Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg...: ...

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Fünfundzwanzigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1896.

Die Chroniken der schwäbischen Städte.

Augsburg.

Fünfter Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1896.

Vorwort.

Mit dem vorliegenden 5. Bande der Augsburger Chroniken ist die Ausgabe von diesen aus dem Mittelalter und dem Anfang der Neuzeit vollendet. Herr Dr. Fr. Roth hat dessen Bearbeitung mit dem gleichen Fleiß in Durchforschung des archivalischen Materials wie Benutzung der neueren Litteratur und mit der gleichen Sorgfalt in Herstellung der Texte und der Druckcorrectur wie in den früheren von ihm bearbeiteten Bänden, dem 3. und 4., zu Ende geführt.

Erlangen, 28. Juli 1896.

Prof. Karl v. Hegel.

Der Unterzeichnete gestattet sich, jetzt beim Abschluß der Augsburger Chroniken, noch einmal seinen wärmsten Dank gegen den Herausgeber, Herrn Geheim-Rath Karl von Hegel, der ihn mit der Bearbeitung derselben betraute, sowie gegen alle Jene, die ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen die Güte hatten, auszusprechen.

München, im Juli 1896.

Dr. Friedrich Roth.

Inhaltsverzeichniß.

Nachträge und Berichtigungen.

I. Zum XXII. Bande der Chroniken der deutschen Städte:

Zu dem in der Einleitung zur Chronik des Hector Mülich über diesen und sein Werk Beigebrachten ist noch zu ergänzen, was seit dem Drucke dieser Chronik von Joachimsohn in der Zeitschrift Alemannia, Jahrgang 1894 und B. Riehl in seinen Studien zur Geschichte der bayerischen Malerei des 15. Jahrhunderts (Oberbayerisches Archiv, Jahrgang 1895) S. 40 Neues zu Tage gefördert wurde.

S. 131, 15 ist das Datum 4. Juli unrichtig und muß in 10. April geändert werden.

II. Zum XXIII. Bande:

S. 62, 1 lies Diepoldkirchner, pfleger statt Diepold Kirchenpfleger.

S. 264, 25 lies bischoff von Utrecht statt Atrecht.

III. Zum XXV. Bande:

Die ursprünglich zur Mittheilung bestimmte Vorrede Senders zu seiner Chronik in der Wolfenbüttler Handschrift unterblieb, da sie nach gar keiner Seite hin Neues oder Interessantes bietet.

Zu S. 300, 17: Vielleicht steht dieses Exemplar von (Ludolphi) Vita Christi mit dem von B. Riehl (Oberb. Archiv, Jahrg. 1895) S. 86 u. 87 besprochenen im Zusammenhang.

Zu S. 313, 20: Auch bei dem hier erwähnten 'Katholikon' möchte man an irgend einen Zusammenhang mit dem von B. Riehl S. 88 erwähnten 'Joannes Januensis Catholicon' denken; vielleicht diente das Augsburger Exemplar dem Molitorschen als Vorlage, vielleicht wurde es von Molitor 'illuminiert'. Damit wäre auch der Inhalt des von Frank erwähnten 'Katholikons' festgestellt.

S. 34, 3 ist das Datum in 13.—19. Mai zu ändern. — S. 194, 5 ist zu lesen Trůchsesen statt trůchsesen. — S. 324, 13 lies 29. Nov. statt 29. Dec. — S. 337, 11 blieb am Rande das Datum, 21. Juli, weg; der Absatz ist zu setzen vor dem S. 338, 24. — S. 363, 17 ist nach ausgeschriben ein Komma zu setzen; ebenso S. 371, 3 nach dem Worte nembt.

VIII.

'Cronica newer geschichten' von Wilhelm Rem

1512—1527.

Einleitung.

Die Sammlung der Augsburger Chroniken wird zum Abschluß gebracht durch den Abdruck der nachfolgenden Cronica newer geschichten. Sie deckt sich zeitlich zum großen Theile mit der dritten Abtheilung der Senderschen Chronik, die im vorhergehenden Bande der Augsburger Chroniken veröffentlicht wurde, und bietet nach mehreren Richtungen hin willkommene Ergänzungen zu dieser. Ihr Verfasser ist eben jener Wilhelm Rem, von dem bereits in der Einleitung und in der Handschriftenbeschreibung zu der im III. Bande der Augsburger Chroniken erschienenen Chronik von Hector Mülich ausführlich die Rede war[1]. Es wurden dort zwei Chroniken als von Wilhelm Rem herrührend bezeichnet: einmal eine von Lexer zur Herstellung des Mülichschen Textes herangezogene Stuttgarter Handschrift[2], dann die im Augsburger Stadt-Archiv aufbewahrte Cronica alter und newer geschichten[3].

Auf diese beiden Handschriften müssen wir zurückgreifen, bevor wir in die Besprechung unserer Cronica newer geschichten eintreten. Eine neuerliche genaue Prüfung und Vergleichung hat folgendes Verhältniß derselben zu einander und zu der Cronica newer geschichten herausgestellt: Wilhelm Rem ist, wie in der Handschriftenbeschreibung noch des näheren dargethan werden wird, der Verfasser und wahrscheinlich auch der Schreiber der Remschen Chronik im Stadtarchiv. Sie reicht wie in dem Stuttgarter Codex bis zum Jahre 1511. Diese Cronica alter und newer geschichten hat Wilhelm Rem in einem II. Bande fortgesetzt, und diese Fortsetzung ist unsere Cronica newer geschichten, die mit dem Jahre 1512 beginnt und bis 1527 reicht. Beide Handschriften

1. S. die Augsburger Chroniken Band III S. XXXV.

2. S. die Beschreibung dieser Handschrift ebenda S. XLVIII unter Nr. 5.

3. Ebenda S. XXXVII.

müssen nach dem Tode Rems dem Verfasser der Stuttgarter Handschrift vorgelegen haben, als welchen wir uns der ganzen Sachlage nach den Sohn Wilhelm Rems denken können. Dieser machte sich daran, die Cronica alter und newer geschichten, in welcher ihm manches nicht gefallen mochte, abzuschreiben, beziehungsweise umzuarbeiten; er nahm dabei häufig sprachliche Veränderungen vor, um die Derbheit des Ausdruckes zu mildern und stilistische Härten gefügiger zu machen, ließ da und dort das von dem ursprünglichen Autor der Erzählung angefügte subjective Urtheil weg, fügte einzelne ihm aus andern Quellen bekannte Stellen ein und stieß eine Anzahl solcher, die ihm ihrem Inhalt nach unpassend erschienen, aus. Das so entstehende Werk gewann zwar an formaler Glätte, büßte jedoch die dem Original eigenthümliche Frische und Lebendigkeit in Auffassung und Darstellung ein.

Die Cronica newer geschichten erfuhr eine solche Umarbeitung nicht, wurde aber in der Stuttgarter Handschrift, welche im Verfolg der chronologisch erzählten Begebenheiten eine Lücke von 1511 bis 1527 aufweist, von späteren Schreibern bis 1547 fortgesetzt.

Wir besitzen also: 1. das Original des ersten Theiles der Remschen Chronik, die Cronica alter und newer geschichten, 2. die Umarbeitung dieser Chronik in der Stuttgarter Handschrift, 3. das Original des zweiten Theiles der Remschen Chronik in der Cronica newer geschichten, 4. die Fortsetzung dieses zweiten Theiles durch spätere Schreiber in derselben Stuttgarter Handschrift, welche das unter Ziffer 2 genannte Chronikenwerk enthält.

Aus diesem Sachverhalt ist das in der Einleitung und Handschriftenbeschreibung zu Hector Mülichs Chronik über die Remschen Chroniken Gesagte zu ergänzen, bezw. zu berichtigen.

Die Stuttgarter Handschrift wurde bis zum Jahre 1487 in den Varianten zu der Chronik des Hector Mülich im III. Band der Augsburger Chroniken benützt, während die Stücke bis zum Jahre 1511, bis wohin auch die Augsburger Handschrift der Rem'schen Chronik reicht, in dem Anhang zu der Chronik von Clemens Sender — Fortsetzungen der Chronik des Hector Mülich von Demer, Walther und Rem — enthalten sind, soweit sie nicht in der Fassung des daraus schöpfenden Sender oder in den Anmerkungen zu Senderschen Stücken mitgetheilt sind. Stücke der Augsburger Handschrift, die nicht in den Stuttgarter Codex Aufnahme gefunden, wurden bis zum Jahre 1487 in den Anmerkungen zu der Chronik von Hector Mülich verwendet, während die von 1487—1511 als Anhang zu der 'Cronica newer geschichten' folgen werden.

Rems Cronica newer geschichten ist keine Augsburger Chronik, wie etwa die Senders, welche fast ausschließlich auf die Stadt Augsburg bezügliche Begebenheiten erzählt, sondern enthält, ähnlich wie das Werk Hector Mülichs, zeitgeschichtliche Aufzeichnungen eines Augsburgers über Ereignisse in aller Herren Ländern, freilich mit besonderer Berücksichtigung der städtischen Verhältnisse und Vorgänge. Großes und Kleines, in weiter Ferne und in nächster Nähe sich abspielende Vorgänge ziehen in bunter Reihe an unserem Blicke vorüber. Nachrichten über die Reichsgeschichte, die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatze, die Einfälle und Eroberungszüge der Türken, die Entdeckungsfahrten auf den neuen Seewegen, die reformatorische Bewegung, den Bauernkrieg, wichtige politische Begebenheiten in den Nachbarländern, namentlich in dem unter dem gewaltthätigen Herzog Ulrich nie zur Ruhe kommenden Württemberg, wechseln mit Notizen über städtische Bauten, Verbrechen, Unglücksfälle, Witterungsverhältnisse, Naturcuriositäten und vor allem über Vorfälle in den Familien von Patriciern und „Merern der Gesellschaft" ab. Inhalt der Chronik.

Alle Notizen und Erzählungen in der Cronica newer geschichten athmen jene Unmittelbarkeit, wie sie nur Aufzeichnungen, die unter dem frischen Eindruck der eben vernommenen Neuigkeit gemacht werden, eigenthümlich ist. Wilhelm Rem[1] war ein Mann, reich gesegnet mit Glücksgütern, der Sprosse einer der angesehensten Familien der Stadt, der durch seine soziale Stellung in Fühlung mit den hervorragendsten Persönlichkeiten des Rathes und der Bürgerschaft stand und durch seine eigenen kaufmännischen Verbindungen wie die seiner nächsten Verwandten leicht in der Lage war, sich verlässige Nachrichten über die Vorgänge in der Welt zu verschaffen[2]. Vielen seiner Aufschreibungen liegen gedruckte Flugblätter und Zeitungen zu Grunde, einigen handschriftliche Aktenstücke, den meisten aber mündliche Mittheilungen. Stellen letzterer Art macht er häufig dadurch kenntlich, daß er sie einleitet mit den Worten: 'es ist mär herkomen', 'man sagt' u. s. w. Kommt ihm eine „Mär" nicht verlässig vor, so äußert er seine Bedenken etwa in der Bemerkung: 'es ist aber nit zu glauben.' Wir haben in Rem einen Chronisten vor uns, dem darum zu thun war, seinen Nachkommen nur wahres zu übermitteln, Quellen der Chronik.

1. S. über ihn das in der Einleitung zu der Chronik des Hector Mülich S. XXXV f. Beigebrachte.

2. Auch der bekannte Nürnberger Christoph Scheurl war bezüglich der auswärtigen Neuigkeiten, die er seinen Freunden mittheilte, zum großen Theil auf Mittheilungen aus Kaufmannskreisen angewiesen. S. z. B. den Brief an Jod. Trutvetter in Chr. Scheurls Briefbuch, (ed. Soden und Knaake), Bd. II S. 87, wo der Passus vorkommt: Quem ad modum ex mercatoribus colligere potui.

und dies ist ihm auch in der Hauptsache gelungen: soweit wir Remsche Angaben an andern Quellen prüfen können, finden wir in diesen ihre Bestätigung; Irrthümer sind verhältnißmäßig selten.

Subjektiver Standpunkt des Chronisten.

Die Subjectivität des Verfassers tritt in unserer Chronik mehr hervor, als dies — die Chronik von Burkard Zink ausgenommen — bei irgend einer der bisher veröffentlichten Augsburger Chroniken der Fall gewesen; sein Urtheil über Menschen und Dinge ist nüchtern, scharf in der Form aber durchweg zutreffend und ohne Scheu vor irgend einer Autorität. Sein Standpunkt ist der des Reichsstädters, der einerseits von Stolz erfüllt ist auf das Gemeinwesen, dem er angehört, andererseits die inneren und äußeren Gefahren und Schäden, die dasselbe bedrohen, klaren Auges erkennt und freimüthig bespricht. Von diesem Standpunkt aus muß auch das durchaus nicht schonende Urtheil betrachtet werden, das Rem über den Kaiser Maximilian fällt[1], der doch sonst in der Stadt sich so großer Beliebtheit erfreute: ein Kaiser, dessen Finanzen in trostloser Weise zerrüttet sind, der 'stetzs kriegen wolt und hett doch kain gelt', der in sichtlicher Abhängigkeit von seinen nur ihren Vortheil verfolgenden Räthen steht, durch Verschleuderung von Privilegien an die Fürsten zum Nachtheile der Städte Politik zu machen versucht, an den Reichsstädten Erpressungen begeht und die großen und kleinen Raubritter und Placker nach Gefallen schalten läßt — das ist das Bild, das uns der Chronist vor Augen führt, so erschien der Kaiser dem Reichsstädter. Die Gewaltthätigkeiten, die sich unter einer solchen Regierung die Reichsfürsten ungestraft erlauben durften, werden auf das schärfste getadelt. Seine Erzählungen von „Thaten" des Herzogs Ulrich von Württemberg beendet er öfter mit einer Bemerkuug, wie 'er was ain schöllig man'; 'der hertzog von W. was wol halb unsinnig'; 'man maint, der hertzog sei unsinnig'[2]. Und wie spricht sich Rem über die Bedrückungen aus, die in Bayern begüterte Augsburger Bürger von dem Herzog Wilhelm sich gefallen lassen mußten! „Der hertzog hett gern gelt", äußert er sich einmal in dieser Beziehung, „er schand es von den leuten täglich, es wer recht oder unrecht"; oder „wer lust hat, der kaff gieter in Bairland!"[3] oder, sein Urtheil verallgemeinernd: „es solt sich jederman hieten vor den fürsten!"[4] In solchen Fürsten sieht er nur eine Art großer Räuber, die nicht viel besser sind wie die offenen, ein Franz von Sickingen, ein Götz von Berlichingen oder irgend einer der kleineren

1. Bl. 51.
2. Bl. 14a. 18a.
3. Bl. 100b. 111a.
4. Bl. 45a.

„Placker" von der Landstraße. Aber auch die innern Verhältnisse des eigenen Gemeinwesens geben ihm Anlaß zu mißbilligenden Bemerkungen und zwar nach mehr als einer Richtung hin. Er war von streng aristokratischer Gesinnung. Nur mit höchstem Unwillen sah er es, wie Versuche gemacht wurden, die Abgeschlossenheit „der von der Gesellschaft" durch solche, die nicht vollberechtigt erschienen, zu durchbrechen, wobei sich der Rath auf die Seite der Zudringlichen stellte[1]. Obwohl selbst ein namhafter Wohlthäter der Armen, ist er sehr unzufrieden damit, daß der Rath die bei einer drohenden Hungersnoth etwas keck auftretenden Weber nicht besser im Zaume hält: 'es wurd in als nachgeben, sie trieben oft red, in Ulm oder anderen orten hett man in die kepf abgeschlagen'[2]. Überhaupt ist er schlecht auf den Rath zu sprechen: 'die höchsten und bösten ämpter waren (i. J. 1519) mit schlechten leuten besetzt, und wer vor ratt zů schaffen hett, der bedorft gelück, ob er schon ain gerechte sach hett, und wer die burgermaister und den stattschreiber (Konrad Peutinger) zů fraindеn hatt, der hett es böster besser. es hatt jetz etwan viel jar gewert!'[3]. Peutinger wird an einem Orte geradezu der Bestechlichkeit beschuldigt, er 'was ain grosser bůb, er nam das gelt flux von [den] leuten'[4], und gelegentlich seiner Erwähnung in der Erzählung von dem Auftreten Luthers zu Worms heißt es: 'so sagt man, unser statschreiber, doctor Peyttinger, der hab ain gůtte pfriend für sein sun zůwegen bracht von des baptst bottschaft'[5].

Auch die Zustände in der Bürgerschaft kann er nicht loben; sie ist vielfach verdorben worden durch die 'bös sitten', die 'die kaiserischen' gelegentlich der in der Stadt abgehaltenen Reichstage u. s. w. hereingebracht hatten: 'grosse spüll mit karten und mit wirflen', Luxus im Essen und Trinken, in Kleidung und in Schmucksachen, 'die man in kainer stat in teutschen landen nicht findt'[6], und 'eine böse frauenzucht'[7]; die großen Kaufleute sind reich geworden, die am meisten betrogen, 'die hieß man geschickt leut, man sagt nicht, daß sie groß dieb weren'[8]. Mehrmals bricht er im Hinblick auf solche Mißstände in Worte aus, wie: 'Gott well, daß es schier gůt werd'[9]!

Von ganz besonderem Interesse ist es, zu sehen, wie Rem sich den

1. S. Rems Darstellung 'ainer grosen zwittracht, die hie zů Augspurg was zwischen den burgern und Jörg Regel und Hans Wolff' auf Bl. 30ᵇ ff.
2. Bl. 41ᵇ.
3. Bl. 58.
4. Bl. 58.
5. Bl. 79ᵃ.
6. Bl. 58ᵇ.
7. Ebenda.
8. Bl. 59ᵃ.
9. z. B. Bl. 58ᵇ.

alle Welt bewegenden kirchlichen und religiösen Fragen seines Zeitalters gegenüber verhält, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß die Niederschrift der betreffenden Stellen (wie der ganzen Chronik) in ihrer jetzigen Gestalt erst in die letzten Lebensjahre des Verfassers fällt. Da ist es vor allem die 'grosse schatzung', die dem Reichsstädter durch den Ablaß auferlegt wurde, worüber er sich beklagt. Bei der Erzählung von dem im Jahre 1515 für den Neubau der Predigerkirche in Augsburg ausgebotenen Ablasse meint er angesichts der Verwendung der eingegangenen Gelder 'es was wol halb bieberei'[1], und den Bericht von der so verhängnißvoll gewordenen 'Gnad', die im Jahre 1517 'von Rom herkam', schließt er mit den Worten: 'ist zů erbarmen, daß man also die einfeltigen leut umb ir gelt laicht'[2]. Die Ablaßprediger finden bei ihm wenig Glauben, daß das Geld zu den von ihnen angegebenen Zwecken verwendet wird; er weiß zu berichten über das weltliche, ungeheuerliche Summen verschlingende Leben im Vatikan, wo das gewonnene Geld 'biebisch verzert wird'[3], über verbrecherische Anschläge von Cardinälen gegen das Oberhaupt der Kirche[4], über die Treulosigkeit der päpstlichen Politik[5].

Nach solchen Äußerungen kann es nicht verwundern, Rem bald als entschiedenen Anhänger Luthers zu sehen, der dessen gegen die „Romanisten" und die durch den Ablaß ausgeübte „Schinderei" gerichtete Schriften mit Genugthuung begrüßt und die daraus erwachsenden Begebenheiten mit reger Theilnahme für den muthigen Mann verfolgt; besonders ausführlich erzählt er das Auftreten Luthers auf dem Reichstage zu Worms[6].

In seiner Sympathie für Luther stand er auf dem gleichen Boden wie der „gemeine Mann" der Reichsstadt, der von Anfang an mächtig für Luther Partei ergriff, und es ist, wie wenn die schroff aristokratische Gesinnung Rems durch diese Gemeinsamkeit gemildert worden wäre. Selbst bei der ziemlich ausführlichen Darstellung des zu Gunsten eines „evangelischen" Predigers unternommenen Pöbelaufstandes (1524), der einen großen Theil der Besitzenden in solchen Schrecken versetzte, daß sie die Stadt verließen, nimmt er die Aufständischen entschieden in Schutz und betrachtet die deshalb über die Verhafteten verhängten Strafen als Ungerechtigkeit[7]. Die den Bauernkrieg betreffenden Stellen seiner Chronik[8] enthalten nicht eine einzige die Ausschreitungen der Bauern verurtheilende

1. Bl. 16ª.
2. Bl. 38ª.
3. Bl. 47ᵇ.
4. Bl. 40ᵇ.
5. S. z. B. Bl. 66ª. 70ª.
6. Bl. 74ᵇ. 75ª ff. 79ᵇ.
7. Bl. 99 ff.
8. Bl. 105. 107. 108. 111.

Bemerkung; dagegen tadelt er mit scharfen Worten die gegen die Empörer von der Herrenpartei angewandte Härte: 'das was von ainem kurfürsten (dem von der Pfalz) ain fein ding', sagt er z. B. an der Stelle, wo er des von diesem bei Pfeddersheim unter den Bauern angerichteten Blutbades gedenkt[1]. Der den Aufstand schließlich bewältigende Schwäbische Bund erscheint ihm als 'ain rechter pfaffenpundt'[2], dem der Aufstand der Bauern nur ein Vorwand sei, um einen Schlag gegen „das Evangelium" zu führen: 'der pundt hielt sich übel in den heusern, darin einer evangelisch was, aber die prediger, die das gotzwort und evangeli recht predigten, die mûsten weg'[3]. Die vom Bunde schließlich eingetriebenen Schatzungen der Bauern erscheinen ihm gänzlich unberechtigt: 'es wolt jederman reich an den armen pauren werden, ... der pundt was gar teufelhefft!'[4].

Noch mehr als gegen den Bund ereifert er sich gegen den Cardinal Lang, der am Anfang seiner Laufbahn 'in stetten umzogen wie ain ander arms schreiberlin'[5] und später 'hoffertig, hoffertiger dan der kaiser' geworden[6], 'ain huorenjäger' und 'speckbub'[7], den er als argen Bedrücker seiner Unterthanen darstellt. Daß auch dieser Mann durch den Bund gegen seine Bauern unterstützt wurde, entringt ihm die Klage: 'got erparms, daß man der ungerechtigkeit also ain beistand tût!'[8]

Von abergläubischen Vorstellungen und Wundersucht, wie wir sie z. B. bei Sender fanden, ist Rem fast vollständig frei. Mit welcher Genugthuung erzählt er die Entlarvung der Betrügerin Laminit[9]. Sein kritischer Sinn läßt sich nicht durch das 'geschrai' der Menge oder die Erzählung irgend eines fliegenden Blattes gefangen nehmen, sondern er will mit eigenen Augen sehen oder, wo er dies nicht kann, nur ganz verlässigen, ihm persönlich bekannten Augen- oder Ohrenzeugen Glauben schenken. Wie genau betrachtet er die im Jahre 1502 gefallenen Kreuze, welche die meisten seiner Zeitgenossen mit abergläubischem Schrecken erfüllten; er untersucht genau ihre Substanz und ihre Gestalt: 'es sach gleich, als wer es schmaltzig oder sonst kottig, man mocht es für kreutz schetzen oder nicht. ich hab sie auch gesechen, aber ains sagt, es weren kreutz, das ander sagt, man etwas

1. Bl. 106a.
2. Bl. 107a. 111b.
3. Bl. 107a.
4. Bl. 107a.
5. Bl. 44a.
6. Bl. 108b.
7. Bl. 108b.
8. Bl. 111b.
9. Bl. 6a ff.

schmaltzigs auff leini tůch fiel, so fließ es dem faden nach kreutzweis, das im auch gleich sach: ich hab gar nichtz darvon gehalten'[1]. Wenn ihm von 'drei sunnen und drei monschein', die man zu Wien gesehen haben wollte, berichtet wird, so zieht er, trotzdem er das Wunder gedruckt und 'an den zedlen gemalet' vor sich sieht, zur Vorsicht bei Leuten, 'den zů glauben was und zů derselben zeit zu Wien waren gewesen', sorgfältige Erkundigungen ein und erklärt sich das Naturereigniß sehr einfach mit der Angabe dieser Gewährsmänner, daß 'der osterwein wer gůtt gewesen zů derselben zeit'.

Die Sprache der Chronik.

Die Sprache unseres Chronisten ist, seinem ganzen Wesen entsprechend, einfach und schmucklos, aber deutlich und anschaulich; vor einer derben Redewendung oder einem anstößigen Wort schreckt er nicht zurück, um das, was er sagen will, in treffender Weise vorzubringen. Sehr häufig finden sich Anklänge an kaufmännische Ausdrucksweise, namentlich in der Datierung, z. B. 'ultimo jenner', 'an diesem tag ditto' (desselben Monats) u. s. w.; auch die aus dem Italienischen entlehnte Zeitbezeichnung a die, mit welcher er die meisten Absätze einleitet, sowie die häufig gebrauchten italienischen Formen der Monatsnamen erinnern an den kaufmännischen Beruf unseres Verfassers, der, wie es damals Brauch war, wenigstens einen Theil seiner Lehrzeit in „Wälschland“ zugebracht hatte.

Zeit der Abfassung.

Was die Zeit betrifft, in der die Chronik entstanden ist, so muß natürlich genau unterschieden werden zwischen dem Zeitpunkt, in welchem jede einzelne Notiz zuerst aufgeschrieben, und jenem, in welchem sie schließlich codificiert wurde. Die Genauigkeit der Remschen Aufzeichnungen deutet darauf hin, daß jede Neuigkeit, sowie sie einlief, sofort notiert wurde, wahrscheinlich auf einzelne Zettel. Wann dann die Eintragung dieser Nachrichten in die beiden Remschen Chronikbände geschah, ist aus folgendem zu ersehen: Die auf der Augsburger Kreis- und Stadtbibliothek aufbewahrte sog. Langenmantelsche Chronik[2] enthält in einem gesonderten Theile Stücke, die aus den beiden Remschen Chronikwerken theils unverändert, theils unwesentlich überarbeitet, herausgenommen sind, und zwar lag dem Schreiber dieser Chronik nicht die Stuttgarter Handschrift des I. Bandes vor, sondern die Augsburger Handschrift. Da heißt es nun an einer vom Anfang der Chronik nicht allzu weit entfernten Stelle, die uns in der Augsburger Handschrift, wo das betreffende Blatt herausgerissen wurde, nicht enthalten ist, auf Bl. 241[b] am Schlusse

1. Die ganze Stelle ist abgedruckt im Anhang unter den aus der Cronica alter vnd newer geschichten mitgetheilten Stücken.

2. S. die Augsburger Chroniken Band III, S. XXXVIII Anm. 1.

eines Absatzes: 'Ich Wilhalm Rhem habe dieselben 5 geschlecht alle wol gekündt, die haben solche wappen gehabt wie die andere ihre freundt, die bei den burgern seindt blieben; sie sind aber seider alle todt biß an zween junge Ravenspurger, die leben noch im 1523 jar'. Aus dieser Stelle geht hervor, daß sie von Rem in dem genannten Jahre geschrieben wurde. Erst in seinen letzten Lebensjahren also machte sich unser Chronist daran, den reichen Schatz seiner Aufzeichnungen in die uns erhaltene Form zu gießen: seine beiden Chroniken entstanden zwischen 1523, in welchem Jahre er mit der Niederschrift des ersten Bandes begonnen haben dürfte, und 1527, mit welchem Jahr der 2. Band endet.

Zum Glück ist er bei der Herstellung der Handschriften in der Weise verfahren, daß er seine Aufschreibungen im allgemeinen in der Fassung mitgetheilt hat, in der sie ursprünglich gemacht worden sind; man sieht dies daraus, daß er Begebenheiten, deren verschiedene Phasen sich in zeitlich geringeren oder größeren Zwischenräumen zugetragen, nicht in zusammenhängender Darstellung, sondern stückweise nach der zeitlichen Entwicklung vorführt, wobei zur Bequemlichkeit des Lesers ein paar Mal von einer Notiz auf die andere dazugehörende verwiesen ist[1].

Unsere Cronica newer geschichten bildet den für uns bei weitem werthvolleren Theil des Remschen Chronikwerkes. Wenn Rem den ersten Band desselben Cronica alter und newer geschichten nennt, so scheint er unter „alten" solche zu verstehen, die er bereits von Andern aufgezeichnet vorfand, während er als „neue" die von ihm selbst notierten bezeichnet haben dürfte. Letztere werden häufiger von dem Jahre 1487 an, mit welchem die von ihm bis dahin benützte Hauptvorlage, die Mülichsche Chronik, schließt. In der Cronica newer geschichten sind nur von ihm selbst gefertigte Notizen und Erzählungen überliefert. Sie theilen sich inhaltlich in die von ihm sogenannten „kleinen Geschichten" und in solche, welche die großen reformationsgeschichtlichen und politischen Bewegungen jener bis in ihre innersten Tiefen aufgeregten Zeit verfolgen. Die „kleinen Geschichten" bieten uns eine Fülle kulturhistorischen Materials, in dem sich uns das Leben und Treiben des damaligen reichstädtischen Bürgers nach allen Richtungen hin in größter Anschaulichkeit erschließt. Stücke wie das 'von grosser hoffart und grossem spil

Werth der Chronik.

1. Das ist z. B. der Fall bei der Erzählung der Geschichte der Anna Laminit (Bl. 6—12, Bl 45), bei der Erzählung der Beraubung von Kaufleuten durch Franz von Sickingen und der daran sich knüpfenden weiteren Folgen (Bl. 38a. 47b. 67b), bei der Erzählung von der Seefahrt Magelhans (Bl. 58. 88).

und ander bös sitten, das die kaiserischen her haben bracht'[1] oder von dem 'grossen auffnehmen under den burgern und kaffleuten und von irer rechnung'[2] und ähnliche sind abgerundete, kleine Kulturbilder, wie man sie nicht allzuhäufig in Chroniken vorfindet. Die andere Gruppe von Geschichten hat ihren Werth zum Theil in ihrem Inhalt, zum Theil in der Auffassung des Chronisten, die wir in mancher Beziehung als die für den wohlhabenden und intelligenten Bürgerstand damals typische betrachten dürfen. Besonders interessant ist es, den Gang der reformationsgeschichtlichen Ereignisse, sowohl der städtischen wie der allgemeinen, von einem Standpunkte aus vorgeführt zu sehen, der zu dem seines Zeitgenossen Clemens Sender in denkbar schärfstem Widerspruch steht; die ganze Breite und Tiefe der Kluft, wie sie durch den Glaubenszwiespalt innerhalb der Mauern einer Stadt sich aufthat, öffnet sich da vor unsern Augen. Wir lernen aus der lokalen Reformationsgeschichte gar manches kennen, was uns Sender theils absichtlich, theils weil ihm das Verständniß dafür fehlte, verschwieg, und werden in die Lage versetzt, die Entstellungen und Übertreibungen desselben zu berichtigen und im rechten Lichte zu sehen; denn wenn Rem auch gleich Sender Parteimann ist, so zeigt er sich doch weit entfernt von Fanatismus, wie er überhaupt ein aus der Nüchternheit seiner Denkungsart sich ergebendes Maß trotz seiner etwas spitzigen Zunge nie überschreitet.

Die vorliegende Ausgabe.

Bei Herstellung des Textes befolgte der Bearbeiter der Chronik dieselben Grundsätze, die für die vorhergehenden Bände maßgebend gewesen. Die Orthographie wurde, soweit dies ohne charakteristische Eigenthümlichkeiten zu zerstören, geschehen konnte, vereinfacht; die einzelnen Stücke wurden der Übersichtlichkeit halber nach ihrem Inhalt in kleinere Absätze zerlegt. In den Anmerkungen, die theils als Erläuterungen des Textes, theils als Ergänzungen desselben dienen, wurden, soweit archivalische Hilfsmittel in Betracht kommen, im allgemeinen dieselben Materialien benützt wie für die Sendersche Chronik; sie sind an ihrem Orte genau citiert und werden ohne Änderung der Orthographie mitgetheilt.

1. Bl. 58. 2. Bl. 59.

Handschriften.

I.

Ain cronica alter vnd newer geschichten.

Diese Chronik (Papierhandschrift des 16. Jhdts., folio) ist erhalten in einem stark beschädigten, mit gepreßtem Schweinsleder überzogenen Band, der im Augsburger Stadtarchiv unter den Schätzen (Bezeichnung für die kostbarsten Bestände dieses Archives) als nr. 22 aufbewahrt wird. Auf der ersten Seite befindet sich der Titel: Ain cronica alter vnd newer geschichten durch Wilhalm Rämen von Augspurg zůsamen gebracht. Die Rückseite zeigt das Remsche Wappen mit der Beischrift: Wilhalm Räm. Das nächste Blatt trägt auf der Vorderseite (der Rücken ist unbeschrieben) das Stadtwappen mit dem Spruch:

O criste dir sey lob und eer
In der küniglichen stat Augspurg vil her,
Die da ligt inn dem Rieß
Und gott in nötten nye verließ,
Die ist gestanden MLVIIII jar
vor cristus gepurt, das ist war,
under dem kaiser Octaviano
kam die stat an das reych also.

Es folgen nun 33 Blätter mit dem Register unter der Aufschrift: Hie facht an das register diser cronica. Auf dem von alter Hand mit 1 foliierten Blatt findet sich 'Die vorred ditz bůchs'[1]. Die in dieser Vorrede geäußerte Befürchtung, es möchten Blätter aus der Chronik entfernt werden, ist leider eingetroffen, es fehlen die Blätter 2—24 inclusive, 26—48, 50—100, 108—110, 113, 115, 117, 118, 121, 122, 125, 189, 255, 256, 288, 295—97, 332, 334. Jeder Absatz der Chronik hat eine mit rother Tinte geschriebene Überschrift, die sich gleichlautend im Register als Inhaltsangabe der betreffenden Stelle wieder findet. Die Chronik schließt auf Bl. 337^{b} mit der Notiz: 'Anno 1511 da gieng ein sucht umb — — — sy (die Erkrankten) wurden gleych wider gesund'. Daß diese Chronik wirklich von Wilhelm Rem herrührt, bezeugt einmal in bündigster

1. Abgedruckt vor dem Texte der Cronica newer geschichten.

Weise die Vorrede, dann der Umstand, daß er sich einige Male in der Chronik selbst in der ersten Person mit Nennung seines Namens einführt, so bei der Erzählung 'von ainem grossen auflaff zů Florentz' (Verschwörung der Pazzi gegen die Medici), wo er zur Bekräftigung der Wahrheit seines Berichtes anfügt 'das vorgeschriben beschach, weil ich Wilhalm Rem zu Florentz was und welsch lernett'[1] und gleich darauf unter dem selben Jahre bei Erzählung einer Anekdote 'da geschach zů Florentz ain abentueriger handel, weil ich Wilhelm Rem zů Florentz bin gewesen'[2]. Die Art ferner, wie Rem in der Vorrede von seiner Chronik als einem für die Familie bestimmten Geheimgut spricht, läßt darauf schließen, er habe dieselbe keinem fremden Schreiber anvertraut, so daß wir also in der in Rede stehenden Handschrift ein Autograph Rems besitzen dürften.

II.

Ain cronica newer geschichten anfachende anno domini etc. 1512.

Papierhandschrift des 16. Jahrhdts. 2⁰, gelber Pappendeckeleinband, aufbewahrt in der Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg, Aug. 128. — Diese Handschrift gibt sich schon durch ihre äußere Beschaffenheit sofort als Fortsetzung der soeben beschriebenen zu erkennen: genau dasselbe Papier (mit demselben Wasserzeichen) wie dort, dieselben rothen Überschriften über den einzelnen Absätzen, dieselbe Erzählungsweise, derselbe Stil, dieselbe Orthographie; der eine Codex schließt mit dem Jahr 1511, der andere fährt mit dem Jahre 1512 fort. Stellen, in denen Rem so wie in dem ersten Bande seines Chronikwerkes von sich selbst mit den Worten 'ich Wilhalm Räm' spricht, kommen in diesem Codex nicht vor, wohl aber mehrere solche, in denen er von Wilhalm Rem in der dritten Person spricht[3], während der Verfasser sich auch ein paar Mal in der ersten Person sprechend mit 'ich' einführt[4], ohne indeß hier seinen Namen beizusetzen.

Unter der mit rother Tinte geschriebenen Überschrift: „Hie facht an das register diser cronica' folgt der 10 Blätter (die Rückseite des letzten ist unbeschrieben) einnehmende Index der Handschrift, der genau wie bei der Cronica alter vnd newer geschichten die Überschriften der einzelnen Absätze enthält. Nach zwei leeren Blättern folgt auf den von alter Hand foliierten Blättern 1—113 die Chronik selbst. Es findet sich dann

1. Die Stelle ist nun gedruckt in der Chronik des Hector Mülich S. 262, Anm. 7.
2. Die Stelle findet sich abgedruckt in der Anmerkung zu der auf Bl. 42 der Cronica newer geschichten stehenden Erzählung: Wie ein pfaff zu dem Adler ain schůster erstach ꝛc.
3. Bl. 28a. 30a. 39b. 87b. Auch in der Cronica alter vnd newer geschichten gebraucht der Chronist, wenn er von sich spricht, neben der ersten Person die dritte; s. die Stelle: Von ainem grossen armbrostschiessen zů Zirch Bl. 315a, wo es heißt: Es gewann Wilhalm Rem 8 fl.
4. Bl. 2a. 12b. 18b. 19b. 68a.

noch ein mit der Ziffer 120 numeriertes Blatt; die dazwischen liegenden Blätter fehlen. Von diesen waren, wie man aus dem Register ersieht, zwei, Bl. 114 u. 115, beschrieben; glücklicher Weise findet sich unter den durch Entfernung dieser Blätter verlorengegangenen Notizen keine, deren Inhalt nicht auch aus andern Quellen zu entnehmen ist.

Die einzelnen Absätze sind durch größere oder kleinere offenbar zu Nachträgen offen gelassene Zwischenräume von einander geschieden, manche Seiten sind nur unvollständig angefüllt, einige ganz leer geblieben. Die Jahreszahl ist für jede Notiz und Erzählung zur raschen Orientierung des Lesenden am Rande beigefügt, auch wenn sie in den Text selbst aufgenommen ist. Die Handschrift, dieselbe wie die in der Cronica alter vnd newer geschichten, ist flüchtig aber leicht leserlich, im allgemeinen gleichmäßig, nur gegen den Schluß etwas nachlässiger werdend. Correcturen sind nicht allzu häufig und erstrecken sich nur auf einzelne ausgestrichene oder ausgelassene Wörter, welche zur Einfügung an die marquierte Stelle an den Rand geschrieben sind.

Fr. Roth.

Die vorred ditz bůchs.

Wiewol so manicherlay croniken vnd historien yetz vor augen vnd in trůck gebracht sindt [1], das darauß vilfältigklich die allten geschichten, sonderlich die namhafftigern, zů erlernen sindt, doch die gemainklich bißher durch leütt andrer lande vnd fremder arte gemacht vnd geschriben, welicher sonderlicher klainer geschichten, so sich alhie zů Augspurg vnd der landartt begeben, nit so aigentlich wissen gehabt; dieweyl nun auch klain ding zů wissen ye zů zeytten auch zů nůtz vnd gůttem raichen mag, hab ich Wilhalm Räm sollichs vnangesehen auch etlich klain sachen vnd sonderliche geschichten neben den grosen, so sich vor vil jaren begeben vnd ich in vil allten vngetrůckten biechlin gefunden hab, die von allter geschrift gewesen send, auch zum tayl zů meinen zeitten beschehen vnd ich selber gesehen, gehört vnd erfarn, in ditz bůch gesamlet vnd zůsamen gebracht. darvmb so ich in dem ettwaß, das etlichen erbern geschlechten, ainem oder mer, oder auch sonderlichen personen hie zů Augspurg oder anderßwa nit zů eer oder lob raichte, gesetzt hett, wölle mir das niemant verargen, dann bey glauben ainichem mentschen nit zůwider, sonder erzelung der geschichten, wie ich die gelesen vnd gehört oder gesehen hab, gesetzt vnd geschriben vnd der warhait zů gůtt niemandts, weder meins noch andrer geschlacht, wie darauß zů vernemen, verschonett. so aber die warhait selten fraindtschaft, sonder nach altem sprůchwort neydt bringt, vnd ich fraindtschaft, gůtzs willens vnd nit feindtschaft beger, so hab ich mir fürgenomen, dise mein cronica nit außgeen zů lassen vnd niemandt lassen abschreiben, sonder die allain bey meinem sůn Jeronimo vnd seinen nachkomen zů beleyben be-

1. Die hier mitgetheilte Vorrede hat Wilhelm Rem seinem Buch 'Ain cronica alter vnd newer geschichten' vorausgesandt. Da diese Chronik und die nachstehend abgedruckte 'Cronica newer geschichten', wie in der Einleitung dargethan, eigentlich nur zwei Bände ein und desselben Werkes sind, und die Vorrede demnach ebenso für den zweiten wie für den ersten Band gilt, dürfte sie hier an geeigneter Stelle stehen. Die Orthographie des Originals ist in diesem Abdrucke unverändert.

fehlen, die es behalten sollen. beuilch hierůmb yetz genanttem meinem lieben sůn, enicklin vnd nachkomen hiemit vnd gepeut in ernstlich, sollich bůch nit auß zů leichen noch sůnst zů andern henden komen zů lassen, sonder ob sy ainem gůtten fraind auff sein begern ettwaß darin zaigen oder berichten wölten, den mügen sy in ir behausung fieren vnd ine alda dasihen, so er zů wissen begert, darauß zů be-[Bl. 1b]richten, darmit dester mynder sollich bůch verhalten oder verlorn werd; dann mer mal ich glaublich hab hören sagen, wann man solliche biecher außleicht, so wellen die selbigen, die biecher zů zeitten nymer wider geben, der ich dann selb wol ainen kenn; sy sagen, sy haben die biecher verlögt vnd kinden sy nymer finden, vnd wann sy von iren vorölltern etwaß finden, das sy nit gern hören, so schneiden sy die selben pletter darauß. ich hab selb in ainem alten bůch gesehen, das außgelichen waß worden, da hab ich gezelt 19 pletter, die an ainander gestanden send, die außgerissen send worden, vnd sůnst auch vil pleter, die darauß gerissen send; vnd verderben die biecher oder geben sy nymer wider, auch die, so die biecher entlechnen, die leichen sy darnach andren leütten, eß leychen sy auch die weiber haimlich vor den mannen auß. so aber mein sůn, sůnssůn oder nachkomen nit absteigendt manßerben verliessen, so sol durch denselbigen meinen sůn, enicklin oder nachkom n sollich bůch ainem andren Rämen, der mannßerben vnd lůst zů sollichen dingen hab, darmit eß nit auß der Rämen handt kom, bey lebendigem leib übergeben vnd zů handen gestölt vnd geben werden, doch das derselbigen sůn vnd nachkomen für vnd für auch oberzelten befelh zů halten schůldig seyen, alß ich dann gantz gůtter hoffnung vnd trostlicher zůversicht bin, gedacht mein lieb sůn, enigklin, nachkomen oder vettern sollichem getreulich geleben vnd mit danckparkait volg thůn werden, vnd wellen in ditzs bůch lieb lassen sein vnd nyemandß ablassen schreiben noch außleichen in kainen weg, dann es mer schaden brecht, weder man maint oder rechnen mag.

[Bl. 1a] Hie facht an ain cronica neuer geschichten anfachent in dem 1512 jar ꝛc.

1512.

Wie der kunig von Franckreich die stat Pressa gewan.

Anno dni. 1512 an dem schmaltzigen samstag da gewan der kunig von Franckreich in welschen landen ain statt, haist Pressa, die was der Venediger, und wurden auff baiden tailen erschlagen ob 18 M man, und die statt ward geplindert und gros gůtt darin gewunen; der kunig hett vil teutscher knecht bei im[1].
21. Febr.

Von ainer grossen prunst zů Passau.

Anno dni. 1512 am karfreitag da verpran zů Passau in ainer forstatt ob 550 heüser und bei 15 person[2].
9. April

Von ainer grossen schlacht vor Rosenna, und die statt gewunen und geplündert ward.

Anno dni. 1512 am ostertag da hett der kunig von Franckreich mit sampt den teutschen knechten ain schlachen vor Rosenna[3] wider den bapst
11. April

1. Die Stadt Brescia wurde den Venetianern von Gaston de Foix am 18. Febr. 1512 entrissen. S. die eingehende Erzählung dieses Ereignisses bei Havemann, Gesch. der italienisch-französischen Kriege von 1494—1515, II S. 390 ff., wo auch ausführlich von dem Antheil der 'teutschen knecht' die Rede ist. Die Gesammtzahl der hiebei Umgekommenen schwankt zwischen 8000 und 15000. S. l. c. S. 396. Die Beute schätzte man auf drei Millionen Rthl. Ebenda. Vgl. auch Fugger-Birken 1284 ff.

2. Nach einer bei Gemeiner, Regensb. Chron., III S. 193 citierten amtlichen Quelle waren 204 Häuser verbrannt. Vgl. Christophori Erythropolitani Tubertini Historia Episc. Ratisp. bei Öfele, I S. 569a: Anno deinde sequenti (1512) incendium grave apud Bathaviam ipso die sacratissimo parasceves, dum in ecclesia cathedrali ibidem passio dominica legebatur, increverat atque in brevi tempore 294 domos absumpserit. Testis est Jacobus Locher Philomusus, qui hanc miseriam Bathavinam carmine descripsit.

3. Siehe über diese Schlacht (am 11. April) Havemann l. c. S. 406 ff.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom Bd. VIII S. 81 ff. Die Zahl der Opfer wird sehr verschieden angegeben. Die

und kunig von Hispania und Venediger, und der kunig von Franckreich behůb das feld. im ward wol 14 M man mit sampt den teutschen erschlagen, so wurden dem bapst und kunig von Hispangia und Venediger 10 M man erschlagen.

12. April Also zochen die Frantzosen am montag für Rafenna und gewunen die statt und erstachen den merer tail in der statt und plinderten die stat mit sampt den teütschen knechten und notzogten die frauen und junckfrauen, das zů erbarmen ist.

[Bl. 1[b]] Wan der rörkast bei sant Martin gemacht ward.

Anno dni. 1512 da ward bei sant Martin ain rotter marmelstaininer rörkasten gemacht, es was darvor ain huiltziner da gewesen[1].

[Bl. 2[a]] Wie das schlos Hochenkräen gewunen ward von dem kaiser Maximilianus und dem schwäbischen pund.

10. Nov. Anno dni. 1512 am mittwochen vor sant Martins tag umb vesper zeit[2] da zoch der kaiser Maximilianus[3] mit sampt dem schwebischen pund

14. Im Texte steht irrthümlich 'an s. M. tag' statt 'vor St. Martins tag'.

von Gregorovius S. 85 Anm. 1 citierten Quellen sprechen von einem Gesammtverlust von 20000 Mann, bezw. von 12000 auf Seite der Spanier, 4000 auf Seite der Franzosen. Die Stadt Ravenna wurde unmittelbar nach dem Siege eingenommen, die Burg ergab sich 4 Tage darnach. Vgl. die Briefe Christoph Scheurls vom 27. April 1512 und vom 12. Mai 1512 in Scheurls Briefb., ed. Soden u. Knaake, Bd. I S. 86. 87; Anshelm, Berner Chronik, IV S. 208 ff.; Reißner, Hist. Herrn Georgen und Casparn von Frundsberg S. 14[b]; Barthold, Georg von Frundsberg S. 136 ff.

1. Innerhalb der Jahre ca. 1490—1530 gieng eine Art baulicher Erneuerung der Stadt vor sich. Es sei in dieser Beziehung verwiesen auf Ad. Buff, Augsburg im Zeitalter der Renaissance (Bamberg 1893), wo auf S. 17 ff. auch die Rede ist von der in dieser Zeit vollzogenen Umwandlung mehrerer öffentlicher aus Holz gefertigter Brunnen in solche aus Stein. — St. Martin stand auf dem jetzigen Kesselmarkt; s. zur Errichtung des 'huiltzernen rörkasten' Zink in Chron. V S. 145, 2. Der Brunnen stand demnach 'oberhalb der Judengassen am egg vor des Kölners haus', das in Zinks Besitz überging.

2. Vgl. Sender S. 131, 7. Am Montag vor Martini (8. Nov.) wurde vom schwäbischen Bund der Absagebrief erlassen, Dienstag vor Martini (9. Nov.) zog das Bundesheer von Zell, wo es sich gesammelt hatte, ab, Mittwoch (10. Nov.) Abends begann die Belagerung. Martini war 1512 an einem Donnerstag. Klüpfel II S. 63. Vgl. zu dem Ganzen auch Liliencron III Nr. 267. 268. 269. 270; Fugger S. 1289 ff.; Senckenberg, Sel. jur. et hist., IV, 561; Heilmann, Kriegsgesch. S. 29 ff.; Reißner l. c. S. 15; Barthold l. c. S. 148; Baumann, Gesch. des Allgäus, Bd. II S. 96 ff.

3. Maximilian war nicht bei dem Heere; die Truppen wurden geführt von Georg von Liechtenstein, oberstem Feldhauptmann, von Georg von Frundsberg, dem Hauptmann über die kaiserlichen Bundestruppen, und Diepold vom Stein, dem Hauptmanne gemeiner Stände.

für ain schlos in das Hegee, das hies Hochenkräen[1]; das was etlicher edelleutt, die hiessen die von Fridigen[2]. die selben edelleutt hielten der von Kauffpeiren feind; der ain was ain edelman, hies N. von Treßnitz[3], der ander hies Stoffel Hauser von Werißhofen.[4] dieselben zwen hetten 4 gůtt gesellen von Kaffpeiren[5] gefangen und weggefiert auff Hochenkräen und umb 700 gůldin geschetzt. also tät man dannocht 7 schütz mit buchsen und mit eissnin kuglen in das schlos des ersten tags. der kaiser hett gar kostlich gůt büchsen, das vor nie erhört was von sollichen geschütz[6]; also beschachen 256 schütz in das schlos, man schos es zů hauffen. und am freitag in der nacht oder samstag am morgen nach Martini da ward es gewunen. 12. bezw. 13. Nov. aber die darin waren beliben, die waren schlecht leut; die rechten hauptsacher waren haimlich bei der nacht an ainem zug oder sail über das schlos abgefaren[7]. darnach da lies der kaiser das schlos gar in grund abbrechen und verprennen.

Ich hab alweg vor vil jaren heren sagen, es sei das störckest und festest schlos, daß niendert sei dergleichen; es sagten etlich hie, weil man for Kräen lag, daß sie haben bei Haustetten[8] hören schiesen und auch hie vor der statt, es ist aber nicht zů glauben.

Wie der thurn bei sant Sebastian erneuert ward.

Anno dni. 1512 da ward der thurn bei sant Sebastian auff dem thor erneuert und das tachwerck von neuem gemacht[9].

11. 'die' vor 'waren' wurde erst durch Correctur eingefügt.

1. Hohenkrähen, im heutigen badenschen Amtsbezirke Blumenfeld.

2. Der Besitzer des Schlosses war Hans Benedikt von Friedingen.

3. Bastian von Trebitz (Trabitz, im jetzigen bayrischen Bezirksamt Eschenbach).

4. Christoph Hauser, ein reicher Bürgersohn aus Kaufbeuren.

5. Hans Bonrieder, Mathias Mayr, Georg Rößlin (der Bruder des Kunz von der Rosen), Hans Betteler.

6. Es waren aus Tirol 10 der besten 'Büchsen' Maximilians (darunter der Burlebaus [d. i. Brummkatze], der Weckauf, die Scharfmetze, die Singerin, der Turnträtzl) herbeigebracht worden, zu denen noch die Stadt Augsburg zwei 18 Werkschuh lange Geschütze stellte. Baumann l. c. S. 99.

7. Das Schloß ergab sich am 13. Nov. 'auf Gnade', nachdem der von Friedingen mit Anderen in der vergangenen Nacht (um neun Uhr) nach Schaffhausen entwichen war.

8. Haunstetten, südlich von Augsburg. — Andere wollten den Kanonendonner vierzehn Meilen weit von Hohenkrähen vernommen haben. Baumann l. c. S. 99.

9. Die St. Sebastianskapelle stand vor dem Jakoberthor, das hier gemeint ist. (Vgl. Augsb. Chron. Bd. I S. 327, 24.) S. über die Gesch. dieses Thores Hoffmann, Die Thore und Befestigungen der Stadt Augsburg 2c. in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1886, S. 45 ff. Nach Ausweis der Bau-Rechnung vergoldete der Maler Ulrich Mauermüller im Jahre 1512 vier Knöpfe an dem Thurme, im Jahre 1513 malte er ein Krucifix an dasselbe.

1513.

[Bl. 3a] Wan der Martin Hütter, der schneider zunftmaister, gehenckt ward.

Anno dni. 1513 in der fasten[1] da hanckt man hie der schneider zunftmaister, der hies Martin Hütter. der hett der schneiderzunft aus der buchsen gestolen 424 fl. und als er es gestolen hett, da hett er das kestlin gebrochen, darin die büchsen mit dem gelt was, und er hett sich selb an ainer hand verwundt und gerissen, daß man das plůt fand. nun ward er verarckwonet, und als er am morgen in ratt gieng, da besach man im sein hand, die was gantz plůttig; er sagt, wie er sich geprennt hett, also ward er gefangen und hart gemartert mit vil seltzamer marter, aber er wolt nit bekennen.

Nun hetten die schneider ain büchsen, darin das gelt lag, die hett 4 schlos, und hetten ir vier von den schneidern jetlicher ain schlüssel darzů. dieselb büchs hett der Hütter kurtzlich darvor von neuem lassen machen, und ee er sie der zunft antwort, da lies er ain andren schlosser 4 besunder schlüssel darzů machen, die behielt er.

Und das gelt ward in seinem haus under ainem kasten gefunden in ainem plauen secklin, das bekannt was. er hett wol etlich gelt darvon ausgeben, doch nit vil; das gelt gab man den schneidern wider.

Und da der Hůtter nichtz bekennen wolt, da giengen etlich leutt zů im in die eisen und zechetten mit im und gaben im wein zů trincken; also verjach er al ding, wie ers gestolen hett. ob man im in den wein etwas gethon hett, oder wie es zůgieng, er bekant on alle marter. aber als man in gleich richten wolt, da sagt er, es geschech im unrecht, er hett es nit geton, er hett es bekent, darumb daß er die gros marter geförcht hett.

[Bl. 3b] Wie der Jörg Rigler von Augspurg und des Wintzerers knecht ain frumen gesellen zu Minchen erschlugen, der het in kain laib getan.

Anno dni. 1513 a die 24. jungo an sant Johans tag da was ain

1. Bl. 2b ist leer.

1. Am 11. März. Vgl. die Chron. von Clemens Jäger Bl. 75b; Gasser ad h. a. — BR. 1513 Bl. 88a, s. post letare (12. März): 'it. 8 guldin 1 ℔ 10 ß 1 dn. dem eysenmaister für atzung vnd alles annders, so den knechten Lorber vnd anndern gegeben, auch in eysen vertzert der zeit. als Martin Hůter mit dem strang gericht worden ist.' — Das Gerücht von der Übelthat des ungetreuen Zunftmeisters scheint weit herumgekommen zu sein. Scheurl schreibt in einem undatierten Briefe (etwa Anfang Febr. 1513) an Otto Beckmann bei Aufzählung auffallender städtischer Begebenheiten: Augustenses sartorem unum Zunftmeister propter furtum furcis suspendere deliberarunt. Briefbuch S. 113.

bürger von Augspurg, hies Jörg Rigler[1], zů Minchen bei den gesellen zum wein. also bracht der Rigler her Casper Wintzerers[2] diener ain glaß mit wein, wie man dan zůtringkt, der erst, der in kem auff der gassen, den wellten sie zů tod schlagen.

Also zů nacht zwischen 8 und 9 ur da begegnet in ainer, den wolten sie geschlagen haben; derselb sagt, was sie in doch zeichen welten, dan er hett vor nun ain hand, und zaigt in den stumpf; da liessend sie in gan. und darnach begegnet in ain andrer, der was des hertzog von Wirttenbergs diener, den schlůg her Casper Wintzerers diener zů tod und floch in die freiung in ain kloster.

Und der Rigler sagt, er wer unschuldig, und er kam darvon aus der statt. und her Caspers diener den nam man aus der freiung und schlůg im den kopf ab und legt in auff ain rad. er sagt, der Rigler hett in umb sein leben bracht, und sagt, wan der tod man mer dan ain wunden hett, so hett es der Rigler getan. also ward mer dan ain wunden an dem todten man gefunden, der erschlagen ward. der Rigler hett gesellen, die im darvon hulfend.

Wie es lang nicht regnet in Hispania.

Anno dni. 1513 da hat es in Hispania in 9 monat lang nicht geregnot[3].

[Bl. 4a] Wie ain maien bad auffkam für die lemi und schäden von der Frantzosen plattern.

Anno dni. 1513 da stůnd ain maien bad auff, ligt im Pairland 1/2 meil von Starenberg, haist im Zeidelbach oder sant Petters brunnen[4].

6. 'selb' durch Correctur eingefügt. 12. 'den' ebenfalls darübergeschrieben.

1. Muß heißen Riedler; Rem schreibt consequent Rigler für Riedler. Dieser Georg Riedler hatte sich schon im Jahre 1505 an der Tödtung eines Webers betheiligt. S. die Augsburger Chroniken, Band IV S. 110, 16.

2. Kaspar Winzerer, der bekannte Landsknechtführer. S. über ihn Sepp, Die Kriegsthaten der Isarwinkler, München 1871 S. 31 ff.; Sepp, Leben und Thaten des Feldhauptmanns Kaspar von Winzer &c., München 1887; Hartmann, Kaspar Winzerer und sein Lied im Oberbayrischen Archiv, Jahrgang 1889 S. 1 ff., wo auch die übrige Winzerer betreffende Litteratur aufgeführt ist.

3. Schon seit mehreren Jahren hatte das Land unter unregelmäßigen Witterungsverhältnissen zu leiden. S. z. B. Petrus Martyr, Opus epistolarum (Paris 1670) S. 236 und 250.

4. Petersbrunn bei Leutstetten (eine kleine Stunde Würm abwärts vom nördlichen Ende des Starnbergersees entfernt); die dortige Mineralquelle enthält Kohlen- und Salzsäure. — In einem Schuldbriefe vom 22. Sept. 1513 bekennt Herzog Wilhelm von Bayern, ein Darleben von 500 Gulden von dem Gotteshause St. Peter zu Rieden wegen des Baues bei

da sagt man grosse wunder von, wie die leut, die Frantzosen plattern und die lemi hetten, gesund wurden und auch vil ander kranckhait. und es zoch vil volck darein; ir worden danocht etlich gesund, aber wenig, es nam bald ain end.

Von vil auffrur, die in den reichstetten was.

Anno dni. 1513 da send vil auffrur gewesen in den stetten an vil orten[1], da waren das gemain volck wider ain ratt: zů Kölen[2], zů Wormß am Rein[3], zů Ulm[4] und zů Erttfurt[5]; es was grosse zwiträchtigkait.

[Bl. 4b] Wan das Langen cappel auff dem Fronhoff ausgemacht ward.

Anno dni. 1513 da ward her Matheus Langen cappel gar ausgemacht auff dem Fronhoff[6].

dem Wildbad erhalten zu haben, das aus den Gefällen desselben zurückbezahlt werden sollte. — S. die Schrift: Der Petersbrunnen am Würmsee bei Leutstetten, München bei Jos. Lindauer 1817 (Chronik des Wildbades) S. 26 ff.; Kunstmann, Neue Beiträge zur Gesch. des Würmthals S. 24; Vaterländisches Magazin, München 1839 S. 24; vgl. Apian, Topographie von Bayern (ed. vom hist. Ver. von Oberbayern 1880) S. 26. — Maienbäder nannte man nach Zappert, Badewesen im Mittelalter ꝛc. S. 146 Bäder mit gewärmtem Wasser, die nach Ansicht italienischer Ärzte, denen später auch deutsche folgten, im Mai am zuträglichsten sein sollten. Im Petersbrunner Bade wurde gebadet von Sonntag exaudi (kann fallen vom 3. Mai—6. Juni) bis Sonntag nach Matthäus (Matthäus = 21. Sept.); das Bad kostete drei Kreuzer. Die größte Frequenz fiel in den Monat Mai, die geringste in die eigentlichen Sommermonate.

1. S. über die zu dieser Zeit in den Städten herrschende Gährung Ranke, D. Gesch. I S. 140 ff.; Ulmann, Maximilian, Bd. II S. 600 ff. Es handelte sich um den alten Gegensatz zwischen Rath und Gemeinde, der sich an den steigenden Geldforderungen, zu denen sich ersterer häufig gezwungen sah, damals neu entzündete. Der Nürnberger Christoph Scheurl spricht in einem Briefe vom 1. Jan. 1513 von zwölf Gemeinden, die sich in den letzten zwei Jahren gegen Rath und Geschlechter empört haben (Briefbuch I, 13). In der That war es in Speier, Köln, Worms, Aachen, Deventer, Andernach, Neuß, Ulm, Schweinfurt, Regensburg, Nordhausen, Erfurt und Lübeck in dieser Zeit zu Empörungen gekommen.

2. Über die Unruhen in Köln s. Eckertz, Die Revolution in der Stadt Köln im Jahre 1513 in den Annalen des hist. Ver. für den Niederrhein, Heft 26 und 27 S. 197 ff.; Liliencron III S. 106 und die Lieder 279. 280. 281; Senders Chronographia, Bd. III Bl. 165a.

3. Zu den Unruhen in Worms s. Liliencron III Nr. 287; Zorns Wormser Chron., l. c. S. 216 ff.

4. Zu den Unruhen in Ulm s. Fischers Ulmer Chron., Cod. Germ. 3091 der Münchener Staats-Bibl. Bl. 111b; Senders Chronographia, Bd. VII Bl. 163b; Pressel, Die Unruhen in Ulm im Jahre 1513, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheines, Bd. XXVII.

5. Zu den Unruhen in Erfurt s. Kampschulte, Die Universität Erfurt ꝛc., Bd. I S. 120 ff.

6. Es ist eine St. Narciß zu Ehren errichtete Kapelle. Die bei Khamm, Hier. Aug. II S. 266 aufgeführte das von Rem genannte Jahr 1513 bestätigende

Er was hie thumbropst[1] und bischoff zů Gurg und hett sunst auch vil pfrienden und ward hernach kardinal, er verzärt alle jar 50 bis 60 M fl. und het lecht 10 M fl. auffzůheben; er bracht gelt zůwegen, wie er mocht.

Wie vier gesellen von Augspurg den wein zů Minchen wolten auffkauffen.

Anno dni. 1513 am frieling da kamen mär her aus dem weinland, es wer der wein erfroren[2]. also ritten vier Augspurger eilend gen Minchen, die wolten den wein da auffkaffen[3], mit namen Jörg Gag, Hans Reyschner, Michel Kaffman der jung und Sigmund Gugger. also ward ain gemurbel zů Minchen, daß sie sich bald wider darvon machten, es wer in sunst nit wol gangen, weren sie ergriffen worden.

Da schrib der hertzog her ainem rat; also legt man sie hie in die eissen, und lagen bei 8 tagen, da lies man sie aus und biest den Gagen und Reyschner und Michel Kaffman jettlichen umb 50 fl., und der Gůgger must 25 fl. geben, der hett ain gůtt ampt von der statt, das ward im auch genomen.

Man maint der burgermaister Hofer[4] hett den Gugger gen Minchen gesant, daß er im wein kaffen solt, dan der Gugger nit in grossem vermügen was. es ward hie fast ain gros geschrai under dem gemainen volck, daß sie mainten, man solt sie noch umb mer gestrafft haben, man hett sie gern zů stucken geschlagen.

[Bl. 5ª] Wie ain grosse schlacht vor Noara beschach im Welschland.

Anno dni. 1513 nach Micheli da lag der king von Franckreich vor 29. Sept.
ainer statt die haist Noara[5], was des hertzogen von Mailands. und der

2. 'alle' darübergeschrieben.

Inschrift lautet: D. O. M. Divoque Matthäo Ap. ac Narcisso Martyri Patronis et ad sui Familiaeque Langorum memoriam R. D. Matthäus S. Angel. Diaconus Cardinalis, Ep. Gurcens. et Coadjutor Salisburg. Imper. in Italia locum Tenens Generalis, aedem hanc aere suo a fundamentis erexit Anno MDXIII.

1. S. Sender S. 74, 17.

2. Die für den Wein so gefährliche Kälte herrschte am 15. u. 16. April 1513. Infolge derselben war der Wein in Bayern 'aller glatt erfroren, das nichz wugs und ganz kain lesen gehalten ward'. Leonh. Widmann, Chron. von Regensb. in St.-Chron. XV S. 20. 26.

3. Der Aufkauf von Lebens- und Genußmitteln außerhalb des Marktes, um sie später mit Gewinn wieder zu verkaufen, war allenthalben verboten. S. z. B. das Augsb. Stadtb., ed. Meyer S. 130 ff. Riezler, Bayr. Gesch. III S. 768.

4. Die Bürgermeister des Jahres waren Georg Langenmantel und Ludwig Hofer.

5. Eine französische Armee unter Trivulzio und la Tremouille. Vgl. zu dem

Frantzosen waren 20 M starck zů roß und zů fuoß[1] und hetten bei 3 M teutsch knecht[2] bei in. so waren in der statt 4 M Schweytzer, die hett der hertzog von Mailand bei im[3], und der hertzog hett sunst auch etlich raisig folck und zů fůos und doch nicht vil, und lag im fast hert in der statt.

Also schrib der hertzog umb hilf den Schweytzern; also schickten sie im von allen orten 8 M man. doch sie zůgen nicht mit ainander, es zůgen 4 M die kamen gen Noara und waren tag und nacht zogen[4]; und alsbald sie hinzů kamen, da zůgen die andren 4 M Schweitzer, die in der stat lagen, auch heraus mit dem hertzogen und wolten der lesten 4 M Schweytzer nicht erharren, dan sie forchten, die Frantzosen welten darvon.

Sie waren schon 1/2 meil hinder sich geruckt, also trafen sie mitainander[5]; und die Schweytzer erschlůgen der Frantzen und teutschen knecht bei 4 in 5 M man, und der Schweytzer kam auch wol 1500 man umb[6], und wurden ir vil wund; sie hetten ain herten stand. die Frantzosen, die zů roß waren, wolten nit fechten wider die Schweytzer, sie forchten sie[7], aber die teutschen knecht waren endlich. und über 2 oder 3 stund darnach da kamen die lesten 4 M Schweytzer, daß man maint, weren sie am ersten komen, sie hetten den Frantzosen gar ain grosse niderleg geton; auch maint man, wan der raisig zeug der Frantzen endlich weren gewesen, sie hetten den Schweytzern obgesigt, dan ir waren 20 M und der Schweytzer nůn 8 M[8] und dan bei 1 M man, die der hertzog von Mailand hett[9]. es solt der kaiser den Schweitzern [Bl. 5^b] 1500 pferd zů hilf geschickt haben, das hett er in zůgesagt, aber er hielt in es nit; man maint, er het gern gesechen, daß die Schweytzer erschlagen weren worden.

20. 'nun' darübergeschrieben.

Ganzen außer Havemann l. c. hauptsächlich Gisi, Der Antheil der Eidgenossen an der europäischen Politik in den Jahren 1512—1516. S. 98 ff.; vgl. zum Ganzen auch Hidber, Die Schweizer in Italien im Neujahrsblatt für die bernische Jugend 1860 S. 41 ff.

1. Über die Anzahl der französischen Streitkräfte schwanken die Angaben. S. hiezu Gisi l. c. S. 253 Anm. 23.

2. Havemann l. c. giebt die Zahl der deutschen Knechte auf 6000 an.

3. Maximilian Sforza.

4. S. über den Zuzug der Schweizer Gisi S. 100. 104. 107.

5. Die Franzosen hatten am 5. Juni das Lager abgebrochen, um nicht beim Heranrücken des schweizerischen Hilfscorps zwischen zwei Feuer zu kommen, und hatten sich nach Trecate, einem zwei italienische Meilen von Novara entfernten Städtchen, zurückgezogen, wo es am Morgen des nächsten Tages zur Schlacht kam. Gisi l. c. S. 106.

6. Ebenso Gisi l. c. S. 111; der Verlust der Franzosen schwankt zwischen 6000 und 10 000 Mann. Havemann l. c. II S. 465.

7. Vgl. hiezu Gisi S. 110.

8. S. hiezu Gisi S. 253 Anm. 23.

9. S. Havemann S. 465 Anm. 59.

Wie ain fast kalter winter was.

Anno dni. 1513 a die 5. nofember an sant Lienhartz aubent da 5. Nov.
fieng es hie an kalt zů werden[1] und weret bis an sant Pauls bekörtag, 26. Jan. 1514
daß der schnee dazwischen nie lind ward, daß kain man so alt nicht was,
der all sein tag kain als langen stette keltin nie gedacht.

Es gefrůren in fil dörfern die prunen und das wasser, daß man das vich můst an etlichen orten ½ meil oder 1 meil weg zů dem wasser zů trincken treiben; es waren auch etlich prunen hie in der stat Augspurg gefroren.

[Bl. 6a] Von dem Annalin Lamenittlin, die gab aus, als äs und trůnck [sie] nichtz und ward von ettlichen leutten für hailig geschetzt, aber es was eittel bieberei[2].

Anno dni. 1513 da was aine hie zů Augspurg, die hies Annali Lamenittlin, die hielt man sam als wer sie hailig, dan sie gab aus, als hett sie in 14 oder 16 jaren nichtz geessen und getruncken, und betrog die leut also.

Es gieng all wochen zů dem sacrament und sagt, man mies im die partickel klainer machen weder andren leutten, dan es kind die grossen nicht wol niessen. es hatt auch ausgeben, sant Anna[3] hab mit im geredt, und Augspurg werd undergaun, wan es frům leutt mit irem gebett nit fürkomen. sie hatt auch ain krutzifix gehabt, das hatt sie den leutten gezaigt, das hatt geplůt, daß es die leutt gesechen haben, wie sie es halt zůgericht hatt.

Item es fielen hie im 1502 jar kreutz[4], da gieng es gen kirchen, da hett es ain plůttigs kreutz auff sein schlair gemacht, als die leut sagen, und sich in seiner boshait wol beschont hatt. und als es mit dem kreutz in die kirchen kam, da fragt man es, was es auff seinem schlair hett, da sagt

25. 'kreutz' darübergeschrieben.

1. Von einem besonders kalten Winter in diesem Jahre berichten auch die Chron. des Fridolin Ryff in den Basler Chron. I S. 20, 5; Erphurdianus antiquitatum Variloquus bei Mencken, Script. II col. 521 u. 522; Schorer, Chron. von Memmingen S. 60; Sebastian Franck Bl. 259b — S. auch die Zusammenstellung der verschiedenen dieses Jahr betreffenden Witterungsberichte bei Schnurrer, Chronik der Seuchen, Bd. II (Tübingen 1825) S. 62 ff.

2. S. Sender S. 116, 6; vgl. Seb Franck, Chronica der Bäpst 2c. Bl. 58a; Joh. Eck Chrysopassus, R, VI; Herold J., Wunderwerck oder Gottes unergründlicher Vorbilder 2c. (Aus C. Lycosthenes verdeutscht.) Basel 1557 unter 1511.

3. Der St. Annakultus stand seit dem Ende des 15. Jahrhunderts in besonderer Blüte. Vgl. Bezold, Gesch. der deutschen Ref. S. 101.

4. S. den Anhang unter 1502.

es, es west sein nicht, es hett nichtz darauff, also sagt man, es solt lügen, da lügt es und sach die kreutz und tet, als erschreck es fast darob, und stalt sich, als west es nichtz darumb.

Es kam der kaiser selb zů im und ander fürsten und herren, und ward ir fil geschenckt und ward ir auch fül klainet von fremden landen her geschenckt.

Es het ain haus bei dem hailigen Kreutz[1], da giengen fil leut bei ir aus und ein. sie hatt auch etlichen leuten huoren eingestossen und, hatt ains burgers tochter lassen in irem haus pletzen ainen eeman, der was ain reicher burger, der hies Anthoni Welser[2], als man sagt. sie hatt auch 2 kind getragen und hatt 1 sessel gehabt, der ist aubenteurlich gemacht gewesen, da hatt sich ain gůtte diernen beriembt, man hab sie in demselben sessel in des Lamenitlin [Bl. 6b] haus gepletzt; sie hat aber nit wellen sagen, wer es tan hab, es wer wunder darvon zů schreiben.

Es ist vor 20 jaren auff dem pranger gestanden von bieberei wegen, aber sie ward fir hailig geschetzt von etlichen leuten. wie aber ir bieberei auffkam, statt hernach geschriben.

Wie die hertzogin von Minchen das Lamenittlin probieren wolt, ob es äs oder nit.

Anno dni. 1513 da schrib die hertzogin von Minchen her dem Lamenittlin, daß es zů ir gen Minchen kem, dan die hertzogin was gar ain frůme frau und was in ainem kloster[3] und begert das Lamenittlin zů sechen. also fuor das Lamenittlin mit ainer magt, hies Appel, gen Minchen.

Also wolt sie die hertzogin probieren, ob sie äs oder nicht, sie sagt aber dem Lamenittlin nichtz darvon, dan es nit wol zeglauben was, daß sie nit essen solt, und gab dem Lamenittlin ain klosterfrauen zů, die stetzs bei ir was, und die hertzogin künd auch in ir kamer sechen, da das Lame-

8. 'huoren' durch Correctur eingefügt.

1. Eingetragen in den Steuerbüchern z. B. 1512 Bl. 3b: 'haylig crewtzer thor extra, it. junckfraw Anna Laminittin dt. 30 d. 18 creutzer.'

2. Antoni Welser, geb. 1451, gest. 1527, der Schwiegervater Konrad Peutingers. Er war vermählt mit Katharina Vöhlin (geb. 1460, gest. 1514), der Mutter von elf Kindern.

3. S. Sender S. 457,11. Kunigunde, die Gemahlin Albrechts IV., war acht Tage nach dem Tode desselben in das Pütrichkloster des Klarenordens übergesiedelt und lebte dort bis zu ihrem Tode im Jahre 1520. S. über ihre Persönlichkeit ihre bald nach ihrem Tode verfaßte Biographie, herausgegeben von Heyrenbach; Aventin, Werke I S. 664; Riezler, Die Vermählung Albrechts IV.

nittlin inn was. also sach die hertzogin mit iren schwestern, daß das Lamenittlin as, wie dan in der hertzogin geschrift statt[1].

Wie die hertzogin ain brieff her schickt dem kaiser.

Item die hertzogin schickt ain brieff her bei ainem edelman, hies der Ringsfelder, der zaigt den brieff dem kaiser hie[1], dan sie was das kaisers schwester; und der selb brieff ward hie an fil orten abgeschriben; wie die selb geschrift laut, statt hernach an dem andern platt, und was der hertzogin handgeschrift.

[Bl. 7a] Das ist der hertzogin von Minchen geschrift:

(1.) Anno dni. 1513. Als Anna Lamenittin schreibt[2] der airzeltlin und kiechlach halben, seien irer magt gewesen und habs im trüchel mit ir gefiert, dan als Lamenittin schreibt, so hett sie das nit haimlichen mit ir kinden fieren: sollich der Lamenittin anzaigen ist ainer jetlichen verstendigen person wol zůermessen, daß der Lamenittin magt nit ursach darzů gehabt hatt, essen mit ir zů fieren, dan als ich nach der Lamenittin geschickt hab, wär mir schimpflich gewesen, solt ich ir magt erhungern haben lassen, deshalben ich auff den weg bestellt hab, die dienstmagt mit aller notturft zů versechen, auch hie bei mir im reglhaus, als ich vermain, nit mangel gehabt hab. die zwen seckl ich noch bei meinen handen hab, gefült mit kiechlin und airzälten der ain sack, der ander sack mit öpflen und piren und ain pomerantzenapfel, hat die Lamenittin in dem gmach, darin sie bei der nacht gewont hatt, under aim bett verborgen und bei nacht und tag, so die Lamenittin allain ist gewesen, das ich auff ain tag bei scheinender sunnen gesechen, daß mir nit fälen kan, und ander mein schwestern 14 die Lamenittin aus den obgenanten verborgen secklen haben sehen essen. es hatt auch die Lamenittin aus den secklen nit geessen, dieweil ir dienstmagt bei ir gewest ist, nur wan die dienstmagt von ir in ain sondere kamer, darin die dienstmagt gelegen ist, gegangen ist, so hat die Lamenittin iren gemach mit ainem inwendigen rigel verspert und darnach aus den obgenanten secklen geessen. auch bei dem tag, so die Lamenittin vermaint hatt, [daß] wir all im regelhaus wären bei dem essen, so hatt sie [sich] auch [Bl. 7b] in dem iren eingebnen gemach verspert und gessen aus den secken,

1. Der Brief der Herzogin datiert vom 16. Oktober 1513 (s. unten Bl. 11b), der Kaiser war seit Oktober in der Stadt.

2. Der Brief der 'Laminitin', auf den die Herzogin hier Bezug nimmt, war (in Abschrift) dem Schreiben der letzteren beigefaltet und folgt in unserer Chronik unten auf Bl. 10b. Er muß, um gegenwärtiges Schriftstück besser zu verstehen, zuerst gelesen werden. S. auch S. 16 Anm. 1.

das ich auff ein tag, wie obgeschriben ist, gesehen hab. es hat auch die dienstmagt die seck nie in irer eingebnen kamer gehabt, nur alweg die zeit, die [die] Lamenittin hie ist gewesen, under ainem pett des eingegeben 21. Okt. gemach der Lamenittin die seck gewesen send, bis auff den pfintztag der 11000 mägt sant Ursula tag[1] hab ich die seckl aus dem pett genůmen und dem Lamenittin under ir augen gehalten und sie umb ir sindtlich, unwarhafft leben mit vil worten, die zů lang zů schreiben wären, gestraft und sie umb gotzwillen gebetten, [daß sie sich] von ihrer unwarhait, daß sie sag, ir bleib kain speis, und ich doch gesehen hab und 14 meiner schwestern, daß sie, die Lamenittin, aus den secken geessen hab und die speis bei ir bliben ist, abwent, so well ich das, daß ich sie also verborgenlichen hab sehen essen, verschweigen und bei meinen schwestern verfuegen, daß von dem, daß Lamenittin verborgenlichen geessen hab, niemant gesagt sol werden, und daß die Lamenittin sag, sie hab umb meiner bett willen geessen und hab sich versucht, ob sie das behalten müg, das hab sie behalten, darumb well sie nun füran essen. sollichs mein bitten hatt mir die Lamenittin zů thůn zůgesagt aber nit gehalten. auff das mir auch die Lamenittin gesagt, wie sie gott täglichen hab gebetten, ir aus dem verirten handel zů helfen, hab ir gott jetz ain gůtz mittel geschickt, daß sie nur firan mit gůttem fůg müg essen. sie hatt mir auch gesagt, wie in der nacht vor, [Bl. 8a] als sie mir darnach den tag umb den wagen ir zů schicken geschriben hab, mit ir etwas geredt hab und zů ir gesprochen, sie soll her zů mir komen, auff das hab sie mir denselben tag geschriben, ir ain fuor zů schicken. gab ich ir darauff antwort, es wär ir gůtter engel gewesen, der sie zů gůttem gern lernen welt. ich saget auch der Lamenittin zu, ob sie füran mer sagen wurd, ir blib kain speis und wirg die von ir, so welt ich das gen Augspurg schreiben und ir unwarhait widersprechen, und ich well zůversteen geben, was die Lamenittin hie bei mir gethan hatt, das ich dan jetz mit diser meiner handgeschrift war mach und will warhaft erkenndt und gefunden werden.

(2.) Auch als Lamenittin schreibt, wie sie mit dem gläsle schertz getriben hab, will ich von glimpf wegen der lesenden meiner geschrift unverantwort lassen.

(3.) Auch als die Lamenittin schreibt, wie sie das von ir gebrochen hab, das sie bei mir gessen hab, ist war, daß sie sich wirgt von der ersten richt, die sie bei den schwestern im refet aß. da lies ich ir ain schwester ir kiech-

1. Der St. Ursula-Tag fiel im Jahre 1512 auf einen Donnerstag; in diesem Jahre muß also, wie auch sonst aus dem Briefe der Herzogin zu ersehen ist, der Besuch des Lamenitleins in München stattgefunden haben.

len und airzelten fürlegen und der Lamenittin sagen, ich schick ir ire kiechlen und speis, die sie von Augspurg mit ir bracht hett, darvon ich sie essen hett sehen und nit gebrochen, ob ir dieselb ir speis bösser wär zů behalten dan unser speis? von der red erstumbt sie, gab nit antwort darauff, dan daß sie die ander richt und essen äs und bei ir belib auff menschliche daiung.

Und als die Lamenittin schreibt, daß sie von dem mett [Bl. 8b] und (4.) prott, das sie bei uns gessen hat, sei kranck worden, darumb 2 schwestern die gantz nacht bei ir gewesen send: das ist auch nit, daß zwů schwestern die gantzen nacht bei ir gewesen send, aber ain schwester ist auff aim pett gelegen und die Lamenittin an aim andern pett, nach bei ainander baide pett steend, als daß die schwester wol hatt sehen und hören mügen, was die Lamenittin gethan hatt. und das ist nit von kranckhait willen der Lamenittin geschehen, sonder darumb, nach dem ich die Lamenittin zů schanden gemacht hett und ich sie dem teuffel, dem herren der lůgen, dienstlichen fand, aus der ursach ich sorg hett, sie wurd ir selbs den tod anton oder sie wurd uns das haus anzinden, und darumb ich bevolch meinen schwestern, daß man die Lamenittin niendert allain lies, daß sie die obbestimten boshait nit verbringen möcht. dan als das am pfintztag 21. Okt. geschach, schicket ich die Lamenittin am freitag hin, und war mir die zeit 22. Okt. gar vil zů lang, daß ich sie behalten solt, nach dem ich sie so unwarhaft befand.

Und als die Lamenittin schreibt, wie sie ainem doctor von Freiburg (5.) ain gantze beicht gethan hab, der hab ir verpotten, sie sol sich selbs nit umb das leben bringen: darumb hat der doctor, ob dem also ist, wol geredt. wer wolt ir, der Lamenittin, oder iemandts anders raten, daß sie sich selbs solt umb das leben pringen? Lamenittin schreibt auch, wie der obgenante doctor gesagt hab, er well selbs zů mir reitten, wan er starck werd, in sein die frantzosen ankomen, und er sei jetz [Bl. 9a] zů Lintz. das ist mir ain wunder, daß der doctor die 9 meil kranckhait halben nit her zů mir mag komen und mag doch gen Lintz, das vil ain ferrerer weg ist, ziehen.

Es hatt auch die Lamenittin kurtzlich, nach dem als sie bei mir ge- (*) wesen ist, hergeschriben ainer meiner schwester, wie die Lamenittin ainem doctor der hailigen geschrift gebeicht hab, der sei willens, bald her gen München zekůmen, der well selbs mit mir reden. des doctors bin ich die jarzeit her wartend gewesen, aber [da er] auff die stund noch nit kůmen, můs ich glauben[1], daß die Lamenittin aus gewonlicher übung unwarhaft geschriben hab.

(6.) Auch schreibt die Lamenittin, es hab ir beichtvatter auch zů ir gesagt, sie sol es nit ton, und sie setzt doch nit, was sie nit thon soll.

(*) Mir hat die Lamenittin in beiwesen dreier meiner schwestern gesagt, was ir beichtvatter, der ain minch im kloster zům hailigen Creütz ist, mit ir geredt hab, das ich von ersamkait des priesterlichen stands in der feder laß, wan ich will darfür haben, Lamenittin sei ain missrederin, als ich sie erkenn, und hab die warhait von irem beichtvatter nit gesagt.

(7.) Mer schreibt die Lamenittin, sie welt gern essen, und wär ir ain fred, wan ir nur das wirgen nit so we thät, sie hab es alweg lieber gewellt, daß sie essen sölt dann also sein, es sei ir ain schlechte fraid und ain schlechte eer, sie hab bisher mer uneer gehabt dann eer: das widersprich ich für mich selbs; [Bl. 9[b]] dan hett ich vor, ee die Lamenittin zů mir komen ist, gewist, daß sie äß, mich hett nach ir zů sehen nit verlangt, hett auch nach ir nit geschickt, und die eer und haimsůchung, die sie von den leutten hatt, voraus von den frembden, geschicht aus ursach, daß die glaubend, die Lamenittin eß nit, das wider menschlichen natur ungeessen zů leben sein, darumb man sie für hailig achten will.

(*) Die Laminittin hat mir zů entbotten bei Madlen Schweicklin, wie die von Augspurg sie, die Lamenittin, nit her wellen [lassen], aber wan ich den von Augspurg schreib oder embeut und sie bät, daß sie mir vergůnten, die Lamenittin zů mir her zů bringen, so wurden sie, die von Augspurg, der Lamenittin erlauben, her zů mir komen, das ich aber nit thůn hab wellen, hab das von der Lamenittin für ain hochfart verstanden, darzů ich ir nit helfen hab wellen, ist die Lamenittin dennocht on mein bitten [an] die von Augspurg zů mir komen.

(8.) Und als die Lamenittin schreibt, hät man ir so vil brieff nit geschriben, sie welt lang selbs nit komen sein: ich hab ir ain brieff geschriben und sie gebetten zů mir her zů komen, nachdem sie mir vor zůversteen geben hett, daß sie wol möcht aus an den lůft faren und ir nit schaden brächt, dan mir hat [eine] glaubwirdige person gesagt, als ich zů Augspurg gewesen bin, wie die Lamenittin so kranck sei, daß sie nit wol müg in die nächsten kirchen, genant zům hailigen Kreutz, da sie das hochwirdig sacrament all suntag empfacht, das ich dan also geglaubt hab, nit gemaint hett, daß die Lamenittin möcht herfaren, aber da sie mir zů versteen hat geben, daß sie wol müg ausfaren, [Bl. 10[a]] hab ich sie auch gebetten zů mir her zů komen.

Und als die Lamenittin schreibt, sie kan niemant geschriben geben,

33. Im Original 'gelaubt'.

was sie äß und des dings nit bedörft, sie hab kain brieff an das thor geschlagen, ob man mies glauben, sie eß oder nit, und schreibt gleich die Lamenittin auff das, wolt gott, es wests kain mensch: auff das erst will ich antworten, daß die Lamenittin von mir ungebetten ist, was sie eß oder nit eß, mir zů schreiben, dan ich mir das gnůg gesechen hab, was sie isset, als sie bei mir hie ist gewesen; und ob sie auch ainen brieff an das thor geschlagen hett, wär danocht niemandt dardurch gezwungen, das zů glauben, daß sie nit äß. und als die Lamenittin winscht, daß kain mensch wissen solt, maint sie das, daß man nit wissen solt, daß sie äß, des gib ich ir mein halben glauben, hat sie aber das der mainung geschriben, als winsch sie, daß niemant wissen soll, daß sie nit äß, da lůgstrafte sie sich selbs gen dienen, [welchen] sie offt gesagt hatt, sie eß nit; dan wolt sie nit, daß man wissen solt, sie äß nit, so sagt sie sollichs nit, ist gůtt zůverstan.

Auch schreibt die Lamenittin, hät sie das sacrament genomen, so wär es ir auch nit geschechen, das ist zů kurtz abgebrochen, kans deshalben nit verantworten; aber was die Lamenittin in beiwesen Jacob Täntzlis hausfrau gesagt, will ich jetz schreiben: hat die Lamenittin gesagt, wie man ir, an irem finger mir gezaigt, ains hallers prait das sacrament gäb, und der grösse oder gestalt, wie das gemainclichen von laien empfangen wirt, möcht sie, die Lamenittin, nit empfachen, sie bring [Bl. 10b] das klain sacrament kumb hinab. ob das war ist, gib ich euch, die das sehen, wan ir wolt, zů wissen; ich hab im aber auch nachgefragt, ist mir glaublichen gesagt, man geb der Lamenittin das sacrament nit klainer dan andren laien. ob daß die Lamenittin, so sie das hochwirdig sacrament empfacht, gepart, als ob sie das nit wol hinab müg bringen und ir aufffstost, ist bei mir, und die sie auch sehen haben essen on als aufffstossen, erkent der Lamenittin verdamptlich leben, ob sie on bekerung stirbt, und das ist mein antwort auff ir geschrift[1], die ich hernach abschreiben will und der Lamenittin handtschrift selb behalten auff merer antwurt und erclärung.

21. Im Original 'eu' statt 'euch'.

1. S. oben S. 13 Anm. 2. Der Brief des 'Laminitlins', durch den sie die in München gegen sie erhobenen Anklagen zurückzuweisen versucht, muß, wie aus der Antwort der Herzogin hervorgeht, noch im Okt. des Jahres 1512 geschrieben worden sein. An wen das Schreiben des Laminitlin gerichtet, und wie es in die Hände der Herzogin gekommen, ist nicht ersichtlich. Der leichteren Übersicht halber sind die auf einander bezüglichen Stellen in dem Schreiben der Herzogin und in dem Schreiben der Laminitin mit den gleichen Ziffern bezeichnet worden; dagegen sind diejenigen Stellen in dem Briefe der Herzogin, die mit keiner Stelle im Briefe der Laminitin correspondieren, mit * kenntlich gemacht.

Wie das Lamenittlin der hertzogin antwort schreibt.

(1.) Als die Madlen[1] sagt vom aierzältlin und kiechlin, die send meiner magt gewesen, und hatz im trichlin mit ir gefiert, dan ich kind es nit haimlich mit mir gefiert haben. so han ich mich versůcht, ob ich essen kind, wan ich bin von dem faren schwach gewessen, han darvon geessen gar ain wenig, han mich darnach nider gelegt, aber ich hab nit geschlaffen, ich han gerůwet; da bin ich auffgestanden, han ich, das ich geessen han, wider gewirgt und zů dem fenster aus an die gassen geworfen, das hand die leutt nit gesehen; so hat die Appel[2] nit gewest, daß ich ir darvon genůmen han, dan ich han gar ain wenig darvon genomen. [Bl. 11a] aber daß ich solt gesagt han, es hab mirs ain mädlin bracht, das mag ich in aim schrecken gethan haben, dan es ist nit war, wan ichs geredt; ich hab ain beckin an ainem finger gehailt, die hatt der Appel den zelten geschenckt, so hatt sie die kiechlen gekauft vor der kirchen.

(2.) Daß ich schertz mit dem gläsle hab triben, das ist auch nit, aber ich han ain klain wenig geharnet in ain klain glesle, ist aber niemant bei mir gewesen, das hab ich gem licht gesehen, wie es sech, so ich als lang kain harn gehept han, dan wan ich vil am lůft bin, so han ich etwo ain harn zwen löffel vol, gar wenig.

(3.) So han ich der hertzogin gelaugnet, ich kind nicht essen, dan es bleib mir nit, das ist auch war, wan da ich bei irn gn. äß, da wirgt ich, das sach jederman wol, da lies sie mir die kiechlin bringen und den zelten, ich aß nichtz darvon.

(4.) Da aßen die schwestern met und prot, da aß ich mit in, das wirgt ich auch und ward kranck, daß zwů schwestern die ganzen nacht bei mir warn. so hab ich der hertzogin gehaissen, ich well essen, das han ich gethan und han geessen, als vil ich han kindt, so bin ich kranck worden, daß man mir geraten hat, ich sol es nit thon, ich soll mir selber mein leben nit kirtzen. ich han oft versůcht, wan ich schwach bin gewesen, ob ich essen kind, ich welt wol essen, kind ich es nun behalten, ich hab kain stůl in 14 jaren nie gehabt, wa wolt dan die speis hinkomen?

(5.) So han ich aim doctor von Freiburg ain gantze beicht than. der hatt mir ver-[Bl. 11b]botten, ich soll mich selb nit umb das leben bringen, er hat auch gesagt, er well selb zů der hertzogin reitten, wan er starck werd, es sein in die frantzosen ankomen, er ist jetz zů Lintz.

1. Die im Schreiben der Herzogin erwähnte Madlen Schweidlin. S. oben S. 16, 18.

2. Appel, die das Laminitlein nach München begleitende Magd. S. oben S. 12, 23.

So hat mein jetziger beichtvatter auch gesagt, ich sol es nit ton. (6.)

Ich wolt gern essen, es wär mir ain fraid, wan mir das wirgen nit (7.) so we tät; ich han es alweg lieber gewelt, daß ich essen solt, dan also sein, es ist ain schlechte fraid und ain schlechte eer, auch ich han bisher mer uneer davon gehapt dan eer. so darf man nit glauben, ich eß oder nit, es geit mir niemant nichtz zů lon darumb, dan spot han ich darvon. wan man mich fragt, ob ich nit eß, so sag ich ia, ich iß, wans mir fiegt. nun han ich zů der hertzogin selb gesagt, ich wils versůchen, und wan [man] mich fragt, so will ich sagen, ich iß, was mir fiegt.

Ich kan niemant geschriben geben, was ich eß oder wan ich eß, und (8.) hett des dings nit dörft; ich han kain brieff an das thor geschlagen, ob man mies glauben, ich eß oder nit. welt gott, es wists kain mensch! hätt man mir so vil brieff nit geschriben, ich wolt lang selbs nit kůmen sein, het ich das sacrament genůmen, es wär mir auch nit geschechen.

Wie sich die hertzogin underschriben hat im brieff.

Von gottes gnaden ich Kinigund, hertzogin in Bairen, hab das zů warem urkund meiner handtgschrift, die nit mänigklichem bekannt ist, darumb mein secret hie unden fürgetruckt. geschriben an sant Gallen tag 16. Oct. nach cristi gebůrt 1513 jar.

Wie ain ratt hie dem Lamenittlin die stat verbott [Bl. 12a] aus befelch kai. maiestatt.

Anno dni. 1514 a die 18. febrer lies ain ratt zů Augspurg der Anna Lamenittin aus kai. maiestat befelch durch den statvogt[1] die statt verbietten, daß sie soll auff den 20. tag feberer bis mittag aus der statt Augspurg und ir leben lang nit mer darein aus gnaden, und bei ainer tagrais nit sein oder wonen, wa kai. maiestat in aigner perschon ist, desgleichen umb Augspurg auch bei ainer tagrais ir wesen oder wonung nit haben soll.

Wie die Lamenittlin wegzoch und ain man nam.

Item da zoch das Lamenittlin weg gen Kempten, und der Anthoni Welser[2] der schickt ain raisigen knecht mit ir, der sie belait.

Und sie belib zů Kempten in ainem frauenkloster[3], doch nicht fast lang, und wolt sich aber halten, als ob sie nit äß. und ains tags trůg

1. Stephan Vestler.
2. S. oben S. 12 Anm. 2.
3. Im Kloster zu St. Anna bei den grauen Schwestern.

sie den kloster frauen das essen zů dem tisch, das was milch, und gleich, als es fir die frauen kam, da gespib es sich, das was milch und stockfisch, die es gessen het. da fragt sie die öbrost, ob sie sich mit der milch versůcht hett, da sagt es ja; also lůgten die klosterfrauen das, die sachen, daß gros procken stockfisch auch darin waren. also gab man ir urlab.

Da zoch es gen Kaffpeiren und nam darnach ain man, der was ain schnitzer, von Kaffpeiren pürtig, der was mit wesen zů Freiburg in Uechtland.

Derselb kam her, da schanckt im der Anthoni Welser an die herwerg 2 kannten mit gůttem wein über alle die schmach, die ir widerfaren was. es was die sag, der hett ir ain kind angemacht, und der pfarrer zů dem hailigen Kreutz hett ir auch ain kind angemacht[1]. das Lamenittlin was ain fast unge- [Bl. 12b] schaffen mensch, schwartzgelb, und sach wie der tod[2]. der teüffel betrog in wol, ich hob wunder gehört von seltzamen brieffen, die er ir schrib, fraintlich ding, desgleichen sie im auch; ich hab wol etlich ding gesechen, das mir zaigt ist worden.

Und als der Hans Schnitzer, ir man, herkam, der sagt, sein weib hett wol 1600 fl. wert; und zoch gen Freiburg, da hett er a die 21. novembe[r] hochzeit. man sagt, sie hett ain gefiettert paret auff, da die hochzeit was, und was frölich und vertreet sich in der stůben, und bald darnach da klagt sie ob irem man, er mecht nichtz, und er sagt, es hett ims aine getan. und im 1518. jar ward es ertrenckt, wie am 45. plat stat.

Von ainem zol, den der kaiser dem hertzog von Wirttenberg gab.

11. Nov. Anno dni. 1513 umb Martini da gab der kaiser dem hertzog von Wirttenberg ain zol[3], daß man dem von Wirttenberg můs geben von

21. 'und er sagt' ist an den Rand geschrieben.

1. Vgl. oben S. 16, 3.

2. Es gibt eine ihr Bildniß darstellende Silberstiftzeichnung (Des Lamanetly dy nit ist) von keinem Geringeren als Hans Holbein d. J.; Woltmann schildert in seinem bekannten über diesen Künstler erschienenen Werke ihr Äußeres nach dieser Zeichnung mit folgenden Worten: ‚Ein Weib in klösterlicher Tracht, von scheinheiligem Ausdruck, mit einem breiten Munde, der ihr etwas Gemeines gibt'. L. c. I S. 72. II S. 77 Nr. 159. — Die Zeichnung befindet sich jetzt im Kupferstichkabinet zu Berlin.

3. Der vom Herzoge und seinen Vorfahren bisher schon bezogene Weinzoll wurde d. d. 16. März 1512 in der Weise erhöht, daß von jedem Eßlinger Eimer, der in oder durch das Fürstenthum geführt oder getragen werde, sei es zum eigenen Gebrauch oder zum Verkauf, 5 Schilling Heller Württembergischer Münze und von einem halben Eimer 15 Pfennig gegeben werden sollten. Sattler, Gesch. des Herz. Württemb. unter der Reg. d. Herz., I S. 130; Heyd, Herzog Ulrich, I S. 179;

allem wein, der aus seinem lant gat oder was durch sein land gat, von ainem fuoder wein 1 fl. reinisch, und 1 fuoder ist $23^1/_2$ Augspurger aimer. man maint, daß von disem zol ain jar ob 30 M fl. gefallen. und über etlich zeit darnach da gaben, die im schwäbbischen puudt waren, dem kaiser 30 M fl., daß er den zol wider ab solt ton. das verhieß in der kaiser und nam das gelt ein und starb, also daß er den zol nimer abtett [1].

1514.

[Bl. 13a] Wie zů Venedig vil heuser verprunen am Riallt.

Anno dni. 1514 a die 10. jenner ist zů Venedig ain ur in die nacht feur auffgangen [2] in ainem kloster, haist Atrusichiery [3], das selb ist gar verprunnen bis an die kirchen. darnach über ain stund ist am Riallt auch feür auffgangen, und ist ob 100 heuser verprunen und so vil gůtt, das darin ist und gestolen, daß man maint, es sei wol 7—800 M duc. schaden beschechen.

Wie Jörg Vetter und Jeronius Imhoff burgermaister wurden zum ersten mal.

Anno dni. 1514 a die 7. jenner da ward Jörg Vetter und Jeronius Imhoff zů burgermaister erwelt [4], sie baid zů dem ersten mal. der Vetter ward [es] an das Jeronius Welsers stat, der was tod, aber der Imhoff ward erwelt an das Ulrich Artzet statt, der solt es worden sein.

Der Artzt was ain grober, raucher man, was er im fürnam, das müst ain fürgang haben, wie halt die sach geschaffen was. aber das als hett im nit nachtail bracht; es was die ursach, er kam an den Hofer, burgermaister, mit etlichen worten, er solt nit wider der burgertringkstuben sein in das Rögels handel, [5] dan er was mit dem Rögel der Hofer.

Ulmann, Fünf Jahre Württembergischer Gesch. S. 7 ff.

1. Über das Verhalten des Kaisers gegen die Klagen über diesen Zoll s. Ulmann l. c. S. 8 Anm. 20. Bei der Übergabe des Landes an Österreich fiel er endlich weg. Sattler II Beil. 55 S. 127.

2. Sehr ausführlich wird von diesem Brande berichtet in Sanuto, Diarii, Bd. 17 Col. 458, wo das Nähere zu ersehen ist. Vgl. auch Fugger-Birken S. 1307.

3. Im Kloster zum hl. Kreuz (nel monasterio di Cerosecchieri bei Sanuto).

4. Georg Vetter (von den Geschlechtern) und Hieronymus Imhof (von der Zunft der Kaufleute) wurden beide in diesem Jahre zum ersten Male zum Bürgermeisteramt berufen. Der im Texte genannte Ludwig Hofer (aus der Zunft der Salzfertiger) war in der Zeit von 1489—1513 alle ander Jahre ununterbrochen Bürgermeister gewesen; im J. 1513 war er es zum letzten Male. Ulrich Arzt (von der Zunft der Kaufleute) war (mit Hieronymus Welser) zum ersten Male Bürgermeister im J. 1508, dann 1510 u. 1512; 1514 fiel er durch, wurde jedoch gleich im nächsten Jahre, 1515, wieder zum Bürgermeister gewählt und erscheint nun in dieser Stellung alle ander Jahre bis zum J. 1527. S. über Vetter: Stetten, Geschl. S. 76; über Arzt: Vogt in der Einleitung zu der Corresp. des rc. Ulrich Artzt in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neub., Jahrg. 1879 S. 281 ff.

5. S. darüber unten S. 57 ff.

also verlieffen sich vil red, und gleich bald dornach, als die red geschach, da walt man burgermaister; da versaß der Artzt, daß er nicht gewelt ward.

[Bl. 13b] Wie ainer bei 14 jungen maidlin geschwecht hett.

Anno dni. 1514 da schlůg man dem Utz Kien den kopf ab[1], der hett bei 14 junge mädlin gepletzt, die waren fast jung 8—9—10 jar alt. und er hett in die scham mit den fingern geöffnet und darnach gemacht. und hett in klain ding und pliemlach geschenckt, also ward es offenbar.

Wie ain frau iren man im Bayrland ermördt hat.

Anno dni. 1514 im sumer da ermördt ain frau iren man in dem Bairland in ainem stettlin, haist Deckendorff[2], als er schlaffen was gangen. und als er schlieff, da schlůg sie in mit ainer hacken an kopf und zerschlůg in zů eittel stucken und trůg die stuck ainzig auff das feld in die Tonaw. und wer ir kam und sie fragt, was sie trieg, dem sagt sie, es weren kersch, die welt sie in ain dorf tragen. und auff die löst da worden etliche stück gefunden; also ward sie gefangen und mit glieenden zangen gerissen und darnach lebendig vergraben, und ain pfaul schlůg man ir durch iren leib.

Wie der künig von Polen vil Moschgowitter und Tattern erschlůg.

Anno dni. 1514 im sumer da hatt der kunig von Polen 70 M man Moschgowitter und Tattern erschlagen[3], etlich sagen noch vil mer, und dem king von Polen ist auch wol 8 M man umbkomen.

[Bl. 14a] Wie ain grosse auffrur was im Wirttenbergischen land.

Anno dni. 1514 da was ain grosse auffrur in dem land zů Wirttenberg zwischen dem hertzog und seinen pauren, dem was also: der hertzog von Wirttenberg legt ain steur auff seine armen leutt in seinem land, daß

10. 'stettlin, haist D.' ist darübergeschrieben. 12. Ebenso 'in die Tonaw'.

1. BR. 1514 Bl. 90a, f. nach assumptionis Marie (19. Aug.): 'it. 20 ℔ 5 ß 5 hl. auch dermassen vber Ulrich Sparen, genant Kien, pfründner zu S. Jacob, gegangen, ist mit dem swert gericht worden'.
2. Deggendorf in der Nähe der Isarmündung.
3. Sieg eines littauischen Heeres unter dem Feldherrn Ostroschki bei Orscha am 8. Sept. 1514. Schiemann, Rußland, Polen u. Livland I S. 370

man von ainem centner flaisch solt zalen 3 schilling haller Wirttenbergisch, der selben 28 ß tůt 1 fl., also daß man von h $933^{1}/_{3}$ flaisch 1 fl. hett miessen zalen[1]. er legt auch ain steur auff das korn[2], und auch wan die leutt zum wein waren[3], darvon dan sein landtschaft fast und hoch beschwert was.

Also hůben sich die pauren in seinem land zůsamen, und gaben inen selb ain namen und nanten sich den armen Contzen[4] und wollten es von dem hertzogen nicht leiden, und zochen ir bei 5 oder 6 M pauren zůsamen und wollten an den hertzogen sein.

Da gab in der hertzog gůtte wort und tädinget sie mit gůtten worten ab und sagt, er welt die sach gůtt machen[5], und bracht haimlich vil raissigen zeug oder volck zůwegen, das waren fast fränckisch reiter, und überzochen den armen Kontzen und lies ir vil erstechen und fachen und die köpf abschlagen. er lies auch vil haimlich ertrencken[6]; als der weier zů Stüttgarten nach ostren auffgefror[7], da fand man etlich tod leutt darin von dem 16. April armen Kontzen, die haimlich ertrenckt send worden.

Und über etlich zeit da sagt der hertzog gegen seinen pauren, er hett in unrecht gethon, er wer verfiert worden, und machet sich wider holtzelig gegen in. darnach da fieng er sein rätt ainen nach dem andren und lies ir vil die köpf abschlagen, er lies auch etlich so hart martren, daß sie an der marter stůrben, es geschech in halt recht oder unrecht. er was ain schöllig man, etlich sein rätt zůgendt aus dem land, er hett sie sunst auch lassen richten.

1. S. über das Fleischumgeld Chiliani Leibii hist. sui temporis annales bei Aretin, Beitr. ꝛc. VII S. 629.

2. Das Brot blieb frei. Ulmann l. c. S. 13.

3. Das Umgeld auf den Wein machte je die sechste Maß aus. Vgl. hierzu Heyd I S. 230 u. 254; Ulmann l. c. S. 13 Anm. 26.

4. S. über den 'armen Konrad' und dessen Ausgang Stälin IV S. 95 ff., wo auch S. 98 Anm. 3 die Quellen zusammengestellt sind. Vgl. auch Liliencron III nr. 285. 286.

5. Gemeint ist der erste (erfolgreiche) Versuch des Herzogs, die bei Schorndorf versammelten Aufrührer zur Unterwerfung zu bewegen.

6. Nachdem auf dem Tübinger Landtage eine Verständigung zwischen der ebenfalls schwierig gewordenen „Ehrbarkeit" und der Regierung zustande gekommen, wandte sich Ulrich mit einem aus Rittern, Reisigen und bürgerlichen Truppen aus den Städten bestehenden Heere gegen die im Remsthale stehenden Aufrührer, die nicht standzuhalten vermochten und am 7. Aug. 1514 ein sehr strenges, viele Hinrichtungen nach sich ziehendes Gericht über sich ergehen lassen mußten. Das im Texte erwähnte (spätere) Vorgehen des Herzogs gegen seine Räthe war die Strafe für deren Verhalten bei den dem Blaubeurer Vertrage vom 19. Okt. 1516 vorangehenden Vorgängen; die bedeutendsten der Eingezogenen, an denen die Todesstrafe (gesprochen von einem aus Landtagsabgeordneten bestehenden Gericht) verhängt wurde, waren Konrad Brenning, Konrad Vaut und Hans Sickel; der bekannteste der rechtzeitig Entflohenen war der Kanzler Lamparter.

7. Der Winter des Jahres 1513 auf 1514 war ein besonders strenger gewesen. S. oben S. 11 u. Sender S. 132, 1.

[Bl. 14b] Wie Martin Scheller, ain kauffman zů Ulm, anfieng und lies tůch machen, die man haist stameti, wie man sie zů Rom macht.

Anno dni. 1514 da was ain kauffman zů Ulm, der hies Martin Scheller, der bracht walchen heraus von Rom und lies sie zů Ulm tůch machen auff die welsch art [1], wie man sie zů Rom macht, die man haist stammetti.

Und der Scheller verlegt alding. er lies die walchen spinnen, wircken und ferben, aber er lies die leutt zů Ulm lernen, daß man der walchen nimer bedorft. es ward ain feiner handel daraus, es trůg im gůtten nutz, als man sagt, es behalfen sich vil leutt darmit.

Wie zwen karren mit weintrauben her kamen.

Anno dni. 1514 a die 26. augusto da bracht man zwen karren mit weintrauben her in die stat und verkaft sie hie, das was frie im jar.

Wie ain paur vil jung apfel- und bierenbemlin gestolen hett.

Anno dni. 1514 a die 5. december da prannt man ain pauren durch die backen [2], der hett bei 700 junge apfel- und birenbemlin gestolen in den gärten in der stat und ausserthalb der statt. er het es zwai jar getriben und hett die bemlin verkaft, wan er sie stal, und satzt ainem die bemlin und stal im sie dan haimlich wider. man maint, man solt in gehenckt haben, aber die gelerrten sagten, man kind in mit recht nit hencken [3].

Wan der marbelstainin rörkast bei sant Lienhart gemacht sei.

Anno dni. 1514 da ward bei sant Lienhartz kirchen ain rotter marmelstaininer rörkast gemacht, es was vor ain hültziner da [4].

1. Martin Schäler soll im J. 1514 von Como nach Ulm gekommen sein, wo er unter Unterstützung des Rathes, der ihm eine eigene Walk erbauen ließ, eine bis ins 17. Jahrhundert bestehende Plüschfabrik ins Leben rief. Das erste dort erzeugte Stück wurde Kaiser Maximilian verehrt. S. Dieterich, Beschreibung der Stadt Ulm S. 147 u. 97.

2. BR. 1514 Bl. 59b, s. nach Nicolai (9. December): 'it. 14 ß Cůnraten Bühler von zwayn beruffen leyb straff betreffennd, aim schlůg man die hannd ab, den anndern ließ man durch backen brennen'.

3. Die Sache wurde, wie es scheint, nicht als Diebstahl behandelt, sondern als Gartenfrevel. Einen Gartenfrevler aber sollte man nach dem Stadtbuch 'durch die zene brennen unde danne uz der stat slahen'. S. das Augsburger Stadt-Buch, ed. Meyer S. 172 mit Anm. 3.

4. S. Zink in Augsb. Chron., II S. 145, 5.

[Bl. 15a] Wie der Soffy, der kunig in Persia, und der türgkisch kaiser ain gros feldschlagen gehabt haben.

Anno dni. 1514 im december vor weichnechten da kamen mär her von Venedig und andern orten aus welschen landen, daß der soffi, das ist der künig in Persia, und der türgkisch kaiser ain gros feldschlagen haben gegen ainander gethon[1], und ist auff baiden tailen erschlagen worden ob 120 M man. aber der soffy hat das feld behalten.

Der turgkisch kaiser ward in disem schlagen geschossen, und da er haim kam, da starb er[2]; also ward sein sun zů ainen kaiser erwelt. und der kaiser, der erschossen ward, der solt nit kaiser sein gewesen, dan er hett ain eltern brůder[3], der solt es von recht gewesen sein; der selb hett das soffis schwester zů ainem weib und was auch bei dem soffy; der ward von seinem brůder, dem tirckischen kaiser, vertriben worden.

Wie ain warmer winter und feucht hie was.

Anno dni. 1514 vor weichnechten da was ain warmer und feuchter winter, als kain mensch nie gedacht, und was gar kain winter pan. und a die 14. marzo 1515 jar da fieng es an ze gefrieren und belib kalt bis unser frauen tag in der fasten[4]. 25. März

1515.

[Bl. 15b] Wie Jakob Fugger mit Utz von Knöringen gericht ward.

Anno dni. 1515 im jenner da ward der Jacob Fugger mit dem Utz von Knöringen gericht, dan der Fugger hett seinem knecht, das Knöringers vogler, bei Biberbach[5] die fogelnetz lassen nemen, dan er wolt im das

1. Krieg Selims I. gegen den persischen Schah Ismail. Im April 1514 hatte der Sultan an Persien den Krieg erklärt; am 23. Aug. des Jahres kam es in dem Thale von Tschaldiran zur Schlacht, in welcher die iranischen Truppen vollständig geschlagen wurden; die im Texte angegebenen Zahlen sind zu hoch. — Eine Miscellan-Sammlung Peutingers, aufbewahrt in der Handschriftenbibliothek in Stuttgart (hist. Handschriften in Folio nr. 243), enthält vier den Sieg Selims betreffende Briefe: 1. vom Sultan an den Senat von Ragusa (gedr. in Sanuto, Diarii, Bd. 19 S. 216 ff., 2. von P. Bembo an Kaiser Maximilian (gedr. in Bembi epp. ed. Colon. 1584 S. 229 ff.), 3. vom Großmeister der Johanniter an Papst Leo X., 4. von Giov. Sadoleto an Lorenzo Campeggio.

2. Der Tod Selims erfolgte erst am 21. Sept 1520 an den Folgen einer Krankheit.

3. Gemeint ist Achmed, der ältere Bruder Selims, den dieser im Jahre 1513 tödten ließ; Murad, der Sohn Achmeds, floh zu Schah Ismail.

4. S. die weiteren Angaben über die Wetterverhältnisse in diesem Jahre unten S. 37, vgl. auch die für das nächste Jahr.

5. Die Mark Biberbach war durch Kaiser Maximilian am 4. Mai 1514 von den Marschällen von Pappenheim für sein Haus erkauft und noch in demselben Jahre an Jakob Fugger um 20000 Goldgulden verpfändet worden. S. Raiser, Denk-

foglen weren. also schwig der Knöringer still darzů, und dem Fugger ward grausen, und schickt leut an Knöringen, und der Fugger gab dem Knöringer seine netz wider und 100 fl. zů ainem abtrag[1].

Was korn und wein und holtz hie galt.

2. Febr. Anno dni. 1515 umb liechtmeß da galt 1 klafter bůchin holtz 1 fl. reinisch und 1 schaff rogen 24 gros, minder und mer, der keren 9 schilling mincher, der haber 13 gros[2].

Der wein was theur. Neckerwein 7—8 in 9 pfening, ain maß Welschwein 18 in 20 pfening[3], Rainfall 8 kreutzer ain mas, Malfasier 12 kreutzer, Feltliner 16 pfening ain mas.

[Bl. 16a] Wie ain prediger minch ain römische gnad her bracht.

Anno dni. 1515 in der fasten da bracht ain doctor, ain prediger-minch hie zů den Predigern, ain romische gnad her von Rom, daß man die leut möcht absolvieren von pein und schuld.

Der münch hett dem bapst furgehalten 4 artickel: der erst, wie die alt kirch wer so gar eng, daß man nicht woll meß kind lesen, und wie das kloster paufellig wer, und wie die kirch hett wellen umbfallen, und wie im etlich burger hie hetten zů steur an den pau geben 5 M dugatten.

Die obgeschriben gnad ist vor ainem jar auch hie gewesen und in fil andren stetten mer.

Es ward dem doctor hie[4] zů dem pau von den burgern und kauff-

8. 'ain maß' darübergeschrieben.

würdigkeiten des Oberdonaukreises, Jahrg. 1824 S. 24 Anm. 72; Fugger-Birken S. 1318.

1. Die Vermittlung scheint durch den Rath erfolgt zu sein. Am 21. Nov. 1514 erschien Ulrich von Knörringen in Begleitung des Ludwig von Eyb und anderer vom Adel vor dem Rath und beschwerte sich, daß Lucas (nicht Jacob) Fuggers Diener dem Vogler des Wolf Dietrich von Knöringen 'vogelsack und vogel' genommen hätte. 'Des wollen sy iren herren vnd frunden clagen ..., zaigten solchs ainem rat an als denyenen, so des von Knoringen bisher frundlich nachpauren geweßen waren. — Darauf hat ein rat ynen antwort wollen geben, yne were solchs nit bewußt, wolt aber das anbringen an Fugger langen lassen, aber sy, die vom adel, waren auf obgemelt anbringen im fußstapfen abgangen'. Rathsdecr. ad a. 1514 Bl. 169a.

2. Vgl. unten S. 37, 23.

3. Vgl. unten S. 37, 20.

4. Johann Faber, 'Vicarius generalis congregationis Germaniae ac prior Augustensis', letzteres seit 1512. S. über ihn Veith, Bibl. Aug. I S. 53 ff.; Lier, Der Augsburger Humanistenkreis rc. in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben u. Neub., Jahrg. 1880, S. 76 ff.

leutten fil geltz geben, wol 5 M fl; aber, da er die gnad zůwegen bracht, da was die neu kirchen schon gar under das tach gebracht, daß es on nott was, ain gnad darumb zů haben, aber der bapst nam auch fil geltz darvon. Und die alt kirch was stercker und besser dan die neu, sie wer nicht umbgefallen, es was wol halb bieberei; sie was wol nit fast weitt, sie wer aber weitt gnůg gewesen. die neu kirch wer schier umbgefallen, hett man ir nicht geholfen; es ist ain grosse schatzung. in disem jar ward die kirchen gar ausgemacht[1].

Es was fil gelt in die gnad komen, doch kam etwas klains mer dan 1800 fl zů dem pau, das ibrig kam an ander ort; dan was in die gnad gefiel, da můst man dem baupst den halben tail zalen und ain fiertail dem kaiser geben[2] und ain fiertail belib den minchen von Predigern. ich hört sagen, daß ob 10 M fl in die gnad gefallen was, und ward ob 3 M fl darvon verzert. man můst dem capittel 40 fl geben; es wolt jederman gelt darvon haben, etlich sagten, man hab dem cappittel hie 300 fl miessen zalen.

[Bl. 16b] Wie Reichenhall das stettlin verpran bei Saltzpurg.

Anno. dni. 1515 a die 12. marzo verpran Reichenhall, das stettlin[3], ligt 2 meil von Saltzpurg, verpran gar aus bis an ains pfaffen haus; und ain kirchen belib auch. es verpran wol umb 4 M fl gemachtz saltz, es geschach wol umb 100 M fl schaden. man maint, die saltz pfanen kind man [nit] under 20 M fl machen; und es verpranen wol bei 200 menschen.

5. 'was' darüber geschrieben.

1. Über den Bau der Kirche, errichtet 'partim apostolicae Sedis beneficio, partim vero civium eleomosyniis', berichtet eine in der Kirche angebrachte Inschrift d.d. 10. Sept. 1515, abgedruckt bei Khamm, Hier. Aug. I S. 308.

2. Der Kaiser erließ an den Rath d.d. Innsbruck, 7. März den Befehl, den Dominikanern die weitere Verkündigung des vom Papste zum Baue ihres Klosters erlangten Ablasses zu verbieten und das bereits gesammelte Geld in Arrest und Verbot legen zu lassen, weil jene ohne sein 'als des römischen kaisers wissen und verhengnus' geschehen sei, und dem Kloster vom h. Geiste in Saxea in Rom, dem solcher Ablaß allein zur Unterhaltung der Dürftigen um Gotteswillen und zu Gottesdiensten rechtlich zukomme, großen Eintrag thue. S. das angezogene Schreiben bei Schelhorn, Amoenitates lit. Bd. VI S. 322; vgl. Ulmann, Maximilian, Bd. II S. 728 Anm. 3.

3. S. hierzu Herrmann, Gesch. von Reichenhall, Oberb. Archiv, Bd. XIX, S. 93. Vgl. auch die Chronographia Senders, Bd. VII Bl. 201b, wo erwähnt ist, daß am gleichen Tage auch die Stadt Weidhofen (in Niederösterreich) verbrannt sei.

Wie der von Sickingen etlich von Worms vieng und schätzt, und für die stat zoch.

Anno dni. 1515 in der fasten da wolten ir wol 38 kauffleut und ander, die waren von Worms, gen Franckfurt in die meß reitten[1] und hetten gietter auf dem Rein, die wolten sie auch gen Franckfurt fieren, und der pfaltzgraff gab in ain frei, sicher gelaitt.

Also kam ain edelman, hies Frantzeschgus von Sickingen, der erstach zwen und fieng ir 36 und nam in ir gutt und schatzt sie umb 9000 fl.

Also lies der kaiser über den von Sickingen brieff auffschlagen, und tet in in die acht und aberacht und entsatzt in aller seiner eren und nam im sein adel, sein namen und schilt und helm.

Der von Sickingen verachtet das als und zoch für die statt Worms, er hett bei 600 pferd und bei 2400 fuosknecht und wolt die statt eingenomen haben. es falt im aber, er lag 4 oder 5 tag darvor und zoch wider haim.

[Bl. 17a] Wie der Jörg Rigler zů Krems den hals abfiel.

7. April Anno dni. 1515 in der karwochen kamen mör her, daß der Jörg Rigler[2] zu Krems den hals was abgefallen über ain stieg ab, er hett zů getruncken, was fol wein gewesen; er het kürtzlich darvor auch ain erstochen[3], er hatt fil besser ding triben. gott vergebs der sel!

Wan der Einlaß gemacht ist, und wer zum ersten eingelassen ward.

Anno dni. 1515 a die 13. aprill da lies man hie das kaisers

1. 'etlich' ist darübergeschrieben.

1. Der Überfall fand statt am 22. März morgens zwischen 9 u. 10 Uhr bei dem Dorfe Eich zwischen Gernsheim und Oppenheim; die Gefangenen wurden auf die Ebernburg gebracht und dort beschätzt, worauf erst nachträglich (am 25. März) der Stadt Worms ein Absagebrief Sickingens zugesandt wurde. Am 16. April sprach der Kaiser die Acht und Oberacht über ihn aus, der am 15. Mai des Jahres ein weiteres, in ungewöhnlich scharfen Ausdrücken abgefaßtes Achtsmandat folgte. Der Angriff Sickingens (mit 6000 Landsknechten und 1100 Reisigen) auf die Stadt Worms, die vom 23. bis 25. Juni beschossen wurde, blieb ohne Erfolg, worauf sich die Fehde zum großen Nachtheil der Wormser Jahre lang hinzog, bis es endlich am 16. Aug. 1517 zwischen den beiden feindlichen Parteien zu einem 'Anstand' kam, dem im nächsten Jahre ein 'Austrag' folgte. S. hierzu Ulmann, Franz von Sickingen S. 39 ff. 84. 91; Zorns Wormser Chron., l. c. S. 241 ff., Virck, Die pol. Correspondenz der Stadt Straßburg, Bd. I S. 3 ff.

2. S. hierüber oben S. 7 Anm. 1.

3. S. oben S. 6, 29.

maultreiber bei dem neuen Einlaß ein bei der nacht[1]; man hett vor nie niemandt eingelassen, wiewol der Einlas vor 1 jar gar ausgemacht was worden.

Und wer kaiserisch was, er wer zů fuos oder roß, dorst nichtz geben, aber fremd oder hieig gab ainer ze roß 1 kreutzer und zů fuos 2 pfening; aber bald darnach da můst ainer zů roß 2 kreutzer geben und zů fuos 1 kreutzer.

Der Einlas hat ob 2000 fl zů machen kost.

Wie ain bischoff von Prem voll wein ward.

Anno dni. 1515 a die 28. aprill da was ain bischoff von Prem[2] hie, der was ain hertzog von Braunschweigg, der hett bei etlichen edelleutten und hern zůgetruncken und ward so fol wein, daß in sein diener under den armen můsten haimfieren und auff der erd ziechen; er hett nun ain wameshemett an.

Wie der thurn, der Luginsland, höcher gepauen ward.

Anno dni. 1515 da ward der Lůginsland, der thurn, höcher gepauen, dan er was vor etlichen jaren gar ausgeprunen von dem wetter, das darein geschlagen hett[3].

Und der thurn ward mit kupfer gedeckt[4], und der knopf helt 17

2. 'gar' darübergeschrieben.

1. Der 'Einlaß' stand zwischen dem Klenker- und dem Göggingerthor. Die ersten Vorkehrungen und Vorarbeiten zur Herstellung desselben fallen noch in das Jahr 1513; BR. Bl. 55b, in vigilia Galli (15. Okt.): 'it. 24 guldin Jorgen Wideman schuster vmb ain tail an seim garten, von des newen einlaß wegen kafft'. — Bl. 58b, am heilign newen jars abent (31. Dec.): 'it. 3 guld. Baltus Vln, Loschers ballier, zů uereerung von dreyer visierung wegen zům einlaß vnd luginslannd gemacht, auch darum, das er in anndern vällen dester williger vnd geflissner sey.' Als der 'Einlaß' eröffnet war, wurde der Söldner Heinrich Meckenloer auf denselben bestellt. BR. 1515, Bl. 54a, s. nach Viti (16. Juni): 'it. 18 guldin Heinrichen Möckenloer für sein apffelgrow, lanngschwanntzet pfärd, ist im gar bezalt vnd in das spital genomen, als er auff den newen einlaß bestellt ward' — Der Einlaß war eine Fallbrücke, die durch eine sehr einfache mittels gebrochener Hebel wirkende Maschinerie in Bewegung gesetzt wurde. Die Stadt betrachtete u. behandelte diesen Mechanismus als Geheimnis; als jedoch Augsburg an Bayern kam, beschrieb der Ing.-Hauptmann Kern in seiner gesch. Darstellung des Vertheidigungszustandes 2c. den ganzen Bau ausführlich und erläuterte ihn durch Abbildungen l. c. S. 156 ff.; vgl. Buff l. c. S. 17. — Die Errichtung des 'Einlasses' geschah Kaiser Maximilian zulieb, der in der Nähe ein Haus, F 386, be aß und oft spät in der Nacht von der Jagd in die Stadt zurückkam.

2. Christoph (geb. 1487), Bischof von Verden und Erzbischof von Bremen (s. Sender S. 140, 3), ein Bruder des Herzogs Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

3. S. Sender S. 70, 1.

4. BR. 1515, Sonntags nach assumptionis Marie (18. Aug.) Bl. 56b: 'it. meine heren, haben Ludwigen Kesselschmid awsser dem stadel lassen anntt-

metzen und 1 fierlin roggen[1]. er ward vergult, und man hatt 67 dûggatten darzû braucht zû dem vergulden[2].

[Bl. 17[b]] Wie Laux Pfister[3] zû Kostnitz schier ain diernen erschossen hett.

6. Jan. Anno dni. 1515 umb der hailigen 3 künig tag da was ain junger burger von Augspurg zû Kostnitz, der hett ain gûtte diernen geladen.

Und als sie bei im was in ainem stüblin, da nam er 1 büchsen in die hend, die was geladen, und was der zinder gemacht, wan man sie trûckt, so schlûg es selb feur auff, und gieng dan die bichs ab. also dentlet er mit der büchsen umb und trûckt den zinder aus und schos die diernen durch den kien, daß die kugel hienden zû dem nack ausgieng.

Also mûst er ir abtragen und mûßt ir 40 fl. par gelt geben und alle jar 20 fl leibting und zalt dem artzt 37 fl, und was im sunst auch wol 30 oder 40 fl darauffgangen.

Wan der knopf auff Unser Frauen kirchen gemacht ward.

Anno dni. 1515 da ward zû Unser Frauen in dem thûm hie 1 knopf auff den thurn gemacht, der hielt 2 schaff roggen minder $1\frac{1}{2}$ fierling[4].

wurten 69 zennttner 97 ℔ kupfers, daran hat er an kupfferin tafeln gelibert 67 zentner 84 ℔, tût sein schmidlon vom ℔ 4 dn., tût 129 fl 15 ß 1 dn.; daran hat er vormals entpfanngen 60 fl vnd haben im meine herren bawmaister abzogen für 2 zentner abgaungs 10 fl, restat im geben 59 fl 15 ß 1 dn. damit ist er seins lons bezalt von knopffen vnd tafeln vff dem Lûginslannd; nota: kopff vnd tachwerck alles, wigt, als er acht, 62 zentner'.— Weitere für die Wiederherstellung des Thurmes gemachte Ausgaben s. bei Hoffmann, Die Thore und Befestigungen &c. Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben und Neub. Jahrg. 1886 S. 38.

1. S. Stetten, Kunst-Gesch. &c. II S. 106.

2. BR. 1515, S. nach Viti (16. Juni) Bl. 54[b]: 'it. 163 guldin 19 ß 3 hler., Hannsen Hägelin vmb 116 ducaten $2\frac{1}{2}$ ort zû 40 vffs hundert zûm vergulbin des knopfs auff dem Lûginslannd kawfft, doch sind allain 67 ducaten daruf vergult worden.' — S. nach Petri et Pauli (30. Juni), Bl. 55[a]: 'it. 40 guldin Jörgen Zorer goldschmid, allain für sein arbait des verguldens des grossen knopffs auff dem Luginslannd; mer seiner hawßfrawen ain guldin für ain vererung'. (Dieser Knopf wurde in der Folge, nachdem der Luginsland abgetragen worden, auf das Rathaus gesetzt, was man im Jahre 1781, als man den Knopf zum Putzen gab, an der Inschrift erkannte. S. Stetten, Kunst-Gesch. &c. von Augsburg, II S. 106.)

3. Die Pfister gehörten unter die ältesten Augsburger Familien. S. Stetten, Geschl. S. 170. Lukas Pfister vermählte sich noch im Jahre 1515 mit Anna Neidhart. Warnecke, Hochzeitsbuch S. 26.

4. S. über die Erneuerung des Domgebäudes bis zur Vollendung des Bauwerkes Braun, Die Domkirche S. 23 ff.— Vgl. S. 29, 18.

Wie ain gros mord bei Regenspurg geschach.

Anno dni. 1515 da geschach ain gros mord nicht ferr von Regenspurg. da hett ain edelman ain sitz, der selb edelman[1] můst zů dem hertzogen gen Minchen reitten.

Nun hett der selb edelman 1 brůder, der hett ain knecht, der selb knecht, da er hort, daß seins juncker brůder weg was geritten zů dem hertzogen, da zoch er auff sein sitz oder schloß; und das edelmans weib kant der knecht wol und beherwergt in. und in der nacht da kam er an der frauen kamer und klopst an und sagt, er wer so fast kranck, daß sie im etwas geb, daß er nit sturb. also tet im die frau die kamer auff, da schlůg er sie mit ainen peuchel an kopf zů tod. da schri 1 junger knab, der was der frauen sun, den schlůg er auch zů tod. nun lag die magt bei der frauen in der kamer, die ermördt er auch. die frau was schwanger, man schnitt sie hernach auff, da fand man 2 kneblin in ir.

Und als der mörder das mordt gethon hett, [Bl. 18a] da brach er kesten und alding auff und nam von silbergeschirr, was er fand, und zünt darnach das schlos an und lieff bald in das dorf und macht ain geschrai, es průnn, und maint, die frau solt dieweil verprinen.

Also lieffen die pauren zů und lesten das feur und funden die frauen und die andren und sachen wol, daß sie gemördt waren.

Also zoch er auff Nierenberg zů, und die von Regenspurg schickten im nach. also ward er nicht ferr von Nierenberg[2] gefangen und gen Nierberg gefiert und mit glienden zangen gerissen und geradbrecht[3].

Wie der hertzog von Wirttenberg den Hans von Hütten erstach und in hernach selb hanckt, der was sein liebster diener.

Anno dni. 1515 a die 7. majo da ritt der hertzog Ulrich von Wirttenberg mit 8 pferden auff das gejaid, und er hies sein diener in dem holtz all von im raitten und behielt nun 1 edelman bei im, der hies Hans von Hutten, der was sein liebhaber ainer.

Was den hertzogen ankam, das waist man nicht, dan er erstach den Hans von Hutten und hanckt in darnach an ainen paum[4]. es was die

14. 'sie' darübergeschrieben.

1. Nach Müllners Nürnberger Annalen (ad h. a.) hätte er geheißen Possel (Poyßl?) von Possendorf.

2. Nach einer Nürnberger Chronik im Kreis-Archiv in Amberg wurde er gefangen zu Feucht, zwei Meilen von Nürnberg.

3. Die Hinrichtung erfolgte am 12. Juni. Müllner l. c.

4. Herzog Ulrich ermordete am 8. Mai

sag, der Hans von Hutten hett gar ain schön weib, das bůlt im der hertzog und hett sorg, der Hans von Hutten hett es gemörckt und wolt von dem hoff gestellt haben, aber man maint, der hertzog wer unsinnig.

Der hertzog hett ain diener, der was ain boleck, gar ain waidenlich raissig mensch, der hett ain sitz in seinem [Bl. 18b] land, den lies er in seinem aigen haus erstechen, dan er hett sorg auff in, er wurd des von Hutten fraind en beistand ton[1].

Als der hertzog den von Hutten erstach und hanckt, da hett der hertzog 2 knecht bei im.

Wie unser liebe frau zů Mailand grosse zaichen tät.

Anno dni. 1515 a die 18. majo da hatt unser liebe frau zů Mailand anfachen grosse zaichen zů ton[2].

Es send die lamen gerad worden. Bernhart Meitting[3] hat ain armen knaben lang zeit kennt, der hatt sein fies auff seinen achslen getragen und ist in der statt auff dem ars umb gerůtzlet und hatt das almůsen gesůcht, der ist gerad worden, den hat er hernach sechen umbzan in der stat. er sagt von andern grosen zaichen, doch hat er dieselben mit gesechen.

Es ist der margraff von Mantten[4] dahin komen fir unser frauen bild, der hat die lemi von den Frantzosen gehabt, hat auch das ziperlin gehabt, er ist aber nit gesund worden. Da ist er zornig worden und hat gegen unser frauen gesagt: 'warumb machtest du mich nit gesund? wer bin ich doch? du machst ander bůben gesund und mich machst du nit gesund!' er hat auch sünst etlich scheltwort braucht, die ich nicht schreiben mag, die unser lieben frauen betreffend. er stirbt hart ains rechten tods.

des Jahres 1515 seinen Stallmeister Hans von Hutten, einen Sohn des Ludwig von Hutten, in einem Walde bei Böblingen und hing ihn an dessen Leibgürtel an einen Baum. S. die näheren Umstände und die Beweggründe hierzu bei Sattler l. c. I S. 185 ff.; Kugler, Ulr., Herz. v. W. S. 44; Heyd l. c. S. 392 ff.; Ulmann l. c. S. 19. — Die Quellen finden sich zusammengestellt bei Böcking, Hutteni op. I. S. 39 ff. S. 242 ff. S. 263. S. 288 ff.

1. Vgl. die Aufzählung der von dem Herzog verübten Grausamkeiten in 'der Würtemb. Landschafft underricht nnd entschuldigung, neulich an gemeine Eydgenossenschaft außgangen' d. d. 7. Nov. 1519 bei Sattler l. c. II, Beil. S. 87 ff. und 'Ein Gedicht von einem Poeten' ebenda S. 140 ff.

2. Vgl. hierzu Prato, Storia di Milano im Archivio Storico Italiano, Bd. III S. 328. Die in Rede stehende Madonna war die Madonna dell' Arbore im Dom, welche (nach Prato) am 21. Mai die Augen zu bewegen und Wunder zu thun begann.

3. Bernhard Meuting im Augsburger Hochzeitsbuch genannt. S. Warnecke S. 20.

4. Francesco II. (von Gonzaga), gest. 1519.

Wie ain burger hie, der hies Harttman Langenmantel, zů hunger starb.

Anno dni. 1515 a die 25. majo starb ein burger hie, hies Harttman Langenmantel, man sagt glablich, er sturb von hunger.

Es kam seiner fraind kainer zů im, dan ainer, der gieng zů im, gleich als er sterben wolt, lecht 1 tag darvor.

Er hett sein gůtt holoslich verzert, aber die nachpauren hetten darfür, er wär zů hungers tod[1].

Wie die pauren in Windischen landen etlichen edelleuten [Bl. 19a] etlich schlos abgewunen und plünderten die schlos.

Anno dni. 1515 a die 8. jungo da kamen mör her, daß die Windischen pauren bei 15 M starck waren zogen in Kernten wider etlich edelleut, darunder sie sasen[2], dan die edelleut hetten dem kaiser auff dieselben schlos und herschafft gelihen, und steurten die pauren täglich, das die pauren nicht erleiden mochten, und gewunen vil schlos und plünderten sie und sagten, sie welten sie dem kaiser wider antworten.

Sie warfen ain edelman, hies der Myndorffer, zů ainem fenster in seinem schlos aus[3], daß er zů tod fiel.

Sie zochen darnach für Labach; es ward hernach gestilt, dan der kaiser schickt etlich leut, die es vertrůgen[4].

1. Hartmann Langenmantel scheint, wie einzelne Steuerbücher andeuten, sich schon lange vorher in Vermögensschwierigkeiten befunden zu haben. Im Jahre 1510 gab er sein Bürgerrecht auf: 'Diß tags ist Hartman Langenmantel der nachsteur, so er nach uffgab seins burgerrechtens bezalt haben solt, erlassen. vrsach, das er vormals zuvil gestewret hat'. Steuerbuch des Jahres 1510 Bl. 45a.

2. Aufstand der durch Türkeneinfälle, herrschaftlichen Druck und elementare Ereignisse schwer bedrückten windischen Bauernschaft gegen den Landadel, beginnend im Frühjahr 1515. S. über diesen Aufstand, seine Vorgeschichte und seine unmittelbaren Folgen Fr. M. Meyer, Der innerösterreichische Bauernkrieg des Jahres 1515 im Archiv f. österr. Gesch. Bd. 65 S. 57 ff. und vgl. Franck, Deutsche Chronika S. 267; Fugger-Birken S. 1355 ff.; Liliencon, Hist. Volkslieder III nr. 298.

3. Die Bauern machten einen Angriff auf das den Brüdern Hans und Michael pfandweise gehörende Schloß Meichau, das sie am 17. Mai einnahmen. Die beiden Schloßherren und Caspar Wernecker wurden getödtet und über die Mauer geworfen; die Schloßherrin, die in Bauerngewand gesteckt wurde, wurde genöthigt, Bauernarbeit zu verrichten. Mayer l. c. S. 82.

4. Der Landesverweser von Kärnthen, Veit Welzer, schlug mit geringen Streitkräften den Aufstand der Bauern in den verschiedenen Gegenden Kärnthens nieder, der von den innerösterreichischen Ländern gewählte Feldhauptmann Georg von Herberstein die Erhebungen der Bevölkerung in Steiermark und Krain. Ende Aug. des Jahres war die Ruhe überall wieder hergestellt.

Von zwai Juden, die zů Worms haimlich gefangen wurden; und wolt sie aus der stat gefiert haben.

29. April — 5. Mai Anno dni. 1515 in der kreutzwochen da ist ain doctor am kamergericht gewesen, hies doctor Affenstain[1], der hett ain brůder, ain raisig mensch. der gab ainem juden zů verstan, er welt in zalen, dan er was dem juden schuldig, und doctor Affenstain was auch dem juden schuldig.

Und der jud kam zů im in sein haus und hett noch ain juden mit im genomen. und doctor Affenstains brůder der hatt leut bestelt und fieng die 2 juden und band in hend und fies und knebel in den mund und legt den 1 juden in ain keler nnd den andren legten sie auff ain karren in ain trůchen und wolten in zů dem tor ausgefiert haben. und als der fuorman zů dem tor kam, da waren heewegen under dem tor, daß er nicht hinaus kund und můst still halten, und man gieng mit dem kreutz, daß die leut hörten den juden růplen und lůgten, da fůnden sie den juden.

Also ward der fuorman gefangen und [Bl. 19b] im der kopf abgeschlagen. die andren kamen all darvon.

Es was ain reicher jud, man maint, er hett in wol 6 M fl. zů geben gehabt.

Also fand man den andren juden in ainem keler anbunden, den ließ man ledig.

Doctor Affenstain der was nicht zů Worms auff dieselb zeit; er sagt, er het nichtz darumb gewest und kam wider in die stat.

Wan das hültzin kreutz zu dem hailigen Kreutz gemacht ist.

Anno dni. 1515 a die 28. jungo da ward das hültzin kreutz und die 2 schacher zů dem hailigen Kreutz in der kirchen vor dem frimesaltar auffgericht. das het lassen machen der Martin Weys[2], der was ain weber vor jaren gewesen.

Wie zů sant Ulrich in der kirchen bei der nacht, als die minch zů mettin waren, ain gros gerümpel was.

3. Juli Anno dni. 1515 an sant Ůlrichs aubent in der nacht, als die minch

6. 'was' ist darübergeschrieben.

1. Dr. Wolfgang Affenstein ist als Kammergerichts-Procurator unter dem Jahre 1510 aufgeführt bei Harpprecht, Staats-Archiv des Kais. Kammergerichts, III S. 468.

2. Vgl. unten S. 35, 13. Martin Weiß war auch sonst durch seine kirchlichen Stiftungen bekannt. S. z. B. den Vertragsbrief zwischen ihm und der Abtissin zu St. Stephan wegen einer Kapelle, und einer ewigen Messe ꝛc. vom 20. Juli 1515 in der Herwartschen Urk.-Samml. Vgl. über ihn auch unten unter 1520.

zů sant Ůlrich bei der mettin waren, da ward ain gros růmplen in der kirchen bei sant Zimbrechtz altar, daß die minch mainten, das gwelb und sant Zimbrechtz altar [1] wurd eingeworfen oder zerbrochen und schrie ettwas 'awe, auwe!', daß kain minch allain dorst aus der kirchen gan, aber es giengen alweg 5 oder 6 mitainander aus der kirchen.

Und am morgen, da man in der kirchen lůgt, ob etwas zerbrochen wer, da fand man alding gantz, wie vor, und die minch hielten es in grosser gehaim, daß es nit gantz offenbar ward.

Ich ward es erst über 9 wochen gewar von glabhafftigen leutten, den es die münch selb gesagt hetten. ich fragt im nach und fand, daß es war was.

[Bl. 20a] Wan die gros glogen zů dem hailigen Kreutz gemacht und gehenckt ward.

Anno dni. 1515 a die 6. iuio da ward die gros glogen zů dem hailigen Kreutz in thuren zogen und gehenckt, die wigt $51^1/_2$ zennten, sie haist Elena [2].

Wie der kaiser Maximilian zwen heurat macht mit dem kunig von Unger und Behem, und wie sie ain ewigen frid machten mit sampt dem kunig von Polen [3].

Anno dni. 1515 a die 17. iuio da kam der kaiser Maximilian gen Wien [4]. es kam auch mit im dahin der kunig Wladislaen zů Hungern und Behem [5] und der kunig Ludwig von Behem, das kunig von Hungers sun [6], und der kunig von Polen, das alten künig von Ungers brůder [7].

7. 'vor' ist darübergeschrieben. 17. Ebenso 'wie'.

1. Die St. Simpertskapelle, in der sich der in Rede stehende Altar befand, ist von einem kühnen, nur von den zwei Seitenpfeilern getragenen Gewölbe überspannt, einem Meisterwerke des Baumeisters Burkh. Engelberg; über dem Gewölbe befindet sich ein geräumiger Chor, auf welchem im Jahre 1496 ein den Heiligen Johann Baptist u. Johann Evangelist geweihter Altar errichtet worden. Braun, Ulrichkloster S. 36 ff.

2. S. Khamm, Hierarchia Augustana, III S. 392. Vgl. oben S. 34,24.

3. Vgl. Sender S. 133, 1. S. zum Ganzen noch X. Liske, Der Congreß zu Wien im J. 1515 in den Forsch. z. d. Gesch., VII S. 463 ff.; H. Ulmann, Maximilian I in dem Conflikte zwischen dem deutschen Orden in Preußen u. Polen, besonders in d. J. 1513—1515 ebenda XVIII S. 89 ff.

4. S. das Tagebuch Cuspinians l. c. S. 408. Über die damals abgehaltenen Festlichkeiten überhaupt s. die bei Weller, Rep. typ. unter 960—69 verzeichneten Drucke und die übrige bei Ulmann Maximilian, Bd. II S. 549 Anm. 2 angegebene Litteratur.

5. Wladislaw V., König von Böhmen seit 1471, von Ungarn seit 1490, gest. am 13. März 1516.

6. Geb. am 11. Juli 1506, gefallen in der Schlacht bei Mohacz am 29. Aug. 1526.

7. Sigmund I., König von Polen 1506—1548.

Und kamen mit in vil fürsten und herren von baider seiten, und hetten auff baiden tailen wol 6000 pferd, aber man sagt von vil grösser somm, das las ich fallen. und da wurden zwen heirat gemacht, wie hernach stat.

Item als man die heirat beschliessen wolt, da hett man in der kirchen alding kostlich zůgericht, und man hett darvor ain ambt, und nach dem ampt ward der heirat durch den cardinal von Gran[1] mit kai. mt. und der jungen kunigin frau Anna von Unger, die was bei 13 jarn alt[2], beschlossen in der gestalt, wann kai. mt. encklin ainen, hertzog Karel von Burgundi oder desselben hertzog Karels brůder Ferrdinanden, in jarsfrist nit entlich zůsagen, oder rattification beschehen wurde, dieselb frau Anna zů irem gemachel zů haben, doch auff bäbstlich dispensation, daß alsdan die kai. mt. die gedacht kunigin von Hungern selbs zů ainem eelichen gemachel haben solt[3], darauff dan [Bl. 20[b]] genanter von Gran die kai. mt. und die kunigin zůsamen gab.

Item nach solhem wurden durch genanten cardinal von Gran der jung künig von Behem, bei 10 jarn alt, der was das alten künig von Hungern sun[4] und kai. mt. encklin, frau Maria, hertzog Karels schwester[5], auch zůsamen geben.

Item am 28. tag Iuio da kam die kai. mt. und der kunig von Hungern und der künig von Polen mit iren rätten zůsamen und machten ain ewigen frid und pundtnus zůsamen wider all ungelaübig und ir gegenwirtig und künftig feind und anfechter, iren reichen und landen zů gůtten auffgericht und offenlich verkündt[6].

Es was fast teür da: die hecht, die fisch, galt 1 hl. reinsch gewicht 22—23 kreützer, und senglin galt 1/2 mas 45 kreützer, das wer hie 3 quärtlin, das treff 1 Augspurger mas 1 fl. reinisch[7].

Item als es sich gegen dem jar nachnet, da lies der kaiser den heirat mit seinem enicklin hertzog Ferdinando von Burgundi und das künig von Ungers tochter zůsagen[8], wie dan vor darvon geschriben stat.

20. 'der' ist darübergeschrieben.

1. Thomas Bakacs, Cardinalerzbischof von Gran. Vgl. zu dem in Rede stehenden feierlichen Akt vom 22. Juli Fugger S. 1329 ff.

2. Anna war geboren am 23. Juli 1503.

3. S. Sender S. 133 Anm. 4. Maximilian war seit dem 21. Dez. 1511 Wittwer.

4. S. S. 35 Anm. 6.

5. Maria, eine Tochter König Philipps I. von Spanien, geb. am 17. Sept. 1505.

6. S. Fugger S. 1336.

7. Vgl. dazu die hohen Preise für Fische auf dem Reichstage in Augsburg bei Sender S. 328, 14 ff.

8. Die Ehe kam zum Vollzuge zwischen Ferdinand und Anna am 25. Mai 1521 nachdem der Erzherzog schon im

Wie es fast regnet, und der Lech und die wasser fast gros worden und grosser schad geschach an heu, und vil ding teur ward.

Anno dni. 1515 a die 19. Iuio da was der Lech hie also gros, als kain man nie gedacht[1]. das wasser gieng bis zů sant Sebastians kirchen[2], daß die felber bei der kirchen all im wasser stůnden. und das wasser gieng für all segmülin herein, und Lechhaůsen[3] stůnd gar im Lech, daß der Lech durch das dorf lief.

Die metzger hetten bei 50 ochsen auff der waid in der au gan, da lieff das wasser so gechlingen zů, daß die hirten auff die bem můsten klimen vor wasser; man můst die ochsen herein schwemen.

Es geschach an fil orten schad an hee, das es auff dem feld hinweg fuort; und das gras er-[Bl. 21a]fault auff dem feld, daß man es nicht heuen kund vor grosem regen[4].

Es was ain schöner frieling[5]. es fieng a die 24. majo an zeregnen und was bös wetter bis Bartholomei, daß nie kein stett weter was. und 24. Aug.
darnach was es schön bis 25. setember.

Es wurden vil biren und gar wenig öpfel und stainops. man gab 20 weixlen umb 1 pfenig und gab 1 weixlen zů.

Heu was teur. Neckerwein 8 pfening umb Martini; Welschwein 16 pfe[6]; schmaltz 9½ pfe; roggen 1 schaff 10 ß Mincher, auch 1½ fl r.; keren 12½ ß Mincher[7]; bůchin holtz[8] 1 klafter 25 gl. gr. auch 1 fl r.; haber 14 gros[9]; bayrisch rieb 1 metzen umb 13 in 14 kreutzer oder ain sack soll umb 5½ in 6 ß Mincher.

Wie etlich knecht irs wirtzs knecht zů Stůttgarten zů dem fenster auswurfend, daß er in nicht wein wolt bringen.

Anno dni. 1515 in dem jar da waren etlich edelleut von Francken zů Stůttgartten. darunder waren etlich knecht, die hetten in ir herwerg, da sie lagen, ains aubentz wol getruncken, und sie begerten an das wirtz knecht, er solt in mer wein bringen. das wolt der knecht nicht thon; also war-

März 1515 die Vollmacht ausgestellt hatte, die Ehe mit der Prinzessin durch Procuration abzuschließen.

1. S. hiezu Schnurrer a. a. O. S. 63.
2. Die St. Sebastianskirche stand vor dem Jakoberthor.
3. Lechhausen, nordöstlich von Augsburg.
4. Vgl. z. B. die Straßburger Jahrgeschichten bei Mone II S. 141a; Leonhard Widmann, Chron. von Regensburg S. 28, 5.
5. Vgl. oben S. 25, 16.
6. Vgl. oben S. 26, 8.
7. Vgl. oben S. 26, 6.
8. Vgl. oben S. 26, 5.
9. Vgl. oben S. 26, 7.

send sie den knecht zů dem fenster aus an die gassen, doch so starb der knecht nit.

Wie graff Eberhart von Kingstain hie lies müntzen.

Anno dni. 1515 im augusto da lies graff Eberhart von Kingstain reinisch guldin hie schlagen und mintz, die 4 kreutzer und 2 kreutzer galten; er hatt vor nie mer hie gemintzt[1].

[Bl. 21b] Wie der bapst seinen lauttenschlager zů ritter schlug und im vil schanckt.

Anno dni. 1515 da was bapst Leo der 10. zů Rom, der hett den besten lauttenschlager, der auff der zeit in aller welt was[2].

Er was ain teutscher getaufter jud. den schlůg der bapst zů ritter und schanckt im vil gůtter klaider, guldin und seidin, und gab im auch sein aigne waffen und gab im 1 guldin ketten für 500 duggatten wert und gab im 100 dugaten par gelt, daß er ain gůtt mal mit seinen gůtten fraindcn hett, und sagt im, er solt sich nicht belangen lassen, er welt in bald versehen, daß er alle jar 1500 dugatten intrandi solt haben.

Der bapst was von Florentz, De ca Medici; so hies der lauttenschlascher Juan Maria, der bapst lies in nennen cabalier de Medici. der bapst macht in hernach zů ainem grafen und schanckt im ain schlos und ain stettlin, darin waren bei 600 heuser, das gab er im erblich; er hat 2000 duc. alle jar darvon auffzůheben.

1. Im Jahre 1431 war den Freiherren von Weinsperg von Kaiser Sigismund als Reichslehen das Privilegium ertheilt worden, in den Städten Basel, Frankfurt und Nördlingen goldene und silberne Münzen zu schlagen. Von den Weinsperg ging dieses Reichslehen durch Erbschaft auf den Grafen Eberhard von Königstein über, der mit Bewilligung des Kaisers die Münzstätte von Basel nach Augsburg verlegte. In den Jahren 1514 und 1515 kamen Verträge zu stande, welche das Gepräge, Korn und Schrot der Silbermünzen, die bürgerlichen Verhältnisse des Münzmeisters und seiner Gehilfen und Anderes regelten. — Von den Grafen Königstein vererbte sich das Münzrecht auf die Grafen von Stolberg und gelangte weiterhin (1581) durch Kauf (sammt der Grafschaft) an Kurmainz, von welcher Zeit an es nach und nach außer Uebung kam. S. den VII. Jahres-Bericht des hist. Ver. für den Reg.-Bez. von Schwaben u. Neuburg S. 53 Anm. 18, wo auch eine Königsteinsche Münze beschrieben ist.

2. S. über Papst Leo als Musikfreund und Gönner von Musikern, Roscoe, Life and Pontificate Leo's X., (übersetzt von Glaser, Leipzig 1808) Bd. III S. 488 ff. und Amiati, Notizia di alcuni manoscripti dell' archivio secreto Vaticano in Archivio Storico Italiano, 3. Serie, III. Bd. Theil 1 (Jahrgang 1866) S. 166, wo eine Anzahl von Bewilligungen des Papstes Leo an Musiker zusammengestellt sind. Ueber Juan Maria de Medici wird in dem bald erscheinenden Bande der Geschichte der Juden in Rom von Vogelstein-Rieger Näheres zu finden sein. Auch in Hergenröther's Regesten zur Geschichte Leo's X. wird er erwähnt.

Wie Adam Trůchses zů Minsterhausen dem hirten sein haus verprannt und 2 kind darin.

Anno dni. 1515 umb sant Gilgen tag da was ain edelman zů Minsterhausen[1], der hies Adam Trůchses[2], das selb dorf was sein. der hett ain bůlschaft, die was ain klosterfrau, wiewol er ain eeweib hett. 1. Sept.

Nun was im die klosterfrau weggelaffen; nun hett er vernůmen, sie wer in das hirtenhaus zů Minsterhausen, das dan nit war was, und kam für das hirtenhaus und sagt zů dem hirten, er solt im die frauen herausgeben. da sagt der hirt, sie wer nicht im haus. also nott er den hirten, daß er im ain prand můst bringen und verprant dem hirten das haus und zwai kind darin, das zů erbarmen ist.

Er vertrůg sich mit dem hirten und verhies im 40 fl und etliche bett, aber er hielt im nichtz. es dorft auch das feur niemandt löschen, dan der Trůchses hielt bei dem feur mit etlichen knechten mit gespannen armbrosten.

Und dem Trůchsessen tätt niemandt nichtz von des grossen mords [Bl. 22a] wegen. er hett sunst vil besen můttwillen getriben und hett ettwan junckfrauen genottzogt und lies vatter und můtter zůsehen.

Wie zwen hie gächlingen sturben, und ainem sties ain weinfas den hals ab, geschach auf ain tag.

Anno dni. 1515 a die 7. setember da starb der pfarrer von sant Steffan gächlingen; der was ain frům man, er hett denselben tag meß gehabt.

Mer starb ain paur gächlingen in das Zeschings haus, und ain weinfas sties ainem weinzieher ze tod, als er es half einlegen in der Riglerin haus, dan der pfaul brach. das geschach als auff 1 tag.

Von ainer frauen, die sich selb hanckt.

Anno dni. 1515 a die 8. setember da erhanckt sich ain frau selb vor Barfuosserthor in ainem haus oder stadel.

1. Münsterhausen in der Markgrafschaft Burgau, südöstlich von Burgau.

2. In dem bekannten Burgauischen Feuerstätte Gulden-Verzeichniß vom Jahre 1492 erscheint Heinrich Truchseß von Höfingen als Inhaber von Münsterhausen; sein Enkel war der im Texte genannte Adam Truchseß von Höfingen, der im Jahre 1517 Münsterhausen mit Zubehör an Konrad von Rot und dessen Sohn Heinrich veräußerte. S. die Denkwürdigkeiten des Oberdonau-Kreises 1833 u. 1834 S. 42.

Wie Götz von Berlachingen etlich kafleut von Augspurg, Nierenberg und von Ulm fieng und sie schätzt.

Anno dni. 1515 a die 8. setember da fieng Getz von Berlachingen den Hans Honold von Augspurg und sein knecht und den Lienhart Kobold von Ulm und Laux Sitzinger und den Florian von Nierenberg und ain jungen von Saltzpurg, hies der Güttratter, die wolten gen Franckfurt reitten. und geschach in das bischoff von Mentz glait[1]. der Getz von Berlachingen hett kain züspruch zü in.

Und als er sie gefangen [Bl. 22b] hat, da nött er den glaitzman, daß er dem bischoff von Mentz müst ain absagbrieff bringen, dan er hett 3 absagbrieff bei im im buosen, die stünden an 3 fürsten, dan in welliches fürsten land er sie nider werfen wurd, da hett er ain besundern absagbrieff.

Er hett bei 40 pferd bei im und hett an ainem andren ort bei 170 pferden. es felt umb ain klains, er hett die kauffleut, die gen Franckfurt ritten, gar hinweg gefiert. er schatzt den Honold umb 2000 fl und den Kobold umb 800 fl, den Sitzinger umb 800 fl, den Florian umb 600 fl und den jungen Güttrater.....

Wie hertzog Wilhalm von Bayren lies ain fenlin machen auff ain bildstock bei der Lechbrugg mit das Bairlands wappen.

Anno dni. 1515 da was ain bildstock oder marterbild, wie man es haist, so man gen Fridberg will herdishalb des Lechs, das was da gestanden lenger dan mans gedencken.

Also lies hertzog Wilhalm von Bayren ain fenlin mit dem Pairland darauff machen[2]. da ward das fenlin haimlich herab geton, man maint,

1. S. die Notiz bei Klüpfel II S. 102, wonach Götz von Berlichingen am 8. Sept. 'ohne redliche ursach' mit 26 Pferden und 200 im Hinterhalt zwischen Aschaffenburg und Miltenberg in das Mainzische Geleite gefallen, 6 Kaufleute gefangen genommen, sie weggeführt, den Mainzischen Geleitsknecht geschlagen und verwundet und ihm nach geschehener That eine Verwarung und Absage an den Vitzthum zu Aschaffenburg eingehändigt. Vgl. hiezu noch die ausführliche Erzählung Götzens in dessen Selbstbiographie bei Berlichingen-Rossach l. c. S. 57 ff.

2. Die Rathsdecrete enthalten (S. 176) folgenden hiehergehörenden Eintrag: 'Anno 1515 auf samstag nach cantate (12. Mai) ist in ainem rat beschlossen worden, das von wegen des aufgesteckten fendlins auf dem alten gemaurten hutlin, daryn etwan ain gemeel ist gewesen und yetzo an das fendlin das Payrlandt ist gemalet, das ain rat solchs nit leyden mog, und darauf L. Hofer und U. Rochlinger verordnet gen Fridberg zu reyten und des fendlins halben mit dem pfleger zü handlen.' S. 176: 'Auf montag nach vocem jucunditatis (14. Mai) haben burgermeister Langenmantel und Imhof, so von des obgemelten fendlins wegen zu Mu-

es hettens die von Augspurg lassen ton. da lies der hertzog darnach das Bayrland oder wappen daran malen an 3 ort, das belib; die statt tatt nichtz darzů, dan man maint, Jörg Langenmantel und Ludwig Hoser, burgermaister[1], die weren nit gern wider den hertzogen.

Es lag am tag, daß die waid herdishalb des Lechs der stat Augspurg zůgehört, aber der hertzog wird es jetz einfachen bis zů dem heuslin oder bildsaul.

[Bl. 23ᵃ] Wan der bischoff die segmülin zů Oberhausen machen lies.

Anno dni. 1515 da lies der bischoff von Augspurg zů Oberhausen[2] ain segmülin machen. er lies den Hettenbach an ettlichen orten weitter machen, die wasen abstechen, das an der statt vichwaid genomen ward. und er pauet ain haus auff die vichwaid und legt das holtz darauff[3].

Da wolt die statt auff die lest abgetriben haben, es was aber zů spatt, am ersten hett man es wol abgetriben.

Der bischoff hett gůtt fraind im ratt; man gab dem stattschreiber

nichen bey hertzog Wilhalm gewesen sein, anzaigt, das ynen auf ir werbung die antwurt worden were, die fürsten hetten der sachen nit sonder wissen, wolten sich aber erfaren und antwurt geben, nemblich das sy ächten, das heußlin stande auf dem payrischen gepiet und dem fürstentumb Payren, das dan ain rat sy an ihr gezierdt nit verhindern (könne), als ir gemuet auch nit ware, ainem rat das sein zu entziehen; aber sy wolten sich erfaren. solch antwürt wolten (sie) nit annemen und auch ir f. gn. erynnert, das solchs ainem rat unschedlich und also ingedenk sein sollen, das man solchs erfordert hab. darauf hat hertzog Wilhalm gesagt, seiner f. gn. meinung standt, wie obstadt, und er wolle des eingedenck sein.' — Ausführlicher berichtet über diesen Fall die Chron. von Cl. Jäger Bl. 76ᵃ und die Weberchronik Bl. 131ᵇ ff. Die Sache zog sich in die Länge; erst im Jahre 1561 wurde das Bildhäuslein von der Stadt mit Einwilligung des Herzogs Albrecht V. von Bayern abgebrochen.

1. Die Bürgermeister des Jahres waren Georg Langenmantel und Ulrich Artzt. Ludwig Hoser war im Jahre 1513 zum letzten Male Bürgermeister gewesen. Vgl. oben S. 21 Anm. 4.

2. Oberhausen, nordw. von Augsburg, in unmittelbarster Nähe der Stadt

3. Nach der Darstellung des Bischofs (Heinrich von Liechtenau) gelegentlich einer Beschwerde vom 29. März 1516 beim schwäbischen Bund verhielt sich die Sache so: Im Jahre 1514 hatte sein Burggraf Volz auf seinen Befehl neben der Stiftsmühle zu Oberhausen, die dem Bischof zugehörte, an den Mühlbach, Hettenbach genannt, der aus der Wertach an die Mahlmühle geführt war, eine Sägmühle gebaut. Das sei geschehen 'mit zusehen und gedulden der statt'. Erst nachdem die Mühle Jahr und Tag im Gang gewesen, haben die von Augsburg sie 'in unbau und wüst zu legen sich unterstanden' und nicht mehr dulden wollen, daß Sägbäume zugeführt noch der Hettenbach darauf geleitet werde, der doch über Menschengedenken auf die Stiftmühle gegangen und aus der Wertach, woran die Stadt gar keine Gerechtigkeit habe, gewonnen sei. Klüpfel II, 122. Schließlich kam es infolge der Bemühungen der vom Bunde aufgestellten Schiedsrichter zu einem Vergleich zwischen Bischof und Stadt. S. die Verträge d.d. Augsb., Sonnabend nach Kreuz-Erhöhung (15. Septbr.) 1515 u. Augsb., St. Jacobstag (25. Juli) 1516 in den Herwart'schen Urkunden-Samml.

doctor Beyttinger die schuld; der hett gesagt, er welt den pau auff die lest wol abtreiben. derselb Beyttinger was ain grosser bůb, er nam das gelt flux von leutten.

Von ainer grossen schlacht bei Maringnano nicht ferr von Mailand von dem kinig von Franckreich und dem hertzogen von Mailand[1].

Anno dni. 1515 a die 13. setember da zoch der künig von Franckreich auff Mailand zů und hett 10 M man zů roß und bei 50 M man zů fuos, darunder waren ob 20 m teutscher knecht[2], wider den hertzog Maximilion von Mailand. der hett bei 40 M aidgnosen, die man nempt Schweitzer[3]; das warendt die fraidigisten leutt zů fuos, die man in aller welt nit west. der hertzog hett sunst auch etlichen raissigen zeug von Walchen, doch nicht vil. so solt der bapst und kaiser und kunig von Spania dem hertzogen auch volck geschickt haben; das geschach nit, wiewol sie all in puntnus mit ainander waren[4].

Die Schweitzer lagen zů Mailand in der statt, und zochen von den selben 10 ort[5] von Schweitzern, bei 30 M man, von Mailand aus den Frantzosen entgegen, und 3 ort von den Schweitzern die beliben zů Mailand, das waren die von Bern, Freiburg und Soloturn, die wolten nicht wider den kunig von Franckreich thon[6]; als man sagt, so hetten sie haimlich von den Frantzosen gelt eingenomen.

Also kamen die 30 M Schweitzer bei Maringnano, [Bl. 23b] ligt 2 teutsch meil von Mailand, auff dattum 3 ur vor nachtz[7] an die Frantzosen und erschlůgen dem Frantzosen 5 oder 6 M man zů tod; es waren die

1. S. zu dieser Schlacht im allgemeinen Gregorovius l. c. VIII S. 185 ff.; Vögelin l. c. S. 66 ff.; Wieland, Gesch. der Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rätien I S. 405 ff.; Gisi l. c. S. 185. — Liliencron III S. 170 u. Nr. 292. 293. 294; Neue worhaffte gezeittung der kriegsleuff, so zwischen der Aidgenossen vnd Khunig von Franckreich ergangen sind in dem MCCCCCXV. jar. — Andere Quellen und Beschreibungen der Schlacht werden bei Gisi, l. c. S. 277 Anm. 39 aufgeführt. — Neu dazugekommen: A. Piuget, Poésies franc. sur la bataille de Marignan in den Mém. et Doc. de la soc. d'hist. IV S 93 ff.

2. Die Armee des Königs von Frankreich wird auf ca. 30000 Mann Fußvolk, darunter ungefähr 20000 Mann deutsche Knechte (die schwarzen Banden), ca. 5000 Bogen- und Armbrustschützen, 4000 Mann Küraßreiter geschätzt.

3. Die Schweizer zählten alles in allem ca. 24000 Mann; vgl. hiezu Gisi S. 275 Anm. 33.

4. Vgl. Gisi S. 180 ff.

5. Das Heer der Schweizer bestand aus Contingenten von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zürich, Luzern, Zug, Glarus, Basel, Schaffhausen, Appenzell, Graubünden, St. Gallen, Thurgau und dem Rheinthal.

6. S. über die Uneinigkeit im Lager der Schweizer Gisi S. 183 ff.

7. Die Schlacht begann an diesem Tage bei Sonnenuntergang und endete um 11 Uhr Nachts.

Frantzosen schon in die flucht komen, wan es lenger tag wer gewesen, so weren die Schweitzer obgelegen, und hörten auff zů schlagen, als es nacht was; doch stůnden sie gegen ainander in der ordnung. also lies der kunig mit den Schweitzern tädingen und lies sein büchsen in seiner ordnung haimlich legern in der nacht.

Und a die 14. setember, als es tag ward, da fingen die Schweitzer wider an zů fechten und erschlůgen etlich in dem fordern glid dem Frantzosen; da tätten sich die Frantzosen auff und liessen die büchsen abgan. da beschach grosser schad. da mainten die Schweitzer, ir sach wurd gůtt, das geschütz wer als abgangen, und liessen fir sich und wider an die Frantzosen. die tätten sich zů dem andren mal auff, dan es lagen noch mer büchsen, die schůssen sie auch ab. da zůgen die Schweitzer wider für sich, da tätten sich die Frantzosen aber zůforderst von ainander und schůssen ab und schůssen gros gassen durch der Schweitzer ordnung aus, daß sie von spiessen und helenparten fast kamen. es flochen 3 ort hinden haimlich von den Schweitzern, das was Uri, Glaris und Underwaldi; also wurden sie flüchtig, das vor nie mer gehört was worden.

Es wurden der Schweitzer bei 14 in 16 M man erschlagen[1], und die Schweitzer, die wund waren, als sie aintzig haim zochen, der wurden bei 2 M erstochen von den pauren am Komersee; sie wurfend etlich in see[2].

Der kunig von Franckreich nam das gantz land ein zů Mailand und vertrůg sich mit dem hertzog von Mailand. der übergab dem kunig das schlos zů Mailand und Kremona[3]. wan aber der bapst und kaiser und kunig von Hispania den Schweitzern zů hilf weren komen, dan sie zůnächst darbei lagen, so wer der kunig von Franckreich mit schanden bestanden, aber es ward den Schweitzern übel gehalten.

[Bl. 24a] Wie die teutschen knecht von dem künig von Franckreich zůgen und fast stůrbend.

Anno dni. 1515, als der künig von Franckreich Mailand hett eingenomen, da wolten die teutschen knecht haim ziehen[4]; also starben ir wol 6 M fuosknecht, ee sie in das teutsch land kamen, daß man maint, der künig

1. Die Zahl der Todten beider Parteien wird zusammen auf ca. 12000 Mann, der Verlust der Eidgenossen auf 7000 geschätzt.

2. S. Vögelin II S. 72.

3. Die Schlösser von Mailand und Cremona wurden den Franzosen am 8. Okt. übergeben. Gisi S. 196.

4. Franz I., nach der Übergabe der Citadelle von Mailand (am 8. Okt.) Herr der Lombardei, verabschiedete einen Theil seines Heeres und kehrte nach Frankreich zurück. Vgl. Schmidt, Gesch. von Frankr. II S. 539.

hett in lassen vergeben, dan er hett sorg, sie möchten wider in ziehen; es ward in wee im hals, daß ainer 2 oder 3 tag lebt und darnach starb.

Wie die Venediger mit sampt den Frantzosen vor Pressa lagend.

Anno dni. 1515 im october da zochen die Venediger mit sampt des künig von Franckreichs volck für die statt Pressa, ob 20 M man, und lagen 10 oder 12 wochen darvor und schůssen fast hinein.

Die statt hett das kaisers volck inn, den lag es hert, dan sie hetten mangel an speis. sie asend roßflaisch und esel; es galt 1 hl roßflaisch 9 fierer, das treff 1 hl teutsch gewicht 3 kreützer. also schickt der kaiser umb weichnechten 8 M man hinein, da wichen die Walchen und Frantzosen hinder sich, also ward die stat wider gespeist[1].

Wan man hie 3 marmelstainin rörkesten macht.

Anno dni. 1515 da warden 3 stainin rörkasten gemacht von marmelstain: bei dem Weberhaus und bei sant Ůlrich und ainer bei unser Frauenbrieder[2].

1. S. die diese Begebenheiten ausführlich erläuternden einschlägigen Stellen bei Marino Sanuto Bd. 21 passim. Vgl. Fugger-Birken S. 1341 ff.

2. S. Buff l. c. S. 17 ff. — BR. 1515: Auff marbelstainyn rörkästen: S. nach conuersionis Pauli (27. Januar) Bl. 64a: 'it. 100 guldin maister Lienharten Zwerchfeld auff 250 fl. vnd 5 fl., so er vormals entpfanngen het. nota: wann alles stainwerk zu den zwayen casten gehörig zů Minchen beyainander ist, vnd man das aigentlich waißt, sol man im geben 45 guldin, alßdann hat er vierhundert guldin, ist der halbtail des verdingten lons von den zway rörkasten, vnd so er das stainwerck herüber schickt, sol man im die fůrlewt, wie er dann yedesmals dabei schreibt, bezaln in abschlag des anndern halbtails bemelter seiner belonnung.' — BR. 1515 Bl. 65b: 'Nota auff 23. tag nouembris haben meine herren bawmaister mit maister Lienharten Zwerchfeld entlich abgerechent vnd namlich fur die drey rörkasten, ainer bey sandt Ulrich, der annder beym Weberhaws, der dritt bey vnser lieben frowen brüder; gebürt im fur die alle drey 1200 guldin, mer fur die funnff marbelsewl auff dem rathaus mitsambt den captelen vnd bossamenten 500 guldin, mer fur die funnff märbelsewl, so noch in der statt hof ligen vnd zum rathaus vormals bestellt worden sind, 120 guldin, tůt in summa 1820 guldin. dargegen hat er entpfanngen, wie dauor steet, in ainer summ 1710 guldin 1 ℔ 3 ß 5 dn. also wär man im noch aller sachen nach lawt diser rechnung schuldig 109 guldin 2 ℔ 6 ß 2 dn. daran ist er noch schuldig zuantwurten drew bildstuck auff die drey kästen vnd zwo sewln zům ofen vnd söllen die sewln sein von geschäcketem märbel, vnd so er die bringt, sol im ain eerung verfolgen nach meiner herren bawmaister erkanntnus.' — Von den sonst noch bei dem Bau dieser Brunnen Beschäftigten wird hervorgehoben, der Stadtschmied Peter Aigner, der Messinggießer Sebald Schönmacher, die das Röhrenwerk herstellten, und Sebastian Loscher, der mit Jacob Murmann für den bildnerischen Schmuck der Brunnen thätig war. — Über die erstmalige Errichtung von 'Röhrkästen bei St. Ulrich, bei unser Frauen Brüder und beim Weberhaus' s. Zink im II. Bande der Augsburger Chroniken S. 144.

[Bl. 21b] Wan die neu rattstuben auff dem Ratthaus gemacht ist.

Anno dni. 1515 da ward die neu rattstuben hinden am egk gegen dem Fischmarckt[1] und sunst ain stuben darbei von neuem gemacht mitsampt dem tachwerck und auff dem undern boden die 5 rott marmelstainin seul[2].

Wie hertzog Wilhalm sein schwester, die hertzogin von Wirttenberg, lies haimlich gen Minchen fieren.

Anno dni. 1515 da was der hertzog von Wirttemberg nicht in seinem land. der was fast unains mit seinem weib, die was hertzog Wilhalms von Bairen schwester, und die gůtt frau besorgt sich fast vor irem mann, er mecht ir ettwan ain schaden ton; also lies hertzog Wilhalm die hertzogin von Wirttemberg haimlich mit 3 pferden darvon fieren, weil der von Wirttemberg aus was; also bracht man sie gen Minchen zů irem brůder[3]. der hertzog von Wirttenberg was wol halb unsinig.

Wie Lienhart Birckner, ain raisig mensch, gefangen und im zů Nierenberg der kopf abgeschlagen ward, und wie hertzog Ludwig von Baiern dem Schram Hansen den kopf lies abschlagen, der den Birckner verratten hett.

Anno dni. 1515 a die 13. december an sant Lucien tag, da schlůg man zů Nierenberg dem Lienhart Birckner den kopf ab.

Der was ir feind und was der beriemptest reitter, den man nicht west[4].

1. Der Fischmarkt war zwischen dem Rathhaus und der Peterskirche.

2. S. über das alte Rathhaus Ad. Buff l. c. S. 19 ff. — Die große Rathsstube wurde mit einer reichen Holzdecke ausgestattet, die mit Malereien (von Ulrich Apt und seinen Gehülfen) verziert war. Der Bildschnitzer Jörg Muschgatt schnitt zur Ausschmückung der Stube 61 Rosen, der Drechsler Jörg Hohenauer lieferte 200 gedrechselte. Die gemalten Fensterscheiben wurden von Hans Burgkmair entworfen, von den Glasern Hans Braun und Hans Thoma ausgeführt. Auch für neue Möblierung der verschiedenen Räume und für Ausstattung derselben mit Teppichen, Vorhängen, Polstern 2c. wurde Sorge getragen. Über all diese Dinge geben die Baurechnungen genauen und ausführlichen Aufschluß. S. auch die vorige Anm.

3. Vgl. die Villinger Chron. bei Mone II S. 83a. Die im Unfrieden mit ihrem Manne lebende Herzogin Sabine ließ sich am 24. Nov. durch Dietrich Spät, Hans Dietrich von Westerstetten und Georg Staufer von Hohenstuffen von Nürtingen aus entführen und zunächst nach Ehingen an der Donau bringen. S. die ausführlichen Darstellungen bei Sattler I S. 194 ff.; Heyd I S. 410; Stälin IV S. 121; Kugler S. 47; Ulmann l. c. S. 23 ff. Interessante Einzelheiten über diese Flucht bietet Sender, Chronographia Bd. VII Bl. 201b ff.

4. Leonhard Birkner (oder Pürkheimer), einer der erbittertsten Feinde der Nürnberger, der sich an fast allen seit den letzten zwanzig Jahren gegen die Nürnberger von großen und kleinen 'Plackern' geführten Fehden betheiligt hatte. Er fiel bei

er hett vil rauberei getriben und wol bei 18 jaren getriben; er hett vil kauffleut helfen wegfieren und schetzen.

Es ward 1 knecht und 1 knab mit im gefangen[1]; den knaben lies man bald aus, aber sein knecht lag lang gefangen und [ward] auch ledig gelassen.

Und, der den Birckner den von Nierenberg verriett, den lies hertzog Ludwig von Bairen fachen und zů Kelhaim den kopf abschlagen, darumb daß er in verratten hett, wiewol er in mit recht nicht darumb richten mocht; er lies aber in der urgicht ausrieffen, er hett den Birckner gehauſt und gehoſt, der wer in der acht gewesen; wann er aber nun den Birckner nicht verratten hett, so wer er lang hinkomen. er was auch ain raissiger knecht, hies der Schram Hans.

[Bl. 25a] Wie etlich aidgnossen für Zirch zůgen und etlich liessend fachen, und wie ir verrätterei offenbar ward.

Anno dni. 1515, als die aidgenossen wider haim komen waren von Mailand oder Maringnano, da zůgen 5 M aidgnossen im december für die stat Zürch[2], also lies man sie hinein.

Da liesen sie 16 man fachen, die waren haubtleut ains tails gewesen in dem krieg und hetten gelt von dem kunig von Franckreich genomen, daß sie frid solten machen oder gemacht haben in dem feld; und weil das schlagen bei Maringnano was, da waren sie in das kunig von Franckreichs feld, und ward grose verrätterei getriben. wan das selb nit gewesen wer, daß sie ains weren gewesen, so weren die Frantzosen übel bestanden, es wer auch das bapst und kaiser und kunig von Spanigna volck zů den Schweytzern zů dem schlagen komen wider den kunig von Franckreich, das nit beschach.

7. 'von Bairen' ist durch Correctur eingefügt. 10. 'er' ist darübergeschrieben.

Regensburg den Nürnbergern in die Hände, die ihm den Proceß machen und ihn am St. Lucientage hinrichten ließen. S. Müllners Annalen, Tom. III S. 1677 (Nürnberger Kreis-Archiv); Kamann, Die Fehde des Götz von Berlichingen mit der Reichsstadt Nürnberg und dem Hochstifte Bamberg 1512—1514 (Nürnberg 1893) S. 113 Anm. 52; Marx, Gesch. von Nürnberg S. 229; vgl. Christoph Scheurl an Otto Beckmann (dd. 8. Nov. 1515) im Briefbuch S. 146; Soden, Beiträge zur Gesch. der Ref. ꝛc. S. 36.

1. S. Scheurl l. c. S. 146.

2. Vgl. oben S. 42,4. Infolge der in der Schlacht bei Marignano erlittenen Verluste erhoben sich insbesondere um den Züricher See herum Unruhen. Am 10. Dez. 1515 zogen mehrere Tausend Bewaffnete nach Zürich, um strenge Bestrafung der französischen 'Miethlinge' zu verlangen, was zur Verhaftung von 15 Bürgern führte; von diesen wurden drei ihrer Stellen entsetzt und zu Geldstrafen verurtheilt, die übrigen freigesprochen. Vögelin II, 77 ff.

Da sie solich verrätterei gewar wurden, den Schweytzern ward dannocht der lon, ir untreu was zů gros. sie liesen die 16 man zů Zirch ledig und entzatzten sie aller eren und namen in das gelt, das sie von dem Frantzosen hetten eingenomen; es waren sunst vil in aidgnossen, die gelt hetten eingenomen, darumb sich die sach wolt zů weit einreissen.

Man gab die schuld etlich edelleutten von Berren [und] in Yechtland mit namen ainem von Stain und ainem von Dießbach[1] und andern edelleutten mer, die waren hauptleutt under den aidgnossen gewesen, die hetten gelt von dem kunig von Franckreich genomen.

[Bl. 25b] Wie Hans Langenmantel hie in des kaisers namen in die eisen kam.

Anno dni. 1515 da ward ain junger burger, hies Hans Langenmantel zů Bintzwangen[2], durch kaiserlich mt. befelch gefangen auff anrieffen seiner fraind[3] und her gen Augspurg gefiert und in die eisen gelegt[4]. der hett an viel orten gelt entlechnet, und wolt es niemandt für in zalen. er hett kain vatter, aber sein můtter die zalt die kost für in in den eisen, und wart wider ausgelassen 1517 umb Martini. 11. Nov.

[Bl. 26b] Wie ain warmer winter was.

Anno dni. 1515, als der winter anfieng, da was es warm. es lag vor weichnechten nicht mer dan ain schnee, der lag 2 oder 3 tag, und was 25. Dec.
stetzs feucht und nit gefroren[5].

Und im 1516 jar umb sant Sebastians tag da was es bei 5 oder 6 20. Jan.
tagen gefroren, und am 8. tag febrer ward es fast kalt und weret 6 tag. hernach ward es warm. es was und hies gar kain winter.

1516.

Wan Martin Finck wider zunftmaister ward.

Anno dni. 1516 da ward Martin Finck in der bierschencken zunft zů ainen zunftmeister erwelt; denselben hett ain ratt vor 3 oder 4 jaren, als

18. Bl. 26a ist unbeschrieben.

1. Albrecht und Jakob von Stein, Ludwig und Hans von Diesbach u. a. Vögelin II S. 78; vgl. über Albrecht von Stein namentlich Hidber, Die Schweizer in Italien l. c. S. 46 ff.

2. Binswangen (bei Wertingen) gehörte den Langenmanteln vom Sparren.

3. Georg Langenmantel war in diesem Jahre einer der beiden Bürgermeister.

4. BR. 1515: S. nach Margrethe (14. Juli) Bl. 55b: 'it. 4 guldin 2 ℔ 13 ß zerung, ain vahguldin darunder vnd annders vber den jungen Hansen Lanngenmantel gegaungen, vnntz er ausser kay. Mayt. beuelh alher in die eysen gebracht worden ist'.

5. S. über die Witterung dieses Jahres während des Frühlings und Sommers oben S. 37.

er zů einen zwelfer[1] gemacht ward, wider haim geschickt, dan er was vor jaren offt zunftmaister gewesen und in eisen gelegen.

Von ainem röslin, das der kaiser hie hett, das ain zagel bei dem arsloch hett.

Anno dni. 1516 a die 11. jenner da hett der kaiser ain roslin hie[2], das hett underhalb seins arslochs, ain spann ungefarlich, ain zagel in der grössin wie ain jungs fülchin, der was ungefarlich ainer zwerchen hand lang, doch so was er auff die selb zeit eingestrupft. und wan es stallet, so ward der zagel bei ainer spann und zwaier finger lang, und das röslin hett unden am bauch zwai klaine tüttlin, ungefar zwaier zwerchen finger lang.

[Bl. 27a] Wie der kunig von Franckreich vil Walchen zů Mailand beschatzt.

Anno dni. 1516 da lies der kunig von Franckreich zů Mailand bei 80 Walchen umb gelt schetzen[3], etlichen umb 6 in 7 bis in 10 oder 12 M dúc., und schickt etlich gen Jenoa auff die galia und etlich schickt er in Franckreich, dan er hett Mailand inn, und die Walchen, die er schatzt, die waren wider in.

Von 3 seltzam heiratt under den burgern.

Anno dni. 1516 da wurden 3 seltzam heiratt under den burgern gemacht: der Kristoff Herwart gab ain tochter das Conrat Meitings sun, und der Michel von Stetten gab sein sun des Ulrich Fůggers tochter, und der Lucas Gassner gab sein tochter dem Ulrich Fůgger[4], die waren all ainander feind gewesen, die zůsamen heiratten, und hetten auch ettwan, als man sagt, ainander nachgeredt.

6. 'ain spann' darüber geschrieben.

1. Jede Zunft wählte zwölf Mann, die Zwölfer, in den großen Rath. An der Spitze der Zwölfer, stand als Dreizehner der Zunftmeister, der dem engern Rathe angehörte.

2. Maximilian befand sich im Jahre 1515 während des größten Theiles des Monats Januar in Augsburg. — Vgl. auch unten Bl. 26b.

3. Die Stadt war seit der Schlacht von Marignano (s. oben S. 42) in den Händen des Königs.

4. Die im Texte erwähnten Heirathen sind: Hans Meiting mit Dorothea Herwart, Georg von Stetten mit Susanna Fugger (am 29. Januar), Ulrich Fugger mit Veronika Gassner (am 11. Nov.). Warnecke, Hochzeitbuch S. 26. Bezüglich der Fuggerschen Hochzeit s. unten S. 66, 11.

Wie ainer seinen steuffvatter zů tot schlůg.

Anno dni. 1516 a die 21. jenner da was ain tagwercker von Haustetten hie in dem Stierhoff[1], der hett ain stieffvatter, der was in dem Stierhoff. und zů nacht, als man geessen hett, da sas der vatter bei dem tisch allain, und der sůn was hinder dem ofen und nam das vattersmesser, das lag hinter dem ofen, und schlůg dem vatter hinderwertlingen den kopf ab.

Er ward gefangen; man maint, er wer unbesint, man tet im nichtz[2].

[Bl. 27b] Wie der kaiser in Welschen land zog mit vil volck wider den kunig von Franckreich und die Venediger.

Anno dni. 1516 im febrer da zoch der kaiser in Welschen land gen Pressa wider den kunig von Franckreich und wider die Venediger und bracht gächlingen vil folck zůwegen, daß er hett bei 18 M Schweitzer[3] und ob 12 M landsknecht, daß er ob 30 M man zů fuos hett, gůtt volck, und bei 1000 man zů roß. der kunig von Engeland gab den Schweitzern den sold und gab vil geltz dem kaiser, daß er die landsknecht solt zalen[4]. die Schweitzer wurden wol bezalt, aber die landsknecht übel[5].

So hett der künig von Franckreich und die Venediger bei 8 M man zů roß, gůtt volck, und 18 M zů fuos, schlecht fuosfolck[6].

Und der kaiser zoch den Venediger und Frantzosen von Pressa nach bis gen Mailand[7]. da zůgen sie in die statt, und liessend die tor offen.

12. Das zweite 'wider' ist an den Rand geschrieben.

1. Der 'Stierhof' war ein in der Nähe des rothen Thurmes gelegener, dem Domcapitel gehörender Ökonomiehof (jetzt Eigenthum des Militärärars).

2. Schon das Stadtrecht bestimmte: über einen Thoren 'stat weder des vogtes gerihte noh niemen'; doch sollte man ihn 'versenden also, daz er in dirre stat furbaz iht belibe'. S. das Stadtbuch, ed. Meyer S. 110 Art. XLIV.

3. Die aus den Kantonen Uri, Schwyz, Zürich, Basel und Schaffhausen unter Jakob Stapfer dem Kaiser zugezogenen Schweizer wurden auf 10 000 Mann geschätzt, die Gesammtzahl seines Heeres auf 30 000 Mann.

4. S. über die hierauf bezüglichen politischen Verhältnisse Brewer, Letters and papers, I 1 S. 281 ff.; Pauli, Diplomatie im Jahre 1516 in der hist. Zeitschrift XIV S. 269 ff.; Ulmann, Maximilian, Bd. II S. 663 ff.

5. Vgl. Kirchmair l. c. S. 436.

6. Dem König von Frankreich kam im entscheidenden Augenblicke ein von den Kantonen Bern, Solothurn und Freiburg gesandtes Schweizerheer, befehligt von Albrecht von Stein, das auf ca. 13 000 Mann angegeben wird, zu Hilfe.

7. Maximilian brach am 9. März von Verona auf, erkämpfte bei Peschiera den Übergang über den Mincio, erzwang die Aufhebung der Belagerung von Brescia, überschritt am 24. März die Adda und erschien am 25. in der Nähe von Mailand, in das sich die Franzosen unter dem Herzoge von Bourbon zurückgezogen. Nachdem er am 26. April vor Mailand sein Heer in Schlachtordnung aufgestellt, trat er, angesichts der

also hetten sich die Schweitzer und landsknecht gern mit den Frantzosen und Venedigern geschlagen und weren gern in die stat zogen, dan die thor offen waren, und die Frantzosen wolten hinden darvon aus Mailand geflochen sein, alsbald der kaiser für sich wer zogen; da wolt der kaiser nicht für sich ziechen. wer im es abgeschlagen hett, oder ob dieselben haimlich gelt hetten von dem kunig von Franckreich eingenomen, das west man nicht. der kaiser zog wider heraus in teutsche land. er hett Pischgiera und Lodi bei Mailand gewunen. es zochen die Schweitzer wider haim, wie wol sie schon bezalt waren von dem kunig von Engeland; aber man sagt, daß die landsknecht übel bezalt wurden von dem kaiser, und nam doch vil geltz ein von dem künig von Enngeland. da zůgen die landsknecht auch von im, und kamen etlich zů dem kunig von Franckreich und etlich zu den Venediger.

Und im maien da verlor der kaiser Pressa, die statt[1], und wol umb 100 M fl büchsen darin, die der kaiser vorlangst dem künig und den Venedigern hett abgewunen, und etlich waren des kaisers gewesen, und kostlich prugken, die man über die wasser brauchen mocht.

[Bl. 28a] Wie der Wilhalm Räm ain gros recht gewan wider die pauren zů Bergen und ain grosen widerstand hett.

Anno dni. 1516 a die 11. febrer gewan Wilhalm Räm von Augspurg am kaiserlichen camergericht zů Worms ain endurtail oder recht wider die gemain gepaurschafft des dorfs zů Bergen[2] von wegen ains tribs, den die pauren wolten haben in sein holtz wider seinen willen[3], dan er brieff und sigel von in hett, daß sie aus gunst darein triben aud auff wider abkinden.

Das recht hett am ersten angefangen zů Leuttershofen[4] im 1498. jar, darnach kam es für den schwäbischen pundt und darnach an das camergericht. er behielt das recht an allen orten, wiewol er grossen widerstand

26. 'darnach' ist darüber geschrieben.

feindlichen Vorbereitungen zum Widerstande den Rückzug an; sein Heer lief auseinander. Die Motive des Kaisers sind bis zum heutigen Tage noch nicht ganz klar.

1. Die Stadt Brescia ging am 26. Mai an die Franzosen und die Venetianer verloren. Vgl. oben S. 44, 5; S. Fugger S. 1345.

2. Bergen (Stadtbergen) westlich von Augsburg.

3. Es ist wahrscheinlich das Holz, der Huser genannt, gemeiut, das an den Zusmarshauser Wald anstößt und als Lehen von Wilhelm Rems Vater Siegmund erwähnt wird. S. das Lehensverzeichniß bei Brunner, Beitr. zur Gesch. der Markgrafschaft Burgau l. c. S. 133 und vgl. wegen des hier in Frage kommenden Besitzes der genannten Stiftungen das Verzeichniß bei Brunner l. c. S. 107ff. und das bei Stetten l. c. S. 236 ff.

4. Leutershofen, westlich von Augsburg.

hett von der von Bergen herschafft, das was: der abbt von sant Ůlrich[1], das cappittel von unser Frauen, das cappittel von sant Moritzen, der probst vom Hailigen Kreutz[2], der probst von sant Jörgen[3], das kloster zu sant Katterina, das Spittal zů dem hailigen Gaist, das spittal zů sant Jacob, der burgermaister Jeronius Imhoff[4], der Hans Jenisch, der zunftmaister.

Und ain ratt zů Augspurg legt sich auch darein, der schrib an das camergericht irem advocat, daß er den handel wider den Rämen solt annemen, aber es half nichtz, sie můßten dem Rämen für kosten und scheden, das taxiert ward, geben fl — kreützer — und pfening —[5].

Wan der kunig von Aragon tod ist, der hett als sein land verschafft.

Anno dni. 1516 a die 15. febrer kamen mer her, daß der kunig von Aragon tod ist[6]. der hett kain kind, aber eniklin, die waren hertzogen zů Burgundi. also hett er sein land als dem eltesten hertzog Karel von Burgundi verschafft, der was seiner tochter sun[7].

Es waren 11 kunigkreich mit namen Castillie, Leon, Arragon, Cecilie, Granata, Nappels, Nauarre, Valentza und dan 3, die ligen in der haidenschafft, haissen Alos Agierues, Trippol, Moran[8], mer die graffschaft Cattellonia, ist besser dan das kunigkreich Arragon[9], und dan vill innslen und ander land, das vil zů schreiben nem.

[Bl. 28b] Wie hertzog Wilhelm von Bairen her Jeronius von Stauffen zů Ingelstat lies den kopf abschlagen.

Anno dni. 1516 a die primo aprill da was hertzog Wilhalm von

1. Johannes Schrott.
2. Veit Fackler.
3. Wolfgang Müller.
4. Hieronymus Imhof war im Jahre 1516 zum zweiten Male Bürgermeister.
5. Der Verfasser der Chronik wollte offenbar die genaue Summe die hier einzusetzen war, erst nachsehen, vergaß aber darauf.
6. Ferdinand von Aragonien starb am 23. Januar 1516. S. über die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses Gregorovius Bd. VIII S. 195.
7. S. das Testament des Königs bei Dormer, Discursos varios S. 393 ff., Mariana, Hist. de España, ed. Valencia, IX apend. nr. 2. — Ferdinand, dem jüngeren Bruder Karls, wurden darin einige Ortschaften im Königreiche Neapel mit einem aus den Staatseinkünften zu beziehenden jährlichen Einkommen von 50000 Dukaten bestimmt.
8. Alos Agierucz? — Tripolis und Oran.
9. Dies wollte freilich nicht viel sagen, da der König von Spanien aus Aragonien nur gar wenig oder nichts bezog. S. die hierauf bezügliche Schätzung Guicciardini's bei Baumgarten, Karl V. S. 71.

Bayren und sein brůder hertzog Ludwig und hertzog Ernst auff ainem landtag zů Ingelstat. da lies hertzog Wilhalm seinem hoffmaister herrn Jeronius von Stauffen fachen[1], der was ain freiher zů Ernfels, und ließ im a die 8. aprill zů Ingelstatt den kopf abschlagen auf dem platz.

Herr Jeronius von Stauff freihern zů Ernfels vergicht und bekantnus, wie hernach statt[2]:

Der erst artickel, den er bekent[3] hat, daß er von hertzog Wilhalm gen Wurmbs sei geschickt worden in den irrungen, die sich zwischen baiden erhebt, hat er seiner treu vergessen, dadurch er gern noch gröser irrung daselbs zů Wurmbs zwischen ir baider gn. gemacht hette.

Der ander artickel, den Stauffer bekent[4], wann hertzog Wilhalm wider in thätt, so wolt er noch grösser spil zůrichten; darauff ist er mit strenger frag gefragt worden, darauff er bekent, er welt hertzog Ludwig beistand than haben, damit er glaichen tails einkomen were.

Zum dritten hat er gesagt[5], wan hertzog Albrecht derselb pößwicht im himel wär, so welt er nit zů ime.

Zum vierden hat er im dicker mal im willen gehabt[6], hertzog Albrecht zů erstechen, aber als palt er mit ime gericht ist worden, hat ers nimer im willen gehept.

Zum fünften hat er bekant[7], hertzog Wihalm hab gůtte mändlin zů rätten; er welt, daß er gantz nichtz mer dan lautter poswicht in rätten hette.

Zum sechsten hat er zů hertzog Ludwig auff dem tantzhauß zů München gesagt[8] und ain auff mit im gehabt, er hertzog Ludwig bedürf sich nichtz gůtt zů im versehen.

2. 'zů Ingelstat' ist darübergeschrieben. 6. Die ganze nun folgende Urgicht liegt auf einem lose eingelegten Blatt bei.

1. Vgl. über diesen Handel hauptsächlich Riezler, Der Hochverrathsproceß des herzoglich bayerischen Hofmeisters Hieronymus von Stauf, Reichsfreiherrn zu Ernfels, in den Sitzungsberichten der philos.-philol. und hist. Klasse der k. bayer. Akad. der Wissensch. 1890, Bd. II, Heft III S. 435 ff. Die übrige einschlägige Litteratur findet sich dort, hauptsächlich auf S. 455 Anm. 1, angegeben.

2. Über die Urgicht des Stauffers s. Riezler l. c. S. 456 ff. u. S. 493 ff. Vgl. Krenner, Die Landtage im Herzogthum Bayern, Bd. XX S. 330 ff.

3. Vgl. Kenner l. c. S. 331; Riezler S. 493.

4. Vgl. Krenner S. 332 ff.; Riezler S. 495.

5. Vgl. Krenner S. 332; Riezler 495.

6. Vgl. Krenner S. 333; Riezler 495 ff.

7. Vgl. Krenner S. 334; Riezler 496 und 486.

8. Vgl. Krenner S. 335; Riezler 498.

Zum sibenden hat der Stauffer bekannt, wan er, Stauffer, nicht gewest, so wär hertzog lengst erfauelt [1].

Zum achten hat er, Stauffer, verjehen [2], wie [er] zů ainem jeden fürsten in sonderheit gesagt hab, ainer well dem andern vergeben, und am ersten hertzog Lůdwig das gesagt.

Zum neunten hatt er bekant [3], wie er in das closter zů München gegangen und zů der frauen von Wirttenberg gesagt, wo sie in nit vermelten wolt, [wolt] er ir was beöffnen, und alsdan gesagt, wo hertzog Wilhalm in die lantschafft wer ziechen gen Lantzhůtt, so wer er von gemainer lantschafft gefangen.

Zum zehenten hat Stauffer verjehen [4], er hab den fünfjärigen vertrag zwischen der fürsten nit zůlassen wellen, bis im hertzog Ludwig ain dorf behendigt begertz gegeben hatt.

Zum 11ten hat er offt gesagt [5], die fürsten haben nichtz vom landt zů vergeben, und hat doch wider daselbs nach schlössern und dörfern gestelt.

[Bl. 28b] Wie die fisch hie wolfail waren.

Anno dni. 1516 a die 4. aprill da waren die fisch hie wolfail [6]. man gab gründlen ain maß umb 12 d und auch 4 bis in 5 kreutzer und die groppen ain maß umb 2 kreutzer; hecht kaft man nach gesicht, daß ain pfund bei 12 pfening kost. es waren all fisch wolfail, als lang nie erhört was; es kam aber bald wider darvon.

Wan unser frauen bild zů sant Moritzen gemacht ist.

Anno dni 1516 a die 29. aprill da ward zů sant Moritzen unser frauen bild neben dem friemeßaltar auff die gerechten hand gemacht und gesetzt; das bild was als von holtzwerck. der Melcher Stuntz, ain kauffman, hett es lassen machen [7].

1. Vgl. Krenner S. 335. Gemeint ist Herzog Ludwig.

2. Vgl. Krenner S. 336; Riezler 500.

3. Vgl. Krenner S. 337; Riezler S. 501 u. 492.

4. Vgl. Krenner S. 335; Riezler 499.

5. Vgl. Krenner S. 334; Riezler S. 496 u. 487.

6. Der Preis derartiger Dinge war ein außerordentlich ungleichmäßiger; so kostete im Jahre 1510, als gelegentlich des in Augsburg abgehaltenen Reichstags eine Theuerung eintrat, ein Maß Grundeln 40 Kreuzer, eine Maß Pfrillen 20 Kreuzer, ein Hecht 8 Kreuzer 1 Heller. S. die Fortsetzungen der Chronik des Hector Mülich im III. Bd. der Augsburger Chroniken S. 456, Var. z. Z. 20; 465, 20.

7. Über Melchior Stuntz vgl. Sender S. 69, 16. Ob die in der Zechrechnung von St. Moritz (Stadt-Archiv, Schätze Nr. 9) unter 1516 ein Marienbild betreffenden Posten sich auf dieses beziehen, ist nicht zu ersehen.

[Bl. 29a] Wie die klosterfrauen von sant Katterina gen Predigern in das kloster und kirchen bei der nacht giengen.

Anno dni. 1516 a die primo majo am auffertag[1] da was ain doctor predigerminch zů den Bredigern[2], der fuort auff dattum umb 3 ur vor tag all klosterfrauen von sant Katterina in sein kloster gen Predigern und lies sie sein zell sechen. und als es tag ward, da lies er sie die kirchen auch sechen, die was neu[3]. und umb 5 ur da giengen die klosterfrauen wider haim, der waren bei 50 oder 60; es waren etlich alt darunder, die fuort man auff ainem wegelin und der burgermaister Jeronius Imhoff[4] der gieng auch mit, der verhalf dem doctor zů ainem sollichen gunckelhaus[5], und der Engelberg, der weber zunftmaister, und der Anthoni Artzt, Laux Grander und Matheus Langenmanttel die giengen auch darmit[6].

Wie etlich handtwerkleut ainander schlůgen.

Anno dni. 1516 a die 4. majo da schlůgen sich die weber mit den schmiden, und die schůster schlůgen sich mit den schneidern, das geschach als auff ainen aubent.

Es waren fil plosser messer, und wurden doch wenig wund. es sach ainem aufflaff geleich, aber der stattvogt[7] bott in frid, daß es gestilt ward; aber es ward niemandt gestraft[8]. gott well, daß es gůtt alter nem! es stůnd warlich nicht wol hie.

19. 'statt' ist darübergeschrieben.

1. Sehr ausführlich schildert diesen Vorfall die Chron. von Clemens Jäger Bl. 77a ff.

2. Johann Faber.

3. S. oben S. 26, 11.

4. Hieronymus Imhof war in diesem Jahre zum zweiten Male Bürgermeister.

5. Am 3. Febr. 1516 hatte man mit dem Abbruch der alten Kirche des Katharinenklosters angefangen, bereits am 19. Febr. desselben Jahres den Grundstein zum Neubau gelegt. Als es zur Fertigstellung des Chores kam, handelte es sich darum, ob dieser gewölbt werden sollte oder nicht. Da die Nonnen von der Wölbung eine Beeinträchtigung ihres Gesanges fürchteten, hielten sie auf Einladung des Ordensprovinzials Johann Faber in dem gewölbten Chor der neuerbauten Predigerkirche am Feste Christi Himmelfahrt früh morgens 4 Uhr durch Absingung der ganzen Mette eine Probe, worauf sie um 5 Uhr, von dem Versuche befriedigt und dadurch für die Wölbung gewonnen, in ihr Kloster zurückkehrten. In der zweiten Hälfte des November 1517 konnte die Kirche bereits geweiht werden. S. Leonh. Hörmann, Erinnerungen an das ehemalige Frauenkloster St. Katharina in Augsburg in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Neub. Jahrg. 1882 S. 368 ff.

6. Engelberg hatte den Plan zu dem Bau gefertigt, Langenmantel war Pfleger, Grander, Baumeister, hatte den Bau aufgeführt. Hörmann l. c. S. 364.

7. Stephan Bestler.

8. Der Rath mußte nämlich fürchten, bei zu strengem Einschreiten gegen solche 'frevler' die Handwerksgesellen zum Verlassen der Stadt zu treiben; es wurde deshalb im nächsten Jahre festgesetzt, daß

Wie zeit man weixlen fail hett.

Anno dni. 1516 a die 13. jungo da hett man hie weixlen fail; es was ain fries jar[1].

[Bl. 29b] Von ainem warmen sumer, und gůtt frücht waren, und wie das vich starb.

Anno dni. 1516 da was ain fast warmer sumer[2] und gůtt frücht. es waren a die 18. jungo 100 wägen und karren hie mit amelber und kersch.

Es was so fil amelber, als kain mensch nie gedacht. man gab 1 metzen, die schön waren, umb $5^1/_2$ kreützer; man gab sie aber sunst necher. es wurden amelber nach dem gesicht kaft umb 7 kreützer, das was wol $3^1/_2$ metzen.

Es waren auch fil weixlen und fil kreps und wolfail, und wein und korn was fast forbergůtt, aber nit wolfail.

Es sturben die ros und kuee fast und die seu[3], auch die hirschen und beren in welden.

Hee und stro was wenig und teur[4].

Von ainer grosen prunst zů Biberach in der statt.

Anno dni. 1516 a die 4. augusto da fieng es zu Biberach[5] in der statt an zů brinnen und pran bis an andren tag, daß 70—80 heuser abprůnen und ob 80 M mallter traid darin, das dem spittel und etlichen äbbten zůgehert hett[6].

statt der sieben Gulden für 'gezuckte Wehr' und der drei ein halb Gulden für eine 'Maultasche', die bisher als Strafe zu entrichten waren, in Zukunft nur mehr vier Gulden, beziehungsweise (wenn kein Blut geflossen) nur zwei Gulden zu erlegen seien. Gasser ad h. a.

1. S. auch den nächsten Absatz und unten S. 36, 12.

2. Vgl. die Straßburger Jahrgeschichten bei Mone II S. 141a und den vorher gehenden Absatz.

3. Vgl. hiezu Schnurrer l. c. S. 63.

4. Der Sommer wird als sehr trocken bezeichnet. S. z. B. die Notiz aus der Chronik der Straßburgers Kleinläuel und aus der Thanner Chronik bei Krieger, Beitr. z. Gesch. der Volksseuchen in den stat. Mittheilungen über Elsaß-Lothringen, herausgeg. vom stat. Bureau des Oberpräsidiums in Straßburg, Heft X S. 99 u. 100.

5. Biberach im südl. Württemberg.

6. S. Memminger, Beschreibung des Oberamts Biberach S. 69; vgl. Fischer, Chron. von Ulm (Handschrift der Münchener Staatsbibliothek) Bl. 113b: 'Als man zalt 1516 jar uff montag nach vincula Petri, was der 4. tag augst, um 2 nach mitag ist zů Biberach in des gotzhaus Salmaschweylers stadel unda uff dem boden ain feur vom kalch auffgangen, daselb über emsig rettung herüber in das recht grauß hauß kumen, und hand also haus und stadel, so baide von gemeir gewest sind, gar verbrunen; und hat sollichs feuer bei grossen ungestimem wind dermassen überhand genumen, das es damit der heren von Urppach haus und fůtter, garnach alle heuser, ungeferlich bei hundtert, darunder das spittel mit seiner

Von ainer prunst zů Inningen im dorf an der stras.

Anno dni. 1516 a die 5. augusto verpran in dem dorf zu Inningen an der stras[1] 33 fürst, als das traid einkomen was ab dem feld. es geschach den armen leutten fil schad.

Wie den metzgern vil ochsen hinweg lieffen.

Anno dni. 1516 a die 7. augusto an sant Afren tag in der nacht, da hetten die metzger von Augspurg enhalb der Lechprugk bei 300 ungerisch ochsen, die wurden in der nacht scheuch und verliessend sich, daß man sie tails zu Landsperg fand und zů Rain und Pfaffenhofen[2] und in welden. und wurden all wider gefunden, aber weitt von ainander.

[Bl. 30a] Wie man zeit weintrauben her bracht.

10. Aug. Anno dni. 1516 a die 10. augusto an sant Lorentzen tag da bracht man ain karren mit weintrauben her[3].

Von ainem knaben, der ain seltzam gewechs hett.

Anno dni. 1516 a die 10. augusto an sant Lorentzen tag da was ain knab hie, bei 18 jaren alt, ain Frantzos, der hett ain gewex da fornen underthalb des gelincken prüstlins, das geleichet ainem kind[4]. es hett 2 schenckel und 2 fies und hett 2 arschbacken, es hett aber kein masgang; und hett ain zagel, wan man im in truckt, so gieng im des pruntzwasser aus. und hett ain bauch und zwai stritzelin, an jetlicher seitten ains, hangen, die waren ain spann lang und als gros als ain daumenfinger, doch waren sie gerad und lind; die gaben bedeutnus, als daß arm daraus hetten wellen werden; wer den knaben wolt sechen, der můßt 2 pfening geben.

behausung und zůgehert auch verfast gewest ist, biß an ain ort, heißt zum Hegelthor der einlassen, gar verbrent, und dazů an ainem ort der stat maur, thor und thurm hart und schedlich verbrent hat; in solcher braunst ist under andern steden (sic!) fürnemlich verdorben in Salemschweyler hof und im spittel mercklich getrayd.'

1. Inningen südlich von Augsburg. — Als Dörfer 'an der Straß' sind die südlich von Augsburg zwischen Lech und Wertach bis nach Kaufbeuren zu verstehen.

2. Landsberg a./L. südlich, Rain in der Nähe der Lechmündung nördlich, Pfaffenhofen a./I. nordöstlich von Augsburg.

3. S. oben S. 55, 6.

4. Wahrscheinlich identisch mit der bei Herold I., Wunderwerck ꝛc. unter 1519 erwähnten Mißgeburt, die aus Savoyen stammte. Vgl. Scheible, Das Schaltjahr Bd. II S. 589.

Von ainem gesellenschiessen zů Minchen mit den armbrosten.

Anno dni. 1516 a die 16. setember da kamen etlich Augspurger schützen von Minchen, das was ain gesellenschiessen mit dem armbrost gewesen in ainen zirckel und brachten mit in 3 fanen: der Laux Fischer, der haffner[1], het das best gewunen, das was 31 fl. und der Wilhalm Räm[2] das viert, das was 22 fl. und der Benedikt Urmacher[3] das lötzst, das was 1 fl. der schützen, die schůssend, waren 166.

[Bl. 30b] Von ainer grosen zwitracht, die hie zů Augspurg was zwischen den burgern und Jörg Regel und Hans Wolff[4].

Anno dni. 1516 da was ain grosse zwitracht hie zwischen den burgern auff der tringkstuben an ainem und Jörgen Rögel[5], Hans Wolff und Jörg Koler am andern tail. und ain ratt hett sich darein verwickelt und wolt doch unschuldig sein. es hett bei zwai oder dreu jar gewert, es sach im geleich, als wellt ain aufflaff daraus sein worden[6], dann das handtwerckvolck was hitzig auff die burger, das machten die zunftmaister, die waren dem Rögel günstig.

Und hett die gestalt: Jörg Rögel der was ains wirtzs sun von Werd, der was reich, der hett vor vil jaren hie ain burgerin genomen[7], die bracht in auff die tringkstuben. nun starb im dieselb frau, also nam er ain ander weib, die was von der gemaind, ains kauffmans tochter, hies Symon Manlich[8].

Nun hetten die burger under in durch gemaine gesellschafft vor etlichen jaren ain ordnung gemacht, weil danocht das Rögel erste hausfrau

1. Bereits in den Fortsetzungen zur Chron. des H. Mülich, Augsb. Chron. III S. 453, 6 als guter Schütze genannt.

2. Wilhelm Rem, der Verfasser dieser Chronik; er wird öfter als Preisträger bei Schützenfesten genannt

3. Auch dieser Benedikt Uhrmacher war als geschickter Schütze bekannt und wurde, wie aus den Baurechnungen ersichtlich, öfter auf Kosten der Stadt mit 'Zehrung' zu auswärtigen Preisschießen ausgestattet.

4. S. zu dem Ganzen die Langenmantelsche Chronik (Augsb. Stadt-Bibl., Aug. 89) Bl. 54a ff. u. (daraus entnommen) die Augsb. Chron. von Abraham Schieß (Augsb. St.-Arch., Schätze Nr. 15) Bl. 402a ff., wo auch die auf diesen Handel sich beziehenden Aktenstücke zu finden sind.

5. Vgl. über ihn Sender S. 139, 16. Über die Familie Regel s. Seiler, Der abgestorbene bayr. Adel, Bd. VI Abthlg. I S. 86 und vor allem Herwarth von Bittenfeld, Zur Geschlechtskunde der Regel von Altisheim in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neub., Jahrg. 1891 S. 87 ff.

6. Zu derartigen Befürchtungen bestand allerdings Grund, wie die sechs Jahre vorher in Schw. Hall aus ähnlichen Ursachen sich abspielenden Vorgänge zeigten.

7. Georg Regel vermählte sich im Jahre 1491 mit Barbara Laugingerin. Warnecke S. 42. Über die Familie der Lauginger s. Stetten, Geschl. S. 183.

8. Er war in zweiter Ehe seit 1510 vermählt mit Anna Manlich. Warnecke S. 33.

noch lebt: wellicher von der gemaind ain burgerin num, die in auff die stuben brecht und im die sturb und er ain ander weib nem von der gemaind, der mecht dannocht auff die tringkstuben gan, aber sein weib und kind solten zů dem tantz noch auff die tringkstuben kain gerechtigkait haben; darwider dann Rögel zů derselben zeitt nicht geredt hett[1].

Nun gab er für, wie er ains alten herkomens wer, und wolt fast gůtter leutt sein[2] und wolt, man solt sein weib zů dem tantz laden. das wolten die burger nicht thon.

So was der Wolff, ains schergen sun, ab dem land herein komen, der was des Langen, des cardinals, diener. derselb Hans Wolff hett ain weib genomen[3], ir vatter selig hett gehaissen Hans Waraus, der was ain burger gewesen und was vor vil jaren spittalmaister zů dem Hailigen Gaist gewesen. doch so hett er die tringkstuben auffgeben, daß er kain zins mer gab wie ander burger, die gerechtigkait da haben.

Und weil der Waraus noch lebt, da [Bl. 31a] was aine im spittal, die was ain magt, die hett ain pfriend darin, derselben macht der Waraus ain kind an. und als sie schwanger was, da nam er sie zů der ee und fürtz zů kirchen gen dem Hailigen Gaïst; doch so waren seiner fraind wenig oder gar kainer auff der hochzeit, dann sie übel zůfriden waren, da sie sein magt was gewesen.

Nun begert Rögel und Wolff offt an die burger, man solt in ire weiber zů dem burgertantz laden, das wolten die burger nicht thon.

So was dan noch ainer von der gemaind, hies Jörg Koler, der hett ain burgerin selb genomen[4] on irer fraind wissen und willen, wiewol sie weder vatter noch můtter hett; die wolt man zů dem burgertantz nimer laden. da begert der Koler, man solt im sie wider laden und solt in auff die tringkstuben lassen gan; aber es ward im verzigen. es ward auch offt von Rögels, Wolffs und Kolers wegen durch gemaine wal abgeschlagen.

1. Ein Statut vom J. 1478 bestimmte, daß solche Mannespersonen, die guten Herkommens wären und sich zu Geschlechterinnen verheirathet hätten, wie solche Frauenspersonen guter Abstammung, die von Geschlechtern zur Ehe genommen würden, der Gesellschaft der Geschlechter fähig sein, zu deren Festen geladen werden und die ersteren 'Mehrer der Gesellschaft' genannt werden sollten. Später wurde beigefügt und im J. 1490 bestätigt, daß, wenn einer, der eine Geschlechterin zur Ehe gehabt, nach deren Tod eine von der Gemeinde heirathete, er der 'Mehreren Gesellschaft' nicht mehr fähig sein sollte. Herwarth l. c. S. 94.

2. S. den Inhalt der ihm im Jahre 1512 hierüber ausgestellten Urk. des Abtes von Kaisheim bei Herwarth, l. c. S. 88.

3. Hans Wolff von Bibelspurg vermählte sich im Jahre 1507 mit Katharina Wahraus. Warnecke S. 21.

4. Georg Köhler vermählte sich im J. 1513 mit Anna Pfister. Warnecke S. 24.

Also waren etlich von den burgern der sach nit ains, ainer wolt dem Rögel helfen, der ander dem Wolff oder Koler. die burger kamen offt zůsamen und besunder von Hans Wolfs wegen. es ward vil grosser fleis getriben, wie man die burger unains hett mügen machen. der cardinal lůd schier die burger all zů gast auff die tringkstuben und gab in ain kostlich mal, aber es half nichtz.

Also bracht Rögel und Koler zůwegen von kai. mt., daß sein hoffmaister, der von Rapoldstain, nach dem Jörg Langenmantel und Ludwig Hoser schickt, die der zeit altburgermaister waren [1], die waren wider die burger und auff Rögels und Wolffs seitten, und befalch in, bei ainem ratt daran zů sein, aus kai. mt. geschäft, daß die sach gietlich vertragen wurd.

Also sampten sich die burger auch nicht lang und brachten auch ain brief von kai. mt. an ain ratt zůwegen von Rögels und Kolers wegen, darin kai. mt. schreibt nnd befilcht, daß die burger den Rögel wider auff ir stuben lassen gan, aber sein weib noch seine kind sollen weder auff die tringkstuben noch burgerstantz kain gerechtigkait haben; dann die burger vermainten, der Rögel hett sein gerechtigkait an der stuben verwirckt. und dann mit dem Koler begert kai. mt., daß man im sein weib wider zů dem tantz laden solt, aber er noch ire kind solten kain gerechtigkait haben; und wellicher tail sollichs [Bl. 31[b]] nicht welt annemen, der mecht es lassen stan, bis kai. mt. wider gen Augspurg kem, so welt er selb darin handlen. also sagt ain ratt, er welt es darbei beleiben lassen, wiewol es nit geschach.

Also ward dem Koler sein weib auff sollichs geladen, der lies sie darzů gan und lies es ain ding sein, aber der Rögel und Wolff handleten für und für bei ainem ratt. man maint, der Rögel lies sich sein vil kosten, dann er sagt offenlich, er welt als sein gůtt lassen darauffgan. er hett das kaisers rätt all auff sein seitten bracht, dann allain den Diettrich Stainer nicht, und der kaiser hielt es auch mit den burgern.

Nun hett sich ain ratt der sach zů hart angenomen, und wan ain ratt darin handlen wolt, so můsten die burger all, die ratzherren waren, austretten, der wol 19 waren, und belib niemandt von burgern darin dann Jörg Langenmantel, burgermaister, und der burgermaister Hosser und die zunftmaister und rattgeben aus den zünften; die waren, als man sagt, all wider die burger; sie hetten oft sollich rätt, daß die burger nicht im ratt waren.

1. Georg Langenmantel und Ludwig Hoser waren zuletzt Altbürgermeister im J. 1514.

Und Rögel und Wolff hielten stets an bei ainem ratt und legten vil schriften ein; so legten die burger auch dargegen schriften ein, aber sie wolten sich in kain recht vor ratt geben anderst, dann wie recht wer. Regel und Wolff weren des handel gern unverwägert bei ainem ratt beliben, aber die burger wolten nicht daran; es vertros ain ratt wol, der Regel hett günstig richter.

Also gab ain ratt ain entschid über kai. mt. schreiben, das sich doch die burger nicht versechen hetten[1]; und derselb entschid wider der burger alt herkomen der tringkstuben was und nicht anzenemen was[2]; warlich es sach gleich, als welt ain auffrür sein worden.

Darnach über etlich zeit kam der kaiser her, der vernam, daß die

9. 'was' ist darübergeschrieben.

1. 'Ain erber rat gibt den herren burgermaistern, stubmaistern und andern verwandten der stuben den abschid (am 16. Sept. 1514): Ain erber rat hab auß den erganngen fürtragen erfunden, das dannocht ettlich furnemen und erkanntnus bey inen beschehen, die aim erbern rat und gemainer stat nit nutzlich sein und mer zů unfriden dann zů gůtem gedienen mögen, das ain rat als die oberkait zůfürkomen schuldig sey, hierauff ains erbern rats bit und begern, das sie es mit irer stuben erbern, loblichen brauch unnd herkommen halten und beleiben lassen wöllen, wie von alter herkommen sey und sie vormals frunntlich und gütlich getan haben. dann ob sie mitlerweyl und in diser schwebenden irrung ainicherlay neuerung und erkanntnus wider altherkomen außerhalb ains rats wissen unnd willen furgenomen hetten oder kunfftiglich tun, das wurd ain erber rat nit gedulden noch furgeen lassen, sonnder sich bey seiner oberkait hanndthaben auß der ursach, das annder erber leut sunst dester minder her gen Augspurg heyraten und stellen möchten, aim rat und gemainer stat zu mercklichem abbruch und schaden. wa aber ain erber rat den von der stuben in annderm vall, zůstannd oder widerwartigkaiten, do es gemainer stat nit so gar nachteilig wär, willfarn, hilff oder beystannd tůn könnd, des wär ain rat hinfüro wie bisher ganntz genaigt und willig zetun, gůter hoffnung, sie werden sich dagegen gehorsamlich halten und solicher sachen befleissen, die aim rat und gemainer statt nutzlich, leidenlich und träglich seyen.' Rathsdecr. S. 162. — 'Abschid, Georigen Rögeln gegen der gesellschafft auff der stuben gegeben auff sechzehenden tag septembris anno etc. 1514. Auff baider partheyen jüngsten fürtrag und Georigen Rögels begern und erbietten laßt ain erber rat zu, das Georigen Rögeln der herren burgermaister, stubmaister und annderer verwandten der stuben veranttwurtung abschrifft gegeben werd. Verrer gibt ain erber rat Georigen Rögeln den abschid: wie wol ain erber rat ime als aim mitburger in disem hanndel gern willfarn wölt, so könnd er doch selbs versteen, das aim rat durch kaiserlicher mayt. mandata und gebotsbrief die haund gesperrt und beschlossen sey dermassen, das ayn rat diser zeit in sachen weiter nit hanndeln mög. ob aber er deßhalb ainicherlay beschwärd hab, wiß er den weg, wo und in was gestallt er die sach ersůchen söll. unnd ob aim rat hinfüro mandata oder annders zukämen, wolte sich ain rat darinn geburlich und unverweislich halten. ist darauff ains erbern rats bitt, sollichs nit anderst dann in gůter mainung anzenemen.' Ebenda S. 161.

2. Gegen den Entscheid des Rathes reichten die Bürger von der Bürgertrinkstube am 13. September 1515 eine ausführliche Gegenschrift ein, erhalten in der Langenmantelschen Chron. Bl. 59b und bei Abrah. Schieß Bl. 410a ff., die vom Rathe unter dem 30. Okt. 1515 beantwortet wurde, ebenfalls in der Langenmantelschen Chron. Bl. 77b ff. und bei Schieß 431a ff.

zwitracht je lenger je gröser was worden. und a die 9. ottober 1516 da schickt kai. mt. seiner rätt drei für ain ratt hie zů Augspurg mit ainem credentzbrief, der ward [Bl. 32 a] gelesen. darnach antworten sie ainem rat zwů instrucion mit befelch, jettlichem tail aine zů antworten und daran zů sein, daß sollichem nachgegangen wurd.

Es gefiel ainem rat übel, also behielt ain rat die instruction lang zeit. und als es der kaiser vernam, da schickt er ain diener für ratt und lies die ainfodren und schickt sie dem Jacob Függer haim in sein haus, der hett sie bei kai. mt. haimlich zůwegen bracht aůff sein kosten, daß niemandt nichtz darvon west, es wer sunst den burgern übel gangen.

Die instruction laut von wort zů wort also[1]:

[Von kai. maiestat instruction]

Maximilianus von gottes gnaden erwelter römischer kaiser.

Instruction, was die edlen, ersamen, unser andechtiger und lieber, getreuer Wilhalm freiherr zů Wolckenstain, Wolfgang Jörger, unser haubtman unsers fürstenthumbs Österreich ob der Enns, und Balthaser Merckel, bropst zů Waldkirch, unser räte mit den ersamen unsern und des reichs lieben, getreuen, burgermaister und ratt der statt Augspurg, den stubenmaistern, zwaintzigen und gemainer gesellschaft burgerlicher stuben, Jörgen Rögel, burger, und Hansen Wolfen, inwoner zů Augspurg, von wegen irer baider hausfrauen handlen sollen:

Anfengklichen sollen sie inen sagen unser gnad und alles gůtt und darnach zů erkennen geben: wiewol ir kaiserlich mt. irrung halb, die sich zwischen inen gemainlich der burgerlichen stubengesellschaften an ainem und Jörgen Rögel an statt seiner hausfrauen anderstails halten, aus dem daß Jörg Rögel die sach selbs für röm. kai. mt. gezogen, etlich bevelch an euch burgermaister und ratt hat ausgeen lassen, so wirdet doch ir mt. bericht, daß sollich irrung noch zur zeitt nit allain nit ausgetragen, sonder daß auch darzue verrer durch Hansen Wolfen wider die gemelt geselschafft [der] burgerlichen stuben auch sonder irrung und anfordrung von wegen seiner hausfrauen gesůcht, und darauff [Bl. 32b] deshalben von euch, burgermaister und ratt, ein beschaid, ettwas unserem vormelten ausgegangen bevelch ungemeß, auch der genanten burgerlichen stuben geselschafft altem herkomen, geprauchen, gerechtigkaiten und derselben possession und gewer, darinnen sie bisher růbigclichen gewesen und noch seint, zů nach-

1. Dies Schriftstück findet sich Bl. 87a ff. und bei Schieß Bl. 446b ff. auch in der Langenmantelschen Chron.

tail, ausgangen sein soll, welchs beschaids sich gemelt gesellschafft burgerlicher stuben aus jetz angezaigten und andern ursachen nit wenig beschwert; aber dieweil Rögel und Wolff dabei zů handhaben angerufft, auch also sich bemelt irrungen dermassen zůgetragen haben sollen, daß ettwan, wo ir mt. in dem nit genedig und der billichait nach fürsechung tůn wurden, daraus nit clain sonder ferrer widerwill auch nachtail und schaden gemelter statt Augspurg in vil weg erwachsen möcht; nach dem nun ir kai. mt. als römischer kaiser einem jegclichen ir mt. und des reichs underthonen bei seinem innhaben, nutz, gewer, possession, gerechtigkait sie derselben on ordenlich und gebürlich rechtlich ausfurung nit entsetzen zelassen, zů beschirmen, auch sie bei ordenlichem und gepürlichem rechten zů handhaben, des gleichen widerwillen und irrungen, daraus kai. mt. underthonen, auch ir mt. und den reichsstetten nachtail, schaden und abfall ensteen möchten, zu verhütten schuldig und geneigt ist, darumb hat ir kai. mt. aus aigner bewegnus und rechter wissen in solhem zů handlen fürgenumen und gebiett demnach ir kai. mt. allen vorgemelten partheien gemainclichen und insonderhait mit allem ernst, daß ir burgermaister und ratte, auch Jörg Rögel und Hans Wolff unangesechen gemelts beschaids die gemelt geselchsaft burgerlichen stuben irer [Bl. 33a] geweer, possession und innhabens, auch irer geprauchen, herkomen, und gerechtigkaiten, wie sie die in und under irer gesellschafft vor vil jaren und zeit her pracht, geübt, gehalten und noch haben, on ordenlich und endlich gerichtlich ausfůrung des rechtens nit entsetzen, sie also der und sonderlich in hangenden irrungen on all irrungen, eintreg und verhindernus růbigklich gebrauchen lassen, ir burgermaister und ratt, auch dawider weder auff euern beschaid noch sonst in ander weg gantz nichtz thuet noch fürnement, ir, Rögel und Wolff, auch darauff nit anhaltet noch anrueffet, sunder ir, burgermaister und ratt, all partheien, nemlichen die gesellschafft burgerlicher stuben auff ir beschwerung, des gleichen den Rögel und Hansen Wolfen von wegen irer baider hausfrauen auff ir anfordrung die sachen gegen anderen durch ordenlich rechtfertigung an den orten und enden, do und wo sich das dem rechten und des reichs ordnung nach zů thůn gepürt, welcher tail gegen dem andern das zů sůchen und dorin nit still zesten vermaint, entlich austragen lasset, desgleichen ir, die von der burgerlichen stuben, gegen Rögel und Wolfen, auch iren hausfrauen und andern derselben verwanten, und widerumb ir, Rögel, Wolff und euer verwanten, wider die gemain gesellschafft, solang die irrungen in unentschaidem gepůrendem entlichen rechten hangen, gegen ainander nichtz tättlichs, unfruntlichs, noch widerwilligs fürnemen noch handlet, ir, burgermaister und ratt, auch sollichs kainem tail gestattet, sün-

der in sollichen irrungen, wie gemelt, dem ordenlichen, gebürlichen und endlichen rechten seinen freien gang und sollichs die partheien gemelter mas gegen ainander austragen lasset und auch in sollichem zů allen tailen wist zů richten und [Bl. 33[b]] euch hierin gehorsamlichen halten und erzaiget; darin tůt ir kai. mt. gentzlich willen und ernstlich mainung. geben zů Augspurg am achtentag ottober anno etc. decimo sexto unsers reichs im 31[ten] jaren.

ad mandatum cesaris
maiestatis proprium.

Welt ir wissen, wer so fast wider die burger ist gewesen in disem vorgeschriben handel, das hatt geton Jörg Langenmantel und Ludwig Hofer, der zeit alt burgermaister, und doctor Sebastian Jllsung und Achilles Jllsung und der stattschreiber doctor Conratt Peittinger und die zunftmaister all, als die gemain sag ist, und der cardinal her Matheus Lang, der selb schickt offt seine diener für ratt von des Hans Wolffs wegen, aber es half nichtz, wiewoll er fast wider die burger was.

1517 da handlet Regel aber vor ratt, er kund aber nichtz schaffen, also gab er sein burgkrecht auff[1] und zoch aus der statt.

[Bl. 34[a]] Wan das Ratthaus gemalt ist und die ur von neuem gemacht und der thuren erhöchert ist worden.

Anno dni. 1516 da ward der thuren am Rathaus erhöchert[2], da die stundglogken inen hangt.

Und man malet das Ratthaus an der seitten gegen dem Fischmarckt und hinumb bis an thuren, und den thuren malt man auch; das kost als zů malen 900 fl und 20 fl zů tringkgelt[3].

1. Regel gab sein Bürgerrecht im J. 1517 auf, nahm es aber im J. 1525 wieder an. Vgl. die Langenmantelsche Chron. Bl. 89[a]. Er erreichte schließlich seinen Zweck doch noch auf anderem Wege, indem es ihm gelang, im J. 1538 Aufnahme in das Patriciat zu erlangen.

2. S. Stetten, Kunst u. Gewerbegesch. ꝛc. von Augsburg Bd. I S. 94. Bd. II S. 34; Buff S. 20. Außer der Erhöhung des Thurmes wurden auch die Fenstergesimse und das Portal neu hergestellt, und zwar durch Jacob Zwitzel. — Nach der Chron. von der Gründung der Stadt Augsb. bis zum Jahre 1469 im I. Bd. der Augsburger Chroniken war 'das türmlein auf des vorder rathauß mit der stundgloggen' im J. 1406 erbaut worden.

3. BR. 1516 Bl. 60[a] s. post Michahelis (4. Okt.): 'it. 600 guldin Vlrichen Abbt, Jörgen Brewen vnd Vlrichen Mawrmüllern, malern, vff 300 guldin, vormals eingenomen. damit sind sie alles malwercks am rathaws gar bezalt vnd sollen vnnder den kramen läden vollennd awßmalen. no. was blawbs im holtzwerck der tillen gemalt worden, ist nit in diß rechnung gelegt. man sol ins in sonderhait noch bezaln. mer 20 fl iren 7 knechten vnd 6 buben für ein eerung vnd trinckgelt.' (S. über das 'blaw im holtzwerck der tillen' Buff S. 21 und Anm. 130.)

So kost die ur auff dem Ratthaus von neuem zů machen fl 360[1] und darzů für 5 fl ungefar kolen, somma fl 365, das die ur allain kost hatt. so hatt man aussen zů der ur zů dem vergulden braucht zů der zal oder bůchstaben duc. 35 und zů der sunen und zaiger auch 35 duc. und zů dem knopf auff dem thuren auch 35 duc. somm, des zů der ur und knopf komen ist, 105 duc. ungerisch[2].

Wie der kaiser den hertzog von Wirtenberg in die acht und aberacht tet.

Anno dni. 1516 a die 11. ottober da lies der kaiser hie zů Augspurg den hertzog Ůlrich von Wirttenberg in die acht und aberacht ton von Hans von Hůtten wegen[3].

Und a die 19. ottober in der nacht zů Plaubeiren bei Ulm da ward die sach gericht[4], daß der hertzog von Wirttenberg das Hans von Hůtten vater solt geben 25 M fl und solt 2 M fl geben, daß man ain cappel und meß solt stifften, und solt ain edelman gen Rom schicken, der den von Hůtten biessen solt für den hertzog von Wirttenberg, den er umbbracht hett; den bericht macht der cardinal, der Lang.

Des von Hůtten vatter hett bei 1500 raisige pferd und 1000 fuosknecht zůwegen bracht, die lagen zů Laugingen, Höchstetten und Wem-

1. S. hiezu Stetten, Kunst-Gesch. 2c. von Augsburg II S. 63; Buff l. c. S. 22. — Die in Rede stehende Uhr, eine große Schlaguhr, kam in das vordere Giebelfeld des Rathhauses; die Uhrmacher werden in den Baurechnungen mit Namen nicht genannt, sondern immer nur 'als die zwai vrmacher, gebrüder' aufgeführt. Sebastian Loscher verfertigte ein Männlein an die Uhr, das die Stunden zeigte ('so an der vr zaigt'). — Auch auf dem hl. Kreuzer- und dem Frauenthorthurm sowie an dem Siegelhaus auf dem Weinmarkt wurden in dieser Zeit Schlaguhren aufgestellt, deren Schlag nach dem der Rathhausuhr gerichtet wurde.

2. BR. 1516 Bl. 69a s. post vincula Petri (2. August): 'it. 80 guldin 1 ℔ 15 ß Jörgen Zorer goldschmid vmb 57½ ducaten, so er kawfft het, zu sambt 48 ducaten vormals von bawmaistern entpfanngen, tůt in suma 106 ducaten, die sind an die vr am rathaws vnd auff den knopff vff dem thurnlin vergult worden.' — BR. 1516 Bl. 69b s. post vincula Petri (2. August): 'it. 65 guldin Jorgen Zorer allain fur sein arbait, das er die vr am rathaws vnd den knopff aupf dem thürnlin doselbs vergullt hat; mer ain guldin seiner hawßfrowen zu uereerung; mer 2 ℔ sein gesellen in der werckstat.' — BR. 1516 Bl. 69b s. nach assumptionis Marie (16. August): 'it. 3 guldin dem schleiffer von dem knopff auff dem rathaws, sunnen vnd mon vnd den sprewssin darawß geend an der vr zeschleiffen.' Vgl. Buff l. c. S. 130 Anm. 39.

3. S. oben S. 31, 24 u. Sender S. 134, 22. Vgl. zu dem Ganzen noch Ulmann l. c. Capitel I S. 22 ff.

4. Vertrag zu Blaubeuren vom 20. Oktober 1516. S. hiezu Sattler l. c. S. 218 ff. Die von Rem angegebenen Bedingungen des Vertrages sind weder vollständig, noch genau; er kam übrigens nicht zur Ausführung. S. Heyd l. c. I S. 471, Stälin IV S. 136. S. den Vertrag bei Lünig, Reichs-Archiv, part. spec. cont. II, 724, besser bei Böcking, Hutteni opera I, 87.

dingen, da wolt er den von Wirttenberg mit kriegt haben mit hilf hertzog Wilhalms von Pairen.

Also macht der von Wirttenberg ain pundtnus mit den Schweytzern und hielt dem von Hutten den vertrag nicht. also starb der von Hutten hie, die ärtzt sagten vor laid.

Der kaiser was zornig an den von Wirttenberg, er gab aber nichtz umb den kaiser.

[Bl. 34[b]] Wie vil wein hie auff dem marckt was und wol geraten was, und was korn und wein galt.

Anno dni. 1516 a die 24. ottober da waren hie auff dem Weinmarckt 166 wegen und 6 karren mit wein, darnach über 8 tag da waren ob 180 wegen hie; er was so fast sies und gůtt an allen orten, als kain mensch gedenckt[1].

Man achtet der Welschwein gar nichtz. Neckerwein gab man umb 10 in 12 ß Mincher, Franckenwein 12 ß und Elsesser $13^1/_2$ ß.

So gab man ain schaff keren umb $13^1/_2$ ß, roggen $11^1/_2$ ß, gersten 8 ß und haber 24 gros; das koren was foder gůtt, doch nicht vil, und haber was gar wenig worden.

Wie hier der hencker ainen fremden hencker zů tod schlůg und in selb vergraben můst.

Anno dni. 1516 a die primo nofember zů nacht da kam ain fremder hencker mit seinem weib und ain knecht an das hieigen henckers haus und bat in umb herwerg; also lies er in ein. nun hett der hieig hencker ain arm man in seinem haus, der was kranck, so was sunst auch ain lantzknecht bei im zů herwerg. und als es nacht was, da fieng der fremd hencker mit dem lantzknecht ain růmor an, und der arm man wolt schaiden, da stach in der fremd hencker und schlůg im etlich wunden auff den tod. da

12. 'an allen orten' ist an den Rand geschrieben.

1. Vgl. Leonh. Widmanns Chron. von Regensburg l. c. S. 29, 14; Cuspinians Tagebuch l. c. S. 408; Herolts Chron. von Hall S. 76 und oben S. 55, 4. 56, 12.

bott im der hieig hencker frid; da sagt der fremd: 'du bist mir gleich so lieb', und wolt in auch schlagen. also schlug in der hieig den fremden das ersten straichs die gurgel ab, daß er starb; und der hieig sprach im zů, als er sterben wolt, und floch darnach in die freiung.

Also fragt man das frembden henckers weib und knecht und die andern, die darbei waren gewesen; die sagten, es wär also gangen, er hett sich miessen weren[1]. da schickt ain ratt zů im in die freiung und hies in wider haimgan und befalch im, daß er den todten zů dem galgen vergraben solt; das tet er[2].

[Bl. 35ᵃ] Von ainer kostlichen burgers hochzeit.

11. Nov. Anno dni. 1516 an sant Martins tag da het der Ůlrich Fůgger hochzeit mit des Laux Gassners tochter[3]. der Gassner gab seiner tochter zů heiratgůtt 12 M fl, und der Fugger vermacht ir hinwider 13 M fl und schanckt der praut wol 3 M fl wert an klaidern und klainaten und verschanckt andern frainden und knechten wol umb 3 M fl seidin gwand und samet und attlas und sunst klaider. so kost die hochzeit wol 1 M fl, daß al ding wol 7 M fl kost hat[4].

Es ward grosse hoffart getriben, daß man maint, es mecht ettwan bös alter nemen.

Wie vil leutt wenig zů steur gaben.

6. Dec. Anno dni. 1516 an sant Niclas tag[5] da steurten hie auff dem Ratt-

3. 4. 'als er sterben wolt' ist an den Rand geschrieben.

1. Bezüglich der Nothwehr beim Todtschlage sagt das Stadtbuch: 'Ist daz ein man den andern ze tode sleht, daz die lute gesäehen hant, mak der daz bringen selbe dritte mit den, die die notwer gesaehen hant, der ist dem vogte noh sinen friunden nihtes niht schuldic, unde sol im der vogt fride unde gnade bannen.' Meyer l. c. S. 112.

2. BR. 1516 Bl. 62ᵇ, s. post Leonhardi (8. November): 'it. 4 guldin dem nachrichter von aim anndern nachrichter, den er awß gnůgsamer verursachung entleipt het, vnd von einer armen diern, die im gemain haws an aim bet tod gefunden ward, zůuergraben.'

3. Vgl. oben S. 48, 19; BR. 1516, Schannckungen: S. post Martini (15. Nov.) Bl. 32ᵃ: 'it. 27 ℔ 1 ß vmb 56 kanten schenckweins auff Vlrichen Fugkers hochtzeit vnd anndern vereert die verganngen wochen.' — Ein Porträt dieses 'Vlrich Fugkher der Junger' und seiner Gemahlin Veronika Gaßner von der Hand Hans Holbeins des Älteren findet sich in der Kupferstichsammlung des Kgl. Museums in Berlin. S. Woltmann, Hans Holbein II S. 74 Nr. 121 u. 122.

4. Ein anschauliches Bild des zu jener Zeit in Augsburg bei 'köstlichen burgers hochzeiten' getriebenen Luxus bietet in Lucas Rems Tagebuch (43 ff.) das Capitel: 'Meins heyratz beschlus, hochzeit, ausgab, verschencken. Was mir mein weib zuobracht hatt, und was mir gapt ist' — im Jahre 1518.

5. Die Steuer wurde in der Regel auf

haus 365 menschen, und under in allen gab kainer 1 guldin zů steur; sie zalten all under aim guldin[1].

Wie der kunig von Franckreich mit den aidgnossen frid macht.

Anno dni. 1516 im december da kamen mer her, daß der kinig von Franckreich frid gemacht hett mit den aidgnossen[2]; er solt in geben 300 M kronen par gelt und solt darnach in 4 jaren den aidgnosen 400 M kronen geben, alle jar 100 M; und der kinig schanckt der Schweitzer bottschafft, die den frid machten, 20 M kronen.

[Bl. 35[b]] Wan das crutzifix zů den Predigern gemacht ward.

Anno dni. 1516 da ward das gros krutzifix und zwen schacher, die bei der thůr zů den Predigern seind, als man hinein gatt, gemacht von dem Fugger[3].

Wie der Thürgk Schoria und das hailig grab hat eingenomen und den soldan fieng und lies tötten.

Anno dni. 1516 da ist der Türgk mit grosser macht wider den soldan gezogen[4], und der Türgk und soldan haben zů baiden seitten gehabt

11. 'zů den Predigern' ist darübergeschrieben.

St. Gallen Tag (16. Okt.) 'beschrieben', das heißt für den Einzelnen festgesetzt und auf St. Nicolaus (6. Dec.) erhoben.

1. Adolf Buff hat in einem im Sammler der Augsburger Abendz. Jahrg. 1893 Nr. 107 erschienenen Aufsatz: Einwohnerzahl Augsburgs und Vermögensverhältnisse der Bürger im Zeitalter Maximilians des Ersten die Zahl der Steuerpflichtigen für die Jahre 1471, 1498, 1512 und 1526 zusammengestellt und nach der Höhe der Steuer in sechs Classen getheilt. Es ergibt sich für das unserem Jahre 1516 am nächsten liegende Jahr 1512 Folgendes: Es gab 5480 Steuerpflichtige, hiervon besaßen 2476 kein steuerbares Vermögen (1. Klasse), 2773 unter 10 Gulden (2. Klasse), 84 steuerten zwischen 10 und 20 Gulden (3. Klasse), 78 zwischen 20 und 50 Gulden (4. Klasse), 39 zwischen 50 und 100 Gulden (5. Klasse), 28 über 100 Gulden (6. Klasse). Die Zahl der Einwohner berechnet er auf ca. 19 100 gegen 18 100 im J. 1364, 14 400 im J. 1428, 17 800 im J. 1471, 18 700 im J. 1498, 21 300 im J. 1526. Vgl. die statistischen Aufstellungen desselben Autors in seiner Schrift Augsburg im Zeitalter der Renaissance S. 3 ff.

2. Der sog. ewige Friede, auf der Tagsatzung zu Zürich verabredet, am 29. Nov. 1516 zu Freiburg von den dreizehn Orten, von Wallis, Graubünden, Abt u. Stadt St. Gallen u. Mühlhausen angenommen. Der König sollte für die Kosten der Belagerung von Dijon 400 000 Sonnenkronen an Gold und für den in Italien verursachten Schaden 300 000 Sonnenkronen (letzter Termin am 1. Januar 1519) bezahlen. S. im Übrigen Vögelin II S. 82 ff.; Tillier, Gesch. von Bern III S. 128 ff. — Die Urkunde ist abgedruckt in der amtlichen Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede, Bd. III Abthlg. 2 S. 1406, Beilage 36. In eben diesem Bande finden sich auch die verschiedenen den Frieden herbeiführenden Verhandlungen.

3. S. über den Neubau der Predigerkirche oben S. 26, 11.

4. Krieg des türkischen Sultans Se-

400 M man und haben mit ainander gescharmitzelt, und send zů baider seitten wol 40 M man umbkomen. und der Türgk ist ob gelegen und nam Damaschgo, die hauptstat, ein und Alepo, Tripoli, Aman[1] und gantz Schoria. nun het der soldan in der hitz getruncken, daß er starb.

Der Thürgk zoch in Judea in das Judisch land und nam Jerusalem, das hailig grab, ein und gab den parfuosser minch 500 duggaten alle jar järlicher güllt und erlaubt den pillgrin, sicher gen dem hailigen grab zů faren und haim zů sůchen. und wa ain pillgrin dem soldan vor hat miessen 14 $1/2$ d. geben, da gibt jetz ainer 4 $1/2$ d.

Also zoch der Türgk a die 19. december von Damaschgo mit hösreskraft durch die wiestin auff Allkeyary zů bei 26 oder 28 tag. da kam im der neu soldan entgegen[2], und dem soldan ward vil volck erschlagen, daß er wider hinder sich auff das rott mör zů zoch. da nam der Türgk Allkeuari die statt ein, und was er von söldner und gschuiaui fand, die dem soldan zůgehörten, die lies er mit weib und kind tötten.

Darnach a die ultimo jungo 1517 kamen mör her, daß der Türgk den soldan hett gefangen und lies in durch die statt zů Allkeyra lassen schlaipfen und lies in darnach auffhencken bei ainem fuos, daß er starb[3].

[Bl. 36a] Wie der kaiser frid mit dem kunig von Franckreich macht.

25. Dez. Anno dni. 1516 im december vor weichnechten da ward der kaiser mit dem künig von Franckreich gericht[4]. der kunig sol dem kaiser 50 M fl

lim I. gegen den Sultan Kanssu Ghawri von Ägypten. Ersterer drang im Sommer des Jahres 1516 von Konia aus in Syrien ein, wo ihn Kanssu Ghawri bei Haleb mit 50 000 Mann erwartete. Am 24. Aug. 1516 kam es zu dessen im Texte erwähnten Niederlage in der Nähe von Haleb auf der Wiese von Dabik. Der Geschlagene fand seinen Tod auf der Flucht. Der Sieger zog nach der Einnahme von Haleb und anderer syrischer Festungen am 12. Okt. 1516 in Damascus ein. Vgl. Seb. Franck. Bl. 279b; s. Zinkeisen, Gesch. des osm. Reiches II S. 572 ff.; Hertzberg, Gesch. des osm. Reiches S. 669.

1. Hamah, südwestlich von Haleb (Aleppo).

2. Die Mameluken hatten nach dem Tode des Kanssu Ghawri den tapfern Tumanbeg zu ihrem Führer erhoben, der den Krieg fortsetzte. Selim brach Mitte Dec. 1516 von Damascus auf und kam durch Palästina am 21. Jan. 1517 in die Nähe von Kahira, wo es bereits am folgenden Tage bei dem Dorfe Ridania zur Entscheidungsschlacht kam. Zehn Tage später fiel die Stadt Kahira (am 31. Jan.) nach blutiger Gegenwehr in die Hände Selims.

3. Der in die Gefangenschaft Selims gerathene Tumanbeg wurde am 13. April 1517 zu Kahira an dem Thore Suweila aufgeknüpft.

4. Vertrag zu Brüssel vom 3. Dec. 1516. Die Hauptbestimmungen waren: Verona ist in die Gewalt des Königs Karl von Spanien zu übergeben, der es binnen sechs Wochen dem König von Frankreich zur Auslieferung an Venedig zustellt. Dem Kaiser werden 200 000 Goldthaler bezahlt, halb von Frankreich, halb von Venedig und außerdem die Quittungen für die von Ludwig XII. dargeliehene Summe von 325 000 Thalern ausgehän-

geben; und 300 M fl, die der kaiser dem kunig von Franckreich schuldig ist gewesen, sider sie vor Paden in dem nächsten krieg send gelegen, das selb gelt sol ab sein. und der kaiser sol dem kunig von Franckreich das hertzogthum zů Mailand zů lehen leichen, und der kaiser macht mit den Fenedigern ain anstall und gab in Bern, die statt, wider.

1517.

[Bl. 37a] Von ainem jungen maidlin, das ain kind trůg.

Anno dni. 1517 da was ain jungs mädlin zů Minchen, das trůg ain kind; man sagt, es wer im 11. jar; aber etlich sagten, es wer nun im 10. jar. der das kind gemacht hett, der ward gefangen.

Wie graff Wilhalm von Firstenberg Mympelgart wolt mit verrätterei eingenomen haben.

Anno dni. 1517 umb liechtmeß da wolt graff Wilhalm von Fürstenberg, das hertzog Ůlrichs von Wirttenberg landtvogt zů Mymppelgart, der hies her Hans Casper von Bůbenhofen, vergeben haben lassen in ainem pfeffer, aber er wolt in nicht essen. und der koch und sein gesell die asen den pfeffer, die starben baid; sie hetten baid schuld daran, sie hetten ain besůnder pfeffer, aber es ward in der, da das gift in was. 2. Febr.

Und er lies 4 seiner diener, die auch schuld hetten, richten: die 3 fierttailen und ainem den kopf abschlagen.

Der graff von Fürstenberg wolt das schlos und stat Mympelgart eingenomen haben und die stat geplündert haben; er was das hertzog von Wirttenberg feind[1].

[Bl. 37b] Wie ain edelman ainem burger zů Saltzburg kreutz in die backen prant von bůlschaft wegen.

Anno dni. 1517 umb liechtmeß da was ain edelman zů Saltzburg, 2. Febr.

7. Bl. 36b ist unbeschrieben. 12. Das wiederholte 'wolt' nach 'verrätterei' wurde weggelassen. 15. 'lassen' ist darübergeschrieben.

digt. S. die Urkunde in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. 111 S. 177 ff.

1. S. hiezu Münch, Gesch. des Hauses und Landes Fürstenberg II S. 16 ff.; durch Mandat vom 1. Sept. 1517 forderte Kaiser Maximilian, an den sich der Graf gewandt, alle die, welche diesen in der fraglichen Angelegenheit für schuldig hielten, auf, sich bis zum 27. Okt. zu melden. Da Niemand gegen den Beschuldigten auftrat, wurde ihm öffentliche Genugthuung zu theil. Vgl. über den zwischen dem Herzog und dem Grafen wegen Mömpelgard entstandenen Streit im Allgemeinen Stälin VI S. 71; 212 mit Anm. 4.

der was das bischoffs vetter, ainer von Keutschach[1], der hett ain weib, die hett ain hoffjunckfrau.

Der selb edelman fuor im schlitten, der schlitten hett schwartz sterren. so was sunst ain junger burger, ain reicher, hüpscher gesell, der hett auch ain hüpschen schlitten, der hett auch sterren, der fuor auch mit dem schlitten.

Also schrib der edelman dem burger ain brieff in seins weibs hoffjunckfrauen namen, er solt auff die nacht zů ir komen, und satzt im die zeit, so wurd er die thür offen finden, daß er hinein gieng, sie hett mit im zů reden.

Also maint der burger, es wer war, und nam ain gesellen mit im und fand die thür offen bei der nacht und gieng hienein. also wischet der edelman mit gerüschten leutten herfür und legten den burger in ain gewelb, und seinen gesellen versparrten sie in ain kamer. und nam der edelman darnach ain gliend eisen und prannt dem burger in jetlichen backen ain Endriskreutz und an die stirrnen auch ain Endriskreutz und lies in darnach gan. und sein gesell, als er den burger hort schreien, da fiel er zů dem laden an die gassen aus.

[Bl. 38[a]] Wie ain bropst zum hailigen Kreutz sein ambt mit guttem willen aufgab.

Anno dni. 1517 im merzen da was ain bropst zum hailigen Kreutz, hies her Veyt Fackler, der gab sein ampt willigklich von im, dan er was fast kranck, und die minch versprachen im 300 fl par gelt zů geben und sein leben lang all kottember 50 fl zů geben und in sein leben lang in der kost halten und ain knecht und magt halten.

Und das was die ursach, daß ers von im gab: es was ain thůmher hie, hies her Marquart vom Stain, der het bei dem bapst zů Rom erlangt, daß er bropst wer worden, und hett ain minch gesetzt, der es verwesen hett, so hett er den nutz ein genomen und verthon[2].

Wie Frantzischgus von Sickingen bei Mentz den kauffleuten 7 wegen mit gůt nam, die wolten gen Franckfurt.

Anno dni. 1517, als die kaffleut gen Franckfurt ritten in die

1. Erzbischof von Salzburg war damals Leonhard von Keutschach (1495 bis 1519).

2. Veit Fackler war Propst zum hl. Kreuz von 1488—1517; von 1517—1521 wird bei Khamm, Hier. Aug. III, S. 401 Jakob Wegelin als Propst aufgeführt. Der im Texte genannte Marquard von Stein wurde im Jahre 1517 Domdekan, 1519 Dompropst. Er war einer der bekanntesten 'Pfründenfresser'. S. über ihn Khamm, Hier. Aug. I S. 532.

fastenmeß, da kam ain edelman, haist Frantzischgus von Sickingen, bei Weißnau zůnächst bei Mentz an sie. er hett bei 300 pferd und zoch am berg herab, und der kauffleut waren 19, die sahen es nicht, da schrie in ain scheffman.

Also flohen sie gen Mentz hinein, da kamen die reitter hinden an sie, aber sie kamen darvon.

Also nam der von Sickingen 7 wegen mit gůtt, die wolten gen Franckfurt gan oder faren [1]; des selb gůtt gehört den von Augspurg, Nierenberg, Straspurg, Kempten, Basel und Mailander zů; sie waren ob 50 M fl wert. man fuort sie auff ain schlos, haist Eberburg, ist des von Sickingen. der pfaltzgraff hett schuld daran, es geschach in seinem gelaitt [2]. also gab man den von Basel ir gůtt wider, da sie Schweytzer waren.

Also was der kaiser fast zornig und wolt über den von Sickingen ziechen und mant etlich stett und wolt auch volck schicken, und im jugno zoch man aus und kamen bis gen Rottenburg an der Tauber uud lagen etlich wochen da. darnach zoch jederman wider haim mit spott [3]. der kaiser entsetzt den von Sickingen aller seiner eeren und nam im schilt und helm und sein adel, und darnach bald nam er in an zů ainem diener [4].

[Bl. 38b] Von ainer gnad, die kam von Rom heraus.

Anno dni. 1517 im mertzen da kam ain gnad von Rom her, die gab der bapst aus, die solt 8 jar lang weren. das gab der kaiser und bischoff von Mentz und die ganz profintz zů; und wer in die gnad beucht, der můst so vil in die gnad geben, als vil ainer mit seinem hausgesind im haus verzert.

Und der bapst gab aus, er welt mit disem gelt sant Petters kirchen zů Rom pauen, er gab selb auch 12 M duc. zů dem pau. so hett der nächst

8. 'oder' ist darübergeschrieben. 9. Ebenso 'Nierenberg'.

1. Am 25. März 9 Uhr Vormittags überfiel Franz von Sickingen nahe dem Dorfe Weißenau bei Mainz sieben mit Kaufmannsgütern beladene Wagen und nahm sie weg; die Waaren gehörten Bürgern von Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Zug, Leutkirchen und wurden auf die Ebernburg gebracht. Ulmann, Franz von Sickingen S. 67.

2. Dies wurde vom Pfalzgrafen in Abrede gestellt. S. den Hergang der Sache bei Ulmann l. c. S. 67.

3. Bereits am 23. April erließ der Kaiser von Antwerpen aus an die Städte eine Aufforderung, bis zum 15. Juni ihre Hilfe in Mannschaft oder in Geld zu stellen; am 5. Mai erfolgte eine neue, durch ein gedrucktes Mandat verbreitete Mahnung, ohne daß dadurch eine nennenswerthe Aktion hervorgerufen worden wäre.

4. Am 17. Juli 1518 wurde die über Sickingen verhängte Acht aufgehoben, worauf die Unterhandlungen, die den Ritter in den Dienst des Kaisers zogen, rasch zum Abschluß kamen. Vgl die Reichstagsakten, jüngere Reihe Bd. I S. 77 Anm. 1.

bapst vor disem bapst sant Petters kirchen kostlich angefangen zů pauen und darzů all jar verordnet 30 M důc., die kirchen zů pauen[1].

Aber der jetzig bapst het das gelt zů andren sachen verpraucht; als er bapst ward, da macht er seinen vetter zů Florentz mit namen Juliano de Medizi zů ainem herren zů Florentz und hielt ain kostlich fest oder bancket, das kost den bapst wol 200 M duc.[2] er hett ain grossen schatz gefunden, das het der forig bapst verlassen[3], das ward er on mit kriegen und anderm; das wolt er mit der gnad wider zůwegen bringen. es ist zů erbarmen, daß man also die ainfeltigen leut umb ir gelt laicht[4].

Wan hailig Kreutzer kirchen mit kupfer gedeckt ward.

Anno dni. 1517 da ward die kirchen zů dem hailigen Kreutz mit kupfer gedeckt[5].

[Bl. 39a] Wie her Kristoff von Stadion zů ainem coadiutor erwelt ward, und wan bischoff Hainrich von Liechtenau starb.

Anno dni. 1517 a die 4. aprill am palmaubent da erwalt das

1. Vgl. den Brief Bernhard Adelmanns an Wilibald Pirkheimer dd. 11. Jan. 1517 bei Heumann, doc. litt. S. 167. — Im Jahre 1506 war der Entschluß zum Abbruche der alten Peterskirche von Papst Julius II., dem Vorgänger Leos X., gefaßt und zur Grundlegung der neuen Kirche ein Ablaß ausgeschrieben worden, der von Leo im Jahre 1514 erneuert und den Minoriten zur Verbreitung übertragen wurde. Als päpstlicher Obercommissär für das nördliche Deutschland wurde der Erzbischof Albrecht von Mainz bestimmt. Dieser hatte bekanntlich die für die Verleihung des Palliums an den Papst zu entrichtenden 30 000 fl auf seine Person übernommen und von den Fuggern entliehen und sollte nun durch die Vergünstigung, daß die Hälfte des bei ihm eingehenden Ablaßertrags ihm zufalle, in den Stand gesetzt werden, die Schuld abzutragen. Vgl. Hennes, Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und von Magdeburg S. 4 ff. 21 ff.; May l. c. S. 63 ff.; Gregorovius VIII S. 122. 224.

2. Gemeint ist der berühmt gewordene Empfang seines Bruders Giuliano und dessen junger Gemahlin in Rom (1514), dessen Kosten man auf 150 000 Dukaten anschlägt. Gregorovius l. c. S. 182. — Des Papstes Vetter Giulio war der eigentliche Regent des florentinischen Staatswesens, dessen Haupt dem Namen nach Lorenzo, der Sohn des ältesten Bruders des Papstes, war.

3. Man schätzte den von Julius II. hinterlassenen Barbestand auf mindestens 700 000 Dukaten. Reumont, Gesch. der Stadt Rom III, 2 S. 47.

4. S. über die Abneigung gegen diesen Ablaß Ulmann, Maximilian Bd. II S. 712.

5. Das benöthigte Kupfer kam aus Ungarn: Ende des Jahres 1515 wurde Jakob Fugger als eine der Gegenleistungen für ein von ihm dem Kaiser gewährtes Darlehen die zollfreie Einfuhr von 1000 Centnern geschlagenen Kupfers aus Ungarn zur Bedachung des Klosters zum heiligen Kreuz, des Schlosses Wellenburg und seiner eigenen Häuser bewilligt. Dobel, Über den Bergbau und Handel des Jakob Fugger in Kärnten und Tirol in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neub., Jahrg. 1882 S. 201.

cappittel zů Unser Frauen den dechant, her Kristoff von Stadion, zů ainem coudiutor[1], dan der bischoff Hainrich von Liechtenaw was fast kranck. der begert, wan man den von Stadion welt zů bischoff erwelen, so welt er im übergeben. das kappittel wolt ims aber nicht zůsagen und erwalten in danocht.

Also starb bischoff Hainrich von Liechtenaw a die 11. ditto am osteraudent umb 1 ur in der nacht zů Tillingen[2], also ward der von Stadion bischoff[3].

Wie ain reiff den wein erfrört.

Anno dni. 1517 a die 19. aprill da was ain grosser reiff hie, der verdarbt die weinreben, was friee heraus was, das erfror; und verdarbt in dem weinland den wein fast[4]. und a die 25. und 26. ditto da schnib es hie; es gefror das wasser auff der gassen.

[Bl. 39a] Wie Wilhalm Räm etlich korn wolt für arm leut verbachen lassen und die becken es nit bachen wolten, aber es ward danocht verbachen.

Anno dni. 1517 im maien da was ain burger hie, der hies Wilhalm Räm[5], der hett vor 10 jaren 305 schaff roggen kaufft für arm leut. doch so was daran abgangen, daß es nun 276 schaff was; die wolt er den becken geben zů verbachen für arm leut, das wolt er spendweis ausgeben an růggin laiblin, dan das korn gächlingen anfieng auff zů schlagen[6].

Und wolt den roggen den becken anschlagen umb ain zimlich gelt: es schlieg das korn auff oder ab, so wolt er brott daran nemen, das gewicht, wie es ain ratt gesetzt hett, auf 10 ß Mincher ain schaff roggen.

19. 'daß' nach 'abgangen' ist darübergeschrieben.

1. Vgl. Braun, Bischöfe III S. 171 ff.

2. Die Leichenrede hielt der bekannte Johann Eck: Oratio funebris habita per Joannem Eckium etc. Auguste in exequiali pompa etc. Episcopi Augustensis. 1517 (gedruckt bei Sylvan Otmar). S. Wiedemann, Johann Eck S. 479 Nr. XI.

3. Vgl. über die Wahl Stadions zum Bischofe den Brief des Augsburger Domherrn Bernhard Adelmann an Wilibald Pirkheimer vom 19. Juli 1517 in Heumann, Doc. litteraria S. 160 ff.; s. über ihn als Bischof Zapf, Christoph von Stadion, Zürich 1799; das Litterarische Museum I S. 103; Veith, Bibl. Aug. Bd. IV S. 741 ff.

4. Vgl. Leonh. Widmanns Chron. von Regensburg in St.-Chron. XV S. 30, 1; Herolt, Chron. von Hall S. 76; Pfaff, Gesch. d. St. Stuttgart S. 243.

5. Wilhelm Rem, der Verfasser dieser Chronik.

6. Von dieser Sache erzählen die meisten Augsburger Chroniken und bestätigen die Angaben Rems; erwähnt wird vielfach der Widerstand gegen diesen Wohlthätigkeitsakt, der von dem Zunftmeister der Bäcker, Hans Fischer, ausging und schließlich zu Verdrießlichkeiten mit dem Rathe führte, bei denen Fischer den Kürzeren zog und schließlich klein beigeben mußte.

das wolten die becken nicht thon; sie wolten, der Räm solt in das mel geben, so welten sie im es bachen umb ainen lon, und was daraus wurd, das wolten sie im geben; und warden des ains in der gantzen zunft und mainten, sie welten in darzů nötten.

Das wolt der Räm nicht thon, daß sie darmit umbgangen weren, wie sie gewelt hetten, und wolt in nicht vertrauen. und er gieng für ain ratt und lies ainem ratt sagen, er hett etlich korn, das hab er die becken verbachen welen lassen, aber er künd sich nicht mit in vertragen, und lies ain ratt bitten von armer leut wegen, daß man im zů dem hailigen Gaist lies bachen; wa im aber dasselb abgeschlagen wurd, das er sich doch nit versech, so wurd er das korn aus der stat geben, dan man fůnd an andern orten auch arm leutt.

Der Räm hett sich vor mit vil ratzsherren underredt und sich mercken lassen, wan man im je nicht bachen welt, so wolt er das korn seinen gůtten fraindem gen Kauffpeiren und gen Memingen und gen Ulm schicken, daß sie es armen leutten gäben. da aber ain ratt dasselb vernam, da lies man im zů dem hailigen Gaist und zů sant Katterina bachen.

Und der Räm gab 11 spend aus in der von Augspurg hoff hinder [Bl. 40a] sant Moritzen[1]. er gab laiblin, die 2 pfund hetten, und gab jetlichem menschen, es wär jung oder alt, ain laiblin und ainer schwangern frauen 2 laiblin. es galt der roggen am ersten 13 ß Mincher und schlůg von stund an auff, daß er auff 16—18—20 ß galt und 3 fl auch; und belib darnach fast bei 16 ß bis in 18 ß. die laiblin waren fast zů 4 d. und auch zů ainem kreutzer wert.

Er gab in den 11 spenden in somm aus 35968 laiblin und 125 kreutzer an gelt, dan es was zů der lötzsten spend [das] brott zerrůnen, da gab er jedlichem 1 kreutzer für ain laiblin, tůt als in somm, das er in 11 spend geben hatt, 36093 person, darzů hett er braucht 193 schaff roggen. er hett ob 100 fl befor, weder wan er es den becken gern geben hett zů verbachen.

Und das übrig korn lies er tails verkaffen, und lies ains tail malen und gab das mel und gelt hausarmen leutten. aber die becken warden wunderlich, daß ims ain ratt lies verbachen, sie hetten hernach gewelt, sie hetten es selb gebachen.

Man maint, hett der Räm das korn aus der stat geben, da im die

3. Im Original heißt es anscheinend sinnlos 'und ward des sein — ains'. 29. 'wan' ist darübergeschrieben.

1. Vgl. Sender S. 111, 12.

becken nicht bachen wolten, so weren die weber über die becken gelaffen und hetten sie zů tod geschlagen; man hett zů stillen an den webern.

Von ainem grosen hagel bei Waul.

Anno dni. 1517 a die 12. jungo da was ain grosser hagel zwischen Waul und Landsperg und bei Leder und Dencklingen [1]. es sagten etlich, es hett stain geschlagen als die gansair, etlich sagten sie hetten 2 ℔ gehabt. es schlůg sunst an vil orten mer; es hat ditz jar der hagel grossen schaden am traid gethon.

[Bl. 40b] Wie der bapst zů Rom 3 kardinel lies fachen und etlich ander lies fiertailen.

Anno dni. 1517 a die 19. jungo da lies der bapst zů Rom 3 kardinel fachen und ain artzt und sein hoffmaister, die wurden beschuldiget, sie welten im vergeben haben [2]. also lies er den ain kardinal vermauren, der solt schuld daran haben, und die 2 lies er wider aus und entsetzt sie aller eren und nam in ir pfriend. und darnach gab er in alding wider, doch sie můsten im gros gůtt geben, und gab in ir eer wider und lies den artzt und den hoffmaister fiertailen, die dem bapst das gifft haben söllen geben [3].

Wie ain minch gächlingen starb zů sant Ůlrich hies der Rigler.

Anno dni. 1517 a die 21. jungo da starb ain minch zů sant Ůlrich gechlingen, als er über den altar wolt gan, hies her Sigmund Rigler, er traff in das gut, er lebt danocht bis nacht und starb darnach [4].

9. '3 kardinel' ist darübergeschrieben. 17. 'solten' vor 'dem bapst' wurde als überflüssig weggelassen.

1. S. über den von diesem Unwetter anderwärts angerichteten Schaden Herolt, Chron. von Hall S. 76. — Waal, Leder, Denklingen, südsüdwestlich von Landsberg.

2. Es handelt sich um die von dem Cardinal Alfonso Petrucci gegen den Papst Leo X. angestiftete Verschwörung, an der die Cardinäle Riario und Bandinelli de Saulis betheiligt waren; der Papst sollte durch den berühmten Chirurgen Battista von Vercelli vergiftet werden; der in dem Text erwähnte 'hoffmaister' ist Petruccis Secretär. Petrucci und Sauli wurden am 19. Mai 1517, Riario am 29. Mai des Jahres verhaftet. S. zu dem Ganzen Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, Bd. VIII S. 205 ff.; Reumont, Gesch. der Stadt Rom III, 2 S. 96 ff.

3. Petrucci wurde am 22. Juni dem weltlichen Gerichte übergeben; von diesem zum Tode verurtheilt, wurde er in der Engelsburg erdrosselt; Sauli wurde für Geld freigelassen und starb, in seine Würden wieder eingesetzt, am 29. März 1518. Riario mußte für seine Begnadigung und Restituierung 50000 Dukaten bezahlen und starb am 9. Juli 1521; der Chirurg und Petruccis Sekretär wurden unter schrecklichen Martern hingerichtet. l. c. S. 210 ff.

4. Nach dem Eintrage im Necrol. Aug. Bl. 66a (unter 11. Kal. Julii) hieß

Von ains schůsters tochter, die bei dem tantz gächlingen starb.

Anno dni. 1517 a die 22. jungo da was ain tantz auff dem Tantzhaus von handtwercksleutten. also tantzt ains schůsters tochter, ir vatter der hies der Grill[1], daß sie also bei dem tantz auff dem Tantzhaus starb, ongebeicht und on das sacrament. man het darfür, sie hett sich zů tod getantzt; sie was wol am morgen darvor im bad gewesen.

[Bl. 41a] Von ainem grossen wind, [der] zů Nörlingen was.

Anno dni. 1517 a die 26. jungo da was ain grosser wind zů Nörlingen, der warf sant Haimbrandskirchen vor der stat gar und umb, riß vil dem mit der wurtz umb und warf das tachwerck ab der statmaur[2].

Wie die rieb, weixlen, hiener, und magöl teur was.

4. Juli Anno dni. 1517 umb sant Ulrichs tag da kafft ain magt 3 rieb umb 5 pfening, und 16 weixlen kaft man umb 1 d.[3] und umb Jacobi gab man die kleine hiener zu 16 d. magöl, das man den föglen gibt, galt 1 metzen 1 fl und 20 kreutzer bis in $1^1/_2$ fl.

Wie vil flebermeus auff dem Rathaus gefangen wurden.

Anno dni. 1517 a die 23. Iuio da fiengend 4 man auff dem Rattaus ob 550 flebermeus[4].

Wan hertzog Karel von Burgundi in Hispangnia fuor.

Anno dni. 1517 a die 8. setember an unser frauen tag vor tag da was hertzog Karel von Burgundi in Seeland, der fuor auff dem mör aus in

10. 'der' (vor 'wurtz') ist darübergeschrieben.

dieser Mönch Symon Riedler. Er wird öfter als Mönch von St. Ulrich erwähnt, z. B. in dem Briefe des Veit Bild an Conrad Peutinger vom J. 1513 bei Braun, Notitia hist. litt. IV S. 173 und in den Mon. Boic. Bd. XXIII S. 626 u. 649.

1. Ein Peter Grill findet sich unter den Angehörigen der Schusterzunft, die während der großen Theuerung des Jahres 1502 von dem Rath durch Überweisung billigen Getreides unterstützt wurden. S. das nach Zünften rc. geordnete Verzeichniß dieser Personen in Paul Hector Mayrs Memori (Eigenthum des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg) Bl. 529b.

2. Vgl. hiezu Herolt, Chron. von Hall S. 76. Nach dieser Quelle richtete der Sturm auch anderwärts großen Schaden an; Müller, Merkwürdigkeiten der Stadt Nördlingen S. 62; Herold J. Wunderwerck rc., Basel 1557 unter 1517.

3. Vgl. damit die Angaben unter dem Jahre 1516 oben S. 55, 9 ff.

4. Wahrscheinlich bildete diese Säuberung den Schluß der Erneuerungsarbeiten, die man damals am Rathhause vornahm. S. oben S. 45, 1.

Hispania und kam wol dahin, dan daß im ain scheff verpran mit seinen aller hupschesten rossen angesicht seiner augen, daß in niemandt zů hilf kund komen auff dem mör[1].

[Bl. 41[b]] **Wie wein und korn im Wirttenbergerland erfroren ist, und wie man all essend speis von Ulm dahin fuort und der welsch wein wol geraten ist.**

Anno dni. 1517 da was wein und korn in dem wirttenbergischen land gar übel geratten; man fuort in das wirttenbergisch land korn, rieb und kraut, welschnus, biren, zwifel, und ander essend ding von Ulm aus[2].

Aber an der Öttsch was der welsch wein so wol geratten[3], als kain man gedenckt; sie gaben ain ören wein um 10 ℔ Perrner, den sie zů gemainen jaren gern umb 3 oder 4 ℔ Perner geben heten; es half das Öttschland umb gros gůt.

Was wein und korn hie galt.

Anno dni. 1517 a die 9. ottober da galt der Negker wein hie auff dem marckt 22—23 ß Mincher; er was fast teur. der wein was an vil orten übel geratten[4].

Der roggen galt 17—18 ß[5], der alt haber 30 gros, der neu haber 26 gros.

Wie die von Augspurg alle wochen 200 schaff roggen liessen verbachen.

Anno dni. 1517 a die 19. ottober da fiengen die von Augspurg an und liesen all wochen 200 schaff roggen verbachen zů sant Katterina und zů sant Margretten und zů dem hailigen Gaist[6]. und liessend laib bachen zů 5 ℔. die gaben sie umb 2 kreutzer, die hetten gern 10 d golten[7]; dan die

25. 'die gaben sie umb 2 kreutzer' ist an den Rand geschrieben.

1. Das Geschwader Karls ging am 7. Sept. 1517 von Vlissingen aus in See, am 19. Sept. landete Karl bei dem Flecken Villaviciosa. Die Fahrt war keine glückliche gewesen; abgesehen von gefährlichen Stürmen war gleich nach dem Beginne der Überfahrt der Königliche Marstall verbrannt. S. Baumgarten, Karl V. S. 59. 72 ff.; Itinéraire de Charles Quint bei Gachard, Coll. de voyages II.

2. Vgl. hiezu Herold, Chron. von Hall S. 76; Seb. Franck Bl. 259[b]; Pfaff, Gesch. d. St. Stuttgart S. 243.

3. Vgl. oben S. 65, 14.

4. Vgl. die Straßburger Jahrbücher bei Mone l. c. II S. 141[b]; Leonh. Widmann, Chronik von Regensburg l. c. S. 20, 2. S. oben S. 73, 10.

5. S. oben S. 74, 21 und Sender, S. 135, 14.

6. Nach Gasser (ad h. a.) hielt der Rath im Ganzen, um der drohenden Hungersnoth zu begegnen, ca. 11 064 Schaff allerlei Getreides in Vorrath.

7. Vgl. oben S. 74, 18.

becken büchen arg und übelbachen brott, und 2 ℔ gaben sie für 4 d. und die laib gab man armen leutten, und auch handtwercklеutten.

Es war ain gros gemurmel under dem gemainen folck und die weber am maisten; es sach offt, als welt ain auffrůr daraus werden. wan die becken oder ander leutt in der schrand korn kauften, so stůnden die weber darhinder und namen dan dasselb korn und zalten es, wie den kaff der ander gemacht hett. die becken und ander dorften sich nicht mercken lassen, als welten sie es selb haben und dorften es nicht klagen. die weber sagten, sie bederften auch korn. es ward in als nachgeben; sie triben oft red: zů Ulm oder an ander orten hett man in die köpf abgeschlagen[1]. gott wel, daß es gůt end nem!

[Bl. 42a] Wie man ainem weber zů Ulm den kopf abschlůg.

Anno dni. 1517 a die 19. nofember da schlůgen die von Ulm ainem weber, hies Petter Mielich, den kopf auff dem platz ab[2]. der hett am
18. Nov. nächsten tag darvor im bad geredt, wan er gehilfen hett, er welt die von Ulm wol lernen, etlich stattut, die sie haben, daß sie es miesten abthun. als man im den kopf abschlůg, da lies man in beichten aber nicht gar, den sie hetten sorg auff das gemain folck; es ward sein sůn erbetten. er was in der nächsten aufrůr zů Ulm der rechten weterfierer ainer gewesen[3].

Es geschachen hie zů Augspurg vil beser red von den handwerckleutten, das die gewaltigen gewar wurden, aber man dorft sich nicht rieren[4].

Wie ain pfaff zů Murrnau ainem sein weib půlt und den man mit hilf der frauen ermördten.

Anno dni. 1517 da was ain pfaff zů Murrnau[5], nicht ferr von Weilhaim, der půlt ainem das weib. und der pfaff und das weib wurden ains und wolten dem man vergeben haben. also geriet es nicht, also wurden sie zů ratt und ermördten in. und der pfaff tätt den man in ain sack und fuort in auff dem roß und warf in in ain wasser. also ward man es gewar, und die frau ward gericht, und den pfaffen fuort man gen Dil-

1. 'und' ist darübergeschrieben.

1. Vgl. den nächsten Absatz.
2. Fischers Chronik von Ulm Bl. 113b: 'Da man zalt 1517 jar an sant Elsbetha tag da hew man Petter Wielich (!) den kopf uff dem margt ab. solichs beschach von reden wegen, het aim radt zůgeret. diser Petter Mielich ist ain weber gewesen hie zu Ulm.'
3. S. oben S. 8, 8.
4. Vgl. den Schluß des vorhergehenden Stückes.
5. Murnau am Staffelsee im südlichen Bayern.

lingen, da hielt in der bischof von Augspurg lang gefangen und lies im die weichin nemen und lies in vermauren.

Wie ain pfaff zů dem Adler ain schůster erstach und darnach auch erstochen ward[1].

Vor etlichen jaren da hat sich begeben, die jarzal ich nicht weiß, daß in der stat zů dem Adler in welschen landen ain pfaff ainen schůster er-

5. 'ich' ist darübergeschrieben.

1. Diese Geschichte trägt alle Merkmale der Erzählungen der damaligen italienischen Schwank-Litteratur an sich, dürfte sich also kaum in Wirklichkeit ereignet haben. In der That liegt einer Gesch. in Poggios Facetiae opera 1538 S. 474 dieselbe Fabel zu Grunde, nur daß nicht Graf und Bischof die einander gegenüberstehenden Parteien sind, sondern ein genuesischer Richter und der griechische Kaiser; beide Erzählungen schöpfen vielleicht aus derselben Quelle. (Aquila, der Schauplatz unseres Schwankes, ist die Hauptstadt der gleichnamigen ital. Provinz.) Übrigens erzählt Rem in seiner Cronica alter vnd newer geschichten Bl. 283a noch eine Begebenheit, die sich auf italienischem Boden ereignet haben soll: 'Anno domini 1478 da geschach zů Florentz ain aubenteuriger handel, weil ich Wilhelm Rem zů Florentz bin gewesen; dem was also: es was ain burger in der stat, ain kaffmann, der gab seinem sun, ainem jungen gesellen, gelt, daß er den zol zallen solt von seinen gietern; also gieng der sun hin, und auff dem weg da kam er zů etlichen gesellen, die auff der gassen spillten, dann, zů Florentz ist verbotten unter kainem obtach zů spillen, man spilt nun offenlich auff der gassen, auf den bencklin vor den heussern oder in den lezen; also sach der gůtt gesell zů, wie man spilti; also gewan er auch lust und spilet auch und verlor sein gelt als, das im sein vatter geben hett, und gieng darnach in ain kirchen, da ain minchkloster was, und was fast traurig; es was auch gegen dem aubent. also satzt sich der gesell nider in der kirchen auff ain banck und west nit, wie er allen seinen dingen ton solt, vnd in sollichem entschlieff er. und da er erwachet, da wolt er aus der kirchen gan; da was die kirchen versperrt, dan es was nacht worden. da erschrack er erst und forcht, wurd er gefunden, so mecht er fir ain dieb gehalten werden, also saß er wider nider und schwig eben und wolt warten, bis es tag wurd. also kam in der nacht ain minch, der ließ zů der kirchen tür ains burgers weib hinein, die gieng wie ain man bekaidt, die hett irs mans mantel angelegt und sein kaputzen auffgesetzt, wie man es zu Florentz tregt. also [Bl. 284a] legt der minch die frauen nider vor ainen altar auff die stafflen oder bencklin, da der briester auffstat, wan er meß list, und brauttet die burgerin zů 3 malen die nacht. und gegen dem tag da ließ der minch die frauen wider zů der kirchen heraus. also hett der gesell alding gesechen und gieng der frauen nach und wolt auch mit ir handlen, also mit kürtz, sie wollt es nicht ton. da nam er ihr den mantel und kapputzen und versatzt es under die Juden umb 6 duc. und ließ die frauen gan und gieng hernach, ee er haim gieng, wider zu den spillern und spilt wider; also gewan er, so fil als er verloren hett, und mer darzů. also gieng er darnach und zalet den zol und gieng da wider haim. also manglet dem burger, deß die frau was, sein mantel und kapen, aber die frau sagt ihrem mann nichtz von dem handel. nun maint derselb burger, der mantel und kapen wer im gestolen, und schicket under die Juden und erfraget, wer den mantel versetzt hett. also verklagt er den jungen gesellen vor den hern, den rätten; also beschickten sie in. da klagt der burger, wie er 1 mantel und ain kapen verlorn hett, das wer im gestolen worden, und die hett er bei den Juden funden, und diser gesell hetz ainem Juden versetzt umb 6 duc. also sagt der jung gesell und bat den burger, daß ers ain ding [Bl. 284b] ließ sein, das welt aber der burger nicht thon. also můst der jung gesell den hern sagen, wie aller handel ergangen wer. also sagten die herrn, die rätt, sie solten haim gan, und lachten und

stochen hatt. also ist er vor dem [Bl. 42 b] graffen, der in der stat der öbrest ist, gefangen worden, der hat den pfaffen dem bischoff gesant, in der mainung, der bischof werd im seine recht thon. also hat in der bischoff ledig gelassen und hat dem pfaffen verbotten, daß er kain meß mer halten sol. der graff hat es geschechen lassen. also über etlich zeit da hat das schůsters sůn den pfaffen, der im sein vatter erstochen hat, auch erstochen. also ward er gefangen von dem graffen, doch bald wider ausgelassen. und der graff hat im verbotten, daß er kain schůch mer sol machen. also schickt der bischoff zů dem graffen, warumb er den schůster ledig gelassen hett, der den pfaffen erstochen hett. da hat im der graff zůenbotten: so der bischoff vor den pfaffen, der disem sein vatter erstochen hab, ledig gelassen und im verbotten gehabt, daß er kain meß mer soll halten, so hab er disem schůster verbotten, daß er kain schůch mer sol machen.

Von schwartzen minchen, die kamen her, die waren aus India, die waren schwartz moren und kristen.

Anno dni. 1517, als der kaiser hie was [1], da kamen her 9 minch, die waren schwartz moren und sagten, sie weren aus India und weren kristen. und die 8 die trůgen schwartz kutten an wie die prediger minch, und der ain trůg ain graue kutten an, wie die parfuosser minch. also begert der kaiser an sie, daß sie sollten ain ampt singen nach irem sitten. das tätten sie und sůngen ain ampt zu Unser Frauen in dem neuen kor, als das recht ampt aus was, aber ir singen verstůndt niemandt. man lies sie hier vor den kirchen gelt samlen umb gotz willen. also zůgen sie darnach weg.

Und bei Kostnitz da gieng der ain minch mit der grauen kutten und ain andrer mit den schwartzen kutten, die begegnetten ettlichen leutten auff dem feld. also fand man hernach [Bl. 43a] den mit der grauen kutten, daß er ermördt was. als nun der ander, der mit im gangen was, an die herwerg kam, da kamen etlich, die fragten in, wer sein gesellen ermördt

7. 'der graff' ist an den Rand geschrieben.

sagten gegen dem burger, der den mantel verlorn hett, welt er sein mantel und kapen wider haben, daß ers dann selb lösti von dem Juden. also ward der minch gefangen, der die frauen eingelassen hett in die kirchen, und lag gefangen zů dem weichbischoff, als ich zů Florentz weg zoch, daß ich nit weiß, wie es dem minch hernach ergangen ist.'

1. Nach Stälin, Aufenthaltsorte 2c., befand sich Maximilian im Jahre 1517 vom 8. Juli — 16. Aug. in Augsburg. Vgl. Gasser; Khamm, Hier. Aug. I S. 327. Bereits im Jahre 1495 kamen vier 'fratres de India Ethiopes de ordine s. Anthonii' nach Augsburg. Wittwer l. c. S. 396.

hett. aber er wolt nichtz darumb wissen und hůb sich darvon, daß er nicht gefangen ward.

Von Jacob Höchstetter, der gebiest ward von wůchers wegen, und wie im der gwandschnitz verbotten ward.

Anno dni. 1517 im december da was ain burger hie, der hies Jacob Höchstetter[1], der ward von der statt gestrafft oder gebiest umb 30 fl reinisch, die er der stat zalen můst[2], umb daß er gewůchert hett.

Er was ain gewandschneider und hett in disem jar den pauren gwand verkaufft auff zeit 3 elen für 1 fl, das ander gwandschneider 7 elen für 1 fl gaben. er verkaft auch gwand 1 ellen umb 26 kreutzer, das ander umb 15 kreutzer gaben. er hett auch ain confessat von ainem pauren genomen, das hett der paur zalt und hett sein confessat nicht wider genomen, da wolt der Höchstetter das selb gelt noch ain mal bezalt haben.

Das ward ain ratt gewar und verbott dem Höchstetter, daß er kain gwand mer solt ausschneiden, das ist, daß er nach der elen sol kain tůch verkauffen, nur gantze stuck mag er verkaffen.

1. 'aber' ist darübergeschrieben.

1. Jakob Höchstetter, der Bruder von Ulrich (kaiserlicher Rechte Doctor und Domherr zu Freising), Georg, Ambrosius, Hieronymus und Hans Höchstetter. S. die Urk. bei Schott l. c. Jahrgang 1880 S. 188 Nr. 194.

2. 'Auff 24. tag jener Anno etc. 1517 hat ein erber rat Jacoben Höchstetter, darumb das er mit verkauffung seines gewands gegen den pawren bisher so gar beschwärlich gehandelt hat, den gewanndschnitz auffgehöpt vnd verbotten, auch zwo confessaten, Hannsen Keller zu Zusamalthain betreffend, erreissen vnd abtun lassen vnd mit genantem Höchstetter ernnstlich verschafft, Hannsen Keller 61 crutzer schadengelts abzůlegen vnd zůbezaln.' Rathsdecrete Bl. 216a. Die Langenmantelsche Chronik Bl. 92b erzählt dann noch weiter: 'Darnach auf afftermontag nach oculi (17. März) diß 1517 jars da khamen für ein rhat zů Augsburg Ambrosy und Hans die Höchstetter, des Jakob Höchstetters brueder, und Jerg Hochstetter, sein vetter, und er, Jakob Höchstetter, und brachten an ain rhat ain supplication, die thet lautten, wie villeicht Jacob Hechstetter, ihr brůder und vetter, desmals, als im ain rhat das tuoch auszůschneiden verbotten hette, sich seiner notturft auch nit verantwort aus seiner ungeschicklichait; dann wo er sein notturft einem rhat het angezaigt, weren sie ungezweifelt, im were solches nit von einem rhat verbotten worden, mit vil mererm anzaigen; wie die bauren ainem rhat die unwahrhait fürgehalten hetten, und begerten widerumb an ain rhat, im das tuoch außzuschneiden erlauben, mit vil mererm inhalt. auf das underredt sich ain rhat lang und fordert die Hechstetter widerumb hinein, und ward inen die antwort geben, ain rhat liesse das verbott und erniderlegen des tuochschneidens beleiben, und ain rhat hette khein gefallen von der schrifft, und sie hetten gehandlet, wie sich gebürt, und dennocht aus gnaden, dann ain rhat wol ursach gehabt hat, in ander weg gegen im zů handlen, dann nit allain von des baurens das geschehen were, sondern ain rhat hette sonst auch mer wissens ettlicher sachen, darumb ain rhat wol leugest ursach gehabt hette, gegen im, Jacob Hochstetter, zů handlen, aber in guotter meinung ansteen lassen, bis daß des dings gar zůvil werden wolte.'

Wan des Fuggers cappel zů den briedern gar ausgemacht ist.

Anno dni. 1517 da ward des Jacob Fuggers kappel zů Unser Frauen Brieder gar ausgemacht[1]. die hatt vil gelt kost, ettlich leutt schätzten sie auff 30M fl; aber ain gůtter werckman, der maint, sie kost über 8M fl nicht, und maint, er wellt ain sölliche von neuen umb 6M fl bauen.

[Bl. 43b] Wie man der statt graben raumet bei der Hauptstatt.

Anno dni. 1517 da fieng man an bei der Hauptstatt[2] und lies den graben raumen, und man hett bei 250 tagwercker, je mer und je minder, die trůgen das kott in holberen aus; es trůgen zwen in ainer beren über 4 oder 5 schaufflen mit kott nit und giengend gantz gemach darzů, daß es ain schand was. man gab ainem tagloner 1 tag 12 pfening[3], er hett das brott kaum verdient.

Wan sant Katterina kirchen gemacht ist und wer steur zů dem pau geben hatt.

Anno dni. 1517 da ward sant Katterina kirchen gar ausgemacht; das kloster zů sant Katterina lies die kirchen von neuen pauen[4].

Es was ain klosterfrau, die hies Felitz Fuggerin[5], die gab 1M fl zů

1. S. über diese Kapelle Schott, Beitr. z. Gesch. des Karm.-Klosters u. der Kirche von St. Anna in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Neub., Jahrg. 1880 S. 205; demnach begann der Bau 1512 u. erfolgte die Einweihung 1518. Vgl. auch (in kunsthistorischer Beziehung) Vischer, Studien zur Kunstgesch., Stuttgart 1886 S. 583 ff.; Entwürfe und Aufnahmen von Bauschülern der technischen Hochschule in Karlsruhe, Heft 1 (Text von Weinbrenner) 1884; Gröschel, Die ersten Renaissancebauten in Deutschland (Separatabdruck aus dem Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XI Heft 3 S. 4 ff.; Buff l. c. S. 37 ff.

2. Die Hauptstatt lag gegenüber dem Judenkirchhof, von diesem durch den Graben getrennt, in der Nähe des jetzigen Judenwalles bei dem Schleifgraben.

3. Bei besseren Arbeiten erhielten Taglöhner um das Jahr 1500 im Winter 14, im Sommer 16 de. S. z. B. Schott l. c. Jahrgang 1882 S. 272; Hörmann l. c. ebenda S. 367.

4. Über den Neubau des Katharinen-Klosters s. die Beil. I zu Hector Mülichs Chron. in St.-Chron. XXII. S. 387, 24 mit Anm. 6. Zu dem neuen Kloster sollte nun auch eine neue Kirche gebaut werden. Am 3. Februar 1516 begann man die alte Kirche abzubrechen, am 19. Februar desselben Jahres wurde feierlich der Grundstein zu der neuen gelegt; im Nov. 1517 war die Kirche fertig; am 16., 17., 18. und 19. des Monats fanden die Einweihungsfeierlichkeiten statt. Den Plan zur Kirche entwarf Engelberg, die Bauleitung oblag dem Baumeister Grander; Hans Hieber war Maurermeister, Leonhard Schmelcher Zimmermeister, Hans Muschart Steinmetz. S. Hörmann, Erinnerungen an das ehemalige Frauenkloster St. Katharina in Augsburg in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg. Jahrgang 1882 S. 368 ff.

5. Felicitas Fugger, eine Tochter des Ulrich Fugger, eine Schwester des Hieronymus Fugger. — Zum Bau des Klosters hatten die 48 Nonnen aus eigenem Vermögen 1355 fl beigetragen, die Schwestern 60 fl. Hörmann l. c. S. 367.

dem pau, doch man mûst sie ir wapen in das gwelb in den neuen kor lassen machen. das gerau die klosterfrauen übel, daß sie die kirchen nicht gar zalt hetten, dan über vil jar so mecht man mainen, dieselb Fuggerin hab die kirchen gar lassen machen.

Wie man dem thûmbropst, dem Langen, teuchlen macht zû ainem rörkasten in die Thûmbropstei.

Anno dni. 1517 da begert her Matheus Lang, der kardinal[1], an die von Augspurg, daß sie im sollten teuchlen lassen machen zû ainem rörkasten in die Thûmbropstei; also lies [sie] die stat machen auff der stat kosten.

In disem jar da lies der kardinal an die Thûmbropstei über die thür schreiben seinen tittelum und darzû Matheus Lang von Wellenburg, wiewol er noch sein fordern nicht von Wellenburg send[2], dan sein vatter selig ist hie ain burger gewesen und ward so arm, daß er mit weib und kinden gen Geggingen zochen in ain schlecht haus[3]. so ist diser kardinal, als ich hab hören sagen, da er jung ist gewesen, in stetten umbzogen wie ain ander arms schreiberlin.

[Bl. 44[b]] Wie der neu bischoff von Augspurg ain ampt sang und ain gnad von Rom hett bracht.

Anno dni. 1518 am hailigen tag zû weichnechten da sang der neu 25. Dez. 1517
bischof Kristoff von Stadion das ampt zû Unser Lieben Frauen.

Der hett von dem bapst ain gnad zûwegen bracht wie in der rechten Romgnad, und wer die gnad empfachen wolt, der mûst beichten und mûst betten zû unser Frauen 3 pater noster und ave Maria und ain glauben und dorft kain gelt geben.

1518.

Wie der kaiser ainen tantz begert an die burger, und der kaiser die burgerin bat, daß sie kain sturtz mer solten tragen.

Anno dni. 1518 a die 11. febrer begert der kaiser Maximilian an die burger ainen tantz, also ward ain tantz gehalten[4]. und bei dem tantz be-

3. 'mecht' ist darüber geschrieben. 18. Bl. 44[a] ist unbeschrieben. 24. 'mûst betten zû Unser Frauen' ist an den Rand geschrieben.

1. S. Sender S. 17, 24; Matthäus Lang war Domprobst seit dem Jahre 1503.

2. S. Sender S. 114, 7.

3. S. Sender S. 66, 8.

4. BR. 1518 Bl. 54[a], s. vor esto michi (13. Februar): 'it 9 ℔ 16 ß 1 hlr. den pfeiffern knechten vnd anndern vom tanntz, so man kay. Mayt. derzeit gehallten hat.' — Der Aufenthalt des Kaisers in Augs-

gert er an die burgerin und lies sie bitten, daß sie seiner kai. mt. zů eren und zů ainer gedächtnus wellten kain grossen schlair mer tragen und kainen sturtz[1]; welliche frau aber 50 jar alt wer, die mecht wol ain sturtz tragen.

Also fiengen des Fuggers und Adlers volck[2] an und trůgen schlairlin wie die edlen frauen. man sagt des Fuggers volck hett es an den kaiser lassen bringen, daß er die frauen bitten solt, er hett es sunst nit gethon.

Und die andren burgerin trůgen hernach klaine schlairlin, doch nicht auff den edlen sitten[3].

[Bl. 45a] Wie fogel, fisch und wein, mülch hie teur was.

14. Febr. Anno dni. 1518 zů fasnacht da gab man rephiener zů 22 in 23 kreutzer und krametfogel zů 3 kreutzer auch 13 d[4], und 2 lerchen die wurden kaft um 2 kreutzer, also daß ain lerchen ain kreutzer kost; sie waren tod, nicht daß man sie einsetzen wolt.

Und in der fasten ward Neckerwein verkaft auff dem marckt ain aimer umb 24 ß Mincher und 3 kreutzer, den schanckt man umb 13 d[5]; mer gab man 1 maß gropen umb 16 kreutzer und neuen augken zů 3 haller ain und auch 2 für 1 kreutzer.

29. Sept. Und umb sant Michels tag ward alt Neckerwein verkaft umb 27 ß Mincher; man schanckt in umb 14 d, und neuen Welschwein schanckt man umb 9 d, und ain maß mülch galt 2 d.

Wie hertzog Wilhalm von Pairen dem Kindsperger das schlos Hegnenberg einnam und darnach widergab.

Anno dni. 1518 a die 21. marzo da nam hertzog Wilhalm von Pairen dem Kindsperger von Augspurg[6] ain schlos ein, hies Hegnenberg[7] das lag im Bairland; das hett der Kindsperger ungefar vor 6 jaren von

18. Die Wörter 'sant' und 'alt' sind darüber geschrieben.

burg erstreckte sich diesmal von Ende Jannar bis Ende Februar.

1. Ausführlich erzählt diese Begebenheit die Chronik von Clemens Jäger Bl. 84a ff. Diese Darstellung ist auch die Quelle für die entsprechende Stelle in der Augsburger Chronik bei Hormayr, Taschenbuch, Jahrgang 1835, S. 243. — Durch den Schleier und Sturz wurde fast das ganze Gesicht verdeckt, wie man an vielen gleichzeitigen Portraits sehen kann. S. hiezu im allgemeinen Stetten, Kunstgeschichte rc. II S. 86 ff.

2. Jakob Fugger u. Philipp Adler. S. über diese oben S. 165, 12; den Anhang zu Sender S. 424 Anm. 1.

3. Über andere Änderungen in der Augsburger Tracht zu jener Zeit s. Stetten, Kunstgesch. rc. von Augsburg II S. 87.

4. Vgl. unten Bl. 70b.

5. Vgl. unten S. 93, 19.

6. H. Jörg Königsberger (seit 1507 vermählt mit Regina Arzt).

7. Hegnenberg, südöstlich von Augsburg. Vgl. zur Geschichte dieses Ortes Steichele, Bisth. Augsb. IV S. 546.

hertzog Wilhalm kaft umb 8 M fl; er hett vil korn, habern und hausratt, silber geschirr im schlos[1]. und über 5 wochen da gab im der hertzog das schlos wider.

Was im schlos was, das ward fast verlorn, und 2 weier warden gefischet, also daß man maint, daß es dem Kindsperger wol umb 2M fl schaden brecht, mit der zerung, hin und her und verschenckt.

Der hertzog nam im das schlos ein von etlicher pauren wegen, die waren des Kindspergers, die hetten in verklagt vor dem hertzogen.

Es solt sich jederman hieten vor den fürsten!

[Bl. 45[b]] Wie hertzog Wilhalm dem Alexander Gumppenberglies ain hand abschlagen, der het falsch brief gemacht.

Anno dni. 1518 a die 5. aprill da lies hertzog Wilhalm von Pairen zů Minchen ainem edelman, hies Alexander Gumppenberger, ain hand abschlagen[2]. der hett 3 falsch brieff gemacht und ain falsch sigel.

Und die brieff und hand die wurden verprennt auff dem platz zů Minchen. und gebot dem Gumppenberger, daß er zů Bettmys[3], in seinem dorf, solt sein leben lang beleiben und nicht daraus komen, dan gen kirchen gan und darnach wider in sein schlos.

Von der Lamenittlin, das ertrenckt ward.

Anno dni. 1518 im maien da ward das Annelin Lamenittlin von Augspurg[4] zů Freiburg im Jechtland ertrenckt[5], von dem in disem bůch fil geschriben stat am 6 blat und darnach nachainander. man wolt es zů Freiburg verbrennt haben, da ward es erbeten, und ir man ward erbeten, den wolt man auch getödt haben.

1. BR 1518 Bl. 42[b] am hailigen osterabent (3. April): 'it. 17 guldin 14 ß verzert her Vlrich Artzt, houptman, als er auff anrůffen Jörigen Kunigspergers des eingenomen schloss Hagenberg halb zu den fursten von Bairn geschickt ward. acht ich, Kunigsperger werds bezaln. — mer im fur sein reitgelt 2 guldin 17 ß 3 hlr; mer 1 ℔ 1 ß drey knechten fur das einreitten.'

2. Alexander von Gumppenperg, Pfleger zu Gerolfing bei Ingolstadt und herzoglicher Erbmarschall, Besitzer von Pöttmes mit den Hofmarken Pertenau und Handzell. Die in Rede stehenden Verbrechen müßte er sich bei seiner Einmischung in den zwischen seinen Verwandten Balthasar und Walter wegen der Stammlehen geführten Streit haben zu schulden kommen lassen. Er starb im Jahre 1521. Vgl. die Geschichte der Familie Gumppenberg S. 288.

3. Pöttmes, südwestlich von Neuburg a/D.

4. S. Sender S. 116, 6 und oben S. 11 ff.

5. Vgl. Stumpf, Schweizerchronik, S. 256[a]: 'Anna, ein 40 järige jungkfraw von Augspurg, aß und trank nichts, schlieff nicht, füret ein geperde mengklichen wunderbarlich, betrog mitt irer gleychßnerey keiser, fürsten und herrn. Sie ward nach erkündigung irs betrugs und hůrery zů Frybourg in Uchtland ertrenckt.'

Das Lamenittlin hat bekennt, es hab hie zů Augspurg 5 kind getragen [1], wie wol es sich hie hielt, als wer sie junckfrau.

Sie hat das hailig gůtt hie zů dem hailigen Kreutz [2] betreft mit dem plůt ihrer nasen.

Sie hatt ain krutzifix, darvon hie gesagt ist worden, es schwitz blůt, mit dem blůt irer nasen gesprengt [3].

Sie hat verlägnet unsers lieben herren und unser frauen und aller hailigen, darumb, daß ir hie die stat Augspurg verbotten ist worden.

Sie hat ainem seckler zů Freiburg vergeben.

Sie hat dem Anthoni Welser von Augspurg, ainem reichen burger hie, ainen banckhart, ainen sun, haimlich gezogen. der Welser hett ain weib [4], er hat dem Lamenittlin alle jar 30 fl zů ziechen geben; nun hat der Welser sein sun begert und wellen haben, der ist vor 6 jaren tod gewesen, wie wol ims das Lamenittlin verhalten hat, hat danocht nichtz desterminder das gelt zů ziechen genomen. also hat das Lamenittlin dem Welser ires mans sun geschickt, der was ir stiefsun, der kam bis gen Memingen. das Lamenittlin gab irem man zů [Bl. 46a] verstan, der Welser welt in zů Augspurg lassen in die schůl gan, das gab ir man zů. und da der knab gen Memingen kam, da sach man wol, daß er dem Welser nicht zůgehört, und ward also offenbar. das bracht das Lamenittlin in die gefencknus.

Die von Freiburg schickten die urgicht ainem ratt her gen Augspurg, die ward verdruckt, daß sie in dem ratt nit gelesen ward. man gab die schuld dem statschreiber hie, doctor Conrat Peyttinger, der hat das Welsers tochter [5], der selb het es helfen vertrucken. man sagt die urgicht kind ainer kam in ainem halben tag lesen, so fil bieberei hab sie bekennt.

Sie hat vil wesens hie mit dem Welser gehabt; man hat gesagt, het man den Welser zu Freipurg gehabt, man het ihn auch ertrenckt.

Sie hat irem beuchtvatter hie nie recht gebeucht [6].

Es ist allen den von Augspurg ain schand, daß sie so viel übels hie gethon hat, und daß man so wenig darzů gethon hat.

7. 'und' nach 'herren' ist darüber geschrieben. 12. Die Worte 'hett ain waib, er hat den Laminittlin' sind an den Rand geschrieben. 20. 'also' ist darüber geschrieben.

1. S. oben S. 12, 10. 20, 11.

2. Vgl. über das 'wunderbarliche Sacrament zu hl. Kreuz' den Anhang II zur Chronik des Hector Müllich in St.-Chron. Bd. XXII S. 333, 21 mit Anm.

3. S. oben S. 86, 5.

4. S. oben S. 12. Anm. 2.

5. Konrad Peutinger war mit Margarethe Welser vermählt seit dem 27. Dec. 1499.

6. S. Sender S. 117, Var. zu Z. 27.

Wie sich Lorentz Röslin zů tod tranck.

Anno dni. 1518 a die 21. majo da tranck Lorentz Röslin, ain wirt, hie zů mit hertzog Jörgen von Saxen edelleutten, also tranck er sich zů tod[1], daß er in der nacht starb.

[Bl. 46[b]] Wie man holtz her bracht, damit man die Frantzosenplattern mit hailt.

Anno dni. 1518 da bracht man holtz her von Lisabona aus Portigall, doch kam es noch ferrer aus ainer insel. das verkaft man nach dem gewicht, 1 ℔ umb 3 fl.

Das selb holtz můst man lassen sieben und tranck das wasser darvon 30 tag lang; und wellicher die Frantzosenplattern oder lemi oder scheben hett, die von den Frantzosenplattern kamen[2], das hailt es als; man sagt, es hetten sich in Hispania wol 30 M menschen mit gehailt.

Wie es zů Kölen fast starb.

Anno dni. 1518 da starb es zů Kölen[3], ain wochen wol 1 M menschen.

Von ainer hochen schůl, die auffgericht ist worden zů Lese im Niderland.

Anno dni. 1518 zů Lese im Niderland da ist ainer gewesen mit namen Jeronius Buslidius, der hat etlich tausend fl verlassen, die hat er verschaft, daß man in ewig zeitt ain hoche schůl sol haben, daß man in 3 sprachen, ebreyisch, kriechisch und latteinisch, die aller gelertesten leutt, die man mag bekomen, bestellen sol[4].

1. Wie stark das Laster des Zutrinkens damals in der Stadt überhand genommen, zeigt auch das im Vorjahre von Seite des Rathes an die Stadtsöldner erlassene Verbot. Stetten, Gesch. von Augsb. S. 280.

2. Das Guajac-, Pocken- oder Franzosen-Holz (Guajacum, lignum sanctum, das Holz eines zur Familie der Zygophylleen gehörigen Baumes, G. officinale L.), welches in Westindien, namentlich auf Jamaica, Domingo, St. Thomas und Martinique wächst. Vgl. Ulrici de Hutten etc. de admiranda Guajaci medicina et morbi Gallici curatione, cap. VI in Hutt. opp. V S. 413 ff. und David Strauß, Ulrich von Hutten, zweite Aufl. S. 260 ff. und s. Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin, Bd. II S. 258.

3. S. über diese Seuche im 'Buch Weinsberg' (Köln. Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jhdt.), ed. Const. Höhlbaum, Bd. I S. 25 den Abschnitt: 'Von einer groissen sterbden in Coln.'

4. Analectes pour servir à l'histoire Ecclésiastique de la Belgique, deuxième livraison S. 212 ff.: Fondation du collège des Trois-Langues: Collegium Buslidianum, vulgo trilingue, ita dictum est a conditore Hieronymo Buslidio, juris utriusque doctore Bononiensi, canonico Leodii ad sanctum Lambertum, Bruxellis in divae Gudu-

Man hatt vor auch eine hoche schůl da gehabt, aber nicht wie jetz in 3 sprachen.

Wie zů Straspurg vil leut sant Veitz tantz ankam.

Anno dni. 1518 im sumer da kam es zů Straspurg fast vil leutt sant Veitz tantz an, daß ain tag wol bei 15 menschen ankam [1]. es weret fast lang, also verbott man das tantzen und pfeiffen und paugkenschlagen.

[Bl. 17ª] Wie der kaiser ainen reichstag hie hett und wolt den kunig von Hispangnia zů ainem römischen kunig machen.

Anno dni. 1518 im jungo da kam der kaiser Maximilianus her [2], der hett ain grossen reichstag hie [3].

Es kam ain cardinal, ain legat [4], von dem bapst her, und die 6 kůrfürsten all personlich [5] und sunst vil fürsten und stend des reichs.

Der kaiser bracht bei den kůrfürsten zůwegen, daß sie sollten den künig Karel von Hispagnia, sein eenicklin, zů ainen römischen kunig machen [6]. darwider was der bischoff von Trier [7] und hertzog Fridrich von Saxen [8],

lae, Mechliniae in divi Rennoldi, Cameraci in divae Mariae et Aeriensi apud Artesios in divi Petri praeposito, supremi senatus Belgici ab anno 1503 consiliario ac libellorum supplicum magistro. — Extremae voluntatis tabulas Mechliniae 22. junii 1517 condidit ... ac diem supremum obiit Burdigalae 27 augusti 1517. Dort ist auch alles Nähere über diese Stiftung nebst Angabe der einschlägigen Speciallitteratur zu finden.

1. Im Jahre 1518 trat der Veitstanz mit großer Heftigkeit in Straßburg auf. S. Krieger, Beiträge zur Gesch. der Volksseuchen in Straßburg in den Statistischen Mittheilungen über Elsaß-Lothringen, ed. von dem statistischen Bureau des kaiserl. Oberpräsidiums in Straßburg 1879, Heft 10 S. 95. Eine kritisch sichtende Arbeit über den Veitstanz in Straßburg erschien von Witkowsky in der Zeitschrift für Psychiatrie 1879, Band 35, S. 1 ff. Die die Tanzsüchtigen betreffenden Anordnungen des Rathes von Straßburg finden sich bei Häser III S. 202 ff.; Börsch, Essai sur la mortalité à Strasbourg dans les siècles passés (1836) S. 124 ff.

2. Er kam am 27. Juni nach Augsburg. S. Sender S. 135 Anm. 4; D. Reichstagsakten, Jüngere Reihe, Bd. I S. 91, 3.

3. Ebenda S. 135; Reichstagsakten S. 91.

4. Cardinal Thomas Vio de Gaeta (Cajetanus). Er ritt ein am 6. Juli. Sender S. 135, 24.

5. Der Erzbischof von Mainz traf ein am 29. Juni; Sachsen, Pfalz, Trier, Brandenburg langten im Juli und Anfang August an, als letzter der Kurfürst von Köln am 18. August. Reichstagsakten S. 91.

6. S. die deshalb zu Augsburg gepflogenen Verhandlungen in den Reichstagsakten S. 91 ff.

7. S. über die Stellungnahme des Erzbischofs von Trier zur Kaiserwahl vor dem Augsburger Reichstage und auf demselben die Reichstagsakten S. 2 ff. und S. 97 ff. Er war von französischer Seite gewonnen worden und begründete seine Weigerung, sich zu gunsten von Maximilians Enkel Karl durch eine Zusage zu binden, mit der Berufung auf die Vorschriften der goldenen Bulle.

8. S. über das Verhalten des Kurfürsten von Sachsen vor dem Reichstag zu Augsburg und auf demselben die Reichstagsakten S. 14 und S. 91. Er wollte sich nach keiner Seite hin binden

die sperten es lang, aber sie můsten es nachgeben, und auff ostren nächstkünftig so sol er zů Franckfurt bestett werden[1]. 24. April

Darumb so gibt der kunig Karel gros gůtt aus den kůrfürsten und des kaisers rätten und seinen schreibern; die namen gelt und überredten den kaiser, daß also das kaiserthum aus der teutschen hend kompt[2].

Es ward sunst wenig gůtz ausgericht; was die stett betraff, das wolt nicht von statt gan.

Wie der bapst im reichstag gelt begert, an die Dürgken zů ziechen.

Anno dni. 1518 im reichstag zů Augspurg da begert der kardinal, der legat, von des bapst wegen vor den stenden des reichs, daß all pfaffen, bischoff und prelaten in teutschen landen sollten dem bapst geben wider die Turgken zů ziechen, als vil einer ain jar einkomens oder auffzůheben hat, von aller nutzung von 10 fl ainen fl zů geben; und die laien sollten geben die armen von 50 heuser die solten ainen söldner halten oder zalen, und die reichen solten von 20 fl ain guldin von aller ir nutzung geben[3].

Also gaben die stend des reichs zů antwort, sie wellten, wan sie haim kemen, besechen, und sie weren der hoffnung, sie wellten es erheben, doch nicht zůsagen, nemlich daß ain jedes mensch im hailigen reich, man und frauen, was zů dem hailigen sacrament gat, die nächst künftigen 3 jar lang ain jedes jar zů dem Turgkenzůg den zehenden tail ains reinischen guldin geben, das treff ainen menschen 1 jar 6 kreutzer, und das gelt, was gefallen wurd in jetliches herren oder oberkait, das sol bewart

10. 'zů Augspurg' ist darüber geschrieben. 19. 'sie' vor 'weren' ist darüber geschrieben 24. 'wurd' ist darüber geschrieben.

und behielt sich, entsprechend den Bestimmungen der goldenen Bulle, vollständig freie Wahl vor.

1. Am 1. Sept. 1518 wurde die Urkunde vollzogen, durch welche der Kaiser (als Vormund Ludwigs von Böhmen), Albrecht von Mainz, Hermann von Köln, die Bevollmächtigten Siegmunds von Polen (als Mitvormundes des Königs Ludwig), Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg sich verpflichten, an dem in nächster Zeit nach Frankfurt auszuschreibenden Wahltage — der Termin ist nicht bestimmt — dem König Karl von Spanien als Erzherzog von Österreich ihre Stimmen zu geben. Reichstagsakten S. 100.

2. Einer solchen 'Überredung' seitens des Königs Karl bedurfte es bei Maximilian nicht. Nachdem Maximilian das Project, Heinrich VIII. von England die deutsche Kaiserkrone zu verschaffen, aufgegeben, war er selbst darauf bedacht, mit allen Mitteln die Wahl Karls durchzusetzen. Reichstagsakten S. 18.

3. Vgl. Sender S. 146,6; May l. c. S. 160 ff.; Ulmann, Maximilian Bd. II S. 714. Die Rede ist gedruckt bei Böcking, V S. 162 ff. und bei Theiner, Mon. Pol., II S. 386.

werden, und wan der Turckenzůg nicht fürgang haben wurd, [Bl. 47b] so sol jederman sein gelt wider werden[1].

Es wer gůtt, wan alding mit treuen gehandelt wurd, aber es ist zů besorgen, wan das gelt gefall, es werd an die Türcken nicht gebraucht. die bäpst haben vil gnaden in unsern landen gehabt und gros gelt gesamlet und diebisch verzert.

Als der vorgeschriben legat von Rom herauszog und gen Insprugk kam, da gieng man im mit der proces entgegen, und trůgen im ain hüpschen himel entgegen. den selben nam er in, und zů Landsperg tet er das selben geleichen, nam in auch ain himel; also wurden es die pfaffen hie gewar und trůgen im hie gar ain schlechten himel entgegen; der was alt, den nam er nicht; seine knecht fragten wol, ob man nicht ain hüpschen himel hett, der alt gefiel in nicht, sie hetten in sunst auch genomen, wan er hüpsch gewesen wer[2].

Wie die kauffleut den pfaltzgrafen verklagen wolten, und der kaiser dem pfaltzgrafen ain zol gab.

1518 im reichstag da wolten die kauffleut den pfaltzgraffen vor den stenden des reichs fürnemen und verklagen von des geraubten gůts wegen, das in Frantzischgus von Sickingen vor 1 jar bei Mentz genomen hat, wie in disem bůch am 38. blat stat[3], dan der pfaltzgraff den kaffleutten ain frei, sicher gelait geben hat. also nam der kaiser den handel an sich und sagt, er welt die kaufleut selb zalen, und zelt den pfaltzgraffen ledig[4].

8. 'man' ist darüber geschrieben. 11. 'der was alt' ist darüber geschrieben.

1. Die Antwort der Stände auf die Anforderungen des päpstlichen Legaten s. bei Janssen II 1, S. 978 Nr. 1204 und S. 989 Nr. 1212. Vgl. May, l. c. S. 161 ff.; Ulmann, Maximilian II S. 716 ff.

2. Vgl. Sender S. 135, 24. Vgl. das über den Aufenthalt des Kardinals in Augsburg von Hutten Beigebrachte in dessen Febris, Dialogus Huttenicus — Mense febr. an. 1519 bei Böcking, IV S. 27 ff.; in der Straußschen Übersetzung der Huttenschen Gespräche S. 50 ff.

3. S. oben S. 70, 29. Der Kurfürst hatte sich anfänglich geweigert, in Augsburg zu erscheinen, weil er einen Angriff des schwäbischen Bundes befürchtete. Reichstagsakten S. 94, 27. Der Kaiser brachte es dann dahin, daß der schwäbische Bund 'dem Kaiser zu Ehren' darein willigte (Anfangs August), in den nächsten zwei Monaten gegen den Kurfürsten nicht vorzugehen. Reichstagsakten S. 103 Anm. 1.

4. Am 29. Aug. kam ein Vertrag zu Stande, in welchem Kurfürst Ludwig gegen die Verpflichtung, Karl zu wählen, neben anderen Zugeständnissen und Vortheilen die Zusage erhielt, daß er der Forderung des schwäbischen Bundes gegenüber, die dieser wegen der 'Nahme' Sickingens an die Pfalz zu haben vermeine, schadlos gehalten werden solle. Reichstagsakten S. 102, 3. Vgl. zur Sache auch noch Ulmann, Franz von Sickingen S. 75; Rösler, Die Kaiserwahl Karls V. S. 43.

also wolt der kaiser mit den kaffleutten tädingen und wolt in doch nicht verhaissen und zoch weg und gab niemant nichtz.

Also gab der kaiser dem pfaltzgraffen ain zol in seinem land, daß ain jedlich fuoder wein, das durch oder aus seinem land gat, 1 fl zalen mûs, und gab im auch ain korenzol, das vor auch nicht gewesen ist, das zu erbarmen ist[1]. der pfaltzgraff sagt, er welt nit 200 M fl für das nemen, das er erlangt hatt in disem reichstag; und ain fuoder wein in des pfaltzgrafen land ist zû Augspurg 12 aimer.

Wie der kaiser dem margrafen ain zol gab.

1518 im reichstag da gab der kaiser dem margraff Kasamirus[2] von Brandenburg ain zol in seinem land, daß er von ainem fuoder wein sol nemen 1/2 fl, das gefiel den von Nierenberg nit wol[3].

[Bl. 48a] Von Frantzischgus von Sickingen, der die stat Metz und landgräfin von Hessen und Franckfurt und Worms überzoch.

Anno dni. 1518, als der reichstag noch was, vor Franckfurter herbstmeß, da überzoch der Frantz von Sickingen die stat Metz mit 2500 pferden und 8000 man zû fuos. also gaben im die von Metz 25 M fl für prandschatzung[4].

3. Im Original heißt es 'pfaltzen' statt 'pfaltzgraffen'.

1. Am 3. Sept. 1518 beurkundet Maximilian, daß er dem Kurfürsten Ludwig, dem Pfalzgrafen Friedrich und ihren Erben sowohl für ihre Gebiete als für die Orte, die sie in Gemeinschaft mit andern besitzen, bewilligt habe, 'daß sie zu ewigen zeiten von einem iden fuder weins, so durch oder aus irem furstenthumb, landen und gebieten in der Pfalz, auch den flecken und gebieten, da sie mit andern gemainschaft haben, zu aignem gepranch oder zu verkaufen gefuert, geslaift oder getragen wirdet, ein gulden oder, was das minder oder mere dan ein fuder were, nach vile oder anzall des weins auf und abzusteigen; darzu von einem iden malter korn, waitzen und erbsen vier pfenning, von einem iden malter speltzen und gersten zwen pfenning und von einem iden malter habern ein pfennig des churfursten am Rein munz.' Reichstagsakten S. 102 Anm. 1, wo auch die noch übrigen hiehergehörenden Bestimmungen zu ersehen sind.

2. Markgraf Kasimir erwies dem Kaiser dadurch, daß er bei dem Kurfürsten Joachim im Interesse Karls thätig war, wichtige Dienste.

3. S. Marx, Gesch. von Nürnberg S. 230 u. 233.

4. Am 29. Aug. wurde Sickingens Fehdebrief an die Stadt Metz abgegeben; mit einem Heer von 2000 Reisigen und 7—8000 Mann zu Fuß zog er vor die Stadt, die sich nach etwa achttägigem Kriege am 7. September mit ihm durch eine Zahlung von über 25000 fl (circa 50000 Francs städtischer Währung) abfinden mußte. Ulmann l. c. S. 96 ff.; Westphal, Geschichte der Stadt Metz I S. 339 ff.; Huguenin, Die Chroniken von Metz S. 719 ff.

Darnach zoch er über die landgräffin von Hessen; die beschetzt er umb 35 M fl[1].

Und zoch über Franckfurt, die gaben im 4 M fl[2].

Und die von Worms gaben im 2 M fl[3].

Da sach der kaiser und kurfürsten also zů und tetten nichtz darzů. der kaiser was der von Worms schirmherr, und der von Sickingen was des kaisers diener, und geschach nichtzdesterminder.

Wie der jung Jörg Vetter auf der Tringstuben gestraft ward.

1518 a die 16. augusto da ward der jung Jörg Vetter[4] auff der burger Trinckstuben gestraft, darumb daß er den Lienhart Langen[5] vor 2 oder 3 jaren wolt auff der Tringkstuben nötten, er solt mit im zůtrincken. das wolt der Lang nicht thun und gab im gůtte wort; da gab im der Vetter auch gůtte wort und stach haimlich mit ainem langen auffstecher oder pfriemen zů im und wolt in erstochen haben und schlůg in darnach lam[6]. da můst er zů půs geben 10 fl, und 1 jar lang sol er nit auff die Stuben gan.

Von ainem arenwei, der 4 fies hett.

1518 a die 17. augusto da hett der pfaltzgraff ainen arenwei hie, der hett 4 fies, doch stůnd er nur auff 2 fiessen; er het aber 2 fies an dem gelincken fuos, die waren auch lang und gros, die hetten klauen, aber er kund sie nicht prauchen.

Von dem Schittenhelm, den man mit rietten aůsstrich.

1518 a die 21. augusto da strich man ain mit rietten aus und verbott im die stat, der hies Schittenhelm, der weber kelermaister. der het frauen und junge mädlin geholfen in Unser Lieben Frauen kirchen und zů

1. Die Absage Sickingens an den Landgrafen Philipp von Hessen, für den thatsächlich dessen Mutter Anna (von Mecklenburg) die Regierung führte, erfolgte am 8. Sept.; am 23. Sept. kam es bereits zu einem Friedensvertrag, in dem Sickingen eine Summe von 35000 rheinischen Gulden zugesagt wurde, die binnen drei Wochen zu erlegen war. S. hiezu Ulmann l. c. S. 106 ff.

2. Der Fehdebrief gegen Frankfurt datiert vom 23. Sept. 1518; die Stadt ließ es nicht zum Ausbruche der Feindseligkeiten kommen, sondern fand sich durch Vertrag vom 26. September durch Zahlung von 4000 Gulden mit Sickingen ab. Ulmann l. c. S. 123 ff.

3. Vgl. oben S. 28, 1 und Zorns Wormser Chron. S. 241 ff.

4. Georg Vetter, ein Sohn des bekannten Bürgermeisters Georg Vetter.

5. Leonhard Lang, ein Bruder des Matthäus Lang.

6. S. hiezu im Stadtbuch den Art. 'Umbe Wunden' bei Meyer, Stadtbuch S. 114) ff. und den Aufsatz von Lochner, Mildes Verfahren gegen Todtschläger im 33. Jahresbericht des hist. Ver. für Mittelfranken S. 80 ff.

sant Johans[1], zů sant Moritzen, zů sant Anthoni[2], zů sant Ůlrich; er het es geton zůnächst bei dem sacrament. er was bei 74 jar alt; er het mit ainer frauen in der kirchen gehandelt, die was ob 60 jar alt, der selben verbott man die stat und tet ir sunst nichtz; aber den Schittenhelm strich man mit růtten[3], aber man tet im nicht wee. es was ain schand, daß man im so gar wenig strich; man weichet die kirchen auch nit anderst.

[Bl. 48b] Wie der margraff von Brandenburg die hochzeit het.

Anno dni. 1518 a die 25. augusto da kam her hertzog Wilhalm von Pairen schwester, als der reichstag noch was, die wolt hie hochzeit haben mit dem margraff Kasamirus von Brandenburg[4]; und der kaiser und kůrfursten und ander vil fürsten und herrn die ritten ir entgegen[5]. und am hereinziechen da gab sie der bischoff von Mentz zu sant Ůlrich zůsamen[6].

Die prautt lag zů herwerg zů dem Laux Welser.

Und nach dem nachtmal hett man ain tantz auff dem Tantzhaus und legt darnach zů dem Laux Welser die praut zů[7]. und am morgen da gieng man erst gen kirchen[8], der bischof von Mentz sang das ampt[9].

Von dem Neckerwein, der hie teur was.

1518 a die 27. augusto da ward Neckerwein auff dem Weinmarckt verkaft umb 26½ ß Mincher, er hatt hernach 27 ß Mincher auch golten[10]. man sagt, man hett wein von Minchen wider her gefiert, den sie vor hinüber gefiert hetten. es was nie erhört, daß der Neckerwein so teur ist gewesen.

Wie der Fugger zů Rom erlangt, daß er und sein nachkomen zů sant Moritzen die pfarr und predicatur und ain korherrenpfriend in ewig zeit zů verleichen haben.

1518 da erlangt Jacob Fugger von dem bapst zů Rom, daß er und

1. Die St. Johanneskirche, zu Anfang unseres Jahrhunderts abgebrochen, nahm die südöstliche Ecke des Fronhofes ein.
2. Die Antoniuskapelle steht in der Wintergasse (A. 61).
3. BR. 1518 Bl. 67a, s. post assumptionis Marie (21. Aug.): 'it. 14 ß dem Bühler von dem beruff oder den Schüttenhelm kelermaister vnd die Gullreitterin. er ward mit rüten außgeschlagen vnd sie außgfiert.'
4. Vgl. Sender S. 140 Anm. 4 und S. 141 Anm. 1.
5. S. Sender S. 141,3.
6. S. Sender S. 141,21.
7. S. Sender S. 142,5.
8. S. Sender S. 142,6.
9. Albrecht von Brandenburg, der erst kürzlich zum Cardinal erhoben worden war.
10. Vgl. Leonh. Widmanns Chronik von Regensburg in St.-Chron. XV S. 30,2. — S. auch oben S. 84, 14.

sein nachkomen zů sant Moritzen hie die predicatur und pfarr und ain korherrenpfriend in ewig zeit zů verleichen haben [1]; das wolt im das cappittel zů sant Moritzen nicht zůgeben.

Der bapst gab dem Fůgger ain pullen, darin stůnd, ob [der] Fugger dem bapst nicht recht für gehalten hett, so welt er ims danocht geben und gab dem Fugger ain preve, darin stůnd, wan sich das capittel zů sant Moritzen sperren wellten, so sollten sie umb all ir pfrienden komen. also můsten sie still schweigen, wiewol sie es nit gern teten, daß sie nicht umb ir pfriend kemen.

Item es hett die gestalt: es was ain pfarrer [2], der gefiel dem pfarrfolck nit wol; also ward der Fugger mit der zech zů sant Moritzen ains, wan man im 1 M fl geb, so well ers zů Rom zůwegen bringen, daß ers zů verleichen hab; auff söllichs samlet man von etlichen burgern und andern 1 M fl, die gab man dem Fugger, doch in der gestalt, wan [der] Fugger ain prediger machen wöl, der sol der zech fueglich sein, und sol wider der zech willen kainer gemacht werden [3].

[Bl. 49ª] Wie der kaiser ain armbrostschiessen hie hett [4].

Anno dni. 1518 a die 5. setember da het der kaiser ain schiessen hie mit dem armbrost und gab befor ain silbrin kopf, vergilt für 35 fl, und ain ochsen für 12 fl und 4 ellen samet bei 10 fl wert.

Die von Augspurg liessend ausschreiben und zalten all unkost, was über

5. 'hett' ist darüber geschrieben. 10. Dieser Absatz ist von der gleichen Hand später hinzugefügt.

1. Jakob Fugger erhielt im Jahr 1518 vom Papst Leo das Präsentationsrecht auf ein mit der Prädikatur und der Verwaltung des Pfarramtes von St. Moritz vereinigtes Kanonikat. Die betr. Urkunde findet sich im Fuggerschen Archiv. Die von Fugger für die Prädikatur gemachte Stiftung wurde nebst zwei anderen (verschiedene Gottesdienste bei St. Anna und die sog. Fuggerei betreffend) durch Urk. d.d. 23. Aug. 1521 erweitert. S. Schett, l. c. Jahrgang 1880 S. 217 Nr. 205 Anm. 2. Vgl. auch Hofele, Diöcesan-Archiv von Schwaben, IX. Jahrgang S. 33 ff.

2. Johann Fischer, der unter dem Jahre 1513 als Kanonikus und Pfarrer bei St. Moritz genannt wird? Schröder, Die Vikarierbrüderschaft bei St. Moritz in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neub. Jahrgang 1892 S. 104.

3. Vgl. wegen dieses Punktes Sender S. 209 Anm. 1.

4. Die BR. des Jahres 1518 weist verschiedene auf dieses Schießen bezügliche Posten auf: so Bl. 68ᵇ, f. post crucis exalt. (18. Sept.): 'it. 1 ℔ 5 ß vmb glöser vnd hiltzin becher zů kay. Mayt. schiessen in die Rosenaw.' — Bl. 68ᵇ f. post Mathei (25. Sept.): 'it. 14 ℔ 6 ß 3 helr. vmb 4 käs vnd brot auff das rathawß, tragerlon, vnd obbs zům schiessen.' — S. im allgemeinen zu diesem Schießen Fugger S. 1361; die bereits citierte bei Böcking V abgedruckte alte Druckschrift S. 297; Paul Hector Mayrs Memori (Eigenthum des hist. Ver. für Schwaben u. Neub.) Bl. 533ª ff.

alding gieng; der schützen waren 179, und legt ainer 1 fl, ain müller von Bitzlingen[1] gewan das pöst.

Wie man spat im jar erpör hett.

1518 a die 22. setember an sant Moritzen tag da hett man 2 kretzlin mit erper fail, und hett kurtzlich darvor auch erper fail gehabt, das vor nie mer erhert was worden so spatt.

Von ainem schneekater, der 13 klauen hett.

1518 a die 16. ottober an sant Gallen tag da fieng Steffan Endorffer[2] ain fogel, ain schneekater, der hett 13 klauen, an dem ainem fuos 6 und an dem andren fuos 7 klauen.

Von zwen gros bitzlen, die man her bracht.

1518 a die 21. ottober da bracht ain fischer von dem Amersee her zwen fisch, gros lebendig bitzel, der ain hett $1^1/_4$ h, den verkaft er das h umb 20 kreutzer, der ander bitzel was auch so gros, der ward verschenckt. es was vor nie mer erhört, daß man nie lebendig bitzel her bracht hett, und nie so gros gesechen waren als die.

Von sant Felitzen kirchen, die abgebrochen ward und von neuem wider angefangen zů pauen ward.

1518 da brach man sant Felitzen kirchlin, das an sant Peters kirchen hie ligt, und das daran als in grund ab und fieng es an, alding von grund auff von neuem zů pauen[3].

13. 'fisch' ist darüber geschrieben.

1. Pißling bei Landsberg.

2. Die Endorfer waren ein angesehenes, mit den bedeutendsten Familien Augsburgs verschwägertes Geschlecht, das aus Altbayern stammte. S. den neuen Siebmacher (I. Abth. des VI. Bandes: Abgestorbener bayerischer Adel, bearbeitet von G. A. Seyler) S. 69. — Stephan Endorfer (der Sohn des Joh. und der Barbara Endorffer, geborenen Greßlin) war eine den Remen nahestehende Persönlichkeit. S. das Tagebuch des Lucas Rem l. c. S. 43. 44.

3. Auf diesen Bau bezieht sich folgende Notiz in der BR. 1518 Bl. 64ª, f. nach Viti (19. Juni): 'it. 32 guldin her Valentein Gossolten an stat der chorherren zů sanndt Peter, vmb das sie mit irm baw an sanndt Felitzen kirchen hinder sich gewichen sind vnd reichsstraß erweitert haben, auff ainen brief deßhalb von bemelten kawffherren gegeben.' — Von einem Vertrag des Rathes mit dem St. Petersstift wegen dieses Kirchleins spricht Stetten I S. 282.

Wie Hans Lienhart von Reischach 4 mord tett.

27. Okt. 1518 an sant Symon und Judas aubent da ermördt Hans Lienhart von Reischach in dem wirttenbergischen land sein aigen weib, die was gros schwanger, und ain knecht und 1 maid die ermordt er auch; die maid was des knechtz weib, also daß er 4 mordt tet.

Es geschach darumb: er hett arckwon auff den knecht, daß er im sein weib bůlt hett. man maint, es geschech in unrecht. als er die mördt tett, da hett er 3 knecht bei im.

Also aufenthielt der von Wirttenberg den von Reischach, daß im niemandt nichtz darumb torst thon[1].

[Bl. 49b] Wie der kaiser 3 stättlin dem pfaltzgrafen zů lehen lich, die waren der von Nierenberg.

Anno dni 1518, als der reichstag noch hie was, da lich der kaiser dem pfaltzgraffen 3 stättlin zů lehen, die haissend Alltdorff, Lauffen und Herschprugk. dieselben 3 stätlin haben die von Nierenberg vor 15 jaren dem pfaltzgrafen in dem pairischen krieg, als er in der acht und aberacht was, abgewunen[2].

Nun ist Altdorff vor lehen gewesen von dem römischen reich und die andren 2 stättlin send vom künig von Behem lehen gewesen. und da die von Nierenberg die 3 stättlin gewonen haben, da haben sie die 3 stettlin bei dem künig von Behem zů lehen gemacht und empfangen, der soll ir schirmherr sein.

Das ist beschechen mit das kaisers wissen[3] und willen, der hat es bestättiget und brieff und sigel geben; darin stat, ob der kaiser ander brieff

1. Vgl. die Zimmersche Chronik l. c. I S. 329,37. Demnach wäre der Mord (des Mörders Frau war eine geborene Kaltenthal) zu Aßberg geschehen; Anshelm V S. 402; Sattler II Beil. S. 41.

2. S. den Inhalt der Urkunde Maximilians d.d. 7. Juli 1504 'durch welche der Rath der Stadt Nürnberg im Besitze der von ihm eingenommenen Städte Hersbruck (halb), Lauf und Altdorf sowie der ihm im Landshuter Erbfolgekriege zugefallenen Schlösser bestätigt wurde, bei Marx, Gesch. von Nürnberg S. 221; vgl. die Wahre Gesch. der rc. von der Reichsstadt Nürnberg usurpierten oberpfälz. Städte und Märkte. 1791 S. 20.

3. Die Stadt Nürnberg empfing von den ihr neu zugefallenen Territorien von dem Könige von Böhmen durch Urkunde d.d. Ofen, in festo St. Matthäi (21. Sept.) außer anderem die Städte (halb) Lauf und Hersbruck als Lehen und durch Urk. d.d. Kaufbeuren 15. März 1508 Bestätigung dieses Lehensverhältnisses durch Maximilian. Die später von pfälzischer Seite gemachten Anstrengungen, die an Nürnberg verlorenen Gebiete ganz oder theilweise zurückzuerhalten, führten zu einem vorläufigen Vergleiche am 23. Dez. 1521, durch welchen den Nürnbergern gegen Rückgabe verschiedener kleinerer Gebiete die im Texte genannten Städte verblieben. S. die Wahre Gesch. S. 20 ff. S. 22.

darüber lies ausgan, daß die selben brieff kain kraft sollen haben. und über sollichs als hat der kaiser dem pfalzgraffen gelichen. der wirt ain neuen zangk und hader machen mit den von Nierenberg.

Wie der kaiser hie wegzoch gen Inspruck, und die von Insprugk wolten sein leut nicht ein lassen.

1518, als der reichstag hie ain end hett, da zoch der kaiser hinein gen Insprugk. da wolten die wirt und ander leutt zů Insprugk des kaisers volck nicht in die heuser lassen und sparten die heuser zů vor in, dan der kaiser in bei 24 M fl noch schuldig belib, das in nicht zalt was worden, wie in dan verhaissen was worden. sie beklagten sich hart, sie weren arm leutt und miestend verderben.

Also begert der kaiser gelt an sein regenti; die wolten oder kunden im kains geben, dan man in grossen schulden stecket. da zoch der kaiser in ainem unwillen hinweg auff Österreich zů und kam gen Wälz[1].

[Bl. 50a] Wan das Kornhaus bei hailig Kreutzerthor angefangen ist zů pauen.

Anno dni. 1518 da fieng man hie an, bei hailig Kreutzerthor bei dem Einlas ain Kornhaus zů pauen, und unden da lies man keler machen, darein man kolen solt legen[2].

Wie ainer in Österreich den juden das hailig sacrament verkaft hett, und er und ain jud verprennt wurden.

1518 umb sant Endris tag da was ain schreiberlin mößmer in ainem 30. Nov.
frauenkloster in ainem stättlin, haist Düll[3], ligt 6 meul von Wien in Österreich, der het etlichen juden das hailig, wirdig sacrament verkaft. es waren 7 partickel, und was im über 18 kreutzer nicht darfür worden; das sacrament hett er gestolen[4].

1. S. über die hier berichteten Begebenheiten in Innsbruck Kirchmair in Font. rer. Austr. SS. I S. 441 und des Siegmund von Herberstein Selbstbiographie l. c. S. 141. Die Aufregung, in welche der Kaiser bei den im Texte erwähnten Vorgängen versetzt wurde, bezeichnete man als Ursache seiner tödlichen Erkrankung.

2. Um für das neue Kornhaus Raum zu schaffen, ließ der Rath den Theil der Mauer, der sich vom Einlaß bis zum hl. Kreuzerthor hinzog, abbrechen und den Graben überwölben; das Kornhaus diente später als Salzstadel und wurde erst im 19. Jahrh. abgebrochen. S. Hoffmann, Die Thore ꝛc. S. 26.

3. Tulln a./D.

4. Der Chronist berichtet den in Rede stehenden Handel mit solcher Ausführlichkeit und solchen Einzelheiten, daß es im Hinblick auf seine sonstige Verläßligkeit schwer wird an der Thatsächlichkeit des Erzählten zu zweifeln. Trotzdem ergaben die durch gütige Vermittlung der Redaction der Zeitschrift Alt-Wien hierüber eingezogenen Erkundigungen nicht den geringsten Beleg; weder die Wiener

Also ward er gefangen und gen Wien gefiert, und 7 juden wurden auch gefangen. der mösmer bekant bald, der ward mit glieenden zangen gerissen und verprent.

Und der 1 jud bekant, der was wol 70 jar alt, er hett 1 particke1 genomen und zů 3 mal darein gestochen, und wan er darein gestochen hett, so was das sacrament plůtfarb worden und het sich dann wider verkört und was worden, wie es am ersten gewesen was; das was zů 3 mal geschechen. also begert er, er welt sich taufen lassen und ain krist werden, dan er sech, daß unser gelauben gerecht wer. da ward er in der gefencknus getauft, und man hett im 1 meß und gab im das sacrament. nun wolt man im gnad bewissen haben und wolt in mit zangen reissen und darnach den kopf abschlagen und verprennen. da sagt er, man solt in richten wie den mösmer und solt in lebendig verprennen, dann er hett es wol verdient. also ward er mit zangen gerissen und lebendig verprent und starb wie ain krist und schrie im feuer stettigs: Jesus, Jesus!

Er hett bekent und starb darauff, daß die andern 6 juden auch schuldig weren, aber sie wurden ausgelassen. man sagt, sie welten nicht verjechen; man hett aber darfür, die regenti hetten haimlich gelt von in genomen und hetten sie ausgelassen. als der kaiser gestorben was[1], da zaigten sie ain brieff, daß in der kaiser geschriben hett, man solt sie auslassen.

[Bl. 50b] Wie die stat Metz den kunig von Franckreich zů ainem schutz und schirmherren annamen.

Anno dni. 1518 da verainet sich die stat zů Mötz mit dem kunig von Franckreich, das er ir schutz und schirmherr soll sein, darumb so sollen sie im alle jar 2 M fl geben.

Und das ist die ursach: die stat Mötz ist ain reichstat, die hat alle jar ainem kaiser sollen geben, wan er selb in aigner person dahin kompt, 2 M fl, und wan er selb nicht kompt, so send sie im nichtz schuldig, das sie dan gůtt prefilegio haben[2].

8. 'er' nach 'begert' ist darüber geschrieben. 13. 'dann' ist darüber geschrieben.

Lokal-Litteratur und die Chronik von Tulln, noch die einschlägigen Bestände des fürstbischöflichen Archives in Wien und des bischöflichen Archives in Passau — Tulln gehörte damals zur Diöcese Passau — vermochten irgend welchen Aufschluß zu bieten.

1. Am 11. Januar 1519. S. unten S. 99, 13.

2. Die Nachricht von einer 'Vereinigung' der Stadt Metz mit dem König von Frankreich, laut welcher diese dem letzteren das Protektorat angeboten, ist ebenso unrichtig, wie die Behauptung, daß Maximilian Franz von Sickingen zu seinem Vorstoß gegen Metz veranlaßt

Nun ist der kaiser in vil jaren nicht da gewesen[1], der hat an sie lassen begern das verfallen geltz, das haben sie nicht geben wollen, da hat er ain gütte somm gelt an sie begert zů leichen, das haben sie im auch versagt, dann er hett in nichtz mer wider geben[2]; da hat der kaiser haimlich vergündt dem Frantzischgus von Sickingen, der hat sie überzogen und geprandschatzt, wie am 48 blat stat[3].

Wie die stat Piesantza zů den von Bern und Freyburg in pundtnus kamen.

1518 da kam die stat Piesantza, ligt in Hochburgundi, ist ain reichstat, zů den von Bern und Freyburg in Yechtland in pundtnus[4].

1519.

[Bl. 51b] Wan der kaiser Maximilianus zů Wältz tod ist, und was er für ain regiment sein tag gehabt hat.

Anno dni. 1519 a die 12. jenner zwischen 3 und 4 ur nach mitag, da starb der kaiser Maximilianus zů Wältz in Österreich[5], und man fuort in gen der Neuenstat; da ligt er begraben.

Der kaiser was ain herr von Österreich, er was frům und nicht von hocher vernunft[6] und was stätzs arm; er hett in seinem land vil stett und schlos und rent und gült versetzt und verpfent, daß er wenig auffzůheben hett. Er hett rätt, die waren laurbůben[7], die regnierten in gar; die selben wurden all fast reich, und der kaiser ward arm. und wer von dem kaiser

10. Blatt 51a ist unbeschrieben.

habe. Richtig dagegen ist, daß die maßlosen Geldforderungen, mit denen der Kaiser die Stadt belästigte, die von ihm an den Tag gelegte Nichtachtung ihrer Privilegien, sowie seine Lässigkeit in der Beschützung der Stadt gegen ihre Feinde, vor allen gegen den gefürchteten Franz von Sickingen, bei den herrschenden Familien den Gedanken, daß das Protektorat des ihnen so gewogenen Königs von Frankreich dem des Kaisers vorzuziehen sei, immer häufiger auftauchen ließ. S. hiezu Westphal, Gesch. der Stadt Metz, I S. 290 ff. 294. 338 ff.

1. Maximilian war zuletzt im Jahre 1498 nach Metz gekommen. S. Huguenin, Chroniken der Stadt Metz S. 625.

2. Maximilian hatte allein in den Jahren von 1492—1498 ca. 60000 fl von der Stadt Metz bezogen; 1492 fl 13000, 1494 fl 3540, 1495 fl 7000, 1498 fl 36000. S. Westphal l. c. S. 271.

3. S. oben S. 91, 16.

4. S. die amtliche Sammlung der eidgenössischen Abschiede, Bd. III, 2. Abthg. S. 1421, wo der betreffende Vertrag dd. Bern, 24. Dec. 1518 als Anhang Nr. 40 abgedruckt ist. Vgl. auch Tillier, Gesch. von Bern, Bd. III S. 136. — Piesantza ist Besançon.

5. Nach der Aufzeichnung des Siegmund von Herberstein l. c. S. 141 starb Maximilian 'am zwelfften tag jenners umb die dritt stund vor tags'.

6. Vgl. das Urtheil Kirchmairs über Maximilian in Font. rer. Austr. I S. 441 ff.

7. Vgl. das Urtheil Kirchmairs über Maximilians Räthe l. c. S. 442 und s. Ulmann, Maximilian, Bd. I S. 804.

etwas bergert als freihait oder ander brieff, so namen sein rätt schanckung und brachten es zůwegen; und wan dan darnach die ander parthei kam, so namen sie aber gelt und gaben brieff, die wider die ersten waren; das lies der kaiser geschechen [1].

Er wolt stetzs kriegen und hett doch kain gelt; zů zeiten, wan er in krieg ziechen wolt, so waren sein diener so arm, kunden sich nit aus der herwerg lösen. wan im dan das reich oder der pundt folck schickt, so schickten die stett ir anzal, aber die fürsten hetten selten ir anzal; es gieng nun fast über die stett [2]. man maint, weil er kriegt hat an allen orten, daß wol 5 bis in 6 mal hundert tausend menschen erschlagen und umb sein komen daran er ursach gewesen ist.

Item als der nächst reichstag hie was [3], da kam her ain bechmischer herr, der hieß her Hainrich von Guttenstain, und ain edelman, hieß Hans von Selbnitz, die waren ainander feind [4]; die haben mit sampt andern edelleytten ain geselschaft mit rauberei gehabt. nun zig der von Selbnitz den von Guttenstain, er wär ain mörder, dan er hett etlich kaffleut ermördt in seiner gefencknus, darumb daß sie sich nicht hetten wellen schätzen lassen; er zig in auch, er hett von dem gelt, das sie von den kauffleutten geschätzt und geraubt hetten, mer genomen, weder im zů seinem tail zůgepürt hett; sie zigen ainander böse ding, das alles ungestrafft belib, dan die laurbůben wurden von dem kaiser und seinen rätten vertragen und verricht; man maint, der von Guttenstain hab des kaisers rätten gelt geben. so hett sunst der kaiser ain grossen rauber hie in gefencknus, der hett vil jar geraubt und ain frůmen man ermördt und hett ettlichen kaffleutten ir gůtt auff dem feld verprent, das er geraubt hett und es nicht kund weg bringen; den selben bůben lies er aus. sollicher stuck geschachen stätzs vil.

Die in den stetten gefangen lagen, so schrib dan der kaiser betbrieff für sie, daß sie ledig wurden [5]; seine rätt namen gelt, wiewol zů zeitten der kaiser nicht darumb gewest hat.

1. S. z. B. das unwürdige Verhalten der kaiserlichen Räthe Serentein und Villinger bei den Unterhandlungen wegen Versöhnung der Stadt Nürnberg mit Götz von Berlichingen und Genossen; die genannten Räthe nahmen bei dieser Gelegenheit von beiden Theilen und wandten ihre Gunst für den Augenblick immer der Partei zu, die zuletzt am meisten geboten hatte. S. Kamann l. c. S. 48. Vgl. über Beide Ulmann, Maximilian, Bd. I S. 815 bezw. S. 819 ff.

2. S. z. B. unten S. 102.

3. Im Jahre 1518.

4. S. hiezu Leonhard Widmann, Chron. v. Regensburg l. c. S. 29,19. 28.

5. Die Belästigung des Rathes durch derartige Fürbitten war eine so große, daß z. B. der Rath im Jahre 1516 beschloß, die Namen einer Anzahl aus der Stadt zu verweisender Personen nicht eher zu nennen, bis der in der Stadt anwesende Kaiser abgezogen wäre; damit sollte jeder Versuch einer Fürsprache von Seiten desselben abgeschnitten werden. S. Ad. Buff, Verbrechen und Verbrecher

[Bl. 52^{a}] Der kaiser was den von Augspurg günstig und besunderlich den burgern. es waren vil kauffleut hie, die handleten mit im; wan er gelt dorft, so lichen sie im gros gůtt auff die silber und kupfer zů Schwotz[1]. die selben kafleut gewunen vil gelt an im, dan er was frum und hielt in die keff redlich. so kunden die kaffleut wol scheren. und wan der kaiser kupfer oder silberkeuff macht mit den kauffleutten, so lagen zů zeitten des kaisers rätt ettlich mit den kauffleuten auch an mit irem gelt, doch nur in gehaim.

Wie der hertzog Ůlrich von Wirttenberg den kaiser lies besingen und darnach Reuttlingen einnam, und wie der schwäbisch pundt dem hertzogen sein land abgewan und gar vertrib und Reuttlingen wider zů dem reich bracht.

Anno dni. 1519 a die 21. jenner da lies der hertzog von Wirttenberg zů Stůttgartten den kaiser besingen, und darnach da gieng er zum tisch; er hett bei 16 oder 18 abbt und prelaten zů gast geladen. und als er halb geessen hett, da stůnd er auff von dem tisch und sagt gegen den prelaten, sie sollten frölich sein und in nicht fürchten, er hett etwas zů thůn, das wer nichtz args, es treff sie nicht an. und gieng von in in ain stůben und nam seiner diener bei 4 oder 5 zů im. und darnach bald da lies er an die sturm schlagen, und hett niemandt nichtz darvon gesagt, was er ton welt; also lieff das volck zů, und er schicket das geschütz für die statt hinaus. als nun sein volck sachen, daß sie weg solten ziechen, da weren sie gern vor wider haim gangen und hetten warme klaider genomen, dan es gar fast kalt was. aber der hertzog wolt in es nicht vergünen und zoch denselben tag ungewarnotter sach für die statt Reittlingen und lies mit grossen büchsen hinein schiessen[2]; er hett 3500 man zů fuos [Bl. 52^{b}] und 150 raisigen pfärd.

Nun was die statt Reuttlingen ain reichstatt und was im schwäbi-

zu Augsburg in der zweiten Hälfte des 14. Jhdrts., Zeitschr. des hist. Vereins für Schwaben und Neub., Jahrgang 1877 S. 181.

1. Gemeint sind hauptsächlich die Fugger und die Höchstetter. S. z. B. Dobel, Über den Bergbau ꝛc. des Jacob und Anton Fugger in Kärnten u. Tirol, Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neub., Jahrgang 1882 S. 199 ff.

2. Ulrich erhielt, während er eben beim Todtenmahl für den verstorbenen Kaiser Maximilian saß, die Nachricht, daß der württembergische Vogt von Achalm in öffentlicher Herberge zu Reutlingen erschlagen worden. Wuthentbrannt brach er sofort gegen die Stadt auf und brachte sie nach heftiger Beschießung am 28. Jan. zur Übergabe; er ließ sich sofort huldigen, erklärte Stadt und Gebiet für einen Theil seines Landes und legte 3000 Mann Besatzung ein. S. Sattler, II S. 1 ff.; Kugler, Herzog Ulrich S. 58; Heyd l. c. S. 523 ff.; Stälin, IV S. 158 ff.; Ulmann l. c. S. 125 ff.

schen pundt; die von Reuttlingen gaben dem hertzogen alle jar 130 fl, daß er ir schütz- und schirmherr wer[1], das hett in der hertzog nicht auffgesagt, das was ain unerber ding an im. und a die. 25. jenner an sant Pauls bekörtag da kam ainer von der statt Reuttlingen her, der bracht die obgeschriben mär her.

Also waren ongefar die rätt von dem schwäbischen pundt hie, die satzten ain pundtztag gen Ulm, auff den 6. tag febrer dahin zů komen[2].

A die 28. jenner, am freitag, da ergaben sich die von Reuttlingen an den hertzogen von Wirttenberg, daß sie sein wellten sein wie ander sein stett. und da er hinein kam, da nam er in als ir büchsen und pulfer und iren schatz und freihaitbrieff, und was dem hailigen gaist zůgehört und den armen sundersiechen, und was sunst von gelt gesamlet ist worden; so hetten etlich äbbt aus seinem land hinein geflechnet und auch etlich graffen und edelleutt aus seinem land und andern ort, die sich besorgten vor dem kaiser, dan der kaiser hett den hertzogen gern kriegt, hett man im helfen wellen. also nam der hertzog zů Reittlingen, was er von sollichem gůtt fand, das hinein geflöchnet was; man maint, er hab wol 100 M fl gelt und geltzwert hinweg gefiert[3].

A die 6. febrer da kamen die rätt von dem schwäbischen pundt gen Ulm[4] und beschlossend, daß alle, die im schwäbischen pundt waren, die solten a die 3. marzo gen Ulm komen mit zwů anlegung oder zwů manung folck, daß in allem 18 M man zů fuos, und 2 M pferd solt treffen[5].

Also kam hertzog Wilhelm von Pairen selb mit seiner anzal volck, und die stett schickten auch ir anzal; aber der margraff von Brandenburg, bischoff von Bamberg, bischoff von Aichstett, bischoff von Augspurg, die kamen all langsam, so kam das volck von Insprug und von der Ötsch auch langsam und hetten ir anzal volck nit; doch so bestellt man fül volck am Bodensee für den gemainen pundt. es was ongefar des kunig von Hispangna bottschaft hie, wer die selb nicht gewesen, das volck von Ins-

13. 'andern' ist darübergeschrieben.

1. Vgl. Sattler II Beil. 2,3; 50,103.

2. Vgl. Klüpfel 159. 160; Ulmann S. 131 Anm. 24.

3. Vgl. Heyd S. 527; in einer späteren Bittschrift der Reutlinger an Kaiser Karl V. wird der bei der Eroberung von ihnen allein erlittene Schaden auf 100000 Gulden angegeben.

4. Schon vorher hatte die seit dem 17. Januar tagende Bundesversammlung verfügt, daß die Bundesverwandten sich mit doppelter Anzahl zu rüsten hätten; am 6. Februar wurde ein 'andauernder' Tag in Ulm eröffnet, von wo aus die gegen Herzog Ulrich beabsichtigten Unternehmungen geleitet wurden. Stälin IV S. 160. Vgl. Ulmann l. c. S. 139.

5. Die Stärke des Heeres während des Feldzuges wird auf 20000 Mann zu Fuß und 4000 Reisige berechnet. Vgl. S. 103, 25.

prugk wer nicht komen, und so weren die andren fürsten auch fil aus beliben. es hetten die andren fürsten ir anzal volck auch nicht; so schickt der bischoff von Mentz gar niemandt, doch sagt man, er miest sein anzal [in] gelt geben[1], dan man stetzs volck annam zů roß und zů fuos für den pundt.

Nun zochen dem hertzog von Wirttenberg wol 10 M Schweitzer zů, die lagen nit ferr von Ulm, und des hertzogen von Wirttenbergs volck lag auch [Bl. 53a] da; ich hort in gehaim sagen, daß unser volck ain sorg darauff hetten. die Schweitzer wurden von den aidgenossen wider haim gemant, aber sie wolten nit haim; der pundt schickt etlich rätt gen Zürch zů den aidgnossen und handletten so vil, daß die Schweitzer den iren schriben, welten sie nicht haim komen, so welten sie mit gwalt über sie hinausziechen und welten sie hollen; also zochen die Schweitzer haim. da zoch der hertzog von Wirttenberg wider hinder sich[2].

A die 26. marzo. da schickt der pundt von Ulm aus dem hertzog von Wirttenberg 12 absagbrieff und schickt 3 hörollt darmit. und auff dattum, als man die absagbrieff weggeschickt hett, da zoch hertzog Wilhalm von Pairen zů Ulm aus; der was obrester haptman des pundtz, der hett bei 2000 raisigen pfärd, der kam zů unserm fuosvolck, das lag bei Nau, ist ain gros dorf, gehert den von Ulm; da legt er sich zů feld.

Und a die 28. marzo zoch man für das schlos und stettlin Haidenhaim am aubent, und man schos gar fast hinein, daß es sich a die 29. ditto am morgen frů ergab[3].

Und zochen darnach für Göppingen a die primo april[4], das ergab sich auch, doch schos man auch fast hinein.

Also da unser volck gar zůsamen kam, da hett wir ob 3 M raisigen pfärd und 20 M man zů fuos; etlich wellen, es sei 22 M[5] zů fuos gewesen.

Also nam der pundt stett und schlos und dörfer, ains nach dem andren, ein. und als man Tibingen, die statt, eingenomen hett, da wolt sich das schlos nit ergeben; also schos man fast hinein und sie wider fast heraus. es waren des hertzog von Wirttenberg zwai kind im schlos, ain sun und ain töchterlin[6], und vil silber geschirr und anders, das ob 60 M fl wert was; das hett der hertzog hinein geflechnet: also tädingotten die im schlos

1. S. den Bundestagabschied vom 30. Nov. 1519 bei Klüpfel, II S. 179.

2. Es zogen ihm ungefähr 10000 Schweizerische Reisläufer zu, die ihn jedoch auf Befehl der sie im Falle des Ungehorsams mit den schwersten Strafen bedrohenden Tagsatzung nach ein paar Tagen wieder verließen, worauf sich Herzog Ulrich gegen Ende des Monats März nach Stuttgart zurückzog. Vgl. Heyd I S. 540; Stälin IV S. 168; Ulmann l. c. S. 141 ff.

3. S. den bei Böcking III mitgetheilten alten Druck S. 568 § 7.

4. Ebenda § 10.

5. Vgl. Stälin IV S. 162 Anm. 1. Siehe oben S. 102 Anm. 5.

6. Anna und Christoph.

mit hertzog Wilhalm von Pairen und mit den andren hauptleutten im pundt; und die gaben das schlos und statt Tibingen mit sampt der vogtei, die zů Tibingen gehört, das ist nun fast vil. und alles das, so im schlos was, das sol als den 2 kinden beleiben[1]. dasselb was nun nicht recht gehandelt, dan die pundtzhauptleutt solten es mit ratt der rechten pundtsrätt haben gehandelt, dan sie waren auch im hör; aber sie wurden nit gefragt, darumb: des von Wirttenbergs 2 kind die waren hertzog Wilhalms schwester kind. das schlos zů Tibingen hett man fast wol gewunen mit gwalt, aber die haptleutt und der adel, die bei uns im pundt waren, die hetten nit gewelt, daß es den stetten wol wer gangen.

Man zoch darnach für [die statt] Reuttlingen[2], die ergab sich wider an das reich.

Der hertzog von Wirttenberg ritt haimlich aus dem land darvon. [Bl. 53b] Darnach ward zů Meckmül ain grosser strausrauber gefangen, der hies Getz von Berlachingen, von den fuosknechten, der was des punds feind; er hett auch vorlangst vil kauffleutt aus dem pundt gefangen und geschetzt[3], der was wirttenbergisch; und als er gefangen ward, da hett er sorg, man wurd in erstechen oder tötten und schrie die landsknecht an, sie solten in leben lassen, er welt in 6 M fl geben, daß sie in ledig liessend. also waren vil edelleutt im pundt, die hetten so grossen fleiß, daß er bei leben belib und täbingotten, daß er den knechten 2M fl gab; die knecht wolten im nichtz thon lassen, da sie vernamen, daß er gelt wolt geben[4].

A die 24. majo da ergab sich das schlos zů Hochenaschperg, das was das lötzst[5], das der pundt eingenomen hat im land zů Wirttenberg.

Und hat das land also gar eingenomen in 2 monat bis an die grafschaft Müppelgartt nicht, da haben die Schweytzer vil gelt vorlangst auff gelichen[6]. und ain stettlin, haist Rosenfeld, mit etlichen dörfern, die darzů gehörn, das haben die von Rottweyl eingenomen, weil diser krieg ge-

1. Böcking S. 570 § 24 u. 25. S. die Capitulationsbedingungen bei Sattler II S. 17. Vgl. Ulmann l. c. S. 162.

2. Reutlingen ergab sich am 15. März an Dietrich Spät.

3. S. oben S. 40.

4. Zu Möckmühl wurde Götz von Berlichingen, Ulrichs letzter Bundesgenosse, gefangen genommen und nach Heilbronn in Gewahrsam gebracht. Die Nürnberger, deren abgesagter Feind er war, boten einige tausend Gulden, wenn man ihn ihnen ausliefere. Die Bundesknechte übergaben ihn jedoch dem Herzog Wilhelm (gegen 2000 Gulden), der ihn zu Heidelberg in Haft setzte, wo er bis zum Jahre 1522 blieb. Vgl. Götz, Gesch. des Götz von Berlichingen, Reg. 92 S. 99; Böcking l. c. S. 572 § 41; Stälin IV S. 180; Ulmann l. c. S. 165 Anm. 156.

5. Böcking l. c. S. 574 ff. § 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57; Ulmann l. c. S. 166 ff.

6. Herzog Ulrich erhielt von der Stadt Solothurn ansehnliche Darlehen auf die Herrschaften Mömpelgard und Granges. Stälin IV S. 214.

wesen ist[1], also daß der hertzog von Wirttenberg nichtz mer an seinem land hat, dan so vil er noch an Müppelgart hat.

Dem hertzog von Wirttenberg hett niemandt nichtz gethon, het er es selb nit angefangen, dan er hett ain gütt land und gehorsam volck; er regniert gewaltig in seinem land.

Also zoch jederman wider haim, und der krieg hett ain end. hertzog Wilhalm kam a die 10. jungo her gen Augspurg und zoch haim.

Der pundt het das wirttenbergisch land besetzt, doch mit wenig volck.

Es ist in disem krieg über 60 man nicht erschossen und umbkomen, dan was haimlich auff der fiettrung von den wirttenbergischen pauren erstochen ist worden.

Es ist fast vil pulser verschossen worden; das ist alles über die stett gangen.

Es stalt sich niemandt zů wör, dan Haydenhaim, Göppingen, Kirchen, Schorndorff, Tibingen, Aurach, Weinsperg und Hochenaschperg[2].

Und was man von grossen büchsen in dem wirttenbergischen land in stetten und schlossen fand, die lies der pundt all gen Ulm fieren.

Item als der hertzog von Wirttenberg Reyttlingen eingenomen hett, an dem selben tag da schrib er brieff aus, darin satzt er sein dattum: geben in unser statt Reyttlingen; und als der pundt sein land eingenomen hett, da schriben die pundtsrätt ir dattum: geben in unserm fürstenthum zů Wirttenberg.

Es was ain genädiger krieg; man erbrach nichtz im land, dan was erschossen ward.

So was ain grosser zol im land, den hett der kaiser vor 5 jaren dem hertzogen geben[3]; es maint jederman, der pundt wurd in wider ab thon, aber man thett es nit und [Bl. 54a] wolt die nutzung selb einnemen und sich selb irer kostung bezalen, was auff den krieg ist gangen[4]. gott waist, wie lang wir das land behalten und bezalt werden!

1. Die Stadt Rotweil bemächtigte sich bei Herzog Ulrichs Verjagung einiger Dörfer des Rosenfelder und Hornberger Amtes; sie mußte dieselben kraft eines am 12. Juni 1522 zustande gekommenen Vertrages gegen Erlag von 4500 fl an das Herzogthum zurückgeben. Sattler, II S. 77 ff.; Langen, Beitrag zur Gesch. v. Rotweil S. 239.

2. S. über die Eroberung des Landes Heyd l. c. 548 ff.

3. S. oben S. 20,25. Die Abschaffung des erhöhten württembergischen Weinzolles war schon längst ein die Bundestage beschäftigender Wunsch der Städte gewesen. Gleich nach der Eroberung des Landes durch den Bund setzten sie neuerdings alle Hebel zu dessen Beseitigung in Bewegung. Trotzdem die kaiserlichen Räthe schließlich dieselbe zusagten, erscheint die Abschaffung des Zolles doch noch geraume Zeit unter den Bedingungen, unter denen der schwäbische Bund das Herzogthum an Österreich überlassen wollte. Stälin, IV S. 85 Anm. 1.

Wan die von Regensspurg all ir juden aus der stat triben.

Anno dni. 1519 a die ultimo febrer da triben die von Regensspurg ir juden all aus[1], der waren jung und alt bei 700 man. hett in etlich kurtze zeitt geben, darin sie mochten ire gietter verkaffen.

Also brach man der juden synagog gar ab. der bischoff von Regenspurg und als sein hofgesind die halfen 2 tag daran arbaitten[2], und man pauet ain cappel von holtz an die statt in unser lieben frauen eer[3], da hett man altag vil meß darin.

Wann man hie 3 auffziechent prugken lies machen.

Anni dni 1519 da lies die statt hie 3 auffziechend schlagprugken machen, aine vor dem Klenckentörlin[4] und vor dem Fischertörlin[5] und Steffinger törlin[6].

[Bl. 54b] Wie der hertzog von Safoy die stat Jennf einnam.

Anno dni. 1519 in der fasten da begert der hertzog vou Safoy an die von Jenf, sie solten in mit 400 pferden durch lassen ziechen. das ward im vergündt, also hett er wol 1000 pferd und etlich fuosvolck. und da er in die statt kam, da nam er sie ein in die stat.

Nun waren die von Jenf burger zů Bern; also zugen die Schweytzer aus und wolten den von Jenf helfen, wiewol der hertzog von Safoy zů Zirch burger was. also schickt der hertzog von Safoy den Schweitzern entgegen und verhies Jenf die stat wider zů geben, und solt den Schweitzern 100 M kronen geben. er zalt in 30 M par und die 70 M solt er in hernach geben.

Also zochen die Schweitzer wider haim. darnach ward es von gemainen Schweytzern vertragen, also daß die 30 M kronen, die der hertzog par aus hett geben, die sollten den Schweitzern beleiben, aber die 70 M bedörst der hertzog nicht zalen[7].

1. Am 21. Febr. wurde den Juden befohlen, 'das sich in 8 tagen keiner mehr hie finden ließ'. S. das Nähere in Leonh. Widmanns Chron. von Regensburg l. c. S. 31,2; bei Christophorus Ostofrankus de Ratisbonae Metropoli etc. . . . subita ibidem judaeorum proscriptione, Augsburg, Juni 1519; Gemeiner, Regensburger Chronik IV S. 351 ff.; Aretin, Geschichte der Juden in Baiern S. 93 ff.; darnach die Darstellung bei Graetz, Geschichte der Juden IX S. 212 ff. Vgl. auch Liliencron, III S. 316 ff., und die Lieder l. c. Nr. 336. 337. 338. 339. 340.

2. S. Widmann l. c. S. 31,26.

3. Ebenda S. 32,8.

4. S. über das Klinkerthor (früher porta hinter hl. Kreuz, Sluderlins-, Rosen-, Rosenauthor etc. genannt) Hoffmann, Die Thore ꝛc. der Stadt l. c. S. 30.

5. S. über das Fischerthor l. c. S. 17 u. S. 34.

6. S. über das Steffinger-, auch St. Gallenthor Hoffmann l. c. S. 39.

7. Den Anlaß zu den Streitigkeiten zwischen dem Herzog Karl III. von Savoyen und der Stadt Genf gab der Bischof von Genf, welch letztere Stadt sich

Wie der ostertag an sant Jörgen tag was.

Anno dni. 1519 da was der ostertag an sant Jörgen tag gefallen[1].

Wann die bastei bei Werttenprugker thor angefangen ward zů pauen, und lies etlich hoch thurn oben abbrechen.

Anno dni. 1519 im maien da ward bei Werttenprugker thor ain passtei angefangen zů machen[2], und die thüren gegen der Habtstat an der statt maur, die fast hoch waren, die brach man oben ab und macht sie fil niedrer[3].

Wie künig Karel von Hispangnia zů ainem römischen kunig erwelt ward[4].

Anno dni. 1519 a die 28. jungo an sant Petter und Pauls aubent da ward zů Franckfurt der künig Karel von Hispangna zů ainem römischen

mit Freiburg verbündete. Der Herzog erzwang sich am 5. April 1519 mit 8000 Mann die Öffnung der Thore Genfs, mußte sich aber, als fast gleichzeitig die Freiburger mit ca. 6000 Mann in das Waadtland einfielen, zu einem durch die Gesandten von Bern, Zürich, Luzern und Solothurn vermittelten Vertrag vom 11. April 1519 verstehen, demgemäß Genf sein Bürgerrecht mit Freiburg aufgab, aber Bestätigung seiner Freiheiten erhielt. Wieland, I S. 413 ff.; Vögelin, II S. 307; Tillier, III S. 139 ff.; Vulliemin, Gesch. der Eidgen. im 16. u. 17. Jhdrt., deutsche Ausgabe, I S. 16 ff. Zu den Einzelheiten s. namentlich Anshelm V S. 436 ff. und die in der amtlichen Sammlung der eidgenössischen Abschiede, Bd. III, 26 sich findenden hierher bezüglichen Stücke.

1. Ostern fiel im Jahre 1519 auf den 24. April (der 25. April ist der späteste Tag, auf den Ostern fallen kann). Übrigens ist es auffällig, daß der Chronist den 24. April als Georgitag bezeichnet, während als solcher in den meisten Kalendarien der 23. April angegeben ist.

2. Der Rath der Stadt wandte sich an den von Nürnberg, um ihn um zwei Baumeister zur Herstellung der städtischen Befestigungswerke zu ersuchen. S. die Antwort in der Herwartschen Urkund.-Samml. II, 340. Die Baurechnungen weisen verschiedene für diese Bastei gemachte Ausgaben aus, so die BR. 1520 Bl. 6a, an sant Gilgen tag (1. Sept.) einen Betrag für 'das geschnitten stainwerck, auch grosse stuck und pflasterstain, zů der kastey verbrawcht.' — Nach Gasser befand sich diese Bastei zwischen dem Wertachbrückenthor und der Sanct Georgenkirche und wurde im Volksmund 'Bachofen' genannt.

3. S. hiezu Hoffmann l. c. S. 32.

4. S. zum Ganzen vor allem die Reichstagsakten, jüngere Reihe, Band I; dann Mignet, Une élection à empire in Revue des deux mondes 1854 V, 209 ff.; G. de Leva, Stor. doc. di Carlo V, I, 280 ff.; Droysen, Gesch. der pr. Politik II, 2 S. 98 ff.; R. Röslin, Die Kaiserwahl Karls V., S. 26 ff.; C. v. Höfler, Karls I. (V.), Königs von Arag. ꝛc. Wahl zum röm. Könige, Wien 1873; Baumgarten, Die Pol. Leo X. in dem Wahlkampfe des Jahres 1518 u. 19 in den Forsch. z. d. Gesch. XXIII, 521 ff.; Baumgarten, Gesch. Karls V., I S. 107 ff.; Greiff in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Neuburg 1868 S. 9 ff.; die bei Huber III S. 481 Anm. 1 außerdem noch aufgeführte Litteratur.

kunig erwelt von den kurfürsten und ward da offenlich ausgeriefft von her Lorentz Trůckseſſ von Bemersfelden[1], thumbechandt von Mentz, dem ward 1000 fl geschenckt für ain erung[2].

Es ward den kurfürsten und andren, die darzů hulfen, daß er römischer kunig ward, gros gůtt geschenckt, doch sagt man, hertzog Fridrich von Saxen der wer redlich, der wolt kain schanckung nemen[3].

Als man sagt, so hett er selb wol mügen römischer kunig werden, dan im warend 3 wal zůgesagt zů geben, so hett er im sein selbs wal [Bl. 55[a]] auch mügen geben, daß er 4 wal hett gehabt[4]. also nam er im ain tag und ain nacht ain bedencken, und darnach sagt er, wie ers nicht an wellt nemen, aus ursach, er hett das vermügen nicht, auch so wer er zů alt und wer im nicht vernünftig genůg, das kaiserthum zů regnieren und welt es nicht annemen.

So ward gros gůtt von des kunig von Franckreichs wegen verschenckt den kurfürsten und andren, dan er wer auch gern römischer kunig worden, oder aber, wan ers nicht werden mecht, daß man dan den markgraff Joachym aus der Marck, den kurfürsten, welen solt, damit es nur kunig Karel nicht werden solt.

Der margraff Joachim hett sich wol gerischt, dan er maint, er solt r. kunig sein worden; es ward aber nichtz daraus[5].

Man sagt, es hab den kunig Karel wol 1 milion gold kost, daß er römischer kunig ist worden[6].

1. Lorenz Truchseß von Bommersfelden.

2. S. die Reichstagsakten l. c. S. 852,5. Im Ganzen erhielt er nach der bei Greiff in der Zeitschrift des hist. Vereins f. Schwaben u. Neuburg, Jahrgang 1868 S. 23 vorgeführten Rechnung 3000 Gulden.

3. S. hiezu Spalatins Leben Friedrichs des Weisen in Spalatins hist. Nachlaß, edd. Neudecker und Preller S. 40. — Der Kurfürst Friedrich hatte sich nicht wie die anderen Kurfürsten gegen eine vereinbarte Summe gebunden, doch hatte auch er von Seite Karls Geld empfangen. Greiff l. c. S. 27: 'Wiewoll er (der Kurfürst Friedrich) für sein Person weder Schankung noch Erung haben hatt wöllen, nichtsdestoweniger so hatt man ime geben den halben taill seiner Schulden, der sich laufft auff 32000 fl.' Für 'seine Rette und Diener' wurden 8100 ausgegeben, ebenso wurden 'hertzog Friedrichen von Sachsen Churfursten ledigen Son vor allen andern geschenckt in Gold 400 fl'. Vgl. die Reichstagsakten S. 797 Anm. 4.

4. Auch der Papst begünstigte die Wahl des Kurfürsten von Sachsen. Janssen, I S. 584; vgl. auch Ranke I S. 262.

5. Vgl. Janssen, I S. 584; Ranke, I S. 262.

6. Greiff l. c. S. 44: 'Summa Summarum aller Ausgaben, so auff der Römischen und Hispanischen kn. mt. ꝛc. unsers allergnedigsten Herrn Commissarien und Gewalthaber Verordnung Anschaffen und Bevelch in Handlung der Elektion ... beschechen ist, alles zusammen in ainer Summa: Achtmal hundert taussendt Zway und funftzig taussendt, hundert Neun und achtzig guldin Reinisch, sechs und Zwantzig kreutzer Zwen pfenning — 852189 fl $26^1/_2$ kr.' (In dieser Summe

Er hett sein bottschaft vor Franckfurtt, der was ain Niderlender, der was ain herr von Sibenbergen, der hett wol 10 M man zů fuos und 1 M pfärd, der gab in sold[1].

Als die kurfürsten welen solten, es gieng gros gůtt darüber, es ist zů erbarmen, daß die kurfürsten so ainen treffenlichen aid miessend schwören, wan sie ainen römischen kunig welen, daß sie kain gelt oder schanckung wellen nemen oder kain verhais; es wirt aber alles vergessen, ausgenomen mit hertzog Fridrich von Saxen nicht.

Der kunig Karel was ain geporner herr von Österreich und was noch nit 20 jar alt[2]. er můst sich gegen den kurfürsten und gegen dem römischen reich verschreiben, ee er erwelt ward, wie hernach ain copei lautt.

Künig Karels verschreibung[3] Bl. 55a—56b.

[Bl. 56b] Wie man fredenfeur hie macht, als der römisch kunig erwelt was worden.

1519, als die mär von Franckfurt her kamen[4], daß kunig Karel zů ainem römischen künig erwelt was, da wolt der Fillinger[5] auff dem Weinmarckt vor seinem haus ain kostlich frädenfeur machen, desgleichen der

7. 'wirt' ist darübergeschrieben.

sind jedoch, wie einzelne Posten zeigen, auch sonstige für die damaligen Ziele der habsburgischen Politik gemachte Ausgaben inbegriffen.)

1. S. Ulmann, Sickingen S. 152 ff.; Stälin IV S. 186. — Maximilian von Zevenbergen (Zevenbergen in Nord-Brabant), Sohn des Cornelius von Bergen, Vertrauter der niederländischen Statthalterin Margaretha, war am 16. Oktober 1518 als Gesandter König Karls von Spanien in Augsburg mit 50 Pferden eingeritten (Böcking V S. 299) und war einer der Hauptagenten für die Wahl Karls zum deutschen Kaiser. — Das in Rede stehende Heer, unter der Führung des Franz von Sickingen, war auf Anordnung König Karls dd. Barcelona, 31. März 1519 von Zevenbergen auf drei Monate in Sold genommen worden. Es zog anfangs Juni unter Markgraf Casimir, an den unterdessen der Oberbefehl übergegangen war, in die Nähe Frankfurts, nur drei bis vier Meilen von der Stadt sich entfernt haltend.

2. Geb. am 15. Febr. 1500.

3. S. über die von dem Kaiser auszustellende Wahlverschreibung und deren Genesis Waltz in den Forsch. zur deutsch. Gesch., Bd. X S. 213 ff. — 5 gleichzeitige Drucke der Wahlverschreibung zählt Weller auf in Repert. typ. Nr. 1285 — 89. Spätere Drucke finden sich bei Limnaeus, Cap. Imp.. 38 ff.; Ziegler, Wahlcapitulationen 7 ff.; Goldast, Reichssatzungen (1713) II, 181, ff.; Goldast, Constitutiones (1713) IV_2, 1 ff.; Lünig, Reichsarchiv, II 333 ff.; Du Mont, Corp. Univ. IV, 296 ff. 2c. — der letzte in den Reichstagsakten l. c. 864 ff. Die Unterzeichnung fand statt am 3. Juli.

4. S. über das Bekanntwerden des Wahlresultates die Reichstagsakten l. c. S. 852 Anm. 1.

5. Jakob Villinger, Kaiserlicher Rath und Schatzmeister, einer der eifrigsten Agenten für die Wahl Karls. S. über ihn Ulmann I S. 819 ff.

Fugger[1] vor seinem haus auch eins, und der Höchstetter[2] wolt auch ains haben.

Nun was es vor der gebrauch nit gewesen, daß purger in der statt solten fröbenfeur machen, es hett die statt vor nie fröbenfeur gehabt; also schickt ain ratt zů dem Fillinger und den andren und lies in sagen, ain ratt welt den unkosten selb zalen. und die statt lies in die vorstett auch etliche machen, und auff dem Perlach da ward das allerhüpschest gemacht, es waren vil verborgner bixen darin, die schůssend im feur ab; es kost danocht vil gelt, es was hüpsch zůgericht[3].

Wie der hertzog von Wirttenberg Stůttgartten einnam, er hett das land gern wider eingenomen, er ward aber wider vertriben.

Anno dni. 1519 a die 13. augusto zů nacht da kam hertzog Ůlrich von Wirttenberg gen Stůtgartten[4], der hett 400 knecht zů fuos und 60 pfärd

1. Jakob Fugger.

2. Ambrosius Höchstetter der Ältere.

3. 'Auf 16. tag junii anno 1519 hat ain rat angesehen der leuf halben, dweill ain romischer kunig erwölt werden soll und got der herr sein gnad dartzů verleyhen wolle, das dan bey dem capitel auf dem thumstift angehalten werden soll, all wuchen ain procession in yeder pfarr furgenomen und das auch kain gassentanz gehalten werde.' Rathsdecr. S. 252. — Am Mittwoch zur Vesperzeit kam Post von Frankfurt, daß Carl 'am ertag am abend Petri Pauli zu röm. könig erwählt worden. darauf haben die von Augsburg am sonntag nach vesperzeit laßen in der stat umreiten den vogt mit einem knecht auch zwen trumelschlager, und mit einem knecht, der ausgeschrien hat durch alle gassen freudenfeuer zu haben von wegen des röm. königs, und männiglich mögen allerlei freud suchen und tanzen allenthalben, wo sie verlust. und solch feuer soll man halten am montag an s. Ulrichstag nach mitag. Item darauf sind also zugericht worden etlich faß auf einander hoch in zwiling genat wie ein thurm, darauf groß bildniß gemacht in pärtn und mit einem fahn in der hand und mit vier besondern erkern, auch faß in zwilling genet, und durchaus mit geschoß zugericht, in einem feuer 3 bis 400 schuß gethan. item vor dem rathaus ein feuer und sonst drei in der stat, die ain rath zu Augsburg gehalten hat. item nachmals die Foker, die Hochstetter, Welser, Adler, Stünz, jeder dermaßen auch besonders, und darnach an viel orten mehr mit hofiren, singen, tanzen, allerley seitenspiel 2c.' Bericht Hirstorfers an den Rath zu Regensburg in Gemeiner, IV S. 378 Anm. 732. — Im nächsten Jahre feierte man die Ankunft des aus Spanien ins Reich herausziehenden Königs; BR. 1520 Bl. 60[a], f. post corporis Cristi (25. Juni): 'it 10 ß 3 hlr. von 9 zetteln zůuerkinden, als man zů sant Vlrich ain frowden ambt halten wolt von wegen der zukunfft kunig Karls.'

4. Der Herzog erschien am 14. Aug. Abends vor dem rothen Bildthor in Stuttgart, wurde eingelassen, während die bündische schwache Besatzung abzog, trieb durch sein Erscheinen die bündischen Regimentsräthe in die Flucht nach Eßlingen, bemächtigte sich ihres Vermögens und sandte ihnen ihre Weiber und Kinder nach. Nach kurzer Zeit waren das platte Land und fast alle Ortschaften in seiner Hand. Sattler, II S. 27 ff. Über die Zahl der den Herzog begleitenden Bewaffneten s. Stälin, IV S. 189 Anm. 2; Ulmann, l. c. S. 179 Anm. 199.

und nam die statt wider ein; doch man lies in gern ein; es kamen etlich hundert fuosknecht von dem pundt, in die forstatt gen Stůttgartten, aber man wolt sie nicht einlassen.

Also nam der hertzog von Wirttenberg vil stett, schlos und dörfer ein, und es lieffend im vil wirttenbergisch pauren zů, die dem schwäbischen pundt geschworen hetten. als die mär herkamen, da hetten die thůmherren hie ain wolgefallen darab.

Nun hett der schwäbisch pundt auch noch vil stett und dörfer inn[1], also rischt sich der pundt wider, und hertzog Wilhalm von Pairen der kam her und ritt hie weg a die 11. setember aůff Ulm[2]; es zog des pundtz volck als auff Ulm zů, und a die ultimo setember da zoch hertzog Wilhalm zů Ulm aus, der was öbrester feldhaubtman. das volck hett zů Ulm lang miessen warten auff das volck von Insprugk, das dem kunig Karel zůgehort, das was lang aus; es bracht den pundt über umb 20 M fl, daß man so lang můst [Bl. 57a] warten.

Als der hertzog von Wirttenberg Stůtgartten einnam, da waren etlich, ongefar bei 30 man, von Stůtgartten gen Eßlingen gewichen. da lies in der hertzog von Wirttenberg enbietten, daß sie im vor nachtz 2000 fl lichen, oder er welt in das ir dahaim nemen und welt in weib und kind vertreiben. also gaben sie im ain antwort, sie weren tails verritten, aber sie welten im fürderlich antwort geben. also schickt der hertzog ire weiber und ire kind, der waren 123, von stund an zů dem thor aus, und můsten ir vil also ungeessen mit den kinden aus der stat gan, und nam in alles das, das sie in heussern hetten.

Also zoch hertzog Wilhalm zů feld, und der hertzog von Wirttenberg schlůg sich auch zů feld, und lagen bei ainer halben meil vonainander bei Ober- und Under-Dirckhaim. und a die 12. ottober da hetten sie ain scharmitzlen, daß dem von Wirttenberg bei 100 man erstochen ward[3].

Also richt sich das pundsvolck a die 14. ottober zu und wolten sich

1. Vier Tage nach der Huldigung der Hauptstadt hatte das Land gehuldigt, ausgenommen Tübingen, Urach, Münsingen, Neuffen, Blaubeuren, Göppingen, Asperg, Laufen, Besigheim, Weinsberg, Möckmühl, Neuenstadt, Teck, Owen, Heidenheim und noch fünf andere Orte, welche meistens durch ihre bündischen Besatzungen noch zurückgehalten wurden. Ulmann, l. c. S. 183.

2. Herzog Wilhelm traf am 12. Sept. bei dem langsam in Ulm zusammengekommenen Bundesheer ein. Heilmann, Kriegsgesch. S. 14; Stälin, IV S. 191.

3. Am 12. Okt. war das Scharmützel bei Hedelfingen. S. hiezu Stälin, IV S. 194; Ulmann, l. c. S. 197.

a die 15. ditto mit dem von Wirttenberg geschlagen haben. sie schůssend im auch fast in sein gelöger.

Also zoch der von Wirttenberg a die 15. ditto vor tag mit seinem volck darvon gen Kanstatt und ritt a die 15. ditto gen Stůttgarten [1]. und a die 16. ditto an sant Gallen tag vor tag da zoch er zů Stůtgartten haimlich zů dem schlos aus darvon. und ee er weg zoch, da sagt er gegen seinen pauren, es wer umb die zeitt, daß sie die wein solten ablesen, und sagt, wellicher im 2 fl geb, der mecht wol wider haim ziechen. also ward im danocht bei 6 M fl geben; er sagt, er welt die knecht mit underhalten. etlich wolten im nichtz geben, und ward ain gemürmel, daß er sich darvon macht, man sagt sie wellten in gefangen haben.

Er hett bei 1500 landsknecht und hett dan sunst pauren, daß er in allem fuosvolck hett bei 8 M man und bei 200 pfärd raissig [2].

Und das landt Wirttenberg, das wider an in was geschlagen, das gab sich als wider an pundt. man maint, der pundt solt Stůttgartten, Schorendorff und Kirchen die maur nidergelegt haben und die stett geplindert haben, aber es geschach nicht; sie hetten es wol verdient gehabt [3].

Also besatzt der pundt das landt mit 2 M fuosknechten und 400 raissigen pfärden; das sol das land zů Wirttenberg ain gantz jar selbs besölden [4].

A die 3. nofember kam hertzog Wilhalm von Pairen her aus dem krieg und zoch wider haim.

Es gieng die maist kostung in disem krieg über die stett. es sagten die edelleutt, die im pundt waren, vor dem Jeremias Öchem [5] von Augspurg, den selben kannten sie nicht, sie welten [Bl. 57 b] kriegen, daß die stett verderben miesten; und wer der adel den stetten recht treu gewesen, so wer gros gůtt erspart worden, dan es ward am ersten viel pulfer unnutzlich verschossen worden, das můsten die stett allain zalen.

Es hat auch der pundt etwa vil dörfer verprenen lassen und gebrandschatzt, aber kain reben verdörbt; aber der hertzog von Wirttenberg hat den von Esslingen etliche dörfer verprennt und vil reben abgeschnitten, hat in ob 60 M fl schaden gethon [6].

Es was ain edelman, hies Lang Filip von Rechberg, der was bei

1. S. hiezu Stälin, IV S. 194; Ulmann, l. c. S. 197.

2. Dem Herzoge standen ungefähr 2000 Landsknechte und 6000 württemb. Bauern zur Verfügung; seine Reiterei zählte ungefähr 350 Pferde. Ulmann, l. c. S. 190. Vgl. über das Auseinanderlaufen des Landvolkes ebenda S. 199.

3. Übrigens waren die über Stuttgart, Schorndorf und Kirchheim als die Hauptstützen Ulrichs verhängten Bußen hart genug. Ulmann, l. c. S. 202.

4. Vgl. Ulmann, l. c. S. 202.

5. Der Bruder des bei Sender öfter genannten Marx Eheim.

6. S. über diese Verheerungen Ulmann, l. c. S. 193 Anm. 243.

dem von Wirttenberg, der thet dem pundt vil zů laid, der hett schlos und dörfer im land; also zoch man im für das schlos, und was die mainung, man solt es verderbt haben oder gar verprennt, aber der adel kundt es anrichten, daß im kain laid geschach, und er was danocht selb bei dem von Wirttenberg[1]; er was ain grosser laur.

Der hertzog von Wirttenberg zoch in aidgnossen und begert, daß sie im ain tag hielten, er welt in aůff 12M man sold geben, daß sie im hulfend[2].

Der pundt gewan vil grosser büchsen und kuglen, die fuort man gen Ulm; man maint, es hab ob 100M fl kost.

Wie am himel ain feuriner knopf gesechen ward.

Anno dni. 1519 a die 4. setember an ainem suntag zwischen 5 und 6 ur am aubent, weil es noch tag was, da ward hie am himel gesechen bei Unser Frauen kirchen ain feuriner knopf, als gros als ain faust oder ain wenig größer, und das hett ainen schwantz bei ainer elen lang und fuor am himel schnell hinweg gegen Fridberg wartz[3].

Von ainem abbt, der seinen koch zů Werd florentzt.

Anno dni. 1519 im setember da was ain abbt zů dem hailigen Kreutz zů Werd, der florentzt seinen koch; also ward er gefangen und gen Tillingen gefiert, man tet im aber nichtz[4].

[Bl. 58a] Wie der cardinal her Matheus Lang zů Saltzburg bischoff ward.

Anno dni. 1519 a die 23. setember da ritt her Matheus Lang zů Saltzburg ein wie ain bischoff[5] und ward bestät zů ainem bischoff, dan er

1. Dieser Philipp von Rechberg, einer der starrsten Anhänger des Herzogs Ulrich, hatte im Frühling des Jahres die Stadt Göppingen gegen das Bundesheer zu halten versucht. Ulmann, l. c. S. 151. Auch beim Herbstfeldzuge wird er im Gefolge des Herzogs erwähnt. Ulmann, l. c. S. 179.

2. S. über diese Bemühungen des Herzogs in der Schweiz Ulmann, l. c. S. 203 ff.

3. Vgl. Gasser ad h. a.

4. Abt Franz Renner (1517—1519). S. über ihn Königsdorfer, Geschichte des Klosters zum hl. Kreuz in Donauwörth, II S. 2 ff.; er wird dort als leichtsinnig, schwelgerisch und verschwenderisch geschildert, die Verwaltung des Klosters ganz seinem Kellerer Fr. Mathäus überlassend. Von den Conventualen wegen seines Wandels bei dem Bischof verklagt, wurde er im Herbst des Jahres 1519 abgesetzt und nach Dillingen in lebenslängliche Gefangenschaft gebracht; ebenso wurde der Kellerer im Kloster auf Lebensdauer gefangen gehalten. Die über die Beiden verhängte strenge Bestrafung läßt das von Rem angegebene Vergehen des Abtes, über das bei Königsdorfer nichts erwähnt ist, als wahrscheinlich annehmen.

5. Vgl. Sender S. 75,15. Das Datum des Eintrittes ist richtig. S. über

vor coadiutor was, und a die 26. ditto da sang er sein erste meß. er was cardinal und bischoff zů Gurg und was hie thůmbprobst und hett sunst an vil orten auch pfrienden; das gab er als von im, als er bischof ward, man sagt, er hab von dem bistumb zů Saltzpurg und von dem berckwerck, das auch darzů gehört, all jar 120M fl darvon auffzůheben.

Wie der Sandizeller sein fies und arm offt abgefallen ist.

22. Sept. Anno dni. 1519 umb sant Moritzen tag da fiel ain junger edelman, hies Sandizeller[1], ainen fuos ab in ainer stůben, er wolt sich vertreen, und er hett den selben fuos kurtzlich darvor auch abgefallen, daß er noch danocht nicht gar hail an demselben fuos was; so hett er darvor ungefar bei ainem jar hie den andren fuos an 3 orten abgefallen, das geschach im in ainem gesellenstechen; so hatt er darvor 1 arm abgefallen und ain achsel ausgefallen, das warend gros unfell.

Wie der kunig von Hispania 5 schöff auff dem mör gen Kalacut oder Malaca nach spetzerei schickt.

Anno dni. 1519 am hörbst da schickt der kunig von Hispania, der römisch kunig, 5 schöff auff dem mör in Hispania weg, die solten gen Kalacut oder gen Malaca nach spetzerei faren. er was der hoffnung, er welt dieselb scheffart auch finden, wie sie jetzt der kunig von Portigall hatt.

Der haubtman ist ain Portigalleser, haißt Ferrnando Magaliaens, der ist wol 10 mal von des kunig von Portigall in India gewesen und hatt wol gedient, ist im aber übel gelonet worden[2]. also ist er von dem

18. 'oder gen Malaca' ist an den Rand geschrieben.

die damit verbundenen Feierlichkeiten Zauner, Chron. v. Salzburg, IV S. 334 ff. Die Augsburger Dompropstei trat er, als er nach seiner Rückkehr von dem Reichstage zu Worms einige Tage in seiner Vaterstadt weilte, dem Domdechant Marquard von Stein ab; das Bisthum Gurk resignierte er erst am 19. Febr. 1523.

1. Wilhelm von Sandizell? ein 'reiterischer Mann', Sohn des Heinrich von Sandizell und der (Augsburgerin) Felicitas Höchstetter. S. Hund, Stammenb. II S. 278. Im Jahre 1522 stiftete er einen Jahrtag für seine Mutter und seinen Bruder Georg, im Jahre 1526 forderte er, nachdem ein Theil der Mönche aus dem Kloster ausgetreten, das dafür bezahlte Geld vom Convente zurück. Schott l. c. Jahrg. 1880 S. 231 Nr. 231.

2. Der Portugiese Magalhaes hatte sich an der portugiesischen Expedition von 1505 und an der Expedition nach Malakka betheiligt, bei welcher Gelegenheit er im Jahre 1510 zwei Schiffe rettete. Bei einem Feldzuge in Marokko wurde er schwer verwundet und mußte mit einer kleinen Pension aus dem Dienste treten. Am 22. März 1518 schloß er den Vertrag mit der spanischen Krone, infolge dessen er am 20. Sept. 1519 seine weltgeschichtlich gewordene Fahrt antrat; das zunächst ins Auge gefaßte Ziel war die Erreichung der Gewürzinseln. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen S. 462 ff.

kunig von Portigall komen zů dem kunig Karel von Hispania und sunst auch fil Portigalleser, der belont in wol. und wie es auff der rais gangen ist, statt an dem platt 88 im 1522. jar.

[Bl. 58[b]] Von ainem besen regiment, das hie was in ainem ratt.

Anno dni. 1519 da was ain bös regiment hie in ainem ratt. die höchsten und bösten ämpter die waren mit schlechten leutten besetzt, und wer vor ratt zů schaffen hett, der bedorft gelück, ob er schon ain gerechte sach hett. und wer die burgermaister[1] und den stattschreiber[2] zu frainden hatt, der hett es böster besser.

Es hat jetz etwan vil jar gewert, gott well, daß es schier gůtt werd!

Von grosser hoffart und grossem spil und ander des sitten, das die kaiserischen her haben bracht.

Anno dni. 1519 da was grosse hoffart hie under den burgern und handwerckleutten.

Es hetten die kaiserischen vil bös sitten her bracht, die vor hie nicht gewesen waren.

Es geschachen grosse spill mit karten und mit wirflen[3], und man was kostlich mit essen und tringken. wan die burger zů zeitten göst lůden, so gaben sie jetlichem menschen ain rephon, die kaften sie zů zeitten umb 10 in 15 kreutzer, zů zeitten höcher[4], und gaben seltzamen wein zů trincken, der aus ferren landen kam, und mit allen dingen, wie man es auff das aller kostlichest mocht bekomen.

So was man auch kostlich mit der klaidung. es hetten etliche weiber gůtt medrin mansröck, die trůgen sie an und trůgen samattin, damastin und attlassin schauben und röck; ettlich burger trůgen auch samatin und

12. Die Worte 'und grossem' vor 'spil' sind darüber geschrieben. 16. Ebenso 'hie'.

1. Die Bürgermeister des Jahres waren Georg Langenmantel und Ulrich Artzt, von denen der erstere das Bürgermeisteramt zum achten, der letztere zum sechsten Male bekleidete; die des Vorjahres waren Georg Vetter und Hieronymus Imhof, jeder der Beiden zum dritten Male.

2. Konrad Peutinger.

3. S. z. B. den Fall, den Sender (unter 1530) S. 310 ff. erzählt.

4. Vgl. z. B. die Preise oben S. 84,10 und unten S. 126,4. — Vgl. den Küchenzettel bei einem von der Stadt im Jahre 1513 gegebenen Mahle lei Stetten, Kunst-Gesch. rc. von Augsburg, II S. 144, wo auch die Kosten beigefügt sind.

damastin röck. so trůgen die weiber kostlich ring und berlin und guldin ketten, die man in kainer stat in teutschen landen nicht findt[1].

So hetten die kaiserischen das zůtrincken her bracht[2].

So hat der kaiser, als er noch gelebt hatt, vil reichstäg hie gehabt und ist sunst auch vil hie gewesen[3], und wan er hie was, so waren vil handtwerckleutt hie, die ir gůtten nutz hetten, und warden die handtwerckleutt zerlich und asend und truncken wol; wan dan der kaiser weg zoch, so hetten sie der kostlichait gewont und verdarben dan; sie trůgen auch kostliche klaider die handtwercker.

Und wan der kaiser hie was, und wa sein volck zů herwerg lag, so gaben sie zů nacht im haus jederman zů trincken, und wan die man wol truncken hetten, so giengen sie dan schlaffen, so ward in dan die weiber und töchtern geplegt[4]. warlich es geschach under den burgern auch, das nit zů loben was, es ward ain böse frauenzucht hie!

[Bl. 59[a]] Wie die stat in grossem auffnemen was under den burgern und kafflеuten und von irer rechnung.

Anno dni. 1519 da was die statt hie under den burgern und kaufeutten in grossem auffnemen und grossem reichtumb, als kain statt in hochen teutschen landen was.

Es waren vil reicher burger, die kafleut waren, die hetten gros geselschaften mit ainander und waren reich; aber ettlich waren unter ainander untreu, sie beschissend ainander umb vil tausent guldin. darumb so wurden die öbresten in den geselschaften, die die rechnung machten, fast reich weder die andren, die nicht bei der rechnung waren. die also reich wurden, die hies man geschickt leutt, man sagt nicht, daß sie so gros dieb weren.

25. 'so' ist darübergeschrieben.

1. S. über die Augsburger Trachten Stetten, l. c. II S. 80 ff. S. daselbst auch über die Trachtenbücher des Matthäus Schwarz, I S. 295 und II S. 82.

2. Vgl. z. B. oben S. 87, 2.

3. Unter Maximilian wurden in Augsburg im Jahre 1500, 1510 und 1518 Reichstage abgehalten. S. Sender S. 73. 127. 135 und oben S. 88. Dazu kamen noch die vielen Versammlungen der Bundesräthe, Ausgleichsverhandlungen u. s. w. Über die verschiedenen sonstigen Aufenthalte Maximilians in Augsburg s. Stälin l. c. und Brunner l. c. — S. zu dem ganzen Abschnitt im allgemeinen Voigt, Zwölf Briefe über Sitten und sociales Fürstenleben auf den deutschen Reichstagen in Raumers Hist. Taschenbuch, dritte Folge, zweiter Jahrgang (Leipzig 1850) S. 269 ff.

4. S. z. B., was die allerdings nichts weniger als verlässige Zimmersche Chron. Bd. II S. 303 über die Aufführung eines auf dem Reichstage im Jahre 1518 anwesenden Edelmannes erzählt.

Und wan sie sich züsamen verbunden in ain gesellschaft, so machten sie verschreibung. wan die öbresten, die gesellschafter waren, rechnung machten, da sollten sich die diener und die andren, den ir gelt auch zů gewin und verlůst lag, an söllicher rechnung lassen beniegen und solten iren schlechten worten darumb gelauben. sollich verschreibung machendt gros dieb, daß wol zů glaben ist, daß gröser dieb nicht sein dan die öbresten in etlichen gesellschaften. es machten zů zeitten die geselschafter etlich aus ainer geselschaft rechnung mitainander, daß sie nicht all beiainander waren, die dan auch darbei solten gewesen sein lautt irer verschreibung; so hetten es, die nicht darbei waren, grosen nachtail, als man sagt, 3 in 4 in 5 M fl; wolten sie dan mit friden sein, so můsten sie nemen, was man in gab, dan die andren hetten das ir in henden[1].

Wie die wein fast zech wurden, und die raiff von fassen sprungend.

Anno dni. 1519 da wurden die wein, die in dem vergangen sumer gewachsen send, fast zech, und gieng so vil wein umb, als kain man nie gedenckt; ettlich wein kamen von in selber wider on gemecht, aber man můst sie fast machen, und es sprangen so vil raiff von den weinfässen, als auch kain man gedenckt, man můst stetzs an den weinfassen binden lassen.

[Bl. 59b] Wie der burgermaister Vetter sein tochter dem jungen Meixner verheuratt, darumb vil red beschachen, ob man in auff der burger Tringkstůben wurd nemen oder nicht.

Anno dni. 1519 a die 23. nofember da verheuratt der burgermaister Jörg Vetter[2] sein tochter dem jungen Moritz Meixner[3]. sein vatter hies auch Moritz Meixner, der was ain kirsner, er trib auch das handtwerck. Nun was ain reicher kaffman hie, der hies Martin Weys[4], der hett

11. 'dan' ist darübergeschrieben.

1. Der Chronist denkt hier offenbar an die Differenzen, die wegen der Gewinnvertheilung bei einem Compagniegeschäft zwischen seinem Verwandten Bartholomäus Rem und Ambrosius Höchstetter entstanden und noch in der Schwebe waren. S. Sender S. 146, 18 ff. Vgl. auch die darauf bezüglichen Aufzeichnungen des Lukas Rem, Tagebuch l. c. S. 18 ff.

2. S. über Georg Vetter oben S. 21 Anm. 4.

3. Die Hochzeit des Moritz Meixner (Martin Weiß, s. unten) fand erst am 23. Januar 1520 statt. Warnecke S. 28; Tagebuch des Lucas Rem l. c. S. 52. Man unterschied zwischen dem 'Verheirathen' oder 'Zusammengeben' (der Verlobung) und der Hochzeit, die mit der kirchlichen Trauung zusammenfiel.

4. Die Weiß wurden im Jahre 1649 unter die Geschlechter aufgenommen. Stetten, Geschl. S. 310 ff.

bei 50 M fl, als man maint; der selb Weis hett kain kind. nun hett der Weys den alten Meixner umb sein sun gebeten, daß er im in für aigen geb und sich sein gar verzig, so welt er in für sein aigen kind annemen. dasselb sagt im der alt Meixner zů und gab im den sun für aigen.

Also lies in der Martin Weys anderst taufen in der fürmung, und ward gehaissen Martin nach dem allten Weyssen, und solt hinfüro Martin Weis haissen und nimer Meixner. und bracht ain wappen von dem kaiser zůwegen, und den selben wappenbrieff lies er auff den jungen auch setzen.

Nun was des alten Meixners weib, des jungen můtter, von irem man gelaffen aus der statt hinweg, dan sie was ain grosse huor; man hett ir hie unter viermal die statt nicht verbotten, dan sie lies sich fast pletzen, das dan gar offenbar was; sie zoch hie mit ainem ziegler weg. so hett ir man, der alt Meixner, auch ain gůtte diernen bei im, da er auch banckhart bei hett. die selb Meixnerin was des Martin Weyssen weib seligen verwant, und der Weis gab ir etlich heurattgůtt, als sie den Meixner nam. etlich leutt hetten darfür, der Weys hab den jungen Meixner an der Meixnerin selb gemacht, wiewol des Weissen weib zů der selben zeitt noch lebt.

Und als der heurat geschach, da versprach der Weys dem jungen Meixner 20 M fl zů heuratgůtt und 3 jar in der kost zů halten; so versprach der Vetter seiner tochter 2 M fl zů geben; und wan sie kain kind verliesen, und der man vor stůrb, so solten 10 M fl wider an den alten Martin Weisen und seine erben fallen, und wan die frau vor stůrb, so solt 1 M fl an den Vetter fallen, das übrig solt dem Meixner beleiben.

Also ward man dem burgermaister Vetter fast übel reden, daß er wol gewest hett, daß die Meixnerin, des preutigams můtter, so ain grosse huor was und ir die stat offt verpotten ward. sie was weg gelaffen mit ainem ziegler, da sas sie bei auf dem Seefeld.

[Bl. 60a] Wie die pauren im Etschland das wiltprett schůssend und in fischwassern fischten.

Anno dni. 1519 da schůssend die pauren im Ötschland das wiltprett mit den büchsen zů tod. sie verkaften es offenlich zů Insprůgk und an andren orten und gaben 2 h wiltprett umb ain kreutzer. man maint, sie haben bei 5 M stůck allerlai hirschen, wild und gemsen geschossen.

7. Im Orig. steht 'Weixner'. 26. 'Vetter' ist darübergeschrieben.

Die pauren fischetten auch vil fischwasser und fiengen die fisch, und dieselben wasser doch nicht frei waren [1].

Wie hie zů Augspurg ain comet am himel gesehen ward.

Anno dni. 1519 a die 26. nofember umb 4 ur nach mittag da ward hie am himel ain comet [2] gesehen, das was ain rotter strich und bei 2 elen lang und hett darob ain schwartzen strich, der was als lang als der rott strich, er was aber nicht so prait als der rott [3].

Von ainem, hies Ůlrich Schwartz, der vil kind verlies.

Anno dni. 1519 im nofember da starb Ůlrich Schwartz, der hett 3 eefrauen gehabt, und er hett 32 kind bei in gehabt; so hett er, weil er wittwer was gewesen, 5 ledige kind gehabt; som: 37 kind, eelich und uneelich; er verlies 20 lebendige eekind, als er starb [4].

Wie vil ain guldin mintz gült.

Anno dni. 1519 umb sant Endristag da gab man 1 guldin an gold 30. Nov.
umb 63 kreutzer und 1 pfening [5].

Von dem wax, das teur was.

Anno dni. 1519 umb sant Niclas tag da ward das wax hie verkaft 6. Dec.
1 centen umb 27 fl an mintz, je 60 kr. für 1 guldin [6].

Wie die aidgnossen dem pundt schriben, man solt den hertzogen von Wirttenberg wider einsetzen.

Anno dni. 1519 umb sant Niclas tag da schriben die aidgnosen 6. Dec.
dem schwäbischen pundt her gen Augspurg [7], und was ir begern an den

9. 'im nofember' ist darübergeschrieben.

1. S. hiezu die ausführliche Erzählung bei Kirchmair, l. c. S. 443 ff.

2. Ein Meteor?

3. Der Eintrag gehört vielleicht unter das Jahr 1520. S. Schnurrer S. 68.

4. Im Gottesacker bei St. Stephan stellten seine Erben folgende Gedenktafel an ihn auf: 'Ulrich Schwarz / Burger in Augspurg: der in 49 Jaren bey drey Haußfrawen Ehliche Kinder 31 gehabt/ nachmalen inn seinem Testament vnd auff sein absterben / Söne 13. Töchtern 7. vnd Enicklin 53. geordnet / Erben verlassen hat / ist gestorben im 28. Tag Oktobris / im 1519. Jahr. Dieselbigen Erben irem geliebten Vatter vnd Anherren die gedächtnuß / der zu St. Ulrich begraben ligt/ gestellet haben. GOtt allen Seelen gnädig vnd barmhertzig seyn wolle / Amen. 1595.' Prasch, Epitaphia Aug. II. S. 21; vgl. ebenda I S. 43.

5. Vgl. bezüglich dieser Bewerthung des Guldens den nächsten Absatz.

6. Vgl. wegen des Geldwerthes die vorhergehende Notiz.

7. Das hier gemeinte Schreiben der

pundt, man solt den hertzog von Wirttenberg in seinem land wider einsetzen, dan der hertzog von Wirttenberg erpütt sich rechtens für den römischen kunig Karel oder für den pfaltzgrafen oder für gemain aidgnosen; und wan er nicht eingesetzt wurd, so besorgten sie, es wurden dem hertzogen etlich knecht aus irem land zůlassen, das sie dann nicht verhietten kinden.

Man hielt nicht vil von der aidgnosen schreiben, dan man hat sie nie minder [Bl. 60[b]] gefürcht; dan inen ist in disem jar bei 80 in 90 M menschen, jung und alt, gestorben an dem brechen[1]. so haben sie vor 4 jaren auch gros volck in ainer schlacht verlorn in welschen landen[2], daß sie jetz weniger zu besorgen send, als sie vormals gewesen send.

Wie die landtschafft zů Wirttenberg vorlangst den aidgnossen schriben, sie solten sich des hertzog Ülrichs von Wirttenbergs nicht annemen.

Anno dni. 1519, eemal und die aidgnosen dem schwäbischen pundt geschriben haben, da haben die aus der Wirttenbergische landschaft den aidgnosen geschriben, wie hernach geschriben statt von wort zů wort; die beklagen sich hart ab irem herren, dem hertzogen[3]. [Bl. 60[b]—Bl. 65[a].]

Wie es in der aidgnosschaft fast starb und auch zů Kostnitz und Überlingen.

Anno dni. 1519 da sagt man, daß in den aidgnossen am brechen wol 80 M menschen gestorben, jung und alt, und hatt danocht nicht gar auffgehört; so ist zů Kostnitz ob 6 M menschen tod und zů Überlingen ob 2100 menschen[4].

Wan der söldner cappel zů den Parfuossen ausgemacht und geweicht ist worden.

Anno dni. 1519 vor weichnechten da ward der söldner cappell zů

11. Im Originale steht 'wenig' statt 'weniger'.

15. 'schwäbischen' ist darübergeschrieben.

zu Solothurn versammelten eidgenössischen Botschaften an die schwäbischen Bundesstände, datiert vom 24. Nov. 1519, ist abgedruckt bei Sattler, l. c. II, Beilagen S. 98 Nr. 47. Vgl. im allgemeinen Ulmann, l. c. S. 203 ff.

1. S. unten Z. 21.

2. In der Schlacht bei Marignano. S. oben S. 42 ff.

3. Dieses Schreiben der Württembergischen Landschaft, datiert vom 7. Nov. 1519, ist abgedruckt bei Sattler, l. c. II, Beilagen S. 85 Nr. 45. S. hiezu ebenda S. 39.

4. Vgl. Bullingers Reformationsgeschichte, ed. Hottinger und Vögeli, I S. 28 ff.; Anshelm, V S. 461.

den Parfuossen gar ausgemacht und geweicht. die söldner samletten gelt zů dem pau von den burgern und kaffleutten, daß die cappell von dem alenmůsen gepauen ward [1].

1520.

[Bl. 66a] Wie gesagt ward, daß zů Wien in Österreich 3 sunen und 3 monschein mit seltzamen zaichen am himel gesehen solt sein worden.

Anno dni. 1520 im jenner da kamen mör her, wie man zů Wien in Österreich 3 sunnen und 3 monschein mit seltzamen zaichen am himel gesehen solt haben [2]; und es ward gedruckt und an den zedlen gemalet, wie al ding gestalt solt sein gewesen.

Also kamen leutt her, den zů gelauben was und zů der selben zeit zů Wien waren gewesen, die sagten, sie hetten nichtz gesehen; sie sagten aber, es wer fast kalt gewesen zů derselben zeit, und wan die sůnen schien, so sech es seltzamlich; aber sie hetten kain gelauben daran, und sagten, der osterwein wer gůtt gewesen zů derselben zeit.

Wie Conrat vom Glück her kam, der gůtt berckwerck hett in Lottringen.

Anno dni. 1520 im jenner da kam ainer her, der hies Conratt vom Glück, den hett der kaiser zů ritter geschlagen. der was ain ertzknapp gewesen, der hett in Lůttringen gar kostlich, gůtt berckwerck überkomen, das was so gůtt, daß er zů zeitten 30 M fl oder noch vil mer überschůs hett. er sagt vor 4 jaren, da hab er dasselb jar 52 M fl überschůs gehabt, das ist, über alle kostung nutz gehabt.

Nun ist er so ain holos, verthan mentsch, daß er nichtz behalt, und wer umb in ist, der hatt genůg. er hat auch etlich berckwerck von im geben,

3. Bl. 65b ist unbeschrieben.

1. Über diese Kapelle konnte weder in der gedruckten Literatur noch in den Augsburger Archiven, bei denen darüber Erkundigungen eingezogen wurden, das Mindeste gefunden werden.

2. Dieser Wunderzeichen geschieht in chronikalischen und brieflichen Notizen vielfach Erwähnung. Vgl. z. B. die Villinger Chronik bei Mone, II S. 89b; die Manlichsche Chronik Bl. 261b. Auch Luther spricht davon in einem Brief an Spalatin dd. 19. März 1520 (De Wette, I S. 428 Nr. 211). — S. den alten Druck: Eine Warnung des Sündflusses oder erschrecklichen Wassers des 24. Jahrs aus natürlicher Art des Himmels zu besorgen mitsammt Auslegung der großen Wunderzeichen zu Wien in Österreich erschienen des 20. Jahrs. (Vgl. hiezu Friederich, Astrologie und Reformation S. 104 ff.) Auch in Herolds J., Wunderwerck ꝛc. findet sich unter dem Jahre 1520 eine ausführlichere Schilderung dieser Erscheinungen.

er sagt, er hab noch 25 M fl überschůs; er ist kurtzlich wol bei 50 M fl schuldig gewesen, doch sagt er, es sei wider gůt worden.

Wie der bapst wolt haben lassen Ferrer einnemen mit ferretterei.

2. Febr. Anno dni. 1520 zů liechtmeß kamen mär her, wie der hertzog von Ferrara kranck wer, und der bapst hett Ferrer wellen einnemen und hett haimlich vill söldner durch das Mantuaner land dahin verordnet[1]. also hett der her von Mantua den hertzogen von Ferrer lassen warnen. also erstach des hertzog von Ferrers folck dem bapst bei 200 man, und wurden etlich gefangen, also daß dem bapst sein anschlag nit für sich gieng.

[Bl. 66b] Wie der schwäbisch pundt dem erwelten römischen kunig Karel das Wirttenbergisch land verkaft hatt.]

2. Febr. Anno dni. 1520 nach liechtmeß da verkafft der schwäbisch pundt dem kunig Karel von Hispania das Wirttenbergisch land umb zwaimal hundert und zechen tausent guldin[2].

Und all leipting und ewig gelt, das hertzog Ůlrich von Wirttenberg verkaft hatt, das sol kunig Karel zalen oder mag das ewig gelt den leutten ablesen.

Und den zol, den der kaiser Maximilianus dem hertzog von Wirttenberg geben hatt, den sol man wider abthon[3].

Und der hertzogin von Wirttenberg sol man ir haimsteur, darauff sie verwisen ist, volgen lassen. und wan das freulin[4] verheiratt wirt, das

19. 'Maximilianus' ist an den Rand geschrieben.

1. Papst Leo X., der darauf ausging, Parma, Piacenza nnd Ferrara mit dem Kirchenstaate zu vereinigen, versuchte am Ende des Jahres 1519 während einer Krankheit des Herzogs Alfonso von Ferrara sich dessen Landes zu bemächtigen, indem er durch den Bischof Alessandro Fregoso von Bologna aus einen Überfall plante; der Versuch wurde durch die Wachsamkeit des Fedrigo von Gonzaga vereitelt. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, Bd. VIII S. 242 ff.; Baumgarten, Karl V, Bd. I S. 196.

2. Vgl. Sender S. 146,5. Der das Land Württemberg, dessen sich der schwäbische Bund im Frühjahr 1519 bemächtigt hatte, an Karl V. als Erzherzog von Österreich und seine Erben überlassende Vertrag ist dat. vom 6. Febr. 1520. Die die entscheidenden Verhandlungen leitende Persönlichkeit war Max v. Zevenberghen, der bedeutendste der kaiserlichen Kommissarien. S. den Vertrag bei Sattler II, Beilagen S. 123 Nr. 55 und vgl. im Allgemeinen J. Wille, Die Übergabe des Herzogthums Württemberg an Karl V. in den Forschungen zur deutsch. Gesch. XXI S. 521 ff.

3. S. oben S. 20, 25.

4. Anna, geb. am 20. Januar 1513, unverehlicht gestorben am 29. Juni 1530.

sol man auch aussteurren. und des hertzog von Wirttenbergs sun[1] dem sol man alle jar 5 M fl geben.

Und bald darnach da nam der her von Sibenbergen das wirttenbergisch land ein von kunig Karels wegen, und die landtschaft schwůr im, und tet den zol wider ab. aber dem pundt gab man kain gelt umb das land, wie man es dan kaft hett[2], und der pundt hat im doch brieff und sigel darumb geben.

Wan man die frauen aus dem Frauenhaus zů dem ersten mal lies an die predig gan.

Anno dni. 1520 a die 4. febrer da fieng man hie an zů dem ersten mal und lies die frauen aus dem Frauenhaus alle suntag in der fasten an die predig gan gen sant Moritzen; man hett in in dem predighaus ain besůnder portkirchen gemacht, darauff sie besůnder giengen in der fasten.

Und der frauenwirt belaittet sie mit 2 knechten gen kirchen und wider haim. und den ersten tag auff dattum da entlieffen im 2 frauen, als sie an der predig waren gewesen, in die kirchen und kamen darvon[3].

[Bl. 67a] Von ainem pundstag, der hie gewesen ist, und was von des Wirttenbergischen kriegs wegen gehandelt ist.

Anno dni. 1520 im febrer da nam der pundstag hie ain end, der hie gewesen ist sider sant Endris tag im 1519 jar, und der abschid des 30. Nov.
wirttenbergischen lands halben[4].

Item das Wirttenbergisch land ist dem römischen kunig zůgestelt nach laut der vertrag.

Item ob der hertzog von Wirttenberg wider den pund zůg, wie man ain

11. 'in der fasten' ist darübergeschrieben.

1. Christoph, geb. am 12. Mai 1515.

2. An die Mitglieder des Bundes wurde die vereinbarte Kaufsumme von 210000 fl nur zum kleinsten Theile berichtigt. König Karl bezahlte davon überhaupt nur 1000 fl, König Ferdinand, der die Schuld am 12. Aug. 1523 übernahm, entrichtete im Jan. 1524 das erste Ziel von 24000 fl, später noch einmal 10000 fl und um die Zeit der Auflösung des Bundes als Letztes die Summe von 19831 fl 33 kr, so daß also ein Rest von 155168 fl 27 kr blieb. Stälin, IV S. 202 Anm. 2.

3. Vgl. hiezu Sender S. 337 Anm. 1. — S. über die 'gemeinen Frauen' in Augsburg im Allgemeinen Ad. Buff, Verbrechen und Verbrecher in Augsburg ꝛc. l. c. S. 182 ff.

4. S. den Abschied der Bundesversammlung in Augsburg auf Andreastag (30. Nov.) 1519 bei Klüpfel, II S. 177 ff. Hier ist bemerkt, daß im Eßlinger Archiv sich das in Rede stehende Bundesprotokoll, auf 1 Bogen in Fol. gedruckt, findet. Ein Extract desselben ist in Sattlers Gesch. Württembergs unter den Herzogen II als Beil. 49 abgedruckt. Vgl. auch Bucholtz, Gesch. der Regierung Ferdinands I. Bd. III Beil. V Nr. 3 S. 684.

eilende hilf sol schicken, und folgt vorgemellte austailung der eilenden punds-hilf hernach, nämlich:

Der drittail der gantzen hilf:

Oesterreich—Tiroll:	66 zů roß,	535 zů fuos;
Wirttenberg:	33 zů roß,	267 zů fuos;
bischoff von Mentz:	56 zů roß,	168 zů fuos;
bischoff von Bamberg:	33 zů roß,	134 zů fuos;
bischoff von Aichstett:	13 zů roß,	76 zů fuos;
bischoff von Costnitz:	4 zů roß,	20 zů fuos;
bischoff von Augspurg:	13 zů roß,	84 zů fuos;
hertzog Wilhalm von Pairn:	66 zů roß,	468 zů fuos;
margraff von Brandenburg:	50 zů roß,	166 zů fuos;
die ritterschafft:	18 zů roß,	335 zů fuos;
Nierenberg:	23 zů roß,	250 zů fuos;
die andern stett:	43 zů roß,	767 zů fuos.
Somm:	418 zů roß,	3270 zů fuos.

So volget hernach der viertail der gantzen hilf:

Österreich—Tiroll:	50 zů roß,	400 zů fuos;
Wirttenberg:	25 zů roß,	200 zů fuos;
Mentz:	42 zů roß,	126 zů fuos;
Bamberg:	25 zů roß,	100 zů fuos;
Aystett:	10 zů roß,	56 zů fuos;
Constentz:	3 zů roß,	15 zů fuos;
Augspurg:	10 zů roß,	62 zů fuos;
Bairn:	50 zů roß,	350 zů fuos;
Brandenburg:	35 zů roß,	126 zů fuos;
ritterschaft:	12 zů roß,	251 zů fuos;
Nierenberg:	17 zů roß,	151 zů fuos;
die andern stett:	32 zů roß,	576 zů fuos;
Somm:	311 zů roß,	2413 zů fuos.

Und sol jeder sein anzal fuosvolck schicken nach den personen und nicht nach den sölden; wellicher die raissigen bas hett dan fuosvolck [Bl. 67b], der mag ain raisigen für 3 zů fuos schicken, doch wol gerischt spieser, doch so mag under 10 ain schützen sein.

Item der bischoff von Mentz sol noch dem pundt hinderstellig an den zwaien zügen wider den von Wirttenberg, dan er niemandt geschickt hat, fl 17950 zalen auff den nächsten pundstag[1]; und wa ers nit zalen wurd, so sol ain jetliche oberkait sein volmechtigen gewalt schicken, so sol darauff gehandelt werden, wie sich gepürn wirt.

Item es ist auch beschlossen, daß auff den nächsten pundstag das geschütz sol innhalt der ainung getailt werden.

So ist wider ain pundstag angesetzt, auff suntag cantate nächstkünftig gen Augspurg an der herwerg zů sein. 6. Mai

Wie ettlich kaffleutten von Augspurg, Nierenberg und von Kempten 9M fl bezalt ward für ir gůtt, das in Frantz von Sickingen bei Mentz geraubt hett.

Anno dni. 1520 a die 10. febrer da ward den kaffleutten von Augspurg, Nierenberg und Kempten, den der Frantzischgus von Sickingen auch ire gietter genomen hett, als fornen am 38. blat stat[2], fur all ir scheden 9 M fl bezalt. ire gietter, die in genomen waren worden, die waren 12 M fl wert; so was in wol 1 M fl unkost darauff gangen.

Nun hett der von Sickingen das gutt in des pfaltzgraffen geleitt genomen, und die kaffleutt hetten es im nächsten reichstag an pfaltzgraffen gefordert. also nam der kaiser die schuld an zů bezalen und lies tädingen mit den kaffleutten und gab in nichtz.

Aber als der kaiser starb, und då man ain römischen kunig solt welen, da versprachen des kunig Karels von Hispania leutt 9 M fl für die obgeschriben schuld für den pfaltzgraffen zů zalen, dan kunig Karels leutt hetten sorg, wan sie das gelt nit zalt hetten für den pfaltzgraffen, so hett der pfaltzgraff dem kunig Karel sein wal zů ainem römischen künig nicht geben[3]. das was die ursach, dan die kaffleutt von Augspurg, Nierenberg

3. 'sol er' vor 'zalen' wurde als Wiederholung weggelassen.

1. S. oben S. 103, 3.
2. S. oben S. 70, 29.
3. Auch Franz I. hatte dem Pfalzgrafen versprechen lassen, ihn wenigstens von einem Theil der sich auf 12000 Gulden belaufenden, von den Kaufleuten geforderten Summe frei zu machen. S. hiezu Mone, Anz. f. Kunde des deutschen Mittelalters V S. 34. — Die in Rede stehenden an die beraubten Kaufleute zu Augsburg gekommenen 9000 Gulden sind verbucht in der von dem kaiserlichen Generaleinnehmer Johann Lucas zusammengestellten Rechnung über die für die Wahl Karls V. gemachten Ausgaben (herausgegeben von B. Greiff im 34. Jahresbericht des hist. Ver. im Reg.-Bez. von Schwaben und Neuburg), wo die hiehergehörende Stelle (S. 39) also lautet: 'Etlichen reichstetten, so in dem schwebischen pundt sein, deren burger unnd inwoner ire kauffmansguetter in dem pfaltzgreffischen glaitt genommen und derselben beraupt worden sein, aus denen

und Kempten die waren im schwäbischen pundt, und der pundt wolt wider den pfaltzgraffen kriegt haben.

Wie die rephiener und haselhiener hie teur waren.

Anno dni. 1520 im febrer umb fastnacht da gab man rephiener und haselhiener zů 20 in 24 kreutzer[1], es ward auch ain haselhon umb 28 kreutzer verkaft.

[Bl. 68a] Wie es hie pran hinder sant Ulrich.

Anno dni. 1520 a die 16. aprill da verpran hinder sant Ůlrich ain haus ab, und am andern tag darnach da verpran aber ain haus an dem selben haus, und am dritten tag da fieng es wider an zů prinen an dem selben ort[2]; aber es ward bald gelöst. man helt es darfür, es wer eingelegt worden. man fand an ainem andren ort, auch in sant Ůlrichspfarr, feur, das eingelegt was worden; es gieng aber nit auff. die leutt waren fast erschrocken.

Von Jörg Mair, der hucker zunftmaister, den man hie hanckt

Anno dni. 1520 a die 21. aprill da hanckt man hie den Jörg Mair, genannt Ůlmer[3], der was der hucker zunftmaister. er was ain gewaltiger, fürnemer man gewesen, er thet den leutten offt das wort in ainem ratt. der hett der statt vil gestolen. er hett vil ämpter gehabt von der statt und hett auch ettlichen kinden gepflegen oder pflegschaft gehabt. er hett wol 12 jar lang gestolen, daß man darfür helt, mer weder man maint.

17. 'ain' ist darübergeschrieben. 21. 'helt' ist darübergeschrieben.

ursachen die gemeltten vom pundtt denselben pfaltzgraffen überziehen haben wollen, denselben aber zuo furkumen und sollichs zuo wenden in ansehung, das aus denen ursachen der pfaltzgraff mit der election von kn. mt. abfallen hett mögen, so hatt man denselben stötten in gemain, damit man die zuofriden behaltten hatt, gegeben 9000 fl.'

1. Vgl. oben S. 115, 20.

2. BR. 1520 Bl. 58a an sandt Georgen tag (23. April): 'it. 302 ℔ 1 ß 3 hlr. den, so wasser zůgefiert haben, auch den angeschriben vnd andern mawrern, zimerlewten, lechmaister, tagwerckern, wachtern, blaicherknechten vnd andern, so geredt vnd gewachet haben, auch schäfflern, badern vnd sondern personen für dargelihens geschirr, fůrlon vnd anders, so vber die brunst gangen ist, als auff 16. vnd 17. tag abrellen anno 20 zwen tag nachainander zway hewser an der enngen kirchgassen verbronnen sind.'

3. Vgl. Gasser ad h. a. — BR. 1520 Bl. 57b, s. nach quasimodo geniti (21. April): 'it. 27 ℔ 14 ß, für atzung vnd anders in eysen vnd sunst vber Georgen Mayr, derzeit der von huckern alten zunfftmaister, gegangen, bis er mit dem strang gericht worden ist. er het von gemainer stat gůt vilmalen gestoln vnd abtragen.'

er ward auch gezigen, er hett ettwan den pfaffen aus dem ratt geschwetzt, was ain ratt gehandelt hett.

Wie ain plinder seinem weib die füd verdarbt, daß sie starb.

Anno dni. 1520 umb pfingsten da was ain plinder hie, der was 27. Mai
ain ölmüller gewesen, dem hett man vor 4 jaren ungefar die augen hie ausgestochen[1] von vil biberei wegen.

Nun hett er gar ain hübschs, jungs weib, man sagt, sie wer frum und erber. was im aber zügieng, oder ob er euffert, das wais ich nit. also vergüfft er ir die füd, daß sie ir ausfaulet, des half im ain büb. und er kam gen sant Jörgen in das kloster und darnach gen Friberg[2] in die freiung.

Wie der bischoff von Augspurg den abbt zů sant Ůlrich wider ein lies setzen.

Anno dni. 1520 a die 30. majo da lies der bischoff von Augspurg den abbt zů sant Ulrich wider einsetzen[3], den hett er vor 5 jaren abgesetzt von schöner frauen wegen.

1. Die Augen waren dem Übelthäter im Anfange des Jahres 1519 ausgestochen worden. BR. 1519, Bl. 108a, S. post cathedra Petri (22. Februar): 'it. 23 ℔ 4 ß 3 hlr. atzung vnd vachgelt vnd anders, vber Hansen Ölmüller gangen, man hat im die augen außgestochen.' Vgl. auch unten S. 142 ff.

2. Friedberg bei Augsburg.

3. Abt Johann Schott, der Nachfolger Konrad Mörlins. Der Bischof Heinrich sah sich veranlaßt, ihm wegen verdächtigen Wandels und schlechter Verwaltung die weltliche Administration abzunehmen, die Abtei und den Garten zu sperren, ihm eine andere Wohnung anzuweisen und den Auftrag zu ertheilen, im Chor, im Capitel und bei der Tafel zu erscheinen und bezüglich der Disciplin nichts ohne den Prior und den Ältesten des Capitels vorzunehmen. Schott entzog sich der ihm unangenehmen. Lage durch die Flucht, gewann durch den Cardinal Lang Papst Leo X. und kehrte mit päpstlichen Schutzbriefen in die Abtei zurück, worauf er das alte Treiben wieder begann; er sah sich jedoch genöthigt, im Jahre 1527 freiwillig seiner Würde zu entsagen und starb im Jahre 1534 im Auslande. Braun, Ulrichkloster S. 307. Die Langenmantelsche Chronik Bl. 91b erzählt über diesen Fall: 'Auch in disem 1516. jahr nach absterben des abbts Conrats Merlins zů sant Ulrich in Augspurg zů ainem abbt erwelt ward herr Hanß Schrott, der war des Schrotten, ettwan der beckhen zunftmeister, sůn. derselb minich war ettwan castner und hielt sich so wol, diewail er minich war, daß in die minich zu ainem abbt erwalten ainhelligen, wann darvor war grosse unainigkhait im kloster, aus ursachen daß abbt Conradt Merlin het vil schulden gemacht, und waren partheien im closter, und het bischoff Heinrich von Augspurg vil zwischen inen zůschaffen. wie aber der Schrott erwelt ward und sich ain klaine zeit recht und wol hielt, da verkert er sich und, wie man saget, ward er ain buller und verthet vil guots und machet vil tausendt gulden mer schulden, dann er zůvor schuldig war. es wurden etlich seiner freundt reich darob, und er war ettwan unhilflich in seinem regiment. da verklagten die minich den abbt vor dem bischoffe; da kham der bischoff Heinrich in das closter mit seinen rhätten und handlet lang und vil in der sachen. zůletzt ward dem abbt das regiment der gestalt genomen, daß man in auß der abtei setzet, und muest in dem re-

Nun hett diser abbt durch den Fugger zů Rom bei dem bapst erlangt brieff und 3 comissari, die solten den abbt wider einsetzen. die comissarien waren der Lang, der cardinal, der abbt von Wiblingen[1] und her Laůx Imhoff, probst zů sant Petter hie[2]. also ward es der bischoff gewar, der schrib [Bl.68b] dem vicari her[3], der satzt in wider ein, und wan es der bischoff nicht gethon hett, so wer er alle jar umb 200 fl komen, die im der abbt alle jar geben můs, und der bischoff hett nichtz mer über das kloster zů sant Ůlrich zů gebietten gehabt.

Von ainem kind, das ain stůtten im Algee bracht, das ain roskopf hett.

Anno dni. 1520 a die 30. majo da kamen mär her aus dem Algee, daß in Stafer tal[4], ain meil ob Imenstat, da hat ain stůtten ain kind bracht, das ist gewesen ain kneblin, und hat gehabt 2 fies, 2 arm und ainen roskopf; das hat gelebt bis an 10. tag, da haben es die pauren getödt und haben under in verbotten, man sol nichtz darvon sagen[5].

Wie das kunig Karels regenti solten zwischen dem margraff Kasamirus und den von Nierenberg des zols halben handlen oder rechtlich aussprechen, und auff die lötzst ward er gar abgethon.

Anno dni. 1520, als ain pundstag hies was, da solten des kunig

venter essen wie die andern minich, und regierten die minich mit dem abbt. nichts destminder hielt er sich aber nit, wie er sich halten solt, und auß forcht, die er villeicht het, und vermaint, man wurd in sachen, da floch er auß dem kloster hinwelh und kham zů dem cardinal von Gurch, war herr Matteus Lanng, und war also auß bei den zway jaren. in derzeit handlet der cardinal vill zwischen dem abbt und dem convent, und kham dazů, daß sie zue baiden thaillen vertragen wurden. und ward der abbt wider eingesetzt in die apptei auf freitag vor sant Simon und Judas tag (26. Okt.). und es ritten mit dem abbt hinauf von sant Ulrich der cardinal von Gurch und bischoff Heinrich von Augspurg und sunst vil herren; die satzten in ein. doch solt der abbt mit sambt den minichen regieren, und het der abbt gar wenig gewalts sonder allein den namen. das geschach, wie obsteth.'

1. Der damalige Abt von Wiblingen war Georg Hacker (1517—1527). Daß der Abt von Wiblingen als einer der beiden Commissäre erscheint, hat seinen Grund in dem nahen Verhältnisse zwischen dem Kloster Wiblingen und Jakob Fugger, der seit 1507 Schutzvogt desselben war. S. Braig, Kurze Geschichte der rc. Abtei Wiblingen (Isny 1834) S. 145.

2. Er war der Sohn des Peter Imhof und dessen Gattin Regina Waltherin (s. das 'Tournierbuch' Marx Walthers im III. Bd. der Augsburger Chroniken S. 386), der Bruder Georg Imhofs (s. Schröder, Die Vikarierbruderschaft bei St. Moritz in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, Jahrgang 1892 S. 104).

3. Johann Atlansee (oder Altensee). S. Braun, Die Domkirche S. 175.

4. Stauffen, westlich von Immenstadt.

5. Derartige Mißgeburten, denen

Karels regenti zwischen dem margraff Kasamirus und den von Nierenberg das zols halben handlen[1], gietlich oder rechtlich ausssprechen. die von Nierenberg kamen, aber der margraff kam langsam. die regenti hetten die sach gern giettlich vertragen, das wolten aber die von Nierenberg nicht ton, dan sie vermainten, man solt in brieff und sigel halten, wie in dan die regenti geben haben.

Als der pundt im krieg wider den hertzog von Wirttenberg hat wellen ziechen, da haben die von Nierenberg wider den margraffen wellen ziechen des zols halben, da haben sie die regenti veraint, daß kunig Karel darumb sol sprechen, und wan es kunig Karel bis pfingsten nicht ausssprech, so soll der zol ab sein. 27. Mai

Also send die von Nierenberg lang hie gelegen, und die regenti haben nun gietlich wellen handlen und nicht rechtlich, über ir zůsagen und brieff und sigel, die sie geben haben. doch auff die letzst, a die 9. jungo haben die regenti baiden tailen antwort geben und stellen die sach an auff des kunigs zůkunft. des haben sich die von Nierenberg protestiert und wellen nit darein bewilligen und send a die 10. ditto am suntag weggeritten. man maint, der margraff hab den regenti gelt geschenckt oder verhaissen zů geben.

Und umb unser frauen tag im augusto da haben die regenti gen Nierenberg gesant und begert an die von Nierenberg, wie vor giettlich zů handlen, das ist in abgeschlagen worden, die regenti haben vil und mancherlei versůcht zů tädingen; als aber die von Nierenberg nicht darein bewilligen haben wellen, da haben sie auff die lötzst den zol gar abgethon[2]. 15. Aug.

14. 'die sie' ist darübergeschrieben. 'haben' ist darübergeschrieben.

man allerlei abergläubische Vorbedeutungen unterlegte, erregten damals die Aufmerksamkeit nicht nur des gemeinen Mannes, sondern auch der hervorragendsten Persönlichkeiten in hohem Grade. Luthers Schriften und Briefe z. B. weisen mehrere interessante hierauf bezügliche Stellen auf. S. z. B. den Brief an Spalatin dd. 22. Jan. 1525 (De Wette II S. 617 Nr. 665), wo er unter Anderem von einem zu Bromberg gebornen Knaben spricht, der einen Löwenkopf habe, und vgl. unten S. 133, 15.

1. S. oben S. 91, 9.

2. Schreiben Karls V. dd. Gent, 26. Dec. 1521, durch welches er den halben Gulden Weinzoll, 'so Markgraf Casimir und Markgraf Georg von Brandenburg, Gebrüder, in etlichen ihren Städten, Märkten und Dörfern aufgerichtet und darüber von weil. Kaiser Maximilian Freiheit erlangt, auf eines Raths zu Nürnberg Beschwerde wieder aufhebt, cassiert und widerruft'. Nürnberger Archiv. Über die vorher gepflogenen Verhandlungen s. den Abschied der Bundesversammlung am 13. Mai 1520 bei Klüpfel II S. 185, vom 10. Aug. 1520 S. 191, vom 11. Nov. 1520 S. 197, vom 24. Febr. 1521 S. 202, vom 24. Juni 1521 S. 206, vom 11. Nov. 1521 S. 217, vom 17. Febr. 1522 S. 223, vom 15. Juni 1522 S. 225.

[Bl. 69a] Wie Hans Thoman von Absperg den graff Joachim von Öttingen erstach bei Werd.

Anno dni. 1520 a die 24. jungo an sant Johanns tag da ward graff Joachim von Öttingen zůnächst für Werd hinaus, als er hie auff ainem pundstag was gewesen und wolt haim reitten, angerennt von ainem edelman, hies Hans Thoman von Absperg[1]. der hett bei 100 pferden in 3 helten. und der graff ward hart wund, und ward im alle seine ros genomen, und was er bei im hett, die ring ab den henden gezogen. der graff ward gen Werd gefiert und starb am 13. tag; es ritt ain doctor von Mentz mit dem graffen, der ward geschossen und im das sein genomen.

Wie der wind bei 200 städel und paurenheuser umbwarf.

Anno dni. 1520 a die ultimo jungo da kam ain gecher wind, der warf bei Werd bei 200 stedel und paurenheuser umb; er tett grossen schaden[2].

Von hüpschen pülbnischen rossen, die her kamen.

Anno dni. 1520 a die 5. iulio da kamen her 40 jung bülbnische ros und 2 püffel, die kamen von Naples heraus, die wolt man in das Niderland[3] dem kunig Karel bringen.

Wie das weter bei Dinckelspil 16 person erschlug.

25. Juli Anno dni. 1520 a die — iulio vor Jacobi da was ain gros wetter zwischen Dinckelspil und Feuchtwang, und auff dem feld da flochen 17 menschen under ainen paum, also erschlůg das weter 10 person, und von den andren 7 menschen, als sie haim kamen, da starben 6 person.

Wie es zů Kůr fast starb, und das korn auff dem feld verdarb.

25. Juli Anno dni. 1520 umb Jacobi da kamen mär her, daß es zů Kůr so fast gestorben hat und das folck auch ausgeflochen was[4], daß das korn auff dem feld verdarb, daß es niemandt abschnit und einfuort.

5. 'der ward' nach 'reitten' wurde als Wiederholung weggelassen. 20. Die Angabe des Monatstages fehlt in der Handschrift.

1. Vgl. Sender S. 149,7.

2. Über die Witterungsverhältnisse dieses Jahres überhaupt s. Kirchmair l. c. S. 448.

3. Dort weilte der von seiner Reise nach England zurückgekehrte König seit dem 1. Juni des Jahres. Baumgarten, Karl V., Bd. I S. 266.

4. In der ausführlichen Seuchengeschichte Graubündens von P. Lorenz in Chur im 14. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft in Graubünden

[Bl. 69[b]] Von ainer grossen walfart, die gen Regenspurg zů Unser Lieben Frauen was, und wie vil gelt gefiel[1].

Anno dni. 1520 in disem jar da was ain grosse walfart zů Unser Lieben Frauen gen Regenspurg; und dise walfart hatt angefangen im 1519. jar in der fasten[2], und ist aus der massen vil volck dahin gangen von allen orten, jung und alt volck.

Es send von Augspurg maid und knecht und kind von 10 bis 14 jar dahin gangen, die haben iren herren noch frauen, weder vatter noch mutter nichtz darvon gesagt und haben kain zerung oder gar wenig mit in genomen, send mit geringer speis wider komen. es bracht ain kind das ander auff zů geen, wan man sagt, wie so gros volck dahin gieng, und tetten, als ob sie gan miesten. die leutt, die auff dem veld arbaitten, die lieffendt zů zeitten von der arbaitt dahin, etlich maid mit der sichel, damit sie in geschnitten hett, als ob es sein miest[3]. man prediget hie darwider, es wer nicht ain ding, das von gott kem, dan es kem von dem teuffel, es wer ain ding, das nicht sein miest, und wan es ain mentsch ankem, so solt im ains ausschlagen[4]; welt ains unser frauen dienen, so solt es in ain kirchen hie gan, es derft darumb nit gen Regenspurg.

Man hatt vil gesagt von zaichen, die da geschechen; es send vil leutt von Augspurg da gewesen, wan sie wider kamen, so westen sie nichtz zů sagen, dan daß vil volck dahin gieng, westen aber von kainen zaichen zů sagen, die sie gesechen hetten oder geschechen weren, dan von hören sagen[5], wiewol sie ir klaine zerung, die sie hetten, bald wider haim trib, dan es giengen hie zů zeitten leutt aus, die gar wenig gelt mit in nůmen; es gieng ain knab hie aus, der hett nicht mer mit im genomen dan 5 pfening, er as nicht mer dan 3 suppen am hinab und wider her gan; darumb so můst das volck bald wider haim ziechen. aber es sagt ainer von Augspurg, der stätzs zů Regenspurg ist, ain glabhafter man, daß ain reiche burgerin zů Regenspurg wär von sinnen komen und die wer fast ungeschickt, da hetten sie ire fraind gen Unser Lieben Frauen gehaissen, die ist in ainem tag

findet sich keine Erwähnung der in Rede stehenden Epidemie.

1. Über die damals und in den vorhergehenden Jahrzehnten öfter auftretende 'Wallfahrtseuche' s. im Allgemeinen Bezold, Gesch. der deutschen Reformation S. 104 ff.

2. Der Altar in der neuerbauten Kapelle 'zur schönen Maria', der die Wallfahrer zuströmten, war am 25. März 1519 geweiht worden. S. Leonh. Widmann, Chronik von Regensburg l. c. S. 32,17 und vgl. zum Ganzen Seb. Franck Bl. 260[a].

3. Vgl. Seb. Franck l. c.

4. S. Luthers Anschauungen über diesen Punkt in Luthers Werken, Erl. Ausg. Bd. XV S. 495.

5. S. die Titel der Schriften über derartige Zeichen und Wunder, die sich beim Besuche der Kapelle zur Schönen Maria zutrugen, bei Gemeiner, IV S. 441.

27. Mai wider sinnig worden. mer sagt er, wie daß am pfingstag und in pfingstfeiren ob 27 M mentschen fremds volck [Bl. 70[a]] zů Regenspurg sei gewesen, sagt auch, daß auff ain tag wol 12 M pleiine zaichen seien ausgeben
25. Juli worden[1]. so hat der Habtman ainem von Augspurg gesagt, jetz umb Jacobi nächstvergangen, daß bis zů der selben zeit bei 60 M fl in stock zů Unser Frauen gefallen sei[2]. von dem selben gelt pauet man zů Regenspurg jetz ain kirchen, und die von Regenspurg haben das gelt bei iren handen.

Wie die von Augspurg 2 gros bachöfen liesend machen in irem hoff hinder sant Moritzen.

Anno dni. 1520 da ward gächlingen das korn teur, also wolten die becken nicht recht bachen, und was mangel an brott in der statt. also liesend die von Augspurg in irem hoff hinder sant Moritzen[3] zwen gros bachöfen machen; wan ain teurin werden wolt, so wolten die von Augspurg brott bachen lassen, aber die becken hetten darnach mer fleis.

Wie der bapst ainem von Parus ain gelait gab und im danoch lies den kopf abschlagen.

Anno dni. 1520 da was ainer zů Parus, der hies Juan Paulo de Pallioni, der was ain kriegsman und der öbrest in Parus und in der parti wider den bapst. dem gab der bapst ain frei, sicher gelaitt, daß er zů im gen Rom kem. und da er zů im kam, da lies im der bapst den kopf abschlagen, das gelaitt half im von dem heiligen vatter bapst nicht[4].

[Bl. 70[b]] Wie man den stattgraben zwischen dem Schwibogerund Rottenthor geraumpt hat.

Anno dni. 1520 a die 30. luio da fieng man hie an, in der statt

5. 'bis zů derselben zeit' ist an den Rand geschrieben, 'zu' nach 'stock' über die Zeile. 23. In der Handschrift heißt es infolge eines Versehens 'geraumpt ward' statt 'geraumpt hat'.

1. Leonhard Widmann l. c. S. 34,14 erzählt, daß am St. Jörgentag 'in dy 50000 kirchferter' in Regensburg gewesen, von denen 27000 'zaichen gemerck' erhalten; S. 36,3 ist von 1500 Processionen (jede mit 3—4000 Menschen), die zwischen Georgi und Martini stattgefunden, die Rede.

2. Die in diesem Jahre gefallenen Opfer mit Einschluß der Einnahme von verkauften Kleidern, Flachs, Garn und Schafwolle werden auf ca. 2000 Gulden geschätzt; über die Einnahme an baarem Geld, das in den Opferstock gelegt wurde, ist keine Rechnung vorhanden. Gemeiner, l. c. S. 387.

3. Gasser ad h. a. bezeichnet das Haus, in dem die Backöfen errichtet wurden, als das hinter St. Moritz an das Zeughaus stoßende in der Pfaffengasse.

4. Giampolo Baglione, der Tyrann von Perugia, ließ sich durch einen Geleitsbrief des Papstes Leo X. nach Rom in die Engelsburg locken, wurde am 11. März

graben von dem Rottenthor[1] bis zů dem Schwiboger thor[2] zů raumen. das kott im graben was bei dem Schwibogen 12 stattschůch tieff oder hoch und oben hinauff bei dem Rottenthor 8 schůch hoch; das trůg man aus und fuort es aus in holberen. 1521 da ward der statgraben von dem Rottenthor bis gar zů dem Lůginsland[3] ausgeschwembt; man het ob 100 person darzů; es kost vil, aber es ward hüpsch darnach, dan der boden im graben ist kiesig. die fischer můsten ir fischkesten ausleren; es starben in ob 400 fl wert eittel forchina.

Von dem gotzschweren, das man hie verbott.

Anno dni. 1520 da verbot man hie das gotzschweren. man straffet die burger zů zeitten umb 15 bis in 30 kreutzer oder 1 fl[4]; die handtwerckleutt die straft man nicht so fast[5].

Von ainem roß, das hie was, das was kain hengst und kain stůtten.

Anno dni. 1520 im augusto da hett ainer ain roß hie, das was kain pferd oder hengst und was auch kain stůtten[6]. es hett kain zagel noch hoden und auch kain fůd, aber am bauch da hett es zwai kleine dittlin, und wan es stallen wolt, so gieng ain kurtz zegelin zwischen den zwaien düttlin heraus, der was bei 6 zwerchfinger lang und nicht mer, den kůnd man nicht sechen, dan wan es stallen wolt, und hett am bauch unden sunst nichtz, und under dem schwantz da hett es sein arsloch wie sunst ain roß.

gefangen genommen und am 11. Juni enthauptet. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom Bd. VIII S. 243 ff.

1. Das Thor wurde früher nach dem benachbarten Dorfe Haunstetten das Haustetter oder Hustetterthor benannt, kommt auch unter dem Namen Spitalthor vor. S. Hoffmann, Die Thore ꝛc. der Stadt Augsburg in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben u. Neuburg, Jahrg. 1886 S. 21.

2. Über das Schwibbogen-, Schwibogen-, Swynbogen-, Schmidbogenthor s. ebenda S. 19.

3. Über seine Geschichte s. Hoffmann l. c. S. 34.

4. 'Verufte Gebot, Gott lästern, Schwören und zu Trinken belangend.' Dat. 11. Febr. 1520. — Sammlung der Mandate im Augsburger Stadtarchiv. — BR. 1520, Bl. 57 b, s. nach quasimodo geniti (15. April): 'it 1 guldin Siluano Othmarn, bůchdrucker, vmb 200 zettel, die er gedruckt hat von des gotschwerens wegen'. — Verbote ähnlichen Inhaltes ergehen in der Folge ziemlich häufig.

5. Man hatte nämlich zu besorgen, daß mancher Handwerksgeselle lieber die Stadt meiden, als seiner Zunge Zügel anlegen oder die für das 'Gottesschwören' (Fluchen) bestimmte Strafe entrichten würde; aus demselben Grunde hatte man im Jahre 1517 die Straftaxe für Frevel mit gezückter Wehr und für Maulschellen herabsetzen müssen. Gasser ad h. a.

6. Vgl. oben S. 48, 3.

Wie die krametfogel und bechemlin wolfail waren, dan man der bechemlin vil fing.

Anno dni. 1520 im ottober da waren die fogel wolfail: man gab ain krametfogel umb $1^1/_2$ d oder 2 fogel für ain kreutzer[1]; so gab man die bechemlin zů ainem pfening ains, und waren danocht neu gefangen; was alt gefangen was, das gab man necher.

Man fieng so vil bechemlin, als kain man nie gedenckt. man fieng hie umb zů zeitten, ain fogler, 50—100 bechemlin oder krametfogel, doch der krametfogel fieng man nicht vil. man hett die fogel vor 6 wochen zů 5 und 6 d kaft. man sagt, es hab ainer zů Saltzpurg in ainem tag 323 gros fogel gefangen. im nofember gab man hie die krametfogel zů 8 d und die bechemlin zů 6 d, sie send bald auffgeschlagen.

[Bl. 71[a]] Von ainer grossen prunst, die in Hispania ist gewesen.

Anno dni. 1520 da kamen mär her, wie im augusto, als der kunig Karel von Hispania in das Niderland was gezogen[2] und sich zů ainem römischen kunig wolt lassen krönen, da was ain grosse prunst in ainer statt, die haist Medina Delkampo, die ligt in Hispania[3].

Dem was also: es was vil geschütz und büchsen in der selben statt, die waren des kunigs; also begert des kunigs haptman die büchsen. das wolten im die von der statt nit geben, dan sie besorgten, es mecht in oder andren schad darvon beschechen, dan es was gros zwiträchtigkeit im land. also kam des kunigs hauptman mit gwalt in die statt und lies 2 oder 3 heuser anzinden, maint, das stattvolck solt dem feur zůlassen und solten das geschütz verlassen, dasselb sie aber nicht thon wolten. also zoch der hauptman mit spott wider darvon, doch so verprunnen wol 700 heuser[4].

1. S. oben S. 84, 11.

2. Der König war am 20. Mai von Coruña aus nach den Niederlanden gefahren. Baumgarten, Gesch. Karls V., I S. 240.

3. Medina del Campo im südwestlichen Theil der altcastilischen Provinz Valladolid. — Die Stadt war durch ihre Messen einer der Hauptmärkte für den Wechselverkehr der Halbinsel.

4. Der Generalcapitän Antonio de Fonseca suchte, um gegen die in Empörung begriffene Stadt Segovia mit größerem Nachdrucke auftreten zu können, am 21. Aug. einen Artilleriepark, der von König Ferdinands Zeiten her in Medina aufgestellt war, mit Gewalt wegzunehmen und warf, um die Widerspenstigen zu beugen, Feuer in die Stadt. S. Baumgarten, Geschichte Karls V., I S. 251 ff. S. eine Anzahl von Quellen über dieses Ereigniß zusammengestellt bei Lafuente, Hist. gen. de España, Bd. XI S. 130 Anm. 1.

Von kunig Karels krönung zů Ach, und wie er ainen reichstag ausschrib.

Anno dni. 1520 a die 23. ottober da ward kunig Karel von Hispanigna zů Ach zů ainem römischen künig gekrönt. da was grose kostlichait, als vor auff kainer krönung nie mer gesehen was worden.

Und a die 26. ottober publiciert man der bäpstlichen hailigkait bewilligung, daß die kn. mt. den tittel erwölter kaiser annemen mecht. das geschach, und ward ir kn. mt. für ain römischen kaiser mit den trůmetten und sunst ausgerieft. er schlůg vil zů ritter und zoch darnach gen Kölen und schrib ain reichstag aus gen Worms auff der hailigen treikunig tag[1]. 6. Jan.

Wan der Türgk tod ist, der ain groser wiettrich gewesen ist.

Anno dni. 1520 nach aller hailigen tag da kamen mär her, wie der 1. Nov. türgkisch kaiser im setember tod ist.

Der ist ain groser wiettrich und krieger und ain forchtsamer, beser mentsch gewesen. er hat seinen aigen vatter lassen ertödten, und darnach hat er nach seinem öltern brůder gesant, hat im zů verstan geben, er well im in das regiment verhelfen. und als sein brůder hat komen wellen, da hat er ettlich kriegsfolck bestelt, die haben in auff dem weg erstochen; also ist er in das regiment komen.

Nun hat er jetzt im setember wellen gen Constantinopel reitten, und als er in das schlos ist komen, darin er seinen [Bl. 71 b] vatter hat lassen erwürgen, da ist in die pestilentz angestosen, und ist gestorben, darnach ist sein sůn tirgkischer kaiser worden[2].

Von ainem Augustinerminch zů Wittenberg in Saxen, der was doctor in der hailigen geschrift, hies doctor Martinus Luther, der macht vil hübscher biechlin, der bapst und die pfaffen waren dawider, er gab aber nichtz darumb; und wan der handel angefangen hatt.

Anno dni. 1520 da was ain Augustinermünch zů Wittenberg in

1. Nachdem Karl am 28. Juni gewählt, am 23. Okt. zu Aachen gekrönt war, wurde am 26. Okt. durch den Erzbischof von Mainz in Gegenwart Karls das päpstliche Breve verlesen, in welchem der Papst dem neuen König den Titel 'erwählter Röm. Kaiser' verlieh. Von Aachen reiste Karl nach Köln, von wo aus er den am 28. Jan. 1521 eröffneten Reichstag nach Worms ausschrieb. Rösler S. 233.

2. Selim I., der Sohn Bajesids II., bemächtigte sich des Thrones durch einen Gewaltstreich; der Tod Bajesids am 26. Mai 1512 (in der Nähe von Hafßa) wurde allgemein einer von Selim veranlaßten Vergiftung zugeschrieben. Sein älterer Bruder Achmed wurde bei dem Versuche,

Saxen, der hies Martinus Luther. er was doctor in der hailigen geschrifft[1], der machet vil biechlin, darin vil gütter leer in lattein, die machet man dan zů teutsch, darin man vil gütter, nutzlicher underweisung fand; er verschonet weder geistlich noch weltlich.

Nun schrib er vil von der gnad und ablas, die der bapst ausgab, und von seinen Romanisten, was sie für ain wesen triben, und wie der bapst vil geltz aus teutschen landen mit solicher schinderei zůwegen brecht, es wer vil darvon zů schreiben.

Der bapst mocht sollichs schreiben vom Luther nicht erleiden und bestalt ain doctor von Ingelstatt, hies doctor Eggk, der zoch zů dem Luther und disputiert mit im[2], er kund aber nichtz schaffen. als der Eggk wider herauskam, da sagt er wol von grossen straichen, aber die darbei waren gewesen, die sagten, der Eggk hett nichtz ausgericht, dan fast geschrien und den Luther oft haissen liegen[3]. der Luther zoch sich auff die hailigen geschrift, aber der Eggk wolt die geschrift nicht haben. also fieng der Eggk an und macht auch etliche biechlin, die wider den Luther waren, so macht dan der Luther wider [andere] darüber und schrib, wie im der Eggk sein, des Luthers, schreiben verkeren welt und hies den Eggken liegen[4]. der Eggk zoch gen Rom, da bracht er zůwegen die pfarr zů Ingelstatt[5], und der bapst schanckt im 500 duc. darzů.

Der Luther schrib in ainem biechlin, wie etlich hetten zů Rom pfrienden zůwegen bracht, und die in vor andren schon gesignierdt weren wor-

11. In der Handschrift steht 'nicht' statt 'nichtz'.

den Usurpator zu verdrängen, am 24. April 1513 bei Jenischehr besiegt und getödtet. Selim erkrankte auf dem Wege von Stambul nach Adrianopel zu Tschorli an der Pest und starb am 21. Sept. 1520. Ihm folgte sein einziger Sohn Soliman II.

1. Vgl. über die Anfänge Luthers die Erzählung bei Kirchmair l. c. S. 452; Kessler, Sabbatha l. c. S. 119 ff.

2. Gemeint ist die Leipziger Disputation im Juli 1519. S. hiezu hauptsächlich Seidemann, Die Leipz. Disputation im Jahre 1519. Dresden u. Leipzig 1842; Albert, Aus welchem Grunde disputierte Eck gegen M. Luther in Leipzig 1519? Zeitschr. für die hist. Theologie Bd. 43 S. 382 ff.

3. Vgl. Bernh. Adelmann an Pirkheimer dd. 23. Aug. 1519 bei Heumann, Doc. litt. S. 175.

Eck war die erste bedeutende Persönlichkeit, die sich gegen den mit seinen Ablaßthesen hervorgetretenen Luther erhob (schon im März 1518), und wurde dessen gefährlichster Feind; zwischen beiden entstand ein grimmiger Federkrieg. S. Köstlin, I S. 184. 280; Wiedemann, Dr. Johann Eck S. 75 ff.

5. S. hiezu im Allgemeinen Köstlin, I S. 281. 367. — Vgl. den Brief Bernhard Adelmanns an Wilibald Pirkheimer, dd. 11. Jan., bei Heumann, Doc. litteraria; das Schreiben eines Ungenannten aus Rom, bei Riederer, Nachrichten I S. 181. — Der Papst hatte Eck die erste Pfründe, die in Augsburg Regensburg oder Passau ledig würde, in Aussicht gestellt. Druffel, Die Bayr. Politik im Beginne der Reformationszeit in den Abhandl. der hist. Comm. der Bayr. Akad. d. W., Bd. 17 S. 672; bezüglich der Ingolstädter Pfarre (St. Moritz) s. Wiedemann, l. c. S. 35 u. S. 150.

den, aber der bapst nem von andern gelt und verkafti sie und nům sie den ersten wider recht. er schrib auch, wie der bapst anheb seine hendel zů versetzen und verkaffen dem Fugger zů Augspurg, daß [sie] nu bistumb und lehen verleichen und tauschen, kaffen und handtierung geistlicher gietter treiben[1]. als der Fugger solich schreiben hort, das gefiel im übel, es gefiel auch den pfaffen übel, aber den gelerten leutten, die frum waren, den gefiel es fast wol; sie sagten, er schrib die warhait.

Man verbott hie zů Augspurg, daß man kain biechlin mer solt trůcken[2], man sagt, der Fugger brecht es [Bl. 72ª] zůwegen.

Nun ist in vergangner zeitt ain gesanter des bapsts zů dem Luther komen, hat begert, er sol von seiner mainung lassen, so wel er im ain bistumb geben, das jerlich 4000 duc. auffzůheben hab; also hat sich Luther gestelt, als ob ers nemen well, hat gesagt, ob doch sollichs gewis sein wurd, da hat des bapsts gesanter gesagt 'ja', und hat brieff und sigel aus seinem buosen genomen, die von dem bapst send ausgangen, hat sie dem Luther zaigt; die hat Luther genomen und gesagt, er well sich darauff bedencken, und ist zů hertzog Fridrich von Saxen gangen, hat in schertzweis gegen sein gn. gesagt, er sei ain bischoff[3], und hat die brieff zaigt, mit kurtzen worten, der Luther hat der sach nit wellen eingan. etlich sagen, man hab dem Luther wellen pfrienden geben, die 8M duc. wert sein, er hat aber nicht gewelt.

Luther schrib in ainem seinem biechlin: 'hie bin ich zů Wittenberg, doctor Martinus Luther, Augustiner, und ist etwan ain ketzermaister, der sich eisen zů fressen und felsen zů reissen verdunckt, den las ich wissen,

4. Das im Original nach dem Worte 'lehen' stehende Wort 'zů' wurde als störend in unserem Texte weggelassen. 23. Im Druck: etwo. 24. Im Original 'die sich' statt 'der sich'. Im Druck: felsen zerreißen bedunckt.

1. Rem scheint an verschiedene auf den Pfründenwucher bezügliche Stellen in Luthers Schrift 'An den christlichen Adel deutscher Nation' zu denken. — S. ein Beispiel dieses Handels unten im Anhang, wo unter 1497 von dem durch die Fugger betriebenen Kauf und Verkauf der Kolerschen Pfründen die Rede ist.

2. Am 28. August 1520 wurde auf Befehl des Rathes durch Jakob Fugger und Doctor Peutinger den Rathsdruckern eingeschärft, 'bei aidpflichten, damit sie ainem rat verwandt sein, das sy in den irrungen, die sich halten zwischen den geistlichen und doctoren der heiligen geschrift, desgeleichen in schmach und verletzung der erensachen on wissen und willen ains erbern [rats] nichts ferrer trucken sollen, und ist dartzů verkondt worden: zwayen Ratoldt, Hansen Müller, altem Marx Wirsung, Froschauer, Jörg Nadler, Hansen Schönsperger (ist sein son erschinen), Erharten Oeglin, Hansen von Erdtfurt, Silvanen Otmar, jungem Elchinger.' Rathsdecr. ad h. a. S. 272.

3. S. W. Walther, Luthers Beruf in den Schriften des Ver. f. Ref.-Geschichte, Jahrgang 1890 Nr. 31 S. 40 und unten S. 146, 19.

daß er hab sicher gelaitt, offen thor, frei herwerg und kost darinen, durch gnedige züsagung des loblichen und cristenlichen fürsten hertzog Fridrich, kurfürsten zü Saxen ꝛc.' [1] aber es wolt kainer zü im komen, der disputtieren welt.

Er schrib gar vil wider die gnad und ablas, das was wider den bapst. also zoch doctor Egk gen Leiptzig, da wolt er den Luther in pan thon, also müst er in ain minchkloster fliechen, es wer dem Eggken sunst übel gangen [2], die schüler wurden in erwürgt haben.

Darnach kam der Eggk her, der lag alweg bei dem Fugger zü herwerg. nün wolt er aus bewilligung des bischoff von Augspurg den Luther in pan thon [3], aber es ward auch nichtz daraus.

Man sagt, der kunig Karl hab lassen ain mandatt ausgan, daß man wider den Luther nichtz handlen sol bis in den nächsten reichstag; aber der kunig schrib im das gelait bald wider ab [4].

Es kamen mär her, wie in Franckreich der künig hett an die universitet zü Paris begert, sie sollten des Lüthers biechlin und handlung verwerfen, das wolt aber die universitet nit ton; da zaigt in der kunig des Eggen püllen, also fand man 41 artickel darin, und die 39 artickel wur-

1. Im Druck: sicher gleit, offne thor.

1. Diese Stelle findet sich in der Schrift 'Eyn Freyheyt des Sermons Bebstlichen Ablas und gnad belangend Doct. Martini Luther wider die vorlegung, ßo tzur schmach seyn und desselben Sermons erdichtet', 1518. (Eine Widerlegung der Schrift Tetzels gegen Luthers 'Sermon von Ablaß und Gnade', 1517.) Abgedruckt in der Weimarer Ausgabe Bd. I S. 392, in der Erlanger Ausgabe Bd. XXVII S. 23, in der Walch'schen Ausgabe Bd. XVII S. 579.

2. S. über die Erlebnisse Ecks bei Verbreitung der Bulle in verschiedenen Gegenden Deutschlands Wiedemann, l. c. S. 153 ff.; ebenda auch über die damit verbundenen Vorgänge in Leipzig.

3. Der Bischof Christoph von Stadion hatte gleich anderen Bischöfen wenig Lust, die Publikation der Bulle sogleich vorzunehmen. Er erhob vielmehr zuerst Gegenvorstellungen bei Eck selbst und ließ erst nach einer zweiten Aufforderung desselben ein Mandat (datiert vom 8. Nov.), das die Veröffentlichung der Bulle anordnete, verfassen und drucken; einstweilen blieb dasselbe noch liegen, doch war der Bischof bereit, dasselbe wirklich zu publicieren, falls sich die Verhältnisse nicht ändern sollten. Vgl. hiezu Braun, Bisch. III S. 208; Lier in der Zeitschr. für Schwaben und Neuburg, Jahrgang 1880 S. 103, und f. zur Berichtigung Druffel, Über die Aufnahme der Bulle Exsurge Domine — Leo X. gegen Luther — von Seiten der süddeutschen Bischöfe in den Sitzungsberichten der philos.-philol. und histor. Classe der Bayr. Akademie der W., Jahrgang 1880 S. 571 ff., wo namentlich der Brief Christophs an Bischof Philipp von Freising dd. 12. Nov. 1520 S. 585 zu beachten ist.

4. Am 28. Nov. 1520 schrieb der Kaiser dem Landesherrn Luthers, er möge Luther zu einem Verhöre durch verständige Männer nach Worms mitbringen; bald jedoch wurde der Kaiser durch verschiedene Verhältnisse und Persönlichkeiten umgestimmt, so daß nun, am 17. Dec. 1520, an den Kurfürsten die Weisung erging, Luther nur dann mit sich zu führen, wenn er seine Irrthümer widerrufen wolle, und auch dann nur bis Frankfurt, denn Luther sei bereits im Banne, und alle Orte, die er berühre, treffe das Interdict, so daß sein Erscheinen in Worms das Reich bei andern Nationen in ein übles Licht stellen würde. Baumgarten, Karl V., I S. 396.

den für göttlich und gerecht erkant, und die andren zwen artickel die wolten sie auffschieben in ain contzilium [1].

Die allergelertesten leutt in teutschen landen die hielten es mit dem Luther und sunst der gemain man auch, aber die pfaffen die waren gemainlich darwider.

Und a die 30. december da ward der Luther hie offenlich berieff t an der predig, aus des bischoff von Augspurg befelch, das het der pabst gebotten; und wer des Lůthers biechlin hett, der solt sie dem vicari oder techant bringen; es warden [Bl. 72[b]] in freilich wienig biechlin zůbracht, man trib nun fast das gespött daraus [2].

Des Luthers handel oder schreiben hat sich erhebt im 1517. jar, doch 2 jar hat er haimlich geschriben und dem bapst selb gestraft.

Wie der römisch kunig Karel ain tittelum hat[3], nachdem und er zů Ach gekrent ist worden.

Wir Karl der fünft von gotz gnaden, erwelter römischer kaiser, zů allen zeitten merer des reichs rc., kunig in Germanien, zů Castilien, zů Arragon, zů Leon, beider Sicilien, zů Jerůsalem, zů Hungern, zů Dalmacien, zů Croacien, zů Nauarra, zů Granaten, zů Toleten, zů Valenntz, zů Gallicien, zů Maioricarům[4], zů Hispalis[5], zů Sardinien, zů Cordubien, zů Corsicen, zů Murcien, zů Ghiennis, zů Algarbien, zů Algeziren[6], zů Gibraltaris und der innsulen Cannarie, auch der innsulen Indiarum und

14. Nach 'worden' im Original noch einmal die Worte 'zů Ach'.

1. In der gegen Luther erlassenen Bannbulle waren 41 Sätze desselben als 'beziehungsweise ketzerisch, falsch oder anstößig' ausgehoben worden; über alle spricht sie das Verdammungsurtheil. Von diesen 41 Sätzen ist hier die Rede. — Das in unserem Texte erwähnte Verhalten der Pariser Universität gegen Luther wurde auch sonst in Augsburg gerühmt. Auf Grund einer brieflichen Bemerkung des Augsburger Domherrn Bernhard Adelmann schreibt Luther an Spalatin: 'Parisienses theologos omnes articulos in bulla damnatos censuisse christianissimos praeter duos, quos disputabiles haberent: idem ex inferioribus partibus accepimus' (De Wette, Luthers Briefe I, 533). Es stellte sich jedoch später heraus, daß die Meinung der Pariser Universität in dieser Sache eine ganz andere war. Am 15. April 1521 verdammte die Sorbonne 104 Sätze Luthers und ließ ihr Urtheil als Determinatio theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa im Druck bekannt machen. S. zum Ganzen Luthers Werke, Weimarer Ausgabe, Bd. VIII S. 255 ff.; vgl. Köstlin I S. 482; die Depesche Aleanders dd. 11. Mai l. c. S. 183.

2. S. oben S. 138, 9.

3. S. den vollen Titel Karls, bis auf Unwesentliches mit dem in unserem Texte übereinstimmend, etwa am Anfange der Urkunde vom Jahre 1522 in Herbersteins Selbstbiographie, Fontes rerum Austr. Scriptores Bd. I S. 251.

4. Majorka.

5. Sevilla.

6. Algeziras (westlich von Gibraltar).

terre firme des meers Oceani ꝛc.; ertzhertzog zů Österreych; hertzog zů Burgundi, zů Lottrigg, zů Brabannt, zů Steyr, zů Kernnten, zů Chrain, zů Limbůrg, zů Lytzemburg, zů Geldern, zů Wirttemberg, zů Calabrien, zů Athenarum und zů Neupatrien ꝛc.; grave zů Flandern, zů Habspurg, zů Tirol, zů Görtz, zů Parsilona, zu Arthois und zů Burgundi ꝛc.; phallenntzgrave zů Hönigew[1], zů Holland, zů Seeland, zů Phirt, zů Kyburg, zů Namur, zů Rossilion, zů Centanien[2] und zů Zůtphen; landtgrave im Elsäß; margrave des hailigen römischen reichs zů Burgaw, zů Oristani[3] und Gotziani; fürst zů Schwaben, zů Cathilonia, zů Austurien ꝛc.; herr in Friesland, auff der windischen march zů Portennaů, zů Piscaien, zů Mölina[4], zů Salins[5], zů Trippoli[6] und zů Mecheln ꝛc.

Wie wein, holtz, schmaltz, korn, ops, krautt und rieb teur waren.

Anno dni. 1520 da was wein, holtz, schmaltz, korn, ops, kraut und rieb teur[7].

[Bl. 73a] Wie die teutschen herren in Preyssen schier gar vertriben wurden von dem kunig von Polen.

Anno dni. 1520 da wurden die teutschen herren in Preussen von dem kunig von Polen schier gar vertriben[8]; es zoch den teutschen herren bei 800 pferd zů und bei 10 M man zů fuos landknecht[9]. aber sie wurden nicht zalt, dan die teutschen herren nicht gelt hetten. also zochen sie wider heraus, und ward nichtz ausgericht.

Wie der bropst vom hailigen Kreutz hie ain schlos und dorf kaufft von dem Rietter zů Bocksperg[10].

Ann dni. 1520 da kaft der bropst vom hailigen Kreutz[11] von dem

1. Hennegau.

2. Cerdaigne.

3. Oristano, an der Westküste Sardiniens.

4. Molina.

5. Salins in der Franche Comté.

6. An der Küste der Berberei.

7. Raths-Decr. S. 1b: 'In vigilia Martini (10. Nov.) hat ain rat gesetzt die schwebischen růben ain metz vmb 14 d., vierling vmb ain creuzer, $1/2$ vierling vmb 2 d.

8. Kampf zwischen dem deutschen Orden (Hochmeister Albrecht von Brandenburg) und Sigismund I von Polen wegen verweigerter Huldigung. Die Kriegserklärung erfolgte am 28. Dec. 1519, am 10. April 1521 wurde der Waffenstillstand von Thorn geschlossen, dem am 2. April 1525 der die Lehenshoheit Polens anerkennende Friede von Krakau folgte.

9. Die aus diesem Kriege unbezahlt zurückkehrenden Landsknechte wurden im Reiche eine solche Landplage, daß sich Kaiser Karl veranlaßt sah, gegen sie ein besonderes Edikt zu erlassen, dd. Worms, 27. April 1521 (abgedruckt bei May l. c. I S. 98 Beil. 40).

10. Porphyrius Rieter von Bocksberg.

11. Jakobus Wegelin (1517—1521).

Rietter das schlos und dorf Bocksperg mit seiner zůgehör umb 21 M fl; also kam der bischoff von Augspurg her, der wolt es nicht zůgeben, dan man sagt, es wer nicht über 12 M fl wert[1]. der bischoff nam dem bropst seinen gwalt und satzt zwen minch, die solten dem bropst helfen regnieren, und er solt nichtz on die selben handlen; er satzt sunst etlich minch ab von iren ämptern. man sagt, der statvogt[2] hie sei underkeffel gewesen, dem hab der Rietter 500 fl verhaissen. es ward nichtz aus dem kauff.

Von zwai kaffleutten zů Mächel, die korn auffkaften und es teur machten.

Anno dni. 1520 vor weichnechten kamen mär her, daß zů Mächel 5. Dec.
im Nyderland zwen kaffman hetten vil korn auffkaft[3]; die wollten es wegfieren und machten ain teurin darein. also machten die weiber in der statt ain auffrůr und namen helenbarten und schwerter und lieffend in durch ire heuser; aber die man in der statt die namen sich des handels nicht an. also kamen die 2 kaffman in ain kirchen, also ward die sach vertädingt, daß das korn in der stat verkaft ward umb ain zimlich gelt; das korn was teur da.

[Bl. 73b] Wie dem Jacob Höchstetter ain jung kind zů tod fiel über ain tisch ab.

Anno dni. 1520 vor weichnechten da fiel dem Jacob Höchstetter[4] 25. Dec.
ain junges kind über ain tisch ab zů tod. es was ain magt darbei, die hett das kind eingefetschlet, als man sagt; und als die magt von dem kind wolt gan, da was sie am kind behangen mit den schlischlen oder sunst und zoch darmit das kind, daß es herab fiel zů tod.

Von ainem kind, das dem Kristoff Pfefferlin verpran.

Anno dni. 1520 vor weichnechten da hett der Kristoff Pfefferlin, 25. Dec.

1. Einige Jahre später (1524) wurde das Schloß Bocksberg von Ursula, der Wittwe des Porphyrius Rieter, einer geborenen v. Stein, an Georg v. Stetten verkauft. S. Stetten, Geschl. S. 219 und Urk.-Beil. Nr. 77.

2. Stephan Beßler (1514—1526).

3. S. über die damalige Steigerung der Kornpreise in den Niederlanden Henne, Hist. du Règne de Charles-Quint en Belgique Bd. III S. 17. Es wird dort mehrerer hierdurch hervorgerufener Aufstände erwähnt, die von Weibern in Scene gesetzt wurden, so in Löwen und in Vilvorde. In Mecheln war der Preis des Getreides in der Zeit von 1519—1521 pro Viertel von 3 Schilling 4 Pfennigen auf 11 Schilling 6 Pfennige gestiegen.

4. Jakob Höchstetter war seit dem Jahre 1509 mit Ursula Roth (aus der bekannten Familie der Roth von Schreckenstein) vermählt. Warnecke S. 22.

fischer, ain jungs kind, ain kneblin, das was bei $^1/_2$ jar alt, und an ainem morgen frů vor tag da hett es sein magt zů dem ofen gelegt und hett ain leuchter mit ainem liecht zů im gestellt und was darnach zů der kůo gangen und hett sie versechen. und als die magt wider zů dem kind gieng, da was die weil das liecht auff das kind gefallen, und was das kisin verprunen, und das kind was so hart verprunen, daß es denselben tag starb.

1521.

[Bl. 74a] Von ainem warmen winter, der was, als kain mentsch gedenckt.

21. Dec. Anno dni. 1521 an sant Thomans tag in feirtagen da fieng es hie an kalt zů werden und weret bei 14 tag; es lag nie kain schnee, es was nie kain winterpan; es lag ain mal lecht 2 tag schnee bei ainer spann tieff. es gedenckt kain man nicht, daß so gar kain sollicher winter gewesen ist[1].

Von dem plinden ölmüller[2], dem man den kopf abschlůg.

31. Jan. Anno dni. 1521 a die ultimo jenner, da schlůg man dem plinden ölmüller den kopf ab[3], dem man kurtzlich die augen ausgestochen hat; man trůg im danocht ain tefelin for, als man in ausfuort, wiewol er plind was[4].

Man maint, er hett wol ain ergern tod verschuldt, dan er hat gar vil dieberei getriben[5].

Er hatt, weil er noch gesehen hat, ain gůtte diernen gepletzt in ainem anger und hat sein weib lassen zůsehen, die ist an ainem landen gestanden.

Mer hat er ain näerin in sein haus gefiert und hat sein weib nach wein ausgeschickt; und als sie wider komen ist, hat er gegen dem weib gesagt: 'pring mir mein stuck leinwat herein!' da hat sein weib die leinwatt bracht, da hat er 6 elen leinwat herab geschnitten und hat sie der näerin

1. Vgl. Leonhard Widmann, l. c. S. 35,22. 36,29.

2. Von diesem Ölmüller war schon oben die Rede S. 127, 3.

3. BR. 1521: Gemain außgeben: S. vigilia purificationis Marie (1. Febr.), Bl. 57a: 'it. 34 ℔ 18 ß 2 dn. für atzung Hannsen Seyfrids des blinden ölmüllers vnd annders, so in eysen vnd sunst vber ine gegangen, bis er außgefürt vnd mit dem schwert gericht worden ist'.

4. Ein Täfelein, auf dem die von ihm verübten Verbrechen verzeichnet waren.

5. Er hatte, wie unsere Chronik berichtet, den Tod seiner Frau in verbrecherischer Weise herbeigeführt, hatte also eigentlich die Strafe für Mord verdient, nämlich die Räderung; indem man ihn mit dem Schwerte richtete, ließ man ihn bloß für einen Todtschlag büßen.

geben und hat gegen seinem weib gesagt: 'sider du ausgewesen bist, so hat dise die leinwat umb mich verdient.'

Mer hat er seinem weib flax umb den hals gethon, sie hat nit gewist, was er hat ton wellen, also hat er den flax anzindt, darvon dan die frau umb den kopf hart verprunen ist.

So hatt er, weil er plind gewesen ist, sein knecht wund geschlagen; als man sagt, so hatt er gar vil bieberei getriben: er ist jetz zů dem fünften mal in eisen gelegen.

Er hatt auch ain frid brochen und gelopt, in ainem jar in kain wirtzhaus zů gan[1], hat es nit gehalten, darumb im dan am ersten die augen ausgestochen send worden.

So hat er bekent, daß er, weil er plind gewesen ist, ain pulfer aus der appentegk genomen hab, da hab er sein weib in die fůd mit den fingern zwickt und hat ir das pulfer darein geriben, also daß ir die fůd ausgefault ist und gestorben; was es für ain pulfer [Bl. 74[b]] gewesen ist, das waist man nicht. als die frau kranck gelegen ist, hat ir ain artzt gesagt und verbotten, daß sie kain wein tringk, oder sie werd sterben; also hat er nach ainem sedergůtten wein geschickt, hat ir zů tringken geben und hat ir zů verstan geben, es sei ain ertznei, und der artzt hab irs verordnet aus der appentegk; er hat bekent, er hab irs geben, darumb daß sie sterben soll.

Von ainem reichstag zů Worms[2].

Anno dni. 1521 a die 27. jenner da fieng der reichstag zů Worms an[3].

Es waren all kurfursten und fursten und gros volck da, es was ain grosser reichstag; es waren mit dem kaiser Karel und mit den kurfursten und ander fursten, gaistlich und weltlich, mitsampt den gefürsten äppten und gefürsten grafen in somm 73. so waren auch etlich botschaft von kunigen und hertzogen da.

Und der hailig vatter, der bapst, der hett auch ain bottschaft da, das was ain getaufter jud[4]; etlich sagten, man west halt nicht, ob er danocht

1. Raufern, Kartenspielern rc. wurde zur Strafe häufig das Gelöbniß abgenommen, eine bestimmte Zeit lang das Wirthshaus zu meiden.

2. S. von neueren Darstellungen dieses Reichstages Waltz, Der Wormser Reichstag rc. in den Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. VIII S. 23 ff.; Maurenbrecher, Der Wormser Reichstag in den Studien und Skizzen rc. S. 241; Janssen, Deutsche Geschichte rc. Bd. II S. 138 ff.; Kolde, Luther und der Reichstag zu Worms; Baumgarten, Karl V., Bd. I S. 379 ff.; Bezold, Geschichte der deutschen Reformation S. 332 ff.

3. S. über dieses Datum Baumgarten, l. c. S. 401 Anm.

4. Gemeint ist Hieronymus Aleander. Das Gerücht, daß er ein getaufter Jude sei, scheint ziemlich verbreitet gewesen zu

getauft was, oder ob er noch ain rechter jud was; er as fleisch in der fasten und auch sein folck; auff die letzst wolten im die metzger kain flaisch mer geben, da nam er das flaisch von den juden zů Worms.

Wan Jörg Langenmantel, burgermaister, starb und Ůlrich Rechlinger zů burgermaister [erwelt] ward.

Anno dni. 1521 a die 16. febrer starb Jörg Langenmantel, burger-
28. Febr. maister, und a die ultimo febrer da ward Ulrich Rechlinger an sein stat zů burgermaister erwelt [1].

Wie die pfaffen die leut nit wolten ausrichten in der beicht von das Luthers wegen.

Anno dni. 1521 in der fasten da wolten hie die pfaffen die leutt in der beicht nicht ausrichten, die lůtherischen biechlin hetten und sie nicht wolten von in ton [2].

Also ward ain gros gemurmel daraus; die handwercklent sagten, man solt die pfaffen zů tod schlagen. also schickten die vom cappittel für ain ratt

sein; auch Hutten spricht von ihm als einem 'jüdischen Schelm'. Aleander wehrte sich gegen diesen Vorwurf sowohl in Privatäußerungen, wie auch in seiner Rede vor dem Reichstage am Aschermittwoche. Thatsächlich entstammte er einer angesehenen Familie der Stadt Motta im Venetianischen (geb. 1480), wurde Domherr in Lüttich, Vorsteher der vatikanischen Bibliothek, später (1524) Erzbischof von Brindisi und (1538) Cardinal, starb 1542.

1. 'Auff sambstag vor dem sonntag invocavit anno etc. XXI (16. Febr.) zu morgens zwischen drey und vier urn starb der fursichtig, erber und weis her Georg Langenmantel, burgermaister saliger; und als sein besingkuus und sibend furgangen, ist nachmals auff donrstag, den 28. february desselben jars bey aim guldin in rat gesagt worden, ainen andern burgermaister zu wöln. auff denselben 28. tag february ist durch ain ganntzen rat der zeit gesessen erstlich ain ratgeb von herrn, benantlich Bartholome Wälser, und darauff an bemelts abgestorben Langenmantels saligen stat zu burgermaister erwölt worden her Ulrich Röhlinger, und ist also gehandelt worden: am allerersten hat ain ganntzer rat den aid zu der wal und nachmals ich, der ratschreiber, in abwesen doctor Peutingers allain meinen aid zum beschreiben der wal in der ratstuben geschworn. nachmals sein die herrn all nach gewonhait ausser der ratstuben in die baumaisterstuben gangen, haben gewölt durch zettelin. alßbald nach eroffnung des newen burgermaisters wal hat im ain rat in der ratstuben beym ofen gluck gewünscht; darnach hat der burgermaister aim rat und ain rat ime hinwiderumb in der ratstuben geschworn laut des aidbůchs, und nach verlesung ettlicher schrifften, mittlerweil ankomen, hat ain ganntzer rat den erwölten burgermaister haimbeglait bis für sein haus. desmals hat man auff dem Perrlachthurn blasen aber nit sturmgelent. und ist mit der schanckung und annderm gehalten worden, wie vormals ains rats erkanttnus gestanden.' Bl. 4b. — Ulrich Rehlinger, einer der entschiedensten Anhänger der 'Evangelischen', versah von nun an das Amt eines Bürgermeisters bis zum Jahre 1537 in allen Jahren mit ungerader Zahl, in den Zwischenjahren mit gerader Zahl das eines Altbügermeisters.

2. Entsprechend dem früher erlassenen bischöflichen Mandat (s. oben S. 138, 9. 139, 6), das unterdessen publiciert worden war.

und begerten, man solt sie sichern, das künd aber ain ratt nit ton[1]. die pfaffen die verpüten iren pfaffen, daß sie [Bl. 75a] mit den laien nicht streitten solten von des Luthers wegen, und daß sie auch nicht giengen, wa man die lutherische biechlin fail hett[2].

Es hett der Thürgk ain bottschaft zů Venedig, die kaft auch lutherische biechlin, die fuort er mit im in die Türgkei, die waren in lattein geschriben[3].

Es was ain doctor zů Unser Frauen hie, der prediget und was auch auff des Luthers mainung[4]. die thumbherren sachen es nit geren, aber sie dorften sich vor dem handtwerckvolck nit regen, dan das gemain volck und auch die burger waren als gůt lutherisch, ausgenomen die pfaffen nicht.

Wie der kaiser zů Worms am grönen dornstag 12 knaben, die arm waren, ain gůtt mal gab und in die fies wäschet.

Anno dni. 1521 a die 26. marzo, das was am grenen dornstag, zů Worms da schickt der kaiser Karel auff die gassen und lies im 12 arm knaben bringen, den hett er lassen ain gůtt mal beraitten[5]. er gab in 12 richt oder essen, und etlich fürsten die trůgen in das essen aus der küchin bis in die stůben und satzten es auff ainen besůndern tisch, und der kaiser trůg es dan den knaben selb für und dienet in selb zů tisch. und was die knaben nicht gar asend, das tetten sie in die kretzen, dan man jedlichem

15. 'Karel' ist an den Rand geschrieben.

1. Vgl. Chr. Scheurl an Hector Pömer d.d. 1. März 1521, Briefbuch S. 125.

2. Ganz so war es auch im benachbarten Bayern. Vgl. das Schreiben des Herzogs Wilhelm von Bayern an Bischof Philipp von Freising d.d. 11. März 1521, in welchem dieser berichtet, daß das Vorgehen der Geistlichkeit 'an den offen predigstuelen und in der peicht' gegen die Besitzer und Leser lutherischer Bücher die Leute anreize, 'sich hart darwider [zu] setzen, [zu] schreien und murmeln', so daß 'mehr poses denn gutes daraus zu entsteen zu besorgen, als dann an etlichen orten außerhalb unsers furstentumbs zum teil fur augen gewest'. Er stellte deßhalb an den Bischof die Bitte, bis zu der in Worms zu erwartenden Entscheidung des Lutherschen Handels bei seinen 'geistlichen untertanen, vorgeern, pastorn, predigern und peichtvätern ... [zu] verordnen und darob [zu] sein, das sie mitler zeit, ehe mit dem Luther verner gehandlt, auf den cantzln mit predigen, peichthören Lutters schriften und puechl halber gemach thuen, dieselbigen nicht verdammen, verwerfen noch guethaißen, sondern zu rue stellen'. Abgedruckt bei Druffel l. c.

3. Lutherische Schriften wurden bereits seit dem Jahre 1518 in Oberitalien, speciell in Venedig, gelesen. S. etwa Benrath, Geschichte der Reformation in Venedig, Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 1886, I S. 2.

4. Domprediger war bis zum Anfang 1520 der berühmte Ökolampad, seit Juli des Jahres Urbanus Rhegius. Uhlhorn, Urb. Rhegius S. 27.

5. S. hiezu den Brief des Kurfürsten von Sachsen an seinen Bruder Johann bei Förstemann, Neues Urkundenbuch zur Gesch. der ev. Kirchenref. Bd. I S. 13 Nr. 21.

ain kretzen zůgesetzt hett, dasselb trůgen sie mit in haim. und als die knaben geessen hetten, da wůsch in der kaiser die fies, und darnach gab er jetlichem 1 seckel und 1 fl darin und jetlichem 1 rott tůch zů ainem rock und leinwat zů ainem hembd. und darnach da sas der kaiser mit den fürsten auch zů tisch und as auch.

Was zů Worms im reichstag von des Luthers wegen gehandelt ist worden, und wie er dahin ist komen.

Anno dni. 1521 da ward zů Worms im reichstag vil gehandelt von des Luthers wegen, dan des bapst bottschaft, der was zů Worms, der hies Aleander, er was ain getaufter jud, wie wol etlich mainten, er wer nicht getauft worden[1]; der selb mit sampt dem cardinal, der bischoff von Mentz, und mit dem cardinalbischoff von Saltzburg, her Matheus Lang, mit sampt andren mer bischoffen und margraff Joachim von Prandenburg, auch ander mer[2], die wider Luther waren.

Das macht als das gelt, dan des [Bl. 75b] bapst bottschafft hett vil gelt zů Worms, das wolt er auff den Luther legen, ob er in hindren mecht. aber hertzog Fridrich von Saxen, kurfürst, der was ain frumer fürst, und der pfaltzgraff und Frantz von Sickingen die hielten ob dem Luther.

Der cardinal, der Lang, der kam zů Worms zů hertzog Fridrich von Saxen und begert an in, er solt nicht also wider den bapst sein, dan der Luther hett unrecht, und solt in darvon weisen. also sagt hertzog Fridrich, der Luther wer frum, und wan er gern ain bischoff oder cardinal hett wellen sein und nimer hett wellen wider den bapst schreiben, so hett er in so wol zů ainem cardinal gemacht als in, den Langen. also sagt der Lang, der cardinal, das selb wer nicht, und der Luther thet dem bapst unrecht. da zoch hertzog Fridrich ain brieff aus seinem bůsen, den der bapst dem Luther geschriben hatt, darin stůnd, wie hertzog Fridrich gesagt hett[3]. da

9. 'Von des Luthers wegen' ist darübergeschrieben. 11. 'der' nach 'cardinal' ist darübergeschrieben. 24. 'als' ist an den Rand geschrieben.

1. S. oben S. 137.

2. S. die Charakteristiken der wichtigsten auf dem Reichstage anwesenden und agierenden Persönlichkeiten in der Depesche Aleanders von Mitte Dec. 1520 (Schriften des Ver. f. Ref.-G.sch. 1886 Heft 17 S. 17 ff.) und die Einleitung hiezu S. 6 ff. Vgl. auch Baumgarten, Karl V., I S. 387 ff.

3. Nach der Depesche Aleanders vom 18. Dec. 1520 soll ein derartiges Gespräch stattgefunden haben zwischen dem Kurfürsten von Sachsen und drei andern Kurfürsten, unter denen der Kurfürst von Trier genannt wird. l. c. S. 34. — Der Letztere soll nach einer Depesche Aleanders d.d. 27. April Luther bei einer Besprechung am 25. April (zu Worms) eine reiche Propstei im Schutze seiner Burgen versprochen haben, falls er sich zum Widerruf bequeme. L. c. S. 153. — Vgl. auch oben S. 137.

erschrack der cardinal. da sagt hertzog Fridrich, er solt im sollichs nit mer ton, oder er welt daransetzen, was er hett.

Nun schickt der kaiser dem Luther ain hörolt gen Wittenberg und gab im ain frei, sicher gelaitt[1].

Und weil noch der hörolt nicht gen Wittenberg was komen, da lies der kaiser ain mandatt ausgan, daß jederman die lutherischen biechlin solt seiner oberkait antworten[2]. aber man hielt nichtz darvon, man antwort auch kain biechlin. ain postbott schlůg hie zů Augspurg ain mandat an das Rathaus, das ward bei der nacht herabgerissen.

So saget der Ůlrich von Hutten des bapst botschaft ab und den Romenisten[3], und Frantz von Sickingen der schrib gen Worms dem kaiser und fürsten, er wölt ob dem Hutten halten; man forcht den von Sickingen fast übel[4].

Der Luther wolt am ersten lang nicht gen Worms, er hett sorg auff das gelaitt[5]; doch auff die lötzt da kam er, dann hertzog Fridrich hielt hart ob im.

Luther auf dem Reichstage in Worms[6].

A die 16. april kurz vor 10 ur auf den mittag ist doctor Martin Luther gen Worms komen[7] und a die 17. ditto an der mittwochen hat

8. 'mandat' ist darübergeschrieben. 17. Diese Überschrift ist von dem Bearbeiter der Chronik hiehergesetzt.

1. Die Citation nach Worms (datiert vom 6. März) wurde am 26. März durch den Reichsherold Caspar Sturm, genannt Deutschland, überbracht. Köstlin, Luther I S. 438 u. Anm. 2. — Über die den 'Romanisten' mißliebige Persönlichkeit des Herolds s. Aleanders Depesche d.d. 13. April l. c. S. 130.

2. Am 10. März erließ der Kaiser ein Edict, das die Auslieferung der lutherischen Büchlein an die Obrigkeiten gebot. Zuerst geheimgehalten, wurde es am 26. März zu Worms an die Kirchenthüren angeschlagen und Tags darauf öffentlich ausgerufen.

3. S. hiezu die Depesche Aleanders vom 5. April 1521 l. c. S. 113 und die dort Anm. 1 angegebene Litteratur.

4. S. über das Verhalten Franz von Sickingens während des Wormser Reichstages vorzüglich Ulmann, Fr. v. S. S. 175 ff.

5. Das ist nicht richtig. S. über Luthers Haltung der Citation gegenüber Köstlin, I S. 418 und 437 ff.

6. Der hier eingerückte Bericht Rems ist (in Bearbeitung) der Spalatins, den bekanntlich Förstemann in dem Urkundenbuche zur Gesch. der evangelischen Kirchenreformation (Hamburg 1842) aus der im S. Ernestinischen Gesamtarchive zu Weimar aufbewahrten Urschrift Spalatins veröffentlicht hat. S. hiezu die Depeschen des Nuntius Aleander S. 141 Anm. 2. Der Text Rems dürfte — abgesehen von einigen Willkürlichkeiten und Nachläßigkeiten, die sich dieser erlaubte — den Inhalt einer dort besprochenen verlorenen Flugschrift wiedergeben. Vgl. zu dem Ganzen Köstlin, I S. 443 ff. und die in den dazu gehörenden Anmerkungen aufgeführte Litteratur.

7. S. Köstlin, Luther I S. 443; vgl. die Depesche Aleanders d.d. 16. April, l. c. S. 133.

kais. mt. den doctor Luther für sich, die kurfürsten, fürsten und ständ des reichs lassen umb 4 ur nach mittag erforderen auff die pfaltz oder in des bischoffs hoff, darin kais. mt. und ir brůder, ertzherzog Ferdinand, zů herberg ligen[1].

Da der Luther erschinen ist, hat der official von Trier[2] von wegen kais. mt. begert, doctor Martinus well ansagen, ob er sich zů den buchern bekenn, die in seinen namen send ausgangen, und ob er sie widerrieffen wölle oder nicht, hat er ain bedenckzeit gebetten[3], angesehen, daß die sach gottes wort betreff, das das allerhöchst ding im himel und auff erden sei, damit er nit [Bl. 76a] fall in das urtail, das der herr Christus gesagt hatt: 'wer sich mein beschämt auff erden, des werd ich mich beschämen vor meinem himlischen vatter und seinen englen'. also hat im kai. mt. nachgelassen, sich zů bedencken bis auff den nachfolgenden dornstag nach 4 ur auff den aubent[4].

Am dornstag a die 18. april bald nach 4 ur ist doctor Martinus auff die pfaltz gangen, aber erst nach 6 ur gehört worden[5], hat ain kristenlich red, antwort und entschuldigung zů latein und teutsch gethon[6] und nach anzaigung der ursachen seines schreibens entlich beschlossen, daß im in kain weg leidlich sein wolt, ichts zů widerrieffen, er wurd dann durch göttlich schrift bessers underweist. und wie wol kai. mt. im so bald hat lassen drauen, wider in zů procedieren, als sich in solchen fällen eigent, so ist er doch vest auff seinem fürnemen beliben und hat umb gotz willen gebeten, in wider sein gewissen wider gottes wort nicht zů nötigen[7].

Und ist dises die teutsch red oder antwort doctor Luthers, vor kai. mt. den fürsten und stenden des reichs beschechen[8].

Aller durchleuchtigster, großmächtigster kaiser, durchleuchtigeste fürsten, genedigst und genedige herren!

26. Durchlauchtigste.

1. S. Köstlin, S. 444; vgl. die Depesche Aleanders d.d. 17. April, l. c. S. 135 ff.

2. Johann von Eck, von Beruf Jurist (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Theologen gleichen Namens), Inhaber der Pfarrei zu St. Gangolf in Trier, die er wahrscheinlich als Kommende besaß.

3. S. hiezu Köstlin, I S. 445.

4. In den Acta Aleanders wird die fünfte Stunde nach Mittag genannt. S. Balan, Monumenta Reformationis Lutheranae S. 177.

5. Vgl. die Depesche Aleanders d.d. 19. April, l. c. S. 140.

6. S. über die Frage, ob Luther seine Rede zuerst deutsch und dann lateinisch oder in umgekehrter Folge gehalten habe, Köstlin, Luther I, Anm. 1 zu S. 451.

7. S. hiezu Köstlin S. 454 ff.

8. Die den wichtigsten Theil des Spalatinschen Berichtes bildende Rede Luthers wurde von Förstemann ebenfalls zum Abdruck gebracht, aber lückenhaft. Daß

Auff den termin und bedencken, mir des gestrigen aubentz angestellet und ernennet, erschein ich als der gehorsam und bitt durch die barmhertzigkait gottes, euer kai. mt. und genaden gerůchen, als ich hoff, dise sachen der gerechtigkait und warhait genedigklich anzůhören. und so ich von wegen meiner unerfarung jemands jetwederem seinen gebürlichen tittel nicht geben wurd oder aber mit einicher gebärd oder weis wider die höfliche sitten handlen, mir sollichs genädigklich zů verzeichen, als ainem, der nit an fürsten höfen erzogen, sonder in münchswinckelen auffkomen und erwachsen, welcher ich von mir nichtz anders anzaigen kan, dan [daß] ich bisher mit solicher ainfallt des gemietzs geschriben und gelernet hab, daß ich auff erden nichtz anders dann gottes eer, die unentgentzte warhait und underweisung der kristglaubigen gesůcht hab.

Allergenädigster kai. und genädigste kůrfürsten, fürsten und herren! Die zwen artickel, gestern von euer kai. mt. und euren gnaden mir fürgelegt, als namlich, ob ich die ertzelten biechlin und in meinem namen ausgangen für die meinen bekennte und dieselbigen zů vertreten beharren wolt oder die selbigen widerrieffen, darauff ich mein berait und klar antwort geben hab auff den ersten artickel, darauff ich nochmals bestee und ewigklich beston will, als namlich, daß die selbigen [Bl. 76[b]] biecher mein seind, und daß sie in meinem namen an tag gegeben send, es hett sich dann mitler zeit begeben, daß durch etliche meiner misgönner entweder

1. bedenckzeit. abents. 2. angestelt. 3. Eur. gerwenn. 5. entweder. sein geburende t. 6. aynigen geperden und weise. 7. solchs. 8. nicht an fürstlichen hofen. 8. sondern. 9. 'das' ergänzt aus *B*. 10. solcher. gemuts. gelert. 11. ere. In *B*: die unentgenzt underweisung der cristgl. gesucht hab. 13. Allergnedigster keyser. Gnedigste und gnedige churf. zc. 14. Auf die zwen artickeln. Eur. Eurn gn. 15. nemlich. 15. ertzelte buchlein. 16, dieselben. 17. oder aber dieselben widerruffen. 19. besteen 19. nemlich. dieselben bucher. 20. sein. geben seint.

in dem Förstemannschen Text der Rede etwas fehle, bemerkte zuerst Köstlin in seiner Schrift: Luthers Rede in Worms (Osterprogramm, Halle 1874 S. 8 ff.); nach ihm haben andere, die sich mit der Geschichte des Reichstages von Worms beschäftigten und die Bestände des Ernestinischen Archives durchforschten, festgestellt, daß Förstemann die ganze sechste und siebente Seite des Spalatinschen deutschen Referates über dieses zweite Verhör Luthers bei der Abschrift aus Versehen überschlug. Dr. Burkhard hat nun in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1894 S. 151 ff. diese Rede vollständig publiciert. Unser Text enthält die Rede ohne Lücke. Abweichungen im Wortlaut und (die wichtigeren) in den Wortformen, welche die von Burkhard mitgetheilte Handschrift gegenüber der unseren aufweist, stehen unter dem Texte. Orthographische Verschiedenheiten blieben unberücksichtigt. — Vgl. die Wiedergabe des Inhalts der Rede in dem Briefe des Herzogs Ludwig von Bayern an Herzog Wilhelm, seinen Bruder, bei Druffel, Die Bayr. Politik im Beginne der Reformationszeit, l. c. S. 684; in Peutingers Bericht l. c. und in der Aufzeichnung des Nürnberger Rathsschreibers Lazarus Spengler bei M. M. Mayer, Spengleriana S. 53 ff.

betriegs oder aber entfügliche weishait ettwas darin verendert oder verkörlich ausgezogen were, dann ich bekenn mich zů nichten anders dann das mein allain oder aber allain von mir geschriben ist, on alle ander sorgfeltigkait, auslegung und bedeutung.

Dieweil ich aber auff den andern articel antwort geben soll, bitt ich euer kai. mt. und gnaden undertänigklich, sie wöllen ain fleisige auffachtung haben, daß meine biecher nit ainerlai art seind; dann es seind ettliche, in welchen ich die gůtte des glaubens und der sitten so evangelisch und auch schlechtlich gehandelt hab, also daß auch meine widerwertigen miessen bekennen für nutzbar und unschädlich und allenthalben würdig, daß sie von kristglaubigen leutten gelesen werden. es machet auch die bulla des jetzigen bapst Leonis, wiewol sunst an ir selbs geschwind und grimmig, etlich meine biecher unschädlich, wiewol sie auch dieselbigen durch ain widernatürlich urtail verdammet. wenn ich nun dieselben anhieb zu widerrieffen, was thet ich anders, dann daß ich allain under allen menschen die warheit verdammet, welche die freund und feind zůgleich bekennen, und ich allain der gemainen und aintrechtigen bekantnus wider und entgegen wer.

Die ander art meiner biecher ist, so wider das bapstthumb und der bäpstischen fürnemen und handlung verhört, als wider die, so mit iren allerböſten leeren und exemplen die kristliche welt mit baiden übelen des gaists und leibs verherget, verwiest nnd verderbt haben. dann dis mag niemandt weder vernainen noch verhälen, die weil die erfarung aller menschen und die klag allermengklich gezeugen seind, daß durch die gesätz des bapsts und ler der menschen die gewissen der kristglaubigen auff das allerjämerlichest gefangen, beschwärt, gemartert und gepeiniget seindt, auch die gütter und hab, bevor in diser hochberiempten teutschen nacion, durch unglaubliche tirannei verschlunden und erschöpft und nochmals on end verschlunden werden und unbillicher weis, und mit iren aigen decreten, gesätzen, verordnungen und auffsätzen selb bekennen, als in dem 9. und 25. der ersten und anderen question, daß des bapsts gesätz und leer[1], dem evan-

1. das durch meiner myssgunstigen etweder betrieg oder aber unfuglich weyssheit. verandert. 2. verkerlich. andern. 3. von mir allein. 4. deutung. 5. Weil. 'ich' fehlt hier und steht nach 'gnaden'. 6. Eur. 7. ein vleissigs aufachten. nicht. 9. 'auch' fehlt. 'also' fehlt. mein w. 11. christlichen l. buss. 12. 'des jetzigen bapst Leonis' fehlt. sust. 'selbs' fehlt. 12. schwind. 13. dieselben. 14. Die Worte 'Wenn ich — verdammeth' sind aus der Burkhardschen Handschrift ergänzt; sie sind bei Rem aus Nachlässigkeit weggelassen. 19. 'geeth' statt 'verhört'. 20. cristlichen. beden. 21. verhert. 22. wider. weil. 23. getzeugen. 24. 'aufs' statt 'auff das'. 25. sein. 26. hochrumlichen. 29. Statt 'und mit aigen decreten — selb bekennen': und mit iren aygen decreten und gesetzen verordnen und aufsetzen. 30. als in der neunten und der funf und zweintzigisten der ersten u. andern qu. Statt 'dem evangelio — vorgeen': dem evangelion — entgegen.

1. S. den Sinn dieser verdorbenen Stelle bei Köstlin, I S. 450.

gelio oder der hailigen vätter mainung vorgeen, für irrige und entwichte gehalten werden sollen. wann ich nun dieselbigen auch widerrieffen wurd, so wurd ich nichtz anders thůn, dann die tirannei stercken und ainem so grossen unkristlichen wesen nit allain die fenster sonder die thüren [Bl. 77ᵃ] auff thůn, die weiter und freier toben und schaden wurden, dann sie sich bis hieher hatt dörfen understan, und würd durch das gezeugnus dises meins widerspruchs das reich irer allerfrechsten und fürtrefflichsten boshaitten dem armen, ellenden volck auffs allerunleidlichst werden und dermaß bestättiget werden, zůvor wenn man sagen wurd, daß dises aus macht und geschäft kai. mt. und des gantzen römischen reichs geschehen sei. mein lieber gott, wie ain grosser schanddeckel der boshait und tirannei wurd ich sein!

Die dritt art ist der biecher, welche ich wider ettliche sonderliche und ungemaine personen geschriben hab, als namlich wider die, so sich underwunden haben, die römische tyrannei zů beschützen und den göttlichen dienst, so ich gelernt, zů vertilgen. wider die selbigen bekenn ich mich hefftiger gewesen sein, dann dem kristlichen wesen und standt gezimmet, dann ich mach mich nit zů ainem hailigen, ich disputtier auch nit von meinem leben sonder von der leer Kristi. die selbigen kan ich auch nit widerrieffen darumb, daß auch aus sollichem widerspruch erfolgen wurd, daß ir tiranische grimigkait und wietlich regement durch mein schutz, handthabung und rückhaltung regieren und herschen wurden, und das volck gottes ungietlich und unbarmhertzigklich handlen wurden, und darzů vil geschwinder, dann sie bisher herschen und riegieren.

Aber wie dem, dieweil ich ein mensch und nit gott bin, so mag ich meine biechlin durch kain ander handlung enthalten, dan mein herr Jesus Kristus sein selbs leer underhalten hatt, welcher, als er vom Annas von ainer seiner leer gefragt und vom diener an ainem backen geschlagen ward, sagt er 'hab ich übel geredt, so gib gezeugnus von dem übel'. dieweil der herr selbst, der da gewist hat, daß er nit kunde irren, sich dannocht nit gewägert hat, anzůhören gezeugnus wider sein leer, auch von ainem aller-

2. wenn ich nu dieselben. 'wurd' (fehlend bei Rem) ist aus dem Burkhardschen Text ergänzt. 3. dise tiranney. 4. nicht. sonder thur aufthun. 5. 'wurd' statt 'wurden'. 6. bisher. 6. understeen. 'wirt' statt 'würd'. 7. und allervortrefflichsten bosheyt. 8. 'werden' statt 'werd'. und dennoch bestetigt und bevesteth werden. 10. Eur kay. mayt. 14. ungemeynen. nemlich. 16. dieselben. 17. gewest sein. 18. nicht. 19. Ich kan dieselben bucher auch nicht widerruffen. 20. 'auch' fehlt im Burkhardschen Text. auz demselben meinen widerspruch. 21. das ir thranisch, grymig und wutterlich regiment. 23. 'wurden und' ist aus dem Burkhardschen Text ergänzt; 'darzů' fehlt dort. 24. regirt und geberischt haben. 25. 'weil' statt 'dieweil'. nicht. 26. buchlen. handthabung erhalten. 27. selbst. vor Annas. 28. von seiner ler. an eym b. 29. gib mir. weil. 30. der do gewust hat. 30. nicht kunt irren. dennoch nit geweygert hat.

schnödesten knecht: wievil mer ich hefen, die nicht anders vermag dann irren, sol begeren und erwarten, ob mir jemants gezeugnus wolt geben wider mein leer! derhalben ich bitt durch die barmhertzigkait gottes, euer kai. mt. und gnaden, auch alle anderen von den höchsten oder nidersten wöllen mir gezeugnus geben, die irrthumb erweisen, mich mit evangelischen und prophetischen schrifften überwinden, dann ich will aufs beraitest und willigest sein, so ich das underweiset werde, all irrthumb zů widerrieffen, und der allererst sein, der meine biecher in das feuer werfen will.
[Bl. 77 b] Aus welchem allem ich mein offenbar werd, daß ich genůgsam bedacht, bewegen und ermessen hab die vorbesorglichait, zwitracht, auffrur und entpörung von wegen meiner leer, in der welt erwachsen, darvon ich gestern ernstlich und vestigklich bin erinnert worden. warlich mir ist das das allerlustigs zů sechen, daß von wegen des göttlichen worts partheien, mishellung und unainigkait werden, dann das ist der lauff, fall und ausgang des göttlichen worts, wie der herr selbs sagt 'ich bin nit komen den friden sonder das schwert zů senden, wann ich bin komen den menschen abzůsündern von seinen vatter'. derhalben zů bedencken ist, wie wunderbarlich und erschrockenlich gott in seinen rechten, fürnemen und anschlag ist, damit nit vileicht das, so, die partheien und unainigkait hinzůlegen, fürgewendt wirdt, wann wir anheben an der verdammung des worts gottes, es werde raichen zů ainen sündtflus unleidlicher weise, und daß man zů besorgen hatt, damit nit daß disem allerfrommsten jüngling kaiser Karle, in dem nächst noch gott ain grose hoffnung ist, ain unglückseliger anefang sei und ain unglückhaftigs kaiserlichs regiment werd.

Ich mecht mit vil exemplen der hailigen geschrift von dem pharaone, dem kunig zů Babilonien und dem kunig zů Israhel erklären und anzaigen, daß sich die zeit am allermaisten verderbt haben, die, als sie mit den allerklugsten räten und anschlegen ire kunigreich zů befriden und zů bevesten sich understanden und beflissen haben; dann er ist der, so die arglistigen in irer aigen listikait fachet [1] und die berg umbkert, ee sie es innen werden, also daß man der forcht gottes bedarf. nit sag ich das darumb, daß so

1. auch von dem aller schnodisten knecht. nichts anders. 2. jemants. 3. Eur. 4. 'oder alle andere' statt 'auch alle anderen'. 4. 'wöllen' ergänzt aus Burkhards Text. 6. allerberaytzt. 7. 'dess' statt 'das'. 8. bucher. 9. allen. 10. ermessen hab die far, besorglickeit zc. 13. allerlustigst. 15. nicht. 17. wider sein vatter zc. 19. wie wunderlich und erschreckenlich gott in seynen taten, furnemen und auslegen ist, domit nicht villeicht das furnemen, so zc. 21. er werd reichen. unerleydlicher ubel. 22. domit nicht dises allerfrummesten jünglings kayser Karls. 23. 'in dem — hoffnung ist' steht in Klammern; 'noch' fehlt. 24. 'ungluckseligen anfangs sey'; das anschließende 'und' fehlt. 25. pharao, vom konyk zu Babylon und den konygen zu Israel. 27. das sie sich — verderbt haben, als zc. 28. 'zu' vor 'bevesten' fehlt. 30. febt. 'erhr' statt 'ee'. 31. ich sag dissz nicht darumb.

1. 1. Cor. 3, 19.

grossen haubtern meiner leer oder ermanung von nöten sei, sonder daß ich meinen vatterland teutscher nacion meinen dienst nit hab söllen und wöllen entziechen.

Und hiemit euer kai. mt. und gnaden ich mich undertänigklich befilch, diemietigklich bittende, sie wöllen nit gestatten, mich gegen inen durch meiner abgünstigern übelmainung verunglimpfen und in ungenad tringen.

Nach diser red hat des reichs redner Joannes von Eck sträflich gesagt, daß er nit bequeme antwort geben hett; gebürte sich auch nit davon zů disputieren, das vor zeitten in den concilien verdammet und beschlossen were. derhalben ward von im begert ain schlechte und unverwirte antwort, ob er welte ain [Bl. 78a] widerspruch ton oder nit. darauff er gesagt hat, dieweil dann euer kai. mt. und gnaden ain schlechte antwort begeren, so will ich ain unstössige und unbeissige antwort geben diser massen: es sei dann daß ich durch gezeugnus der geschrift oder aber durch scheinliche ursachen, dann ich glaub weder dem bapst noch dem concilio allain, die weil es am tag ist, daß die selben zů mer malen geirrt und wider sich selbs geredt haben, uberwunden wurde der geschriften, so von mir ingefiert und meins gewissens in dem wort gottes gefangen, mag noch will ich nit widerrieffen, dieweil, wider die gewissne schwärlich zů handlen, unhailsam und färlich ist[1].

Gott helf mir, amen![2].

Dise antwort hat doctor Martinus Luther erstlichen im latein, darnach in obgemeltem teutsch selbst geben[3].

Darnach haben sie doctor Luther lassen bleiben bis auff den mit- 24. April
wochen, den nächsten nach sant Jörgen tag, und gar nichtz mit im gehandelt.

1. meyne ler. 2. meynem heymeth Teutschen landen mein dienst nit ꝛc. 5. Und hiemit befel Eur kay. mayt. und gnaden ich mich, unterteniglich in demut bittend ꝛc. 6. abgunstigen. 'bringenn' statt 'tringen'. 7. Nach diser red hat des reichs redner eynlich eynem, der eyn straffen wolt, gesagt, daß ich nicht ein bequeme antwort geben hett; es geburt sich nicht auch dovon zu disputirenn, das in vorzeiten ꝛc. 10. wurd von mir begert. 11. ob ich ein widerspruch wolt thun oder aber nicht. darauf ich gesagt hab, weil dann ꝛc. 14. durch getzeugnusz der schrift uberwunden werd oder aber ꝛc. 15. wider. noch den concilien allein, weil es am tag ist ꝛc. 17. Der ganze Passus: 'dann ich glaub — geredt haben' steht im Burkhardschen Texte in Klammern. 17. uberwundenn werd. ich bin uberwunden durch die schrifften, so von mir gefurt, und gefangen im gewissen an dem wort gottes. derhalben ich nichts mag noch will widerruffenn, weyl wider das gewissenn zuhandeln beschwerlich, unheilsam und ferlich ist. Gott helf mir, amen.

1. S. diese Antwort Luthers nach derjenigen ursprünglich lateinischen Aufzeichnung, die man auf seine eigene Hand zurückführen zu dürfen glaubt, bei Köstlin, I S. 452.

2. S. über diese Schlußworte (andere Fassung: 'Ich kann nicht anders, hier stehe ich, Gott helfe mir! Amen.') Köstlin, I S. 452 ff. und die in den dazu gehörenden Anmerkungen aufgeführte Literatur.

3. S. oben S. 48 Anm. 1.

mitler zeit hat kai. maiestat getrauet, in und allen seinen anhang in die schwerste acht zů thun, und das reich darin gerattschlaget [1].

Auff berierten mittwochen [2] hat in gegenwertz der ertzbischoff von Trier [3], margraff Joachim von Brandenburg, kurfürsten ꝛc., hertzog Jörgen von Sachsen, der bischoff von Augspurg [4], bischoff von Brandenburg [5], grauff Jörg von Werthaym der cantzler von Baden [6] ain lange teutsche erinnerung in des von Trier herwerg gethon, doctor Martin zů bewegen, von seinem fürnemen abzůsteen ꝛc., darauff Luther in eil ain kristenlichen antwort geben.

Darnach doctor Martinus abgetreten; und als er wider erfordert, hat in der benant cantzler abermals erinnert, von seinem fürnemen zů lassen und sein schrift bei kai. mt. und dem reich darüber zů erkennen haimstellen. also hat doctor Martinus diemietigklich geantwort, er sei berait und genaigt, seine schrift und biecher nit allain kai. mt. und dem reich, sonder dem allerwenigisten zů underwerfen und dieselben auffs allerschörpfest anzůnemen, allain daß es mit dem wort gottes geschehe. das ist alles an beriertem mitwochen vor mittag geschehen.

25. April Dornstag, sant Marx tag, vormitag ist der cantzler von Baden und doctor Beyttinger, stattschreiber von Augspurg, zů doctor Martino komen [7] und haben in wöllen überreden, er söll seine biecher auff kai. mt. und des reichs erkantnus stellen on allen [Bl. 78 b] zůsatz. da hat doctor Martinus gebetten, er hab an kai. mt. und dem reich kainen mangel, allain daß sie mit grund der hailigen schrift über seine biecher solten sprechen. das haben sie nicht erhofft zů erlangen.

Send darnach nach mittag wider komen [8] und volgend fürgeschlagen, daß er die sach auff ains conciliums erkantnus wellt stellen. hat doctor Martinus auch bewilliget, doch also daß sie die artickel zůvor auszügen im fürtrůgen, und das concilium ain urtail auch durch gottes wort darüber spreche.

Darnach hat mein herr von Trier nach doctor Martinus geschickt,

1. S. hiezu hauptsächlich die Depeschen Aleanders vom 19. und 27. April.
2. S. hiezu Köstlin S. 458 und die seiner Darstellung zu Grunde liegenden in den dazu gehörenden Anmerkungen angegebenen Quellen; vgl. hauptsächlich Aleanders Depesche vom 27. April l. c. S. 147 ff.
3. Richard Greiffenklau von Vollrath.
4. Christoph von Stadion.
5. Hieronymus Scultetus.
6. Dr. Hieronymus Vehus. Sein Bericht ist herausgegeben von Seidemann in der Zeitschrift für die hist. Theol. 1851 S. 80 ff. — Außer den Genannten gehörten zu dieser Commission noch der Augsburger Peutinger, der Straßburger Bock und der Deutschmeister.
7. S. hiezu Köstlin, S. 460. Vgl. Aleanders Depesche d.d. 27. April l. c. S. 152 nebst der Anmerkung hiezu.
8. S. Köstlin, S. 461.

sich genädigklich gegen im erzaigt[1] und im under anderem anzaigt, daß villeicht eben die artickel wurden ausgezogen werden, die das concilium zů Costentz verdamet hatt. do hat doctor Martinus gesagt, die selben artickel mügen kaine handlung leiden; dann die weil das selb concilium gottes wort verdampt hab, wöll er und könne davon nit schweigen.

Es hatt auch doctor Martinus dem bischoff von Trier auff sein frag geantwort, er wiste kain besser mittel dise sach hin zů legen, dann des Gamalielis [rat], actuum am fünften cap[2].

Umb sechs ur auff den aubent hat der official von Trier neben dem cantzler von Österreich und Maximilianus, secretari, von des kaisers wegen doctor Martino anzaigt, daß er sich in 21 tagen wider haim fiegen soll; im soll sein gelaitt gehalten werden, mit angehencktem befelch, underwegen nicht zů predigen, zů schreiben noch anders zů thůn, damit das volck müg erwegt werden[3].

Darauff doctor Martinus geantwort mit disem eingang: 'wie es dem herren gefallen hatt, also ist es ergangen; der nam des herren sei gebenedeit!'[4] hat volgend auffs undertänigest kai. mt. und dem gantzen reich gedanckt, daß sie sich so genedigklich gegen im erzaigt haben, und zů halten erbotten mit undertänigem erbietten, kai. mt. zů allen zeitten demiettige gehorsame zů beweisen und im nichtz auff erden vorzůbehalten dann allain das frei wort gottes, dasselb zů bekennen und zů bezeugen, damit er sich kai. mt. und dem gantzen reich undertäniglich befolchen[5].

Des nechsten freitags darnach ist er umb 10 ur vormittag aus 26. April
Worms und denselben tag gen Oppenhaim gefaren[6].

Gott geb genad und erhalte sein hailigs wort der gantzen kristenhait zů trost, hail und seligkait! amen.

Under allen widerwertigen hatt sich kainer gegen dem frůmen und gietigen vatter doc. Martino ungeschickter, neidischer und feintseliger erzaigt [Bl. 79a] dann doctor Jo. Cocleus oder Schneck von Nierenberg, jetzt dechant zů Unser Lieben Frauen zů Franckfurt am Men, hat im auch dörfen anmůten, er sol das gelait auffschreiben, so wele er mit im disputieren[7]. der selb laur hett den Luther gern umb sein leben bracht; on zweiffel ist im vil gelt oder gůtt pfrienden verhaissen worden[8].

1. S. ebenda.
2. Apostelgeschichte 5,38.
3. S. Köstlin, S. 462; Aleanders Depesche d.d. 27. April l. c. S. 154.
4. S. Köstlin S. 402.
5. Vgl. unten S. 156, 7.
6. S. Köstlin S. 463; vgl. die Depesche Aleanders d.d. 27. April l. c. S. 154.
7. Mit dem Satze: 'Under allen widerwertigen hat — so wele er mit im disputieren' schließt der Bericht Spalatins bei Förstemann l. c. S. 72.
8. S. über das Verhalten des Cochläus

So sagt man, unser statschreiber, doctor Beyttinger, der hab ain gütte pfriend für sein sün zůwegen bracht von des bapsts bottschaft[1].

Man sagt, wie dieselb bottschaft zů Worms gesagt hab, der bapst hab von teutschen landen nicht so vil auffzůheben, und wan er nicht mer kind, so well er uns Teutschen in ainander hetzen, daß wir ainander selb erwirgen werden[2]. das gang an im selb aus, an dem juden!

Item als der Luther von Worms haim zoch, auff dem weg da schrib er gen Worms an die stend des reichs und danckt in, daß sie das gelaitt an im gehalten hetten, und wer mit im zů Worms gehandelt und geredt hett[3], und alle sein handlung. er erbott sich auch noch auff ain sicher gelaitt, auff unparteisch gaistlich oder weltlich [versammlung] zů komen, doch das gotzs wort wolt er im vorbehalten.

Also kamen mär her, wie der Luther auff dem weg haimwartz gefangen wer worden[4]; etlich pfaffen hetten sein fräd, aber das gemain volck was traurig umb in; darnach über ettlich monat ist man gewar worden, daß der Luther auff ainem schlos in Sachsen ist, das gehört hertzog Fridrich von Sachsen zů; es ist dem Luther zů gütt geschechen, als man maint, daß er auff das schlos gefiert ist worden, dan der bapst lies im fast nachstellen, als man sagt.

Wan hertzog Ferrandus her kam, und wan er sich zů Lintz zůgelegt hat; sein gemachel was ain kunigin von Unger.

Anno dni. 1521 a die 8. mazo da kam des kaisers brůder her, der hertzog Ferrandus; man schanckt im fisch und wein und zwů vergült scheu-

(Dekan in Frankfurt a./O.) auf dem Reichstage in Worms den Bericht des Cochläus in seiner Schrift: Commentaria de actis et scriptis Lutheri, Mainz 1549, übersetzt von Hüber: 'Martin Luther, das ist Kurze Beschreibung seiner Handlungen und Inschriften' 1582; die Depesche Aleanders vom 29. April 1521, l. c. S. 158 mit Anm. 1.

1. S. über Peutingers Aufenthalt in Worms seinen Bericht Bericht an den Rath der Stadt Augsburg (mitgetheilt von Herberger) in der Augsb. Allg. Ztg. Jahrg. 1868 Beil. 175 S. 2658, daraus 'Conrad Peutinger über Luthers Auftreten in Worms' bei Kolde, Anal. Luth. S. 28 ff.

2. Eine Luther durch Spalatin brieflich mitgetheilte Äußerung Aleanders. S. Köstlin I S. 420.

3. Gemeint ist das Schreiben, das Luther von Friedberg aus am 28. April in lateinischer Sprache an den Kaiser und in deutscher an die Reichsstände abgehen ließ, in welchem er sein Verhalten in Worms rechtfertigt und für das Geleite seinen Dank ausspricht.

4. Luther war bekanntlich am 4. Mai bei Altenstein aufgehoben worden, um auf die Wartburg in Sicherheit gebracht zu werden. Am 11. Mai kam die Nachricht von seiner 'Gefangennahme' nach Worms. S. die Depesche Aleanders vom 15. Mai l. c. S. 192 ff. u. Anm. 1 zu S. 192; vgl. Nicol. Gerbellius an Luther d.d. 18. Mai 1521 bei Kolde, Anal. Luth. S. 31 ff.

ren, die kosten 320 fl reinisch[1]. und a die 12. ditto da hett man im ain statttantz, und der Jacob Fugger hett in zů gast und hertzog Wilhalm von Bairen und den cardinal den Langen, auch zů dem nachtmal. und gab in 20 essen oder richt, darunder waren 8 essen von fisch. und a die 15. ditto da ritten sie hie wieder weg[2], und a die 26. ditto da legt sich hertzog Ferrando zů Lintz zů seiner praut zů, als er des selben tags dahin komen was[3]. die braut was ain künigin von Unger.

[Bl. 79[b]] Von ainem stuck wild, das in der stat graben fiel bei dem Einlas.

Anno dni. 1521 a die 22. mazo an der mittwochen in pfingstfeiren da lief ain stuck wild in der Rosenau[4], das was wild und nit haimlich; das sprang über die Sinckalt, das sachen die leutt, und sprang mit den fordern fiessen an das gestatt, daß es mit den hindern fiessen in das wasser tratt, dan an dem gestatt an baiden orten was das ertrich auffgeworfen, es wer sunst recht hinüber gesprungen.

Und ongefar schos ainer mit der büchsen, da erschrack das wild und lieff in den holen weg und der statt zů und sprang über ain hoches till in des Weyers garten und sprang darnach wider daraus und sprang in graben bei dem Einlas[5]. also nam man es am andren tag daraus, und ward getödt, und die rattzherren tailten es under sich selb aus.

Wan die statt hie zů dem ersten mal den schützen mit den bürschbüchsen hosen gab zů verschiessen.

Anno dni. 1521 a die 26. mazo das was der suntag trinitatis, da

21. 'den schützen mit' ist darübergeschrieben.

1. Sender S. 150,1, Gasser unter 1521, Stetten in seiner Geschichte von Augsburg S. 286 ꝛc. berichten von der Ankunft Ferdinands am 18. März und lassen ihn direkt von der Stadt weg nach Linz auf seine Hochzeit reisen. Dies scheint nicht richtig zu sein. Ferdinand hielt sich in der Zeit vom 12. April — 29. April in Worms auf (Stälin, Aufenthaltsorte Ferdinands I. in den Forschungen zur deutschen Gesch. Bd. I S. 384) und kam, wie unsere Chronik, wahrscheinlich richtig, angibt, am 8. mazo (das ist Mai, von ital. maggio, nicht März) nach Augsburg. Damit stimmen auch die Einträge in der B.-R. des Jahres 1521, die sich alle auf einen Aufenthalt Ferdinands im Mai beziehen und sich bezüglich der Zeitangaben mit den von Rem angegebenen Daten trefflich vereinigen lassen. Ein Eintrag vom 11. Mai wurde bereits in der Anmerkung zu der Senderschen Stelle mitgetheilt; hier möge sich noch anreihen: BR. 1521 Bl. 32[a] unter 'Varenden lewten': 'It. 4 guldin hertzog Verdinandus dreyen busanern' — am h. pfingstabent (18. Mai). — Bl. 64[a] unter 'Gemain außgaben': 'It. 3 guldin Hans Pleygen, wiert, für zerung der fůßknecht, so bey im eingangen sind, namlich 90 person, als sie hertzog Verdinando entgegenzogen sind'. S. post trinitatis (1. Juni).

2. Am 18. Mai kam Ferdinand nach Regensburg. Leonhard Widmanns Chronik in St.-Chron. XV S. 37,22.

3. Vgl. Kirchmaier l. c. S. 455.

4. Rosenau hieß damals der ganze Abhang gegen die Senkel und Wertach.

5. S. über den Einlaß oben S. 29 Anm. 1.

fieng man hie zů dem ersten mal mit der bürschbüchsen an umb die hosen zů schiessen, dan darvor hett in die statt kain hosen geben zů verschiesen[1].

Wan der reichstag zů Worms ain end genomen hat.

Anno dni. 1521 a die 29. mazo da nam der reichstag gar ain end[2]; die fürsten ritten al hinweg, dan kai. mt. und der pfaltzgraff die beliben noch da.

Also wurden auff den selben tag, als die fürsten weg waren, des Luthers biechlin verprent; es was ain prediger minch darbei, der prediget den leutten; also sagten die leutt, was der minch sagt, das ist erlogen, er prediget wider das hailig evangelium; er sagt, man solt das evangelium nicht predigen, es wer ain schanddeckerin[3]. so hett man den Luther auff ainen brieff gemalet[4], den warf man in das feur, und ward auch verprent, das tet der hengker, der hett ain fleschen mit wein bei im, der tranck und was gůtter ding.

Es starb ain grosser herr zů Worms, der was der öbrost an des kaisers hoff, hies her von Ziferis[5], der hett gros gůtt, der verschaft gros gůtt, par gelt, dem kaiser; etlich sagten viermalhundert tausent guldin, etlich sagten von sechsmal hundert tausent guldin[6], er hett es auch fast bei dem kaiser überkomen.

Und a die ultimo mazo da zoch der kaiser selb auch weg.

11. Das zweite 'evangelium' ist an den Rand geschrieben.

1. Die Behauptung, daß die Pürschbüchsenschützen im Jahre 1521 zuerst um Hosen geschossen, ist irrthümlich: 'Eodem anno — 1512 — auf sant Andres awbent (29. Nov.) hat ain erber rat das bewilliget, das den handburich buchsenschutzen sontag hosen wie den andern schutzen geben werden, vnd sollen macht haben ain ordnung under yn zů machen, die ain rat lassen horen und darauf handeln, wie sich gepurt.' Raths-Decr. S. 132.

2. Der Schluß des Reichstages war auf den 25. Mai angesetzt, doch ersuchte der Kaiser die noch anwesenden Stände, noch einige Tage bis zur Erledigung einiger rückständiger Angelegenheiten zu bleiben. Der Kaiser verließ die Stadt am 31. Mai.

3. Die Verbrennung der 'ketzerischen Bücher' wurde dem Prediger Doctor Burchard übertragen; in einer Depesche vom 21. Mai 1521 spricht Aleander die Hoffnung aus, daß dieser Akt 'unter den angemessenen und herkömmlichen Gebräuchen' am 28. Mai vor der kaiserlichen Pfalz stattfinden könne. L. c. S 208.

4. Luthers Bild war während des Reichstags in Worms feilgeboten und unter großem Zudrange des Volkes verkauft worden. S. die Depesche Aleanders d.d. 8. Febr. l. c. S. 51.

5. Wilhelm von Croi, Herr von Chièvres. Er starb in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai. Die Depeschen Aleanders lassen den Verlauf seiner Krankheit genau verfolgen; s. auch Baumgarten, Karl V., S. 485, wo sich auch eine ausführliche Charakteristik von Chièvres Persönlichkeit und Politik findet.

6. S. Baumgarten S. 486.

[Bl. 80a] Wie der kaiser den hertzog von Wirttenberg in die acht tet und all sein helfershelfer, das beschach zů Mentz.

Anno dni. 1521 a die 6. jungo da tet der kaiser den hertzog von Wirttenberg und all sein helfershelfer zů Mentz in die acht[1].

Von ainer grossen auffrur zů Ertfurt mit den studenten wider die pfaffen.

Anno dni. 1521 im jungo da kamen mär her, wie die studenten zů Ertfurt hetten die pfaffenheuser geplündert[2], doch nichtz weggetragen, aber die fenster und offen erschlagen, die bett zerhauen und zum fenster ausgeworfen und alding verderbt in heussern und den wein in kelern ausgetruncken und ausgelassen und ainem pfaffen sein diernen in das frauenhaus gefiert. und 2 pauren die kamen an des officials haus[3], die wolten sich aus dem pan lössen, die klopften am haus an, also liesen sie die pauren hinein und fragten, was ir handel wer; also namen sie das gelt und warfen es zů dem fenster aus, und absolvierten die pauren und sagten, sie solten hinweg gan, sie weren geabsolviert. die pfaffen die giengen für ain ratt und begerten, man solt in darvor sein und [sie] beschützen. da sagt ain ratt, es gieng sie nichtz an, sie sollten zů irem bischoff gan; dan kurtzlich da hat sich zů Ertfurt begeben, daß ain ratt den pfaffen klagt hatt ab iren leutten, und begerten, daß sie in darvor sein solten; da haben die pfaffen gesagt, sie haben ain bischoff, zů demselben sollen sie gan, es gang sie nichtz an[4].

Von den pfaffen zů Eysnach in Sachsen, die wolten auch steur und ungelt zalen.

Anno dni. 1521 im jungo da kamen mär her, daß die pfaffen zů Eysnach in Sachsen waren gangen in der selben statt für ain ratt und

20. 'solten' ist darübergeschrieben.

1. Die Achtserklärung gegen den Herzog wegen Ungehorsams erfolgte zu Mainz am 5. Juni 1521. S. Sattler, l. c. Beilagen S. 193 Nr. 77.

2. S. über die (zwei) Aufstände in Erfurt Kampschulte, Die Univ. Erfurt in ihrem Verhalten zum Hum. u. zur Ref. II S. 117 ff.; vgl. Liliencron l. c. III S. 369 ff. Der hier in Rede stehende Aufruhr ist der zweite vom 10., 11. und 12. Juni.

3. S. Liliencron l. c. S. 374 Z. 378 und S. 375 Z. 482.

4. Die Geistlichkeit mußte sich für die Zukunft den Schutz des Rathes, der die Bewegung eher begünstigt als verhindert hatte, durch einen am 1. Aug. des Jahres besiegelten Verzicht auf ihre Steuerfreiheit und Verschreibung eines hohen Schutzgeldes erkaufen. Kampschulte l. c. S. 133.

hetten begert, sie wellten auch steur und ungelt zalen und ander ding, wie ander ir burger[1]; es tet [es] in vileicht der graus von des Luthers wegen.

Wie Bendict Urmacher von Augspurg in sant Joachimstal mit dem armbrost das böst gewan.

Anno dni. 1521 a die 3. iuio da kamen unser schützen aus sant Joachimstal[2], da hett Benedict Urmacher von Augspurg das böst gewunen[3], das was 100 fl, das geschach mit dem armbrost.

[Bl. 80b] Wie der künig von Franckreich ain schlos im Högau kaft hat.

Anno dni. 1521 im jungo kamen mär her gen Augspurg, daß der kunig von Franckreich ain gūts schlos, haist Hochenwiel, von Albrecht von Klingenberg kaft[4] hat umb 27 M fl, das ligt im Högau bei Kostnitz; er lies es mit teutschen reuttern besetzen, die dem hertzog von Wirttenberg zūgehorten.

Wie das weter zū Mailand in das schlos schlūg.

29. Juni Anno dni. 1521 im iuio kamen mär gen Augspurg, daß zū Mailand an sant Petter und Pals tag[5] das weter hat in das schlos geschlagen, darin dan bei 28 feslin mit pulfer gewesen und angangen ist. und hat ob 300 person erschlagen, haben dem kunig von Franckreich zūgehört, darunder etlich haubtleutt gewesen send.

1. Die Richtigkeit der Angabe unseres Textes konnte in der gedruckten Literatur nicht erhärtet werden; die Archivalien der Stadt sollen bei einem Brande im Jahre 1637 zu Grunde gegangen sein, auch eine Anfrage bei dem zuständigen Großherzoglichen Archive in Weimar blieb ohne Ergebniß. Bekannt ist nur, daß sowohl Rath und Bürgerschaft der Stadt als auch die Leutpriester und die Klostergeistlichkeit derselben der von Luther ausgegangenen Bewegung schon sehr frühe eifrig anhingen.

2. Joachimsthal im nordwestlichen Böhmen. Die BR. des Jahres 1521 Bl. 64a weist aus: S. post trinitatem (2. Juni), 'it. 80 guldin vier armbrostschutzen vnd vier buchsenschutzen zū vortail, als sie ain rat auf das schießen in sandt Joachimstel geschickt hat.'

3. Vgl. S. 57 Anm. 3.

4. Vgl. die Villinger Chronik l. c. S. 89b. Herzog Ulrich erwarb 1515 das Öffnungsrecht von Hohentwiel; durch Vertrag vom 23. Mai 1521 mit Hans Heinrich von Clingenberg brachte er das Schloß ganz in seine Hände. S. die Vertragspunkte bei Sattler, l. c. II S. 79. Der König von Frankreich hatte versprochen, die zur Ausrüstung des Schlosses nöthigen Gelder zur Verfügung zu stellen — daher, scheint es, das Gerücht, daß der Kauf von dem König von Frankreich gemacht worden sei. S. zum Ganzen Martens, Gesch. von Hohentwiel S. 20 ff.

5. S. über diese Katastrophe, die am 28. Juni des Jahres stattfand, Pietro Verri, Storia di Milano, Florenz 1851, Bd. II S. 158 ff.

Wie kaiser Karel die statt Novara dem kunig von Franckreich wider abgewan und im vil volck erschlůg.

Anno dni. 1521 da richt der kunig von Franckreich ain grose verrätterei zů im Niderland, aber sein anschlag gieng nit für sich; darnach da gewan der frantzos das kunigreich Navara dem kaiser ab und besatzt es. Also machet der kaiser auch volck und zoch im entgegen. und vor Jacobi kamen mär, daß der kaiser dem kunig von Franckreich das kunigreich 25. Juli Navara wider abgewonen hat, und hat im 9 M man zů fuos und roß erschlagen und bei 60 gros büchsen abgewůnen. es ward auff des kaisers seitten 3 in 4 M erschlagen, aber er behielt das veld[1]. es kam auff baiden tailen vil gůtzs folck umb.

Von den von Regenspurg, die můsten dem kaiser 6 M fl geben von der juden wegen, und wie sie an die pfaffen ain steur daran zů geben begerten.

Anno dni. 1521 da můsten die von Regenspurg dem kaiser Karel 6 M fl geben, darumb daß sie die juden vor 2 jaren ausgetriben haben[2]. also begerten die von Regenspurg an ire pfaffen, daß sie in auch ain steur daran geben, nachdem sie doch söllichs ain ursach weren. also namen [Bl. 81a] in die pfaffen ain bedacht, und darnach gaben sie zů antwort, ir ding sei nun leipting, sie wellten iren nachkomen kain eingang machen. da sagten die von Regenspurg, stand in dan ettwas zů, so wöllen sie sich ir auch nit annemen[3].

Wie ain kuo in der stat graben fiel bei dem Klenckentörlin.

Anno dni. 1521 a die 18. augusto da fiel ain kuo in der statt graben bei dem Klenckentörlin[4]. es hetten sie die andren kie am austreiben über die auffziechend prug hinab gestossen, die was ains schneiders. also wolten die metzger die kuo nicht schlagen oder abnemen, sie lebt bei 1/2 stund und starb. also wolt sich der schneider der kuo nit annemen, da kam der

1. Franz I. forderte von Karl V. die Rückgabe Navarras an Heinrich von Albert und die Lehenshuldigung für Flandern und Artois, weshalb es hier wie dort zum Kriege kam. Am 30. Juni 1521 gelang es einem spanischen Heere, die Franzosen bei Esquiras (in der Nähe von Pampluna) zu schlagen und Navarra zu besetzen. S. den Gang des Krieges bei Schmidt, Geschichte von Frankreich II S. 604 ff.; Baumgarten l. c. II S. 39 ff.

2. Vgl. oben S. 106,1. S. Leonhard Widmann, Chronik von Regensburg l. c. S. 40,5; Gemeiner l.c. IV S. 408 ff.

3. Vgl. Leonhard Widmann, l. c. S. 40,14. 41,9. 41,32; Gemeiner, l. c. S. 425 ff.

4. S. oben S. 106 Anm. 4.

schelmschnider und zoch sie ab und fuort das flaisch weg. und die statt müst dem schneider die kuo bezalen[1].

Wie es zů Augspurg starb, und sunst auch ain rechter landsterbent was.

Anno dni. 1521, ist beschechen im jungo, da fieng es an zů Augspurg zů sterben, doch so zipflet es nun hin und her in der statt. 25. Juli Und umb Jacobi da ward es sich in der statt austailen, und umb 24. Aug. Barttolomei da fieng man an den sterbent zů fliechen gen Ulm, Laugingen und Werd und an vil ander ort mer[2]. zů Werd můst man grossen hauszins geben aus schlechten heusern, zů Laugingen waren bei 50 geheusit von Augspurg und zů Ulm bei 96 geheusit, und an mer orten was das folck hingeflochen. es fieng zů Werd auch an zů sterben, also zochen die Augspurger tails gen Ulm. die handtwercklеutt flůchen fast in die dörfer an die stras.

Es was ain rechter landsterbent. es starb zů Wien in Österreich ain tag 100 in 120 menschen, es starb zů Regenspurg, Saltzburg, Lantzhůtt, Freisingen, Ingelstatt, München, Landsperg, Schongau, im gepürg, Fiessen, Kauffpeyren, Memingen, Kempten, Eysny, Lindo und an vil orten daselben, zů Nörlingen, Dinkelspil, Nierenberg[3]. es starb auch in vil dörfern umb Augspurg, es was zů Ulm auch nit gar rain, es zipflet auch.

[Bl. 81[b]] Und die von Ulm bewisen den von Augspurg zucht und eer; es lies ain ratt zů Ulm in allen zünften gebietten, man solt den von Augspurg ton, was in lieb sei, das selb beschach auch[4].

So hat ain ratt zů Augspurg ain ordnung gemacht[5], daß allweg ain trittail von ratzherren zů Augspurg miessend sein ain monat lang, man

1. BR. 1521 f. post Bartholomei (31. August) Bl. 69[b]: 'it. 3 guldin ainer schneiderin zestewr an der kuw, die zum Klenckertherlin vber die brugk abgefallen was.'

2. Vgl. S. 151, 7.

3. Das Sterben in dieser Stadt war die Veranlassung, daß der erste Reichstag Karls V. nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, in Nürnberg, sondern in Worms stattfand. Ludewig, Die Politik Nürnbergs im Zeitalter der Reformation S. 16.

4. S. unten S. 165, 23.

5. 'Anno domini 1521 auf aftermontag nach Augustini (3. Sept.) hat ain erber rat diser stat der sterbenden! leuf halben die nachvolgendt ordnung im rat furgenomen, also das dieyenigen ratgeben, die die monat begreiffen, dem rat dieselb zeit aufwarten sollen, wie sy zu thůn schuldig sein.' Es folgt nun für die Monate September, Oktober und November ein Verzeichniß der zur Anwesenheit im Rathe bestimmten Personen; für die Versehung des Baumeister-, Einnehmer- und Ungelderamtes während dieser drei Monate war noch besonders Fürsorge getroffen. Rathsdecr. Bl. 11[a].

macht das los darumb. und die ausgeflochen waren, wan ir monat an sie kam, so műsten sie haim reitten, und wan der monat aus was, so mochten sie dan wider 2 monat aus sein, bis wider ir monat kam, und dieweil so verwasend ander auch iren monat, damit alweg ain trittail dahaimen beliben.

Und die leutt, die den brechen gehabt haben, die torften nicht in die kirchen gon, aber man erlaupt in 2 cappell, darin sie meß solten hören, in des Mynners cappel bei sant Johans und in des Bittschlins cappel zů sant Ulrich.

Man gebot auch allen fremden schullern aus der statt.

Und der sterbent weret bis nach liechtmeß, es starben, jung und alt, 2. Febr. 1522
wol 3000 menschen[1].

Wie die statt 2 heuser lies pauen, als der sterbent an wolt fachen.

1521, als der sterbent anfieng, da lies ain ratt hie zů Augspurg bei Lůginsland aussertհalb der statt, ee man zů dem Schelmbüchel kompt, 2 heuser bald auffpauen[2], in das 1 da tett man, die kranck wurden an der bestilentz, und wellichen gesund wurden, die tett man in das ander haus darneben. und als der sterbent ain end hett, was von leutten darin gestorben waren, der selben leutt gwand verprant man als[3].

Es wurden fast vil leutt gesund, under 4 oder 5 menschen ward ains gesund; es wurden an allen orten vil leutt gesund, als nie mer gehört ist worden.

Wie der Türgk in das Ungerland zoch und kriechisch Weyssenburg, die statt, gewan.

Anno dni. 1521 in disem jar da kam der Türgk in das Ungerland[4], der hett ob 100 M zů roß und fuos, er hett auch etlich lantzknecht aus unsern landen und legt sich für kriechisch Weissenburg. und die hauptleutt in der statt die übergaben[5] dem Türgken die statt und schlos. man sagt, es

1. S. Sender S. 152 Anm. 1.
2. S. Sender S. 151 Anm. 2.
3. Hector Mayr bemerkt in seinen 'Memorii zu ainer Cronica' (im Besitz des 'hist. V.r. für Schwaben und Neub.) Bl. 348b bei Erwähnung dieses Sterbens noch Folgendes: 'In disem sterbet gieng der kinder vertrinckhen ab. vor, wan ain maister sain hausfrau gelegen war, so war der brauch, daß man ainer gantzen zunft umsaget, man wollt dem N. sein kind vertrinckhen. — Es giungen auch die klagkappen ab, warent groß, schwarz guglen, wie es ettwan die juden gethann haben; giengen weit für das angesicht herfür, damit, wann ettwan ainer lacht oder schmotzel, daß man es nit sehe.' Vgl. Gasser ad h. a.
4. Vgl. Sender S. 150, 8.
5. Die Citadelle von Belgrad (grie-

sei mit verretterei geschechen; man maint, der Türgk hab es wol vor 1 jar gewist. der Türgk lies jederman [Bl. 82[a]] darvon ziechen und besatzt es wol mit seinem volck, und was zerbrochen was, das lies er kostlich wider auffpauen. er gewan sunst auch etlich päs und flecken.

Der kunig von Unger was ain jung man, er hett sich gern gewert, es wolten im aber die grossen herren und bischoff in seinem land nicht hilf ton, und der weidan in Sibenbürgen[1], das ist so vil als ain hertzog in Sibenbirgen, der wolt dem kunig auch nicht rechte hilf ton; der selb was reicher dan der kunig von Unger, er wer selber gern kunig gewesen. so was der kunig arm, er lies mintz machen all wochen für 2—3 M d, die selb mintz wolt man nicht gern nemen, sie hielt nur 5 lott, so hatt die alt 9 in 10 lott gehalten[2].

Es waren dem kunig vil Bechem und aus der Schlösy volck zů gezogen[3], auch teutsch volck, aber das ungrisch volck, die wolten sie nicht under in oder bei in haben. sie hetten sich gern mit dem Türgken geschlagen, aber die Unger wolten nicht daran; man zich dem kunig von Franckreich und die Venediger, die hetten das spil dem kunig zůgericht.

Gott erbarms, daß wir kristen ainander so untreu sein! wa beleibt jetz der bapst mit dem gnadengelt, das er und ander bäpst gesamlet haben in teutschen landen in 40 jaren bisher, das gefallen ist in die gnaden, und sie uns ablasbrieff darumb geben haben, und haben uns fürgehalten, das gelt wellen sie wider die Türgken brauchen, damit wir in unsern landen umb unser gelt beschissen send worden!

[Bl. 82[b]] Wie der schwäbisch pundt zů Ulm das Wirttenbergisch geschütz mitainander getailt haben.

8. Sept. Anno dni. 1521 umb unser frauen tag im setember da tailten die rätt aus dem schwäbischen pundt zů Ulm das Wirttenbergisch geschütz[4], das

chisch Weissenburg) wurde von den dortigen Befehlshabern Blasius Oláh und Johann Both, nachdem sie schon vorher die Stadt geräumt hatten, auf Drängen der serbischen Bevölkerung nach fast 50tägigem Widerstande übergeben. Huber III S. 523.

1. Johann Zapolya. S. hiezu l. c. S. 522.

2. Vgl. unten Bl. 109[a].

3. Nur Erzherzog Ferdinand schickte 3000 Mann Fußvolk; die böhmischen Landesbeamten zögerten mit der Einberufung des Landtags solange, daß die bewilligten Truppen zu spät kamen. — Vgl. die 'Newe Zeittung an montag nach Bartholomei anno domini 1521 von Kaspar Wintzerer, So Hertzog Wilhelm kommen sein gen Starnberg vom Bockger', mitgetheilt von Hartmann im Oberb. Archiv für vaterl. Gesch., Jahrg. 1890 S. 212.

4. S. hiezu die Bundesverhandlungen vom 30. Nov. 1519, vom 13. Mai 1520, vom 11. Nov. 1520, vom 24. Febr. 1521, vom 24. Juni 1521 bei Klüpfel, II S. 177 ff. 185. 197. 202.

der pundt im krieg dem hertzog Ulrich von Wirttenberg abgewunen hatt[1]; doch so send ettlich büchsen darvon komen im krieg, die send zů Hochenasperg beliben, und 2 gros schlangen send verschenckt worden, die ain her Jörg von Frainдsperg und die ander dem von Schwartzenburg.

Der büchsen, die zů Ulm gewesen send, der waren 27 gros quartana und gros schlangen und dann etlich klain büchsenschlangen und vil eisni küglen. man gab hertzog Wilhalm von Pairen ain grosse quartana zů voraus[2], darnach macht man 3 tail und macht das los darumb. also ward den fürsten ain tail und den prelaten und ritterschaft ain tail und den stetten auch ain tail.

Man maint, daß ditz geschütz ob 100 M fl kost hab; es ist des hertzog von Wirttenbergs gewesen; es waren etlich darunder, die hett der von Wirttenberg vor etlichen jaren dem pfaltzgraffen abgewunen[3].

Wie die von Ulm dem kaiser Karel gelt auff Haidenhaim lichen.

Anno dni. 1521 im setember da lichen die von Ulm dem kaiser Karel 45 M fl auff die statt und herschaft Haidenhaim; die selb herschaft ward den von Ulm a die 11. setember eingeantwort. es hatt alle jar 2 M fl nutzung; doch so hatt im der kaiser die losung darauff behalten, doch wan ers lösen will, so sol ers selb behalten und nicht andern versetzen[4].

Wie die burger zů Ulm all Augspurger, die den sterbent dahin geflochen waren, auff ir tringkstüben lůden und in ain gůtt mal gaben.

Anno dni. 1521 a die 16. ottober an sant Gallen tag da lůden die 16. Okt.
burger zů Ulm auff ir tringkstůben die Augspurger, die den sterbent gen Ulm geflochen send[5], burger und kauffleutt, der waren bei 50, die geladen

1. S. oben S. 105, 16.

2. Als oberstem Feldherrn in diesem Kriege. — Quartane (Kartaune), Viertelbüchse, durch Verlängerung der Hauptbüchsen (Mauerbrecher) bei Verminderung des Kalibers entstanden.

3. Im bayrisch-pfälzischen Erbfolgekriege.

4. Der Verkauf von Heidenheim erfolgte am 10. August 1521. Der Kaiser überließ (für 45000 Gulden) an Ulm das Schloß Hellenstein und die Stadt Heidenheim mit allem Zubehör unter der Bedingung, daß das Schloß Hellenstein in baulichem Zustande gehalten und die Unterthurm-, Zins- und Gerichtsleute &c. bei ihren Freiheiten, Gewohnheiten und Rechten erhalten würden. Die Herrschaft kam später (im Jahre 1536) wieder an Herzog Ulrich von Württemberg zurück. S. hiezu Sattler, II S. 81, III S. 72 ff.; Stälin, IV S. 210, S. 382.

5. S. oben S. 162.

wurden, und etlich aus andern [Bl. 83[a]] stetten, die auch geladen waren. man hett 18 tisch, und man gab fisch und wildprett, ain gůtt mal. die Augspurger gaben 4 fl in die kůchin und den stattpfeiffern 2 fl.

Wie man zů Augspurg ain kaiserisch mandat am Ratthaus auffschlůg von des Luthers biechlin wegen.

Anno dni. 1521, als es zů Augspurg starb[1] und die leutt fast ausgeflochen waren, da schlůg man zů Augspurg an das Ratthaus auff ain kaiserisch mandatt[2], darin er verpeutt, man soll die lutherischen biechlin hinwegton bei grosser pen; als man sagt, also ward es desselben tags herab gerissen. dasselb mandatt ward im reichstag zů Worms gemacht, aber die stend des reichs wolten es dem kaiser nicht verginnen; darnach da brachten es die bůben zůwegen, die gelt von des bapst bottschaft namen, daß man es lies ausgan; zů Nierenberg schlůg man auch ains auff[3], das ward den ersten tag herab gerissen, man schlůg es an mer orten auff, man hielt aber gar nichtz darvon.

Wie die pfaffen zů Ertfůrt begerten, sich mit der statt zů vertragen, auch wie der kaiser den von Ertfurt schrib.

Anno dni. 1521, als heur die auffrůr zů Ertfurt gewesen ist[4], bald darnach da westen sich die pfaffen nicht wol sicher; also begerten sie, sich mit der statt zů vertragen. da hatt in die statt vil artickel fürgehalten, die solten sie halten; das was nun den pfaffen schwer, doch sie můsten sich vertragen, wolten sie sicher sein.

Also schrib der kaiser den von Ertfurt, sie solten die pfaffen bei irem alten herkomen lassen beleiben; da schickt ain ratt nach den pfaffen und zaigten in des kaisers brieff und fragten sie, ob sie sollich brieff zůwegen hetten bracht oder wissen darvon hetten. da sagten die pfaffen, sie westen nichtz darumb. also můsten die pfaffen gleich nider sitzen und můsten dem kaiser schreiben, wie die von Ertfurt wolten; die selben brieff warden dem kaiser zůgesant.

1. S. oben S. 162.
2. Gemeint ist das sogenannte Sequestrationsmandat vom 10. März 1521 (s. Förstemann, N. Urk. I Nr. 18 S. 61), das am 26. des Monats in Worms zuerst angeschlagen wurde. Vgl. hiezu die Berichte Aleanders vom 8. März und 29. März 1521 l. c. S. 90 und 109.
3. S. über das Verhalten des Rathes von Nürnberg in dieser Sache Ludewig l. c. S. 16.
4. Vgl. oben S. 159.

[Bl. 83[b]] Von ainen fruchtpern jar, von wein und korn und opsch und hee.

Anno dni. 1521 da was ain fruchtper jar. es ward vil hee und kam wol ein, als kain mensch gedenckt. es geriett auch das korn wol.

Es was über jar gůtt wetter[1], und in der eret da was so lang gůtt wetter, als auch kain mensch gedenckt. der wein geriett an allen orten wol und gůtt[2], dan im augusto und setember da was es fast hais, am 16. tag setember da fieng es erst an kiel zů werden, aber es was schön bis in nofember. es ward vil ops und wolfail.

Von ainem gůtten prediger zů Unser Frauen, den wolten die pfaffen nicht leiden, darumb daß er in auch die warhait saget.

Anno dni. 1521 da was hie zů Unser Frauen ain doctor bestellt, ain prediger, der hies Urban Regi, der künd wol predigen[3]. er prediget nur fast von dem evangelium, und das gemain volck hort in fast gerner, aber die pfaffen hörten in nicht gern. er was fast auff des Luthers seitten, also mochten in die pfaffen nicht erleiden; das cappittel gab im ain jar 200 fl, und sie hetten im nicht urlaub mügen geben, aber sie hielten sich gegen im und beschickten in so offt, daß er selb urlaub nam, und zoch aus der statt; er sagt, er hett urlab genomen, daß er dem capittel auff das evangelium hab miessen schweren, daß er nicht wider die pfaffen well predigen.

Darnach bestallten sie ain andren doctor, der prediget, was sie gerner hörten, aber man gieng wenig an die predig[3].

Wie 2 mörder zů Wurtzen vil leutt ermördt hetten, sie wurden gerabprecht.

Anno dni. 1521 umb aller hailigen tag da wurden zwen mörder 31. Nov
zů Wurtzen[4], in ainem stättlin, gerabbrecht. an dem selben ort da was der sterbent[5]; nun wurden die 2 mörder bestellt zů den krancken leutten, daß sie in solten warten, und, wan sie stürben, so vergrüben sie die leutt;

1. Vgl. oben S. 122, 10.

2. Vgl. die Villinger Chronik S. 90[a]; Kirchmair l. c. S. 457.

3. Urbanus Rhegius, Domprediger in Augsburg, verließ im Dec. 1521 die Stadt infolge der gegen ihn von Seite der Altgläubigen, namentlich der Domherren, in Scene gesetzten feindseligen Angriffe. S. über diese seine erste Wirksamkeit in Augsburg Uhlhorn l. c. S. 27 ff. Sein Nachfolger war kurze Zeit Vögelin, dann Dr. Matthias Kretz.

4. Wurzach, nordwestl. von Leutkirch in Württemberg.

5. S. oben S. 162.

man gab in zů vergraben von ainem alten menschen 16 kr. und von ainem jungen 8 kr. [Bl. 84a]. also tetten sie ains: wan ettlich kranck in ainem haus waren, so erwirgten sie es gar oder ermördeten es, jung und alt, damit sie das graberlon verdienten, und stalen auch in heusern. der ain bekant, daß er in ainem dorf, haist Altmashofen[1], ligt bei Leukirch, ain junckfrau, die lag todsiech, die hett er genottzogt. das selb dorf was schier gar ausgestorben[2].

Wie des kaiser Karels und des bapsts volck Mailand, die statt, einnamen und die Frantzosen daraus triben.

Anno dni. 1521 a die 18. nofember da kamen des kaiser Karels volck, Spanioli und teutsch knecht, mit sampt des bapst volck in die statt Mailand[3] und namen sie ein und triben die Frantzen all aus der statt. die Walchen in der statt hielten es mit des kaisers volck[4], dan sie waren den Frantzosen feind.

Die Frantzosen liessend vil gůtz geschütz dahinden und zůgen auff der Venediger land.

Es wurden auff baiden seitten bei 400 man erschlagen.

Wie des kaiser und bapsts volck die statt Rom einnamen, und die Spanioli die statt plünderten und frauen, junckfrauen und klosterfrauen nottzogten.

Anno dni. 1521 da gewunen die Spanioli, des kaisers volck und bapst volck, die statt Rom[5], und als die Spanioli hinein kamen, da sparr-

5. Nach 'Leukirch' steht im Original aus Versehen 'hett'.

1. Altmannshofen.

2. Derartige Bestialitäten, wie die in diesem Abschnitt erzählten, scheinen öfter vorgekommen zu sein; so mußten in Kursachsen strenge Verordnungen gegen Krankenwärter und Todtengräber erlassen werden, welche Pestkranke zu tödten und zu berauben pflegten. S. Richard, Licht und Schatten. Ein Beitrag zur Culturgeschichte in Sachsen und Thüringen im 16. Jahrhundert (Leipzig 1861) S. 320.

3. Die Verbündeten kamen am Abend des 19. Nov. vor Mailand an und begannen den Angriff; zwei Stunden später war die Stadt erobert. Sebastian Graf zu Landeron, F. v. Castel alt Ritter an das Regiment zu Innsbruck berichten über: die Eroberung Mailands; den Zug mit 14 Fähnl Knecht und dem hispanischen Kriegsvolk vor 'Rom'; den Zug der Franzosen nach Cremona; die Gefangennehmung des Simon Mercurius &c., die Uneinigkeit zwischen den Schweizern und Franzosen, dat. Rom in der Vorstadt. 27. Nov. Literaliensammlung des Stadtarchives in Augsburg. Vgl. Ranke, D. Gesch. II S. 192 ff.; Baumgarten, II S. 62.

4. Vgl. Widmann, Chronik von Regensburg in St.-Chron. XV S. 45, 28. 46,1.

5. Vgl. Anm. 3. Die Stadt Como, wohin sich Lautrec von Mailand aus zurückgezogen, ging, nachdem dieser von den Schweizern verlassen worden, an das feindliche Heer über. Vögelin II S. 93. Vgl. Anshelm VI S. 78.

ten sie die statt zů, daß die teutschen knecht nicht hinein kemen, und haben die statt gantz und gar geplündert, man und weiber ausgeschleft und in all ir hab genomen; und haben die leut geschetzt und hand den thůmkirchen geplindert, hand kelch, munstrantzen, silbrin leuchter, guldin meßgwand, alles, was sie gefunden haben, daraus tragen, bei 2500 duc. wert. das haben die Spanioli under die lantzknecht tragen, die haben ins mit gwalt genomen und haben es der kirchen wider geschenckt. die Spanioli haben auch die frauen in Rom und junckfrauen, klosterfrauen genottzogt und mit gwalt sie geplezt.

[Bl. 84b] Wan bapst Leo der zehent tod ist, im ward vergeben.

Anno dni. 1521 a die primo december da starb der bapst Leo der zechent; im ward vergeben[1], er was ain Florentiner de Medizi.

Wan das kamergericht zů Nierenberg angefangen hatt.

Anno dni. 1521 a die 16. december hatt das camergericht zů Nierenberg angefangen[2], und ist in 1 jar ob 1200 neuer hendel daran komen und ob 350 endtlich geurtailt und 30 beschlossen zů recht.

Wan die regenti zů Nierenberg angefangen haben zů regieren.

Anno dni. 1521 da haben des römischen reichs regenti zů Nierenberg angefangen zů regieren[3], ist beschechen a die 30. setember.

1522.

[Bl. 85b] Wie ain teutscher pabst erwelt ward, haist Adriano.

Anno dni. 1522 a die 9. jenner da ward zů Rom ain pabst erwelt, der was ain Nyderlender von Uttrich pürtig, hies Adriano; er was ain cardinal und was zů der selben zeit, als er erwelt ward, in Hispa-

22. Bl. 85a ist unbeschrieben.

1. Das Datum ist richtig; sein plötzlicher Tod erregte den grundlosen Verdacht einer Vergiftung. S. hiezu Gregorovius l.c. VIII S.261; Reumont, III 2 S. 122ff.

2. Vgl. Spalatin, Chron. in Mencken II col. 609. Oberster Kammerrichter war Graf Adam von Beuchlingen, der am 1. Okt. 1521 in Nürnberg ankam. S. Soden, Beitr. z. Gesch. der Reformation S. 141.

3. Vgl. Spalatin, l. c. col. 608; Baumgarten, Geschichte Karls V. Bd. II S. 183; Ludewig, l. c. S. 17. Der Anfang der Verhandlungen war festgesetzt auf Michaeli (29. Sept.), doch zog er sich einige Zeit hinaus.

nia[1] des kaiser Karels gubernattor, weil der kaiser im Nyderland was[2]; man sagt, er sei ain frümer man.

Und a die 27. augusto da kam er gen Rom, und a die 28. augusto da ward er gekrönt. er wolt im kain ander taufnamen lassen geben, also ward er genant Adriano der zechent[3].

Wan der künig von Portigall tod ist.

Anno dni. 1522 a die 14. jenner da starb der künig von Portigall[4]. Er was ain grosser kauffman, er machet selb keff mit den Teutschen kauffleutten, aber er hielt in oft die keff nicht, wie er ins zügesagt hett[5].

Wie ainer zü Ulm geradbrecht ward, der hett sein bülschaft ermördt, da sie schwanger ward.

Anno dni. 1522 a die 18. jenner da ward ain man geradbrecht, der hett ain weib und hett ain bülschafft, die trüg ain kind bei im; also ermördt er sie. es belib das mord bei 9 jaren verschwigen, also ward er geradprecht zü Ulm.

Wie der dechant zü Wittenberg ain eeweib genomen hatt.

Anno dni. 1522 a die 18. jenner da kamen mär, wie daß Andre Bodenstain von Karelstatt, doctor, ertzdechant zü Wittenberg, ain weib genomen hab[6], und wie ettlich laien das sacrament selb haben sacriert und genomen[7].

Wie kaiser Karel ain vertrag mit seinem brüder gemacht hatt.

Anno dni. 1522 a die 30. und 31. jenner da macht der kaiser

1. Er erfuhr seine Wahl zu Vittoria in Biscaya.
2. Er weilte damals in Brüssel.
3. Der neue Papst zog am 24. August in Rom ein, am 30. war die Krönung. Gregorovius, VIII S. 383.
4. König Emanuel starb am 13. Dec. 1521.
5. Vgl. unten Bl. 89[a].
6. Spalatin, Chron. bei Mencken, II col. 609: Die divi Stephani (1521) Andr. Carolostadius, doctor theol. et juris utriusque idemque Wittenbergensis templi archidiaconus, sibi curavit despondendam Annam Mocham quampiam natalibus nobilem puellam, Heinrici Mochi filiam, in viculo Sygreno non longe a Wittenberga in Saxonibus. Die feierliche Hochzeit fand am 19. Jan. 1522 statt. Köstlin, Luther I S. 516.
7. Es scheint die am Neujahrstage des Jahres 1522 abgehaltene Abendmahlsfeier gemeint zu sein, von der Spalatin berichtet: Gabriel olim Augustinensis .... in templo ad arcem .... multis eucharistiam ad 200 sub utraque dedit specie, nihil veritus hostias consecratas etiam manibus communicantium porrigere contrectandas. L. c. col. 609. Vgl. hiezu auch Köstlin, I S. 516.

Karel mit seinem brůder hertzog Ferrando ain vertrag umb ire erbland, das haist der haimlich vertrag, das beschach zů Prissel im Niderland[1].

[Bl. 86a] Wie die Türgken bei Labach bei 7 M menschen, jung und alt, weg fuorten.

Anno dni. 1522 a die 13. april am palmtag da haben die Türgken bei Labach wol 7 M menschen hinweg gefiert, und die jungen kind haben sie mit den köpfen umb die wend geschlagen und haben sie mit den fiessen vonainander gerissen[2].

Wie zůnächst bei Mailand des kaiser Karels und des bapsts folck dem kunig von Franckreich vil folck erschlůgen.

Anno dni. 1522 a die 27. aprill da lag kaiser Karels und des bapsts volck zů feld bei 4 welsch meil von Mailand gen Montz[3] wartz wider die Frantzosen und Venediger, die hetten vil Schweitzer auff ir seitten, so waren vil Walchen von Mailand auff des kaisers seitten.

Also wolten die Frantzosen mit den Schweitzern des kaiser und bapsts volck in irem leger überfallen haben, das ward aber des kaisers volck gewar und richten die büchsen gegen in; das selb geschütz traf als wol, und daß ob 4 M Schweitzer umb kamen und 300 bis in 350 kirisser auff der Frantzosen seitten[4]. man maint, daß nicht 100 man auff des kaisers seitten umb sei komen[5]; aber das geschütz hatt den schaden geton, und des kaisers volck gewan 8 fenlin.

Von ainem barfuoser minch zů Ulm, den hort das gemain folck geren predigen, aber er můst wegziechen, darumb daß er lutherisch was.

Anno dni. 1522 im aprill da zoch ain parfuosser minch zů Ulm aus der statt, der kůnd wol predigen und sagt stetzs von dem evangeli und von der hailigen geschrift; und das gemain volck hort in geren, aber etlich horten in nicht gerner. nun můst er weg ziechen.

1. S. über den Brüsseler Vertrag vom 7. Febr. 1522 Huber, III S. 490; der Vertrag sollte 6 Jahre lang geheim gehalten werden.

2. Im April wurde Friaul von den Türken überschwemmt, wobei mehr als 6000 Menschen weggeführt wurden; am 15. Mai 1522 lagen sie noch bei Laibach. Janssen, II S. 256. Vgl. Kirchmair l. c. S. 458.

3. Monza, nördlich von Mailand.

4. Schlacht bei Bicocca zwischen Mailand und Monza am 27. April 1522. S. hiezu Vögelin, II S. 96 ff. Liliencron, III Nr. 361. 362; Ranke, II S. 197 ff.; Baumgarten, II S. 97; Barthold, S. 193 ff.

5. Man rechnete ca. 1000 Mann. Ranke, l. c. S. 199, Anm. 1.

Man sagt, wie der Jacob Fugger 2 M fl auff in gelegt hab, dan der Fugger ist auff des bapsts seitten, er ist wider den Luther. also ward der minch gewarnet durch des Fuggers diener ainen, der was wol an disem minch, also zoch er darvon; man maint, wer er noch 2 stund im kloster beliben, so wer im vergeben worden[1].

Wan hertzog Ferrando zů Nierenberg, das kai. Karels statthalter im regiment [geworden] und die posses eingenomen hatt.

Anno dni. 1522 a die 13. mazo da hatt hertzog Ferrando von Österreich, seins brůders kaiser Karels statthalter, im regiment zů Nierenberg die posses eingenomen und ist des kaisers statthalter[2].

[Bl. 89[b]] Wie ain ratt hie ain ordnung lies machen, daß die armen leut nimer vor den heusern dorften singen, und etlich vor der kirchen auch kain allenmusen dorften ein nemen.

Anno dni. 1522 a die 19. mazo da fieng man hie an in allen pfarrkirchen und klöstern das alenmůsen zů samlen am sontag und feirtagen[3].

Ain ratt hett 6 man burger[4] und ander darzů verordnet, und hett jetlicher ain aigen knecht, den selben knechten gab man jetlichem ain jar 50 fl. ꝛc.. und die 6 man mit iren knechten giengen an allen orten in der

1. Heinrich von Kettenbach, ein Mönch des Ulmer Franziskanerklosters; der Haß seiner im alten Glauben beharrenden Klosterbrüder gegen ihn war so groß, daß sie sogar Anschläge gegen sein Loben geplant haben sollen, was ihn zur schleunigsten Flucht aus dem Kloster und aus der Stadt veranlaßte. Veesenmeyer, Beitr. zur Gesch. der Litt. und Ref. S. 95.

2. Ferdinand traf erst am 20. Sept. des Jahres in Nürnberg ein, um das Amt eines Statthalters, das bis dahin von dem Pfalzgrafen Friedrich ausgeübt worden, anzutreten. Baumgarten, l. c. II S. 206; Soden, Beitr. z. Gesch. d. Ref. S. 148; Ludewig, Die Politik Nürnbergs S. 18; Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522—1523 S. 17. Nach Bremer, Fr. von Sickingens Fehde (Straßburg 1885) hätte Ferdinand sein Statthalteramt am letzten September angetreten.

3. Vgl. Sender S. 164, 12 mit der hiezugehörenden Anmerkung. Vgl. zum Ganzen Uhlhorn, Die christliche Liebesthätigkeit Band III S. 3 ff., insbesondere S. 54 ff. Demnach war die Augsburger Almosenordnung die erste der im Reformationszeitalter entstandenen neuen städtischen Armenordnungen. Wie großes Interesse sie erweckte, sieht man aus dem Umstande, daß nicht nur alle Augsburger Chroniken sondern auch die anderer Städte ihrer erwähnen. — Vgl. die Handschrift (der Bibl. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg gehörend): 'Dieses Biechlins Innhalt ist der tag vnnd Jarr des anfanngs gemainer Statt Augspurg Almusen Seckhels: Wie es im anfang mit bestellung desselben' Ambts gewesen ꝛc.' 61 Bl. Die Aufzählung der Almosenzähler reicht von 1522—1634.

4. Als Almosenherren wurden verordnet Bernhard Rehlinger und Georg Wieland zu St. Jakob, Simprecht Hofer und Ulrich Kissinger zu St. Ulrich, Marx Ehem und Georg Müller zu St. Stephan.

statt, wan arm leut waren, die das alenmůsen begerten, in ire heuser und besichtigeten der armen heuser und fragten inen nach. also fůnden sie vil leut, die vor das alenmůsen hetten eingenomen, den verpotten sie das allenmůsen, etlich die stůnden selb darvon.

Und was vor den kirchen gesamlet ward, das gaben die sechs den armen, die nicht vor den kirchen sasen, und man gab den selben ain wochengelt, darnach und die leut waren, ainem 4 kreutzer bis in 10 oder 12 kreutzer ain wochen, aber die selben dorften nicht vor den kirchen noch vor den heusern nicht singen noch alenmůsen einnemen. welchen armen leutt vor der kirchen wolten sitzen, den dorften die 6 man kain alenmůsen geben.

Und gaben jetlichem ain zaichen, der statt pir, und wer das selb zaichen nicht hett, der dorft auch nicht vor der kirchen sitzen, und wer vor der kirchen samlet, der dorft vor den heusern kain alenmůsen mer samlen, aber die schůler die dorften vor den heusern singen und sůnst niemandt[1].

Von dem korn das theur was in Portigal, Hispania und in Barbaria, auch wie das viech zů durst starb.

Anno dni. 1522 im maien da sagt man hie von ainer grossen teurin, die in Portigal, Hispania und in Barbaria[2] was. es hatt das korn, als vil als ain Augspurger schaff, in Portigal golten 21 in 22 fl. r. und in Hispania 16 in 18 fl r.[3]; so ist es in Barbaria auch teuer gewesen, und wan in Portigal von fremden landen korn komen ist, so haben sich zů zeiten die leutt zů tod getrungen.

Es hatt an den obgeschriben 3 orten 9 bis in 10 monat nicht geregnet, [Bl. 87[a]] das ist die ursach; so send die prunnen von wasser besigen, daß großer mangel an wasser ist gewesen. es ist in Portigal und in Důlisia[4], das ligt in Hispania, und besonderlich in Barbaria allerlai vich,

1. Am Schlusse des Jahres wurden noch weitere Anordnungrn der Art getroffen: 'Auff afftermontag nach Thome apost. anno etc. XXII hat ain erber rat erkennt, das auff zukunfftigen weyhennachttag die samblung an die wächsin kertzen in der kirchen zů unser frowen alhie, deßgleichen der vischerknaben samblung des gůten jars und das ansingen umb den lebzelten vor den heußern dißmals ab sein und vermitten werden. aber die außwendigen bettler sollen herein gelassen werden, wie des almusens ordnung außweißt und vermag.' Rathsdecr. Bl. 23[b].

2. Die Spanien gegenüberliegenden afrikanischen Ländergebiete.

3. Wie sehr die Getreidepreise in Spanien überhaupt wechselten, ist aus der für die Regierungszeit der Königin Isabella hergestellten, übersichtlichen Zusammenstellung von Clemencin (in der 20. Illustration zu seinem Elógio de la Réina Católica Doña Isabel) im VI. Bd. der Memorias de la Real Academia de la Historia (Madrid 1821) S. 551 ff. zu ersehen.

4. Andalusien.

ochsen, kiee und schaf, wol $3/4$ zů durst gestorben, daß nicht mer dan ain viertal vich lebendig beliben ist[1].

Doch so hatt das korn wider abgeschlagen, es hatt auch wider anfachen zů regnen.

Das korn, der roggen, galt zů Augspurg 1 fl reinisch.

Wie des kaiser Karels und des bapsts volck die statt Jenoa dem künig von Franckreich abgewůnen.

Anno dni. 1522 a die 30. majo da hat kaiser Karel und des bapsts volck dem kůnig von Franckreich die statt Jenoa in welschen landen mit dem sturm abgewůnen. der kaiser hett vil teutscher knecht und Spanioli, so hett der bapst auch gůtt volck, es waren auch vil Lamparter von Mailand darbei. es wurden in der statt bei 500 Frantzosen und sunst auch bei 100 man erstochen, aber auff des bapsts und kaisers seiten wurden nicht 200 man erschlagen. die statt ward gar ausgeplindert; es was ain reicher burger, hies de Sauli, der gab des kaiser und bapsts volck 35 M dúc., so fuorten sie 4 oder 5 frantzosisch herren und 45 Jenoeser mit in gen Mailand gefangen. man maint, daß sie zů Jenoa 7 in 8 malhundert tausent duc. wert genomen haben[2].

Wie der Türgk für Rodis zoch und die stat erobert, dan sie hetten von niemant kain hilf.

Anno dni. 1522 a die 26. jungo da zoch der Türgkisch kaiser in aigner person für Rodis mit groser macht, er hett 250 scheff, wol gerüst[3].

17. 'sie' ist darübergeschrieben.

1. Die große Dürre, von der hier die Rede ist, fällt in das Jahr 1521, machte sich aber in ihren schwerst n Folgen erst im Jahre 1522 geltend. S. hiezu, bezüglich Portugals und Barbarias Schäfer, Gesch. von Portugal, Bd. III und bezüglich Spaniens Petrus Martyr, opus epistolarum fol. 189a.

2. Vgl. zu dem Ganzen Varese, Storia di Genova, IV S. 315 ff.; Schmidt, Gesch. von Frankreich, II S. 612; Barthold S. 204 ff. — S. Anshelm VI S. 164; die 'Nelle zeytung Von der stat Genua, wie sy kayserlich Mayestat Erobert hat Am letsten Tag May jm Jar 1522' (bei Weller, Die ältesten Zeitungen S. 33).

3. Am 24. Juni 1522 kam Mustapha Pascha mit 360 Schiffen nach der Insel, der Sultan Suleiman II. selbst landete am 28. Juli von Marmaris aus. Der Großmeister des Ordens, Philipp de Villiers de l'Ile Adam, dem ca. 600 Ritter und 5000 andere Bewaffnete zu Gebote standen, hielt sich unter tapferster Abwehr bis zum 21. Dez. 1522, an welchem Tage er eine ehrenvolle Capitulation eingieng, der gemäß alle Ritter lateinischer Zunge die Stadt frei verlassen und für sich und ihr Gefolge Schiffe zur Überfahrt nach Creta erhalten sollten. Hertzberg S. 673 ff. Von älteren Quellen s. hauptsächlich Jacobus Fontanus, De bello Rhodio bei Lonicerus, Chron.

Nun was Rodis ain gar feste stat, und waren eittel kristen darin und bei 500 in 600 ritter sant Johans orden[1], die waren von allen landen, Walchen, Spanioli, Teutsch, Englisch und Unger, die waren stätz mit dem Türgken in unainigkait mit kriegen und rauben. und als sie horten, daß der Türgk wider sie ziechen wolt, da schriben sie dem bapst und kaiser Karel, künig zů Hispania[2], und [dem] künig von Franckreich und den Venedigern umb hilf, aber in kam kain hilf von niemandt. man maint, hetten sie ain klaine hilf gehabt als 5 M man und ain wenig gelt, sie wellten sich des Türgken erwert haben. so hetten die Venediger ain grosse armada in Candia oder Zippern nicht ferr von Rodis; wan sie gewelt hetten, sie hetten Rodis wol errött, aber sie hetten ain vertrag mit dem Türgken.

Und umb weichnechten da ergaben sich die von Rodis, der Türgk 25 Dec.
nam die stat ein und lies die kristen, wer weg ziechen wolt, mit irer hab weg ziechen[3]. die von Rodis erschosen dem Türgken wol 15 M man[4].

[Bl. 87b] Von hertzog Ferrando von Österreich, wie der zů der Newenstatt lies 8 die köpf abschlagen, darunder waren 2 landsherren.

Anno dni. 1522 in disem jar zoch hertzog Ferrando, des kaiser Karels brůder, gen Österreich und wolt das land einnemen, dann er vor nie da gewesen was, und kam gen der Newenstatt und berůfft sein landfolck zů im.

Und als sie komen waren, da lies er der statt thor zů beschliesen und lies niemandt heraus und lies ir 12 fachen, die waren von Wien, darunder waren 2 landsherren, mit namen her Michel von Eytzingen und her Hans von Bůchhaim, und dann sunst 6 zů den selben, daß ire 8 waren.

Turcicorum T. II S. 116 ff.; das 'Tagebuch des Feldzuges Suleimans gegen Rhodos' bei Hammer, Gesch. des osmanischen Reiches Bd. III S. 628 ff.

1. Der Orden hatte diese Insel inne seit dem Jahre 1309.

2. Der Kaiser entwickelte eine rege Thätigkeit für die bedrohten Rhodiser; er war bemüht, den König von England, die Herzoge von Savoyen und Lothringen, die Venetianer und Florentiner u. s. w. für sie in Waffen zu bringen; ebenso Papst Hadrian IV., der die Ritter mit Geld unterstützte. Die Venetianer dagegen, die von Candia aus, wo sie mit 50 Galeeren vor Anker lagen, die ganze türkische Expedition gegen Rhodus hätten zu nichte machen können, thaten nichts zur Rettung der Insel. Vgl. Höfler, Carl V. und Adrian VI., Wien 1876, S. 35 ff.; Baumgarten l. c. II S. 138 ff.

3. S. den Originalentwurf der Capitulation bei Tercier, Mémoire sur la prise de la ville et de l'isle de Rhodes en 1522 par Soliman II. in den Mém. de l'Académie des Inscr. et Belles Lettres T. XXVI (Paris 1759) S. 769.

4. Der Gesammtverlust der Türken während der sechsmonatlichen Belagerung der Insel wird auf 100000—120000 Mann angegeben. Zinkeisen, II S. 632.

von den 12. den lies er 8 die köpf abſchlagen und die andren 4 lies er wider ledig.

Darumb aber die 8 gekopft wurden, was die urſach: als der kaiſer Maximilianus noch in leben was, der hett ain teſtament gemacht, er hett auch regenti geſetzt zů Wien, und als er ſtarb, ob die regenti wol oder übel regnierten, ſie wurden von den vorgeſchriben, die geköpft ſend worden, mit ſampt iren anhengern abgeſetzt, und ſatzten neu regenti und regnierten ſelb, weil der kaiſer Karel noch ſein brůder hertzog Ferrando nicht in das land kamen, darumb můſten ſie ſterben. ob aber die alten regenti oder die neuen bas oder übler geregniert haben, das waiſt gott wol[1].

Wie der kunig von Engeland wider den künig von Franckreich kriegt.

Anno dni. 1522 da kriegt der künig von Engeland wider den künig von Franckreich mit groſſem volck, er ſchůff nichtz und zoch wider haim[2].

Wie man ſpat weixlen fand.

Anno dni. 1522 a die 14. ſetember verſchanckt Wilhalm Räm[3] 14 weixlen, die hett er erſt in ſeinem garten abprockt[4].

Von ainem groſen erdtpidumb, der im künig reich zů Granata iſt geweſen.

Anno dni. 1522 a die 22. ſetember umb 9 ur vormittag, da iſt ain groſer erdtpidum geweſen im kunigreich zů Granata[5] in ainem ſtett-

1. Nach dem Tode Maximilians war zwiſchen der von dieſem und der von einem Theil der öſterreichiſchen Stände eingeſetzten Regierung ein Zwiſt entſtanden, der am 23. Juli 1522 durch einen von Ferdinand präſidierten Gerichtshof in Wieneriſch Neuſtadt entſchieden wurde. Von der landſtändiſchen Partei wurden in Folge des Richterſpruches 12 gefänglich eingezogen und davon 8, darunter Michael von Eitzing und Johann von Puchheim — dieſe am 9. Auguſt — hingerichtet. Kraus, Geſch. Öſterr. unter Ferdinand I. 1519—1522, Wien 1873, S. 79 ff. Vgl. auch Widmann, Chronik von Regensburg in St.-Chron. XV S. 47, 24 und S. 48, 1 ff.; Cuſpinians Tagebuch l. c. S. 414; die Selbſtbiographie des Sigmund von Herberſtein in Fontes rerum Austriacarum — Scriptores Bd. I S. 256 ff.

2. Heinrich VIII. hatte im März 1522 an Franz von Frankreich den Krieg erklärt; weder ein Angriff auf die Küſte bei Cherbourg (im Juni), noch ein Zug in die Pikardie (im September) hatte nennenswerthe Erfolge. Mit Eintritt der ungünſtigen Witterung erfolgte die Rückkehr. Schmidt, Geſch. von Frankreich II S. 616.

3. Wilhelm Rem, der Verfaſſer dieſer Chronik.

4. Vgl. Schnurrer S. 69.

5. S. über dieſes Erdbeben die ziemlich ausführlichen Angaben in Petrus Martyr, opus epistolarum (Paris 1670) S. 447 und bei Sandoval, Historia de la vida y hechos del emperador Car-

lin, haist Allmaria[1], darin ist bei 2000 heuser, die hatt es gar hart beschedigt, und auff dem mör an etlichen flecken auch vil schaden gethon.

Es ist zů derselben zeitt auff dem mör gros ungestemikait gewesen, auch in der haidenschaft zů Fes, in derselben gegent sol auch grosser erdpidum gewesen sein[2].

Wan die von Augspurg zů dem ersten mal haben angefangen gold und silber lassen mintzen.

Anno dni. 1522 da liessen die von Augspurg zů dem erstenmal guldin mintzen und silbrin mintz, da ainer 2 und 4 kreutzer galt. das hett man von dem kaiser Karel im nächsten reichstag erlangt, es gefiel aber unserm bischof von Augspurg nicht wol[3].

[Bl. 88a] Wan hertzog Wilhalms praut her komen ist, des margrafen tochter.

Anno dni. 1522 a die 26. setember kam margraff Filip von Baden her mit seiner tochter[4], die was ain praut und was hertzog Wilhalm von Payren vermächelt, und an sant Michelstag da hetten sie zů Minchen hochzeit. 29. Sept.

los V. (Ausg. 1681) S. 418. Die Nachrichten über dieses Naturereigniß erregten auch in Deutschland Aufmerksamkeit. S. z. B. den Brief Luthers an Spalatin dd. 12. Jan. 1523 (De Wette S. 299, Nr. 463).

1. Almeria am gleichnamigen Golf, an der Südostküste Spaniens.

2. S. Petrus Martyr, l. c.

3. Die Stadt Augsburg hatte (laut Urk. vom 21. Mai 1521) das Recht, goldene und silberne Münzen zu schlagen, erhalten. Der neue Bischof von Augsburg, Christ. v. Stadion, hielt sich hiedurch in seinen Rechten für beeinträchtigt und machte alle Anstrengungen, die Sache rückgängig zu machen. Als der vom Bischof angerufene Bund Neigung zeigte, für ihn gegen die Stadt Partei zu nehmen, nahm sich der Kaiser derselben in mehreren Mandaten (zuletzt unter dem 8. Nov. 1527) nachdrücklich an und sicherte ihr so das ertheilte Privileg. S. die Verhandlungen bei Zapf, Chr. v. Stadion S. 27 ff.; vgl. Stetten, I S. 293 u. 305.

4. S. Sender S. 152, 18. Bei dieser Gelegenheit erneuerte sich der Streit wegen des 'Bildhäusleins' (s. oben S. 40, 19). Weberchronik Bl. 131b: 'Item als hertzog Wilhalm mit seinem gemahel im 1522. jar hochzeit halten wolt, rit er ir entgegen bis fur dises hitlin und empfieng sie als auff seinem grund und poden. da was aber zů ainer fursorg Martinus Haiden, ratsschreiber, als ain kaiserlicher notarius von ainem e. rat mit gnůgsamer zeugknus abgefertigt. der protestirt in namen und von wegen aines e. rats und gmainer stat in gegenwurtigkait des fürsten und seines gemahel und aller herrn, so da zůgegen warend, offenlich darwider und widersprach solches und sagt, daß dise wordt in der empfahung den grund und poden betreffendt seinen herrn unschedlich sein solt und dessen nicht gestendig weren, welches dann hertzog Wilhalm hefftig verdrossen hat und ein ursach gewesen, daß unser werck am Lech hernach von den seinen zerrissen worden ist ꝛc.'

Die von Augspurg schanckten dem hertzogen auff die hochzeit ain scheiren, die was ob 120 fl werdt[1].

Von den lerchen, die teur hie waren.

Anno dni. 1522 a die 7. ottober da waren die lerchen teur; man gab 1 widlin, daran 4 lerchen waren, umb 10 pfening und auch umb 3 kreutzer[2]; man fieng ir danocht seiberlich, aber die geschleckigen leutt kafften sie danocht.

Von einem schiff, das aus India ist komen mit spetzerei in Hispania.

Anno dni. 1522 a die primo ottober da ist in ainer statt, die haist Sibilia[3], die ligt in Andolosia in Hispania, ain schiff mit spetzerei aus India komen. das selb schiff ist von den 5 schiffen, die im 1519. jar am hörbst in Hispania ausgefaren send, wie da fornen am 58. blat statt[4], und ist in auf diser rais gangen, wie hernach statt:

Am ersten, da die 5 scheff ausgefaren waren, da haben 2 schiff bald wider umbkert und send wider haim in Hispania gefaren, aber die 3 schiff die send für ausgefaren. darnach ist in das ain schiff verdorben, und send in vil leutt gestorben, und haben alding, was auff dem verdorbnen schiff gewesen ist, auff die andren 2 schiff geladen, die haben den weg in India gefunden und haben baide spetzerei geladen, doch ist das 1 schiff noch nit komen, das sol altag komen.

Der hauptman über diese schiff ist ain Portigaller gewesen, er ist underwegen tod, hat gehaissen Ferrnando Magaliaens.

1. Vgl. die Schenkung, die Herzog Albrecht, Wilhelms Vater, zu seiner Hochzeit erhalten, in St.-Chron. Bd. XXII S. 376, 7.

2. S. unten S. 186, 14.

3. Sevilla. Das Geschwader Magelhäens bestand aus 5 Schiffen: Trinidad, San Antonio, Concepcion, Victoria und Santjago. Das zuletzt genannte Schiff scheiterte an der patagonischen Ostküste, was die Vertheilung der Mannschaft auf die 4 übrigen Schiffe zur Folge hatte. Das Schiff San Antonio trennte sich heimlich von der Flotille und segelte nach Spanien zurück, das Schiff Concepcion wurde, als die Mannschaft bedeutend an Zahl reduciert worden, nach dem Tode Magelhäens verbrannt; das Schiff Trinidad erlitt später einen Leck, so daß nur mehr die Victoria übrig war, die am 8. September mit einer reichen Gewürzfracht in Sevilla einlief. Vgl. Opus epp. Petri Martyris (Amsterdam 1670) S. 445 ff. Nr. 767. Der Kaiser theilte das Ereigniß der Rückkehr der Weltumsegler seinem Bruder Ferdinand nach Nürnberg mit, wo die Nachricht wie in Augsburg Verbreitung fand; der kursächsische Gesandte Planitz erzählt ausführlich in einem Briefe an den Kurfürsten dd. 25. Nov. und an Herzog Johann dd. 2. Dec. 1522 von dieser Neuigkeit. Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522/23 S. 80 Anm. 2.

4. S. oben S. 114, 14.

Als sie sagen, so send sie die ganze welt umbgfaren, aber das letzst scheff, das altag komen solt, das ward verlorn; es waist niemant, wie oder wau, es belib gar aus.

[Bl. 88[b]] Von ainem grossen erdtpidum, der gewesen ist in ainer insel, haist sant Michel, gehert dem kunig von Portigal zů[1].

Anno dni. 1522 a die 22. ottober ist in ainer insel, die gehert dem kunig von Portigal zů, haist insula di sant Michel, da ist am morgen umb 4 ur am himel gesechen worden greisenliche zaichen und gros, ungestiem wind, als welt die welt undergan, und darnach umb 5 ur am morgen ist ain groser erdtpidum komen, der hat grosen schaden geton, wie hernach statt[2].

Item in ainem flecken, haist Gelguda[3], in diser insel send bei 70 heuser umbgefallen, hat 27 menschen erschlagen, das folck ist fast auff das feld gelassen.

Item in ainem andren flecken, haist Lalagoa[4], da send die heuser alle und die kirchen umbgefallen und 16 mentschen erschlagen.

Item ain meil von dem obersten dorf in der insel ist ain berg eingefallen und hat alle heuser und folck, das am berg wonet, erschlagen, auch ettlich weg verworfen bis in das mör hinein, daß man an den selben orten nicht mer wonen noch wandern kan.

Item ain andrer fleck, haist Ribera grande[5], da send bei 50 heuser umbgefallen und 8 mentschen erschlagen, das folck ist auff das feld gelassen.

Item an ainem andern ort, haist Porto Ferrmoso, send 2 berg, zůsamen gefallen, und was für heuser im tal send gewesen, auch bei 60 mentschen und vil vich und kornkürben als erschlagen und verworfen.

Item hinder diser insel haist ain ort Conda Guindastes, und bei Fanais send 2 berg von gellenden felsen eingefallen gegen dem mör, hatt auch vil schaden geton.

Item gegen norttost in diser insel ist gelegen das best dorf oder fleck, haist Villa francka[6], hat gehabt bei 350 heuser, ist gelegen under ainem berg; in disem dorf send bei 2000 mentschen gewesen, also ist der berg

1. S. über dieses Erdbeben George Hartung, Die Azoren in ihrer äußern Erscheinung und nach ihrer geographischen Natur. Leipzig 1860 S. 99 ff. Vgl. Petrus Martyr, Opus epistolarum (Paris 1670) S. 447.

2. Die Insel ist San Miguel, eine der Azoren; das Erdbeben fand statt am Morgen nach der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober.

3. Ponta Delgada.

4. Alagoa.

5. Ribeira grande.

6. Villa franca, damals der Haupt-

hingefallen, hatt das volck und heuser alles erschlagen, es ist auch die kirchen und kloster als eingefallen; es ist nichtz darvon komen dan 2 minch, und ligt die erd und felsen auff dem dorf; wer es sicht, der kan nicht sagen, daß nie kain dorf da sei gewesen. es ist auch vil gůtt da beliben, das dem kunig von Portigall und andern zůgehert hatt.

Es hatt sunst an vil orten schaden geton, das bei unsern zeitten sollich ding nie erhert ist worden. und das volck gatt auff dem feld wonen, tails, das darvon ist komen, ist hart geletzt und verwundt, das zů erbarmen ist.

Und dise neue zeittung hat geschriben ain haubtman, der haist Manel Borges, ainem herren in Portigall, sein dattum 25. ottober in sant Michels insel 1522. jar.

[Bl. 89[a]] Wie die von Bern im Schweitzerland ainem pfaffen den kopf haben lassen abschlagen, und wie die aidgnosen ain tag zů Baden von der pfaffen wegen gehabt hand.

Anno dni. 1522 da hatt ain pfaff vil beser stuck geton[1], der ist in der von Bern gepiett zů Prugk gewesen, also haben in die von Bern gefangen und haben in dem bischoff von Kostnitz[2] gesant; sie haben gemaint, der bischoff werd in straffen, der bischoff hatt in wider ausgelassen.

Als der pfaff wider haim komen ist, da haben in die von Pern lassen gen Bern fieren und lassen den kopf abschlagen. nun haben all aidgnosen ainen tag beiainander gehabt zů Baden und haben beschlossen, wan hinfür ain pfaff ettwas unrechtz tůt, dem wellen sie sein recht lassen ton oder wegjagen und sein pfrienden verleichen, wiem sie wellen[3].

23. 'sein' ist darübergeschrieben.

ort der Insel; es sollen dort 5000 Menschen in ihren Wohnungen vergraben worden ein.

1. Nach einem Schreiben von Luzern an Bern dd. 21. Dec. 1522 handelte es sich um einen ehemals in Escholzmatt (Kanton Luzern) verpfründeten Priester, der in Brugg (Kanton Aargau) gefangen lag. Er sollte sich unter anderem geäußert haben 'Er sige fro, daß die Eidgnossen sunst ze schaffen hand überkommen, damit sy deß (des neuen Glaubens 2c.) vergessend und die schmach und schand, so den Eidgnossen jetz in Meiland (sc. Bicocca) begegnet, das sige im kein kummer noch schand'. Ferner habe er den Kirchherren von Escholzmatt verschiedene frevelhafte Äußerungen untergeschoben wie 'unser frow habe drü kind gehebt, und sige unser herrgott das mittlest kind gsin 2c.' Daneben finden sich auch Angaben über Diebstähle. S. die Sammlung der Eidgenössischen Abschiede, Bd. IV, 1, a S. 257.

2. Hugo von Hohenlandenberg.

3. Davon ist nichts bekannt.

Wie der kunig von Portigal oft hatt auffgeschlagen mit dem pfeffer verkaffen, bis er fast teur ist worden.

Anno dni. 1522 im december da sagt ain glaubhaftiger kafman, wie der künig von Portigal[1] hab oft auffschleg mit dem pfeffer verkaffen gemacht, bis er fast teur ist worden, wie hernach statt.

Am ersten im 1505. jar hat er 1 zentner pfeffer zů Lisabona geben umb 20 crusadi, das ist 20 duc., und hatt in darnach auff 22 duc. gesetzt und geben; ain zenten in Portigal ist geleich wie hie zů Augspurg ain zenten und felt nicht.

Im 1517. jar da hat er in geben umb 22 duc. und hat in darnach auff $24^1/_4$ duc. gesetzt[2].

Item im 1517. jar im ottober hatt er in auff $26^1/_4$ duc. gesetzt.

Im 1518. jar hat er in auff $28^1/_4$ duc. gesetzt.

Im 1519. jar hat er in auff $32^1/_4$ duc. gesetzt.

Im 1520. jar hat er in auff $34^1/_4$ duc. gesetzt, auff demselben gelt statt er noch. aber die ander spetzerei hatt auch fast auffgeschlagen.

Der kunig hatt zů zeitten mit den Teutschen kaffleutten groß keff umb spetzerei gemacht und hatt dan zů zeitten den Teutschen nicht halten wellen; er machet, daß sie nimer gern mit im handlen wollten[3].

[Bl. 89b] Wie Utz Holl ain wittib zů Ulm nam und sie hie zů tod schlůg.

Anno dni. 1522. jar da zoch Utz Holl gen Ulm, der was hie ain wirt, der nam zů Ulm ain weib, die was ain wittib, die bracht im 800 fl zů.

Er was aber verdorben und fil schuldig, also kam er mit ir her und

1. Emanuel I. (1495—1521).

2. Vgl. die Tabelle bei Ranke, D. Gesch. II S. 31 Anm. 1, wonach (bester) Pfeffer (in der Haut) im Jahre 1516 per Pfund 18 Kreuzer gekostet, während er im Jahre 1522 auf 32 Kr. stand. Vgl. auch in dem Aufsatze 'Ein Gutachten Konrad Peutinger's in Sachen der Handelsgesellschaften' (Ende 1522) in der Zeitschrift des hist. Ver. f. Schw. und Neub. Jahrg. 1875 S. 194 den Abschnitt 'Wie die Kaufleut die Specerey in Portugal vertewern' und die auf diese Sache bezüglichen Ausführungen Peutinger's ebenda S. 198 ff. Demnach wurde der Pfeffer auf Befehl des Königs von Portugal in großen Quantitäten zu Lissabon angesammelt und dann nach seinem Belieben in einem bestimmten Zeitpunkt der Preis fixiert, zuletzt $34^1/_2$ Cruciaten (Ducaten) für ein Quintel (128 ℔) und ein billigerer Verkauf seitens der Kaufleute von ihm verboten. Vgl. im allgemeinen auch Häbler, Die Fugger und der spanische Gewürzhandel in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg Jahrg. 1892. — Vgl. die Preise für Gewürz bei Kleinverkauf in den von Stetten, Kunst-Gesch. ꝛc mitgetheilten Küchenzetteln S. 139 ff. und S. 144 ff.

3. Vgl. oben S. 170, 9.

hett sie bei 1/2 jar. da sagt sie zů im: 'wie bistu so ain holoser man, daß du nichtz einkaffest!' also schlůg er sie zů tod und zoch aus der stat, belib bei 1/4 jar aus und kam wider her und gieng hie wider umb, es tet im niemant nichtz[1].

1523.

[Bl. 90b] Von etlichen, die zů Nierenberg wolten ainen pulferthuren auffprechen, aber man kam darzů.

Anno dni. 1523 im reichstag zů Nierenberg, als die scharwachter bei der nacht auff der gassen umbgiengen, da kamen sie zů ainem thuren, da was ob 350 c. pulfer in; da fanden sie 3 man von den thuren fliechen, man west nicht, wer sie waren, die hetten an demselben thuren ain eisin thürr auffgebrochen und wolten noch 1 thür auffgebrochen haben, man fand iren brechzeug, aber sie kamen darvon.

Von den von Regenspurg, die begerten an ire pfaffen, sie welten die zins aus iren heusern den pfaffen ablesen, oder sie welten in kain zins mer geben.

Anno dni. 1523 da waren etlich zu Regenspurg, die wolten den pfaffen kain zins mer geben aus iren heusern, und wolten die pfaffen mit friden sein von den von Regenspurg, so můsten sie die von Regenspurg den zins gegen den pfaffen lassen ablesen 1 fl mit 20 fl; die von Regenspurg hetten sich des entschlossen und sagten gegen den pfaffen, wan sie den zins nicht welten ablesen lassen, so wer es nit göttlich, aber die pfaffen liesen es ablesen[2].

6. Bl. 90a ist unbeschrieben.

1. Das Mittelalter unterschied schon zwischen Mord und Todschlag; das Augsburger Stadtbuch setzt für letzteren die im Mittelalter hiefür gewöhnliche Strafe der Enthauptung fest. In der Praxis jedoch herrschte in der in Rede stehenden Zeit zu Augsburg wie anderwärts ein viel milderes Verfahren. S. hiezu den Aufsatz Lochner's 'Mildes Verfahren gegen Todschläger' in dem 33. Jahresbericht des hist. Ver. von Mittelfranken S. 80 ff. — Übrigens konnte nach dem Augsburger Stadtrecht sich der Todschläger durch freiwilliges Exil jeder Verfolgung entziehen: 'Ist daz ein man einen totslack tut oder einen mort tut und darumbe von der stat wil, swer mit dem gat, ee er gaehtet oder verbotten wird, der sol des chaine galtnüsse haben'. Meyer, l. c. S. 86. Im Jahre 1517 wurde durch Rathsbeschluß festgesetzt: 'Nota: ain yedtweder, der ain todschlag hie begeet vnd sich awsser der statt tůt, ob sich der gleichwol mit des entleibten freuntschafft vertregt, sol er dannocht nach der begangen tat fünff gantze jar die stat meiden vnd ime die nit geoffnet werden, er geb dann zůuor aim erbern rat zehen pfund mincher vnd dem statvogt auch zehen pfund mincher, im werde dann gnad beweist.' Rathsdecr. Bl. 225a.

2. Von diesem Ansinnen an die Re-

Wie man dem bischoff von Saltzpurg zů Nierenberg im reichstag schelmenflaisch für wildprett schanckt.

Anno dni. 1523 im reichstag zů Nierenberg[1] da geschach dem bischoff von Saltzpurg, her Matheus Lang, ain aubenteur.

Es bracht ainer [flaisch] auff einem wagen oder karren, das was eingemacht, als wer es wildprett. und als er in das haus kam, da spant er die roß aus und ritt darvon. als man lůgen wolt, was es für wildprett wer, da was es flaisch von ainem todten roß, es hett noch die eissen an hieffen, als man sagt.

Der bischoff hett es gern haimlich gehalten, man ward es aber gewar.

Von ainem kalb, das in Meyssen von ainer kuo kam, das hett ain münchs kůtten an.

1523 im jenner kamen mär her, wie ain kuo in Meissen ain kalb hatt bracht, das hat 1 menschenkopf, hend und fies und hett ain münchskůtten an und 2 rote kreutz auff dem růcken[2].

[Bl. 91[a]] Von ainem reichstag zů Nierenberg, es waren der mertail eittel bischoff.

Anno dni. 1523 zů liechtmeß da nam der reichstag ain end, der hett 2. Febr.
gewert sider a die 17. nofember zů Nierenberg[3].

Des bapst botschafft und kaisers statthalter[4] die haben fast gehandelt wider den Luther, den zů vertreiben, auch seine helfer und ire biechlin, die sie machen, daß man sie nicht fail sol lassen haben und nicht trůcken[5] las.

So waren 2 prediger zů Nierenberg, die predigten stetzs das ewangelium, die begerten sie an das regiment, man solt sie fachen, aber die

gensburger Geistlichkeit weiß der Regensburger Chronist Leonhard Widmann, der die in diesen Jahren dem Klerus der Stadt auferlegten neuen Belastungen ausführlich erzählt, nichts zu berichten.

1. Matthäus Lang kam mit dem Erzherzog Ferdinand am 20. Sept. 1522 nach Nürnberg.

2. Ein in Freiburg zur Welt gekommenes Kalb, an dem man eine Mönchskutte, die Gebärden eines Predigers ꝛc. wahrzunehmen glaubte. S. hierüber: 'Deutung des Papstesels und Mönchskalbes', ein von Luther und Melanchthon 1523 herausgegebenes Büchlein mit Abbildungen, das, bezeichnend für den Geist der Zeit, eine Menge von Auflagen erlebte. Vgl. Keßler, Sabbata, I S. 189 und f. Janssen, II S. 282 Anm. 1.

3. S. über diesen Reichstag Redlich, Der Reichstag von Nürnberg 1522—23. Die Eröffnung desselben erfolgte am 17. Nov. 1522, der Schluß am 8. Februar.

4. Francesco Chieregati und Ferdinand, des Kaisers Bruder.

5. S. über die hier einschlägigen Verhandlungen vom Beginne des Jahres 1523 bis zum Schlusse des Reichstages Redlich S. 97 ff.

von Nierenberg waren in zů geschickt. ain ratt zoch sich daraus; sie sagten, sie törsten es vor dem gemainen man nicht ton, da torsten sie die vom regiment auch nicht annemen, also belib es stan[1].

Das regiment sagt des bapst botschaft von ainem consilio, aber dasselb künden die gaistlichen nicht erleiden[2].

Item in dem reichstag haben des reichs stend gemacht, daß alle kaffmans gietter, die aus oder in das römisch reich gangen, zů wasser oder land, die sollen 4 fl von 100 fl wert zalen zů zol[3], und was also zů zol gefelt, darvon sol man das regiment und camergericht underhalten, und der zol sol 10 jar weren, es wer dan, daß er von kaiser und kůrfürsten, fürsten und ander stend erlengert wurd; und wer es begert, dem sol man glait geben, und wan schaden beschech, so sol man von disem zolgelt den kaffleuten $^2/_3$ zalen, und der fürst, in dem land es geschicht, sol $^1/_3$ zalen, wellicher aber kain glait nem, dem will man nichtz zalen.

Item sie haben auch gemacht, daß man die geselschaften ab[4] sol thon, doch wan ain compania handlen welt, so sol sie im handel über 50 M fl wert nicht haben und nicht mer dan 3 geleger haben, aber die reichstett haben in den zol nicht bewilligen wellen[5].

Item im reichstag da kůndten sich etlich fürsten nicht verainen, weli-

1. Die von Chieregati namhaft gemachten Prediger waren Sleupner an der Sebalduskirche, Andreas Osiander bei St. Lorenz, Thomas Venatorius am Spital und Karl Reß bei den Augustinern. S. zu dem Ganzen Spalatin's Chron., l. c. col. 620; Seckendorf, Comment. de Luth.. lib. I, Sect. 55 § 139 S. 241; Strobel, Litt. Museum II, 1. Stück II; Löhe, Erinnerungen aus der Ref.-Gesch. von Franken S. 71; Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg; Ludewig, l. c. S. 23; Redlich S. 103 ff.

2. Gemeint ist die von dem Ausschusse des Reichsregimentes erhobene Forderung eines binnen Jahresfrist einzuberufenden Concils, auf dem auch Laien Sitz und Stimme haben sollten.

3. Der hier in Rede stehende Besteuerungsplan war bereits auf dem Reichstage zu Nürnberg im Frühjahr des Jahres 1523 ausgearbeitet worden. S. hiezu im allgemeinen Kluckhohn, Zur Gesch. der Handelsgesellschaften und Monopole im Zeitalter der Reformation, gedruckt in den Historischen Aufsätzen dem Andenken an Georg Waitz gewidme (Hannover 1886) S. 666 ff.; Ludewig l. c. S. 17 Anm. 7 und S. 20; Redlich S. 53 ff. — Über die Abhandlung Hecker's, 'Ein Gutachten Conrad Peutinger's in Sachen der Handelsgesellschaften, Ende 1522 in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1875 s. Kluckhohn, l. c. S. 680 Anm. 1.

4. S. über das damalige Monopolienwesen die verschiedenen hierauf bezüglichen Stellen bei A. Kleinschmidt, Augsburg, Nürnberg und ihre Handelsfürsten im 15. und 16. Jahrhundert. Cassel 1881; über die Ansichten Luther's und Melanchthon's bezüglich dieses Punktes s. Schmoller, Zur Gesch. der nationalökonomischen Ansichten während der Reformationszeit S. 102 ff.; über die in der Volkslitteratur des 15. und 16. Jahrhunderts gegen die Monopolien erhobenen Klagen s. Kluckhohn, l. c. S. 667.

5. S. hiezu Kluckhohn S. 685 ff.; Ludewig S. 19 Anm. 1; Redlich S. 73 ff.

cher ob dem andren sitzen solt, da giengen sie wol 4 wochen mit umb, und ward danocht kain austrag gemacht[1].

Item man sagt, daß zů Nierenberg niemandt so fast wider den Luther gewesen sei als der bischoff von Augspurg und bischoff von Saltzpurg, der Lang[2]. es waren wenig weltlich fürsten da[3], aber der merertail bischoff[4].

[Bl. 91[b]] Wie Hans Thoman von Absperg den leutten lies hend abschlagen, auch wie im 3 gefangen auskamen[5].

Anno dni. 1523, als der reichstag zů Nierenberg was, da was ain edelman, hies Hans Thoman von Absperg, des schwäbischen punds feind, der lies ettlichen armen leutten, handtwercker von Nierenberg, welichen er auf dem feld fand, 1 hand abschlagen. er lies auch aus andern stetten, was er fand, ainem 1 hand abschlagen, und zů zeitten so můst im ainer schweren, daß er die abgehauen hand gen Nierenberg můßt tragen und ainem ratt bringen[6]; und wan das geschach, so schickten es die von Nierenberg dem regiment zů, aber man tet nichtz darzů, das regiment het wol anderst darzů mügen ton.

Item weil der reichstag zů Nierenberg was, da wurden 3 von Augspurg ledig, die hett Hans Thoman von Absperg gefangen gehabt, nemlich die 2 mit namen Johan Lucas[7], der was wonhaft hie, und der Hans Lamparter, die hett er vor 22 monat gefangen, und dan ain jun-

11. 'von Nierenberg' ist an den Rand geschrieben.

1. Besonders erbittert wurde der 'Sessionsstreit' zwischen den Gesandten der Herzöge von Bayern und von Sachsen geführt. S. hiezu Redlich S. 83.

2. Matthäus Lang galt in Nürnberg als so entschiedener Eiferer gegen die Neugläubigen, daß Einige glaubten, die von dem päpstlichen Nuntius Chieregati verlesene päpstliche Instruction sei eigentlich ein Werk des Erzbischofs; Bischof Christoph von Augsburg wurde von dem sächsischen Gesandten Planitz geradezu als einer der schlimmsten Verfolger des Evangeliums bezeichnet. S. Redlich S. 100. 116.

3. Es waren bei Beginn des Reichstages von den weltlichen Fürsten nur drei anwesend: der Herzog Ludwig von Bayern, Markgraf Casimir von Brandenburg und Landgraf Johann von Leuchtenberg. Schreiben von Planitz dd. 2. Dec. 1522 bei Redlich S. 37.

4. Der Reichstag wurde deßhalb von Manchen als 'Pfaffentag' bezeichnet; es ist 'der merer teyll pfaffen und pfaffenknecht' schreibt Planitz am 13. Jan. 1523. S. Redlich S. 37.

5. S. zu dem Ganzen Baader, Verhandlungen über Thomas von Absberg in der Bibl. des Litt. Ver. in Stuttgart, Bd. 94.

6. S. bei Baader, Capitel VII S. 28: 'Hansen Thomans von Abtsberg fünfte getaten, das henndtabhauen ... geübt' 2c.

7. Johann Lucas 'ettwo verweser schatzmaisterambts' und 'N. (Johann) Lamparparter, doctor Gregorius Lampartters sun, alls dieselben von dem reichstag zu Wormbs ghen Augspurg anheims reitten wöllen, an Knüttlinger staig gefangen c.' l. c.

gen burger mit namen Balthas Bongarter[1], der was bei 45 wochen gelegen, die lagen all in ainem schlos in des margraffen land, und niemandt west, wan sie lagen.

Sie wolten sich gelest haben mit 7 M fl, die wolt der von Absperg nicht nemen[2], also half in gott aus, sie hetten sunst miessen erfaulen. er 29. Sept. hett in sider sant Michels tag nicht anders dan wasser und brott geben und danocht stinckent wasser zů trincken[3]. die 3 gefangen send zů Waltstain[4] gelegen, da sie aus send komen.

Wan der Emler hochzeit hett, er was 60 jar elter weder die praut.

Anno dni 1523 a die 11. febrer da hett der Emler, der kirsner zunftmaister, hochzeit mit ainer hüpschen junckfrauen, die was bei 19 jaren alt, man sagt, er wer 60 jar elter weder die prautt[5].

Von den lerchen, die teur waren.

Anno dni. 1523 a die 14. febrer am schmaltzigen samstag da fieng ain fogler 25 lerchen, die verkaft er umb 25 kreutzer[6], die wolt man essen.

[Bl. 92a] Wie die edelleutt ain tag zu Schweinfurt hetten.

Anno dni. 1523 im febrer da kamen mär her, daß zů Schweinfurt 625 edelleutt, Francken, zůsamen send komen, haben sich mitainander beschlossen und veraint, daß sie den jetzigen bischoff von Wirtzburg wellen lassen beleiben sein leben lang, und nach seinem tod wellen sie ainen hertzog zů Francken haben, der sol des bistumbs gietter inn haben, und wellen alle klöster in Francken abton, und was ire eltern in die klester

1. Balthasar Baumgarten war am 1. Mai des Jahres 1522 eine halbe Meile von Schwabach (auf dem Wege von Pleinfeld nach Nürnberg) gefangen worden. L. c. Capitel V S. 23.

2. Nicht 7000 fl, sondern 11 000 fl 'schatzgelt' sollen die drei Gefangenen geboten haben. Absberg nahm es nicht an, aus 'kainer andern ursach … dann das er domit gemaint hab, zů einer bericht zůkomen.' S. Baader, S. 165.

3. S. 'Johann Lucas anzaig, die gefengnus betreffent' bei Baader Cap. VI S. 27 und Veit Scharpffen Urgicht ebenda, Cap. XXIX S. 408.

4. Jetzt eine Ruine und Einöde in der Nähe von Münchberg.

5. Jakob Emler. Er ist in einer Urk. dd. 30. Nov. 1520 genannt, durch die er einen Jahrestag stiftet. Schott, Beitr. z. Gesch. des Carmeliterklosters in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1880 S. 230 Nr. 229.

6. Vgl. oben S. 178, 3.

geben haben, das wellen sie nemen; sie wellen auch den Frantz von Sickingen nicht verlassen[1].

Von den reichstetten, die zů Speir ainen tag hetten von des zols wegen.

Anno dni. 1523, als der reichstag zů Nierenberg vergangen was, da schickten die reichstet ire bottschaft gen Speir und kamen von des zols wegen zůsamen[2]. also beschlůssend sie, daß sie solten von 4 stetten botschaft zů dem kaiser in Hispania schicken von des zols wegen, nemlich die botschaft von Metz, Straßburg, Augspurg und von Nierenberg.

Also schickten die von Augspurg ain kaffman, der hies Symon Seytz[3], und den gerichtschreiber[4]. man trib fil red darzů, daß sie nicht ain ratzheren schickten.

Im nofember kamen sie wider her[5]; man sagt, die 4 bottschaften

1. Es trat der fränkische Adel um jene Zeit zweimal in Schweinfurt zu Beratungen zusammen, das erste Mal am 25. Nov. 1522, das zweite Mal am 25. Januar 1523. Hauptgegenstände der Berathung bildeten das von dem schwäbischen Bunde beabsichtigte kriegerische Unternehmen gegen den fränkischen Adel (s. unten S. 192 ff. und Sender S. 153, 12) und die Anliegen der verschiedenen Parteien in der Sickingschen Angelegenheit; die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse bezweckten keine direkte Unterstützung Sickingen's, wie dieser gehofft hatte, sondern nur eine Vermittlung zwischen ihm und den Fürsten durch das Reichsregiment. Von weiteren Besprechungen, wie Rem solche angibt, ist nichts bekannt. Vgl. Ulmann, Franz von Sickingen S. 327 ff. Von dem allerdings etwas später erst auftauchenden Gedanken einer Säkularisierung des Stiftes Würzburg und der Umwandlung desselben in ein weltliches Herzogthum Franken spricht Jörg, l. c. S. 262. 613. Vgl. Friedensburg, Der Reichstag zu Speier S. 146.

2. S. oben S. 184 und die in der Anmerkung dort aufgeführte Litteratur. Zur Hintertreibung des von den Reichsständen in Aussicht genommenen Zolles beschlossen die Reichsstädte auf einem Tage zu Speier eine eigene Gesandtschaft zum Kaiser zu schicken. S. den Abschied der Städteversammlung in Speier (vom 22. März—2. April 1523) bei Klüpfel, II S. 244 ff.; vgl. Kluckhohn, l. c. S. 691 ff. Über die in Valladolid gepflogenen Verhandlungen zwischen dem Kaiser mit seinen Räthen und der Städtedeputation, die bis zum 24. Aug. dauerten, s. Ranke, II S. 86; Baumgarten, II S. 307 ff.; Ludewig l. c. S. 26 ff.

3. S. über ihn die Anm. 45 zu dem Tagebuch des Lucas Rem, l. c. S. 83.

4. Franz Ketzler.

5. BR. 1523, Bl. 180a: 'Auff die rayß in Hispanien auff die frey vnd reichstett: aůff den 30tn tag decembris anno ꝛc. 24. it. aůff obgemelten tag haben wir mit Simon Seitzen, so in Hispanien gewesen, aus beuelch der erbern frey vnd reich stet abgerayt vnnd verrechnet verzert vnd ausgeben, wie hernach steet, namlich verzert von Augs. aus biß gen Lion vnnd von Lion am heraus ziehen wider bis gen Augsb. sampt seinen verwandten von Augsb. 236 fl 6 cr. mer das sie, die botschafter, all vier zů Lion erlegt haben, aine als vill als die annder, vnnd von dannen Lion auß bis wider gen Lion auf ainen gemainen pfening gezert [Bl. 180b] haben vnnd er, Simon Seitz, in 9 posten erlegt, 873 gůldin. mer hat er geben dem herold ꝛc. fur sein gepůrenden tayl 62 guld. mer hat er, Seitz, außgeben fur sein gepůrenden tayll, so am hoff verschennckt worden, 46 fl 52 creutzer. mer verclaydt, verrost vnd sonst ander vncost in alles 370 gulden 10 kr. summa alles 1598 gůld. 8 cr. darann geet ab das, wie dauor

haben ir sach wol zůfriden gestellt[1].

Von 4 metzgern, den man die stat verpot von der reudigen schaff wegen und dem zunftmaister ratt und recht verpot.

Anno dni 1523 a die 14. marzo da verbott man 4 metzgern die statt ewigklich mit namen Erhart Elblin, Hans Gilgreitter, Finderlin und der Trichtler[2]; die hetten vil jar reidige schaff kauft und gestochen, die hie und andern orten verbotten send[3], und haben sie für kastron verkaft.

Der metzger zunftmaister der ist auch darunder verwant, dem ist ratt und recht verbotten, und soll an kain wal mer gan und soll aus der statt nicht gan, der haist Laux Benedict[4].

[Bl. 92b] Wan hertzog Ferrando mit seinem gemachel herkam.

Anno dni. 1523 a die 15. marzo da kam hertzog Ferrando her mit seinem gemachel, die was des kunig von Ungers schwester. die von Augspurg schanckten ir ain scheuren, die kost 210 fl, und vil fisch und wein. sie beliben bis a die 17. ditto, da zochen sie gen Insprugk[5].

in disem bůch fur ain außgeben stet in 2 posten: nemlich 200 vnnd 600 fl mer, das er, Simon Seitz, eingenomen hat aus zwaien rossen 59 gůld. 12 kr. mer alhie gelöst 55 gůldin auß den rossen, so sie widerbracht haben. restat wir Bartholomeo Welser &c. geben. 683 gůld. 46 kreitzer an dem in Hispanien dargelihen hat; vff den obgemelten 30. tag decembr.: it. 200 gůldin, Franntzen Ketzler gerichtschreibern vmb sein mühe vnnd in Hispanien gethanen ritt entricht vnnd bezalt; damit sein die 160 fl vormals, wie hieuor stet, in 2 posten durch ine empfangen, verrayt.' — BR. 1524 Bl. 80b: 'Item 200 guldin in gold doctor Johann Rechlingern umb die ratschleg, schriften, auch vilfältig muhe vnnd arbait, so er von wegen der gemainen frei vnd reichsstet wegen an kay. mt. gemacht vnnd gehebt hat, zů ainer vereerung. solten die bemelten frey vnd reichsstet außgericht haben.' (Vgl. Ludwig, l. c. S. 32.) — S. hiezu Kluckhohn, l. c. S. 701.

1. Die Augsburger hatten außer der Allen gemeinsamen Angelegenheit noch für sich gesondert die Monopolienfrage in geschickter Weise vertreten. S. Kluckhohn, l. o. S. 688 ff. 693 ff.

2. BR. 1523 Bl. 119a (S. post oculi 14. März): 'Item 13 guldin 2 lb 12 ß dem Mittelhammer für atzungen Erharten Älblins, Gilgen Reyters, Vlrichen Trichtlers vnd Clasen Finders, alle metzger, sein die erste gelegen yeder 6 wochen vnd 4 tag vnd der Finder 34 tag &c.'

3. Im Stadtbuche war der Verkauf von finnigem Fleisch gestattet, aber nur unter genau bezeichneten Bedingungen; vor allem durfte der Käufer nicht bezüglich der Qualität des Fleisches getäuscht werden. S. Meyer l. c. S. 183.

4. 'Lucas Benedict, metzger, sol hinder ainen erbern rat a n aid zů got vnd den hailigen schweren, sein leib vnd gůt on erlaubnus ains rats auß der stat Augspurg mit zůuerkörn noch zůuerendern, auch die zeit vnd so lanng er in sollicher aidpflicht ist, ratgeben vnd richterämpter müssig zesteen.'

5. S. Sender S. 153, 8; Ferdinand hatte am 16. Februar die Stadt Nürnberg, wo er auf dem Reichstage thätig. war, verlassen, hatte sich zunächst nach Ansbach und von da nach Stuttgart und Ulm begeben; vom 23. März an ist er in Innsbruck nachgewiesen.

Wie die von Zirch 4 münchklöster verpůtten, nimer zu predigen.

Anno dni. 1523 a die 18. marzo kamen mär her, daß ain minch zů Zirch in aidgenosen gepredigt hatt, und als er etlich ding gepredigt hatt, da ist der pfarrer an der predig gewesen und hatt offenlich hinauff an die kantzel mit dem münch geredt und gesagt, er predig ding, damit er im seine schäflin ferfier, daß er im sag, wau er sollich ding geschriben sind. der münch hat in lattein wellen antworten, da hat der pfarrer gesagt, er red teutsch, daß er auch in teutsch antwort geb, daß es jederman verstan kind. also send sie mit worten aneinander komen, daß vil ander münch an den pfarrer send mit worten komen. der pfarrer hat gesagt, er sol im seine scheflin nicht verfieren und sol die warhait predigen.

Also haben die von Zirch ain großen ratt gehabt und beschlossen, daß die 4 münchsklöster hinfür weder den klosterfrauen noch andern leutten sollen predigen[1].

Von ainem, der wolt den bapst erstochen haben zů Rom.

Anno dni. 1523 im marzo da hat ain kardinal zů Rom ain official gehabt, der begert 3 tag nach ainander selb in aigner person für den bapst, er ward aber von dem bapst nit verhört; der oficial wolt den bapst erstochen haben. also erstach sich der oficial selb, er hett haimlich harnasch angelegt; aber ettlich mainten, man hab in erstochen, damit er nicht gefangen wurd, daß er nicht sagen kindt, wer in bestelt hab, den bapst umbzubringen[2].

1. Es handelte sich damals um die Mönche des Züricher Dominikanerklosters, welchen die geistlichen Verrichtungen im Dominikanerfrauenkloster am Oltenbach oblag; am 14. März 1523 verbot der Rath diesen Mönchen jeden Besuch des Klosters und trug dem von Einsiedeln als Leutpriester berufenen Leo Jud auf, die Nonnen mit Predigt, Messe ꝛc. zu versehen. Vögelin, l. c. II S. 151; Füßlin, Beiträge zur Erläuterung der Kirchen-Reformations-Geschichten des Schweitzerlandes Bd. II S. 76. Übrigens gab es in Zürich nur drei Mannsklöster, ein Prediger-, ein Barfüßer- und ein Augustinerkloster, deren Insassen laut Rathsbeschluß vom 3. Dec. des nächsten Jahres (1524) bis auf weitere Verfügungen in das Barfüßerkloster beordert wurden. Füßlin, l. c. S. 76.

2. Jovius erzählt über diesen Vorfall kurz: 'Exacerbatis officialium animis (durch seine als Geiz geschmähte Sparsamkeit), quando quisque se impotenter exutum bonis et sub fide publica deceptum, gravi vociferatione quereretur, Marius Placentinus, vir togatus sacratique nominis, desperatis honestae vitae commodis, immane facinus confodiendi pontificis vecordi animo concepit, ita ut, cum egressurum cubiculo aliquamdiu exspectavisset, sese demum eodem ferro transverberaret, sive impetu commotae bilis, sive atrocioris supplicii timore, quod rem communicasset, nec constituto in loco socius facinoris, uti crediderat, esset repertus.' Pauli Jovii Vita Hadriani sexti in Burmann, Analecta hist. de Hadriano sexto S. 134.

[Bl. 93a] Wan sich das schlos zů Mailand an den hertzogen ergeben hatt.

Anno dni. 1523 a die 14. aprill da haben die, die in dem schlos zů Mailand gewesen send von des künig von Franckreich wegen [1], dem hertzog von Mailand das schlos übergeben. es waren noch bei 150 man, darunder waren bei 100 fast kranck und die übrigen auch nit fast frisch; sie haben sich redlich gehalten, haben das schlos wol 17 monat gehalten, nachdem die stat verloren ist worden; so send wol 700 man im schlos tod, es ist an vil dingen mangel darin gewesen. und da die in dem schlos und das schlos ausgeben haben, in Franckreich komen send, da hat sie der kinig tails lassenhencken. es ist in übel belont worden.

Wie der künig von Tenmarck vertriben ward.

Anno dni. 1523 a die 13. mazo kamen mär her, daß der künig von Tennmarck mit 16 schiff wol gerüst in Seeland was komen mit weib und kind; er was von seinem land vertriben; er hatt noch ain stat in seinem land, haist Koppenhagen, die hat er mit 2M knechten besetzt. die handtstet, sein aigen volck, haben in vertriben. man sagt, er hab es wol verdient, er ist ain wietrich gewesen, sein volck haben seins vattern brůder für ain kunigauffgeworfen [2].

Wie der bischoff von Trier, pfalzgraff Ludwig und der landtgraf von Hessen den Frantz von Sickingen und auch andern edelleuten 15 schlos abgewůnen.

Anno dni. 1523 im mazo da kamen mär her, daß der bischoff von Trier, pfaltzgraff Ludwig und der landtgraff von Hessen im april vergangen den Fantz von Sickingen überzogen haben [3]. sie haben bei 4000

1. Vgl. hiezu Baumgarten, Gesch. Karls V., Bd. II S. 265 ff.; Verri, Storia di Milano, II S. 168.

2. Christian II, König von Dänemark und Norwegen. Er wurde gestürzt infolge seines Zerwürfnisses mit den Hansastädten, vor allen Lübeck und Danzig, und der feindseligen Haltung des jütländischen Adels, der dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, Christians Vaterbruder, die dänische Krone anbot. Christian entfloh am 20. April 1523 mit seiner Familie von Kopenhagen nach den Niederlanden, während sein ganzes Reich innerhalb weniger Wochen dem neuen Könige (Friedrich I.) huldigte. Vgl. auch Keßler, Sabbatha, l. c. S. 187 ff.

3. Franz von Sickingen hatte im Aug. 1522 um geringfügiger Ursachen willen mit dem Erzbischof Richard von Greifenklau Fehde begonnen und belagerte Trier, mußte aber wieder abziehen (s. hiezu Bremer, Franz v. Sickingen's Fehde gegen Trier, Straßburg 1865) und wurde nun seinerseits von Landgraf Philipp von Hessen, dem Erzbischof von Trier und dem Pfalzgrafen Ludwig in seiner Feste Landstuhl belagert. S. zum

man zů fuos und bei 1200 pferd gehabt[1], send im am ersten für ain schlos gezogen, haist Nanstal. Frantz von Sickingen ist darin gewesen. also haben sie so fast hinein geschossen, daß ain balck oder traum herab im schlos auff den Frantz von Sickingen gefallen, hat im ain achsel weg geschlagen. also hat sich das schlos ergeben den 3 fürsten. der Frantz ist in 2 stůnden darnach tod[2]. die 3 fürsten haben fil gůtt in dem schlos gefunden, silbergeschirr, gelt, korn und ander vil ding, es ist wol gespeist gewesen.

Darnach[3] haben sie Hochenburg[4] und Eberburg[5] auch gewonen und verprennt, aber Nanstal haben sie nit verprent, dise 3 schlos send des Frantz von Sickingen gewesen. mer haben sie eingenomen Trackenfels[6], ain ganerbenhaus, Kallenfels[7], die zwo Thann[8], Wartenberg[9], Lützlstain[10], Ruckingen[11], die alle verprennt. zů Trackenfels hatt man 10 gefangen gefunden, under den send 2 tod gewesen, waist niemandt, wer sie send. mer haben sie eingenomen Berbelstain, ist des von Drat[12], Fridburg, ain gan-[Bl. 93b]erbenhaus[13], Reissenburg, ain ganerbenhaus[14], Linthain[15], ain ganerbenschlos, Cronburg[16].

Ganzen Ulmann, Franz von Sickingen S. 361 ff.; Spalatin in Sp. hist. Nachlaß, edd. Neudecker und Preller, Bd. I S. 173 ff.

1. Die Truppen der Verbündeten werden auf 5000—5500 Landsknechte und 1000 Reisige geschätzt. Ulmann S. 370.

2. Die Beschießung der Burg Landstuhl begann am 29. April, am dritten Tage derselben wurde Sickingen von einem durch einen Schuß zersplitterten Balken, der ihm in die Seite drang, verwundet und starb, nachdem die Burg am 6. Mai capituliert hatte, am folgenden Tage.

3. Nach der Einnahme von Landstuhl ließen die Fürsten die übrigen in der Nähe liegenden Burgen Sickingens und seiner Verbündeten einnehmen. Ein genaueres Verzeichniß dieser Burgen findet sich bei Spalatin, l. c. S. 186 ff., das auch für die Angaben in den nachfolgenden Anmerkungen benützt ist. Vgl. auch Kaspar Sturms 'wahrlicher bericht, wie von den dreyen khurfürsten ꝛc. Frantz von Sickingen überzogen ꝛc.' bei Münch, Franz von Sickingens Thaten ꝛc. Bd. III S. 60 Nr. XXX.

4. Homburg (in der Nähe von Straßburg). Spalatin S. 186 und 181.

5. Über die Einnahme der Ebernburg berichtet ausführlich Spalatin S. 182 ff.

6. Trachenfels, 'ein überfest haus, geplündert und zurissen, ist Franzen ein gemein haus mitgewest'. S. 181. 186.

7. Kaltenfels, 'ain gemein haus'. S. 182. 186.

8. Alt- und Neu-Tann S. 181. 186.

9. Wartenberg 'ist ein gemein haus und Franzen zum teil mit gewest'. S. 187.

10. Lützelnburg, 'ein überfest haus, geplündert, ausgebrannt und zurissen, ist Franzen gewest'. S. 186.

11. 'Ruckingen ist des von Rudecken gewest'. S. 187.

12. Nicht bei Spalatin genannt, dagegen mehrere andere, die unserem Texte fehlen.

13. Friedberg, 'schloß und stadt, begehren nichts anders denn frieden'. S. 187.

14. Reiffenberg. 'ein stadt und schloß'. S. 187.

15. Lunthen S. 187.

16. Cronberg, 'schloß und stadt, ein köstlich haus, ganz fest, ist der von Cronberg gewest, hat der landgraf inne.' S. 187.

24. Juni Die vorgeschriben 3 fürsten send umb sant Johans tag wider haim zogen, send bei 9 wochen zů feld gelegen und haben den Frantz von Sickingen umb leib und gůt bracht. der was ain edelman, hett 1 jar bei 10M fl auffzůheben, so hett er sunst bei 10 M fl dienstgelt von den fürsten und herren. die fürsten hetten sorg auff in, dan er hett vil edelleut an im. wan er etwas ton wolt, so dienten im die edelleut ain ritt, so überzoch er fürsten oder stett und prantschatzt sie umb gelt.

Warumb in aber die vorgeschriben 3 fürsten überzogen haben, das ist dise ursach: am herbst nächstvergangen hat Frantz von Sickingen den bischoff von Trier überzogen. er hat bei 500 pferd und bei 4M man zů fuos gehabt und hat sich für Trier gelegt und hatt fast in die statt geschossen, doch nit gewonen, und hat dem bischoff ob 60 derfer verprent; und darnach hatt er dem pfaltzgrafen auch bei 3 dörfer verprent oder prandgeschatzt. so hat er vor 5 jaren dem landtgrafen von Hessen sein můtter umb 35M fl geprandtschatzt[1], wie da vornen am 48. plat stat. das ist die ursach, darumb Frantz vertriben ist worden. so send dan die schlos, die von den 3 fürsten eingenomen send worden, die des Frantzen nicht gewesen send, raubschlos gewesen, ist in recht beschechen.

Wie der schwäbisch pundt wider die Francken zoch und in vil schlos verprant[2].

Anno dni. 1523 a die 17. mazo da kamen des schwäbbischen punds rätt gen Nörlingen zůsamen, und der pundt hett vil edelleuten gen Francken geschriben, daß sie zů in gen Nörlingen solten komen von der rauberei wegen, darvon dan die von dem pundt stätzs beschediget wurden. also kamen ir etlich dahin, da hielt in der pundt etlich artickel für. und etlich die purgierten sich und schworen ain aid darfür, wiewol derselb aid nicht bei in allen für gar rain gehalten wart. so wolten etlich auch geschworen haben, die der pundt nicht wolt zůlassen zů schweren[3].

27. 'für gar' ist darübergeschrieben.

1. S. oben S. 92, 1.

2. Vgl. Leonhard Widmann, l. c. S. 50, 27. — Verzeichnisse der von dem Bunde eingenommenen Schlösser, im einzelnen von einander abweichend, finden sich öfter abgedruckt; s. z. B.: Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit, Jahrg. 1866, Nr. 1—3; Klüpfel, Urk. z. Gesch. d. Schwäbischen Bundes, II S. 272 ff.; Baader, Verhandlungen über Thomas von Absberg, l. c. S. 70 ff.

3. Auf der Bundesversammlung in Ulm am 18. März 1523 wurde ein Tag auf den 17. Mai d. J. ausgeschrieben, um über die Purgation der wegen Landfriedensbruches Angeklagten und die Art des Executionszuges zu berathen. S. Klüpfel, II S. 243 und den Abschied der Bundesversammlung zu Nördlingen vom 17. Mai ebenda S. 264. Vgl. Baader, l. c. S. 71.

Also ward der pundt ains, daß sie wider etlich edelleut im Francken-land wolten ziechen, und zů Dinckelspil da solt der pundt zůsamen komen[1]. also schrib der Fränckisch adel dem regiment gen Nierenberg und beklagten sich, was man den frůmen adel zeichen welt, und hetten den zůg gern gewendt, aber es mocht nicht sein. der pundt gab zů antwort, man welt den frůmen nichtz ton, nur den beschedigern[2].

Also schickten die von Augspurg a die 28. majo hie aus auf Dinckel-spil zů 29 raisigen pfärd und [Bl. 94a] 507 fuosknecht und 7 gros büchsen[3]. und der pundt zoch zu Dinckelspil aus a die 8. jungo; als sie gar zů-samen kamen, da hetten sie bei 1 M raisige pfärd und 7800 fuosknecht und fast vil gůtz geschütz[4]. her Jörg Trůchses der was obroster haubt-man über allen zeug, und Jacob von Werdnaw was haubtman über das fuosvolck.

Also namen sie vil schlos im Franckenland ein. es was jederman ausgeflochen, es stalt sich niemandt zů wör; und was man eingenomen hat, ist als verprent worden oder pulfer darein gethon und von ainan-der zerrissen, wie hernach stan wirt.

Velberg, ligt ain meil von schwäbischen Hall[5], ist Wilhalm von Velbergs tail abgebrochen und vor dem schlos verprent worden.

Bocksperg, bei Laudaw gelegen[6], hatt Hans Thoman, Hans Mel-chern, und Hans Ůlrichen, all Rossenberger, zůgehört, ist verprent worden.

Balbach[7] bei Mörgatha, hat Rud Sutzeln zůgehört, ist verprent.

1. Die Mobilisierung des Bundes-heeres wurde beschlossen zu Ulm am 18. März 1523, die Sammlung des Heeres festgesetzt auf den 1. Juni. Heil-mann, Bayr. Kriegsgesch. S. 33.

2. S. die beim Reichsregimente ein-gereichte Beschwerde des Adels in Burger-meister, Cod. dipl., I S. 1403 ff., über die zwischen dem schwäbischen Bund und dem der Ritterschaft geneigten Reichs-regimente entstandenen Mißhelligkeiten Klüpfel, II S. 235 ff.; Baader, l. c. S. 70 Anm. 1.

3. Vgl. die Instruction für Matthäus Langenmantel als bestellter Säckelmeister für die Gereisigen, Fußknechte, Traban-ten und Büchsenmeister zu dem fränkischen Zug dd. 28. Mai 1523 in der Litteralien-Sammlung. Die Stadt verkaufte für diesen Zug 100 Centner Pulver an den Bund, die 1079 fl 4 Kreuzer kosteten. S. die Quittung dd. 31. Mai 1523 ebenda.

4. Die Truppenzahl betrug 10575 Mann zu Fuß unter Jakob von Wernau, 1522 Mann zu Roß unter Rudolf von Ehingen. S. über die Ausrüstung mit Geschütz Heilmann, l. c. S. 33.

5. Velberg südöstl. von Hall. Vgl. Baader S. 74 u. 77. Wilhelm von Vel-berg war der Schwager des Thomas von Absberg. Stälin, IV S. 231.

6. Boxberg, südlich von Laudau a./Tauber. Baader S. 74 u. 78. Gegen Boxberg war schon zehn Jahre früher ein Executionszug beschlossen worden. S. Kamann, S. 47 u. 120 Anm. 102.

7. Balbach bei Mergentheim (Rued Sützel gehörend). Baader S. 75 u. 82.

Aschhausen[1], auch daselb gelegen, hat Hans Jörgen von Aschhausen gehört, ist verprent.

Wachbach[2] ist verprent, hat Frantz Riden zůgehört.

Awe, das stätlin, bei Ritzigen gelegen[3], ist der halbtail Contzen von Rosenbergs und der trůchsesen gewesen, eingenomen und umb 1000 fl geprantschatzt worden.

Waltmanshofen[4], hat Contzen von Rosenberg zůgehört, ist verprent.

Gnotzhaim[5] bei Speckfeld, hat auch ime zůgehört, ist verprent.

Am Reyssenberg[6], ist Hans Jörgen von Tingen haus, zwů meil von Wirtzburg gelegen, zerrissen worden, und haben Jorg, Eustachius und Casper, all von Tingen, auch ain tail daran gehabt.

Trůpach[7], hat Wolfhainrichen von Auffsas zůgehört, ist verprent.

Kriegelstain bei Holfeld[8], hat Jörgen von Gicht zůgehört, ist verprent.

Alt Gůttenberg und neu Gůttenberg[9], ain meil von Kulmbach, ist Hectors, Acharius und Filipen tail, send baide schlos gar verprůnen.

Obrodt[10], ain burg hinder Bairreut, hat Hansen und Sebastian von Sparnegk zůgehört, ist verprent.

Waltstain[11], hat Wolfen und Kristoff von Sparnegk zůgehört, ist verprent.

Gattendorf[12], hat Gött von Sparnegk zůgehört, ist verprent.

Sparnegk[13], hat Wolfen und Kristofen von Sparnegk zůgehört, ist verprent.

12. Vor 'Trůpach ꝛc.' steht, wie es scheint durch ein Versehen: 'Stainlin aw' (wahrscheinlich das oben schon genannte Städtchen Aub). 22. Zwischen 'Sparnegk ꝛc.' und 'Weisdorf ꝛc.' steht im Original 'Weichselдorff, hat Sebastian und Hansen von Sparneck zůgehört, ist verprent worden.' Dieses Weichseldorf dürfte identisch sein mit dem nachfolgenden Weisdorff.

1. Aschhausen, im württemb. Oberamt Künzelsau, zum Ritterort Odenwald gehörend. Baader S. 74 u. 82.

2. Wachbach bei Mergentheim, ebenfalls zum Ritterort Odenwald gehörend. Baader S. 75 u. 82.

3. Aub bei Röttingen südlich von Ochsenfurt. Nach Baader S. 84 ff. gehörte es halb dem Cuntz von Rosenberg, halb dem Bischof von Würzburg.

4. Waldmannshofen bei Mergentheim, zum Ritterort Odenwald gehörend. Baader S. 74 u. 85.

5. Knotzheim bei Speckfeld, letzteres eine Ruine bei Markt Einersheim östlich von Marktbreit. Baader S. 74 u. 85.

6. Reußenberg in der Nähe von Gemünden. Baader S. 72 u. 83.

7. Truppach, südöstlich von Hollfeld ($2^1/_2$ Meilen westlich von Bayreuth). Baader S. 76 u. 87.

8. Krügelstein nordöstlich von Hollfeld. Baader S. 76 u. 87.

9. Alt- und Neuguttenburg bei Stadt Steinach. Baader S. 76 u. 87.

10. Oppenroth nordöstlich von Münchberg (bei Hof). Baader S. 76 u. 89.

11. Waldstein bei Zell (südlich von Münchberg). Baader S. 76 u. 88.

12. Gattendorf, östlich von Hof. Baader S. 76 u. 88.

13. Sparneck, südlich von Münchberg. Baader S. 76 u. 89.

[Bl. 94b] Weisdorff[1], hat Sebastian und Hansen von Sparnegk zůgehört, ist verprent.

Tagmerschaim[2], hat Karel von Öttingen frau ingehabt, ist verprent.

Uttenhofen[3], gehört Contz von Rosenberg, ist verprent.

Absperg[4], gehört her Hans Jörgen von Absperg, ist verprent.

Berelshaym[5], hat Jörg von Emps ingehabt, ist verprent worden.

Und was dörfer oder gietter zů den vorgeschriben schlösser gehört hat, die hatt der pundt alle eingenomen, und die pauren haben dem pundt miessen schweren. und weil der pundt noch zů veld lag, da schrib der pundt grauff Wilhalm von Hennenberg und andren edelleutten im Franckenland, wes sich der pundt zů in versechen solt, ob sie sich der edelleut, den ire heuser verprent send worden, nicht wellten annemen, dan der pundt wolt ain lautter wissen und antwort haben. also schrib der graff und die edelleut dem pundt zů, sie wellten sich ir nicht annemen; ettlich kamen selb zů des pundts rätten und sagten es müntlich zů, wiewol sie es ungern tetten, sie můsten es aber ton.

Es send noch vil schlos und flecken, die straffens wert gewesen weren, als Mergethům, Oberdorff[6], Pappenhaim[7], Diettfurt[8] und ander ding mer im Franckenland, Streitberg[9] und anders.

Also kam unser volck an sant Jacobs tag wider her gen Augspurg[10]. 25. Juli

Von etlichen pfaffen, die zů Strasburg burger wurden.

Anno dni. 1523 da wurden etlich pfaffen zů Strafpurg burger, die zalten steur und ungelt wie ander burger. also hett der bischoff von Straspurg[11] ain pfaffen zittiert in ain stettlin, das ligt nicht ferr von

2. Nach dem Absatze 'Weisdorff ꝛc.' folgt die schon oben genannte Burg Sparnegk, diesmal mit dem Zusatz: 'hat Wolfen von Sparnegk zůgehört, ist verprent'.

1. Weisdorf, östlich von Münchberg. Baader S. 76 u. 89.

2. Tagmersheim zwischen Monheim und Wellheim. Baader S. 75 u. 91.

3. Uttenhoven, zum Ritterort Odenwald gehörend. Baader S. 74 u. 90.

4. Absberg, südwestlich von Spalt. Baader S. 74 u. 90.

5. Bertholdsheim, nordöstlich von Rain. Baader S. 76 u. 91.

6. Oberndorf am Lech? S. Baader S. 456 Nr. 8, Punkt 9.

7. Ebenda S. 457 Punkt 14.

8. Ebenda.

9. Streitberg bei Ebermannstadt. Vgl. Baader S. 71 u. 86. — Andere Schlösser, Burgen und Sitze, die den Raubrittern als Unterschluf dienten, s. bei Baader, Der Placker Hans Thomas von Absberg im 34. Jahresbericht von Mittelfranken S. 112.

10. Nach einer der BR. des Jahres 1523 auf einem besonderen Blatt beiliegenden Rechnungsnotiz betrugen die Gesammtkosten der Stadt Augsburg 'auff den zug in Franken fl 6225 ℔ 27 ß 12 h 4.'

11. Der Beschluß des Straßburger Rathes, daß die in der Stadt wohnenden Geistlichen (das Domcapitel ausgenom-

StrasPurg. also geboten die von Straspurg dem pfaffen, er solt nicht erscheinen, und die von Straspurg schriben dem bischoff, hett er etwas zů dem pfaffen zů sprechen, so mecht er in vor in fürnemen, dan er wer ir burger.

[Bl. 95a] Wie etlich pfaffen zů Wirtzburg weiber nomen.

Anno dni. 1523 im jungo sagt man, wie zů Wirtzburg etlich pfaffen weiber hetten genomen. der bischoff lies ir 2 fachen, die waren baid doctor. also nam in der bischoff ire pfrienden und verpot in das land[1].

Von dem bischoff zů Saltzburg, der ain ungelt auffsatzt, und wie ain aufrur daraus ward.

15. Juni Anno dni. 1523 nach sant Veitzs tag da wolt der bischoff von Saltzburg ain ungelt oder steur auff die von Saltzburg schlagen. da wolten sie es geben, doch daß der bischoff und die pfaffen auch geben, dasselb gelt solt man an die Thürgen brauchen. aber der bischoff und pfaffen wolten nichtz geben, und wie die sach zůgieng, des bischoffs volck můst in das schlos entrinen.

Da zoch der bischoff gen Insprugk und bracht bei dem hertzog Ferrando zůwegen, der lich im bei 1200 fuosknecht und etliche raisige pfärd.

Und der bischoff zoch gen Saltzpurg, dan die von Saltzpurg waren nicht ains under inen, und benettiget die von Saltzpurg, daß sie hinfüro solen den bischoff zů Saltzpurg ain burgermaister und ain gantzen rat besetzen lassen, vormals hat der bischof nur ain richter gesetzt.

Und der bischoff hatt ain ungelt auff die von Saltzpurg gesetzt, daß

20. 'der bischoff' ist darübergeschrieben. 22. 'lassen' nach 'bischof', das noch einmal im Satze vorkommt, wurde weggelassen.

men) in Zukunft die bürgerlichen Lasten mitzutragen hätten, datiert vom 13. Juni 1523. Schon vorher hatten sich mehrere Priester zu Bürgern aufnehmen lassen, denen nun andere nachfolgten. Am 20. Januar 1525 wurde zum letzten Male unter Androhung einer Gefängnißstrafe bestimmt, daß binnen Monatsfrist sämmtliche Geistlichen der Stadt (mit der erwähnten Ausnahme) Bürger werden müßten. Röhrich, Gesch. der Ref. in Elsaß, Bd. I S. 187 ff.; Virck, Die politische Corresp. der Stadt Straßburg Bd. I S. 94 Nr. 177.

1. Die beiden in Rede stehenden 'Pfaffen' sind Dr. Joh. Appel von Nürnberg u. Dr. Friedrich Fischer von Heidingsfeld, deren ersterer eine Nonne aus dem Kloster zu St. Marx, letzterer eine Wittwe aus Mainz zum Weibe nahm. Beide wurden deshalb von ihrem Bischofe im sog. Pfaffenthurme auf dem Marienberg in Haft gebracht. S. Scharold, Dr. M. Luthers Ref. in nächster Beziehung zu Würzburg, I S. 178 ff.

sie sollen von ainem aimer wein geben 8 kreutzer und von ainem aimer pier 10 pfening, das sollen sie in der stat 10 jar lang geben und auff dem land 6 jar lang[1].

Von zwen minch, Augustiner, die zů Prisel im Niderland verprent wurden von des gotzworts wegen.

Anno dni. 1523 a die primo iuio da wurden 3 Augustiner minch zů Prissel im Nyderland für gericht offenlich gefiert, die waren bei ainem jar lang gefangen gelegen[2]. der ain minch hett das gotzwort gepredigt, so waren die 2 auch ewangelisch, und lagen alle 3 auff dem gotzwort. also da man sie fürfuort für gericht, da wurden sie gefragt, ob sie nicht welten iren ketzerischen glauben widerrieffen, oder sie miesten verprinnen, und das holtz und feur was schon zůgericht.

Da nam im der ain minch, der prediger, ain bedencken und die andren zwen sagten, sie welten das gotzwort nicht widerriefen, sie weren auch nicht ketzer. [Bl. 95b] also fuort man den prediger wider in gefencknus, der ain bedencken genomen hett, aber die 2 wolten nicht widerrieffen. da lies man in etlich artickel vorlesen, doch nur haimlich, ob sie die widerriefen welten; sie schitteten die köpf und wolten es nicht ton. es was ain gůtter gesell von Augspurg auch darbei, der stůnd 5 oder 6 schritt darvon, als man in die artickel vorlas, er kůnd es aber nicht hören, was die artickel waren.

Also wurden sie verurtailt, man solt sie verprennen. man hett sorg, das gemain volck wurd ain auffrůr machen; die 2 minch sagten gegen

1. Da der Erzbischof von Salzburg, Matthäus Lang, befürchtete, es möchten die wegen seiner Stellungnahme gegen die Lutherischen schwierig gewordenen Salzburger sich auch gegen seine weltliche Herrschaft auflehnen, reiste er, nachdem er die Veste Hohensalzburg durch seine Getreuen hatte besetzen lassen, nach Innsbruck, wo er mit Hilfe des Obersten Leonhard von Böls ca. 6000 Mann Kriegsknechte anwarb, mit denen er von seinem Lager von Greding aus die Stadt bedrohte. Der Bischof ließ sich erst besänftigen, als die Bürgerschaft am 16. Juli 1523 eine Verschreibung machte, die unter anderem festsetzte, daß die Obrigkeit aus einem Stadtrichter, einem Bürgermeister und aus Räthen bestehen solle, die sämmtlich von dem Erzbischof zu ernennen seien. Die in Rede stehende Getränksteuer wurde theils wegen der vom Kaiser ausgeschriebenen Türkenhilfe, theils zur Deckung der dem Bischofe erwachsenen Kriegskosten erhoben. S. Zauner, Chron. von Salzburg, Bd. IV S. 360 ff.

2. Margaretha, die Statthalterin der Niederlande, brachte das Wormser Edict zur strengen Ausführung. Das Augustinerklester in Antwerpen, eine 'Hauptbrutstätte der Ketzerei' wurde im Herbste des Jahres 1522 zerstört und die 'ketzerischen' Mönche vor das peinliche Gericht gestellt. Drei derselben verschmähten es, sich durch Widerruf das Leben zu retten: Johann Voes, Johann von Essen und Lambert Thorn. Das über sie gesprochene Todesurtheil sollte am 1. Juli 1523 vor dem Rathhaus zu Brüssel vollzogen werden.

dem volck, sie weren nicht ketzer, und sie miesten von des gotzwort sterben, und giengen frölich in das feur willigklichen und starben wie martrer.

Darnach da behielt man den predigermünch, der was auch ain Augustiner, in gefencknus, den wolt man sein leben lang in gefencknus behalten[1]. man hatt oft an sie gesetzt und hett gern gesechen, daß sie widerrieft hetten, aber sie wolten nicht; sie gaben aus, der prediger hab widerrieft, aber es ist nichtz, hett er widerriefft, so wer er ledig gelassen worden. also mûs er sein leben lang gefangen ligen.

Wie man bei dem Klenckenthörlin ain maur von grund auff lies machen und mit ördtrich lies einfüllen.

Anno dni. 1523 a die 13. Iuio da fieng man hie an bei dem Klenckentörlin in der stat graben neben dem thor den grund zû mauren, darein wolt man ain geschütt machen vor der maur als ain pastei[2].

Von ainem beckenknecht, dem man zu Minchen den kopf abschlûg, darumb daß er lutherisch oder ewangelisch was.

Anno dni. 1523 im Iuio da lies hertzog Wilhalm zû Minchen ainem beckenknecht den kopf abschlagen, darumb daß er lûtherisch oder ewangelisch was[3]. man sagt, er hett unser frauen geschmecht; ob es war was oder nicht, die von Minchen wolten in nicht verurtailen, aber hertzog Wilhalm gebot dem richter, er solt in verurtailen.

15. 'er' ist darübergeschrieben.

1. Im folgenden Jahre richtet Luther an ihn ein Schreiben mit Glückwünschen und Ermunterungen; für die spätere Zeit ist er verschollen. S. Köstlin, I S. 642 und die Anm. hiezu. Den Tod der beiden andern besang Luther in einem volksthümlich gehaltenen Lied. S. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. III S. 3 ff.; vgl. Gödeke, Grundriß, II S. 241 Nr. 4.

2. An dem hailigen 'pfingstabent anno ꝛc. XXIII, (23. Mai) hat ain erber rat erkennt, das angefangen werden sol, die statgräben zu verfültern und den judenkirchhof zu beschütten, yetzmals auß dem gemainen seckel, und daneben nachdenckens zehaben, ob und wie burger und inwoner allhie zum scharwerck und taglicher arbait sollicher gebeu gebraucht werden mögen.' Rathsdecr. Bl. 35b. Vgl. Gasser ad h. a. — Über das Klinkerthor und die in der Nähe befindlichen Mauerbauten früherer Zeit s. Hoffmann, Die Thore und Befestigungen der Stadt Augsburg ꝛc. in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben u. Neuburg, Jahrg. 1886 S. 29.

3. S. Winter, Gesch. der evang. Lehre in Baiern, I S. 144; Druffel, Die Bayr. Politik im Beginne der Reformationszeit (1519—1524) in den Abhandl. d. hist. Classe der B. Akademie der Wiss., Bd. 17 S. 657 Anm. 1.

[Bl. 96a] Von ainem prediger minch, der zů sant Margretten prediget, und wie ain beckenknecht mit im redt über die kantzel hinauff, wau er das in geschrift fůnd, das er gepredigt hab.

Anno dni 1523 a die 13. iuio da prediget ain prediger minch zů sant Margretten[1], wie die schwangern frauen solten sant Margretten anbeten, dan sant Margredt hett gott gebeten, wan sie die schwangern frauen anrieften, die wurden erlöst, und gott het ir das zůgesagt oder verhaissen.

Und als der minch die offen schuld wolt sprechen, da sagt ain beckenknecht, der hies Jörg Fischer, offenlich gegen dem minch auff die kantzel hinauff, er solt verziechen, und sagt: 'lieber her, ir habt von sant Margredten gepredigt', wau er dasselb in geschrift fůnd, da sagt der minch: 'wau der teufel nicht hin mag, da schickt er sein botten!' also sagt der beck, er solt sollich ding nicht predigen, dan er verfuorti die leutt darmit. da sagt der minch, er welt in verklagen. da sagt der beck, wann er ims in geschrift bewis, das er gepredigt hat, daß dasselb war wer, so welt er ain straff darumb leiden, was zů leiden wer.

Also gieng dem minch ain aumacht zů, und sanck dahin und sagt: 'owe, Maria gotz můtter, wie will mir geschechen!' also hiessen in die klosterfrauen zů in hinauff gan, dan er wer schwach; da warden etliche weiber über den becken schreien, und ettliche weiber die waren auff des becken seitten.

Da schrie ain klosterfrau überlaut herab und sagt gegen dem becken, die burger, die lieben doctor Urban[2] und in in ire heuser zů gast, und die minnten den burgern ire weiber. da sagt ain altz weib gegen der klosterfrauen, sie lůg, 'und dů liessest dich sie gern minnen, so wellen sie dein nicht!'

Also gieng der beckenknecht zů den burgermaistern und sagt in die handlung[3]. etlich leut mainten, man solt den becken straffen, aber man lies es geschehen.

1. Der 13. Juli war im Jahre 1523 ein Montag, der Margarethentag (der anderwärts auch am 12., 15. und 20. Juli gefeiert wurde). — Das Margarethenkloster, wo die Predigt gehalten wurde, stand am Ende der Beckengasse, nahe am rothen Thor. Es war besetzt mit Dominikanerinnen.

2. Urbanus Rhegius, der evang. Prediger. S. über ihn Sender S. 157, Anm. 1.

3. 'Auff 30. tag julij anno etc. 1523 hat ain erber rat Georigen Vischer, beckenknecht, für rat erfordern und ime daselbst durch Herrn Ulrichen Röhlinger, burgermaister, sagen lassen: zů verschinen tagen und namlich an sandt Margrethentag hete in sandt Margrethen kirchen

Wie der kaiser, bapst und ander fürsten mit den Venedigern frid machten.

Anno dni. 1523 a die 4. augusto da kamen mär her, daß der kaiser, bapst, kunig von Engelland, hertzog Ferrando von Österreich und der hertzog von Mailand ain frid mit den Venedigern gemacht haben[1].

[Bl. 96[b]] Wie ain rat hie die prediger gen Unser Frauen brieder beschickt, daß sie nichtz dan das ewangelium und gotz wort solten predigen.

Anno dni. 1523 a die 11. augusto da beschickt ain rat hie all doctor oder prediger die in den klöstern und pfarren predigeten, ausgenomen den doctor von Unser Frauen[2] nicht, und die kamen all gen unser Frauen-

alhie ain minch gebredigt, und als sich desselben bredig geenndet und der noch auff dem bredigstůl gestannden, hete er, Georig, dem minch eingeredt, der mainung, was er gebredigt, damit hete er wider den gaist gottes geredt, davon unnder dem gemainen man vil auffrůr und rohens erstannden wäre. darab ain erber rat nit unbillich befrembdens und verdriessen entpfanngen, hete auch ain erber rat ime, dem burgermaister, bevolhen ine, Georigen, für sich zů erfordern, egerürte sein gethane red und hanndlung zů unndersagen, mit bevelh, das er dero absteen und hinfüro kain brediger, so er an der cannczeln stünd, offenlich einreden noch den beschreyen solt, dann wa es Georig hinfüro mer thue, wurd ain rat gegen im handlen, wie sich gebürte. darauff dann er, burgermaister, Georigen beschickt und ime ains erbern rats mainung und bevelh eroffnet, der ime auch darauff zůgesagt het, das er hinfüro kain brediger mer beschreyen wöllt. aber über sollichs und nämlich an sandt Marien Magdalenen tag, als der doctor im thůmbstifft ettliche stuck daselbs gepredigt, het er, Georig, dem doctor sollichs nach beschehner [39[b]] bredig fürgehalten, und der doctor ine beschiden, Georig söllt zů ime in sein haus komen, das Georig gethan, aber daselbs het er sich gegen den doctor etwas unwirsch ertzaigt und im abschaiden sich hören lassen, wann der doctor hinfüro mer dergleichen bredigte, wöllt er ine offenlich ausschreyen. ab sollichen sein, Georigen Vischers, einreden und hanndlungen, erstlich zů sandt Margarethen und nachmals zů unnser frowen beschehen, ain erber rat nit unbillich missfallen gehapt und noch het, dann ain erber rat hielt es dafür, er, Georig, wol wißte, das ime sollichs zetůn nit zůstünd. und wäre hier auff abermals ains erbern rats ernstlich mainung, bevelh und geschäfft, das er, Georig, gedachte und hinfüro kainen brediger weder haimlich noch offenlich in der kirchen noch auf der straß außschrie, was er bredigte, das er auch kain rott an sich henckte, dann sollichs nur zů auffrůr diente, sonnder wann und warinn er mangel hete, das er zů ainem anndern doctor oder brediger gieng und sich gütlich beschaiden ließ; ob er in der bibel studiern wöllt, das ließ ain rat beschehen. aber sunst mit den bredigern dermassen zehanndeln, wie er bißher gethan hete, das wöllt ain rat schlechts nit von im leiden. und ob er das weiter tät, so wöllt ain rat gegen im hanndeln, das es im laid und zeschwär [40[a]] sein wurd, darnach möchte er sich haben zerichten. darauff Georig abschied mit sollichen worten, das er sich hierinne hallten, wie er das gegen got und aim erbern rat als seiner ordenlichen oberkait verantwurten wöllte.' Rathsdecr. Bl. 39[a].

1. Der Vertrag vom 29. Juli 1523 zwischen dem Kaiser, Heinrich VIII. von England, Ferdinand und Herzog Sforza von Mailand mit Venedig, dem sich auch der Papst anschloß. S. Baumgarten, Gesch. Karls V., II S. 278 ff.

2. Dr. Matthias Krätz.

brieder. da sagt in der burgermaister und etlich mer von ratzs wegen, sie solten nichtz anderst dan das hailig ewangelium und das gotzwort predigen nach laut das kai. regimentzs mandat[1]; und man schickt zů dem doctor gen Unser Frauen und zů dem pfarrer, den sagt man in sonderhait die obgeschriben mainung.

Von hertzog Wilhalm von Pairen, der lies in seinem land verbieten, daß kain minch von Unser Frauenbrieder solt semlen oder betlen.

Anno dni. 1523 umb Bartholomei da lies hertzog Wilhalm von 24. Aug.
Pairen in seinem land verbieten, daß kain minch von Unser Frauenbrieder solt in seinem land semlen oder bettlen; wan sie es darüber tetten, so solt man sie gefengklich annemen[2]. und das was die ursach: die selben minch waren gůtt ewangelisch oder lutherisch[3], denselben was der hertzog feind; er lies es den andren minchen nicht verbietten, dan die andren minch, Prediger und Parfuosser, die waren wider den Luther.

1. Gemeint ist das am 6. März erlassene kaiserliche Edict. Der betreffende Passus lautete, es solle bis zum künftigen Concil 'nichts Anderes dann das heilig Evangelium nach Auslegung der Schriften, von der christlichen Kirche approbirt und angenommen, gepredigt und in den Predigten Alles, was zur Bewegung des gemeinen Mannes wider die Obrigkeit diene oder die Christen in Irrung zu führen Ursache gebe, vermieden werden'. Janssen, II S. 273. — Am 13. Okt. des gleichen Jahres verspricht der Rath den neugläubigen Predigern, sie dem Bischof gegenüber zu schützen, wenn sie, wie bisher, nichts Anderes predigen, als was sie mit der heiligen Schrift beweisen könnten. Rathsdecr. ad annum 1523 S. 45a.

2. S. Roth, Augsburgs Ref.-Gesch. S. 122. — Zweimal im Jahre sandte das Kloster Fratres (Terminierer) aus, welche bestimmte Bezirke 'termini' zu besuchen hatten, um dort für das Kloster Gaben zu sammeln. Diese Bezirke lagen in den bischöflichen Diöcesen Augsburg, Freising und Constanz und erstreckten sich auf beiden Seiten des Lech von der Donau bis zu den Alpen. Als Erträgnisse, die dem Kloster dadurch zuflossen, werden bezeichnet allerlei Getreide (frumentum, spelta, siligo, bladum, triticum, avena oder auuena), Lein und Leinsamen (linum, semen lini), Öl oder Reps (oleum, napis), Hanf (canapis, cannabis) oder Hanfsamen, Käse (casei), Bier (cereuisia), Butter (butirum), Eier (oua). Schott, Beitr. zur Gesch. des Karmeliterklosters ꝛc. in Augsburg, l. c. Jahrg. 1882 S. 274, wo auch die einzelnen Terminierbezirke angegeben sind. — Auch sonst hatte der Convent um diese Zeit den Entgang bisheriger Einnahmen zu fühlen; zum Glücke hatte er wohlhabende Gönner, die ihn mit Geldspenden unterstützten. S. Schott, l. c. S. 255.

3. Das Karmeliterkloster war der Ausgangspunkt und längere Zeit der Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung in Augsburg. An der Spitze des Conventes stand Johannes Frosch, der bekannte Freund Luthers; Urbanus Rhegius und Stephan Agricola, zwei der bekanntesten Anhänger der neuen Glaubensrichtung, hatten Aufnahme im Kloster gefunden.

Von ainem pfaffen, der hie hochzeit hett, und wie ain ratt ettlich gesellen straffet.

Anno dni. 1523 a die 26. augusto da hett ain pfaff hie hochzeit. er lies sich aber vor der kirchen nicht einsegnen, dan der vicari was fast darwider, er het es gern gewendt.

Der pfaff hett volck zů 4 tischen, aber nit geladen; und als sie kamen, da tett im ain ander pfaff, der auff der hochzeit was, die red[1] und sagt, wie der briester, der preuttigam, begert die praut zů der ee, also begert die prautt in auch zů der ee, also poten sie ainander die hend; und man sagt gegen den, die auff der hochzeit waren, daß sie in das zeugknus geben, es wer vor gott oder vor der welt.

Diser pfaff was von Kůr herab komen, der hett auch das ewangelium und gotzwort gepredigt, das mocht der bischof von Kůr nit leiden und nam im sein pfriend.

Und da die hochzeit für [Bl. 97a] was, da biesset ain ratt die, die auff die hochzeit waren komen, ettliche umb 2 fl und ettliche umb 4 fl; es geschach aus eitel neid, dan es was kain rechte hochzeit[2]. der pfaff was ewangelisch, und, die im zů lieb kamen, die waren auch ewangelisch, sie zeretten nun iren pfening bei dem wirt, dan sie nit geladen waren; es was wol sunst verboten; wer auff recht hochzeitten ungeladen kem, den welt ain ratt straffen, das was aber kain rechte hochzeit.

6. 'aber nit' ist darübergeschrieben. 15. Im Original heißt es durch Versehen 'die' statt 'da'.

1. S. hierüber die Schrift: 'Der Actus vnd das geschicht, das newlich in Augsburg durch den willen Gots ain christenlicher Priester zu der Ee gegryffen hat, angesehen der vnderdrückung des Eelichen Stands, durch mich Christoph Gerung von Memmingen. In dem jar 1523'. 4°. Der Priester hieß Jakob Grießbeutel, die Zahl der Gäste betrug 32; sie wurden bestraft wegen Übertretung der Hochzeitordnung. Vgl. Schelhorn, Acta hist.-eccles. sec. XV. und XVI., T. I S. 90; Uhlhorn, Urbanus Rhegius Bd. I S. 57. Luther nahm davon Gelegenheit zu einem vom 11. Dec. 1523 datierten Trostschreiben, abgedruckt bei Walch, X, 2204; de Wette, II, 440; mehrfach als Sonderdruck vorhanden.

2. Der Ordnung der Hochzeiten, bei denen man übermäßigen Luxus zu entfalten liebte, wandte der Rath schon seit langer Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zu, und es wurden viele Bestrafungen wegen Übertretung der einschränkenden Bestimmungen verhängt, ohne daß man das Übel auszurotten vermochte. Aus der Sammlung der im Augsburger Stadtarchive liegenden Berufe, Anschläge ꝛc. seien hier hervorgehoben 'die alte Hochzeitsordnung' vom Jahre 1507, die vom Jahre 1513, die vom Jahre 1514 (für Hochzeiten außerhalb der Stadt ꝛc.), erneuert 1517. Ein Hauptpunkt derselben war die Zahl der Gäste, die hiezu geladen werden durften; ungeladenen war der Zutritt hiezu schlechtweg verboten.

Von ainer grosen geselschaft mit dieben, die zů Ulm vil stalen.

Anno dni. 1523 a die ultimo augusto da hand die von Ulm 4 lassen hengken, die haben ain gesellschaft gehabt, die haben vor 2 jaren zů Ulm schier ain nacht und allnacht gestolen[1] und den mertail eittel zingeschier; es waren die Augspurger dasselb jar den sterbent gen Ulm geflochen. und wan sie stalen, so stalen sie des andern tags wider, doch an ainem andren ort.

Die von Ulm legten vil darauff, aber sie künden es nicht erfaren, es beschach nun vil diebstal, es was gleich ain ding, als wellten sie der leut darzů spotten, aber da die 4 gehenckt wurden, da ward die sach gůtt; es was ain grosse gesellschaft.

Von ainem, der ward hie geradprecht, der hett sein aigen kind erwirgt.

Anno dni. 1523 a die 15. setember da ward hie ain rostauscher geradprecht, der hies Petter Müller, der hett sein aigen kind in der wiegen erwirgt[2] und hat gestolen. und als man den Petter Müller richtet, da schlůg ain ros ain jungen gesellen zů tod.

Wie man spat im jar hie rosen fand.

Anno dni. 1523 jar im setember da fand man noch weis und rott rosen in gerten; die stöck hetten danocht das selb jar auch rosen getragen, das nie erhört was worden[3]. man fand an sant Gilgen tag hie zeittig 1. Sept.
weintrauben in ettlichen gerten.

11. Statt 'gehenckt' steht im Original durch Verschreiben 'geschenckt'.

1. Fischer, Chron. von Ulm Bl. 113a berichtet: 'Als man zalt 1523 jar uff montag vor sant Gilgen tag (26. Aug.), hat man zů Ulm fier jung dieb, ain wunderbarliche gesellschafft, uff ainem wagen außgefiert und an galgen gehenckt, um das sie lange zeitt fil diebstal begangen haben, und ain rat nach grossem fleiß nie darauff hat migen komen. sind alle fier statkind; der ain hat gehaissen Hans Nissle, kantagießer, der ander Hans Decker jung, ain metzger, dise send zwen brieder gewesen, die hat man Kügler gehaissen, der ain Hans, der ander Wolff; Hans ist ain maurer gewest und Wolff ain knapp, sind leiblich brieder gewest. ich hab sie sehen hencken all fier an ain balcken.'

2. Das 'Richten mit dem Rade' war nach dem Stadtbuch die Strafe für den eigentlichen Mord. S. Meyer, Stadtbuch S. 85. — BR. 1523 Bl. 119b: 'Item 10 guldin 2 ℔ 13 ß 2 dn fur atzung von wegen Petter Müllers, roßunderkewffels, so in eyssen vnd sunst vber in gangen, vnntz er mit dem rad gericht worden ist.' S. nach crucis exalt. (19. Sept.)

3. Der ganze Sommer des Jahres war sehr heiß gewesen, namentlich der August. S. Schnurrer S. 69.

Von Remundus Fúgger, der sagt, er schis in das ewangelium.

Anno dni. 1523 a die 28. setember da sagt Remundus Fugger[1] offenlich vor den leutten, er schis in das ewangelium. es geschachen wol vil red darzů, aber er belib von ainem ratt ungestraft; es hett ain junger burger gegen dem Fúgger gesagt, er solt darneben scheussen. der Fúgger wolt es hernach verkliegen und sagt, er het es gemaint, wie es ettlich leutt auslegten.

Wie vil man mintz für 1 fl an gold gab.

Anno dni. 1523 im nofember da galt 1 gold guldin an mintz 64 kr. $2^1/_2$ d, bald darnach da gab man 65 kr. für 1 fl[2].

1524.

[Bl. 99a] Von ainer sündtflůs, die komen solt.

Anno dni. 1524 jar da was ain gros sagen hie, wie bald nach
2. Febr. liechtmeß solt ain sündtflůs komen, dan die sterensecher haben vor ettlichen jaren darvon gesagt und geschriben, aber es geschach nichtz[3].

Also machten ettlich burger ain fasnachtspil daraus, und legten ettlich gesellen in kostliche klaider an, als weren es doctor und sterensecher; die fuoren in der statt umb und sagten von ierer kunst, was geschehen solt, so warf man sie dan in die rörkästen.

Von ainer auffrůr, die hie zů Augspurg was von aines gůtten predigers, der zů den Parfuossen was.

Anno dni. 1524 da was ain parfuosser münch hie zů den Parfuossen[4], der prediget gůtt ewangelisch ding und von der hailigen geschrift,

11. Bl. 97b und 98 unbeschrieben.

1. S. über ihn Sender S. 165, Var. z. Z. 12.

2. Vgl. hiezu oben S. 119, 14. 18.

3. Ausführlich handelt von dieser Prophezeiung Friedrich, Astrologie und Reformation oder die Astrologen als Prediger der Reformation und Urheber des Bauernkrieges (München 1864); fast alle Chroniken wissen davon zu berichten, s. z. B. Kirchmair, l. c. S. 465; Leonhard Widmann, Chron. von Regensburg, l. c. S. 55, 17. 20 ff.; Keßler, Sabbatha, I S. 249. — Deutsche, italienische und spanische Astronomen und Astrologen beschäftigten sich gleich eifrig mit diesem Ereigniß, so daß eine ganze Anzahl von Schriften und Gegenschriften darüber zum Vorschein kam; auch Luther spricht von dieser Prophezeiung einer 'inundatio' in einem Briefe an W. Link dd. 21. Jan. 1521. (De Wette, I S. 546 Nr. 285.)

4. Vgl. Sender S. 155, 19. Die Weberchronik Bl. 135b berichtet über den Aufstand Folgendes: 'In disem jar ist der gros auflauff des munchs halben al-

den hort das gemain volck nun fast gern, aber die pfaffen und ettlich in ainem ratt die horten in nicht gern.

Also ward zůgericht, daß ain ratt a die 3. augusto zů dem doctor schickt[1] gen Parfuossen und lies im sagen, daß er denselben tag aus der stat zůg. das geschach, er zoch aus der stat; er begert, man solt im sagen, warumb, was er doch gethon hett, oder, hett er ettwas prediget, darob ain ratt müsfallen hett, daß man im das sagt, so welt er es verantworten; kind er es dan mit der geschrift nicht beweisen, so welt er sich straffen lassen. also wolt man im kain ursach sagen, dan er solt sich flux aus der statt machen[2]. also zoch er aus der stat danocht vor nachtz a die 3. augusto 1524; aber er můst sich verklaiden, die bischoffischen hetten in sunst auff dem weg gefangen, dan die pfaffen waren im feind. er saget jederman die warhait, er verschonet niemandt.

A die 6. augusto am samstag an sant Afra aubent, da kamen ob 1 M man auff das Ratthaus für ain ratt, und es was wol bei 1 M man auff dem platz vor dem Ratthaus, und begerten an ain ratt, man solt in den vorgeschriben parfuosser minch wider geben, warumb man den doctor

hie gewesen. er was brůder Hans Schilling genant, prediget allwegen den afftermontag und den sontag zůn Barfůssen. er het den evangelisten Lucam fur in genomen, und als er in das drit capitul komen und die wort, ‘ir otergezicht, wer hat euch’ ꝛc. (Lucas, III, 7) geprediget und ausgelegt hat, hat er ain solchen eifer und ernst darzů gepraucht, daß es ain rat verdrossen und in haimlich mit 18 guldin, daß er wegkziehen sol, abgefertigt, welchs das volck alhie erfaren und hauffenweiß auff das Rathaus komen, allain in mainung, für den munch zů bitten, daß er hie beleiben sol, des ain burgermaister abgeschlagen, welchs das volck und gmaind alhie dermassen bewegt hat, daß sie den andern tag noch mit grösserer antzal wider auff das Rathaus komen seind und den munch zů predigen begert haben, aus welchem gar ain grober, ungestuemer handel worden ist, davon ain aigen buechlin zů schreiben were, dann es ward ain solch wesen in diser stat, daß vil leut die laden zůschlůgend, die heuser versperten, die clainater flehneten. die pfaffen flůhend, und entstůnd ain seltzam geschrai, als sam die feind jetzt bei dem Sandberg (westlich von Augsburg), dann oben herab darnach von Bairn daher zůgen. etlich gros und clain räth wurden aus mißtrau in harnasch gehalten, das zeughaus und zunftheuser und plätz wurden mit burgern, ainem rat gůnstig, besetzt, das alles wol vermitten pliben were, dann got der wolt alhie ain Augspurger sein, und sein wort solt alhie gepredigt werden, des den gwaltigen anhangern des bapstthumbs im rath widerwertig was, deshalb diser strauß inen auf den hals wůchse, damit die schrifft ‘ain rauschent plat jagt sie’ erfillet wurd. ꝛc. der ungestům handel weret drei tag. der munch ward durch seine bekanten hinder Aichstet wider herpracht und prediget alhie bis auf aller selen tag (2. Nov.), da hielt er das nachtmal zům Barfůssen und zoch hinwegk. ꝛc.’ — Einen ausführlichen Bericht über diesen Aufstand enthält auch P. Hector Mayrs Memori-Buch Bl. 322^{a} ff. (Eigenthum des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg.)

1. Es wurden zu ihm die Rathsherren Bartholomäus Welser und Anton Bimel, sowie die beiden Doctoren Joh. Rehlinger und Conr. Peutinger gesandt. Nach der gewöhnlichen Annahme wäre dies am 6. Aug., am Tage des ersten Aufstandes, gewesen.

2. S. die Darstellung der Unterredung in Peutingers Bericht, bei Vogt, l. c. S. 21.

zů den Predigern [1], denselben böswicht, nit aus der stat tet, dan er prediget, das wider das gotzwort ist.

Da schickt ain ratt zů den leutten heraus den burgermaister Imhoff [2], sie solten abgan [3]. da gaben sie zů antwort, sie welten nit abgan, sie wellten den doctor wider haben. da sagt in der burgermeister Imhoff, sie dersten in es nicht in sin nemen; also sagten sie, sie wellten in wider haben. es was aus 13 zünften [4] volck auff dem haus, aber sie waren nicht gewappnet, waren auch nicht im willen niemandt nicht zů ton, dan daß sie den doctor wider begerten zů haben, dan man wolt in nicht sagen, was er doch verschuldt het. es geschach aus eittel neid, daß ain ratt dem doctor aus der stat bott, dan ain ratt hieng fast an den pfaffen; das gab man die schuld dem Fůgger [5], der kůnd [Bl. 99[b]] sollich ding wol zůrichten, dan die zunftmaister hett er fast an im.

Also sas ain ratt darüber, und sassen bis zwischen 12 und 1 ur, da sagt in ain ratt, man wellt in den doctor wider lassen. also begerten das gemain folck an ain ratt, was sie gehandelt hetten, das solt man sie nicht entgelten lassen und weder endren noch äfern, das sagt in ain ratt zů.

Also zoch der Fůgger nach mittag aus der statt gen Biberbach [6]; es giengen vil pfaffen aus der statt a die 9. ditto gen Oberhausen, Lechhausen und Geggingen und ander ort. der abt zů sant Ůlrich [7] gieng mit ainem knecht haimlich aus der stat, der probst zů dem hailigen Kreutz [8] verspert sich in seinem kloster in ain gewelb, jederman was erschrocken, und es geschach doch niemant nichtz.

A die 9. augosto, am aftermontag darnach, da lies ain ratt ettlichen, wer in gefiel, aus allen zünften auff das Ratthaus bietten [9]. also kamen sie; da hielt in ain ratt für, wan ain auffrůr wurd, ob sie ainem ratt wellten beistand ton. da sagten etlich ja, und ettlich sagten, wan es

2. 'das' nach 'prediget' ist darübergeschrieben. 19. 'a die 9. ditto' ist darübergeschrieben.

1. Doctor Joh. Faber.

2. Hieronymus Imhof war in diesem Jahre (mit Georg Vetter) zum sechsten Male Bürgermeister.

3. Vgl. Sender S. 156, 12 und Gasser ad h. a.

4. Im Ganzen waren es 17.

5. Jakob Fugger.

6. Biberbach (unweit des Einflusses der Biber in die Schmutter) war im Jahre 1524 von ihren Besitzern Georg und Johann von Pappenheim an Kaiser Maximilian verkauft und von diesem sogleich an Anton Fugger verpfändet worden.

7. Johann Schrott.

8. Christoph Gail.

9. Am 9. Aug. wurde Vormittags auf das Gerücht hin, daß ein neuer Auflauf bevorstehe, 'ain mercklich anzal volk von der burgerschaft und den zünften erfordert', die das Rathhaus, die Trinkstuben, das Metzger- und Bäckenhaus &c. besetzen mußten; Nachmittags war kleiner und großer Rath, wobei der letztere auf Anfragen dem ersteren versicherte, er wolle 'leib und gut zu dem kleinen rhat seczn'. Peutingers Ber., l. c. S. 21.

nicht wider das ewangelium wer, so wellten sie gern schweren, wan es nicht wider das gotzwort wer. also lies in ain ratt sagen, was in ain ratt zůgesagt hett, das welt man in halten.

Also schickt man nach holderpletter, und wer bei ainem ratt wolt beleiben, die můsten ain holderplat aufffstecken, und wer am nachsten 6 Aug. samstag auff dem Ratthaus waren gewesen, den gab man kain plat, dan dieselben waren gůtt ewangelisch und gůtt kristen, als man sagt, aber ain ratt was der merertail auff der pfaffen seitten. also was derplatz vol folck; da es mittag ward, da hies man den halben tail volck haim gan essen, und als sie wider kamen, da hies man die andren auch haim zům essen gan, und daß sie darnach wider kemen.

Welt ir wissen, was die ursach was, darumb ain ratt in harnasch auff das haus gebotten hatt, das ist, wer a die 6. augusto, das ist am nächsten samstag, auf dem Ratthaus ist gewesen, dieselben haben am aftermontag a die 9. ditto wider sollen komen, und haben es in kainem arge geton, als man sagt; sie haben wellen an ain ratt begern, man soll den doctor vom predigen weg ton, dan er predig wider das gotzwort, zum andren haben sie wellen begern, daß sie den Bartholme Remen ledig lassen, der ligt jetz hie bei $1^3/_4$ jar gefangen, der hatt ain irrtumb mit den Hochstettern, der riefft stetzs das recht an, aber es mag im nit volgen [1]; so ligt dan sunst ain kirsner gefangen bei 8 jar oder lenger [2], der hett ain weib, die was ain grosse huor, die schlůg er, also ward er von iren wegen eingelegt, es minnten im es 2 burgermaister; denselben kirsner wolten sie auch ausgeholfen haben, das gemain volck. also ward nichtz daraus.

Und ain ratt lies 600 man zů fuos bestellen, man gab ainem 1 wochen 40 kr., und dorft in ainer wochen nur 2 necht wachen, und wellicher darvor am samstag auff dem Ratthaus waren gewesen, der nam man kain 6. Aug. an zů wachen. es geschach vil red darzů, dan die selben sagten, ain [Bl. 100a] ratt hett in zůgesagt, die ding weder zu endren noch äfern. als bald sich ainer bestellen lies, so můst er angeloben, daß er am samstag 6. Aug. nit auff dem Ratthaus wer gewesen, sunst nam man kain an. es ritten auch ettliche raisige pferd bei der nacht umb, das waren seldner. sollich wachen trieb man bis Micheli; 29. Sept. a die primo ottober da fieng man an und lies die burger und handtwerckvolck selb wacheu, wer es an dem leib vermocht; wer es nicht vermecht, der můst ain wachter bestellen, das weret bis a die 19. ottober.

24. 'das gemain volck' ist an den Rand geschrieben. 29. 'zů' vor 'endren' ist darübergeschrieben.

1. S. Sender S. 146, 18. 2. S. Vogt, l. c. S. 19 Beil. IV Nr. 7.

Item a die 15. setember da lies ain ratt 2 webern die köpf abschlagen haimlich[1], daß man die sturmglogen nicht laut. der erst hies der Speiser, der was gůtt ewangelisch und hett ain gůtt lob. als man in aus den eisen fuort für das Ratthauß, da fragt er, wau man in hinfieren welt, da sagt man im, man welt in richten. man rieft wider in aus, er solt glübd und aid nicht gehalten haben, das auch wider kaiserlich freihait wer. er sagt, ain ratt tett im unrecht und gwalt, darauff welt er sterben. er sagt, er miest von des gotzwortz wegen sterben, und er welt auch gern sterben. er hett gar ain gůtt lob, wie er ain frům man wer. also schlůg man im den kopf auff dem platz ab.

Darnach fuort man den Hans Kag auch herauff, dem schlůg man den kopf auch ab auff dem platz[2]. man růft auch über in aus, wie über den andren. er sagt, man tett im unrecht; er was hart gemartert worden,
6. Aug. er kond kaum reden. er was am samstag auff dem Ratthaus gewesen; aber der Speiser, sagt man, er wer am samstag nicht hie gewesen, aber da er komen was, da solt er gesagt haben, wer er hie gewesen, er welt sein tail auch geredt haben. aber man gab aus, sie wellten mitsampst irem anhang den leuten in die heuser sein gelaffen, aber das selb künd ich nicht gelauben.

Es was aber die sag, ain ratt wellt hie 3 gůtt prediger weg ton[3], und mit dem zů den Parfuossen wolt man es angefangen haben. also da ain ratt 2 lies köpfen und lies ir ettlich in die eisen legen, da flůchen ir etlich in die Freiung und ettlich gar aus der statt. also nam es ain end auff ditz mal. der prediger zů den Parfuossen kam bald wider her[4], aber seine minch sachen saur ob im und hielten in wie ain hund, niemand gab im nichtz, ist wol zů gedencken, es mecht ains ratz underweisung sein
1. Nov. gewesen, und umb aller hailigen tag zoch er selb wider weg.

Man fieng hie vil frauen und man von red wegen, die martert

2. 'glogen' ist darübergeschrieben. 4. 'hauß' nach 'ratt' ist an den Rand geschrieben 21. 'haben ist an den Rand geschrieben.

1. S. Sender S. 159 Anm. 2.

2. S. Sender S. 159 Anm. 2.

3. Wahrscheinlich sind Joh. Schilling, Urban Rhegius und Joh. Frosch gemeint.

4. Der Rath ließ den aus der Stadt abgereisten Schilling zurückrufen; bei Eichstett wurde er eingeholt und befand sich am 9. Aug. bereits wieder in der Stadt, wo er noch über ein Vierteljahr blieb. BR. 1524, f. nach Lucie (17. Dec.) Bl. 81a: 'it. 22 fl mintz Anthonien Bimeln, so er aus beuelch meiner herren der burgermaister dem prediger parfuesser ordens, von hie abgeschiden vnd gen Nurmberg komen ist, bezalt hat.' — Im Frühling des nächsten Jahres tauchte Schilling wieder in Augsburg auf, wurde aber auf Befehl des Rathes am 25. Mai ausgewiesen. Vgl. l. c. S. 16.

man hart, den verbott man vil die statt. es hieß ain weber der Knöringer[1], der hett von dem Imhoff etwas geredt, das er mit leutten bezeugen künd, aber der bürgermaister Imhof het darfür gelaugnet, wolt aber der Knoringer ledig werden, so můst er es bekennen, daß er [es] nicht geton hett.

Wie ain stadel bei sant Moritzen umbfiel und 5 roß erschlůg.

Anno dni. 1524 a die 22. augusto da fiel ain stadel bei sant Moritzen in ainem hof nider. nun was ain wirt in demselben haus, der hett es bestanden von der statt; und als der stadel umbfiel, da erschlůg es ainem fremden fuorman 5 roß, die stůrben, und wurden ettlich ros noch mer schadhaft. also gab der wirt dem fuorman für die 5 ros und für allen schaden 90 fl, das zalt die statt.

[Bl. 100b] Von Jörg Regel zů Liechtenberg, der von hertzog Wilhalm von Pairen umb 2M fl beschetzt ward, darumb daß er ewangelisch was.

Anno dni. 1524 jar da was ainer zu Liechtenberg, hies Jörg Regel[2], der hett dem hertzog Wilhalm von Pairen vorlangst bei 11 M fl auff Liechtenberg gelichen, das mocht der hertzog wider ablesen. nun was der Regel ewangelisch und hett lutterische biechlin, die las er den pauren vor oder saget es den pauren. man sagt auch, er hett flaisch am freitag gessen und das sacrament in baiderlai gestalt genomen.

Nun gedaucht den hertzogen, Regel hett fil gelt, und umb unser 8. Sept.
frauen tag im setember, da schickt der hertzog bei 20 pferd gen Liechtenberg, und namen das schlos ein, und Regel můst gefangen sein, der můst gen Minchen, er und sein weib[3]. und die raisigen, die das schlos einge-

1. Vgl. Vogt, l. c. S. 13. — BR. 1524 s. nach Nicolai (10. Dec.) Bl. 121a: 'it. 17 fl 2 ℔ 2 ß atzůng. sachgelt vnd auszůfůrn für Cristoff Weissen, Lienhart Kneringen, Barbara Bogenschützin vnnd Hansen Schermair, so vmb ir mißhandhandlung einkomen vnd aůß der stat gefůert worden sein.'

2. S. über Georg Regel oben S. 57 Anm. 5. Einige Jahre später findet er sich unter den Wiedertäufern, s. Anm. 3. In der Zeit vor der Reformation zeichnete er sich durch Stiftungen im Geiste der alten Kirche aus; so stiftete er im Jahre 1508 die Kapelle zum Hl. Grab bei St. Anna, die jetzt Österreicher'sche Kapelle genannt wird, und in Nördlingen das schöne Sacramentshäuschen. S. Schott, l. c., Jahrgang 1880 S. 195. — Das Schloß Lichtenberg nebst dem Dorfe Scheiringen hatte Regel laut Kaufbrief dd. München Dienstag nach Oculi (13. März) 1515 von den Herzogen Wilhelm und Ludwig von Bayern gekauft.

3. Das Schloß Lichtenberg wurde im Auftrage des Herzogs Wilhelm überfallen und der Besitzer desselben, Georg Regel, nebst seiner Frau, Anna, nach München in Gefangenschaft gebracht. Nachdem beide am 24. September geschworen [die Verschreibung findet sich im k. bayr. allg. Reichsarchiv, Religionsacta Bd. I], daß sie der lutherischen, wie jeder anderen neuen Lehre entsagen, das Sacrament nur

nomen haben, die asen und trancken zů Liechtenberg und lebten woll und sůchten zů Liechtenberg in den haimlichen behaltnusen; sie hetten maurer mit in bracht, die můsten etlich meur auffbrechen, dan die hertzogischen mainten, man hett villeicht gros schätz zů dem Regel geflechnet.

Also ward der Regel bei 14 tagen gefangen, und darnach ward er ledig gelassen, doch so můst er dem hertzogen 2 M fl geben, on was dem Regel sunst mer darüber gieng, das er verschanckt. und über 1 jar da zoch der Regel wider her gen Augspurg und ward burger hie[1].

Wer lust hab, der kaff gietter im Bairland!

Von hertzog Ferrando von Österreich, der wolt die von Waltzhuott und ettlich pauren im Högeu und ander ort überzogen haben.

Anno dni. 1524 a die 12. ottober da kamen mär her, wie hertzog Ferrando von Österreich wolt mit der stat von Waltzhůlt kriegen, und das was die ursach[2]: sie hetten ain gůtten prediger, der was ewangelisch[3], und er schrib den von Waltzhůtt, man solt im denselben schicken; also

unter einer Gestalt empfangen und sich an denen, die ihre Gefangenschaft veranlaßten, nicht rächen wollten, wurden sie entlassen, jedoch, wie es scheint, erst nach Bezahlung einer Summe von 3000 Gulden. Ausführlich berichtet über diese Sache auf Grund archivalischen Materials Winter in seiner Gesch. &c. der evangelischen Kirche in Baiern, Bd. I S. 177 ff.; jedoch nennt Winter unsern Regel durchweg Rogl, verwechselt Lichtenberg am Lech mit Leuchtenberg in der Oberpfalz, und vermuthet in Regel gar einen Landgrafen von Leuchtenberg. Prantl in seiner Gesch. der Ludwigs-Maxim lians Universität, Bd. I S. 160 Anm. 80 spricht ebenfalls von einem Georg von Leuchtenberg und vermuthet in ihm den Rektor der Universität Ingolstadt des Jahres 1519. — Übrigens vermochte ihn der erlittene Schaden und seine Gefangennehmung von seiner Vorliebe für die neuen religiösen Ideen nicht abzubringen. Er näherte sich sogar den Wiedertäufern; Ludwig Hetzer soll sich auf Regels Schloß Haldenberg am Lechrain aufgehalten haben, und Johann Denk, der sich nach Augsburg gewandt hatte, wurde, als ihm dort Gefahr zu erwachsen drohte, von Regel gewarnt. L. Herwart, l. c. S. 96; die Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1874 S. 210. 211. 220. Vgl. auch Sender S. 199, 16.

1. S. oben S. 63, 17. Am 26. Jan. 1525 wurde 'Jorgen Regel zůgelassen, das er hie wider burger werden mög ... er soll auch wider der geselschaft von der stuben von wegen seins alten handels nichts weiter furnemen. es sollen auch all hendel, die hievor sich zwischen sein und andern begeben haben, dweill er nit im burgerrechten gewesen, ausgenomen, und ain rhat derohalben ym kain beistand zů thůn schuldig zu sein &c.' Rathsdecr. Bl. 82[a].

2. Vgl. hiezu die Chron. des Andreas Lettsch bei Mone, II S. 46 u. 47; die Villinger Chron., ebenda S. 91[b]; Kessler, Sabbata, I S. 220 u. 349 ff.; den Vortrag der Österreichischen Commissäre auf dem Bundestage von Ulm dd. 28. Okt. 1524 bei Klüpfel, II S. 281 ff.

3. Balthasar Hubmair. — Vgl. zu dieser Sache die Sammlung der eidgenössischen Abschiede Bd. IV, 1 a A S. 473 unter c, S. 488 unter r, S. 498 unter aa, S. 510 unter vv, S. 519 Nr. 219 und 220 mit den dazu gehörenden ergänzenden Aktenstücken.

schriben sie im, sie wurden ims nicht schicken, hett er ettwas mit recht zů im zů sprechen, sie welten ims zů recht stellen, oder daß er im ain glait geb, so wellten sie ims schicken. dasselb wolt er aber nit ton, da wolten sie ims nicht schicken, welt er in aber hollen, das mecht ers thon.

Also schickt er eillentz 2500 man zů fuos und 200 raisige pferd, also hetten sie 200 Schweitzer in die statt genomen und beschlosen ire thor nicht und erbůtten sich, wer recht begert, er wer gaistlich oder weltlich, dem welten sie recht lassen gan. also schickten die von Zirch gen Waltzhůtt und liesen in sagen, sie derften nicht erschrecken, sie welten bald mit 10M man bei in sein[1]. also můsten des hertzog Ferrandos volck mit spott und schand wider haim ziechen.

Er hett den Schweytzern zůenpotten, er welt ettlich sein leutt straffen, und sie derften [Bl. 101a] sich ir nicht annemen. also sagten sie, die Schweitzer, er hett recht, wan er die, so unrecht tetten, straffete. aber sein volck dorst nicht für Waltzhůtt ziechen, sie weren doch übel bestanden.

Der gůtt hertzog Ferrando was ain jung man und hett ain Spaniol, der hies Salamannko[2], der regniert den hertzogen, der verfiert in. der hertzog Ferrando hett wol 9000 man bestelt, als man sagt, aber er dorst sich nimer regen.

Wie die von Augspurg liessent ain kaiserlich mandat an das Rathaus schlagen von der lutterischen biechlin wegen.

Anno dni. 1524 a die 16. ottober da lies ain ratt hie zů Augspurg an das Ratthaus auffschlagen ain kaiserlich mandatt, das was nun gar hefftig wider die, so lutterischen biechlin haben[3]. zů Nierenberg da wolten sie es nicht auffschlagen, dan sie sagten, sie wellten gůtt ewangelisch sein, und sie triben zů Nierenberg nun das gespött aus den von Augspurg, daß sie es hetten auffgeschlagen[4].

4. 'in' vor 'aber' ist darübergeschrieben. 14. 'die Schweitzer' ist darübergeschrieben.

1. S. hiezu die Sammlung der eidgenössischen Abschiede, l. c. S. 510 unter vv, S. 511 unter ww, S. 531 unter a, S. 531 unter a, S. 535 unter b mit den dazu gehörenden ergänzenden Aktenstücken.

2. Vgl. über ihn Sender S. 172.

3. Es war in dem Nürnberger Reichstagsabschiede vom 18. April 1524 beschlossen worden, 'der Druckereien halber' nach den früheren Mandaten zu verfahren, d. h. nicht zu dulden, daß etwas Neues gedruckt oder feilgehalten werde, 'das nicht vorher durch gelehrte Personen, so dazu sonderlich verordnet worden, besichtigt und zugelassen sei'. Vgl. Soden, l. c. S. 206.

4. Vgl. Ludewig l. c. S. 33 und f. über die damals in Nürnberg herrschende Stimmung die verschiedenen unter dem

Als man es hie auffschlůg, da gieng man haimlich mit umb, man lies nicht zu 3 mal auffplasen, wie dan sittlich und gewonlich ist, und a die 29. ditto da ward es bei der nacht herabgerissen; es hielt niemandt nichtz darvon.

Von ainem grosen sterbent, der zů Mailand was.

Anno dni. 1524 a die 19. ottober kamen mär her, daß zů Mailand ist bei 118 M menschen gestorben, und stirbt danocht noch[1].

Wie der kunig von Franckreich die stat Mailand einnam.

Anno dni. 1524 a die 30. ottober da kamen mär her, daß der kunig von Franckreich was eilends aus Franckreich über das gebürg auff Mailand gezogen mit vil volck; er hett bei 9000 teutsch knecht und bei 7000 Schweitzer. und sunst hett er auch vil folck zů ros und fuos und nam die statt Mailand ein on alle schwertschleg, es stalt sich niemandt zů wör[2].

Wie der hertzog Ferrando lies ainem burger zů Wien den kopf abschlagen, darumb daß er ewangelisch was.

Anno dni. 1524 am hörbst da was der hertzog Ferrnandus von Österreich zů Wien. da was ain burger zů Wien[3], hies Kasper Tauber, der was ewangelisch, der ward gefangen, und ward im das haubt abgeschlagen[4], und darnach verprennt für ain ketzer, wie dan ain biechlin von seiner handlung im truck ausgangen ist[5].

11. Das durch Flüchtigkeit des Schreibers noch einmal (nach 'Mailand') stehende 'was' wurde weg gelassen.

Jahre 1524 stehenden Notizen bei Spalatin, Chron., l. c. S. 632 ff.; Löhe, Erinnerungen aus der Ref. von Franken S. 76; Roth, Nürnbergs Ref.-Gesch. S. 143 ff.

1. S. über das große Sterben in Mailand im Jahre 1524 Pietro Verri, Storia di Milano, Firenze 1851, Bd. II S. 172.

2. Der König Franz von Frankreich marschierte in Eilmärschen mit 40000 Streitern, darunter 8000 eidgenössische Söldner, von Avignon über Briançon und Turin nach Mailand, das er am 23. Okt. erreichte und, da diese Stadt von Vertheidigern entblößt war, zur Übergabe zwang. Verri, Storia di Milano, II S. 174.

3. In Folge der Vereinbarungen auf dem Regensburger Convent trat Ferdinand um diese Zeit gegen die Lutheraner mit ganz besonderer Strenge auf. S. die Berichte des Cardinals Campeggio vom 12. und 22. August, sowie den des Nuntius Rorarius vom 31. Juli bei Balan, Monumenta saec. XVI. hist. illustr. Nr. 163—165 S. 360 ff.; Wiedemann, Ref. und Gegenreformation im Lande unter der Enns, Bd. I S. 35 ff. — Über den in unserem Texte erwähnten Fall s. Wiedemann, l. c. S. 10 ff.; Kink, Gesch. der kaiserl. Universität zu Wien I, 1 S. 237 ff. und I, 2 S. 120 ff. — Vgl. Kessler, Sabbata, I S. 231 ff.

4. Die Hinrichtung war am 17. Sept.

5. Eyn wahrhafftig geschicht, wie Cas-

Nach demselben da wolt des hertzog Ferrando öbrester rätt ainer, der hies Salamanco [1], ain Spaniol, der wolt des Kasper Taubers weib ain Spaniol zů ainem man geben, also wolt die erber frau kain man, da sagt der Salamanco, der Kasper Tauber hett leib [Bl. 101b] und gůtt verwirckt. also wolt die gůtt frau mit friden sein, so můst sie im 1 M fl geben zůsampt dem unfal, daß man ir iren frůmen man verprennt hat.

Wie die maur in der stat graben umbfiel bei der juden kirchoff gegen dem Klenckentörlin wartz.

Anno dni. 1524 a die 27. nofember an ainem suntag frů vor tag do fiel in der statt graben bei dem Klenckentörlin und der juden kirchoff ain neue maur umb, bei 60 schritt lang; die selb maur hett man erst von neuem gemacht [2] für die alt stattmaur und hett ertrich darein geschitt und ausgefüllt.

Von Melcher von Rosenberg, dem man den kopf abschlůg.

Anno dni. 1524 umb sant Endris tag kamen mär her, wie Melcher 30. Nov.
von Rosenberg ain knaben zů Basel sach gelt zelen, und der knab gieng darnach mit dem gelt zů der statt aus. also ritt der von Rosenberg mit ainem knecht dem knaben nach, und namen im das gelt und banden den knaben an ainen paum und ritten darnach wider in die stat. also ward der knab ledig und gieng wieder in die stat und sach den edelman und sagt: 'der hat mir mein gelt genomen'. also fieng man den von Rosenberg und sein knecht und schlůg in baiden die köpf ab zů Basel [3].

Wie vil leu in den dörfern stürben.

Anno dni. 1524 in disem jar da send den pauren in vil dörfern

9. 'suntag' ist darübergeschrieben.

par Tawber, Burger zů Wien, in Oesterreich für ein Ketzer und zu dem Todt verurthaylt und außgefürt worden ist. 1524. Verschiedene Ausgaben dieses Druckes s. bei Weller, Annalen II S. 340, 8a; vgl. Gödeke, Grundriß II S. 243 Nr. 8.

1. S. oben S. 211, 17.

2. S. oben S. 198, 11.

3. Auf diese Hinrichtung wird sich der nachfolgende Eintrag in dem Wochenausgabenbuche des Rathes der Stadt Basel beziehen: Samstag nach Andreas (3. Dec.): 'Item 6 ℔ 1 ß gegen dem würt zum kopff, so die zwen, die man nechst gerichtet, by im verzert haben.' (Mittheilung des Staatsarchives des Kantons Basel-Stadt, wo sich sonst nichts auf diesen Vorfall Bezügliches findet).

25. Juli die seu fast gestorben; es fieng nach Jacobi an. es beliben zů zeitten 3 oder 4 bis in 6 seu in ainem dorf, die andern stůrben all.

Von aines webers tochter, die fiel, daß sie starb, und ir löcher in hals průnen.

5. Dec. Anno dni. 1524 an sant Niclaus tag da wolt aines webers tochter in iren keler gan, rieb platten, ain feine junckfrau, die trůg in ainem hafen oder scherben ain gluot mit ir, also fiel die junckfrau; wie ir geschechen was, das waist man nicht, man fand sie tod ligen, und die gluot hett ir löcher in den hals geprennt, und was ir der fürfleck umb den kopf komen.

[Bl. 102a] Wan doctor Urban an hat gefangen sant Pals epistel in teutsch zů lesen.

6. Dec. Anno dni. 1524 umb sant Niclaus tag da fieng hie an doctor Urban zů lesen in teutsch sant Paulus epistel[1] und legt alding gar fein aus. das beschach zů Unser Frauenbrieder im refitt. der selb doctor Urban predigt hie, wan ims meine herren von Augspurg befalchent, dan sie gaben im ettlich gelt[2]. er las aber nur ettlich tag am werchtag in der wochen, darnach macht man 1 grossen stůl in die kirchen, da las er auch.

Wie die reichstett ainen tag zů Ulm hetten von der lutherischen ler wegen.

6. Dec. Anno dni. 1524 umb sant Niclaus tag da hetten die reichstett zů Ulm ainen tag, und als sie handleten von des Lutters wegen, wer da welt dem ewangelio und gotzswort anhangen oder nicht, also giengen die von Augspurg, Werd, Dinckelspil, Esslingen und Überlingen auff ain ort, die wolten nit ewangelisch sein, aber die andren stett wolten ewangelisch sein und behielten das merer, daß man solt ewangelisch sein[3]. es belib hie

22. Das überflüssige 'wellten' nach 'gotzswort' wurde weggelassen.

1. Vgl. Sender S. 177, 5. Urbanus Rhegius hatte Aufnahme im Carmeliterkloster gefunden und predigte häufig in der St. Annakirche. Schott, l. c. Jahrg. 1882 S. 285; s. über Wirksamkeit des Urbanus Rhegius in Augsburg seit dem August des Jahres 1524 im allgemeinen Uhlhorn, l. c. Bd. I S. 62 ff.

2. S. z. B. BR. des Jahres 1525 unter 'gemain außgeben' Bl. 66a (S. nach oculi, 25. März): 'It 12 guldin doctor Urban fur ain vererung.'

3. Bereits im Juli 1524 hatten sich die Städte in Speier versammelt, um sich unter anderem wegen der von ihnen dem in Sicht stehenden (bekanntlich aber vom Kaiser abgesagten) Speirer Tag gegenüber einzunehmenden Stellung zu berathen. Anfangs December desselben Jahres traten sie auf Veranlassung der Städte Straßburg, Nürnberg und Ulm nochmals (diesmal in Ulm) zusammen,

lang verschwigen, aber hinden nach da ward man es doch aus andren stetten gewar.

Von 2 minchen, die zů schwäbbischen Hall gefangen wurden und dem margraffen gesant.

Anno dni. 1524 vor weichnechten da gieng zů schwäbischen Hall 25. Dez. ain knab auff der gassen singen, da gegnet im ain reitter, der fragt in, ob er gůtte lieblin singen kind. der knab sagt ja, wan man im ettwas geb. der reitter gab im ettwas und zaigt im ain kloster[1], da solt er eingan und solt singen. also gieng er hinein und sang. da namen in die minch und strichen in aus der massen hart, daß er nimer sitzen künd.

Der knab gehůb sich fast übel und gieng zů dem burgermaister und sagt ims. der burgermaister lies 2 derselben minch zů gast laden, und als die minch zů tisch sassen, da kam der knab auch. also fragt der burgermaister den knaben, ob er nicht neue lieblin singen [welt]. der knab sagt ja, aber er welt nicht singen, dan er wer hart gestrichen worden, und man wurd in fileicht mer streichen. der burgermaister fragt, wer in gestrichen hett, der knab sagt: 'die 2 minch, die da sitzen, die haben mich gestrichen'. der ain minch sagt, er hett schandtliche schmachlieblin gesungen, burgermaister sagt, man derft in danocht nicht so hart geschlagen haben. also verschůff der burgermaister und etlich rätt mit im, man solt die 2 minch mit rűtten lassen streichen. also fuort man den 1 minch für die stůben hinaus und zoch in ab und strich in, darnach den andren minch solt man auch streichen. da sagt ain knecht: 'her, der ain minch hat ain bruch', er wer nicht zů streichen, und als man recht zůsach, da was es ain [Bl. 102b] weibsbild. also wurden baide auff ain karren gesetzt und dem margrafen geschickt[2].

14. 'welt' wurde sinngemäß ergänzt.

um angesichts der von der Gegenpartei in Regensburg gefaßten Beschlüsse die etwa nöthig werdende Abwehr des Wormser Ediktes in Erwägung zu ziehen. Keim, Schwäb. Ref.-Gesch. S. 37; Ulmer Ref.-Gesch. S. 91; Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter S. 56; Janssen, II S. 350, Anm. 3; Ludewig, l. c. S. 35.

1. Es gab in Hall (außer einer Johannitercommende) nur ein Mannskloster, das zu St. Jakob, das den Barfüßermönchen angehörte und im Jahre 1524 aufgehoben wurde, und ein Bruderhaus mit Begharden von der dritten Regel des hl. Franciscus. S. die Beschreibung des Oberamts Hall S. 172 ff.; Hartmann, Joh. Brenz S. 13. — Vielleicht fand der im Texte erzählte Vorgang im Spital statt, wo den aus dem Kloster vertriebenen Mönchen eine Pfründe angeboten worden war.

2. Es stand diesem in seiner Eigenschaft als Burggraf von Nürnberg die Jurisdiction des kaiserlichen Landgerich-

1525.

[Bl. 103b] Wan man hie zů dem ersten mal angefangen hatt von sant Pauls epistel in teutsch zů lesen und auszůlegen.

Anno dni. 1525 a die 9. jenner da fieng hie an ain fast wolgelerter doctor, der was ain pfaff, zů dem ersten mall sant Pauls eppistel in teutsch zů lesen, und darnach so legt ers in teutsch aus[1].

Wie man vil feirtag im jar abtett.

Anno dni. 1525 in disem jar da wurden vil feirtag abgeton, die man vormals im jar gefeirt hett, aber der bischoff wollt sie nicht abton oder offenlich verkünden[2], aber das gemain volck wolt selb nicht mer feiren, dan die pfaffen und minch, die lutterisch waren, die predigeten fast darwider, man derft sie nicht feiren[3].

Von zwai pfaffen, die ain jungs maidlin genottzogt haben.

Anno dni. 1525 a die primo febrer da fieng die statt hie 1 pfaffen, der was ain pfarrgesell zů sant Moritzen, der hett mit ainem andern pfaffen, der was sein gesell, ain jungs maidlin genottzogt, das was 11 jar alt. aber der ain pfaff floch darvon, und der gefangen ward, den schickt ain ratt auff ainem karren, der was wol bewart mit seldnern, dem bischoff gen Tillingen a die 2 ditto[4]. also legt in der bischoff in ain thuren, aber er tet im nichtz, bald darnach da lies er in wider aus[5].

Von ainem predigerminch, der zů Perlin auff der cantzel starb.

2. Febr. Anno dni. 1525 bei 8 tagen nach liechtmeß da kamen mär her, daß zů Perlin ain predigerminch 2 oder 3 mall hatt gepredigt und hatt

2. Bl. 103a ist unbeschrieben.

tes zu Nürnberg, das über den landesherrlichen Gerichten stand, zu.

1. Vgl. oben S. 214, 10. Der im Text genannte 9. Januar scheint sich auf die erste Verlesung der Paulinischen Episteln in der Kirche zu beziehen.

2. Auch der Rath that, so viel an ihm lag, Alles, um die herkömmlichen Feiertage als solche zu erhalten; noch im Jahre 1528 gebot er die Feier der drei hohen Marientage, der Aposteltage und des Epiphaniafestes. S. Sender S. 209, 7.

3. Luther hatte bereits in seiner Schrift 'An den christlichen Adel deutscher Nation' (vom J. 1520) auf eine Abstellung der übervielen Feiertage gedrungen; seitdem erfolgten von Seite der neugläubigen Prädikanten die heftigsten Angriffe dagegen.

4. Vgl. Sender S. 160, 2.

5. Wäre der Thäter dem weltlichen Gerichte zuständig gewesen, so wäre er

wellen sant Pauls leer verwerfen und hat nicht wellen darvon halten, auff die lötzst ist er gächlingen erschwartzt und auf der kantzel gestorben[1].

Wie man in der fasten vil hochzeit hett und auch flaisch as.

Anno dni. 1525 in der fasten da waren vil hochzeiten, das vor nie gewesen ist[2]. man as auch fast flaisch, aber man metzget das rindflaisch nun haimlich und gab 1 ℔ flaisch umb 4 d, das man sunst umb 1 kr. gab, wan es nicht in der fasten was, und das kalbflaisch galt 4 und auch 5 d, das gab man sunst umb $2\frac{1}{2}$ d; es as schier jederman flaisch, dan allain die pfaffen nicht und ettlich, die es mit den pfaffen hielten[3].

[Bl. 101a] Wie hertzog Ulrich von Wirttenberg sein land wider ein wolt nemen.

Anno dni. 1525 a die 25. febrer da schickten die von Augspurg hie aus wider den hertzog Ulrich von Wirttenberg auff Ulm zů dem schwäbischen pundt zů hilf 196 man zů fuos und 1 tag darnach 18 raisigen pferd; darnach über 9 tag schickten sie mer so vil, das was die ander manung, und bald darnach fir die 3. manung schickten sie gelt[4]; dan hertzog Ulrich hett 12 M Schweitzer, der wolt sein land wider einnemen, aber die Schweitzer forderten ire aidgnosen wider haim, da was der krieg schon aus[5]. es weret bei 3 wochen.

1. Nach 'leer' noch einmal 'wellen'.

nach dem Stadtbuch mit den Strafe, lebendig begraben zu werden, bedroht gewesen. S. Meyer, Stadtbuch S. 88.

1. Am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1525 hielt ein Dominikanermönch in Gegenwart des Hofes eine heftige Predigt gegen Luther, wobei er sich hinreißen ließ, den Apostel Paulus, den Gewährsmann desselben, wegen der Stelle Gal. IV, 4 ebenfalls zu verketzern. Er ereiferte sich dabei so, daß er 'auf der Kanzel seinen Lästergeist ausspeien und des jehenden Todes sterben mußte'. Frege, Berlin unter dem Einfluß der Reformation 1839 S. 100.

2. Die am meisten Aufsehen erregende Hochzeit während der Fastenzeit war die des früheren Carmeliterpriors Johannes Frosch am 20. März 1525; in den nächsten Jahren fanden auch, allerdings vereinzelt, Hochzeiten auf der Herrentrinkstube während der Fastenzeit statt. S. Warnecke, Hochzeitsbuch.

3. Vgl. Sender S. 174, 16 und die Weißenhorner Historie, l. c. S. 59, wo über die Übertretung des Fastengebotes bereits unter dem Jahre 1524 Klage geführt wird; in Nürnberg wurde vom Rathe die Erlaubniß, während der Fastenzeit Fleisch zu verkaufen, im Jahre 1525 ausdrücklich ertheilt. Ludewig S. 41.

4. S. die Notiz über die Augsburger Bundeshilfe bei Vogt, Die Correspondenz des Ulr. Artzt, l. c. Jahrg. 1879 S. 304. Demnach war das erste Drittel der Bundeshilfe am 26. Febr., das zweite am 5. März, das dritte — in Geld zerschlagen — am 14. März fällig. Die von Rem angegebene Zahl von 196 Mann zu Roß (als Drittel des Ganzen) ist richtig. S. das Schreiben des Ulr. Arzt an den Rath zu Augsburg, l. c. S. 304.

5. S. die Sammlung der eidgenössischen Abschiede S. 598 unter f und g, S. 603 unter g und die dazu gehörenden ergänzenden Aktenstücke.

Von ainer grossen feldschlacht, die gewesen ist im Welschland bei Pafia, und der hertzog von Mailand behůb das feld und fieng den kunig von Franckreich und ander gros herren und erschlůg vil grosser herren.

Anno dni. 1525 a die primo marzo da kamen mär her von Mailand, daß bei Pasia ain gros feldschlagen gewesen ist zwischen dem künig von Franckreich und dem hertzog von Mailand [1].

Der künig von Franckreich hett Mailand, die statt, schon eingenomen, der pabst, Florentiner, hertzog von Ferrer und der margraff von Mantto die waren all auff des künig von Franckreich seiten, so hett der hertzog von Mailand auff seiner seiten den kaiser Karel und die Venediger.

24. Febr. Also auff sant Matheis tag vor datum da understånden sich 3 teutsch hauptleut des hertzogen von Mailand, mit namen graff Nicklas von Sallmo, der was hauptman über den raissigen zeug, und her Jörg von Fraindsperg und Merck Sittich von Emß, dieselben 2 waren habtleutt über 15 M teutsch fuosknecht, so waren 5 M zů fuos Spanioli und bei 3 M raissigen pferd, fast walchen [2]. also griffen sie die feind an, und die Venediger die lůgten zů, halfen dem hertzogen nichtz, die 5 M Spanioli die wolten auch nicht daran, sie plünderten den tros, also můst es nun über das teutsch volck gan; denselben gab gott den sig, daß sie oblagen.

Und wurden auff baiden tailen erschlagen, und die ertruncken im Täsin, ist ain des waser, wol 10 M man, darunder waren über 500 man nicht auff des hertzogen tail erschlagen. es wurden auch bei 5 M man auff des künig von Franckreich seitten gefangen. der künig von Franckreich ward selb gefangen und der künig von Navarra [3] und etlich ander gros herren mit im. so ward ain geborner künig von Engeland [4] von

13. 'graff' ist an den Rand geschrieben. 23. 'nicht' ist darübergeschrieben.

1. S. über die Schlacht selbst und die darauf bezügliche Litteratur K. Häbler in den Forschungen z. deutschen Gesch., Bd. XXV S. 511 ff. Vgl. 'Antzaygendt New zeyttung, wie es aigendtlich mitt der schlacht vor Pavia, vnd als man erstlich vor Lody auß gegenn den feynndenn zogenn ist, ergangen Am freitag den vier vnd zwaintzigsten tag Februarii: daran gefallen ist sant Mathias des hailigen zwelf boten tag Anno M.D.XXV' bei Weller, Die ersten deutschen Zeitungen in der Bibl. des litt. Ver. in Stuttg. Bd. III S. 49.

2. Das kaiserliche Heer zählte am 2. Jan. 1525 ca. 13000 Deutsche, 6000 Italiener, 3000 Spanier, 800 Lanzen, etwas über 1000 leichte Reiter, war aber seitdem etwas reduciert worden.

3. Heinrich d'Albert von Navarra. S. die Liste der Gefangenen und Todten bei Weller, l. c.: 'Hernach volgen die gefangen, in der schlacht vor Pavia, am tag geschehn am 24. tag Febru. Anno etc. XXV' S. 53 und bei Lafuente, l. c. Bd. XI S. 352 Anm. 1.

4. Richard, ein Bruder des Edmund Grafen von Suffolk (aus dem Hause York). L. c. S. 55.

der weissen rosen und vil ander grosser herren erschlagen. der künig von Franckreich verlor als sein geschütz und als sein zeug; er hett bei 7 M Schwetzer, die selben ertruncken fast bis an 3500, die gaben sich gefangen; also nam man in die wer, und mûsten parfuos haim gan. bald darnach da lies der kaiser Karel den künig von Franckreich auff dem mör in Hispania fieren.

[Bl. 101b] Von ainem weber von Aichach, der sich selb hanckt.

Anno dni. 1525 a die 4. marzo da kam ain weber von Aichach her, der spilt mit den statknechten hie auff dem Schneiderhaus die gantzen nacht[1]. die statknecht gewûnen dem weber 8 fl ab, ist wol zû sorgen, sie haben in darumb beschissen. also gehûb sich der man übel, sagt, er dörst nimer haim, und gieng in roßstal und hangkt sich selb an ainen strick.

Von ainem prior zû Unser Frauenprieder, der ain weib nam, und wie sunst vil hochzeit in der fasten hie waren; es as schier jederman flaisch hie.

Anno dni. 1525 a die 20. marzo, das was am montag nach dem suntag ocoli in der fasten, da hett doctor Frosch hochzeit mit ainer jungen tochter[2]; der doctor was prior zû Unser Frauenprieder[3] und ain fast gûtter prediger; aber als er sein weib nam, da legt er sein minchklaid von im und legt laienklaider an. und die hochzeit gieng in des Wegenlins haus aus, und giengen gen Unser Frauenprieder zû kirchen, und die hochzeit hett man in dem kloster; es waren sunst auch vil hochzeitten hie in der fasten. es as schier jederman hie flaisch[4]. bald darnach da legten die münch von priedern ire münchkutten von in und trûgen laienklaider an[5].

Von vil auffrûr, die gewesen send in vil stetten.

Anno dni. 1525 in disem jar und in dem jar nächst vergangen da send fast vil auffrûr in den stetten an vil orten gewesen von der pfaffen wegen[6], die wolten das gotz wort nicht recht predigen lassen.

1. Vgl. oben S. 115, 18.
2. S. Sender S. 174, 25.
3. Er hatte das Priorat bereits im Jahre 1523 niedergelegt. S. Sender S. 174 Anm. 2.
4. S. oben S. 217, 3.
5. S. Sender S. 175 Anm. 2.
6. S. hiezu Keim S. 32 ff.; Vogt, Bayr. Politik S. 74.

Von ainem ring, der umb die sunnen gesehen ward.

Anno dni. 1525 a die 13. majo 1 ur nach mittag, da ward hie umb die sunnen ain ring gesechen wie ain regenbogen, der weret bei ainer stund lang[1].

[Bl. 105a] Von ainer grossen auffrür, die in Teutschen landen gewesen ist von den pauren an allen orten.

2. Febr. Anno dni. 1525 ungefar umb liechtmeß da kam ain fuorman aus dem weinland haim[2], der was des abbt von Roggenpurg leibaigen man, der hett 5 fas mit wein haim bracht. der fuorman starb, da nam der abbt 3 fas wein für sich für sein gerechtigkait an der leibaigenschaft und lies die andren 2 fas den erben[3]. das was nun zů vil von aigen leutten zů nemen; es was ain gros sagen darvon.

Also erhůben sich vil pauren im Ellsäs und am Schwartzwald, am Bodensee, im Algeu, an der stras von Kaffpeiren herab, in der Reyschenau, umb Ulm, im Ries, in des margraffen Casamirus land von Prandenpurg, umb Babenberg, Wirtzpurg, in des pfaltzgraffen land, im Wirttenberger land, umb Straspurg[4]. das geschach gleich, als der

1. Auch ein nächtlicher Regenbogen wurde in diesem Jahre erblickt, den man auf den Tod des Kurfürsten Friedrich von Sachsen und den Bauernkrieg deutete. S. Leuchter, Discurß von etlichen Zeichen .. im Jahre 1612 und 1613 am Himmel und auf Erden .... Darmstadt 1613 S. 46. S. über den Eindruck, den die im Jahre 1525 sich besonders häufenden Wunderzeichen hervorbrachten, z. B. den Brief Luthers an Spalatin vom 22. Jan. 1525 (De Wette, II S. 617 Nr. 665) und vom 11. März 1525 (De Wette, II S. 632 Nr. 681).

2. Diese Erzählung ist unserer Chronik eigenthümlich und findet sich sonst nirgend. Nach der 'Weißenhorner Historie' versammelten sich am 18. Febr. 1525 Unterthanen des Abtes von Roggenburg in Weißenhorn — 'da machten sy ain anfang ireß unglucks'. Baumann, Quellen zur Gesch. des Bauernkrieges in Oberschwaben S. 63.

3. Bei dem Tode eines Grundholden stand dem Lehensherrn ursprünglich ein Erbrecht auf das ganze Vermögen des Verstorbenen zu, woraus sich zusammen mit der Abgabe für den Besitzwechsel der Hauptfall, das Besthaupt, d. i. das Todfallgeld gestaltete. (Das 'Mortuarium' betraf das beste Stück Vieh, das beste Kleid zc., das 'Laudemium' war die Abgabe einer Quote vom Gutswerthe bei jedem Besitzwechsel.) Die Höhe dieser Erbschaftssteuer war in verschiedenen Gegenden verschieden, wurde aber überall als 'unzulässige Bedrängniß' aufgefaßt. S. W. Vogt, Die Vorgeschichte des Bauernkrieges in den Schriften des Vereins für Ref.-Gesch. 1887 S. 9; für die Verhältnisse im Allgäu s. Baumann, Gesch. des Allgäu (wo die Lage des Bauernstandes im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit sehr klar und ausführlich dargelegt ist) Bd. II S. 634.

4. Über den Beginn der Erhebung in den einzelnen Territorien und die Fortpflanzung der Bewegung vom Sommer 1524 an s. Janssen, II S. 463 ff. und Ludwig Müller, Beiträge zur Gesch. des Bauernkrieges im Rieß und seinen Umlanden in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1889 S. 25; über die kriegerischen Vorgänge im Allgäu s. hauptsächlich Baumann, Gesch. des Allgäu, Bd. III S. 59 ff.

schwäbisch pundt auszogen was wider den hertzog Ulrich von Wirttenberg umb sant Matheis tag[1]. man sagt, wie die pauren bei 32 hauffen mit 24. Febr. folck haben und an jettlichem hauffen bei 10 M man[2]; sie hetten vil landsknecht under inen. also schickt der pundt zů in und lies sie fragen, was ir fürnemen wer. da sagten sie von vil artickel, darab sie gros beschwert weren, und hielten dem pundt ettlich artickel für[3].

Ditz nach benannt send die artickel[4]:

(1.) Item daß die pfarren mit verstendigen priestern [besetzt werden sollen] und kainer under 40 jarn alt genomen werdt[5].

(2.) Kain absentz von pfarn geben sonder selb zů besitzen.

(3.) Die sacrament und hailigkait soll nit mer verkaft, sonder ainem jeden cristen menschen umb gotz willen geben werden[6].

(4.) Dem kind kain begrebnus mer zů halten[7].

(5.) Alle die, so sich gaistlicher almůsen brauchendt und, [wie] ir stattut innhelt, priesterlich ordnung nit halten, sollen irer empter und pension entsetzt werden.

(6.) Kain gaistlichait sol nit mer über das plůt richten.

8. Die Zahlen vor den einzelnen Artikeln wurden von dem Bearbeiter der Chronik hinzugefügt.

1. S. oben S. 217, 10.

2. Vgl. die Weißenhorner Historie, l. c. S. 65.

3. Außer den berühmten zwölf Artikeln der Bauern gab es fast in jedem Dorfe, bei jedem Haufen besondere Artikel, die ihrem Inhalte nach mehr oder weniger mit den zwölfen übereinstimmten, und, als diese allgemeine Anerkennung fanden, in den Hintergrund traten. S. besonders die von Vogt in dem Anhang zu der Correspondenz ds Ulr. Artzt vorgeführte Sammlung von Beschwerden der Bauernschaft in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1883 S. 236 ff. Die in unserem Texte mitgetheilten Artikel sind die des Tigens oder Tiegäues in der Herrschaft Rettenberg im Allgäu. S. über die Etymologie und die Bedeutung des Wortes Tigen Felix Stieve, Ein Bauernaufstand in drr Grafschaft Rettenberg in der Zeitschr. der hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1884 S. 32 und Baumann, Gesch. des Allgäus, Bd. II S. 109, wo auch von dem besondern Verhältnisse des Tigens Rettenberg gegen seinen Herrn, den Bischof von Augsburg, die Rede ist; über die Theilnahme des Tigens Rettenberg am Bauernkriege, ebenda Bd. III S. 21. 22. 24.

4. Von den nachfolgenden Artikeln finden sich ihrem Inhalte nach mehrere in den bekannten zwölf Artikeln der Bauerschaft, andere in den Beschwerdeschriften der Bauerngemeinden, die von Vogt l. c. (s. die vorige Anm.) mitgetheilt wurden; einige sind den Rettenbergern eigenthümlich.

5. Vgl. Artikel 1 der zwölf Artikel und unten Artikel 5.

6. Deutlicher in den Artikeln der Rappersweiler (Vogt, l. c. S. 252), wo verlangt wird, daß die Prediger 'alle cristenlichen cerimonien und notturften umbsunst und nit umbs gelt mittailen'.

7. Diese Forderung findet sich in keiner der uns bekannt gewordenen Beschwerdeschriften.

(7.) Alle gaistlichait soll in weltlichen sachen den weltlichen richtern underworfen sein.
(8.) Alle gaistlichen sollendt ire ligende gietter iren fürsten und herren verzechenden.
(9.) Gmain landssteur und raisgelt[1] sollent die gaistlichen wie die weltlichen schuldig sein.
(10.) Die gaistlichait solen sich kainer weltlichen handlung mer gepranchen.
(11.) [Bl. 105b] Die glaitgelt sollent ab sein, ain jeder herr sein land und glait frei halten.
(12.) Todfell nit mer geben werden[2].
(13.) Heurratten, wa sie wellendt[3].
(14.) Freien zůg, hinder wen sie wellendt[4].
(15.) Ir aigen gietter frei verkaffen, den herschaften nichtz darvon geben.
(16.) Die ligenden gietter über alt herkomener steur nit beschweren[5].
(17.) Bei alter straff und fräfel [lassen][6] wie thigens Rettenberg recht ist[7].
(18.) Alle rinnende wasser [sollent] frei sein[8].
(19.) Fogel, höner, hasen und wildschwein sollendt frei sein.
(20.) So ain paur stirbt, soll die herschafft nit mer mit den kinden tailen[9].
(21.) Grundtrůr zů wasser und landt sollent ab sein[10].

1. Die Herrschaft hatte die Verpflichtung, in Kriegsläuften ihren Unterthanen Schutz zu gewähren; das Entgelt hiefür war in den Leistungen und Abgaben der letzteren inbegriffen. Dennoch kam im Laufe der Zeit eine eigene Kriegs- oder Reisesteuer auf, deren Abschaffung von vielen Seiten verlangt wurde. Vgl. Vogt, Die Vorgesch. des Bauernkrieges S. 16.

2. S. oben S. 220 Anm. 3 und vgl. Artikel 11 der zwölf Artikel.

3. Die hier angestrebte Aufhebung der Beschränkung bei Heirathen findet sich häufig in den Forderungen der Bauern; die beklagte Beschränkung hatte ihren Grund in dem Verbot der Freizügigkeit, das sich rechtsbegrifflich unmittelbar aus dem Leibeigenschaftsverhältniß ergab und sich auch auf die Kinder der davon Betroffenen (d. i. der unfreien Hintersassen) erstreckte. S. Vogt, Die Vorgesch. des Bauernkrieges, l. c. S. 13 ff. und die nächste Anmerkung.

4. Vgl. die vorige Anmerkung. Ausführlicher drücken sich die Rappersweiler aus: 'so yemandt sich verendern und in ander gericht, dann darin er vor gesessen wer, ziehen wellt, das ain yetlich man oder frowenbild sein freyen zug haben mug von menigcklichem unverhindert, doch alle seine schuld, so er zu thun [schuldig] ist, zuvor guetlich oder rechtlich an demselben ort abstellen und bezalen sollen'. S. Vogt in dem angezogenen Anhang ꝛc. S. 253.

5. Vgl. Artikel 8 der zwölf Artikel.

6. Vgl. Artikel 9 der zwölf Artikel.

7. Die Aufzeichnung der Gerichtsordnung des Tigens Rettenberg stammte aus dem Jahre 1434. Baumann, l. c. II S. 331.

8. Diese und die nächste Forderung decken sich mit Artikel 4 der zwölf Artikel.

9. S. oben Artikel 12.

10. Wenn ein Fahrzeug Schiffbruch litt oder ein Wagen auf der Landstraße verunglückte, so war das darauf befindliche Gut dem Herren des Gebietes verfallen, in dem sich dies zutrug. Diese Abgabe nannte man die Grundruhr.

(22.) Kain meitterei noch zell von essendem mer zů geben.

(23.) Kain pau, wein, korn noch anders der herschafft nit mer zů verkauffen.

Dise artickel haben ain end.

Wiewol an ettlichen orten haben sie ander artickel[1]. und die pauren sagten, sie wellten geren darin tädingen lassen, und was sie unrecht hetten, dasselb nachlassen; der pundt gab in gůtte wort. die pauren überzochen die äbbt und pröbst und bischoff und edelleut und verprannten vil minch und frauenklester und plinderten sie; sie verprannten auch ettlicher edelleut schlösser.

Die statt Fiessen die was des bischoff von Augspurgs, die schickten zů dem bischoff, er solt sie beschirmen. der schrib in, er kindt in nicht helfen. da schickten die von Fiessen zů dem hertzog Ferrando von Österreich, ob er sie beschützen kind vor den pauren, sie wellten sich an in ergeben. also nam er sie an[2].

Die pauren namen dem appt von Kempten sein kloster ein und plinderten es vor; sie namen im auch 3 schlos ein, darin sie gros gůt fanden; man maint, sie haben im wol 100 M fl wert genomen[3].

Sie fiengen ain edelman, hies Kontz von Riethain, der můst in 4 M fl par gelt geben, und plinderten im 2 schlos; darin was vil korn, und verpranten die 2 schlos; man maint, er sei sein wol umb 18 bis in 19 M fl komen, dan er hett seine pauren gar hert gehalten und sein vatter auch[4].

Der pundt schickt botschaft in das Ries und vertrůg sich mit den- [Bl. 106a] selben pauren, dan derselben waren gar vil[5].

1. Vgl. oben S. 221, Anm. 3.

2. Die Huldigung der Füssener erfolgte am 11. April. S. zu der Sache die Ann. Faucenses des P. Gallus Knöringer bei Baumann, l. c. S. 393 ff. und den Füssner Bericht des Martin Furtenbach ebenda S. 419 ff.; Steichele, Bisthum Augsburg IV S. 326 ff.

3. S. über die dem Abte von Kemptus Sebastian von Breitenstein und seinem Gotteshause von den Bauern zugefügten Schaden besonders den Abschnitt aus 'Fläschlitzs Chronik des Stiftes Kempten' bei Baumann, l. c. S. 382 ff.; den aus der 'Donauwörther Chronik des Joh. Knebel' ebenda S. 253.

4. Kunz von Rietheim wurde auf seinem Schlosse Irmaltzhofen gefangen, die Schlösser Angelberg und auf dem Wald wurden ihm verbrannt. S. die Weißenhorner Hist., l. c. S. 91; die Donauwörther Chronik ebenda S. 253; Holzwart, Rust. seditio totius fere Germaniae ebenda S. 697. — Baumann, Gesch. des Allgäu, III S. 69.

5. Die Abordnung des Bundes trat am 7. April mit den 24 Räthen des Rießhaufens in der Aumühle bei Nörd-

Die pauren in Francken vertriben den bischoff von Babenberg gar und hetten den von Wirtzpurg auch schier gar vertriben. da überzoch sie der pundt und satzt die 2 bischoff wider ein, dan sie waren auch im pundt[1]. und dieselben pauren ergaben sich auff gnad und ungnad, also schlůg man ir vil die köpf ab. man hett auch vil pauren daselben erschlagen und im Wirttenbergischen land auch.

Darnach zoch der pundt gen Nierenberg; her Jörg Trůchses was hauptman, der begert an die von Nierenberg, man solt in mit dem gantzen pundtzfolck hinein lassen, sie waren im aber zů geschickt und wolten es nit ton, aber man lies in hinein mit ainer anzal volck. also begert er an sie, sie sollten ire prediger weg ton, das wolten sie nit ton, sie sagten, sie welten das gotzwort und das ewangelium lassen predigen, und welten in es nicht weren lassen[2].

Der margraff lies vil pauren die kepf abschlagen und lies ettlichen die augen ausstechen[3].

Item hertzog Ludwig von Pairen, der zoch mit ainem raissigen zeug gen Bůchlen, das was des bischoff von Augspurg, die selben pauren waren auch bei den pauren im Algee; also lies der hertzog das dorf plindern und lies das vich und allding hinweg fieren und verprant das dorf; es wurden hernach etliche kind hinder den zeunen gefunden, die tod waren und zů hunger gestorben, die gras in iren meulin hetten[4].

Item so hat der hertzog von Luttringen dem pfaltzgrafen ain raissigen zeug geschickt zů hilf wider die pauren. also ergaben sich des pfaltzgraffen pauren auff gnad und ungnad. also můsten die pauren ire wer von in ton und můsten in das feld gan. da schickt der pfaltzgraff ain

lingen zu einem 'Anlaß' zusammen. Vgl. Vogt, Corr., l. c. Nr. 189 und Müller, l. c. S. 79.

1. Wiegand von Redwitz und Konrad von Thüngen. Würzburg mußte sich dem bündischen Heere am 7. Juni 1525 ergeben, am 19. Juni wurde Bamberg von den Bündischen, bei denen sich auch Markgraf Casimir von Brandenburg befand, besetzt, worauf hier wie dort ein schreckliches Blutgericht erfolgte.

2. S. die vorige Anmerkung. Nachdem das vereinigte Bundesheer acht Tage vor Bamberg verweilt, trennte sich der Markgraf Casimir von dem Heere des Truchsessen Georg von Waldburg, das nun über Forchheim, Fürth, durch Nürnberg nach Gunzenhausen und Nördlingen in das Schwäbische zog. S. über das Verhalten Nürnbergs im Bauernkrieg Kamann, N. im Bauerkriege, Progr. der k. Kreis-Real-Schule in Nürnberg, besonders S. 28 ff.

3. S. z. B. die Weißenhorner Hist., l. c. S. 111 Anm. 1; das Tagebuch des Hans Lutz, l. c. S. 636; Holzwart, Rustica seditio, l. c. S. 685. 687.

4. Die Operationen der Bayrischen auf dem linken Lechufer begannen bereits in der zweiten Hälfte des Monats März; Buchloe wurde dabei am 20. April auf Befehl des Herzogs Ludwig in Brand gesteckt. S. die Hist. belli rusticorum von P. Marcus Furtner bei Baumann, l. c. S. 336 und Vogt, Die Bayr. Politik &c. S. 176 ff. und S. 197; Baumann, Gesch. des Allgäu, l. c. III S. 69.

raissigen zeug hinach und lies sie all erstechen. das was von ainem kürfürsten ain fein ding![1].

So hett der bischoff von Straspurg ain statt, die haist Elsäszabern. der bischoff tädinget auch mit in und der hertzog von Lüttringen, und überredten die gütten leut, daß sie ire wer von in legten und giengen zü in in das feld. also lies sie der hertzog von Lüttringen all erstechen, und darnach fiel er in die statt und lies jederman darin erstechen[2].

Und weil der pundt noch im Franckenland was, da macht der hertzog Ferrando mit den pauren im Allgee ain anstall und sagt den pauren zü, er welt die sach mit dem pundt richten, und satzt in ain tag gen Kaffpeiren und enpott in selb auff die selb zeit gen Kaffpeiren zü komen; und auff die letzsten 3 tag im jungo solt jederman zü baiden tailen dahin komen[3]. die pauren stünden still, aber der hertzog belib aus, und der pundt kam auff die selb zeit aus dem Franckenland und zoch in das Algee. da ward herr Jörg von Fronsperg haubtman[4], und plinderten die dörfer in der Reischenau und auf [Bl. 106b] der stras hinauff gen Kaffpeiren und überzügen die pauren im Algee und schlügen iren vil die kepf ab, dann die pauren ergaben sich auff gnad und ungnad an allen orten.

Die pundtzrätt schriben von Ulm her den kaffleutten, sie solten dem pundt 5 M fl leichen, und schriben nicht, wan oder wa sie der pundt

1. Die Aufständischen wurden am 23. Juni von dem mit fremden Hilfstruppen verstärkten pfalzgräflichen Heere bei Pfeddersheim geschlagen, worauf sie sich in dieses Städtchen zurückzogen. Als sie am 25. Juni herauskommen sollten, um ihr Urtheil zu empfangen, ereignete sich das im Texte erwähnte Blutbad. S. hiezu das Schreiben des Pfalzgrafen Ludwig dd. 'veldleger vor Pfederßhaim', 26. Juni 1525 in der Weißenhorner Historie, l. c. S. 120 ff.; den Bericht des Cochläus bei Baumann, l. c. S. 791; Herold, Chron. von Hall, ed. Schönhuth S. 112 ff.; Kessler, Sabbatha I S. 344. Vgl. Häusser, Gesch. der rhein. Pfalz, I S. 526.

2. Die Bauern hatten sich der bischöflich Straßburgischen Stadt Zabern bemächtigt und wurden dort von dem Elsässischen Landvogt Mörsperg, der durch Truppen des Herzogs von Lothringen verstärkt war, eingeschlossen und zur Capitulation genöthigt. Sie sollen sich nach dieser Capitulation des Versuches, die feindlichen Landsknechte zu verführen, schuldig gemacht haben und wurden, als sie am Morgen des 17. Mai auszogen, angefallen und zum großen Theile niedergemacht. S. die Weißenhorner Hist. bei Baumann, l. c. S. 116; die Stelle aus Alexander Mairs Chron. ebenda S. 373; den Schreiber des Truchsessen Georg von Waldburg ebenda S. 576; Holzwart ebenda S. 714; Ambrosius Geiers Handlung des Bundes wider die Bauern, ebenda S. 746; Herolt, Chron. von Hall S. 107; Kessler, Sabbatha I S. 336 ff.; Virck, Die pol. Correspondenz der Stadt Straßburg Bd. I S. 164 Nr. 292 und 293; S. 165 Nr. 294; S. 166 Nr. 295; S. 167 Nr. 296 ff.

3. S. über diesen zuletzt auf den 14. Juli zur Beilegung der zwischen den Bauern und ihren Herren bestehenden Zwistigkeiten von Ferdinand nach Kaufbeuren anberaumten Tag Jörg S. 472 ff. 496 ff.; Vogt, Bayr. Politik S. 215 ff.

4. Vgl. die Weißenhorner Hist. bei Baumann S. 106. S. Ranke, II S. 156.

wider zalen welt. also gaben die kafleut zů antwort, sie welten nichtzit darleichen. da schrib der pundt wider her, sie miesten die 5 M fl haben, und sie solten es darleichen, und das miest sein und kain anders; und wellicher kaffman nicht par gelt hett, da welt der pundt silbergeschirr von nemen. also wolten die kaffleut gar nichtz darleichen [1].

Also beschetzt der pundt die armen pauren, die můsten wider huldigen, und můsten dem pundt ain jettliche feurstat 6 fl für prandschatzung geben [2], und wellicher paur nicht die 6 fl hett, so můsten es sein nachpauren helfen geben, die auch zů den pauren gelaffen waren; die selb prandschatzung traff ain gros gelt. als man sagt, so tet in der pundt unrecht, dan als die auffrůr am ersten mit den pauren ward, da zochen sie von ainem dorf zů dem andern und prachten die andren pauren zů in, dan alle dörfer forchten in, die pauren wurden in das ir nemen und verprenen, wan sie nicht auch in ir geselschaft kemen, dan der pundt künd den pauren am ersten kain widerstand ton, er hett mit dem hertzog von Wirttenberg gnůg zů schaffen [3].

Unser folck kam wider her gen Augspurg a die 29. iuio.

Man maint, daß in der pauren krieg an allen orten 70 M bis in 80 M pauren erschlagen sein worden [4]. und die pauren, die man geprandschatzt hatt, die haben all ir wer miessen irer herschaft antworten.

Der frum kürfürst hertzog Hans von Saxen der hielt es redlich mit seinen pauren, dan es was auch ain aufrůr in seinem land [5]; ettlichen lies er kepfen, und den andren nam er die wer; er tett in am gůtt nichtz; aber das paursfolck hie umb, das ward von dem pundt hart verderbt, sie klagten den hunger fast an den kinden.

Es was auch zů Memingen auffrierig; der pundt schickt 800 raissigen pfärd und 1 M fuosknecht dahin, die lagen lang in der stat, bis daß her Jörg von Fronsperg in das Allgee mit des punds folck zoch. da kam das

1. Solche Gesuche des Bundes an die Gesellschaften der Kaufleute in den Reichsstädten finden sich in dieser Zeit öfter; so sollte die Gesellschaft der Kaufleute in Augsburg 80 000 fl leihweise vorstrecken, was sie aber ablehnte. Ebenso ergieng es dem Bund mit seinen Ansuchen an einzelne durch ihren Reichthum bekannte Augsburger Großkaufleute und deren Gesellschaften (Ambrosius und Hans Höchstetter, Christoph, Hans und Marx Herwart, Lucas und Endris Rem u. s. w.). Glücklicher war der Bund mit seinen Gesuchen bei dem Rathe der Reichsstädte Augsburg und Nürnberg, die sich zu mäßigen Darlehen herbeiließen. Vgl. Vogt, l. c., Jahrgang 1880 S. 301 Nr. 266, Jahrgang 1883 S. 36 Nr. 555.

2. Vgl. Sender S. 164, 5.

3. S. oben S. 217.

4. Viel höher wird die Zahl der Umgekommenen geschätzt von Alexander Mair in dem Bruchstück seiner Memminger Chronik bei Baumann, l. c. S. 373 und in der Weißenhorner Historie S. 124.

5. Kurfürst Friedrich d. W. von Sachsen war am 5. Mai 1525 gestorben und ihm sein Bruder Johann gefolgt. S. im Übrigen Ranke, II S. 150 ff.

folck auch gen Memingen, also schlůg man ettlich die kepf ab, und ettlich kamen darvon[1]. der pundt hielt sich übel in [Bl. 107a] den heusern, darin man ewangelisch was; aber die prediger, die das gotzwort und ewangeli recht predigten, die můsten weg[2] und zů Kaffpeiren auch[3].

Der pundt machet vil armer leutt; er plindert ettliche dörfer, und ettliche lies er verprennen. es wolt jederman reich an den armen pauren werden, und waren doch der merer tail unschuldig, aber der pundt was gar teufelhefftig. wan man sie schon 2 oder 3 mall beschetzt hett, so schlůg man iren vil die köpf ab und hanckt iren vil. man bedorft kain recht über sie sprechen; der pundt befalch es ettlichen bůben, die tetten es[4].

Wie ettlich fürsten und bischoff ain tag im Franckenland hetten und die von Nierenberg auch erforderten.

Anno dni. 1525, als der krieg mit den pauren kain end hett, da hetten ettlich fürsten und der bischoff von Wirtzpurg und Babemperg ain tag im Franckenland. also beschickten sie die von Nierenberg auch, also begerten sie an die von Nierenberg, sie solten ire prediger wegton. da sagten die von Nierenberg, sie wellten das gotzwort und ewangeli lassen predigen, und sie welten in es nicht weren lassen. also fiel in margraff Kasamirus von Prandenpurg zů, der was auch derselben mainung[5]. da

1. Am 9. Juni zogen 200 Mann zu Pferd und 700 Mann zu Fuß in Memmingen ein unter Führung der Hauptleute Sigmund von Berg, Diepold vom Stain und Lienhard von Gumpelsheim. Vgl. über die Geschicke Memmingens (und die nächste Umgebung) während des Bauernkrieges hauptsächlich Greiters Chronik bei Baumann, l. c. S. 369 und s. Vogt, Bayr. Politik S. 255 ff.; Dobel, Memmingen im Ref.-Zeitalter, I S. 79 ff.; Vogt, Corresp. &c., l. c. Nr. 466. 470. 471. 479 ff.; Baumann, Gesch. des Allgäu, III S. 110 ff.

2. S. Greiters Chronik, l. c. S. 370

3. Baumann, Gesch. des Allgäu, Bd. III S. 112. — Über die Schicksale Kaufbeurens während des Bauernkrieges s. die Mittheilungen aus Hörmans Kaufbeurer Sammlung bei Baumann, l. c. S. 357 und die einschlägigen Stellen in der Hist. belli rusticorum von Furtner, ebenda S. 315 ff.

4. S. unten S. 239.

5. Der Bischof von Bamberg beklagte sich gegenüber dem Rathe der Stadt Nürnberg in einem sieben Artikel enthaltenden scharfen Schreiben über die in der Stadt vorgenommenen kirchlichen Neuerungen, namentlich über die Anmaßung der bischöflichen Gewalt seitens der Prediger, über die Besetzung der Pfarreien durch den Rath und über dessen Haltung gegen die Ordensleute. Der Rath entgegnete in einem Schreiben vom 7. April in ziemlich brüsker Weise, indem er darauf hinwies, dem gemeinen Manne seien die Augen über die kirchlichen Mißbräuche geöffnet worden, und es sei Pflicht des Rathes sie abzuschaffen. Zu weiteren Erörterungen kam es in Folge des bekannten 'Rathschlages', den Markgraf Kasimir im Juli 1525 zu Forchheim den fränkischen Ständen vorlegen ließ, demgemäß die Bischöfe von Würzburg und Bamberg die freie evangelische Predigt in ihren Herrschaften zulassen sollten. Damals trug Kasimir, noch ehe die Bischöfe sich geäußert hatten, der Stadt Nürnberg, obschon er mit derselben verschiedene Streitigkeiten hatte, ein Bündniß für den Fall an, daß die Bischöfe wegen 'der

enpot in der frum kurfürst hertzog Hans von Saxen zů, er welt ob in halten, ob den von Nierenberg[1].

Von ainem tag, den die reichstett zů Ulm mit ain ander hetten auff des pündts begeren.

Anno dni. 1525, als der krieg mit den pauren noch was, da begert der pundt an die reichstett, sie sollten ain tagen haben. also kamen die reichstett gen Ulm zůsamen[2]. nun waren die pundtsrätt vor zů Ulm, die begerten an die reichstett, sie sollten ire prediger wegton und sollten lassen predigen, wie von alter komen. also gaben die von Straspurg, Franckfurt und Nierenberg zů antwort, sie wellten in iren stetten das gotzwort und ewangeli lassen predigen und wellten in es nicht weren lassen. also ward des pundtz fürnemen aber gebrochen; es was ain rechter pfaffenpundt.

Von ainer grossen prunst, die zů Wien was in Österreich.

25. Juli Anno dni. 1525 umb Jacobi da gos man dem hertzog Ferrando zů Wien eissin küglen zů den büchsen, und das feur kam in das pulfer, und verpran das zeughaus und ettlich gros büchsen, und verprunen ob 300 heuser in der stat, und geschach grosser schad, dann das feur gieng gechlingen an, daß man nichtz aus künd bringen[3].

geänderten Ceremonien' oder aus einem anderen mit ihrem Verhalten zum Evangelium in Beziehung stehenden Anlaß 'etwas Beschwerliches vernehmen' würden. S. hiezu Ludewig S. 43; Friedensburg, Zur Vorgesch. des Gotha-Torgauischen Bündnisses der Evangelischen S. 35; Friedensburg, Der Reichstag zu Speier S. 101 ff. — Übrigens hatten bereits im vorigen Jahre — gleichzeitig mit dem Regensburger Convent — die Bischöfe von Würzburg, Bamberg und Eichstett sich in Windsheim bezüglich ihres der Lutherischen Lehre gegenüber zu beobachtenden Verhaltens besprochen. S. Friedensburg, Der Regensburger Convent in den Schriften, dem Andenken an Georg Waitz gewidmet S. 534.

1. Johann war Kurfürst erst seit dem 5. Mai des Jahres. Über seine Beziehungen zu Nürnberg s. Ludewig S. 58 ff.

2. Dieser Tag fand statt am 23. Juli des Jahres. Augsburg war auf ihm vertreten durch Conrad Herwart und Antoni Bimmel. Stetten S. 301; vgl. Kamann, Nürnberg im Bauernkriege (Progr. zu dem Jahresber. der k. Kreisrealschule in Nürnberg) S. 38; Vogt, Die Correspondenz des Ulr. Artzt, l. c., Jahrgang 1882 S. 20. 31, Jahrgang 1883 S. 74; Friedensburg, Der Reichstag zu Speier S. 152 ff.

3. Die Brunst brach aus am 18. Juli um Mitternacht. S. die ausführliche Notiz in Cuspinian's Tagebuch, l. c. S. 415. Vgl. Leonh. Widmanns Chron. von Regensburg, l. c. S. 70, 8.

[Bl. 107b] Von ainer grossen auffrůr, die im Ötzschland was, die landtschaft was wider den hertzog Ferrando[1].

Anno dni. 1525, ee der krieg ain end nam mit den pauren, da ward im Ötzschlandt ain grosse auffrůr, dem was also: der hertzog Ferrando hett ain diener, der was ain Spaniol, hies Salamancko[2], der regniert den hertzogen gar. der selb Salamancko was ain verdorbner kaffman gewesen, der was fast reich bei dem hertzogen worden, man maint, er hett woll 500 bis in 600 M fl überkomen; man hett in greft[3], er hies graff von Ortenburg. dem was der adel und die gantz landtschaft und sunst jederman feind. derselb kam haimlich aus dem landt, er wer sunst zů stůcken geschlagen worden; er kam her gen Augspurg, der Jacob Fůgger auffenthielt in[4].

Die ertzknapen zů Schwotz begerten an den hertzogen, daß er sie bei alten herkomen solt lassen beleiben, das můst in der hertzog auch zůgeben. So hetten die landtschaft ain landtag[5], die hetten auch vil zů klagen wider den hertzogen. sie wolten kain bischoff oder Spanioli mer an dem hoff in räten haben und begerten an den hertzogen, er solt 12 von rätten haben, 4 man vom adel und 4 von stetten und 4 von der landtschaft oder landtvolck[6]. das gefiel im übel, aber er můst es zůgeben, es wer im lieb oder laid. er macht ain vertrag mit der landtschaft[7], und der Salamancko solt nicht mer am hoff sein.

Also raumet der hertzog auff und zoch haimlich darvon und kam her gen Augspurg mit seinem gemachel[8] und nam den Salamancko hie wider auff, der ward wider der obrest. das landtvolck enpott dem hertzogen, er hett in nicht gehalten und wer haimlich aus dem landt zogen.

1. Vgl. hiezu Egger, Gesch. von Tirol, II S. 90 ff.; Jörg S. 510 ff.; Kirchmair, l. c. S. 471 ff.

2. Gabriel Salamanca. S. über den Haß des Volkes gegen Salamanca Baumgarten, II S. 320. 334; Kirchmair, S. 459 ff.; Jörg, S. 512. — Über seine Herkunft waren verschiedene seltsame Gerüchte im Umlauf, einige hielten ihn für einen Juden, andere gar für einen Mohamedaner. Jörg, S. 74.

3. Salamanca hatte am 10. März 1524 die Grafschaft Ortenburg in Kärnthen erhalten, worauf er seinen Familiennamen ablegte und sich nach der neuen Besitzung benannte. Huschberg, Geschichte des Hauses Ortenburg.

4. S. den Brief des Kanzlers Leonhard von Eck an Herzog Wilhelm von Bayern dd. 22. Febr. 1525, wo es heißt: 'Graff Gabriel von Ortenburg khombt heut gen Augspurg.' Vogt, Bayr. Politik, Briefanhang S. 393.

5. Landtag zu Innsbruck, eröffnet am 12. Juni.

6. S. zu den Forderungen der Aufständischen Jörg, S. 537 ff.

7. Gemeint ist die neue Landesverordnung 'das fünfundzwanzigjährige Landlibell', in welcher auf die Forderungen des Landtags mehrfach Rücksicht genommen ist. Der Inhalt dieser neuen Landesordnung ist mehrfach zusammengestellt, so in Haimerls 'Vierteljahresschrift für Rechts- und Staatswissenschaft' Bd. XVIII.

8. S. Sender S. 172, 11.

Nun hett der hertzog die stat Fiessen noch in, die selb stat hat sich an in ergeben[1]. also kam der bischoff von Augspurg her gen Augspurg zů dem hertzogen und begert Fiessen wider. der hertzog sagt, im wer 21 M fl darübergangen, wan er im die geb, so welt er im Fiessen wider geben[2], also zoch der bischoff wider weg. man sagt, der bischoff hab 150 fl von der stat Fiessen 1 jar gehabt. also zoch der hertzog mit seinem gemachel gen Wirttenberg.

Der bischoff von Brixen und bischoff von Triend[3] můsten auch aus dem land fliechen, dan sie westen sich nicht sicher; man sagt, der hertzog hab Brixen[4] und das selb bistum gar eingenomen.

[Bl. 108a] Wan her Bernhart Artzt gestorben ist, der was ain cortisan, hett 24 pfrienden.

Anno dni. 1525 im augusto da starb ain reicher kortisan, hies her Bernhart Artzt, der was von Augspurg, der hett 24 pfrienden; er was hie zů sant Moritzen probst. man sagt, er hett alle jar 2 M fl von seinen pfrienden aufzůheben[5].

Wie hertzog Ott Hainrich reitter wolten den Ulrich Neithart, burgermaister von Ulm, ernider geworfen haben.

24. Aug. Anno dni. 1525 umb Bartholomei da ritt der Ulrich Neythart, burgermaister von Ulm[6], bei Laugingen, der hett 4 knecht Ulmer seldner bei im. also sach er 8 raisige pfärd, da schickt er 1 knecht zů in, daß er beschaid von in nem[7]. der fragt sie, wer sie weren; sie sagten, sie gehörten hertzog

1. S. oben S. 223, 11.

2. Über die Verhandlungen, die zur Zurückgabe der Stadt Füssen an den Bischof gegen eine Entschädigung von 5000 Gulden, die dieser zu bezahlen hatte, führten, s. Klüpfel, II S. 288; Zapf, Chr. v. Stadion S. 49 ff.; Buchholz, Ferdinand, I S. 140; Steichele, Bisthum Augsburg, IV S. 331 ff.

3. S. Kirchmair, l. c. S. 471. 473 ff.

4. Der Erzherzog hatte am 21. Juli die weltliche Verwaltung des Bisthums Brixen 'bis auf eines gemeinen Konziliums oder des heiligen Reiches Reformation' an sich genommen.

5. Vgl. S. 44, 1. — Khamm, Hier. Aug. Bd. I S. 611 kennt Arzt als Canonicus Frisingensis, Praepositus collegiatae ecclesiae S. Castuli in Moosburg, Praepositus collegiatae ecclesiae ad S. Mauritium in Augsburg. Seine Grabschrift lautet: Reverendus Pater Dominus Bernhardus Arzat, Legum Doctor, Beatorum Viti et Mauritii August. Eccles. Praepositus, Canonicus et Scholasticus Eystattensis, qui, postquam dies suos multo trivisset labore, obiit Anno MDXXV. Cujus anima felici quiescat pace. (Domkirche in Eichstett, nahe an der Sebastianskapelle an der Wand.) S. Falckenstein, Antiquitates Nordgavienses Bd. II S. 27.

6. Ulrich Neithart, um diese Zeit oft als Bürgermeister von Ulm genannt.

7. Von einem ehrlichen 'Reiter' verlangte man, daß er Bescheid gebe und

Wilhalm von Minchen zů; das was erlogen, dann sie waren pfaltzgreffisch und gehorten hertzog Ott Hainrich zů Neuburg zů. da sagt der knecht, er gehort den von Ulm zů, also stachen die 8 den Ulmer knecht durch das maul. da schickt der burgermaister die andren 3 knecht auch hinzů, die brachten ire armprost auff, die schůssen ab und traffen all wol. ir hauptman under den 8 pferden der ward erschossen, der fiel under den gaul. also kamen 2 metzger vergebenlich geritten, die schickt der burgermaister auch hinzů, die halfen den Ulmer knechten auch. also wurden die 8 all wund, die Ulmer behielten das feld.

Von ainer grossen auffrůr zů Saltzpurg, wie der bischoff wider die von Saltzpurg und die landtschaft was.

Anno dni. 1525 in disem jar hat sich ain grosser unwill zů Saltzpůrg erhebt, dem was also [1]: der bischoff was ains burgers sůn von Augspurg, hies her Matheus Lang [2]. der wolt sein volck altag staigern; er hett in erst vor 2 jaren ain ungelt auffgesetzt, wider die Türgken zů brauchen, er hatt aber kain haller nie dahin braucht, er was ain grosser speckpůb [3]. also was das landtfolck und die von Saltzpurg auff und zůgen im für das schlos und vergrůben im das schlos, daß niemandt weder aus

3. 'den Ulmer knecht' ist an den Rand geschrieben. 14. 'von Augspurg' ist an den Rand geschrieben.

nehme. Auf dem Schweinfurter Adelstage Montag nach Lätare (am 31. März) 1511 z. B. war festgesetzt worden: 'Item es soll auch unser igklicher bey seinen pflichten, laut unsers vertrags, seinen knechten ernstlich bevelhen, so wir im felde uf einander stossen, guter bescheide nemen und geben, und für uns selbst auch thun ungeverlich'. Kamann, l. c. S. 109 Anm. 23.

1. S. über diesen ersten Aufstand im Salzburgischen im allgemeinen Zauner, Chron. von Salzburg IV S. 383 ff.; Jörg S. 548 ff.; Zimmermann, II S. 551 ff.; Baumann, Quellen 2c. S. 708. 715. 796; Vogt, Corresp. 2c., l. c., Jahrgang 1883; Vogt, Bayr. Politik 2c. S. 292 ff. — Über die Belagerung des Erzbischofes in seinem Schlosse: Descriptio obsidionis castri Salisburg (von Egidius Rem) in P. M. Hansiz, Germ. sacra, tom. II S. 605 ff.

2. Sender S. 66, 8.

3. Der Erzbischof hatte sich bei den Bürgern von Salzburg sehr unbeliebt gemacht, indem er ihnen nach dem sog. lateinischen Krieg am 16. Juli 1523 eine Verschreibung abdrang, in der sie sich ihrer bisherigen Freiheiten zu gunsten des Erzbischofs begeben mußten; die ganze Landschaft brachte er gegen sich auf durch Ausschreiben einer Getränksteuer (1523), deren Ertrag zum Theil zur Deckung der vom Kaiser verlangten Türkenhilfe verwendet werden sollte, sowie durch seine Stellungnahme gegen die reformatorische Bewegung. S. das Schreiben der Landschaft zu Salzburg an den Rath der Stadt Augsburg dd. 9. Juli 1525, in welchem diese die von dem Erzbischof erlittenen Bedrückungen aufzählt, bei Zapf, Merkwürdigkeiten der Zapfschen Bibl. Bd. I S. 490 ff.; zugleich übersandte die Landschaft die Urgicht des bischöflichen Stadtrichters Hans Gold, dd. 3. Juli 1525, als Beleg ihrer Darstellung. L. c. S. 497 ff.

noch darein mocht; das landtfolck hetten gutt lantzknecht und ertzknappen. also zoch her Jörg von Fraindsperg dem kardinal zů, der hett bei 5 M fuosknecht, darnach schickt hertzog Ludwig und sein brůder hertzog Wilhalm auch folck und gelt, aber es ergab als nichtz.

Da der von Fraindsperg sach, daß er nichtz schaffen künd, da macht er frid[1]. der bischoff sol den von Saltzpurg all ir freihait wider geben, was er in vor 2 jaren genomen hatt[2], und soll die beschwernus, das die 3 nächsten bischoff, die vor dem Langen gewesen send, die selben auffsetz und beschwernus soll er als wider abthon; so sol der bischoff dem hertzog Wilhalm sein brůder, den bischoff zů Pasau, zů Saltzpurg zů ainem coadiutor machen[3] und sol dem hertzog Wilhalm sein dargelichen gelt bezalen, darumb hat im der bischoff 3 oder 4 stett versetzt[4]. mer so můst der bischoff seinem fuosfolck, so vil her [Bl. 108b] Jörg von Fraindtsperg, der hauptman, hatt, jettlichem ain monat sold geben für den abzůg[5].

1. Sept. Der frid ward gemacht umb sant Gilgen tag. als er gemacht was, da waren zů Schwotz ausgezogen 3 M man zů fuos, das waren ertzknappen, die wolten gen Saltzpurgen den ertzknappen zů hilf komen. sie waren schon 2 tagrais von Schwotz gezogen, als sie horten, daß es gericht was; da zůgen sie wider haim.

Bald darnach da schickt der bischoff von Saltzpurg ettlich hailigen her, die waren von silber gemacht und fast schwer, die gehorten zů ainem altar, die lies er hie erschmeltzen und macht gelt daraus; man sagt, sie wegen bei 30 zenten silber[6].

Der bischoff was kardinal und was ains burgers sůn von Augs-

1. Am 25. Mai hatte der Aufstand begonnen, am 5. Juni hatte sich der Bischof in seine Festung Hohensalzburg zurückgezogen, wo er sich gegen die ihn belagernden Rebellen hielt. Er suchte Hilfe bei dem schwäbischen Bunde, bei Bayern und bei dem Erzherzog Ferdinand. Der letztere schickte ungenügende Streitkräfte, die bei Schladming eine empfindliche Niederlage erlitten, während die Truppen des Bundes unter der Führung des Herzogs Ludwig von Bayern und seines 'Locotenenten' Georg von Frundsberg erst Mitte August ins Salzburgische einrückten, worauf es unter Vermittlung des Herzogs Ludwig am 31. August zwischen den beiden Parteien zu einem für die Aufständischen glimpflichen Vertrage kam. S. hiezu Zauner, Chron. von Salzburg, IV S. 424 ff. Der Vertrag ist abgedruckt in den 'Merkwürdigkeiten der Zapfschen Bibl.' Bd. I, St. II S. 504 ff. und bei L. Hübner, Beschreibung von Salzburg II S. 30 ff.

2. S. oben S. 196.

3. Ernst, seit 1517 Bischof von Passau. Vgl. Huber, Gesch. Österreichs, II S. 511 und f. Vogt, Bayr. Pol. S. 342 ff.

4. Die Herzoge von Bayern beanspruchten als Kriegskostenersatz 54000 fl; als Pfand bis zur Abtragung der Schuld mußte Schloß und Stadt Laufen, Tittmoning, das Amt Geiserfelden, Schloß und Kastenamt Mattsee u. s. w. verpfändet werden.

5. Dem schwäbischen Bunde mußten 14 000 fl ersetzt werden, die von der Landschaft zu tragen waren.

6. Vgl. des bischöflichen Stadtrichters Hans Gold Urgicht, l. c. S. 501.

purg. er was aus der massen fast hoffertig, hoffertiger dan der kaiser; er lůd zů zeitten zů Saltzpurg frauen in sein schlos, wan dan ain erber man sein weib nicht schicken wolt, so ward er im ungnädig. man sagt, es wer 1 stettlin nicht ferr von Saltzpurg, da haben sich vil erbern frauen und junckfrauen miessen nackent abziechen und sich sechen lassen; er was ain grosser huorenjäger.

Die ertzknappen lagen dem bischoff alweg ob, man maint sie haben im alweg 3 M man erschlagen.

Wie der schwäbisch pundt lies ain frůmen pfaffen hencken.

Anno dni. 1525 im setember da schickt der schwäbisch pundt bei 5 pferden gen Kempten, die fuorten ain frůmen pfaffen vor der statt hinweg, der wolt denselben tag zů Kempten geprediget haben. der selb pfaff prediget das hailig ewangelium und das gotzwort; nun woll, also fuorten in die 5 pferd hinweg, und bei Leukirch da hanckten sie den frůmen pfaffen an ain baum on alle recht und unverhört[1], das doch zů erbarmen ist. der pfaff sagt gott danck, daß er von des gotzwortz wegen solt sterben.

Item bald darnach da schickt der pundt 300 pferd gen Kempten, die waren raisig; also schlůgen die von Kempten die statthor zů, sie waren aber auch in harnasch und sagten den reitern, der pundt hett in ain frůmen prediger wider gott, eer und recht unverhert hencken lassen, und es mecht jetz an inen sein, und wollten ain wissen haben, was ir handlung wer, und redten mit den reittern so vil, daß sie fro waren, daß man sie wider reitten lies.

[Bl. 109a] Von ainem fruchtperen jar, das heur was.

Anno dni. 1525 da was ain fruchtpers jar[2], das stainops was seuberlich wol geratten, wein und korn was auch wol geratten und was doch nit wolfail; aber biren und öpfel das was ain überflus wol geratten, als kain mensch gedenckt. die junckfraubiren, die abgeschütt waren, die gab man 100 für $1^1/_2$ d, aber die abgeprochen waren, gab man 100

1. Der Pfarrer Matthias Waibel, der beim schwäbischen Bund als ein Förderer der Empörung denunciert worden war und am 24. August verhaftet und nach Leutkirch gebracht wurde; am 7. Sept. erfolgte die Hinrichtung desselben in einem Walde zwischen Leutkirch und Diepoldshofen. S. Haggenmüller, I S. 542 ff. Vgl. die Weißenhorner Hist. l. c. S. 113; Galle Greiters Chron., l. c. S. 372; Fläschutzs Chron., l. c. S. 377; das von Baumann mitgetheilte Lied in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1878 S. 312 ff.

2. Vgl. die Notiz des Georgius Carpentarius de Brugg in den Basler Chron., I S. 404, 23.

umb 2 d; die frauenbiren 100 für 1 d, zů zeitten 100 für 1 haller. so gab man 100 beiöpfel umb 5 d und Emerschoffer[1] und ander gůtt öpfel darunder 100 für 3 d. bei Landtsperg gab man 1 metzen gůtt öpfel umb 3 d, an ettlichen orten in dörfer gab man die öpfel den seuen.

Wie ain schwangere frau leus as.

Anno dni. 1525 da was hie ain frau in dem bad, die strälet ir; sie was schwanger, und wan sie leus herab strält, so tödtet sie die leus und schob sie darnach ein in iren mund und as sie; das was ain seltzamer gelust!

Wie hertzog Ferrando sein landtschafft her berieffet und begert vil gelt von in.

Anno dni. 1525 in nosember da kam der hertzog Ferrandus von Österreich her und berieffet all sein landtschaft her[2]; die schickten ir bottschaft her. also begert er an sein landtschaft 18 mal hundert tausent guldin, die sollten sie im in 6 jaren geben. also wolten sie im 3 mal hundert tausent guldin geben. doch so hett er ain liebhaber, der was ain Spaniol, hies Salamannckо, der regniert den hoff allen, den wolt die landtschaft nicht haben in kainem weg[3], so wolt in der hertzog nicht lassen. sie tageten mit ainander bis a die 13. marzo, da ritt der hertzog weg[4] und die landtschafft auch. der hertzog sagt, er wellt den Salamancko nicht lassen, er wellt ee umb land und leut komen.

[Bl. 100b] Wie Jacob Fugger und der Torsy von Augspurg des künig von Ungers mintzmaister waren und fast böse mintz machten, darumb in der künig und die Unger vil gůt nomen[5].

Anno dni. 1525 da was der Jacob Fugger von Augspurg und der Thursy des künig von Ungers mintzmaister[6], die hetten fast bese mintz gemacht, daß ain gros, bös geschrai über sie gieng[7]. also lies in der

1. Emerhofen im Amtsgericht Weißenhorn?

2. S. Sender S. 172, 11 und oben S. 229, 22.

3. S. oben S. 229.

4. S. Sender S. 172 Anm. 1.

5. S. zum Ganzen Friedrich Dobel, Der Fugger Bergbau und Handel in Ungarn in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Augsburg 1879 S. 43 ff. und vgl. Sender S. 170, 18.

6. Alexius Thurzo bekleidete seit dem Jahre 1522 die Stelle eines Oberreichs- und königl. Münzmeisters.

7. Das 'böse, neue geld', das im besten Falle halben Werth der alten Silberpfennige hatte, war schon seit einiger Zeit in Ungarn Gegenstand heftiger Klagen.

kinig und die landtschaft das silber in der mintz und allding nemen. mer hetten sie ain kupferberckwerck und vil forratt und kupfer, das nam [man] in alles. man schätzt alding on das kupferberckwerck auff 6 mal hunderttausent fl wert, das in baiden genomen ward. man wolt die selb mintz nimer nemen dan 3 d für 1 d [1].

Also schickt der Fugger sein bottschaft gen Unger zů dem kunig, und der Fugger hett zů ainen beistand genomen des bapsts bottschaft und des kaisers bottschaft und bottschaft von des kaisers brůder hertzog Ferrando von Österreich und des schwäbischen punds bottschaft. also ward die sach vertragen, daß man den Fuggern das berckwerck wieder folgen lies. aber man maint, es kost sie alweg 150 M fl, das sie schaden gehabt haben [2] mit verschencken, und das in genomen ist.

1526.

Wie 4 landtsknecht ain pfaffen zů tod trancken.

Anno dni. 1526 da trůncken zů Biberbach 4 landsknecht mit ainem pfaffen zů. also starb der pfaff, der ward auff das feld begraben.

[Bl. 110a] Wie kaiser Karel und der künig von Franckreich ain frid mitainander machten.

Anno dni. 1526 da macht kaiser Karel ain frid mit dem künig von

12. 'das' vor 'in' ist darübergeschrieben.

1. Es bestand schon seit längerer Zeit eine feindselige Gesinnung der ungarischen Stände gegen die Fugger; so wurde bereits auf dem Felde bei Pest am 8. Sept. 1524 ihre Verweisung aus dem Lande verlangt, was sich auf den Tagen auf dem Rácoserfeld und zu Hatwan wiederholte. Am 22. Juni 1525 wurde der Fuggersche Factor Hans Alber zu Ofen unter dem Vorwande einer großen Schuldforderung verhaftet, worauf man die Barbestände, Silbergeräthe und Materialvorräthe der Fugger in Ofen, Pest und Neusohl wegnahm und am 24. Juni auch deren Pacht- und Erbbergwerke staatlich einzog. — Thurzo wurde auf dem Hatwaner Tage seines Amtes entsetzt.

2. Der durch den Verlust der Bergwerke verursachte Schaden samt den übrigen bei dieser Gelegenheit erlittenen Einbußen wurde von den Fuggern auf 267 648 Gulden alter, oder 535 296 Gulden neuer Münze angeschlagen. Jakob Fugger bediente sich, um die ihm widerfahrene Vergewaltigung rückgängig zu machen, der Fürsprache des Königs Sigismund von Polen, des Siebenbürgischen Woiwoden Johann Zapolya, des Bischofs von Krakau, der Herzöge von Bayern, des schwäbischen Bundes, des Erzherzogs Ferdinand, des Kaisers und des Papstes. Er erlebte den Austrag der Sache nicht mehr; nach seinem am 30. Dec. 1525 erfolgten Tode wurde zwischen seinen Erben einerseits und dem König Ludwig von Ungarn andrerseits ein Vertrag zu Gran geschlossen, laut welchem ihnen gegen gewisse Verpflichtungen die Kupfergruben zu Neusohl auf 15 Jahre in Pacht gegeben wurden und die erlittenen Einbußen binnen 12 Jahren ihnen vergütet werden sollten; letztere Vertragsbestimmung kam jedoch nie zur Ausführung, so daß die oben angegebene Schadensumme für immer verloren war.

Franckreich, dan der kaiser hett den künig von Franckreich vor 1 jar zů Mailand in ainem feldschlagen gefangen und het in in Hispania lassen fieren und in gefencklich lassen halten.

Also ward der frid gemacht[1], daß der kaiser den künig solt ledig lassen, und der künig von Franckreich solt dem kaiser Hochpurgundi und ander land mer antworten und solt sein zwen öltesten sün dem kaiser zů pfand setzen; so solt der kaiser sein schwester[2] dem künig von Franckreich zů ainem gemachel geben. also ward der künig ledig gelassen, und sein 2 sün wurden dem kaiser geantwort; so ward dem künig von Franckreich des kaisers schwester geantwort.

Und alsbald der künig von Franckreich ledig ward, da wolt er den frid nicht halten. die Frantzosen sagten, der künig hett sein nicht macht gehabt die land zů vergeben. und der künig schickt gros folck wider den kaiser gen Mailand.

[Bl. 110b] Wan Jörg Regel sein schlos Liechtenberg verkaft hatt, und wie in hertzog Wihalm straffet; Regel ward wider burger hie.

Anno dni. 1526 da verkaft Jörg Regel sein schlos Liechtenberg[3] dem doctor Sebastian Illsung umb 8 M fl.

Also was hertzog Wilhalm von Bairen nicht zůfriden, sagt, der Regel hab sein verschreibung nicht gehalten; so beklagt sich der Regel ab dem hertzogen auch, wie der hertzog dem Regel nicht gehalten hab. wolt aber der Regel, daß der kaff ain fürgang het mit dem Illsung, so můst der Regel hertzog Wilhalm 1 M fl geben und 500 fl umb 1 brieff dem hertzogen, daß sich der hertzog aller sprüch verzig, die er zů dem Regel hett.

So hat der hertzog vor 1 jar den Regel gepiest umb 2000 fl, so ist dem Regel sünst auch wol 500 fl darübergangen, so hat Regel anfangs Liechtenberg umb 9 M kaft[4] und hat 2 M fl miesen darein verpauen:

14. Von späterer Hand sind diesem Absatze die Worte beigefügt: 'Das kan kein könig tůn, daß er etwas von der kron alieniere'.

1. Friede zu Madrid, unterzeichnet am 13. Jan. 1526. S. zu dem Ganzen Ranke, D. Gesch. II S. 239 ff.; Baumgarten, Gesch. Karls V., II S. 470; Lafuente, l. c. Bd. XI S. 361 ff.

2. Eleonore, die seit 1521 verwittwete Königin von Portugal.

3. S. oben S. 209.

4. Der Kaufbrief, durch den Georg Regel das Schloß Liechtenberg von dem Herzog Wilhelm von Bayren erwarb, datiert vom 13. März 1515.

somm, das den Regel Liechtenberg kost hat, 15 M fl; da wirt im jetz 8 M fl, also verleurt er 7 M fl.

Im geschach von dem hertzogen unrecht. Regel was ain frůmer gesell aber streittig. so kost den Regel die auffrur hie zu Augspurg mit seinem weib, daß er sie zů dem burgertantz wolt bringen, das man maint, auch wol 3 M fl [1], das er verschanckt. also zoch der Regel wider her gen Augspurg und ward wider burger hie [2].

Wie hertzog Wilhalm von Pairen den Steffan Rigler, ain burger von Augspurg, umb fil gelt straft.

1526 da was ain burger hie, der hies Steffan Rigler [3]. dem was sein brůder gestorben, der was hie zů sant Moritzen techandt gewesen, er het auch ettlich pfrienden zů Minchen und in Pairland gehabt und was hertzog Wilhalm von Pairen ratt.

Nun hett der Steffan Rigler von seins brůder erb wegen ain recht zů Minchen; wie es zůging, der hertzog lies den Rigler fachen und wolt doch niemandt sagen, was er gethon hett; er wolt auch niemandt zů im in die gefencknus lassen. wolt der Rigler ledig werden, so můst er dem hertzogen 2500 fl [Bl. 111a] geben; es kost den Rigler sunst auch ob 1000 fl, also kost die sach den Rigler ob 3500 fl.

Der hertzog wolt nie sagen, was Rigler verschůldt hett, aber sein geschwei die was wider den Rigler [4], die hett ain hüpsche tochter, als man sagt, so gefiel sie dem hertzogen wol. der hertzog hett gern gelt, er schand von den leutten täglich, es wer recht oder unrecht.

1. S. oben S. 57.

2. S. oben S. 210 Anm. 1. Im Jahre 1538 wurde Georg Regel gelegentlich der zur Besetzung der Rathsstellen nothwendig gewordenen Vermehrung der Geschlechterfamilien die Aufnahme in das Patriciat zu theil. Dadurch erreichte er schließlich noch mehr als die früher von ihm begehrte Mitgliedschaft der 'Mehreren Gesellschaft'. Herwart, l. c. S. 96.

3. Stephan Riedler war der Sohn des Franz Riedler, als dessen Bruder wir Hilpold Riedler (Bürgermeister in den Jahren 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506) und als dessen Schwager den bekannten Ulrich Artzt (später öfter Bürgermeister und Städtehauptmann des schwäbischen Bundes) kennen. Als Brüder Stephans werden genannt Marx, Bartholomäus und Franz. S. die Urk. (unter den Urkunden des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg) in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg Jahrg. 1878 S. 253 Nr. 106 und 254 Nr. 107; Bartholomäus Riedler wird von Khamm, Hier. Aug. II S. 64 unter dem Jahre 1513 als doctor decretorum und Dechant zu St. Moritz genannt.

4. Stephan Riedler war seit dem Jahre 1514 mit Anna Welser verheirathet. Warnecke, l. c. S. 25.

Wie der bischoff von Saltzburg seine pauren wider wolt steuren und wolt in den vertrag, den er vor ainem jar mit in gemacht hett, nicht halten.

Anno dni. 1526 zů ostren erhůb sich ain zwitrechtikait mit dem bischoff zů Saltzpurg und seinen pauren, die wolt der bischoff steuren und hielt den pauren den vertrag nicht, den er vor 1 jar mit in gemacht hat [1].

Nun ist der bischoff nach dem vertrag, den er vor 1 jar mit seinen pauren gemacht hat, in den schwäbischen pundt komen [2], also ruoft er den pundt an, wiewol im der pundt nicht schuldig wer gewesen zů helfen, dan, wan ettwer in pundt kompt, so dingt man die alten hänndel aus.

Also schickt im der schwäbische pundt hilf bei 18 M man [3]. so hetten die pauren bei 5 M man, das waren landsknecht und ertzknappen und büchsenschützen. aber der pundt künd nichtz schaffen, dan die pauren hetten die berg inn. und umb sant Ulrichs tag, (4. Juli) wie der pundt mit der pauren haubtman handlet, der hies der Gaysmair, der zoch gächlingen mit 2 oder 3 M knechten darvon und verlies die armen pauren, dan die landsknecht, die der Gaismair wegfuort, den hetten die pauren sold geben [4].

Da die pauren weder haubtman noch knecht mer hetten, da můsten sie sich ergeben. da lies der pundt ob 100 hencken und kepfen [5]. es was ain rechter pfaffenpundt. es sagt jederman, es geschach den pauren un-

1. Der Wiederausbruch der Empörung im Salzburgischen stand im Zusammenhang mit der vom Erzherzog Ferdinand dem Grafen Niclas von Salm übertragenen Bestrafung der Stadt Schladming in Obersteiermark, wo am 3. Juli des vorigen Jahres (s. oben S. 232 Anm. 1) das Heer des Sigmund von Dietrichstein von den Bauern überfallen worden war. — Über das Verhalten des Bischofs gegen seine Bauern giengen die Ansichten weit auseinander. Während auf einer Ende Januar 1526 zu Salzburg abgehaltenen Versammlung der Landschaft die hier anwesenden Gesandten des Kaisers, des schwäbischen Bundes, des Erzherzogs Ferdinand, des Herzogs Ludwig von Bayern aussprachen, daß der Bischof keinen Grund zu den vorjährigen und zu den neuen Unruhen gegeben, ließ die Stadt Nürnberg erklären, des Erzbischofs Meinung sei nur, seine Unterthanen mehr und höher zu beschweren, so daß der Bund mehr pflichtig wäre, den armen Unterthanen als den Fürsten zu helfen. Buchholtz, Ferdinand I., Bd. II S. 207 ff.

2. Im Dec. 1525, nicht ohne Widerspruch von Seite bisheriger Bundesverwandter. S. z. B. Vogt, (Corresp. des Ulr. Artzt) l. c. S. 113 Nr. 703.

3. Der schwäbische Bund bewilligte zur Niederwerfung des Salzburgischen Aufstandes nur ein Drittel der ganzen Hilfe, nämlich 3633 Mann zu Fuß und 796 Reiter. Vogt, Bayr. Politik &c. S. 363 Anm. 9. S. im allgemeinen über diesen zweiten Salzburger Aufstand Baumann, Quellen &c. S. 128. 274. 411. 415; Zimmermann, II S. 557; Jörg S. 632; Vogt, Die bayr. Politik S. 343 ff.

4. Michael Geißmair, der den Salzburger Bauern zu Hilfe gezogen war, erklärte am 2. Juli, den Bündischen nicht mehr länger Widerstand leisten zu können, und kehrte durch Tirol in das Venetianische zurück. Jörg, l. c. S. 653.

5. Blutgericht zu Radstatt am 20. Juli 1526.

recht, dan sie erboten sich anfangs und allweg, sie welten [Bl. 111b] geren thon, was sie schuldig weren, doch daß in der bischoff den vertrag hielt, den er vor 1 jar mit in gemacht hat. aber der pundt und der bischoff wolten nichtz darvon halten.

Der bischof was ain bůb, so was der pundt kain nitz, und wer der pauren haubtman und die landsknecht nicht so schandtlich von den pauren gezogen, so hett in der pundt nichtz kinden abgewinen; aber man hatt darfür, der pundt hab den Gaismair, den haubtman, und knecht mit gelt gestochen.

Es ist nie kain feldschlagen gewesen, es send nur scharmützlen gewesen, aber man maint, es sei dem pundt alweg bei 8 M man umbkomen. so ist den pauren gar nichtz umbkomen, das nichtz haist, dan die pauren lagen alweg ob. es zoch der pundt offt wider die pauren aus, aber sie wurden alweg von den pauren schandtlich wider haim getriben oder haim gejagt [1].

Die pundträtt lagen hie, weil der krieg was, und wer von Saltzpurg herkam, dem verbott der burgermaister, er solt nichtz vom krieg sagen, aber es belib danocht nicht verschwigen. es kost den pundt ob zwaimal hundert tausent guldin.

Es was ain rechter pfaffen pundt, got erparms daß man der ungerechtigkait also ain beistand tůt!

Wie der schwäbisch pundt stätzs wider die pauren was, die vor 1 jar wider den pundt waren gewesen.

Anno dni. 1526, wie die edelleutt die pauren stetzs straffiten, die vor 1 jar zů den pauren gelaffen wider den pundt, wiewol sie der pundt vor 1 jar gestraft hat, aber es wolt kain auffhören da sein; ettlicher paur ward 2 oder 3 mal beschetzt, und auff die lötzst schlůg man im erst den kopf ab oder lies in hencken; das tet der pundt [2].

Man bestalt ain, hies der Aicheli, der hanckt sie von des punds wegen, man bedorft kain urtail über sie sprechen; wan der Aicheli in ain dorf kam, so nam er, welliche pauren im gefielen [3]. da hett dan [Bl. 112a[der pundt leutt verordnet, die im hulfen.

6. Im Original steht statt 'paurenhaubtman', wie es sinngemäß heißen muß, 'bundthauptman'.

1. S. über den Gang der Kriegsereignisse Heilmann S. 90 ff.; Jörg S. 650 ff.; Vogt, l. c., Jahrgang 1883 S. 119 ff.

2. S. hiezu etwa die Zusammenstellung bei Janssen, II S. 561 ff. in dem Kapitel 'Folgen der socialen Revolution.'

3. Peter Aichelin, des Bundes Profoß, soll, wie im Rathe des Bundes selbst verlautete, bis gegen Ende des Jahres 1526 mit eigener Hand 1200 'Rebellen' vom

Was tet der pundt mer? er gebot den purgern, sie sollten ire pauren noch mer straffen, welliche bei andern pauren gewesen waren, und wann sie die purger nit strafften, so welt sie der pundt straffen. der teufel het den pundt gar besessen wider die armen pauren!

Und wer das korn fert nicht wolfail gewesen[1], so weren vil paurenkinder zů hungers tod, dan es was ain grosser jamer under dem paursfolck und ain groser hunger.

Von ainem reichstag, der zů Speir was.

Anni dni. 1526 jar da was ain reichstag zů Speir, den hetten die pfaffen zůgericht über die stett[2]. der kaiser was selb nicht da, aber das reigiment vom kaiser, wie sie das reich geordnet hat, die waren da und vil bischoff und fursten und stett[3].

Der kaiser lies den stetten 1 schrift fürhalten, als ob sie unsern kristelichen gelauben nicht recht hielten[4]; das hetten als die pfaffen zůgericht, dan die reichstett die hielten prediger, die das evangeliumb recht predigetten, das selb gefiel den bischoffen und pfaffen übel. und die reichstett die verantworten seine artickel nun gantz wol[5], und der frum furst hertzog Hans, kürfürst von Saxen[6], der hertzog von Praunschweig[7], der landgraff von Hessen, margraff von Baden[8] und ander mer fürsten die hielten es mit den reichstetten.

Also wolt der pfaffen anschlag kain fürgang gewinen, und das was ir anschlag, daß sie ir ewangelisch prediger solten wegton, oder man solt

Leben zum Tode befördert haben; die Summe der im Bundesgebiete Hingerichteten betrug nach einer vom Bunde veranlaßten Zusammenstellung bis zur angegebenen Zeit ca. 10 000, und noch wurden dem Aichelin immer neue Verzeichnisse zur Hinrichtung 'Übersehener' übergeben. Jörg, l. c. S. 634.

1. S. oben S. 233.

2. S. zum Ganzen Ranke, D. Gesch. 2c. II S. 249 ff.; Kluckhohn, Der Reichstag zu Speier im Jahre 1526 in Sybels hist. Zeitschrift N. F. Bd. XX (Jahrgang 1866) S. 193 ff.; Friedensburg, Der Reichstag zu Speier 1526.

3. S. die bei Eröffnung des Reichstages Anwesenden bei Friedensburg S. 208 ff.

4. Gemeint ist der erste Artikel der kaiserlichen Proposition, die am 25. Juni verlesen wurde; dieselbe ist abgedruckt bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke aus dem Zeitalter der Reformation, I S. 21 Anm. 18; neuerdings bei Friedensburg S. 523, Anhang VI.

5. S. hiezu das die Haltung der Städte ausführlich behandelnde dritte Kapitel bei Friedensburg S. 238 ff.; ferner S. 383 ff. und Anhang X u. XI.

6. S. über das persönliche Auftreten des Kurfürsten Johann von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen auf dem Reichstage zu Speier Friedensburg, l. c. S. 295 ff.

7. Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg.

8. Es waren auf dem Reichstage anwesend Markgraf Philipp von Baden, der als einer der Kommissäre des Kaisers fungierte, und sein Bruder Markgraf Ernst. Gemeint ist hier der erstere. Vgl. über ihn Friedensburg S. 105 ff.

die acht lassen über sie ausgan. der reichstag nam ain end vor Bartholomei. 24. August

[Bl. 112b] Wie der Türgk in das Ungerland zoch und vil folck erschlůg und das Ungerland einnam.

Anno dni. 1526 a die 8. setember kamen mär her, daß der Türgk in das Ungerland gezogen was mit 3 mal hundert tausend man.

Also zoch im der künig von Unger mit ainem klainen volck entgegen, also kam ain flůcht in die Unger, daß sie flůchen, da ward dem künig von Unger vil volck erschlagen, ettlich schatzten es auff 10 M man, so mainten etlich, es waren wol 20 M man erschlagen worden, es wolt niemandt die warhait sagen. der künig von Unger kam auch umb, es ertratt in sein aigner gaul oder roß in ainem mos, dan er was von dem roß komen[1].

Also nam der Türgk das Ungerland ein; es tet im niemant kain widerstand, und im october zoch der Türgk wieder haim[2].

Wie der Jeronius Fugger auff ainer burgershochzeit ain grosen můtwillen trib bei ainem nachttantz.

Anno dni. 1526 im ottober da was ain burgershochzeit[3]; und zů nacht bei dem nachttantz da kam der Jeronius Fugger[4] zu dem nachttantz und was fol wein und schnitt des Kristoff Herwart[5] kellerin ain zopf ab mit sampt dem har und nam des Herwartz tochter bei der hand mit gewalt und tantzet mit ir über die benck.

1. Am 2. Juli traf der Sultan Soliman II. in Belgrad ein, am 28. Juli wurde Peterwardein genommen, am 29. August war die unglückliche Schlacht bei Mohacz, die dem König das Leben kostete und ganz Ungarn in die Hände der Türken lieferte. Von dem ganzen ca. 28000 Mann zählenden Heere des Königs retteten sich nur einige Tausende durch die Flucht. Die Hauptquelle über diese Schlacht und die ihr vorangehenden Ereignisse bildet die Darstellung derselben von Stephan Brodarics, abgedruckt als Anhang zu Bonfinius (Hanauer Ausg. 1606) und bei Katona XIX S. 616 ff.

2. Am 10. Sept. zog der Sultan in Ofen ein; das ganze Land wurde entsetzlich verwüstet, über 200000 Personen wurden getödtet oder als Sklaven fortgeführt. Ende des Monats trat der Sultan den Rückzug an.

3. Im Okt. des Jahres 1526 waren auf der Herren Trinkstube zwei Hochzeiten gefeiert worden: am 2. Okt. die des Hans Herlin mit Sabina von Stetten, am 29. Okt. die des Albrecht Münzer mit Sibilla Walther. Warnecke S. 32.

4. Hieronymus Fugger, Sohn des Ulrich Fugger, ein Neffe des berühmten Jakob Fugger.

5. Christoph Herwart war ein Geschäftscompagnon des Hieronymus Fugger. Am 1. Jan. 1526 hatten Anton, Raimund und Hieronymus Fugger mit Benedikt Burkhart, Christoph Herwart und den Brüdern Anton und Hans Pimel sich zu einem 'Schwazer Berg-, Schmelz- und Pfennwert-Handel' vereinigt. S. Dobel in der Zeitschr. des hist. Ver für Schwaben und Neuburg Jahrg. 1882 S. 202.

Also ward er vor ratt verklagt, da strafft in ain ratt umb 3 ofen stain, das trift 66 fl, und mit der kellerin da solt er sich vertragen; sie fodert 100 fl, er wolt ir nur 30 fl geben, aber der Fugger fraind legten sich darein, daß es haimlich vertragen ward; aber man maint, man hab der kellerin alweg 50 oder 60 fl geben[1].

[Bl. 113a] Wie her Jörg von Fraindsperg 12M lantzknecht in das Welschland fürt für den kaiser Karel.

16. Okt. Anno dni. 1526 nach sant Gallen tag da fuort her Jörg von Fraindsperg 12M man zů fuos, lantzknecht, auff Mailand für den kaiser Karell[2], dan der bapst, Venediger und künig von Franckreich die lagen vor Mailand. so hett der kaiser das schlos zů Mailand inn, die statt auch, aber die Walchen waren vil wider in, aber er zoch nicht gen Mailand, er wolt vor gen Rom, da ward her Jörg kranck underwegen[3].

Wie die Bechem ain künig erwelt haben.

Anno dni. 1526 a die primo nofember kamen mär her, daß die Bechem den hertzog Ferrando von Österreich zů ainem künig zů Bechem erwelt haben[4].

Wann mär her kamen, daß die Unger ain künig erwelt haben.

Anno dni. 1526 a die 22. nofember kamen mär her, daß die Unger den weidan in Sibenbürgen zů ainen künig in Unger ewellt haben[5].

1. Daß Hieronymus Fugger ein durch heitere Lebensanschauung bekannter Mann war, bezeugt auch seine Grabschrift, auf der zu lesen, es sei seine 'höchste Lust gewesen, im Besitze reicher Schätze ohne Sorgen und beunruhigende Geschäfte bei liebenswürdigen Freunden in Muße heiter und wohlwollend sein Leben hinzubringen'. S. die lateinische Grabschrift bei Schott, l. c. Jahrg. 1880 S. 307.

2. S. zum Ganzen Ranke. d. Gesch., II S. 456 ff. Die im Texte angegebene Zahl ist etwas zu hoch. S. den Bericht in Hormayr's Archiv 1812 S. 424, wo die Gesammtzahl auf 10650 Mann angegeben wird.

3. Frundsberg wurde bekanntlich während einer gegen ihn sich richtenden meuterischen Bewegung seiner Knechte am 16. März 1527 bei Ferrara vom Schlage gerührt. S. Reißner, Historia Herrn Georgen und Casparn von Frundsberg. Frankfurt a./M. 1572 S. 106.

4. Die Wahl Ferdinands zum Könige von Böhmen erfolgte am 23. Okt. 1526, am folgenden Tage die Proclamation.

5. Die Proclamation des Woiwoden Johann Zapolya von Siebenbürgen zum Könige von Ungarn erfolgte zu Stuhlweißenburg am 10. Nov. 1526.

Wan die Bechem des pabsts secten angenomen haben.

Anno dni. 1526 in disem jar da namen die Bechem in Bechmer land des bapsts secten oder glauben an[1].

1527.

5 [Bl. 114] Wie zů Augspurg vil leutt bei dem Klenkentörlin in ainer grůb verfielen[2].

5. Die hier noch folgenden Überschriften von nicht mehr vorhandenen Stücken sind aus dem 'Register' der Chronik entnommen. — S. die Handschriftenbeschreibung S. XIV.

1. In den Verhandlungen der böhmischen Stände mit Ferdinand wurde in Bezug auf die religiösen Verhältnisse die Forderung erhoben, daß der König gegen die beiden im Lande herrschenden Bekenntnisse, das katholische und das utraquistische, das bisherige Verfahren der Könige beibehalte und die in den Nebenlanden herrschende Zwietracht in Glaubenssachen durch Anstrebung eines Concils zu beseitigen versuche; im übrigen solle er das Verbot der Priesterehe, die Beobachtung der Fasten, die Ehrerbietung gegen die Sacramente und gegen die lieben Heiligen aufrechterhalten. Diese Dinge scheint unser Chronist bei seiner Notiz im Auge gehabt zu haben.

2. Vgl. oben S. 198,9. 213,7. Eine ausführliche Darstellung des in Rede stehenden Unglückes gibt die Erzählung in P. Hector Mayrs 'Memorii zů ainer Cronica' (Eigenthum des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg): [Bl. 350b] 'Anno 1527 jar im monat hornung am 12. tag beschach ein sonder grosser schad. [Bl. 351a] da bauet ain rath die stattmaur zůnechst an dem Klenckhenthorlin gegen Einlaß zu. und als der grund gegraben was unden im graben, als man anfieng zů mauren und ain wenig aus dem grunde komen was, da geschach ain jemmerlicher unfal aus unvirsehligkhait. das was also: man hett die alt stattmaur, wie noch steet, schnurgrad abgstochen, daß ain abscheuchlin höche was, man schetzt wol 4 landtzknechtspies von oben bis in grundt, und hett oben außerhalb der stattmaur ain grossen mortelhütten auf das abgestochen erdtrich gemachet, auch fürt man keren, kat und stain zů fieren, und was zů dem bau nottwendig was, auch oben darauf, wiewoll oben das erdtrich unden nit gespriffen was. also an tag Dorothea da sagt ain man, hieß Thoma Pach zů dem maister Hannsen von Rain, der [Bl. 351b] dazůmal meiner herrn werckhmaister war: 'lieber maister Hannß, schaut, wie sich das erdtrich da und da wol ains baumen weit aufgethann hatt!' darauf sagt der maister Hannß: 'du bist ain narr! es hat sich von der keltin wegen aufgethann'. da můst der arm meister schweigen, wie dan noch vil gůts rats bei den armen leutten verloren ist. also umb ain uhr nachmittag da hůb der last das erbterich unden heraus und zů ainem mal gar schnel, daß niemandt entpliechen kundt, wen es erwischt, der můst bleiben, dan ettlich steckhen bis an hals und ettlich bis an gürtel, ettlich bis an knie, die schrieen all jemmerlich durch lautter umb gottswillen zů helfen. da luffent ettlich leutt hinzů und wollten inen helfen, da fiel erst der ober tail auch daher. da bedeckht erst das erbrich alle mitainander, das gantz eben was, daß man niemandt mer sach. aber ainer war am ersten wol bei dem schenckhel [Bl. 352a] begriffen bis an die waden, der arnbait sich kemmerlich heraus, daß im haut und har abgieng, und kam heraus, da fiel das ander tail auch hernach, und wer der werckhmaister auch schier darinn besteckht. man wolt die armen immerzů hinantreiben zů helfen, die wolten nit hinan, dan das erdtrich fiel immerzů herab; da ward das [ain] jemmerliches geschrai, das kleglich zů hören ist. die weiber luffen hinaus, und welche iren man nit bald sach, die ward onmechtig. der werckhmaister můst ent-

Von dem wasser, das zů Venedig gros ist gewesen.

Wie der abbt zů sant Ůlrich hie weg zoch[1].

Wie hertzog Wilhalm von Pairen folck gen Leder schickt und wolt maister Michel, ain prediger von Augspurg, fachen[2].

lauffen [und sich] verbergen vor den weibern und gefrainden. der baumaister ward nit wol geredt, und geschach mancherlai redt. die nacht must man graben, man vertröst sich gůtter belonung, war schmal gehalten, und war grosse mühe und sorg, solche arbait zů thun, dan sie waren hart vom erdrich und kiß beschitt; verens, wan man ain sandt und bis an die knoden binnen stadh, so mocht man in nit heraußziehen, [Bl. 352b] man richt ain werben an und ain zug, daran zoch mans heraus. warent ellendigklich anzůsehen, grieß aufgeschwollen, ainer aufrecht, der ander buckbt steendt, der ain ain stain, diser ain cöln in henden, der ander ain kübel — in summa, wie sie in der arbait gestanden warent. der verfallen personen waren 13, warent begraben im Brechhaus, denen gott genad, amen!

Den nechsten ratstag war ain groß mitlaiden im rat umb der armen leut; die baumaister warent im rath wie kinder.

Der verfallen leuten weiber und kinder wurden von ainem rath mit zimlicher vererung versehen.

Dise mauer fiel darnach aber ein, doch thetts den leutten kain schaden, an dem ort, da der weitt, groß thuren ainer bastei gleich stett gegen dem Einlaß zů. die unbert des Klenckhenthor ist auch ain [Bl. 353a] mal nidergefallen, ist darvor im 1524. jar beschechen, doch wider mit grosen uncosten aufgebaut.'

1. Rem scheint von dem Wegzug des Abtes Johannes Schrott berichtet zu haben, der am 12. Juli 1527 resignierte. S. über ihn oben S. 127.

2. Der Herzog Wilhelm von Bayern sandte 150 Mann Hakenschützen und 50 Reisige unter dem Befehle des Wolfdietrich von Knörringen (Pfleger in Schwabeck) nach dem seit dem Jahre 1509 dem Bürgermeister Ulrich Rehlinger gehörenden Schloß Leder (südwestlich von Landsberg, im Bayrischen gelegen), um den sich dort aufhaltenden Augsburger Prädikanten Michael Keller oder Cellarius (s. über ihn Sender S. 178) aufzuheben. Dieser war jedoch bei Ankunft der Bewaffneten bereits entwischt. S. die Relatio hist. de ortu et progressu haeresum in Germania. praesert. in Aug. Vind S. 26; Gasser ad h. a.; Adelzreiter, Annales II, L. X Nr. 30. Die Weberchronik berichtet unter 1527 folgendes: 'Nachdem das wort Gottes immer stercker aus gottes genaden zůgenomen und gewachsen ist, da hat hertzog Wilhalm zů Bairen als ein erhalter des stůls zů Rom in allem seinem land ernstlich bei leib und leben verpoten, daß niemands aus seinem land alher gen Augspurg an unser predig weder geen, reiten noch faren soll, dann das volck hauffenweis dem wort gottes in die stat nachgienge. und auf den 24. junii diss jars seind aus verschaffen hertzog Wilhalms zů Bairn 50 pferd, zwai falckennötlen, drei wägen, mit püchsenschitzen wol geladen, und mit 135 zůfůß auff den morgen vier ur vor mittag dem ernvesten, ersamen und weisen herren Ulrich Rechlinger, der zeit bürgermaister alhie zů Augspurg, fur sein schlos zů Leder onentsagt und [one] bewaren aller eern komen und im antzaigen lassen, daß die fürstlich gnad zů Bairn seine feind in seinem schloß sůchen wöll. und begert im alle und jede gemach und zimmer zůeröffnen, des herr burgermaister Rechlinger willig gethon. und nachdem sie lang geůcht, haben sie gar nichts ires gefallens ůnden. da habend sie vil dings im schloß mütwillig verderbt und [sind] darnach durch seiner armen leut korn und getraid feld gefaren und geriten; der teufel sei ir glaitsmann. den feind, den sie gesůcht haben, was ain prediger alhie, maister Michael Keller genant, der ward durch ain haimlichen weg in ain

Wie Rom gewůnen ist worden[1].

baurnhaus gepracht, und am morgens ist er mit ainem soldner alher gen Augspurg seinen feinden entrůnnen ꝛc.'

1. Die Eroberung Roms am 6. Mai 1527. S. hiezu etwa Ranke, Deutsche Gesch. ꝛc. II S. 279 ff. Von bekannten Augsburgern befand sich Schertlin von Burtenbach dabei. S. Herberger, Schertlins Leben S. XII und die 'Lebensbeschreibung des berühmten Ritters Seb. Schertlin v. B.' herausgegeben von Chr. Siegm. v. Holzschuher (Frankfurt und Leipzig 1777).

Hie facht an das register diser cronica.

1512.

1513.

1. Das Register steht in der Handschrift vor dem Texte der Chronik. Der Bearbeiter derselben fand es jedoch für zweckmäßig, dasselbe dem Texte anzuhängen, um der Folionummerierung des Originals die entsprechenden Seitenzahlen des Druckes beifügen zu können. Es bezeichnet also die neben der Blattzahl der Handschrift in Klammern stehende Zahl die Druckseite der vorliegenden Ausgabe. — Die Jahreszahlen 1512, 1513 ꝛc. fehlen im Original und sind hier zur leichteren Orientierung des Benützers dieser Chronik hinzugefügt worden.

1514.

1515.

1516.

1517.

1518.

1519.

1520.

1521.

1522.

1523.

1524.

1525.

1526.

1527.

2. Der Text der unter dem Striche stehenden Inhaltsangaben ist nicht mehr erhalten. S. oben S. 243, Note zu Z. 5.

Anhang.

Stücke aus der 'Cronica alter vnd newer geschichten' von Wilhelm Rem aus den Jahren

1495—1509.

Einleitung.

Im Anhange zur Chronik des Clemens Sender wurden jene Stücke aus den Fortsetzungen der Chronik des Hector Mülich mitgetheilt, welche nicht bereits in den Anmerkungen zu der Senderschen Chronik (s. die Einleitung zu diesen Fortsetzungen im XXIII. Bande der St.-Chron. S. 107) Aufnahme fanden. Die Remschen Stücke sind dort der Stuttgarter Handschrift entnommen; hier finden noch jene im Augsburger Codex (s. oben die Einleitung S. III) vorkommenden Stücke Abdruck, welchen der Verfasser der Stuttgarter Handschrift die Aufnahme in dieselbe versagt hat.

1495.

[Bl. 305b] Wie ain seltzame kranckhait hie auffkam, hieß man die Frantzosenplattern.

1495 da kam ain kranckhait her gen Augspurg, die hieß man die plattern oder Frantzosen [1], und da kund man in aller welt niemandt finden, wie oder in was gestalt man sie vertreiben solt.

Es was ain neu kranckhait. der hertzog von Mailand ließ all doctor in seinem land zůsamen berieffen und hielt in dise kranckhait für, aber sie kunden in der geschrift net finden, daß es ain mensch von dem andren mecht ankomen, oder daß sollich kranckhait vor fil jaren nie mer gewesen sei, dann vor 2 jaren ungefarlich da hett sie erst angefangen in Franckreich, etlich sagten in Spangnia, und darnach [Bl. 306a] kam es gen Naplaß under die kriegsknecht und hernach heraus in teutsche land und überall in alle welt.

Und die kranckhait was also: am ersten so hett ainer plattern an allem seinen leib, die waren hoch wie die rauden oder runsen, und wan man die obern hautt herab brach, so was es hoch darunder, und wan an ainem die blattern noch wassend, so hett etlicher die lemi in armen oder in fiessen oder sunst in seinen leib oder im kopf. und wan die plattern ain end namen, so überkam etlicher erst groß scheden, also daß ainer löcher in ainen fuoß oder arm oder under den augen überkam oder underweil ainen die nasen oder mund gar hinweg faulet, deß fil leutt sturben.

Es wer fil darvon zů schreiben, als ain ellende kranckhait nie auff ertrich komen ist als dise.

Und under 30 menschen ward kam ains wider recht gesund. alweg

1. S. Sender S. 67, 9. 99, 1; den Anhang hiezu S. 421, 21. 434, 10. 437, 26. 446, 28. S. im allgemeinen C. H. Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland. Göttingen 1843; Häser, Lehrbuch der Gesch. der Medicin 2c. Bd. II S. 208 ff.

ließ es im ain letzi. gott, der almechtig, well uns sein göttliche gnad schicken und uns diser kranckhait abhelfen!

1497.

[Bl. 308ᵃ] Wann man hie angefangen hat, die preutt auff den adelichen sitten in röcken gen kirchen zů fieren.

1497 a die 10. oder 11. ottober da hatt der Jörg Thursy, ain burger von Kracka, hochzeitt hie gehabt mit das Ulrich Fuggers tochter[1].

Und als die hochzeit was, da fuort man sie gen kirchen in ainem rock und barhaubt mit auffgepunden zöpfen[2], auff den adelichen sitten, das vor nie mer hie geschechen was.

Und darnach da fiengen es etlich burger und kaffleutt auch an, und ist zů dem ersten mal auffkomen. darvor haben die preutt, die junckfrauen, ain mantel[3] ob dem rock gen kirchen angetragen und ain grossen, praunen, gerignen schlair auffgehabt[4].

[Bl. 308ᵃ] Wie die Fugger her Pals Kolers pfriend von dem bapst kaften.

1497 a die 2. december da starb her Pals Koler, ain korherr hie zů sant Moritzen, der was familiaris pape, der hett vil pfrienden, doch waren etlich jus pattronatus; er hett 6 pfrienden, die waren nit pattrotus, die hetten ob 700 fl auffzůheben. und weil der Koler noch bei leben und kranck was, da schickten 3 brieder, hiesen die Fugger[5], die waren kaffleutt, ain botten gen Rom und liessend dieselben pfriend von dem bapst umb 1000 duc. kaffen und verkafften sie da widerumb, wiem sie wolten, und waren laien[6]; doch so hielten sie es in still.

1498.

[Bl. 358ᵇ] Von ainem welschen maister, der den harenstain kund schneiden.

Anno dni. 1498 da kam ain welscher artzt her gen Augspurg, der

1. Vgl. Gasser ad h. a. — Georg Thurzo von Krakau, ein Sohn von Hans Thurzo, vermählte sich am 10. Oktober mit Anna, einer Tochter des Ulrich Fugger.

2. Der Kopf war mit einem Kranz aus Kräutern und Blumen umwunden.

3. Eine 'Hussecke' heißt es in der deutschen Übersetzung des Gasserschen Textes.

4. S. über die tiefgreifenden Wandlungen, die sich bald überall und allgemein in der Männer- und Frauentracht geltend machten, etwa Falke, Costümgeschichte S. 262; vgl. Stetten, Kunst-Gesch. 2c. von Augsburg II S. 87.

5. Ulrich, Georg und Jakob Fugger, die miteinander eine Handelsgesellschaft bildeten.

6. Vgl. oben S. 137, 2..

kund die leut am harenstain schneiden, hieß maister Jacobo von Subiaco, ligt bei Rom[1].

Er hett die selb kunst selb funden, mit den innstrementen zů schneiden. er schnitt etlich leutt hie, er verdient vil gelt. es genasen der merer tail, doch sturben etlich auch. er kund sunst vil ander ding mer.

Und hernach lernetten es etlich sein diener von im, daß darnach die kunst auffkam.

Er hett silbrine rörlin, darmit kund er ainen durch sein scham zů dem löchlin hinein probieren und wissen, ob ainer harnstain hett oder nicht. er kund auch die frauen am harnstain schneiden.

Er was ains schneiders sun und hett die kunst von im selb erdacht oder gefunden. es was vor nie mer erhört worden von diser kunst.

1499.

[Bl. 309b] Wann der kunig von Portigall zů dem ersten mal die scheffart auff dem mör gen Kalacut in India gefunden hat.

Anno dni. 1499 da kamen mär her, wie der künig von Porttigal im 1497. jar 3 scheff auff dem mör ausgesant hab, die solten India und frembde land suchen[2].

Also kamen von den selben 3 scheff wider 2 scheff a die 9. luio 1499, die brachten dem künig gůtte mär, daß sie Calacut in India, da spetzerei wechst, gefunden haben. sie brachten pfeffer und ander spetzerei mit in, doch nit vil[3].

Und der habtman, der auff disen schiffen was, hieß Don Vasgo Digama, dem schanckt der künig groß gůtt, daß er die raiß gefunden hat[4].

1. Während des 15. Jahrhunderts hatte sich das schon früher von einzelnen Wundärzten geübte Verfahren, den Steinschnitt durch vorherige Zerstückelung größerer Steine weniger gefährlich zu machen, von Italien aus allgemein verbreitet.

2. Vasco da Gama segelte im Auftrage des Königs Manuel von Portugal im Frühling oder Sommer (der Tag ist strittig) des Jahres 1497 zur Auffindung des Seeweges nach Indien mit den drei Schiffen S. Gabriel, S. Rafael und S. Michael von Lissabon ab. S. A. Ruge, Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen S. 111 ff.

3. Die Schiffe kamen am 20. Mai 1498 in Kalikut an, und zwei davon — S. Rafael war auf der Fahrt zu Grunde gegangen — kamen im Sept. des Jahres 1499 nach Lissabon zurück. Verschiedene Umstände gaben Veranlassung, daß die Nachricht von der zu erwartenden Rückkehr Vasco da Gama's seiner thatsächlichen Ankunft in Lissabon vorauseilte. S. Ruge, l. c. S. 126 ff.

4. Vasco da Gama erhielt den Adelsrang und den Titel eines Admirals der Indischen Meere; ferner erhielt er das Recht, sich am indischen Gewürzhandel mit jährlich 200 Cruzados (Cruzado = 2,75 Mark) zu betheiligen, ohne Fracht und Zoll zu bezahlen. Endlich wurde ihm ein einmaliges Geschenk von 20000 Cruzados und 10 Quintal Pfeffer (das Quintal Pfeffer galt damals in Lissabon 80 Cruzados) zu theil. Ruge S. 127.

1500.

[Bl. 309b] Wann die von Basel zů den aidgnosen in pundtnuß send komen.

Anno dni. 1500 da kamen die von Basel zů den aidgnossen in pundtnuß; Basel was vor ain reichstatt[1].

[Bl. 309b] Wie ain burger, hieß Achillus Illsung, als er hochzeit hett, verschlieff, als man im die praut wolt zůlegen.

Anno dni. 1500 da was ain burger hie, der hieß Achillus Illsung, der nam ain weib[2]. und als er hochzeit het, und der gebrauch ist zů nacht, so legt sich der preuttigum am ersten an das bett und darnach die praut; also hett er sich nidergelegt. und da man im die praut bracht und jederman wegkam, da wolt sie vor beten. also entschlieff der preuttigum und schlieff bis an morgen. da belib die praut, dieweil er schlieff, auff der banck sitzen; sie wer schier erfroren, dann sie vor scham nit an
24. Aug. das bett dorst gan. es geschach umb Bartholomei.

1502.

[Bl. 313a] Wie 5 brieder herkamen, die hetten ain herten orden.

Anno dni. 1502 im aprillen kamen 5 man her, die hetten nichtz an, dann ain hemet von zwilch gemacht, und hetten kain schůch an und trůgen nichtz auff dem habt[3].

Es waren Walchen, die asen nichtz, das gelebt hett oder das von lebendigen kem als keß, milch, air, fisch, flaisch. schmaltz das asen sie nicht, aber brott, opß, krautt, mit paumöll gemacht, das asen sie; deßgeleichen gemiß asen sie auch, doch nun mit paumöll gekocht.

Sie fasteten altag, aber am suntag asen sie ain notturft, und am freitag asen sie gar nichtz. und tranken kain wein und lagen auff kainer fedren und namen kain gelt.

1. Der sog. Schwabenkrieg führte zu einer Erweiterung der Eidgenossenschaft; am 9. Juni 1501 kam die Aufnahme Basels in dieselbe nach längeren Verhandlungen zustande. Vögelin, Gesch. der Schweizerischen Eidgenossenschaft Bd. II S. 1 ff. Vgl. Gerold Edlibachs Chron. [Mittheilungen der antiquar. Ges. in Zürich Bd. IV] S. 233.

2. Achilles Ilsung (einer der bedeutendsten Geschlechterfamilien der Stadt angehörend) vermählte sich mit Magdalena Stuntz. S. Warnecke, Augsburger Hochzeitbuch S. 16.

3. S. Sender S. 99, 8 mit Anm. Unsere Notiz ist ausführlicher als die Senders und Demers und wurde deshalb hier aufgenommen.

Ich hab sie gesechen in dem winter, daß es forderkalt was, daß sie kniegten in der kirchen auff der erd und lagen underweil kreutzweiß auff der erd 3 stund lang, daß es die leutt wunder nam, daß sie nicht erfrůren.

Sie sagten, es wer ir ob 50, die also umbzochen; sie hetten in etlich jar fürgenomen, daß sie ir sind welten biessen und hernach wider haim ziechen.

[Bl. 313a] Wie man sagt, daß kreutz hie vielend, ich hielt aber nichtz darvon.

1502 da kam in der statt ain geschrai auff, daß man sagt, es fielen kreutz auff hemmet und den frauen auff die schlair, doch nun auff leinin gwand[1].

Es sach gleich, als wer es schmaltzig oder sunst kottig, man mocht es fir kreutz schetzen oder nicht, ich hab sie auch gesechen; aber ains sagt, es weren kreutz, das ander sagt, wann etwas schmaltzigs auf leini tůch fiel, so fluß es dem faden nach kreutzweiß, daß im dann auch gleich sach. ich hab gar nichtz darvon gehalten.

1503.

[Bl. 314b] Wie dem bapst Alexander vergeben ward von seinem sun.

Anno dni. 1503 da was ain bapst zů Rom, hieß Alexander, der hett ain sun, hieß duca Fallentino[2], der was ain beß mensch, ain wiettrich.

Nun hett der bapst 2 kardinel zů gast geladen, die mit im asend, und der duca Fallentino aß auch mit im[3]. also hett der duca Fallentino 2 silbrin fleschen zůgericht mit wein, und in die ain hett er gift ton und in die andern kains. und befalch seinem knecht ainem, der zů tisch

1. Dieser Notiz Rems zu Folge hätte also auch im Jahre 1502 ein Kreuzfall in Augsburg stattgefunden. Vgl. Sender S. 100, 5 und die Chronik von Gerold Edlibach, l. c. S. 234.

2. Cesare Borgia, seit dem 13. Aug. 1498 Herzog von Valentinois (Valence in der Dauphiné).

3. Das Gerücht von der Vergiftung des Papstes unter den Umständen, wie sie unser Chronist schildert, war ein vielfach umlaufendes. — Als der eine der dabei erwähnten Kardinäle — nach dem Gerüchte hätte Cesare Borgia nach ihrem Vermögen getrachtet — wird von der Überlieferung Adriano von Corneto genannt. Thatsache ist Cesares gleichzeitige Erkrankung mit der des Papstes, der am 18. August des Jahres 1503 an einem Wechselfieber hochbetagt starb. S. Reumont, Gesch. der Stadt Rom, Bd. III, 1 S. 246.

dienet, und zaigt im die 2 fleschen, daß er aus der ain solt den kardinelen einschencken, da was das gift inn, und aus der andern solt er dem bapst und im einschencken. also hett es der knecht unrecht vermerckt, also daß er dem bapst und dem duca Fallentino aus der fleschen, da das gift inn was, einschanckt, und schanckt den kardinelen den gůtten wein ein. und da der duca Fallentino tranck, da gedaucht in, die sach gieng nicht recht zů, und fragt den knecht, wa er eingeschenckt hett. da zaigt im der knecht die fleschen. also zuckt er ain degen und erstach den knecht angesicht des bapsts und der kardinel und lieff hinweg und nam ertznei, also daß der bůb wider gesund ward, und der bapst starb. also traff untreu iren aignen herren.

1504.

[Bl. 315ª] Von ainem großen armbrostschiessen zů Zirch[1].

10. Aug. 1504 zů sant Lorentzen tag[2] da was ain groß armbrostschiessen zů Zirch in aidgnossen.

Also gewanen die von Augspurg 5 fanen; Hanß Hebicher das böst, 110 fl., und Hanß Schweitzer 60 fl., Lienhart Pfister 50 fl. und Wilhalm Rem 8 fl.; mer gewan Lienhart Pfister das krentzlin, was 5 fl.[3]

Es was auch ain groß büchsenschiessen zů Zirch.

Die stat schicket 6 schützen, den gab man 48 fl. zů fortail.

Man hett auch ain bixenschiessen gleich als das mit dem armbrost[4].

[Bl. 316ª] Wie die Venediger dem Türkgen ain artzt schickten, der erschlagen ward, er und sein volck.

Anno dni. 1504 da schrib der türgkisch kaiser den Venediger, daß

1. Dieses Stück wurde [aus der Stuttg. Hdschr.] bereits im Anhange zur Chronik des Clemens Sender im vorhergehenden Band der Augsburger Chroniken mitgetheilt (S. 450, 13), findet aber hier noch einmal Platz, um aus einer dieses Schießen behandelnden Stelle in der Chronik des Gerold Edlibach, l. c. S. 1 ff., die dem Bearbeiter des vorliegenden Bandes seither zu Gesicht gekommen, noch weiter erläutert zu werden.

2. Das Schießen begann am Sonntag nach St. Lorenztag (11. Aug.).

3. Als Preisträger beim Armbrustschießen nennt Edlibachs Chron. S. 241 vier Augsburger Hans Häbicher, Lienhart Pfister, Wilhelm Rem und statt Hans Schweitzer einen Hans Rad.

4. Das heißt unter denselben Bedingungen und mit denselben Preisen. Beim Büchsenschießen gewannen drei Augsburger Preise und zwar Wilhelm Steinmetz 12 fl, Sebolt Strom 10 fl, Jakob Telhut 9 fl. — Auch unter den aus dem 'haffen' (dem Glückshafen) Gewinnenden befindet sich ein Augsburger, nämlich 'Margx Nigel im platterhuß zu Ougspurg', l. c. S. 242. 243.

sie im ain gůtten artzt schickten[1], dann er fast kranck lag; also was kainer in Venedig, der ziechen wolt.

Da was ein doctor zů Padoa, fast wol gelert, der hieß maister Gabriel Zerbo[2]; es gaben im die Venediger alle jar 800 duc., daß er zů Padoa auff der schůl laß. derselb doctor zoch; er hett bei 14 oder 16 person mit im; er hett ain appottegger und ain barbierer und sein 2 sün, doch waren sie pastardi. die Venediger gaben im ain aigen schiff, darin er fuor.

Und als er zů dem Dürgken kam[3] und im ertznei gab, da ward sein sach altag besser, und der türgkisch kaiser schanckt dem doctor altag ettwas besůnders. nun was ain türgkischer herr kranck, der was an ainem andern ort, der begert den doctor, aber der türgisch kaiser wolt in nit lassen. da schickt der doctor sein öltesten sůn zů dem selben herren mit underrichtung seins vatters und gab im ain knecht zů, also daß des herren sach gůtt ward.

Also starb der türgisch kaiser gächlingen; da mainten die Türgken, man hett im vergeben. also auff den aubent da fuort man den doctor und als sein volck auff das feld; und zum ersten fuort man sein jungen sůn herfür, den zerschlůg man mit ainem sebell, und darnach ainen nach dem andren und auf die lötst den doctor auch[4].

Nun was das doctors sůn, der eltest, mit ainem knecht noch bei dem türgkischen herren, und da der selb her vernam dise mär, und diser wol an im gethon hett, da schickt er in und den knecht bis in die kristenhait; er gab im aber leutt zů, also daß des doctors sůn und knecht darvon kamen[5]. es wer in sunst auch übel gangen.

1505.

[Eingelegtes Bl. nach Bl. 317:] **Wie der kunig von Portigall etlich schiff gen Kalacut schickt und ließ etlich Teutsch und Walchen ach dahin schiffen[6].**

1505 a die 25. marzo da hatt der künig von Portigall zů Lisabona

1. Die Venezianer standen mit den Türken seit dem Friedensschluß vom 6. Okt. 1503 in freundschaftlichem Verhältniß.

2. Gabriel Zerbi aus Verona ist in der Geschichte der Medicin als hervorragende Autorität wohlbekannt. S. Häser, Lehrb. der Gesch. der Medicin 2. Aufl. Bd. I S. 392; Haller, Bibl. anat. I S. 153.

3. S. über den wirklichen Sachverhalt Marino Sanuto unter dem 15. Okt. 1504 (S. 77).

4. S. über Zerbo's Ende Sanuto unter dem 7. Januar 1505 (S. 120); S. 122 findet sich ein Sonett auf den ermordeten Arzt.

5. Von der Rückkehr dieses Sohnes des Zerbo berichtet Sanuto unter dem 21. Jan. 1505 (S. 124).

6. Der Chronist spricht von der Flotte, die unter dem Oberbefehl des Francisco d'Almeida, des ersten Vicekönigs von

außgesant gen Kalacut 19 schiff[1].

Mit den selbigen haben etliche teutsch und walchen kaufleutt 3 schiff mitgesant auff ir kostung[2], darauff haben sie kauffmanschaft geladen und par gelt, das sie mitgesant haben spetzerei zů kaffen, und das in sunst darauff gangen ist auff die 3 schiff, tůt als in somm 65 400 crusadi, das ist so vil duc.; von diser somm hatt den Walchen, das send Florentiner und Jenoeser gewesen, zůgehert duc. 29 400, so hatt den Teutschen zůgehört in somm duc. 36 000.

Wer die Teutschen gewesen send, und wie vil jettliche geselschaft darauff gehabt hatt, statt hernach geschriben:

Der Welser und Fechlin von Augspurg und Memmingen cp̃a	duc.	20000[3]
der Fugger von Augspurg cp̃a	duc.	4000
der Hechstetter von Augspurg cp̃a	duc.	4000
der Gossenpröttischen von Augspurg cp̃a	duc.	3000
der Imhof von Nierenberg cp̃a	duc.	3000
der Hirßfogel von Nierenberg cp̃a	duc.	2000
Somm	duc.	36000

Item als die schiff gen Kalacut oder India komen send, da haben sie ir war oder kafmanschaft zů gelt gemacht und haben ir gelt angelegt an pfeffer und ander spetzerei, das haben sie herauß gefiert.

Und im 1506. jar a die 22. mazo send die obgeschriben 3 schiff wider gen Lisabona komen[4]. also hatt der kunig von Portigall anfangs vir sein gerechtigkait von aller spetzerei den vierten tail genomen, darnach hatt er den zwaintzigisten tail auch von allem genomen[5], das selb hatt er

Indien, am 25. März des Jahres 1505 von Lissabon auslief. Die von Rem genannte Handelscompagnie, die erste deutsche, die sich an dem indischen Handel betheiligte, stellte zwei Bevollmächtigte — Balthasar Sprenger und Hans Mayr — auf, welche die Fahrt mitmachten. S. darüber im allgemeinen Ruge, l. c. S. 147; Kunstmann, Die Fahrt der ersten Deutschen nach dem portugiesischen Indien, München 1861; Greiff, Das Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494—1541, Augsburg 1861. S. 84 Anm. 51 und 52.

1. Die Zahl der Schiffe steht nicht genau fest; nach den bisher geringsten Angaben wären es zwanzig gewesen. Ruge, l. c. S. 147.

2. S. Lucas Rems Tagebuch, l. c. S. 8 nebst Anm.

3. L. c. S. 8 mit Anm. 53.

4. An dem genannten Tage langten in Lissabon vier Schiffe aus Indien an, darunter zwei der drei von der deutschen Compagnie abgesandten; das dritte, auf dem sich Sprenger befand, kam erst am 24. Nov. des Jahres. S. Ruge S. 150; Greiff S. 8.

5. In dem zwischen dem Könige von Portugal und der deutschen Compagnie abgeschlossenen Vertrag war bestimmt, daß ersterem von je 100 fl Gewinn 10 fl abzugeben seien. Die benöthigten Schiffe mußten dem Könige abgekauft werden, die Einkäufe in Indien durften nicht direct von den Factoren der Gesellschaft,

in ain kloster geben, darnach hatt er erst über 3 und etlichs über vier jar den kaffleutten ir spetzerei geantwort, nachdem die schiff komen send[1].

Ich hab von ainem glabhaftigen gehert, der auch tail daran gehabt hatt, daß sie 175 pro cent gewunen haben, das ist also zů verstan, daß sie an 100 duc. alweg 175 duc. über alle kostung gewunen haben[2].

[Bl. 317[b]] Von ainem doctor, der zů Ingelstat starb, und hertzog Albrecht von Bairen sein gelt entlechnet.

Anno dni. 1505 da starb ain doctor zů Ingelstat, der hieß doctor Adolff[3], der hett 4 oder 5 M fl. und hett kain kind; der verschůff das gelt nach seinem tod, daß man es solt anlegen und die nutzung armen leutten geben, und solt darvon etlich arm töchtern aussteuren. und da er starb, da entlechnet hertzog Albrecht von Bairen das gelt; das ligt noch aus unbezalt. die thestamentari torsten es dem hertzogen nicht versagen zů leichen.

1508.

[Bl. 323[a]] Von ainer grossen lugin, mit ainem welschen keß.

Anno dni. 1508 da kam Jörg Langenmantel, der was alter burgermaister[4], von Triend her, der was von der statt Augspurg wegen mit

sondern nur durch Vermittlung der vom König hiefür aufgestellten Persönlichkeiten gemacht werden. Greiff S. 85 Anm. 51 und 52; Ruge S. 150.

1. Vgl. Rems Tagebuch S. 8 mit Anm. 54. Wahrscheinlich handelte es sich um den Antheil an den 22000 Cruciati, welche die Portugiesen bei der Eroberung von Quiloa und Mombas erbeutet hatten. S. den Auszug eines Briefes dd. Lissabon 10. Okt. 1504 bei Greiff, l. c. S. 158.

2. Lucas Rem gibt 'die nutzung diser armazion' auf ca. 150 pro cento.

3. Wohl Dr. Johann Ponnetter von Adorf, gewöhnlich Adorf genannt. Er war eines der ältesten Mitglieder des Ingolstädter Lehrkörpers und gehörte der theologischen Fakultät an. Er starb am 6. Okt. des Jahres 1505 an der Pest. S. Prantl, Gesch. der Ludwig-Maximilians-Universität Bd. I S. 33 und 104 Anm. 8; Mederer, Ann. Ingolst. Acad. Bd. I S. 70. — Solche Zwangsanlehen wie das im Texte erwähnte waren jedoch damals keine allzugroße Seltenheit; entnahm ja sogar Georg der Reiche, um die Mittel zu den von ihm wegen seines Erbfolgeplanes nöthigen Rüstungen zu vermehren, dem Altöttinger Klosterschatz 80000 Gulden und mehr als sieben Zentner ungemünztes Gold. Riezler, III S. 576.

4. Georg Langenmantel war im Jahre 1505 seinem Bruder Johann Langenmantel, der 10 mal Bürgermeister und jahrelang Bundeshauptmann gewesen, im Bürgermeisteramt nachgefolgt, war im Jahre 1507 zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt worden und begleitete das am 23. Okt. 1507 aus der Stadt zu dem 'Romzug' des Kaisers Maximilian ausrückende Contingent der Stadt Augsburg ins 'Wälschland'. S. Sender S. 114, 12. Georg Langenmantel war später noch Bürgermeister bis zum Jahre 1521 in allen Jahren mit ungerader Zahl.

der statt volck zů Triend gelegen, dem Römischen künig zů hilf wider die Venediger.

Der Langenmantel sagt, wie die lantzknecht in dem krieg den Walchen hetten groß keß abgewunen, daß 3 oder 4 an ainem keß getragen hetten, und hetten wol 14 fl auß ainem keß gelest, sie hetten danocht 3 oder 4 pfund keß fir 1 kreutzer geben. wan ich rechne den halben tail zu 3 pfund und halb zů 4 pfund fir 1 kreutzer, so hett der keß gewegen, da man 14 fl auß gelest hett, wol 2940 pfund. es ist ain hüpsche lügin von ainem burgermaister! er redt es auff dem Berlach vor vil leutten, ich hört es auch.

Mer sagt er, wie ainer hie, hat gehaissen Hanß Karrer, der hab sein angesicht in den rörkasten geton oder gehebt und hab aus dem rörkasten getruncken, daß man es an dem wasser gespirt hab, daß es umb ain zwerchen finger nidrer sei worden.

Mer sagt der Langenmantel, wie zů Zirch ain wasser rinnt durch die statt, haist Lymmatt; darin fach man ain jar nun, als lang die statt ist, für 1500 fl. groppen. nun send die fisch und gůtt fisch da fast wolfail. so ich rechne 1 maß groppen umb 4 kr., so treff es ain tag in den andern, feirtag und werchtag, 61 maß gropen. das send je schön lügin von ainem burgermaister zů Augspurg!

1509.

[Bl. 323b] Wie der bapst, kaiser, kunig von Franckreich und der [Bl. 324a] kunig von Hispania vor Padoa in der Venediger land lagen, aber sie kunden die stat nit gewinen[1].

29. Sept. Anno dni. 1509 umb Micheli da zůgen das bapstz volck und der rommisch kunig Maximilianus in aigner person und das kunig von Franckreich und kunig von Hispania folck auch, die zůgen für Padua, das der Venediger ist, und hetten die 4 herren wol 80 M man darvor; also waren die Venediger auch starck in der statt Badua[2].

Nun ward die statt beschossen[3] zů dem sturm, aber sie dorsten sie nicht stürmen, dann die Venediger hetten in den greben haimlich seltzam ding zůgericht; wann man hinein komen wer mit dem stürmen, so wer

1. S. zu dem Ganzen Ulmann, Maximilian I., Bd. II S. 388 ff.

2. Die Angaben über die Stärke dieses Heeres sind sehr von einander abweichend; sie schwanken zwischen 20000 und 100000 Mann. Ulmann, l. c. S. 388 mit Anm. 2.

3. S. Sanuto, l. c. IX S. 178 ff.; der erste vergebliche Sturm auf die Stadt erfolgte am 20. September, ein zweiter am 29. Sept.

feur an sie komen, und mit seltzamen dingen, daß man grossen schaden hett miessen nemen.

Also zoch man wider ab, daß die stat nit gewunen ward[1]. und der bapst, kaiser und kunig von Franckreich und kunig von Spaniga verlorn dannocht vor Baden wol 6 M man, die erschossen und teglich erstochen warden.

Und der kaiser gewan den Venedigern ab[2] Bern und Vicentz, Bellters und die Laytter, auch Kuniglon[3] und ander klain stett und schloß, auch Roferevt, die Klausenpurg ꝛc.[4].

[Bl. 321b] Von 4 münch, die zů Bern im Schweitzerland verprennt wurden[5].

Anno dni. 1509 da kamen mär her, wie daß man zů Bern in Jechtlandt a die ultimo majo verprennt hat 4 predigermünch, die hiessen mit namen vatter Hans Vetter, prior, Frantziscum Utschi, supprior, doctor Steffan Holtzborst, predicant, und vatter Hainrich Stainecker, schaffner. das waren die öbrosten in dem Predigerkloster zů Bern. Die hetten groß boshait und bieberei getriben und hetten den teufel beschworen und sich im ergeben. sie hetten auch gott und seiner lieben můtter verlaugnet und hetten dem teufel ir aigen handgeschrift geben mit irem aigen plůt geschriben. und der böß gaist hett den selben brieff von in empfangen in ains moren gestalt. die 4 münch hetten auch ain vesperbild unser lieben frauen zugericht, als ob unser frau wainet, damit sie ain zůlauffen oder wallfart wolten in ir kloster machen.

Sie haben vil trůgerei getriben, da vil von zů schreiben wär, darvon dann ein biechlin getruckt worden ist, das 4 sexsternlin hatt, darin alding klarlichen statt.

1. Die Aufgabe der Belagerung fand statt am 2. Okt.

2. D. h. hatte abgewonnen. Jetzt, nach dem Abzug des Kaisers von Padua fiel mit Ausnahme von Verona und Roveredo (Rofereitt) alles wieder in die Hände der Venetianer. S. Ulmann, l. c. S. 394.

3. Conegliano.

4. Die Burg Klausen im Eisacktthale.

5. Der sog. Jetzersche Handel. Die Sache erregte ungeheures Aufsehen, wie die darauf bezügliche gleichzeitige Litteratur ersehen läßt: in lateinischer, deutscher, holländischer und englischer Sprache wurde die Geschichte dieses Betruges erzählt. Rem dürfte eine Schrift Murners vorgelegen sein, die den Titel führt: 'Von den fier ketzeren Predigerordens der obseruantz zů Bern im Schweitzer land verbrannt in dem jar nach Christi geburt. MCCCCCIX vff den nechsten donderstag noch Pfingsten (31. Mai). Mit vil schönen figürlin vnd lieblichen reymsprüchen neüerlich geteütscht. 86 Bl. Noch Fischart spielt auf diese Geschichte an (Ausgabe von Kurz, Bd. I S. 107 V. 251 ff. und S. 136 V. 138). Vgl. im allgemeinen Gelpe 'Die Jetzergeschichte' in der Zeitschrift 'Die Schweiz', Bern 1865 S. 301 ff.

IX.

Fr. Johannes Franks Augsburger Annalen

vom Jahre 1430 bis zum Jahre 1462.

Einleitung.

Die vorliegenden chronikalischen Aufzeichnungen von Johannes Frank wurden, nachdem einige Stücke bereits von Placidus Braun in seiner Notitia de cod. manuscr. monasterii SS. Udalrici et Afrae Vol. III. S. 40—42 veröffentlicht worden, von A. v. Steichele im II. Bande des Archives für die Geschichte des Bisthums Augsburg (Augsburg 1859) vollständig herausgegeben. Wenn sie hier noch einmal zum Abdrucke kommen, so geschieht es, um einer berechtigt erscheinenden Anregung Ferd. Frensdorffs nachzukommen [1], welcher die Aufnahme der Frankschen Aufzeichnungen in den Schlußband der Augsburger Chroniken empfahl, damit alle auf Augsburg bezüglichen (gedruckten) deutschen Chroniken vom 14.—16. Jahrhundert in der Ausgabe der Städte-Chroniken beisammen wären. Auch schien ein Neudruck dieser Aufzeichnungen wünschenswerth, um sie in geeigneter Weise in Beziehung zu den bereits gedruckten Augsburger Chroniken zu setzen, die in diesen den gleichen Stoff behandelnden Stellen aufzusuchen und zu verzeichnen und den Frankschen Text selbst durch strenge chronologische Ordnung der einzelnen Notizen übersichtlicher zu machen.

Johannes Frank, der Verfasser der vorliegenden Aufzeichnungen, war Conventual der ehemaligen Benedictiner-Reichsabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg. Unsere Kenntnisse über seine äußeren Lebensverhältnisse sind sehr mangelhafte und dürftige: wir schöpfen sie aus einigen bereits von Steichele zusammengestellten kurzen Notizen [2], die Frank seinen Aufzeichnungen eingefügt hat, und aus zwei auf ihn bezüglichen Einträgen, die sich in Fr. Wilh. Wittwers Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis, ed. von Steichele Biographisches.

1. Göttinger Gelehrte Anzeigen, Jahrgang 1895 Nr. 7 S. 527.

2. In der Einleitung zu Franks Annalen, l. c. S. 78 ff.

im III. Bande des Archives für die Gesch. des Bisthums Augsburg (Augsburg 1860) finden. Frank berichtet von sich:

1447 (S. 81)[1]: Item tunc ego, Fr. Johannes Franck, veni ad Augustam post quatuor diebus [27. Aug.].

1451 (S. 84): Item da man zalt 1451 jar, da kam ich in das closter selb vierd an der äscherigen mittwochen [10. März], und an dem palmabent [17. April] da legten wir die novitzen kutten an.

1452 (S. 84): Item da man zalt 1452 jar an sant Peter und Pauls abent [28. Juni], da thet ich, Johannes Franck, profession zu Augspurg zů sant Ulrich mit ander dreien, der statt kind; des selben tages kam mein brůder Lorentz auch gen Augspurg.

1453 (S. 84): Item anno domini 1453 zů ostern [1. April] ward ich, fr. Johannes (Franck), accolitus[2].

1454 (S. 85): Item da man zalt 1454 ze ostern [21. April], ward ich, fr. Johannes Franck, subdiaconus und ainer mit mir, der statt kind, mit namen Mathias Umbhoffer.

1456 (S. 94): Anno domini 1456 in vigilia pasce [27. März] ego, Fr. Johannes Franck, ordinatus sum in diakonum.

1458 (S. 100): Item darnach dominica jubilate [23. April] cantavi primicias[3].

Wittwer berichtet (S. 213.)[4]: Cunctos autem libros chori in antiphonariis de tempore et sanctis utroque tempore, gradale ac missalibus, pharatris[5] et ceteris libris processionalibus gravibus expensis idem venerabilis pater et abbas Melchior conparavit et renovavit juxta chorum monasterii Mellicensis. — (S. 214): Quos omnes [libros] quidam pater, nomine Johannes Franck, conventualis, illuminavit et picturis decoravit.

S. 265: Similiter obiit sub eodem abbate [Melchior von Stamheim, Abt von 1459—1474] pater Johannes Franck, vir bonus et opti-

1. Die in Klammern hinter den Jahreszahlen stehenden Zahlen beziehen sich, wie überall, wo in dieser Einleitung solche in Klammer beigefügt werden, auf die Steichele'sche Ausgabe der Annalen.

2. Das heißt er erhielt die niedern Weihen.

3. Das heißt er wurde Priester.

4. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen hier die Seitenzahl des Wittwerschen Textes bei Steichele, l. c.

5. Steichele erklärt in einer Anmerkung zu seiner Ausgabe Wittwers diesen Ausdruck aus Ducange, Glossar: Pharetra, liber quidam; unde sic inscriptus docemur in chron. Mellicensi S. 479. Liber unus, qui Pharetra solet nominari, conscribatur continens magis communia super cultu divino, quoad modum legendi epistolas, prophetias, evangelia, lectiones, capitula horarum canonicarum, necnon lectiones ad matutinum, ad mensam et collectionem in refectorio etc.

mus illuminista, qui suis manibus illuminavit libros chori et alios plurimos in conventu, qui migravit ab hoc seculo ipsa die Potenciane virg. [19. Mai], id est 14. cal. Junii, et fuit feria tercia infra octavum Penthecosten anno gracie 1472[1]. Requiescat etc.

Die Heimat und das Geburtsjahr Franks kennen wir nicht.

Frank trat während einer für die Entwicklung des Ulrichklosters glücklichen Periode in dasselbe ein. Es begann sich unter dem Abte Johann von Hohenstein (1439—1458) eben aus dem tiefen Verfall, in den es namentlich unter dieses Abtes Vorgänger gerathen war, durch energische, von Mönchen aus dem Kloster Mölk geleitete Reformationsbestrebungen zu erheben[2]. Der nächste Abt Melchior vom Stamheim (1458—1474) schritt in dieser Richtung fort und brachte das Kloster nach innen und außen zu erfreulicher Blüte. Noch unter dem Abte Johann begann Meisterlin seine für ihre Zeit so bedeutsamen historischen Werke; Frank selbst berichtet unter 1456 (S. 97): Item des selben jahrs ward ain histori gemacht und zůsamen colligirt von dieser stat, die machet ain convent průder zů sant Ůlrich, hieß mit namen Sigmundus Meysterlin. Unter Abt Melchior sehen wir alle Mönche, jeden nach seinem Vermögen, im Dienst der Wissenschaft beschäftigt: als Bücherabschreiber, als Illuministen oder als Schriftsteller. Aus solchen Anregungen heraus sind die Aufzeichnungen Franks erwachsen. Ihnen folgen später Meisterlins werthvolle speciell die Klostergeschichte von St. Ulrich behandelnde Werke, das Chronicon ecclesiasticum Augustanum und der Index monasterii SS. Udalrici et Afrae 1483 und 1484, denen sich ein Jahrzehnt nachher der umfangreiche Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis von Wilhelm Wittwer und im dritten und vierten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts die großen chronikalischen Arbeiten Clemens Senders anreihen.

Anlage und Inhalt der Annalen.

Die Frankschen Annalen umfassen die Jahre 1430—1462. Die Notizen aus der ersten Zeit sind sehr spärlich und chronologisch nicht geordnet. Stellt man die zeitliche Ordnung her, so springt der Chronist vom Jahre 1430 auf 1433, 1434, 1435, 1442, 1443, 1444. Jedes der an-

1. Bei Steichele, l. c. durch ein Versehen 1492 statt 1472, wie es in der Einleitung zu Franks Annalen, l. c. S. 69 richtig heißt.

2. Siehe hiezu im allgemeinen Braunmüller, Zur Ref.-Gesch. der Klöster im 15. Jahrhundert; für das Ulrichkloster die einschlägigen Capitel in Meisterlins Chron. ecclesiast., die bezüglichen Notizen Franks und die daraus entlehnte Darstellung bei Wittwer, aus welchen Quellen die späteren Ulrikanischen Geschichtsschreiber dieser Periode geschöpft haben.

geführten Jahre ist mit Ausnahme von 1433 mit nur je einer Notiz vertreten, das Jahr 1433 (in einem Absatze) mit zwei Notizen. Vom Jahre 1444 kommt dann der Chronist zum Jahre 1447, um von da an von Jahr zu Jahr, ohne daß noch einmal ein zeitliches Intervall einträte, bis zum Jahre 1462 fortzuschreiten. Von jetzt an stellt sich auch, wenigstens den Jahren nach, im allgemeinen chronologische Ordnung ein, die nur einige Male gestört wird. Die Notizen werden von 1447 an mit jedem Jahre zahlreicher, so daß auf die aus den letzten drei Jahren von den 42 Seiten, die das Ganze in der Ausgabe von Steichele einnimmt, 20 treffen, also fast die Hälfte.

I. Theil. Die beiden Theile, die so entstehen, sind in stofflicher Beziehung sehr von einander verschieden. Der erste berichtet über städtische Begebenheiten — Unglücksfälle, Brände, Verbrechen, Bauten 2c. — Ereignisse in Kirche und Reich, vor allem aber über kirchliche und religiöse Vorgänge in der Stadt, und da wieder am ausführlichsten über solche im Kloster von St. Ulrich: über die Auffindung und Wiederbestattung von heiligen Gebeinen, Processionen, Bauten, Bücherabschriften 2c. Besonders eingehend berichtet Frank in diesem ersten Theile von dem Aufenthalte Capistrano's in Augsburg, wie er auch der späteren Schicksale dieses Mannes und dessen Todes gedenkt, von dem Kriege des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit der Stadt Nürnberg im Jahre 1449—50, von den Kreuzzügen gegen die Türken im Jahre 1456 und den Vorgängen vor Belgrad.

II. Theil. Der zweite Theil ist fast ausschließlich den kriegerischen Vorgängen in den Jahren 1460, 1461 und 1462, dem Kampfe zwischen dem Herzog Ludwig von Bayern-Landshut mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, gewidmet. Drei Viertel dieser Abtheilung fallen auf das Jahr 1462. Die Kriegsbegebenheiten dieses Jahres, soweit sie sich in der Nähe und vor der Stadt Augsburg sowie in den Nachbargebieten zutragen, sind in der Form von tagebuchartigen Notizen aufgezeichnet, welche eine willkommene Ergänzung zu den einschlägigen Berichten von Mülich und Zink bieten und unsere Kenntniß über den von beiden Seiten mit größter Erbitterung geführten Kleinkrieg mit manch neuer Einzelnheit bereichern.

Quellen der Annalen. Was die Quellen, aus denen Frank für seine Aufzeichnungen schöpfte, betrifft, so wird da unterschieden werden müssen zwischen den Begebenheiten, die zeitlich vor seine Ankunft in Augsburg fallen, solchen, die zwischen dieser und seinem Eintritt ins Kloster vorfielen, und denen, die sich von da an zutrugen. Bei letzteren empfiehlt sich infolge der oben hervorgehobenen stofflichen Verschiedenheit wieder eine Sonderung der

Notizen bis zum Jahre 1459 einschließlich und denen der Jahre 1460 bis 1462.

Die erste Gruppe, die Zeit von 1430—1447 umspannend, zählt, I. Gruppe. wie dargethan, nur sehr wenige — im Ganzen acht — Notizen. Es wurde bereits in der Einleitung zu der Chronik des Hector Mülich darauf hingewiesen, daß einige Notizen bei Frank auffallende Ähnlichkeit mit parallelen Stellen bei Mülich aufweisen, und wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß dies auf die Benützung einer gemeinsamen Quelle, die verloren gegangen, zurückzuführen sein dürfte[1] — eine Vermuthung, die in der von S. Joachimsohn seither erschienenen Studie „Zur städtischen und klösterlichen Geschichtschreibung Augsburgs im fünfzehnten Jahrhundert" manche Stütze findet.[2] Dieser Quelle mögen sämtliche Stücke der ersten Gruppe der Frankschen Annalen entnommen sein. Daß davon drei von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg sprechen,[3] wird seinen Grund darin haben, daß der Chronist für diesen, der in der Eigenschaft als Reichshauptmann in dem Kriege des Jahres 1462 viel in Augsburg verkehrte und sich dort durch seine Persönlichkeit und den Ruf seiner Thaten viel Sympathie erwarb, besonderes Interesse hegte.

Die Einträge aus den Jahren 1447—1451 werden zum Theil selb- II. Gruppe. ständige Aufzeichnungen Franks sein, zum Theil auf die eben erwähnte verlorene Quelle zurückgehen. Die zwei Notizen über Vorgänge, die das St. Ulrichkloster betreffen (von dem Mönche Veit Kreutter und dem Brand eines dem Kloster gehörenden Hauses [S. 81. 82]), können ebenso wohl aus Franks eigener Kunde wie aus Erzählungen seiner späteren Conventsbrüder entstammen.

Die Nachrichten seit Franks Eintritt in das Kloster, zunächst aus III. Gruppe. den Jahren 1451—1460, beruhen mit Ausnahme der Notiz über den Brand des Tanzhauses im Jahre 1451 [S. 84], die noch der verlorenen Chronik entnommen sein dürfte, unverkennbar auf eigenen Aufzeichnungen. Berichtet er ja doch fast ausschließlich über Dinge, die sich in seiner nächsten persönlichen Umgebung, zum Theil vor seinen Augen zugetragen haben; er nennt sich auch selbst als Augenzeugen bei dem Berichte über die Wiederbestattung der heiligen Digna im Jahre 1456: 'und das hab ich, Johannes Franck, gesechen und bin darbei gewessen' [S. 93]; bei der sehr ausführlichen Erzählung über Capistrano's Auftreten in Augs-

1. Im III. Bd. der Augsburger Chroniken S. XVIII.
2. In der Zeitschrift Alemannia, Jahrgang 1894 S. 9 und passim.
3. Unter 1433. 1442. 1443. Steichele S. 80.

burg im Jahre 1454 [S. 88] findet sich eine derartige Versicherung zwar nicht, doch trägt sie so sehr den Stempel unmittelbarer Anschauung an sich, daß kein Zweifel entstehen kann, Frank erzähle hier selbst Gesehenes. Die Nachrichten von den Bränden in Brüx [S. 93] und in Zwickau [S. 100], über die Hinrichtungen in Wien [S. 100], sowie über die Erdbeben in Unteritalien und Aragonien [S. 97] dürften durch kaufmännische Zeitungen zu seiner Kenntniß gekommen sein. Vom Jahre 1456 an beschäftigt sich Frank verhältnißmäßig eingehend mit den kriegerischen Vorgängen an der unteren Donau und den damit zusammenhängenden Ereignissen, die man allerseits mit größter Spannung verfolgte; an reichlichen Nachrichten hierüber fehlte es in einer Stadt wie Augsburg, das damals einen der wichtigsten kaufmännischen Mittelpunkte bildete, wie schon in der Einleitung zu der Chronik von Hector Mülich bemerkt wurde[1], natürlich nicht, und bei dem lebhaften Verkehr, der zwischen der Bürgerschaft und den Mönchen von St. Ulrich bestand, hatte Frank Gelegenheit genug, sich über das, was ihn interessierte, zu unterrichten. Die Nachrichten über Vorgänge im Ulrichkloster und Ereignisse aus dem Kreise des kirchlichen und religiösen Lebens in der Stadt, die bisher den breitesten Raum eingenommen, werden nun immer seltener. Die letzte hierher gehörende Notiz in der von uns besprochenen Abtheilung der Annalen berichtet von der Resignierung des Abtes Johann Hohensteiner, deren wahre Gründe uns Frank, obwohl er sie kennen mußte, verschweigt, und die Wahl des neuen Abtes Melchior von Stamheim [S. 100]. Was Frank außerdem aus diesem Zeitraume noch berichtet, sind Unglücksfälle, Mordgeschichten, die Münzcalamitäten am Ende der fünfziger Jahre — lauter Dinge, die das Stadtgespräch bildeten und jedermann bekannt waren.

III. Gruppe b. Auch die Berichte Franks über die Kriegsereignisse aus den Jahren 1460, 1461, 1462, namentlich dem letzteren, lassen deutlich erkennen, daß wir es hier mit selbständigen Aufzeichnungen zu thun haben. Frank suchte sich eifrig über die Neuigkeiten des Tages zu unterrichten und zeichnete das Gehörte mit größter Gewissenhaftigkeit auf. Wo er seiner Sache nicht ganz sicher ist, gebraucht er Wendungen, wie 'die sag was' [S. 120] oder 'man saget, daß' [S. 121] 2c.; er bekennt es auch offen, wenn er sich mangelhaft unterrichtet glaubt, so bei der Erzählung des von dem Grafen Oswald von Tierstein angestifteten Rumors, wo er mit den Worten schließt: 'wie er (der Graf) sich sonst verschrieb, darvon saget man mir und auch andern leutten nit vill' [S. 113], oder wo er von den Ver-

1. Im III. Bd. der Augsburger Chron. S. XXV.

lusten der Gegner spricht, 'der zal mocht ich nit inen werden' [S. 118]. Die Genauigkeit seiner Angaben und die Menge derselben läßt erkennen, daß er sehr gute Gewährsmänner gehabt hat, vielleicht aus den Kreisen der Rathsherren, der Söldner und Boten.

Subj. Standpunkt des Verfassers.

Der Zweitheilung der Frank'schen Annalen in stofflicher Beziehung entspricht auch ein doppelter Standpunkt des Verfassers. Wo er im ersten Theile von religiösen und kirchlichen Dingen spricht, zeigt er die Frömmigkeit und Gläubigkeit eines ächten Mönches. Die zu seiner Zeit in Blüte stehenden klösterlichen Reformationsbestrebungen scheint er im allgemeinen wohl gebilligt zu haben, jedoch ohne Sympathie für die auf allzu asketische Disciplin gerichteten Tendenzen derselben zu besitzen. Über die Visitierer äußert er sich einmal sehr hart: 'Item sie schuffen zů sant Ůlrich mer übels dan guts mit irem visitiren, als vor all visitirer hetten gethan' [S. 87]. Gelegentlich der Vermauerung der in den St. Ulrichchor führenden Thüre, womit eine materielle Schädigung der Küsterei verbunden war, ruft er bitter aus: 'Got geb inen allen noch ain pös jar, die rat, tat oder hilfe dargaben' rc. [S. 101].

Als Berichterstatter über städtische Begebenheiten, namentlich über die Kriegsereignisse der Jahre 1460—62, schreibt er so, daß sich seine Darstellungsweise in nichts von der der gleichzeitigen Chronisten, eines Zink und Mülich, unterscheidet. Hier tritt der Mönch ganz zurück, Frank fühlt sich als Augsburger und nimmt, ohne dies irgendwo ausdrücklich auszusprechen, entschieden für die kaiserliche Sache, die Stadt Augsburg und deren Verbündete Partei: mit unverkennbarer Genugthuung berichtet er von Erfolgen der städtischen Streitkräfte, sucht Mißerfolge derselben zu entschuldigen durch Hervorhebung der Überzahl der Feinde und Siege der letzteren abzuschwächen durch Hinweis auf die Größe ihres Verlustes. Von dem Reichsfeldherrn Markgraf Albrecht von Brandenburg spricht er immer mit Hochachtung.

Die Sprache der Annalen.

Auch Franks Sprache ist die der städtischen Chronisten. Nur in der ersten Hälfte der Annalen kommen einige lateinische Sätze oder in Sätzen mit deutscher Sprache vereinzelte lateinische Wörter vor. In der knappen Form des Ausdrucks und der Trockenheit der Darstellung weisen die Annalen Franks ganz die Art Mülichs auf; doch kommen auch bei ihm einige volksthümliche, mehr an Zink erinnernde Wendungen vor, z. B.: 'Herzog Albrecht zoch für Wien . . . und gewan dürre rüblen' [S. 106]; die Bayern, die einen Anschlag gemacht, werden zurückgeschlagen, 'also mißriet in die kunst' [S. 110]; den zum zweiten Male vor Giengen ziehenden Herzog Ludwig 'grüßen die in der stadt als unsauber mit schiessen, daß

er abzog' [S. 119]; dem nach Nürnberg reitenden Herzog Ludwig kommt der Markgraf 'zwischen kugel und ziel' [S. 107]. Auch derbe Ausdrücke fehlen nicht: 'die von Ulm beranten Wasserpurg und gewunen ein dreck' [S. 108].[1] Auffallende schwäbische Dialektformen kommen nur wenige vor.

Die Zeit der Abfassung.

Die Form, in der uns die Annalen Franks erhalten sind, deuten, soweit es sich um selbständige Aufzeichnungen handelt, darauf hin, daß er die ihm zugekommenen Nachrichten oder das von ihm selbst Erlebte sofort aufschrieb. Doch erfuhr das gesammelte Material später eine Bearbeitung, die wahrscheinlich nicht vor dem Jahre 1467 stattfand. Bei der Erzählung eines Mordes im Jahre 1459 [S. 101] wird nämlich die Hinrichtung des Mörders erwähnt, die acht Jahre später, im Jahre 1467, erfolgte. Freilich könnte diese letztere Notiz nur eine nachträgliche Ergänzung der ersteren sein. Doch lassen es noch andere Kennzeichen schließen, daß die Originalnotizen abgeschrieben bezw. umgeschrieben wurden. So behauptet Frank, es sei bei der Auffindung des Leichnams der hl. Digna im Jahre 1454 [S. 87] der Bürgermeister Peter von Argon anwesend gewesen. Das kann in der ursprünglichen Notiz nicht so gestanden haben, da Peter von Argon zur Zeit dieses Ereignisses bereits zwei Jahre todt war, sondern es wird dies ein bei der Bearbeitung gemachter Zusatz Franks sein, wobei dieser den ihm von einer ähnlichen Gelegenheit her bekannten Peter von Argon mit einer anderen angesehenen obrigkeitlichen Persönlichkeit verwechselt haben dürfte. Auch die Fixierung des Datums ist sehr häufig eine solche, daß man annehmen möchte, es habe der Chronist eine früher niedergeschriebene Notiz mit dem Kalender in der Hand später nachgeprüft. So datiert z. B. Frank: 'an der nächsten mittwochen nach des heiligen kreutz erhöhung, der da was an einem sampstag' [S. 88]; 'an einem suntag nach sant Antonius tag, der am freitag was' [S. 92]; 'an dem montag nach sant Lorentzen tag, der da was an sant Tiburci tag, litera dominicalis E' 2c. [S. 92]. Da uns jedoch die Annalen nur in einer Abschrift vorliegen und nicht zu ersehen ist, ob und wie weit der Abschreiber (oder Bearbeiter?) an dem ihm vorliegenden Original Änderungen vorgenommen, läßt sich ein sicheres Resultat nicht gewinnen.

Der Werth der Annalen.

Der Werth der Frankschen Annalen liegt darin, daß sie in ihrer ersten Hälfte eine ziemlich reichliche und verlässige Quelle für die Geschichte des St. Ulrichklosters in der Zeit von 1452—1458 bilden und auch sonst manche Notiz aus dem Kreise des kirchlichen und städtischen Lebens dieser Zeit enthalten, während sie in ihrem zweiten Theil, wie schon erwähnt,

1. Vgl. Joachimsohn, l. c. S. 32.

namentlich unsere Kenntnisse über den Kleinkrieg im Jahre 1462 erweitern.

Die Annalen scheinen aus den Mauern von St. Ulrich nicht hinausgekommen zu sein, weshalb wir auch keine Spuren der Benützung derselben von Seite späterer bürgerlicher Chronisten bemerken. Desto ausgiebiger wurden sie im Kloster selbst benützt, zuerst von Wilhelm Wittwer. Dieser hat in seinem schon genannten Catalogus abbatum SS. Udalrici et Afrae die Aufzeichnungen Franks zur Darstellung der Regierung des Abtes Johann Hohensteiner zur Hauptquelle genommen, wobei er — sein Werk ist in lateinischer Sprache geschrieben — die einzelnen Notizen seiner Vorlage meist wörtlich übersetzte, dann und wann inhaltlich Zusammengehörendes zusammenzog und aus Urkunden und anderen Quellen zu bereichern suchte. Bereits Steichele wies in seiner Ausgabe des Catalogus auf diese Entlehnungen Wittwers kurz hin, während in letzter Zeit Joachimsohn in seiner öfter erwähnten Studie „Zur Geschichtsschreibung Augsburgs“ ꝛc. eingehend davon gesprochen hat[1]. Der Letzte, dem wir eine Geschichte des Klosters St. Ulrich verdanken, Plac. Braun, war es, der zehn Jahre vor Aufhebung des Klosters unsere Annalen auch nach außenhin bekannt machte[2], und seit dieser Zeit wurden sie, namentlich für die Geschichte des Reichskrieges im Jahre 1462, vielfach benützt. Verhältniß zu Wittwer.

Die vorliegende Ausgabe unterscheidet sich von der Steichele's dadurch, daß entsprechend den für die vorhergehenden Bände bestehenden Normen gewisse orthographische Vereinfachungen vorgenommen, daß die Daten aufgelöst, die in den einzelnen Absätzen inhaltlich nicht zusammengehörenden Theile von einander getrennt und alle Notizen und Erzählungen, soweit es thunlich war, auch nach Monatstagen chronologisch geordnet wurden. In den dem Texte beigegebenen Anmerkungen wurde besonders auf die bereits gedruckten Augsburger Chroniken Bezug genommen. Die vorliegende Ausgabe.

Dr. Fr. Roth.

1. L. c. S. 123 ff.

2. S. oben S. 285.

Handschriftenbeschreibung.

Der Codex, in welchem uns die Annalen Franks erhalten sind, ist ein Wittwerscher Sammelband mit Manuscripten und einigen alten Drucken, der ehemals der Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra in Augsburg angehörte und sich nun in der bischöflichen Ordinariatsbibliothek zu Augsburg befindet. Er wurde von Plac. Braun in seiner Notitia de cod. manuscr. monasterii SS. Udalrici et Afrae, Vol. III S. 35—52 eingehend beschrieben und trägt jetzt auf dem Rücken die Etikette Wittwer, Collectanea Nr. 79. Der Band ist von moderner Hand mit Bleistift paginiert und enthält unsere Handschrift auf Bl. 237ᵃ—257ᵃ. Die Schriftzüge deuten auf den Schluß des 15. oder den Anfang des 16. Jahrhunderts und sind sehr schön und regelmäßig. Am Rande ist von späterer Hand in Schlagworten der Inhalt der einzelnen Absätze angegeben. Auf der Rückseite des Blattes, auf dem die letzte Seite unserer Handschrift steht, beginnt, von derselben Hand, eine Erzählung von dem Kindlein von Trient, das im Jahre 1475 von den Juden gemartert worden sein soll.

Die Frankschen Aufzeichnungen beginnen ohne jede Überschrift mit der Notiz: 'Item da man zalt 1442 jar an dem gaillen mäntag, da thet der hochgeporen fürst marckgraff Albrecht von Prandenburg ein scharffes rennen mit glen' ꝛc. [S. 86] und schließt, ohne daß der Schluß irgendwie durch ein Zeichen oder Worte markiert wäre, mit der Notiz: 'Item an sant Peters abent ad vincula schickt der kaisser ain doctor her, der num im des von Argon haus ein und alles das, das er zů Augspurg hett. des selbigen tags kamen unser leut her wider von Ulm, die bei der niderlegung waren gewesen' [S. 122]. Ob uns die Annalen Franks vollständig vorliegen, ist mindestens sehr zu bezweifeln, denn es ist kein Grund einzusehen, warum er seine Aufzeichnungen über den Reichskrieg im Jahre 1462, dem er bis zu den Ereignissen am Schlusse des Monats Juli die größte Aufmerksamkeit zugewendet, plötzlich abgebrochen haben sollte.

1430.

[Bl. 237a] Item da man zalt nach Christus gepurd 1430 jar an sant Anthonius abent, da ran ain junge frau auf dem Lech herab an die nidern pruck und was angeschmitt mit henden und füssen und hals und sas und het in der schoß ains münichs haupt. 16. Jan.

1433.

[Bl. 237a] Item da man zalt 1433, da was ain vinsternus der sunnen zwischen 4 und 5[1].

Item des selben jars an dem vierten tag vor aller hailigen tag da kam marckgraff Hannß von Prandenpurgs tochter her mit zwen gulden wegen und vil ritter und knecht. item sie was 13 jar alt und ward dem von Mantaw hie vermächelt. item der von Mantaw hett hergeschickt pei 200 pferden, die sie hie enpfingen[2]. 28. Okt.

1434.

Item da man zalt 1434 nach pfingsten, da kam Werd zů dem reich[3]. 16. Mai

[Bl. 237a] Item da man zalt 1434 an der mitwochen vor Galli, da ward Engel Bernauerin zů Straubingen ertränckt von hertzog Albretz wegen, und des hertzog Albrechtz vater ließ sie ertrencken[4]. 13. Okt.

1442.

[Bl. 237a] Item da man zalt nach Christus gepurd 1442 jar an dem gaillen

1. Vgl. Mülich S. 75, 14; s. auch die Einleitung zur Chron. des Hector Mülich S. XVIII und XIX Anm. 1. — Die Finsterniß war am 17. Juni 3 Uhr 22 Min. Nachmittags (Augsb. mittlere Zeit der Mitte der Finsterniß). Oppolzer, Kanon der Finsternisse. Eine zweite Finsterniß im Jahre 1433, die auf den 11. Dec. fällt, war in Augsburg nicht sichtbar, kann also von Frank nicht gemeint sein.

2. Vgl. Mülich S. 75, 17.

3. Vgl. Mülich S. 76, 4.

4. Vgl. den Anhang II zu Mülichs Chron. S. 348, 20. — Statt des von Frank angegebenen Jahres 1434 muß es heißen 1435; in letzterem Jahre war der Mittwoch vor Galli der 12. Okt.

12. Febr. mäntag, da thett der hochgeporen fürst marckgraff Albrecht von Prandenpurg ain scharfes rennen mit glen in seiden hemden zů Augspurg mit her Hanßen von Fronburg, dem ritter. item dem marckgraffen zoch man vor 14 verdäckte roß und dem ritter ain verdäckt roß. item die statt zů eren dem fürsten stölten an die schrancken 14 hundert man, von fůß auff gewapnet in gůtem harniß. item es waren mit dem marckgraffen hie 54 ritter und bei 300 turnierer [1].

Item da man zalt tausent vierhundert und im dreu und viertzigisten jar da ward Neurenberg [2] überfallen von hertzogen Ludwig von Paiern, dem jüngern, und von marckgraffen Albrechten von Prandenpurg.

1444.

Item da man zalt 1444 jar da kamen die armen jäcken in das land [3].

1447.

23. Aug. [Bl. 337[a]] Item da man zalt 1447 an sant Bartolomeus abent, der da was an ainer mitwochen, da vand man zů Augspurg vor dem Rottentor auff dem graben zů der gerechten hand ainen pleiin sarch, darin lag ain totter verwessner leichnam; man west [Bl. 237[b]] aber nit, ob es ain haid oder crist was, man setzt den sarch auf das Rotttor ins gwelb [4].

27. Aug. Item tunc ego, Fr. Johannes Franck, veni ad Augustam post quatuor diebus.

[Bl. 238[b]] Item da man zalt 1447 jar, da wurfen die von Augspurg unser Frawen maur ernider mit gewalt, die hinder des leupriesters hauß ist [5].

[Bl. 243[b]] Item da man zalt 1447, da satzt man die messigen taffeln mit den messigen seilen auf den fronaltar in dem thům zů unser Frawen [6], und sie gestůnd 11 hundert gulden. item zů der selbigen zeit da was maister Hannß der Kautz kuster zů dem Thům. er pauet auch sunst vil grosser peu.

1448.

23. Jan. Item in dem selben jar an dem aftermäntag vor sant Pauls bekörung

1. Vgl. Mülich S. 80, 3; s. auch die Einleitung zur Chronik Mülichs S. XVIII und XIX Anm. 1 und Joachimsohn, l. c. S. 5.

2. Lies: Neuburg a./D. — Vgl. Mülich S. 82, 5; Joachimsohn, l. c. S. 11.

3. Vgl. Mülich S. 83, 21.

4. Vgl. Mülich S. 89, 3.

5. Vgl. Mülich S. 90, 5; Zink S. 215, 22.

6. S. die Chronik von der Gründung der Stadt Augsburg bis zum Jahre 1469 im I. Bd. der Augsburger Chroniken S. 325, 1.

da ward Ulrich Burgauer ertrenckt zů Augspurg in der Wertach umb das,
daß er unser frauen und irer můter so ser geflůcht hätt ob dem spil[1]. er
was der statt kind.

[Bl. 237b] Item da man zalt 1448 an dem schmaltzigen samstag zenacht, 3. Febr.
da verpran den von sant Ůlrich ain gůt haus in grund ab hinder dem
closter in dem garten[2]. darin saß ainer, der hieß der Cůnrade, des gotz-
haus diener. und darnach ze ostern was es gantz gepaut und pesser, dan 24. März
es vor was gewesen.

[Bl. 246b] Item da man zalt 1448 an sant Johannes enthauptung tag zů 29. Aug.
mittag umb ains, da was ain finsternus. taliter fuit sol: (Die Figur
fehlt[3]).

Item in dem selben jar an dem dornstag nach sant Gilgen tag da 5. Sept.
kam ain grosser hagel über die statt Augspurg, und fielen stain als die
grossen hünerair und erschlůgen alles glaßwerck, wa sie es traffen, und
besunder viel auff dem Thům[4].

[Bl. 242a] Item da man zalt 1448, da geschach zů sant Ůlrich ain jämer-
lich ding von ainem conventprůder, mit namen hieß er herr Veit der
Kreutter; und er was ain man gar tabes sins. in dem vorgenanten jar
am montag nach aller hailigen tag gieng er in dem mesgewand und wolt 4. Nov.
auf sant Hylaria altar[5] meß haun; und als er herauß kumpt zů dem weich-
kessel, der in der kirchen ist bei dem frauengestiel, so get im ain unbesinnte
weiß zů, und er wirft den kelch wider die erden, daß er zů trümer sprang,
und zuckt das meßgewand über den kopf herab und warf es in die frauen-
gestiell und lieff in der alb zů sant Agnesen kapellen[6] hinauß über den
kirchoff in ain hauß hinab; darin saß ain wirt, der hieß der Schwab.
darnach fůrt in sein vater, der Kreutter, [Bl. 242b] haim in sein hauß,
bis er wider zů im selbs kam, da fůrt er in wider in das closter. item der
selb brůder starb deinde in speco in anno jubileo. ipse fuit vir devo- 1450
tissimus.

1. Vgl. Mülich S. 90, 1.
2. Die Bau-Rechnung dieses Jahres, aus der dieser Brand belegt werden könnte, ist nicht mehr vorhanden.
3. Diese Finsterniß fand statt am 29. August 11 Uhr 43 Min. Vorm. (Augsb. mittlere Zeit der Mitte der Finsterniß) Oppolzer, l. c. — Die Finsterniß war ringförmig.
4. Vgl. Mülich S. 91, 7; Zink S. 186, 23. Nach diesen war das Wetter acht Tage später, am 12. September.
5. Stabat in parte aquilonari in medio ecclesiae altare sancti Dionysii, primi episcopi Augustensis, et Hylarie. Wittwer S. 46.
6. In . . latere versus civitatem ad partem occidentalem est capella S. Agnetis. Wittwer S. 47.

1449.

[Bl. 237[b]]. Item da man zalt 1449, da hanckt man ain hie zu Augspurg, der hieß mit namen Erhart und was ratzknecht auff dem Hauß und was ain gewaltiger man, und dem der ratt und gemain wol trauet, es geschach umb diebstall[1].

Krieg des Markgrafen Albrecht mit der Stadt Nürnberg 1449—1450[2].

Item des selben jars da klagt der edel fürst marckgraff Albrecht über die von Neurenberg, und des geschach von des von Haydeck wegen, den beschirmeten die von Neurenberg wider den fürsten marckgraffen Albrechten[3]. man macht ain tag zu Babenberg zwischen in, aber es ward nichtz ausgericht[4].

1. Juni Also nach pfingsten sagt marckgraff Albrecht ab den von Neurenberg, und darnach von seinen wegen vil fürsten und edler leut[5], mit namen sein zwen brüder marckgraff Hannß, marckgraff Fridrich aus der Marck, und sein sun marckgraff Fridrich, hertzog Albrecht von Österreich, hertzog Ott pfaltzgraff am Rein, der von Wirttenberg, zwen graffen von Öttingen, das ist graff Ůlrich und graff Wilhalm, dreu marckgraffen von Baden, ain graff von Eberstein, ain graff von Lützelstain und der von Hochenloch und dreu graffen von Helffenstain und dreu bischoff: der von Mentz, der von Aychstett, der von Babenperg.

Die vorgenanten herren all hulfen im mit gantzen krefften, [Bl. 238[a]] und all ir ander gehilfen und sunst vil graffen, freien, ritter und knecht.

Item es erschlůgen die von Wirtenberg die zwen hauptman von Eßlingen, die namhäftigsten im reich, das was Walther Echinger von Ulm und Jeronimus Popffinger von Nörlingen[6], und sunst bei viertzig mannen. und fiengen bei 70; in wurden auch gefangen ettlich und ain ritter erstochen.

6. 7. Diese Überschrift wurde von dem Bearbeiter der Annalen beigefügt.

1. Vgl. Mülich S. 98, 18.

2. S. über diesen Krieg hauptsächlich die zusammenfassende Darstellung bei Würdinger I S. 297 ff.

3. Vgl. Mülich S. 93, 17; Zink S. 187 ff.

4. Vgl. Mülich S. 94, 3.

5. Vgl. Mülich S. 94, 20. — Die Feindesbriefe sind vom Ende Juni und Anfang Juli. Ein Verzeichniß der Absagenden findet sich in Schürstabs Kriegsbericht — St.-Chron. II S. 143 ff. Dazu ist Beilage II in diesem Bande zu vergleichen.

6. Vgl. Mülich S. 99.

Item marckgraff Albrecht macht bei Neurenberg ain flucht in gemainer stett volk und fieng ir mer dan 2 hundert der allerpösten[1], die das reich hetten, und der waren 60 von Augspurg.

Item er verprant in alles, das sie hätten auff dem land biß an die stattmaur hinan; er ließ in in kaim garten kain sumerhauß staun; er verprant den Gostenhoff ze grund ab[2]; im wurden auch bei 70 gefangen.

Er gewun in auch Haydeck, das stettlin und das schloß, ab[3] und Liechtnaw[4] und sunst 32 schlösser.

Und den von Weyssenburg wurden 80 erschlagen von dem adel[5].

Und in dem 2. jar ward der krieg verricht[6]: er gab in wider Haideck und etliche schloß; sie můsten im geben 26 tausent gulden und, die weill er kainen krieg mit in anfieng, můsten sie im verschreiben järlichen sein lebtag 3 tausent gulden zů leibting und tätten im und seiner frauen groß schanck. item der krieg was in dem gnadenreichen jar[7].

Das ander jar darnach gab uns der babst das gnadenjar gen Augspurg, das pracht uns der bischoff, herr Peter von Schamperg[8], da er kardinal was worden[9].

Item der vorgenant bischoff wurd in dem gnadenjar cardinal[10], und was vor ain ungehört ding von aim bischoff von Augspurg; und geschach, da man zalt 1445 jar.

1451.

[Bl. 238ᵃ] Item da man zalt 1451 jar, da kam ich in das closter selb vierd an der öschrigen mittwochen, und an dem palmabent da legten wir 10. März 17. April
die novitzenkutten an.

Item da man zalt 1451 an sant Othmarstag, da verpran das schön 16. Nov.
Dantzhauß bei sant Moritzen biß [Bl. 238ᵇ] in den grund[11]; das hätten die pöckenpůben angezünt mit iren kolen. und in dem 1453. jar ward es

1. S. St.-Chron. Bd. II S. 215; Würdinger, I S. 320ff. — Die Niederlage war am 14. April 1450.
2. Vgl. Mülich S. 96, 7.
3. Vgl. Mülich S. 95, 20.
4. Vgl. Mülich S. 97, 1.
5. Vgl. Mülich S. 99, 3; Zink S. 189, 1.
6. Vgl. Mülich S. 103, 16 mit Anm. 1 auf S. 104.
7. Das 'gnadenreiche' Jahr war im Jahre 1450.
8. Vgl. Mülich S. 107, 13.
9. S. den nächsten Absatz.
10. S. über diesen Punkt Zink S. 208 Anm. 3. — Frank ist hier nicht verständlich.
11. Vgl. Mülich S. 108, 1; Gasser ad h. a. — Es war erbaut worden im Jahre 1396. S. Mülich S. 46, 6; Joachimsohn, l. c. S. 5.

wider gepaut kostlicher, den es vor was gewesen. und das gewelbt durch das gantz hauß ward gemacht.

1452.

[Bl. 238[b]] Item da man zalt 1452 jar in der vasten, da macht man [Bl. 239[a]] ain silberins kreutz zů sant Ůlrich, das hat 5 marck und 9 lot silbers, darein man das hailig kreutz hat getan[1].

Item in dem selben jar ließ auch der kuster machen, Mathias Summerman, zwai übersilberte haupt zů dem hailtum umb 12 gulden, darein tät er sant Quiriaci haubt und in das ander sant Largianus haupt[2].

Item darnach kaufet er auch ain junckfraupild, übergüldet, umb 4 gulden[3].

28. Juni [Bl. 238[b]] Item da man zalt 1452 jar an sand Peter und Pauls abent, da thet ich, Johannes Franck, profession zů Augspurg zů sant Ůlrich mi ander dreien der statt kind. des selben tags kam mein brůder Lorentz auch gen Augspurg.

Auch in der zeitt ward geschriben das půch vita Cristi und aingepunden und getailt in vier tail und pücher. und das schriben vier conventual des gotzhauß, mit namen: ainen tail frater Johannes de Carniola und den ainen tail frater Thomas de Gertzen und ainen tail frater Johannes Fries und ainen tail frater Hainricus Pittinger[4]. und das ließ schreiben der gaistlich herr abbt, abbt Johanns Höhensteiner, der dritt under der infell[5].

1. Ausführlich berichtet über dieses Kreuz Wittwer, l. c. S. 200. Über Wittwers Verhältniß zu Frank s. die Einleitung S. 293; über die das Kloster St. Ulrich betreffenden Vorgänge ist im allgemeinen noch Meisterlins Chron. ecclesiasticum bei Struve-Pistorius, rer. Germ. script. Bd. III zu vergleichen.

2. Wittwer, l. c. S. 200: Peter Matthias Sumerman . . . fecit duas pectorales imagines deargentatas de lignis tantum pro 12 florenis Rein., in quas posuit duo capita sanctorum purpuratorum, scilicet Quiriaci et Largitonis de societate sancte Affre, uti hac luce ostenduntur. — Über das Martyrium des Quiriacus und Largito s. Welser, rer. Aug. Vind. S. 313.

3. S. Wittwer, l. c. S. 200.

4. Wittwer, l. c. S. 198: Abbas Joh. Höchensteiner (Abt von 1439—1458) fecit scribi . . . anno 1452 librum, qui intitulatur Vita Christi, qui partitus est in quatuor partes, quem scripserunt quatuor hujus sacri loci alumni, videlicet partem unam pater Heinricus Fryess, homo virgineus, qui et post eum secundus abbas hujus sacri conventus (Abt von 1474—1482, Nachfolger des auf Hohenstein folgenden Melchior von Stamheim) . . .; secundam partem ejusdem libri scripsit pater Johannes de Carniola, qui erat hujus loci prior bene meritus; terciam partem pater Thomas de Gerczen, post abbas in Thürhaupten; quartam partem pater Hainricus Pittinger.

5. Abbt Joh. III. Kissinger hatte von dem Papste Johann XXII. im Jahre

1453.

[Bl. 238b] Item in eodem anno 1453 in quadragesima fuit fr. 18. Febr.
Hainricus de Carniola[1], prior huius monasterii, incarceratus per
quatuordecim diebus, depositus de officio et postea in pasca rein- 1. April
stitutus; per quid, deus scit et ego.

[Bl. 234b] Anno domini da man zalt 1453 an dem carfreitag, da ward 30. März
Constantinopel gewunen von dem Türcken, und wurden als vil cristen
ertöttet, daß man in dem plutt wutt[2].

Item anno domini 1453 zů ostern ward ich, fr. Johannes 1. April
Franck, accolitus.

1454.

[Bl. 238b] Item da man zalt 1454 ze ostern, ward ich, fr. Johannes 21. April
Franck, subdiaconus und ainer mit mir, der statt kind, mit namen Mathias
Umbhoffer[3].

[Bl. 239a] Item da man zalt 1454 jar, da ward gemacht die monstrantz
zů dem sacrament. und in dem selbigen jar zů unsers hern fronleichnams 20. Juni
tag wurd sie des ersten getragen mit dem sacrament. und hatz geschafft
gen sant Ůlrich der ersam man Cůnrat Fögellin[4] vor seinem tod. das
silber gestůnd 2 hundert gulden und des macherlon hundert gulden[5]; sie
machet ain maister zů Landsperg.

Item da man zalt 1454 in dem gnadenreichen jar, da erlanget man
zů Rom, die von sant Ůlrich, von pabst Nicolao dem fünften, daß man
innerthalb der vier wend der kirchen zů sant Ůlrich dorst singen von sant
Simprecht als von ainem andern hailigen[6]. aber davor an seinem abent

2. Im Original geht ein Absatz mit der Jahreszahl 1453 diesem voraus.

1410 für sich und seine Nachfolger das Privilegium erhalten, die Pontificalien zu tragen. S. die Urk. in Mon. Boic. Bd. XXII S. 403. Joh. von Hohenstein war der zweite Nachfolger Kissingers.

1. Heinrich Carniola, der Bruder des oben genannten Johann. Beide wurden zur Hebung der gesunkenen Klosterzucht aus dem Kloster Mölk in Österreich berufen und Heinrich als Prior, Johann als Subprior aufgestellt. S. auch unten S. 310, 9. Mölk und Tegernsee waren die Ausgangspunkte, von denen aus viele Klöster in Österreich, Bayern und Schwaben reformiert wurden. S. hiezu Riezler III S. 827 ff.

2. Constantinopel wurde von den Türken am 29. Mai 1453 erobert. Vgl. Mülich S. 111, 6.

3. Öfter genannt bei Wittwer, l. c.

4. Conrad Vögelin, öfter Bürgermeister.

5. Ausführlich berichtet über diese Monstranz Wittwer S. 200 ff.

6. S. Wittwer S. 204 ff. Die Kanonisation Simperts wurde durch den Augsburger Bischof Peter von Schaumburg während dessen Aufenthaltes zu Rom von Papst Nicolaus V. erwirkt.

hielt man im nur ain vigili als ainem andern totten und an seinem tag ain selampt. item er hůb an ze ton grossn zaichen[1].

Item des selben jars henckt man zů sant Ůlrich die grossen glocken 3. Juli auff den turen bei der schůl. und in dem selbigen jar an sant Ůlrichs abent da lautt man sie zů dem ersten. sie was vor füntzig jaren in der 25. März kapell gestortzt. und da man zalt 1455 an unser frauen tag annunciacionis, der in der vasten was, zů der preim leuttet mans, da prach in der glocken die eisne schling oder hack, da an der klenckel hing, und viel herauß.

23. Aug. [Bl. 239 b] Item da man zalt 1454 an sant Bartholomeus abent, [Bl. 240 b] da ward auffgetan ain grab zů sant Ůlrich hinder dem fronaltar in sant Afra kor. und darin wurd gefunden der hailigen marterin sant Digna leichnam in ainer trůchen, die was mit helfenpain überzogen, und darbei lag ze zeugknus ain pleie taffel, daran stond geschriben Corpus sancte Digne mart.[2]. item das haupt was nit in der trůchen bei dem leichnam, aber es stond herausnen bei der trůchen auf ainer corporaltäschen, und das mit ainem seidin tůch überdeckt. item man nam das erwirdigklichen und trůg das in den segrer. item darbei ward gefunden auch vil erwirdigs hailtum in zwai pleien trüchlin. und bei dem was der ersam man Peter von Argen, zů den selben zeiten purgermaister zů Augspurg[3], und auch zů voran abbt Johans Höhenstainer und ettlich coventbrüder zů ainer zeugknuß.

23. Aug. [Bl. 240 a] Item da man zalt 1454 auch an dem selben tag, da ward auch ain grab auffgeprochen[4], das unden in der kirchen stond hinder sant Niclas altar[5], darin ward gefunden auch ain gantzer leichnam und darauf ain brieff, daran stond nichtz geschriben. item ward gefunden in ainem gantzen außgehauen stainin grab, aber man west nit für war, wer der hailig leichnam was. item darbei waren auch die vorgenanten personen[6]. item da man zalt 1454, in dem selben jar da setzt man den selbigen leichnam wider in das selbig grab in ainer pleien trůchen und schrieb den zedel darein und auch oben auf den sarch Corpus sancti Nigarii ep[7]. aber

1. S. Pez. Tom. II, Vita S. Simperti.

2. Vgl. Meisterlin l. c. Wittwer S. 202. — Digna, eine der Mägde der hl. Afra. Die Überreste der heiligen Digna wurden zuerst unter Bischof Embriko im Jahre 1064 gefunden (s. die Chron. von der Gründung der Stadt Augsburg bis zum Jahre 1469 im I. Bd. der Augsburger Chroniken S. 301, 6; Welser, Conversio et passio SS. martyrum Afrae etc. in Welseri Opera S. 455. 456).

3. Die Bürgermeister des Jahres 1454 waren Ulrich Rehlinger und Ludwig Hörnlin; Peter von Argon war zum letzten Male Bürgermeister gewesen im Jahre 1450 und war seit dem Jahre 1452 todt.

4. Vgl. Wittwer S. 203, der ausführlicher hierüber berichtet.

5. Der Nicolaus-Altar stand auf der Südseite der Kirche. Wittwer S. 46.

6. S. Anm. 3.

7. S. über Bischof Nidgarius (Neobegarius, Niker, Nitger) Braun, Gesch. d. Bisth., I S. 65.

man weſt es nicht für die warhait, ob er es wär oder nit, beſunder man hätt es nur hören ſagen von ettlichen alten leutten. darumb ſchrieb man es dubitative, wan er würt ſunſt geeret an ainer andern ſtat, das iſt herüber bei unſer frauen altar zů der gerechten ſeiten neben ſant Simprechtz grab. da ſtat auch ain ſtainins pild in ſeiner er[1].

Capiſtrano in Augsburg.

Item da man zalt 1454 jar an der nächſten mittwochen nach des 18. Sept.
hailigen kreutz erhöhung, der da was an ainem ſampſtag, da kam der er- 14. Sept.
wirdig und gaiſtlich hailliger vater Johannes Capiſtranus gen Augspurg in die erwirdigen ſtat umb zwelfe zu mittem tag[2], und wurd [Bl. 240[b]] im engegen gegangen mit groſſer proceß und beſunderlichen die von ſeinem orden[3].

Und ward des erſten eingefürt in das erwirdig gotzhauß und munſter, darin ſant Ůlrich leitt, der haillig biſchoff, und die hailig künigin und martrerin ſant Affra mit aller irer geſelſchafft und auch ander vil biſchoff und hailigen, der on alle zal iſt. da gieng im ausdermaſſen ain groß volck nach, daß die kirch ſchier vol was, und mit groſſem geſang, das die gaiſtlichen volbrachten.

Da ward er des erſten gefürt auff ſant Afren kor für den fronaltar, der wol geziert und beſetzt ward mit vil wirdigem hailtum, davor er gar andächtigklichen bettet mit gekertem angeſicht zů dem ſacrament, und jederman erzaigt ſich auff das andächtigiſtes. und die brüder und herren des convents und ordens ſant Benedictz in dem ſelbigen cloſter knietten all auf der rechten ſeiten des kors neben der hailigen martrerin ſant Digna grab gar andächtigklichen, als den gaiſtlichen leutten wol zimpt. und die münich ſeins ordens, das ſend die parfüſſer, die knietten an der andern ſeitten und ſungen. und da ſie nun außgeſungen, da enpfiengen in die brüder zů ſant Ůlrich. da kniett der hailig man nider und umbfieng je ain nach dem andern und gab in den kuß des fribs an baidn wang gar diemüttigklichen.

Darnach fůrt man in hinumb in ſant Ůlrichs kor, da ſant Ůlrich leit,

6. Dieſe Überſchrift iſt von dem Bearbeiter beigeſetzt.

1. S. ſeine Grabſchrift bei Braun, Geſch. des Ulrichkloſters S. 120.

2. Vgl. die den Aufenthalt Capiſtrano's in Augsburg berichtende Darſtellung Mülichs S. 112, 3. — Über Capiſtrano im allgemeinen ſ. Compendio dell' heroiche virtù e miracolose attioni del B. Giovanni da Capestrano etc. da Gio. Battista Barberio. Romae 1661.

3. Capiſtrano gehörte dem Franciscaner-Barfüßer-Orden an. S. unten Z. 26.

und für den altar. da kniet er andächtigklichen auch nider und bettet. die weil sungen die brüder von barfüssen on underlaß mit grosser andacht.

Darnach fürt man in durch die stat zů dem kloster seins ordens, da er herberg wolt haben.

Und es waren im allweg zwen des ratts mit vil knechten zůgeschickt, wa er hingieng, die im weg machten, daß in das volck nit ze ser übertrung, wan es volget im alweg on zal ain groß volck nach.

23. Sept. Also belib er biß an den sechsten tag da mit seinen zwelf brüdern, die mit im waren.

Also macht man im ain grossen stůl auf, woll geziert und umbhenckt mit seidin und guldin tücher, und ein altar auf den stůl, auch woll besetzt und geziert mit kosperlichem und wirdigem hailtum.

Und der stůl stůnd auf dem Fron-[Bl. 241ᵃ]hoff vor des bischoffs hauß auf der Pfaltz. darauf kam er all tag frů, da er da was, des morgens umb sechse und hielt meß auf dem stůl vor jederman. und darnach tätt er ain schöne predig in latein, die weret auff zwů stund oder andert halb; und darnach die andern predig nach der ersten tätt sein ausleger in deutsch dem volck, wie sie der vater hätt prediget in latein.

Und man machet schrancken auf dem Fronhoff auf, da mitten durch den hoff, und an ainem ort stůnden die mann und auf dem andern die frauen. auch waren schrancken gemacht hinumb an den heussern, die auf dem hof stůnden, darein niemant gieng dan die krancken. und allweg nach mittag umb dreu oder fiern ze vesperzeitt so kam dan der hailig man auf den hoff gegangen, da fand er dreu oder fierhundert menschen sitzen, die all beschwert waren mit grossen prechen und kranckhait. da gieng er von ainem zů dem andern, und wer ain gůten, starcken glauben hätt und die gnad gotz, den macht er gesund, es wär welcherlai prechen es wär: plind gesechend und lam gerecht und stummen reden und ungehörend hörend und bettrissen aufften und gen und on zal vil grosser zaichen, die mer dan tausend oder vier tausent menschen sachen die zaichen, die all woll zeugen send[1].

Das tätt er all tag, die weil er hie was. und alltag bei der predig bei im auf dem stůl stůnden vil gelerter gaistlicher leut, besunder hertzogs Ottens sun[2], darnach der abbt von sant Ůlrich[3] mit seiner münich sechs oder siben, der tůmbropst[4], custer, zwen burgermaister[5] mit andern mächtigen burgern und besunder mit des hailigen vaters brůder und mit vil gelerten leutten, und gar grosses volck.

1. Vgl. St.-Chron. X S. 52 Anm. 4 und S. 190 ff.

2. Johann von Neumarkt, der spätere Dompropst von Augsburg († 1486)?

3. Johann von Hohenstein.

4. Heinrich Truchseß von Höfingen.

5. Die Bürgermeister des Jahres s. oben S. 302 Anm. 3.

Item und an dem freitag, da er hätt geprediget ze mittag, da batt 20. Sept.
er die von Augspurg, daß sie im geben alln kartenspil und spilpreter und
schlitten, die gemacht wären, darauf man ze vasnacht für, und anderlai
spilzeug im zů ainer schanckung. da wurd im des selben tags nach mit-
tag in aim halben tag pracht kartenspil woll ain wagen vol und bei
13 hundert spilpreter und sechzig oder sibenzig schlitten, on das, das im
ander tag wurd, und on zal vil wirfel. und am suntag nach seiner letzsten 22. Sept.
predig fůrt man [Bl. 241b] das alles auf den Fronhoff auf ainen hauffen,
woll drei oder vier wegen fol, und verprant alles das auff ainem hauffen.

Und an dem mäntag frů hätt er meß auf dem stůl, und als bald nach 23. Sept.
der meß da gesegnet er das volck und raitt hin. und da was ain grosses
wainen und trauren von vil andächtigen menschen umb sein dannen
schaiden.

Item es was auch bei seiner predig gar groß volck, und besunderlich
an feirtagen, daß mans mer dan ainsmals zelt und überschlůg bei zwain-
tzig tausent menschen da, die je auf ainmal bei der predig waren.

Item er saget auch von den grossen zaichen, die sant Bernhardin[1]
getan hätt und noch täglich tůt, deß maister er gewesen ist; er saget, daß
sant Bernhardin hätt acht und fünfzig totten erkicket und bei fünfhundert
gesechen gemacht, die plind geporen waren worden, on ander all, der on
zall vil waren: plind, krum, stumen, toren, ungehorend, pettrisen und
allerlai prechen, die er gesund hätt gemacht.

Item er schied aus von Augspurg an sant Tecle, der hailigen junck- 23. Sept.
frauen und martrerin tag, der an einem mäntag was.

Item sein interpretator hieß mit namen Fridericus, gar ain gelert
man, und darzů gar andächtig; er was auch seines ordens ain doctor.

[Bl. 239a] Item da man zalt 1454, da ward gemacht von abbt Johansen
durch sein gescheft und gepaut die firmerei von neuem[2], ain stuben mit
ainem ausgeschossen kreutzfenster. item an derselben stat was gestanden
ain stuben und ain kamer. item zů der gelingken hand da was ain alte
holtzkamer, da ließ er machen ain stuben und 3 kamern und ain gewelbte
kuchen, als mit geschlagen estrich. und darunder was ain gefäncknus,
darauß ließ er machen ain kelerlin, das alles gar mit gůtem vleiß.

1. Capistrano war ein Schüler des hl. Bernhardin, nicht dessen Meister.

2. Ab eodem abbate (Joh. Hohensteiner) constructa est stubella infirmorum sive infirmarie cum camera annexa et cum aliis tribus commodis sive cameris ex opposito infirmatorii, una cum alia parva stuba, que hodie dicitur scola juvenum; necnon coquinam testudinatam et sub illa testudo

Item da man zalt 1454, da ließ abbt Johanns ain müll machen zů Haustetten[1], die gestůnd in auch bei 300 gulden; es was vor kaine da[2].

[Bl. 239b] Item da man zalt 1454, da ward geweicht ain altar unden in der kirchen zu sant Ůlrich zů der gerechten hand vor sant Johannsen capellen[3]. der wurd geweicht von dem erwirdigen bischoff und suffragani Adrimitano Aug. episcopo[4] in der ere sant Peters apostel, sant Nicolai ep., Donati ep. und der hailigen junckfrauen sant Barbara.

Item in den selben altar setzt man der hailigen hailtum mit namen sancti Petri apostoli, Martini ep., Sebastiani mart., Barbare virg., Otilie virg. mit andern hailtum, das man darvor darinn hat gefunden.
6. Oct. item dedicatio altaris wurd gelegt ze eren an den nächsten suntag nach sant Michels tag[5].

6. Oct. Item an demselbigen tag wurd auch darmit ain ander altar geweicht zů der gelincken hand in sant Bartholomeus capell in der ere der hailigen 3 künig und Bartholomei ap., Panthaleonis mart. et decem milium martirum. es wurden gesetzt in den selbigen altar der hailigen hailtum mit namen der hailigen drei küng, Erasmi mart., Ciriaci, Eustachii mart. es wurd auch darinn gefunden der hailigen hailtum und wider darein gesetzt mit namen Bartholomei, Panthaleonis, Anastasii, Innocentum, Corbiniani, Ruperti, Georgii, Pancracii, Cassiani et Babile virg.[6].

Item des aller ersten ist die selbig capell geweicht worden in den jaren, da man zält tausent hundert und in dem 87. jar[7]. item das gewelb ward gemacht, da man zalt 1452 jar nach Cristus gepurt[8], Johannes abbas paravit.

23. Oct. [Bl. 239b] Item da man zalt 1454 an sant Severini tag, der an ainer mittwochen was, da fieng man an zů sant Ůlrich die mettin all tag ze singen, das man vor nit hett geton, wan man psalliert sie vor allweg feriatis diebus und auch vil ander tag, und man sang sie nur an hailgen tagen, als die man feirat, und sunst ettliche fest. das gepoten die visitierer; ainer hieß maister Hanß von Neurenburg, der visitieret für den abbt von

subterranea, que jam pro carcere reputatur. Wittwer S. 199.

1. Haunstetten südlich von Augsburg.
2. S. Wittwer S. 199.
3. Wittwer S. 210.
4. Martin Dieminger, Bischof von Adramytt 1452—1460. Braun, Gesch. des Domes in Augsburg S. 151.
5. Vgl. Wittwer, l. c.
6. Vgl. Wittwer S. 211.
7. In das Jahr 1187 fällt die Vollendung der neuen Kirche, die an Stelle der im Jahre 1183 abgebrannten alten errichtet wurde. Vgl. Wittwer S. 142. 143.
8. Vgl. Wittwer S. 198.

Werd und abbt von Plapeiren. item sie schůffen zů sant Ůlrich mer übels dan gůtz mit irem visitieren, als vor all visitierer hetten getan[1].

[Bl. 242[b]] Item anno domini 1454 an dem ersten suntag in dem advent 1. Dec.
da communicierten die jungen coventbrůder zů sant Ůlrich. und ainer des
convents sung das ampt, der hieß mit namen her Hanns Klesatel; und als
er ainem laibrůder communiziert, da was im der finger feucht worden,
und er zuckt im das sacrament wider auß dem mund an dem nassen finger,
und das sacrament viel auf die erden. und man prach darnach das pflaster
danen und macht ain pret an die stat.

[Bl. 242[b]] Item da man zalt 1455, da macht man zů sant Ůlrich in dem creutzgang das dach mit den schifferzieglen[2], den tail, der an der kirchen stat, bei acht tausent ziegel.

Item da man zalt 1455 an einem suntag nach sant Anthonis tag, 19. Jan.
der am freitag was, da hett des Grandners tochtermann ain knecht, der 17. Jan.
selb wolt lauffen an ainer stieg; und er trůg ain plosses messer in der
hand und strauchet an der stieg und stach sich selbs durch die gurgel und
starb auff der stund. item das messer was ain dorfner.

Item anno domini 1455 in der vasten da starb pabst Nicolaus der fünft, und er hett bei acht oder neun jaren geregiert. item da ward erwelt Calixtus der dritt ze pabst[3].

[Bl. 241[b]] Item anno dni. 1455 in vigilia pasce violata fuit ecclesia 5. April
beate virginis in summo a quodam laico et laica, et in die pasce 6. April
ante matutinas reconciliata est etc. item laicus fuit eiectus a ci-
vitate per unum annum trans Vindicem, sed laica non est com-
prehensa, sed effugit[4].

Item zů ostern in dem selben jar ward die tafel zů dem hailigen 6. April
creutz auf den fronaltar [gemacht]; sie gestůnd bei 2 hundert gulden, und
sie ist dinn in Flandern ge-[Bl. 242[a]]macht worden.

Item da man zalt 1455 den nächsten mäntag nach der creutzwuchen, 19. Mai
da gieng man mit dem creutz, all pfarr, gen sant Ůlrich für den neuen
pabst[5].

14. 'hett' nach 'tochterman' wurde als Schreibversehen des Abschreibers im Texte weggelassen.

1. Vgl. Wittwer S. 206. — Über den damaligen Eifer im Visitieren der Benedictinerklöster s. Riezler III S. 831 ff.

2. Vgl. Wittwer S. 199.

3. Papst Nicolaus V. starb am 24. März 1455; er regierte seit dem Jahre 1447. Sein Nachfolger Calixtus III. wurde am 8. April 1455 gewählt. Vgl. Mülich S. 113, 8.

4. Vgl. Mülich S. 113, 20.

5. Vgl. Wittwer S. 206. Datum: Feria secunda post dies rogacionum vel post festum ascensionis.

19. Mai An dem selben tag da ward der groß fanen am ersten tragen. item er gestund zemalen 16 gulden, und das tůch und die fransen gestunden 20 gulden [1]. item in malet ain maler, der hieß maister Mang, der hett auch gemalt die taffel auff sant Ůlrichs altar darvor, da man zalt 1446. die selbig tafel gestůnd 24 gulden, sub Johanne Höhenstainer, abbate.

8. Juli [Bl. 22ᵃ] Item da man zalt 1455 an sant Kilianus tag, da nam der hochgeporen fürst hertzog Ludwig, hertzog Hainrichs sun, titulum pfaltzgraff peim Rein, hertzog in obern und nidern Bayren, das erwirdig gotzhauß sant Ůlrichs und sant Afren, gelegen in Augspurg, genädigklichen unter seinen schirem. und der schirem solt zehen jar besten. und er gab deß dem gotzhauß ainen gůten versigelten brieff, und sie im auch ainen versigelten brieff mit irem, des convent und auch des abbtes, sigel. und die beschirmung tätt er umb kain gůt, besunderlichen allein durch gotz willen, abbas Johannes Höhenstainer [2].

11. Aug. [Bl. 242ᵇ] Item da man zalt 1455 an dem montag nach sant Lorentzen tag, das was an sant Tiburcii tag [3], litera dominicalis E, da pran ain stat in Beham auß zů grund, die hieß mit namen Prix, und verprunen vil leut [4]. item man hett erst ain gloggen gegossen, die hett siben und sechzig zentner, die ersprung ze ailf stucken von der hitz. es giengen fünf feur mit ain ander in der stat auf.

1456.

24. Jan. [Bl. 242ᵇ] Item da man zalt 1456 an sant Pauls körung abent, deß tag an ainem suntag was, da viel in sant Agnesen capellen [5] ain altes hültzin crucifix herab, das oben auff ainem palcken stůnd. und ain conversbrůder, der hieß mit namen Stephan, der prach den got von dem creutz und fand hinden darin zehen grosse, namhäfftigen stuck hailtums [6].

28. Jan. [Bl. 243ᵃ] Item da man zalt 1456 an sant Agnesen achtet, da ward gemacht ain übersilbertz prustpild zů sant Digna haupt [7], das machet ainer

10. Das im Original nach 'schirem' noch einmal stehende 'nam' wurde als Versehen des Autors weggelassen.

1. Vgl. Wittwer S. 206.

2. Herzog Ludwig von Bayern-Landshut. — Vgl. Wittwer S. 207. S. die Urkunden in Mon. Boic. Bd. XXII S. 424 ff.

3. Das ist Tiburtius et Susanna mart. (11. Aug.).

4. Der Brand fand statt in der Nacht vom 11. auf den 12. Aug. und zerstörte beinahe die ganze Stadt. S. Schlesinger, Stadtbuch von Brüx bis zum Jahre 1526 (Prag 1876) unter Nr. 303; Cori, Gesch. der k. Stadt Brüx bis zum Jahre 1788, fortgesetzt bis zur Gegenwart von Siegel (Brüx 1889). — Bei Schlesinger sind auch die Quellen aufgeführt.

5. S. oben S. 297 Anm. 5.

6. Vgl. Wittwer S. 205: crucem levavit congregacionis conversus nomine Stephan Hebenstainer.

7. Vgl. Wittwer S. 204 und oben S. 302.

ze Augspurg, hieß mit namen maister Ůlrich. der selb hett auch gemacht und gehauen des abbtz Kissingers grabstain und des abbtz Heutters grabstain[1] und auch des Vögelins[2] grabstain. item das prustpild gestůnd den kuster acht guldin.

[Bl. 243a] Item da man zalt 1456 an sant Künigunden tag in der vasten, 3. März der an ainer mitwochen was, umb zwölfe, da ward Michel Rem, ain purger von Augspurg, erstochen von ainem edelman, der hieß mit namen Hanß von Schomberg und was des selben mals der hertzogin diener zů Fridperg[3]. es geschach zwischen den zwaien Lechprugken. und der Rem lebt nit lenger, untz biß man in herein pracht in ain mül vor sant Jacobs tor. da starb er on alle gotzrecht. item es geschach von alter feindtschaft wegen.

Item da man zalt 1456 am sampstag vor judica in der vasten, da 13. März setzt man sant Digna leichnam wider in das grab hinder den fronaltar in ainem pleiin sarch und das haupt behielt man heraussen in der sacrastei und satzt sunst vil stuck hailtums mit sant Digna hinein[4]. und das hab ich, Johannes Franck, gesechen und bin darbei gewessen. und das geschach under pabst Calixto dem dritten und Petro cardinali et episcopo augustensis diocesis, was ainer von Schomberg[5], und abbt Johannes Höhenstainer, der zů der selbigen zeitt abbt was zů sant Ulrich. und bei diser geschicht was der gantz convent und sunst vil erber purger und laien.

Item da man zalt 1456 in der vasten an sant Gerdrauten tag, der 17. März an ainer mitwochen was, da viel ain armer holtzhacker hinder sant Margrethen in den Lech und ertranck. und er schwam hinab piß zů dem Stierpad[6], da fand man in und hůb in heraußz.

Item da man zalt 1456 am freitag vor dem palmtag, da ward ge- 19. März macht der esel und der salvator dar- [Bl. 243b] auf. es schnaid in ain maister zů Ulm, dem gab man zehen gulden, und ain maler vasset in zů

1. Johann III. Kissinger, Abt von 1404—1428, Heinrich VII. Heutter, Abt von 1428—1439.

2. Conrad Vögelin, öfter Bürgermeister von Augsburg, ein bekannter Wohlthäter der Armen, † am 6. Jan. 1449, begraben zu St. Ulrich. Prasch, Epit. Aug. I S. 266.

3. Vgl. Mülich 116, 3.

4. S. oben S. 308. Vgl. Wittwer S. 203 Anm. 7.

5. Peter von Schaumburg. Zu dem Cardinalat dieses Bischofs s. den II. Band der Augsburger Chroniken S. 208 Anm. 3.

6. Das Stierbad (wahrscheinlich zum Stierhof gehörend, der in der Nähe des Rothen Thores lag) befand sich in der Häuserreihe zwischen Bäckergasse und Brunnenlech. S. Hoffmann, Die Augsburger Bäder 2c. in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Jahrgang 1885 S. 11.

Augspurg, der hieß mit namen maister Jörg, dem gab man 7 gulden. item der maler ließ den wagen auch darzů machen [1].

20. März [Bl. 243[b]] Item da man zalt 1456 an dem palmabent, da kam gen Augspurg ain legat [2] von dem pabst und prediget das creutz an die Türcken, und gar vil numen das creutz an sich. item der legat was ain prediger münich und ain ertzbischoff [3].

27. März Anno dni. in vigilia pasce ego, fr. Johannes Franck, ordinatus sum in diaconum.

25. April Item da man zalt 1456 an sant Marx tag, da starb Johannes de Carniola und was fünf tag gelegen. und als man im die hailligkait gab, da was sein brůder Hainricus de Carniola, der prior, auch darbei; und alsbald man seinen brůder versach, da leget sich der auch nider und lag auch fünf tag und starb [4]. item sie hetten ainen prechen; sie waren auch zwai zwilach und sie hetten den orden des ersten gen sant Ůlrich pracht.

22. Mai [Bl. 243 [b]] Anno dni. 1456 in vigilia sancte trinitatis hora septima dominicae (?) in capitulo electus est fr. Mathias Summerman in priorem per abbatem totumque conventum; isque fuit inutilis prior, ut patuit [5].

[Bl. 243 [b]] Item da man zalt 1456 am freitag nach unsers herren fron-
28. Mai leichnamstag, da erhänckt sich ain frau selbs dunten an dem Lech in ainem hauß oberhalb des Schwals.

31. Mai Item da man zalt 1456 an sant Petronellen tag, frů zwischen vieren und fünfen, da viel zů Werd der ain [Bl. 244[a]] tail der mauren an unser frauen kirchen gantz ernider. die hett man erst des selbigen jars von neuem aufgepauet.

Item da man zalt 1456, da macht man die tafel auf dem frümeßaltar; die gestůnd 400 gulden, und macht sie maister Hans von Retz [6].

12. Juni Item da man zalt 1456 an sant Onoffrius tag und pei acht tagen darnach an ain ander [7], da sach man ain stern, den man nent in latein cometam, der hett ain schwantz in der leng ains menschen, und der selbig stern was nit lautter als ander stern, sunder man sach in als ain prinede fackel durch ain glas. item der stern erschin in der praitte als ains menschen hand, und der schein oder schwantz was auch in der varb als der

1. Vgl. Wittwer S. 199.
2. Vgl. Mülich S. 116, 11.
3. Der Legat war der Dominikaner Heinrich Kalteisen, Erzbischof von Drontheim.
4. S. oben S. 300. 301; vgl. Wittwer S. 197. S. ein poetisches Epitaphium auf die beiden Brüder ebenda S. 273.
5. Matthias Sumerman, der bisherige Custos, † 1472. Vgl. Wittwer, l. c. S. 264.
6. Vgl. Mülich S. 52, 6.
7. Vgl. Mülich S. 117, 3.

stern. item er hencket den schwantz gen mittem tag und doch ain wenig auf die gelingken hand oder seitten.

Die Schlacht bei Belgrad und die damit zusammenhängenden Vorgänge[1].

Item da man zalt 1456 da kamen zwen menschen von des türckischen kaissers herr, die waren etwan kristen gewesen zů Huniienisch[2], dem gubernierer zů Ungern, und gewarneten in und sagten, wie die Dürgken hätten zůsammen geschworen, sie wölten all das leben verliessen, oder sie wölten kriechischen Weyssenpurg[3] gewinen. da schickt Huniienisch haimlich auf der Tunau hinab 40 tausent fůßgengel[4], und er ritt hinab mit taussent pferden, und kamen haimlichen in die stat.

Und an sant Maria Magdalena frů da ranten die Türcken die stat 22. Juli
an, und ain zeugk kam in die vorstat, und die kristen erschlůgen den selben zeug. die Türgken schicktend den andern zeug, den geschach auch also. der dritt wurd auch nachend gantz erschlagen[5].

Nun mügt ir hören, was der gaistlich vater Johannes Capistranus tät. er stůnd [auf] ain hohen zinnen der statmaur und röcket das crucifix auf in die höhe und schrai laut mit wainder stim und sprach: 'o mein got, o Jhesu, wa send dein alt barmhertzigkait? kum uns zů hilf, verzeuch es nit, kum und erledig, die du mit deinem plůt hast erlöst, kum und saum nit, daß die nit sprechen, wa ist ir got?'

[Bl. 244[b]] Item der streitt weret vil stund, und die Türgken flochend, und wurdend ir zwai taussent erschlagen. es schrib Huniienisch, daß ir so vil erschlagen wurden, daß niemant die zal müg gewissen[6]. er eilet in acht meil nach, und die kristen waren als begierig, daß sie underwegen weder silber noch gold noch speiß achtend und liessend alle ding ligend.

Item man num dem Türcken zwelf seiner größten püchsen und gar vil gůtes zeugs und sunst zwei hundert gemainer püchsen. und all sein pest edelman wurden im erschlagen in der raiß, und auch sein vicedum des lands[7], des got gelobt sei.

4. Diese Überschrift wurde von dem Bearbeiter beigefügt.

1. S. zu dem Ganzen Mülich S. 118, 5.

2. Johann Hunyadi.

3. Belgrad.

4. Die Streitkräfte Hunyads, größten Theiles aus Kreuzfahrern bestehend, werden auf ca. 60 000 Mann angegeben.

5. S. den Gang der Schlacht bei Zinkeisen, Gesch. des Osmanischen Reiches, Bd. II S. 89 ff., wo auch des Antheils Capistrano's Erwähnung geschieht.

6. Der Verlust der Türken mag ca. 24 000 Mann betragen haben. Die gemeinten Briefe s. bei Katona, Hist. critica regum Hungariae stirpis mixtae, T. VI P. II S. 1104. 1105.

7. Karadscha Pascha, Beglerbeg von Rumelien.

Item da schrib es Huniienisch künig Latislao, seinem herren, da es geschach, und sturb darnach in kürtz[1].

22. Sept. Item da man zalt 1456 an sant Moritzen tag, zogen hie von Augspurg 82 auß an die Türcken[2], und darnach an sant Francissen tag zochen (4. Okt.) mer 300 und 40 auß[3], all fůßgengel und woll geharnischt, aber die stat verlegt sie nit besunder. man samnet in auf dem hohen weg, und auch ettlich zůgen auf ir aigen gelt, dies vermochten. sie komen alweg vor gen sant Ůlrich und nomen urlaub.

Item under den 40 und 300 wasen 10 priester, münich von Predigern und von Parfusen und laipriester und ain laiprůder von sant Ůlrich und sunst des abbtz knecht woll fünf, all gekreutzigt.

Item die von Neurenberg schicktend 13 hundert man an die Türgken, all gekreutzigt[4].

25. Dec. Und vor weichennachten kamen sie all herwider und hätten nichts geschaft, denn daß sie hetten das gelt verzert[5].

23. Okt. Item da man zalt 1456 an sant Severin tag, der was an ainem sampstag, da starb der gaistlich vater Johannes Capistranus in Ungern und ligt in ainer stat, haist Sulach[6].

Item darnach lecht über drei wuchen da schlůg der gubernator in Ungern, der da des Huniienisch sun was[7], dem grafen von Cili den kopf ab an seiner herberg und fieng künig Latislaon, seinen herren[8], der künig in Ungern und Beham was und hertzog in Österreich; er nöttet [Bl. 245[a]] den künig, daß er den creutzern můst urlaub geben. also schieden sie all von danen[9].

Man mainet, daß anderthalb hundert tausent creutzigter in Ungern lagen. item man mainet, daß woll 2 tausent menschen in dem hör hungers und durstes sturben, gläbig menschen.

[Bl. 246[a]] Item pald darnach, als Hunigenisch sun dem graffen von Cily das haupt abschlůg, darnach fieng der kunig Latißlaus den jungen Hunigenisch und ließ im das haupt auch abschlagen angesicht seiner augen[10].

1. Hunyad starb am 11. Aug. 1456.
2. Vgl. Mülich S. 119, 5.
3. Vgl. Mülich S. 119, 9.
4. S. die Jahrbücher des XV. Jahrhunderts in St.-Chron. X S. 217, 7; s. auch St.-Chron. III S. 409. — Vgl. Würdinger, I S. 290.
5. S. Mülich S. 120, 15.
6. Capistrano starb am 23. Oktober 1556 im Observantenkloster zu Ulja.
7. Ladislaus Hunyadi, der Sohn des Johann Hunyadi. Vgl. Mülich S. 120, 4.
8. Vgl. Mülich S. 120, 10.
9. Vgl. Mülich S. 120, 15 und oben Z. 14.
10. S. oben Z. 19 und vgl. Mülich S. 122, 7. — Ladislaus Hunyadi wurde enthauptet am 16. März 1457.

Item des selben mals da starb der türckisch kaiser, und sein sun ward gewaltig an seiner stat und zoch mit seinem volck wider hinder sich nein in die Türckei und verprant seins aigens lands woll bei hundert meil langk nach im alles das, das da was[1].

Item da man zalt 1456 an sant Ciriaci tag, da weichet man ain abbt gen Tierhaupten zů sant Ůlrich, der hieß mit namen Fridrich. und am 12. tag darnach, das was an sant Bernhartz abent, da erstach in seiner münich ainer, der hieß Marcus; er stach ain schwert durch in, daß er an der stat belib, und sprach kain wort me. sine causa quasi[2]. 8. Aug. 19. Aug.

Item des selben jars malet man das Rathauß und machet den gemaurten turen darauf und das schön fensterweg daran herumb[3].

[Bl. 246a] Item da man zalt 1456 zů sant Michels tag, da ausschloß man die schůler, daß sie nimer zů uns in chor giengen oder mit uns sungen[4]. 29. Sept.

[Bl. 246a] Auch nam man die prozession ab, die man täglichen mit den suffragi hett in sant Ulrichskor nach der vesper und nach der laudes[5].

Item des selben jars was ain so ain kalter und naser summer, daß von sant Ůlrichs tag biß auf sant Michels tag kaum 10 tag waren, daran es nit regnot, und was darnach ain kalter winter, daß nachent all mülen in der stat verfruren. 4. Juli 29. Sept.

Item des selben jars ward unser katholicon geschriben von aim conventprůder, hieß her Thoman[6].

Item des selben jars ward der keler gegraben under dem summerrefectori.

Item des selben jars ward ain histori gemacht und zůsamen colligiert von diser stat, die machet ain conventprůder zů sant Ůlrich, hieß mit namen Sigmundus Meysterlin[7].

1. Das Gerücht von dem Tode des Sultans Mohammed, der in der Schlacht bei Belgrad allerdings schwer verwundet worden war, scheint allgemein verbreitet gewesen zu sein. Vgl. Mülich S. 118, 15. Mohammed starb erst am 3. Mai 1481.

2. Vgl. Mülich 118, 22.

3. Vgl. die Chron. von der Gründung der Stadt Augsburg bis zum Jahre 1469 im I. Bd. der Augsburger Chroniken S. 326, 1; Gasser ad h. a.

4. Vgl. Wittwer S. 205.

5. Vgl. Wittwer S. 206.

6. Wittwer S. 202: Sub eodem abbate (Joh. von Hohenstein), scilicet anno domini 1455, ex mandato ejus scriptus fuit noster Catholicon in pergameno per quendam devotum hujus loci conventualem, patrem Thomam de Gerczen, et postea factus est abbas in Thürhaupten (Abt von 1457—1468). Qui cepit eundem librum scribere in vigilia Petri et Pauli (28. Juni) 1455 et finem imposuit in die sancti Mauricii (22. Sept.) 1456.

7. Vgl. Gasser ad h. a. — S. hiezu Frensdorf in der Einleitung zu den Augsburger Chroniken, Bd. I S. XXXVIII.

Item in dem selben jar ward der turen auf das Ratthauß gemacht und im andern jar darnach[1].

Item darnach in dem advent da beschlůß man [Bl. 246[b]] den hoff, daß kain offne straß mehr dardurch gieng als vor[2].

5. Dec. Item in dem selben jar an sant Niclas abent geschach ain erdpidem zů Naplos und in dem gantzen land[3]. [Bl. 245[b]] und darnach, da man
6.-13. Jan. 1457. zalt 1457 zwischen des achteden der hailigen drei küng, da kam ain erdpidem und zerprach das gantz küngreich zů Arrigani, und des nächst darvor was.

Naplos was gantz zerprochen von des ersten erdpidems wegen und jetzund das küngreich zů Arrogonia. von den zwaien erdpidem zerfielen mer den sibentzig stett, kastel und schlösser. ettliche zerbrachen und ettliche versuncken, und verschlicket sie das erdtrich mit leut und gůt, daß man nit fůßtritt nach in fand. und plaget sie got gar fast, also daß ain grosser schrecken in allem welschen land was, und man gieng überal mit den kreutzen.

Item da man zalt 1456, da satzt bischoff Peter hie zů Augspurg auf, daß man all wochen in ainer jedlichen kirchen der pfarrer am sampstag ain procession hett und ain ampt hett für die Türcken[4]. und allweg den ersten tag im monat giengen all pfar mit dem kreutz als sunst in der creutzwochen. und darnach in dem nächsten jar 57 da nams der pabst ab und sazt, als unten geschriben stat[5], und satzt darzů auf, daß man alle tag umb zwai nachmittag 3 zaichen leuttet in allen pfarren und clöstern, und wer 3 pater noster bettet, der hett 100 tag antlaß. item wer mit dem creutz gieng, der hett 600 tag antlaß.

25. Dec. [Bl. 247[a]] Item da man zalt 1456 zů weichennächten, da gab margraff Hans seinem brůder margraffen Albrechten sein land über, grund und poden, mit gůtem willen[6].

1457.

[Bl. 245[a]] Und im 57. jar da satzt pabst Calixtus auff in allen teutschen

21. In der Handschrift 'vor' statt 'unten'.

1. S. oben S. 313,10; Gasser ad h. a.
2. Wittwer S. 204 unter 1458: In adventu domini eodem tempore ac sub eodem abbate (Joh. Hohensteiner) claudebatur curia nostra exterius ita, ut postea et deinceps non foret publica via hominibus, sicuti antea fuerat. O, Deus, laudabilis clausura utinam permansisset in hodiernum diem!
3. Vgl. Müllich S. 121, 10 und das Schreiben des 'Pertucius Conterino' vom 11. Dec. 1456 im Anhang zu Müllich S. 289 ff.
4. Vgl. die Chronik von den ältesten Zeiten der Stadt 2c., l. c. S. 326, 19.
5. S. Z. 29.
6. Johann, der Alchymist, Herr des Landes oberhalb des Gebirges, trat im Anfange des Jahres 1457 seinem jüngeren Bruder Albrecht sein Land ab unter Vorbehalt der Ämter Cadolzburg und Baiersdorf.

landen in ainer jedlichen stat, daß man allweg den ersten suntag in dem monat můst mit dem kreutz gan, und all pfar hie zů Augspurg giengen in ain kirchen zůsamen, und man sung ain ampt got zů lob und frid der hailigen cristenhait für die Türcken[1].

[Bl. 246[a]] Item anno dni. 1457 post festum sancti Udalrici per multas ebdomadas apparuit stella caudata, sed non fuit diffulgata sicut cometa preterita, eciam non fuit ita splendida et magna, sed bene eadem forma[2]. 4. Juli

[Bl. 245[b]] Item da man zalt 1457 an sant Augusteins tag, der was an ainem suntag, da viel ain wirtin ze tod, die hieß Gugkenpüchlerin, die viel oben in irem hauß zů ainem laden köpflingen herauß an die gassen und sprach kain wort mer. item drei tag darvor viel sich ain zimmerman under dem Perlach zů tod an der stat. 28. Aug. 25. Aug.

Item des selben summers pauet der abbt zů sant Ůlrich sein predighauß von neuem auf und machtz weitter [Bl. 246[a]] denn vor[3] und mit aim getefel, das was vor auch nit gewesen.

Item in dem selbigen jar an sant Gregoris tag ordinacionis am herpst, der was an ainem suntag, prima dominica mensis, da was eclipsis lune zů nacht, und fieng an ain weil vor 11 ze mitternacht und weret ain weil nach aim nach mitternacht, tali modo[4] (Fig. fehlt). 4. Sept.

Item des selben jars zů sant Michels tag am herpst fand man schöne, wol schmeckete öpfelplů auf den paumen. 29. Sept.

Item des selben jars vor Martini da starb margraff Albrechtz weib, die was ain margraffin von Baden[5]. 11. Nov.

Item des selben jars an sant Clementen tag da starb künig Latislaus[6]. er was alt 19 jar[7] und starb zů Prag in der stat, und an sant Katherina tag ward er begraben[8]. und im ward vergeben von seinem gubernator in Peham, der hieß mit namen Gersis[9]. item er was künig Albrechtz sun, und sein můter was kaiser Sigmunds tochter[10]. er was künig zů Pehem 23. Nov. 25. Nov.

1. Vgl. oben S. 314,16; s. die Chron. von der Gründung der Stadt bis zum Jahre 1469, l. c. S. 326, 19.
2. Vgl. Gasser ad h. a.
3. Vgl. Wittwer S. 199.
4. Die Finsterniß fand statt am 3. Sept. 10 Uhr 52 Min. Nachts (Augsb. mittlere Zeit der Mitte der Finsterniß) und war total. Oppolzer, l. c.
5. Sie starb in der Nacht vom 24. auf 25. Okt. S. die Jahrb. des 15. Jhdts. in St.-Chron. X S. 228 Anm. 3.
6. Vgl. Mülich 127, 3.
7. Ladislaus war geboren am 22. Febr. 1440.
8. Vgl. Fugger-Birken S. 640.
9. Georg Podiebrad. — Über die bezüglich der Vergiftung des jungen Königs umlaufenden Gerüchte s. die bei Mülich S. 127 Anm. 2 und S. 129 Anm. 4 erwähnte Litteratur.
10. Elisabeth.

und in Ungern und hertzog in Österreich, **dominus multarum provinciarum.**

1458.

[Bl. 246[b]] Item **anno dni.** 1458 da nam man die procession ab, die man vor all **monat** ainest hett getan[1], all pfarrer und clöster in ain kirchen, und satzt darfür auf, daß mans all quattember tätt und sunst all manet dahaim umbgieng und ain ampt sung **pro pace,** als man in dem 56. jar hett getan.

19. Febr. Item in dem selben jar ward der Gersig küng in Beham **in quadragesima**[2].

13. März Item da man zalt 1458 am montag nach **letare,** da resignieret **dominus** Johannes Höhenstainer die aptei zů sant Ůlrich[3].

Item der convent der gab die election dem cardinal[4] und sunst zwaien, das was maister Johannes Kausch und doctor Hainrichen Lauren, pfarrer zů Düllingen. die 3 wölten ainen abbt, doch so můst der cardinal dem convent ain brieff geben under seinem insigel, daß die ellection in künftig zeitt unserm gotzhauß kain schaden solt oder möcht pringen, noch fürbaß kain hindernuß solt tůn in unser wall.

18. März Item am sampstag darnach vor **judica** wölt man ain apt und setzt in
20. März auf den altar, und darnach am möntag da confirmiert man in, und am
25. März palmabend, da was **annunciacionis** Marie, da weichet man in, und
31. März am karfreitag da prediget er den passion. item der abbt hieß herr Melchior und was von gepurd ainer von Stamhain[5] und was profeß zů Wiblingen, doch so was er vor wol 20 jar profeß zů Mölck.

Item in dem selben jar und im nächsten darvor müntzet graff Ůlrich von Öttingen[6] und machet so pöß gelt, daß man hindennach ain pfund Müncher umb ain gulden gab. item man verpotz[7], und man wolt nichs mer darumb zů kauffen geben. und wurd von der müntz wegen ain solliche teurung, daß man gern [Bl. 247[a]] hett 40 groß umb ain schaff rogkens geben, hett mans nur gefunden zů kauffen. und die böcken wölten kain haller wert mer pachen.

6. u. 7. April Item da man zalt 1458 am donerstag und freitag in der osterwochen,

18. In der Handschrift 'am suntag'.

1. S. oben S. 314, 16. 29.
2. Vgl. Mülich S. 130, 10.
3. Vgl. Mülich S. 131, 5; Wittwer S. 207.
4. Dem Bischof von Augsburg Peter von Schaumburg, Cardinal.
5. Meisterlin: **Ex patre de Stamheim et ex matre de Giltlingen prope Constadium natus.** — Er war Abt von 1459—1474.
6. Vgl. Mülich S. 131, 9; Zink S. 222, 14.
7. S. Zink S. 224.

da henckt man zů Wien 150 dieb die 2 tag, die hett man auf ainem täber gefangen [1].

Item an dem selben freitag prunnen zů Zwicken mer dan hundert heusser auß; die stat ligt in Meichsen [2]. 7. April

Item an sant Tiburcius tag des selben jars, der was an aim freitag, da entran ain Rigler hie auß den eissen; der lag umb den hals gefangen [3]. 14. April

Item darnach dominica jubilate cantavi primicias. 23. April

Item darnach an sant Marx tag fieng man hie an zů müntzen, und galt ain r. gulden 22 groß [4]. 25. April

[Bl. 247a] Item da man zalt 1458 an sant Ulrichs abent, warf man hie ain neue müntz auff [5]. 3. Juli

Item des selben mals gewun margraff Albrecht das stettlin und das schlos Wider [6], das was ain groß raubschloß, und zerstöret sie paide nider biß auf den grund. das tätt er den reichstetten zů lieb. zů der selben zeitt waren mit im im pund die von Neurenberg und von Winshaim und die von Rotenburg und die von Dinckelspühel und der von Wirtenberg [7].

Item da man zalt 1458 da machet man unsern turen höher der zinen.

Item zů der selbigen zeitt waren im pund mit hertzogen Ludwigen, hertzog Hainrichs sun, die von Ulm und die von Nörlingen und die von Popfingen [8].

Item zů der selben zeitt waren die vou Augspurg im pund mit hertzogen Albrechten von München und mit seinen sünnen [9].

Item des selben jars da mauret man die tür zů zů sant Maria Magdalen [10], die in sant Ůlrichs kor gat, assumptionis. da wurden zeittliche 15. Aug.

1. Vgl. Fugger-Birken S. 648.

2. Der Brand brach aus am Freitag nach Ostern (7. April) in einem Hause an der Judengasse und zerstörte ca. 60 Häuser. Herzog, Chron. der Kreisstadt Zwickau, Bd. II S. 122.

3. Lies Ribler statt Rigler. Vgl. Mülich S. 132, 4.

4. Vgl. Zink S. 223.

5. Vgl. Z. 8. Vgl. Mülich S. 133,25.

6. Das Schloß Widern an der Jagst war im gemeinschaftlichen Besitz derer von Heinriet, Gemmingen, Horneck u. s. w. Diese wurden wegen Räubereien vom Landgerichte zu Ansbach mit der Acht belegt, worauf im Juni 1458 Markgraf Albrecht und Graf Ulrich von Württemberg das Schloß belagerten und es am 29. Juni (sammt dem Städtchen) einnahmen. — Vgl. die Speirer Chron. bei Mone, Quellensammlung zur Badischen Landesgesch. Bd. I S. 420b; s. Würdinger II S. 3; Stälin III S. 507 und die dort Anm. 5 aufgeführte Litteratur.

7. Graf Ulrich von Württemberg.

8. Nördlingen schloß nebst Bopfingen am 23. Jan. 1458 mit dem Herzog ein Bündniß, auch Ulm stand damals mit ihm in Einung. Pfister, Gesch. von Schwaben, Bd. V S. 116 und 140.

9. S. hiezu Mülich S. 142, 10; Zink S. 222, 4.

10. Wittwer S. 45: Altare ... in choro sancti Udalrici principale erat consecratum in honore sancte Marie Magdalene sub consimili fornice. — S. 204.

gůt von der kusterei genomen. got geb in allen noch ain pös jar, die rat, tat oder hilf dargaben an in paiden.

29. Sept. Item da man zalt 1458 nach Michahelis sagt hertzog Ludwig den 19. Okt. von Werd ab[1], und am nächsten tag nach [Bl. 247[b]] sant Lucas des ewangelisten tag da zoch er darfür[2], da gaben sie ims auf, das was an ainem dornstag. item die von Werd waren in puntus mit den von Augspurg und was ain grosser groll zwischen den hertzogen und den von Augspurg.

Item zů der selbigen zeitt starb pabst **Calixtus tertius**, und ward erwelt pabst Pius[3].

1459.

20. Mai [Bl. 247[b]] Item da man zalt 1459 am suntag trinitatis, da hielt her Ůlrich von den willigen armůtten meß[4]. darnach gieng er haim in sein 21. Mai hauß, und man sach in darnach des selben tags nimer biß an möntag frů. da stig man in sein hauß und wolt lůgen, wie im wär, da fand man in in seim gewand ligen auf der pruck in seiner stuben. und man hett im den hals nachend halb abgeschnitten, und hett man im ain stich in das hertz getan und ain wunden in das haupt gehauen, und hett im all sein clainet außgetragen, und man west nit, wer das mord hätt getaun. und darnach da man zalt 1467, ward ainer gefangen hie zů Augspurg, der wolt den Strauß, burgermaister[5], ermirdt haben. der selbig verjach auch das mordt und was zů der selben zeitt, als er das mordt hätt getaun, des obgenanten priesters hauswirt. und man setzet in auf ain rad. und er hätt vier mordt getan.

7. Juni Item des selben jars am dornstag nach sant Bonifacius tag zů nacht auf der Trinckstuben, da erstach Cůnrat Vittel Ůlrichen Hangenor also, daß er dennocht in der stuben starb des selbigen nachtz, doch beichtet er vor und enpfieng das sacrament vor mit grosser andacht[6]; aber er hett ain schwert durch und durch in gestochen. item der Cůnrat Vittel, der das tätt, des selbigen brůder, viel oben auf den Hangenor [Bl. 248[a]] und wolt in villeicht seinem brůder heben oder sunst helfen, da hůb in sein brůder und stach in also in der gech und zoren, daß er disen treffen wölt, und schlůg sein aigen brůder daß im das hiren auß gieng; und man füret in herauf gen sant Ůlrich in die freiung. also lag er biß an den 12. tag ungeredt

1. S. zu dem feindlichen Vorgehen des Herzogs Ludwig gegen Donauwörth die ausführliche Darstellung bei Müllich S. 135, 17 ff. und bei Zink S. 218, 1 ff.
2. S. Müllich S. 139, 18.
3. Papst Calixtus starb am 8. Aug. 1458, sein Nachfolger Pius II. wurde gewählt am 19. Aug. 1458.
4. Vgl. Zink S. 315; die Chronik von der Gründung der Stadt rc. — 1469. l. c. S. 328, 4.
5. Georg Strauß war im Jahre 1467 alter Bürgermeister.
6. Vgl. die Chronik von der Gründung der Stadt rc. — 1469, l. c. S. 328, 7; Müllich S. 147, 18.

und starb on peicht und on sacrament, wann er kund nichtz reden und hett darzů gar wenig vernunft. aber sein brůder, der es hett getan, der entran.

Item des selben jars schlůg man Hanns Feder das haupt ab, ainem des ratz; hat man im unrecht getaun, so reds niemands, wan man wils nit haben[1].

Item da man zalt 1459 da was ain tag zů Neurenberg mit fürsten und reichstett und sunderlich mit hertzog Ludwig von Werd wegen[2]. und margraffen Albrechten von Brandenburg ward die sach befolchen des reichs halb[3], also můst hertzog Ludwig Werd dem reich wider geben, ee ers ain jar gehapt hett[4]. item des selben mals hett margraff Albrecht 18 tausent man nur ain meil von Neurenberg ligen[5], die weil er in der stat taget über hertzog Ludwigen und den pfaltzgraffen[6].

Item da man zalt 1459 an sant Katherina ze nacht, pran der kor zů sant Stepfan ab[7]. 25. Nov.

Item des selben jars nachend das gantz jar lag pabst Pius zů Manta cum tota curia[8]; darnach zoch er gen der hohen Syn[9].

1460.

[Bl. 248b] Item da man zalt 1460 an sant Matheis zů nacht, ward hie ain beckenknecht erstochen auff der gassen. und man fand in bei dem Hanold in der gassen ligen. und dieselbigen nacht num man bei 100 messer auf der gassen, die zů der selbigen zeitt verpoten waren. 25. Febr.

[Bl. 248a] Item da man zalt 1460 am freitag vor invocavit, starb hertzog Albrechtz von München; den legt man auff den hailigen perg gen Andex[10]. 29. Febr.

1. Vgl. Zink S. 239; Mülich S. 148, 6.

2. Vgl. Mülich S. 149, 1; Zink S. 237, 8.

3. Auf dem Nürnberger Tage handelte es sich zunächst um eine Ausgleichung zwischen dem Markgrafen Albrecht und dem Herzog Ludwig. Ersterer hatte in seiner Eigenschaft als kaiserlicher Hauptmann aber auch die Aufgabe, die Ansprüche des Reiches wegen Donauwörth und Dinkelsbühl gegen Herzog Ludwig zu vertreten. Droysen, Gesch. der preußischen Politik, II, 1 S. 221; Kluckhohn S. 105. 110 ff.; Stockheim S. 53.

4. Herzog Ludwig hatte die Stadt Donauwörth am 29. Okt. 1458 gewonnen, am 12. Juli überantwortete er sie an den Bischof Johann von Eichstett, der sie am 29. Sept. 1459 an Heinrich, Erbmarschall von Pappenheim als Stellvertreter des Kaisers übergab. Vgl. Mülich S. 139, 18; Zink S. 241, 24.

5. Vgl. Mülich S. 149, 7.

6. S. eine kurze Zusammenstellung der den Pfalzgrafen betreffenden Streitpunkte bei Häusser, Gesch. der rheinischen Pfalz, I S. 352; vgl. Mülich S. 150 Anm. 5, S. 151 Anm. 1 u. 2.

7. Vgl. die Chron. von der Stadt Augsburg bis zum Jahre 1469, l. c. S. 328, 13; Mülich S. 152, 12.

8. Vgl. Mülich S. 152, 15. — Papst Pius II. traf in Mantua ein am 27. Mai 1459 und verließ die Stadt am 20. Jan. 1460.

9. Siena.

10. Vgl. Mülich S. 154, 9. S. Sattler, Chronik von Andechs S. 173 ff.

Item des selben jars in der vasten wurden dem apt von Kempten hundert man erschlagen[1] und ain ritter[2] von den Schweitzern und sunst 40 wund, der auch ettlich starben. item die Schweitzer satzten den abbt ab und machten ain andern.

10. April Item darnach an dem grön dornstag zoch hertzog Ludwig von Lantz-
13. April hůt für Aychstet[3]. da lag er vor piß an ostertag frů. da raitt der bischoff herauß und traf ain täding mit im[4], aber warumb das geschach, da wär vil davon ze schreiben. item die sag was, der hertzog hett 15 tausent[5] man davor. er hett vil Beham zehilfen, die zerprachen und beraubten die kirchen und numen da, was sie fanden; sie schutten auch das sacrament auß an die erden und numen kelch, [Bl. 248[b]] monstrantzen und glogen und fürtens haim gen Beham[6] mit anderm gůt, das sie sunst numen.

18.-24. Mai Item darnach in der kreutzwochen des selben jars pran ain hauß ab under den köchen, das was der korherren; darinn verprunnen zwai menschen[7].

Item des selben jars müntzten gar vil herren, jedlicher besunder — der kaiser Fridrich, hertzog Ludwig von Lantzhůt, die hertzogen von München, hertzog von Neuenmarckt, der bischoff von Saltzpurg, der bischoff von Passaw, graff Ůlrich von Öttingen — all böß müntz, sunderlich der kaiser und hertzog Ludwig von Lantzhůt und herzog Hanß von München[8], da man offt woll 10 pfund Münicher kam umb ain reinischen gulden; und verderbten ir leut gar vast darmit. und zů Augspurg nam man ir nit ain haller, wan sie schlůgen selb gůte müntz.

11. Juli [Bl. 248[b]] Item in demselben jar an sant Ůlrichs achtend da leuttet man unser grossen glogen wider[9]; die ward gemacht von aim, der hieß maister Hannß. dem gab man 30 gulden für speiß, lon und alle kostung; er macht das gestiel darzů, darinn sie hangt.

29. Nov. [Bl. 248[b]] Item auch des selben jars an sant Andreas abent zenachten umb 8 pran das closter zů Unser Frauenbrüder gantz ab biß an die kirchen[10].

6. Im Original steht nach 'lag' nochmals 'da' statt 'er'.

1. Vgl. Mülich S. 154, 20.
2. Walther von Hoheneck, Ritter zu Wolkenberg, der Vogt der Abtei.
3. Vgl. Mülich S. 155, 19.
4. Vgl. Mülich S. 156, 3.
5. Vgl. Mülich S. 155, 19: 12000.
6. Vgl. über die besonders gegen den kirchlichen Besitz sich kehrende Raublust und Zerstörungswuth der Böhmen Zink S. 244; Mülich S. 184, 18.
7. Vgl. Mülich S. 160, 12; Zink S. 242, 19, wo ausführlich von diesem Brande die Rede ist; Gasser ad h. a.
8. Vgl. oben S. 316, 24; Mülich S. 152, 3; Zink S. 222, 14 nebst Beilage VII S. 426 ff. S. Riezler III S. 740.
9. S. oben S. 302, 3.
10. Vgl. Mülich S. 162, 1; Zink S. 243, 3.

Krieg zwischen Herzog Ludwig von Bayern und Markgraf Albrecht von Brandenburg im Jahre 1460[1].

Item da man zalt 1460 in osterfeirtagen, da zoch hertzog Ludwig zů feld wider margraff Albrechten und gewun im ain stetlin ab, hieß mit namen Rott[2], und prent im ain stetlin auß, hieß Windspach, und gewun im sunst 4 oder fünf schlösser ab. darnach legt er sich mit ainer wagenpurg in das feld bei Rott[3]. 13.-15. April

Und in vigilia ascensionis [Bl. 249ª] domini zoch margraff Albrecht zů feld und legt sich auch mit ainer wagenpurg gegen dem hertzogen als nachend[4], daß sie geringklich mit allen püchsenschüssen mochten an ain ander erraichen. und tätten grossen schaden an ain ander. 21. Mai

Item der margraff entpot dem hertzogen täglich streitt zů[5], aber die Pairen mochten nit fechten.

Es was bei dem hertzogen der pfaltzgraff[6] und die Beham[7], hertzog Ott vom Neuenmarckt[8], der bischoff von Wirtzpurg, der bischoff von Bamberg[9]; und in ritten auff sold zů auß der herren von München land[10] und auß hertzog Sigmund von der Etschland und aus andern landen.

Item margraff Albrecht hett bei im hertzog Wilhalm von Sachsen[11], den von Wirtenperg[12], den bischoff von Mentz[13]. und zů der selbigen zeitt waß in puntnuß bei im der bischoff von Wirtzpurg und der von Papenberg[14], und sie wurden baid mainaid an im und hulfen dem hertzogen.

Item des selben kriegs wurd den von Wirttenberg ain graff von Kirchperg erschlagen[15].

Item die zwen fürsten lagen da gen ain ander biß sant Johannes tag, des tauffers, da legten sich ander fürsten in die sach[16] und verrichtends 24. Juni

2. Diese Überschrift ist von dem Bearbeiter der Annalen beigefügt.

1. S. über diesen Krieg Buchner in den Abhandlungen der Bayr. Akad. d. Wissensch., Hist. Kl. Bd. III (wo alle Kriege Herzog Ludwigs mit dem Markgrafen Albrecht behandelt sind); die Nürnberger Jahrbücher in St.-Chron. Bd. X S. 248 ff.; Mülich S. 155 ff. — Würdinger I S. 19 ff.; Riezler S. 395 ff.

2. Vgl. Mülich S. 156, 13.

3. S. Riezler III S. 397; Würdinger S. 22.

4. Vgl. Mülich S. 158, 21. S. Würdinger S. 23; Riezler S. 398.

5. Davon war bei der damaligen ungünstigen Lage Albrechts dem Herzog Ludwig gegenüber keine Rede. S. Riezler III S. 398.

6. Vgl. Mülich S. 157, 3.

7. Vgl. Mülich S. 155, 19.

8. S. Riezler, III S. 396.

9. Nürnb. Jahrb. S. 249, 3.

10. Vgl. Riezler, III S. 398.

11. Vgl. Mülich S. 157, 17.

12. Vgl. Mülich S. 157, 19.

13. Vgl. Mülich S. 158, 1.

14. Vgl. Mülich S. 157, 20. 158, 12.

15. Vgl. Mülich S. 159, 24. S. Würdinger S. 24.

16. Vgl. Mülich S. 159, 5.

sie mit ain ander; da half der bischoff und cardinal fast zů, scilicet Peter von Schomperg, bischoff zů Augspurg.

Item zů hilf margraff Albrechten zoch sein brůder margraff Fridrich auß der Marck und hertzog Fridrich von Sachsen, der alt, mit 26 tausent mannen herauß biß in ain stat, haist zum Hoff, da můsten sie wider keren, wan in kam die botschafft, der krieg wär verricht[1].

Sunst was die gemain sag, die zwen fürsten, scil. der hertzog und der margraff, hetten wider ain ander als vil man: der hertzog bei 30 tausent mannen[2] und der margraff bei 22 tausent mannen[3]; doch so was der margraff allweg an raissigem zeug stercker, wan er hett vil ritterschaft, so hett der hertzog vil Beham.

1461.

28. Dec. 1460 [Bl. 249[a]] Item da man zalt 1461 an dem unschuldigen kindlins tag in der nacht zwischen aim und dreien, was eclipsis lune, gantz finster, tali modo.: ◯[4].

Krieg Herzog Ludwigs von Bayern gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg und den Kaiser[5].

[Bl. 249[b]] Item da man zalt 1461 jar, zů den zeitten ward dem hochgeporen fürsten und herren herren Albrechten, margraffen zů Prandenburg, das römisch reich befolchen als aim gewaltigem fitzdum in disen landen[6].

In dem jar verloff sich ain zwiträchti zwischen kaiser Fridrich, der römischer kaiser was, und seinem brůder hertzog Albrecht von Österreich, also daß er dem kaiser absagt[7]; dem hulf nun der künig von Beham, scil. küng Jörg[8], und hertzog Ludwig von Pairen[9] und der pfaltzgraff am Rein[10] und hertzog Ott vom Neuenmarck[11] und hertzog Sigmund an der Etsch[12] und der bischoff von Wirtzpurg und der bischoff von Babenberg,

16. Diese Überschrift wurde von dem Bearbeiter der Annalen beigesetzt.

1. Vgl. Riezler, III S. 399.
2. Vgl. Mülich S. 158, 18.
3. Vgl. Mülich S. 159, 5.
4. Die Finsterniß fand statt am 28. Dec. 1460 um 10 Uhr 52 Minuten Nachts (Augsb. mittlere Zeit der Mitte der Finsterniß) und war total. Oppolzer, Canon der Finsternisse. — Frank setzt die Finsterniß unter das Jahr 1461, da er das neue Jahr von Weihnachten an rechnet.
5. Die wichtigsten über diesen Krieg berichtenden Quellen und Geschichtswerke s. in den Anmerkungen zu den aus Mülichs Chronik citierten Stellen.
6. Vgl. Mülich S. 165, 1; Zink S. 244, 6.
7. Vgl. Mülich S. 164, 14.
8. Vgl. Mülich S. 164, 19.
9. Vgl. Mülich S. 164, 17.
10. Vgl. Mülich S. 165, 4.
11. S. Riezler, III S. 406.
12. Vgl. Mülich S. 165,5.

je ainer von des andern wegen, als sie den gen ain ander verpunden waren[1]. und der krieg ward angefangen in aller der mainung, daß sie den kaiser wolten vertreiben.

Und hertzog Albrecht zoch für Wien und lag ain zeitt darvor und gewun dürre růblen; er mocht nichtz geschaffen, wan er vermochtz fein nit an dem gůt. alfo ward er pald mit dem kaiser verricht[2].

Aber der krieg belaib zwischen dem kaiser und hertzog Ludwig und disen herren, wan der hertzog hett dem kaiser grosse ungehorsam erzaigt; auch hett er dem reich grossen můttwillen erzaigt als mit Dünckelspichel[3] und Nörlingen[4] und schwäbischen Werd[5].

Also sagt der kaiser dem hertzogen ab[6] und die obgenanten herren hulfen all dem hertzogen, und auch darzů graff Ludwig von Öttingen[7].

Da schraib der kaiser dem reich gar ernstlichen[8] und befalch die sach dem margraffen Albrechten von Prandenburg, der fürt im den krieg[9]; darinn hulfen im[10] baid graffen von Wirttenperg, graff Eberhart und graff N.[11], und der margraff von Paden[12] und graff Ůlrich von Öttingen[13]. aber die reichstet wolten nit zůsagen, sunder sie numen ain zug biß Bartolomei, bis auf sant Gilgen tag. 24. Aug. 1. Sept.

Da zoch der margraff zů feld und legt ain wagenpurg ain meil von Neurenberg[14] mit tausent und 5 hundert wegen. und gepuret jedlichem wagen 9 man zů und wurf da auff des reichs paner, ain schwartzen adler in aim gulden tůch, und wolt [Bl. 250a] da warten ainer antwurt von den stetten.

Also lag er 6 wochen und als vil tag darzů, als dann ainem fürsten zůgepürt zů feld zeligen, und zoch darnach wider haim, wan die reichstet verzugent in mit dem zůsagen und numen in vil auszüg und red. das triben sie als lang biß weichennächt hin, daß sie immer ain tag nach 25. Dez. dem andern numen. und der kaiser schrib in immer ain ermanung über die ander und bott in bei ächt und pan; dannocht ward es immer verzogen[15], also daß der margraff und die fürsten gar unwillig wurden; wan

1. Vgl. Mülich S. 165, 5.
2. Vgl. Mülich S. 166, 7.
3. S. Mülich S. 117, 12; Zink S. 237, 18.
4. Nördlingen?
5. S. oben S. 317, 24.
6. Vgl. Mülich S. 164, 21.
7. S. Mülich S. 182 Anm. 4.
8. S. über das Verhalten der Reichsstädte im Anfange dieses Krieges Mülich S. 174 Anm. 1; Zink S. 246 Anm. 1.
9. S. oben S. 322, 18.
10. S. die Helfer des Kaisers bei Mülich S. 173, 10.
11. Graf Ulrich und Eberhard von Württemberg.
12. Markgraf Karl.
13. Mülich S. 173, 11. Vgl. ebenda S. 182 Anm. 4.
14. Zwischen Reichelsdorf und Katzwang. Würdinger S. 30.
15. S. oben Anm. 8 und Nürnb. Jahrb. S. 264 Anm. 1.

die weil der margraff zů feld lag, rüsstet sich der hertzog und zoch dem margraffen in sein land; darzů hulfen im der pfaltzgraff, die zwen bischoff von Würtzpurg und von Papenberg, der hertzog Ott; die detten dem margraffen gar groß scheden und gewunen im gar vil schlösser, stätlach und märckt ab.

Also zug der bischoff von Maidburg herauff mit hertzog Wilhalms von Sachsen volck[1] dem margraffen ze hilf, wan hertzog Wilhalm was die selbigen zeitt gem hailigen grab zogen[2]. und der margraff und der hertzog tetten vil schaden an ain ander an volck, doch nur rupfens, wan der hertzog hett vil Beham bei im.

14. Sept. Item da man zalt 1461 am herbst zů des hailigen creutz tag, da gewan der hertzog die Neuenstat an der Asch dem margraffen ab[3]. und
29. Dez. also hin gen dem advent zoch der hertzog wider haim.

Da zoch margraff Fridrich herauß aus der Marckt, des margraffen brůder, über den bischoff von Babenperg und kriegt in gar hart und verderbt das bistum gar hart[4], also daß sich der bischoff ergab und machet ain richtung daran, davon lang zů schreiben wär.

Die weill zoch der margraff Albrecht über den bischoff von Wirtzpurg und tätt im auch also und prennet im sein land gar hart[5].

Also ward ain tag daran gemacht zwischen dem margraffen und dem
23. April bischoff biß Geori.

Also zug der margraff je von aim zů dem andern; was im der hertzog hett ab gewunen, das gewun er alles wider biß an die Neuenstat und Hoheneck[6], die gewun er auch pald.

25. Nov. Item an sant Katherina tag des selben jars da gewan er die Neuenstat an der Asch wider und fieng dem hertzog all sein leut darinn und fand groß gůt an [Bl. 250[b]] parschaft, das der hertzog darein hett gelegt zů versölden[7].

Also darnach wolt hertzog Ludwig vom Neuenmarckt gen Neurenberg reitten, also kam im der margraff zwischen kugel und zil und num im ain

14. Im Original 'Die zoch' statt 'Da zoch'.

1. Vgl. Riezler S. 407.
2. Herzog Wilhelm war am 1. Mai 1461 von Venedig nach dem heiligen Land abgesegelt und am 7. Okt. wieder in Weimar. Böttiger, Gesch. von Sachsen I S. 333.
3. Vgl. Riezler S. 407. Zink S. 244, 15; die Jahrbücher des 15. Jahrhunderts in St.-Chron. X S. 264, 6.
4. Vgl. Mülich S. 166, 9; Zink S. 245 Anm. 2. — Droysen, Gesch. der preußischen Politik II, 1 S. 270; Stockheim S. 189.
5. Vgl. Zink S. 245, 22.
6. Hoheneck, südwestlich von Neustadt, war in die Hände des Herzogs Ludwig gefallen, s. Mülich S. 165, 11, ebenso Neustadt, s. oben Z. 12.
7. Vgl. Mülich S. 167, 14 mit Anm. 1 auf S. 168.

kamerwagen und vil gůtz darauff von gelt und silbergeschirr und fieng im ettlich darzů, also daß der hertzog wider hindersich můst weichen; man maint, er wär sunst gefangen worden. darnach prennet er dem hertzogen gar vil ab.

1462.

Reichskrieg gegen Herzog Ludwig von Bayern im Jahre 1462[1].

[Bl. 250 b] Item da man zalt 1462 am freitag nach der hailigen drei [küng] tag, das was an sant Maurus tag, nam der margraff Kaysshaim ain, das 15. Jan.
closter, mit gwalt, darüber was der hertzog beschirmer[2]. und der margraf lag da mit taussent pferden 3 tag; da kauften sie in dann umb 15 hundert gulden. und also zoch er wider danen.

Es was die selben zeitt so kalt, daß vil leut und füch erfrüren[3].

Die zeitt prant er dem hertzogen ain marckt auß und ettliche dörfer und pschetzet das frauencloster Pergen[4]. also zůgen all herren ain weil wider haim.

Item am sampstag vor sant Pauls bekörung tag, der was an sant 23. Jan.
Emerenciana tag, da sagten die von Augspurg ab dem hertzogen[5], desgeleichen etlich ander stett — Ulm, Nörlingen, Werd, Kaufpeuren, Eslingen, Gmind, Memmingen, Kempten, Giengen, Rotenburg, Dinckelspichel[6].

Item an dem tag, daran man hie absaget, da namen die von Höchstet 23. Jan.

6. Diese Überschrift ist von dem Bearbeiter der Annalen beigefügt. — Der Aufzählung der Kriegsereignisse sind nur ein paar Notizen anderen Inhaltes eingefügt.

1. S. zu diesem Kriege die einschlägigen Akten bei Hasselholdt-Stockheim, Albrecht IV 2c.; Bachmanns Editionen in den Font. rer. Austr. Bd. XLII und XLIV; Gemeiner, Regensburger Chron., Bd. III S. 352 ff.; die Chron. von Zink S. 248 ff.; die Chronik von Mülich S. 174 ff.; den Bericht des Sigmund Gossenbrot an Meisterlin vom 20. Mai 1462 in der Westdeutschen Zeitschrift für Gesch., Jahrg. 1885 S. 302; die Darstellungen bei Kluckhohn, Würdinger, Bachmann (Deutsche Reichsgesch. 2c. Bd. I), Riezler.

2. S. Riezler III S. 410. — Der St. Maurus-Tag (15. Jan.) ist nicht der nächste Freitag nach der heiligen drei Könige Tag, sondern der übernächste.

3. Es war so kalt, daß der Markgraf seine Einfälle in Bayern über die gefrorne Donau machen konnte. Würdinger, II S. 41.

4. Das Benedictinerinnenkloster Bergen zwischen Eichstätt und Neuburg. S. Würdinger, II S. 41.

5. S. Mülich S. 174, 1; Zink S. 248, 2, wo in der Anmerkung der Absagebrief der Augsburger, der vom 21. Jan. datiert, gedruckt ist.

6. Ein Verzeichniß der absagenden Städte s. bei Bachmann, Font. Nr. 355.

sant Ůlrich 12 roß und 3 wegen und fiengen in die knecht. das ward pald an in gerochen[1].

Des selben mal beranten die von Ulm Wasserpurg[2], das was der von Argen, aber sie gewunen ain dreck.

26. Jan. Und am nächsten nach sant Pauls bekörung tag da sagten die von Fridperg den von Augspurg ab.

26. Jan. Des selben tags da schickten die von Augspurg auß 400 man, die verpranten Kreutt, das schloß[3], und 2 dörfer, das was der Nörlinger, die hulfen die selbigen zeitt dem hertzogen, und nummen das vich[4].

29. Jan. Des nächsten tags nach sant Agnesen achtend da fiengen die von Werd 24 man von Höchstet, gůtz geraissigs zeugs[5].

30. Jan. Am sampstag vor purificationis Marie enbotten die von Fridperg den von Augspurg, daß sie sich nit liessen plangen, sie wölltentz bald aufwecken[6].

30. Jan. Des selben nachtz schickt die stat gesellen hinauß, die verpranten in ir [Bl. 251[a]] Zolhauß ab und wurfen die Lechprugk ab[7].

1. Febr. In vigilia purificacionis Marie da nam man Bocksperg ein[8] und nam das vich; das was des Ritters[9], der was auch des hertzogen diener.

12. Febr. Item in octava sancte Agathe zenacht da verprennet Sigmund von Argen[10], der was der hertzogen diener, Geckingen und Inningen[11].

17. Febr. Item den nächsten tag nach sant Juliana tag da verprenten die Pairen

18. Febr. Hurlach und Meittingen[12] an der straß, und des nächsten tags darnach verpranten sie Landwaid[13].

21. Febr. Item dominica in sexagesima zůgen die von Laugingen mit 6 hundert mannen gen Jettingen[14], das auf halben weg zwischen Augspurg und Ulm ligt, und prantenz auß. und die kirchen mochten sie nit gewinen und zůgen mit schanden wider darvon und kamen 20 von Laugingen umb vor der kirchen und kainer von Jettingen.

22. Febr. Item in kathedra sancti Petri um 3 nach mitternacht pranten die

25. Statt 'Jettingen' in der Handschrift irrthümlich 'Öttingen'.

1. S. unten Z. 10.
2. Wasserburg an der Günz.
3. Vgl. Mülich S. 174, 6; Zink S. 249, 25.
4. S. Mülich S. 174, 6.
5. Vgl. Mülich S. 174, 13.
6. S. oben Z. 5.
7. Vgl. Mülich S. 174, 17; Zink S. 251, 15.
8. Vgl. Mülich S. 174, 19; Zink S. 250, 9; Gasser ad h. a.
9. S. Zink S. 250 Anm. 1.
10. Vgl. oben Z. 4.
11. Vgl. Zink S. 252, 11; Würdinger, II S. 42.
12. Vgl. Zink S. 252, 15. 16. — Hurlach nordwestlich von Landsberg, Obermeitingen nördl. von Hurlach.
13. Langweid nördlich von Augsburg.
14. Vgl. Mülich S. 176, 1; Zink S. 255, 6.

von Fridperg 8 segmül und plaich ab, also daß acht feur mit ain ander aufgiengen[1]. da wurden 2 von Fridperg erschossen, die fund man erst über tag dauß in den engern ligen.

Item des selben tags schickten die von Augspurg taussent man gen 22. Febr.
Werd dem margraffen zehilf[2], der waren 50 von Kaufpeiren, darunder waren hundert raissig ze roß.

Des selben tags pranten die von Rain Merdingen, das dorf, ab bei 22. Febr.
Werd[3], und wurden 3 von Rain gefangen.

Item am freitag nach sant Matheis tag pranten die von Augspurg 26. Febr.
dem hertzogen 2 dörfer ab und numen das vich[4].

Des selben tags zenacht pranten die von Fridperg Lechhausen ab, 26. Febr.
das was der korherren, die waren dennocht nit ir feindt[5].

Item dominica scil. quinquagesima ward Manhaim, das stetlin, 28. Febr.
gewunen von dem margraff Albrecht, und ettlich reichstet zeug waren darbei. Manhaim was hertzog Ludwigs[6].

Item des selben malz gewunen der von Wirttenberg Haidenhaim, das schloß und stetlin[7], das was auch hertzog Ludwigs. da waren die von Ulm und die von Memmingen bei ze hilf.

Item des selben tags kamen 3 hundert Schweitzer gen Augspurg, 28. Febr.
die waren bestelt an sold[8].

Item feria sexta ante invocavit da pranten die von Fridperg 5. März
Oberhausen ain tail ab[9].

Des selben tags zügen 6 hundert füsknecht und hundert raissig von 5. März
Augspurg auß in das Pairland und pranten 7 dörfer ab[10].

Item des selben mals gewunn der margraff Graispach[11], das schloß, und Welden[12], das schloß, die waren des hertzog Ludwigs.

Item dominica reminiscere [Bl. 251b] ließ der abt von sant Ůlrich 14. März
das schloß zů Finningen[13] selbs außprenen, das was des closters aigen, propter caussas etc.

1. Vgl. Mülich S. 175, 7; Zink S. 252, 18.
2. Vgl. Mülich S. 175, 13; Zink S. 252, 24.
3. Vgl. Zink S. 254, 12.
4. Vgl. Mülich S. 176, 5.
5. Vgl. Mülich S. 176, 7; Zink S. 256, 1.
6. S. zur Belagerung und Eroberung von Monheim Mülich S. 175, 15; Zink S. 254. 258; Gossenbrots Bericht, l. c. S. 306.
7. S. über die Belagerung und Eroberung von Heidenheim Mülich S. 175, 21; Zink S. 254. 257, 32. 258, 21.
8. Vgl. Mülich S. 176, 8.
9. Vgl. Zink S. 258, 23.
10. Vgl. Mülich S. 176, 16; Zink S. 258, 25.
11. Vgl. Mülich S. 176, 12; Zink S. 258, 18. 259, 6.
12. Welden nordöstlich von Kaufbeuren. (Oder ist Wellheim gemeint, das in der Fortsetzung zu der Chronik von Wahraus, St.-Chron. IV S. 241, 15 genannt ist?)
13. Finningen, nämlich Unter- oder Herrenfinningen, wo St. Ulrich im Jahre

17. März Item darnach feria quarta da verpranten die Pairen ain dorf, hieß Hirblingen[1], darinn haben wir 5 höff.

Item des selben mals legt sich der margraff für Gundelfingen mit sampt dem von Wirttenberg und andern ettlich reichsteten mit 10 oder 11 taussent mannen[2] und zerschussen es ze trümern und erschussen vil leut darin.

18. März Item am dornstag vor oculi hetten die von Fridperg den von Augspurg floßhöltzer genumen auf dem Lech und brachtens biß an die Lechprugk; sie hetten 250 man. also schickt die stat ain zeug hinauß und nummen das holtz wider[3] und fiengen ain edelman, ain Eyssenhofer, und ain knecht und erstachen ain.

Des selben mals schrib margraff allen stetten, die im krüg waren, und müst im jedliche ain oder zwen treffenlich auß dem ratt züschicken in das hör. also schickt man von hinnen den N. Radawer und Ludwigen Vögelin.

21. März Item am suntag oculi zenacht umb zehne kamen die von Fridperg und hetten das closter zü sant Niclas gern abprent[4], also wurden sie abgetriben [Bl. 252a] von den schiltwachtern. und da sie an die Walckmül kamen vor dem Schwipogen, da wurd ir ainer erschossen, der belib an der statt, und ainer ward geworfen, daß sie in tod haim fürten über ain roß.

22. März Item am montag nach oculi hett man dem margraffen von Augspurg mer 4 hundert man geschickt für Gundelfingen minder 6 man, eittel füßknecht[5].

24. März Item an der mitwochen nach oculi nam der graff von Dirstein[6] den von Fridperg 8 wegen mit koren und mit eissen[7] und fiengen ain purger von Fridperg mit namen Gaulrapp. item der selbig graff was am sold bestelt gen Augspurg mit 25 pferden.

24. März Und an der mitwoch vor letare was der raissig zeug nach füter außgeritten. die weil teten die von Laugingen und Gundelfingen ains[8] und beranten dem margraffen die wagenpurg und erstachen 19 man. also setzten sich die zü wer, und die Pairen fluchen. und wurden von Lau-

1443 den Kirchensatz und viele Güter gekauft hatte. Mon. Boic. XXII S. 482 ff.

1. Hürblingen bei Göggingen. In dem Lehensverzeichniß der Markgrafschaft Burgau (s. Brunner, Beitr. zur Gesch. der Markgrafschaft Burgau) im 31. Jahres-Ber. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg S. 111 sind zu Hürblingen vier Güter des Ulrichklosters angegeben.

2. Vgl. Mülich S. 176, 19; Zink S. 259, 20; Gossenbrot, l. c. S. 307.

3. Vgl. Zink S. 265, 17.

4. Vgl. Mülich S. 178, 14.

5. Vgl. Zink S. 260, 20.

6. Graf Oswald von Tierstein diente der Stadt als Söldner mit 24 Pferden. Vgl. Mülich S. 177, 24; Zink S. 263 Anm. 2.

7. Vgl. Mülich S. 178, 20.

8. Vgl. Mülich S. 177, 1; Zink S. 261, 20.

gingen und Gundelfingen 90 und hundert mann erstochen, die all auf der walstat beliben. also mißriet in die kunst.

Item am suntag letare ließ der graff von Tierstein 8 wegen mit leren fassen, verdeckt mit plahen, herabfüren über das Lechfeld. und er hett an aim ort ain haldt mit hundert pferden und an dem andern mit tausent trabanten, darunder waren 300 Schweitzer, all von Augspurg. also schickten die von Fridperg als vil als 300 man herauß, daß sie die wegen solten nemen[1]. also waren die Schweitzer ze gech und paugketen auf, daß die von Fridperg wurden fliechen; dennocht wurden ir 10 erstochen und 6 gefangen. und niemantz von Augspurg geschach kain schad, denn dem graffen ward ein roß derschossen. 28. März

Item am aftermöntag nach letare zoch der von Wirtenberg und die von Ulm dann von Gundelfingen auß dem hör, wan sie hetten ain verdriessen als lang da zeligen, sc. sie besorgten, das noch lang nit zů gewinen[2]. also woltz der margraff nit lassen stürmen, er forcht, er precht das reich und sich umb ze vil volcks, wan sie hetten innerhalb der maur groß, tief greben gemacht. alsc zog er dan; und an der mitwoch nach letare zertrennet sich das hör gantz und gar. 30. März 31. März

Item am suntag judica zoch hertzog Ludwig für Werttingen[3], und die gemain sag was, er hett bei 6 tausent mannen, Pairen, Peham und brüder, und bei füntzig groß püchsen, und man gab ims auff. aber in ward nit gehalten, als in versprochen was worden, wann er prent den marckt auß und fieng all die, die darin waren, und zunten die kürchen an und verprantens. item die gefangen wurden, waren bei füntzig von Augspurg, die zoch man můternacket auß, die luffen bei der nacht her an das tor, und hett ettlicher nichtzit den ain tůch oder leilach umb sich geschlagen. 4. April

Item darnach am aftermöntag kam margraff Albrecht gen Augspurg[4] und pracht in ir volck wider, das sie im hetten in das hör geschickt, ob tausent mannen, und er pracht seins volk auch mit und gar ain hüpschen raissigen zeug, bei fünf hundert pferden. 6. April

Item des selbigen nachtz zoch er auß gen Pairen mit zwai hundert mannen raissig und zefůß[5], [Bl. 252b] und an die Lechpruck zů Lechaussen schickt man 15 hundert man, die hielten die weil die prugk inn. der margraff prant Effingen, das schloß, auß und verprant sunst 11 dörfer und fieng 6. April

1. Vgl. Mülich S. 178, 23; Zink S. 263, 12.

2. Vgl. Mülich S. 177, 17; Zink S. 264; Gossenbrot, l. c. S. 308.

3. Vgl. Mülich S. 179, 15.

4. Vgl. Mülich S. 179, 27; Zink S. 265, 22.

5. Vgl. Mülich S. 180, 11; Zink S. 266, 6.

7. April 82 bauren und pracht bei tausent haupt vichs, und kamen an der mitwoch zenacht wider. item sie löſten auß der peugk 13 hundert gulden.

Item des selben mals verprant der hertzog die zwai Ketz bei Ulm[1] und sunst ettlich dörfer und tett grossen schaden. item des selben mals hett der hertzog gar vil Beham und sunst volk, haissen die brüder[2].

Und er zug gen Ulm für Naw[3], das dorf, und stürmetz. also trib man in zwen stürm ab und pracht im ob 2 hundert man umb, und bei 30 von Naw kamen umb. also zů dem dritten mal gewun er das dorf und fieng die pauren und prant das dorf auß. item die pauren von Naw můsten sich umb 3 tausent gulden außlesen.

10. April Item am palmabent waren ettlich, die treffenlichisten, vom thům heroben an des margraffen herberg in aim gesprech bei dem margraffen[4]. nu was hie ain edelman am sold bestelt mit namen Endriß Druckses[5], der hett ain haimliche feindschaft zů dem thůmbechant, herren Lienhart dem Gessel[6]. der selbig Druckseß nam haimlich ain gesellschafft an sich, sein knecht und des graffen von Tierstain[7] knecht und ettlich des margraffen gesellen, und batt sie, daß sie im solten helfen ain peigk gewinen, er hett genůg glimps und ursach darzů. also waren sie willig und giengen ir bei füntzig hinab, zerströt je 3 oder 4 mit ain ander, biß sie dundten zehauffen kamen. also fielen sie dem thůmbechant mit gewalt in sein hauß und zerheuen und zerschlůgen im alle schloß und truhen und numen, was sie funden von silbergeschirr, gelt, gwand und ander clainat, die man auch ain tail hinein hett geflechnet. also kam das geschrai herauf zů dem margraffen und zů den purgermaistern, und die burgermaister[8] numen die Schweitzer mit in hinab und giengen in das hauß und fiengen den Endris Druckses und zwen seiner knecht mit im und numen im, was er genumen hett. und die andern gesellen, bei 40, entrunen herauff in die freiung und prachten auch vil geltz und clainet mit in das closter, das sie [Bl. 253ᵃ] darnach wider můsten geben, doch wurd sein vil verstollen. die gesellen waren nachend 14 tag in der freiung, biß daß der margraff hinzoch[9], daß man imerzů taidiget. item der Drůckses lag gefangen biß in die

1. Groß- und Klein-Kötz. — Vgl. Mülich S. 180, 1; Zink S. 267, 17.

2. S. über die Brüder Kluckhohn, S. 211; Seb. Frank, Chronika (1531) fol. 209.

3. Vgl. Mülich S. 180, 4; Zink S. 267, 24. 30. — Langenau.

4. Vgl. Mülich S. 181, 7; Zink S. 268, 8.

5. Andreas Truchseß von Höfingen diente der Stadt als Söldner mit fünf Pferden. S. Mülich S. 178, 5.

6. S. Mülich S. 181 Anm. 4.

7. S. oben S. 328 Anm. 6.

8. Die Bürgermeister des Jahres waren Bartholomäus Welser und Georg Strauß.

9. Das war am 22. April. S. unten S. 331, 20.

wochen, so man singt cantate; da ließ man in auß. er verpürget bei 16.-22. Mai tausent gulden widerzekeren dem dechant und ander ding. wie er sich sunst verschrib, darvon saget man mir und auch andern leutten nit vil[1]. item die gesellen waren sunst in 6 heussern, korhern und verwesser, aber sie funden nichs. item das was ain sölliche ungehorte, frefenliche sach, daß kain man deßgleichen gedacht, und hett man nit des margraffen geschaint, darumb daß ettlich seiner diener auch darpei waren gewesen, man hett dem Drucfses und noch ettlichen des selbigen abent die haupt auf dem Perlach abgeschlagen.

Item feria quarta ante cenam domini frů kam der hertzog mit 14. April ainer macht und prant ze Oberhausen und ze Pferse[2]. also ließ sich der margraff mit aim zeug hinauß und gesach in, aber er kam pald herwider, wan der hertzog was ze starck. doch so prachten sie 4 gefangen mit in ze roß, die hetten sie an ainer halt gefangen.

Item des selben tags ze abent kamen des von Wirtenberg bei 3 14. April hundert pferden[3].

Item am ostertag frů umb 3 nach mitternacht pranten die von 18. April Fridperg ze Kissingen[4], und darnach bei vierzehen tagen all tag ain wienig, biß sie es gar verpranten.

Item darnach am dornstag ze mitternacht ritt der margraff hin mit 22. April taussent pferden und wolt graff Ůlrich von Öttingen zehilf kumen[5], dem was der hertzog in das Rieß zogen; aber er kam zespet, der graff was ains worden mit dem hertzog. doch so söldet er den krieg dem kaiser auß dennocht mit 60 pferden, [im darmit zů] helfen, und nit stercker[6].

Item des selben tags da weichet man ain neuen apt auff dem hailigen 22. April perg zu sant Ůlrich[7].

Item an sant Ůlrichs kirchweich pranten die von Augspurg dem 26. April hertzogen 3 dörfer ab, und darnach ze nacht numen die Schweitzer auch ettlichs vich enhalb Fridperg[8].

Item am möntag post quasi modo gelobet hie alle pfaffhait zum 26. April

1. S. über den Ausgang der Sache Zink S. 269 Anm. 1.
2. Vgl. Mülich S. 182, 6; Zink S. 270, 6.
3. Vgl. Mülich S. 182, 10; Zink S. 270, 16.
4. Kissingen, südöstlich von Augsburg.
5. Vgl. Mülich S. 182, 15; Zink S. 271, 1. 272, 31.
6. S. Zink S. 272 Anm. 1.
7. Johannes Hausmann, Abt von Kloster Andechs (auf dem heiligen Berg) 1462—1475, wurde am Donnerstag in der Osterwoche des Jahres 1462 benediciert. S. Sattler, Chronik von Andechs S. 180.
8. Vgl. Gasser ad h. a.

Thům und sant Moritzen mit allen iren undertan[1], und der apt von sant Ůlrich nam den aid von in[2].

27. April [Bl. 253[b]] Item feria tertia post quasi modo fieng der margraff graf Ludwig von Öttingen, der half dem hertzogen, und fieng mit im 30 raissig ze roß[3].

30. April Item feria sexta post quasi modo luffen ettlich gesellen von Augspurg hinauß gen Pairen und pranten 2 müll an der Parr ab, und wurden ir zwen von Augspurg erstochen.

3. Mai Item an des hailigen creutz erfündung tag ze nacht zůgen die von Augspurg auß gen Pairen mit 4 tausent mannen[4], darunder waren ob 3 hundert raissiger, und hetten 80 wegen. und pranten 8 dörfer ab umb Fridperg und erstachen fünf pauren und fiengen 18 pauren und numen 60 haupt vichs und prachten sunst vil gůtz an koren, an möl, an pettgwand und anders haußgerett.

Item die weil sie in dem land waren, kamen die von Rain und die von Schrobenhausen und die von Aychach gen Fridperg. und da die von Augspurg herwider zůgen und liessen sich vor Fridperg auf dem Lechfeld sechen, da liessen sich die von Fridperg herauß mit 12 hundert mannen ze fůß und ze roß und schickten ettlich gesellen zesamen und liessends mit ainander abenteuren. also wurd den von Fridperg ain edelman gefangen, mit namen Ůlrich Teuffel von Pichel, und ain raissigen gesellen, und ainer ward in erstochen. und sie schůssen gar vast herauß, doch geschach niemantz von Augspurg kain schad, dan ain gesell ward ain wenig gestochen und ain kantengiesser viel an ain mordaxt, daß er auch wund ward.

6. Mai Item Johannes ante portam da schickt man dem margraffen gen Werd hundert pferd, so hett er vor auch hundert von Augspurg.

6. Mai Des selben nachtz derstach ain aidgesell den andern.

Item des selben mals kamen dem hertzogen 30 man umb bei Laugingen. das tät graff Ůlrich von Öttingen und des von Wirttenberg gesellen.

7. u. 8. Mai Item am freitag und am sampstag post misericordia domini pracht man zwen raub vichs herauf von Rain und Tierhaupten.

9.-15. Mai Item in der wuchen jubilate da numen die von Fridperg zehen kü den von Augspurg bei Lechausen[5].

9.-15. Mai Item die selben wuchen schwembt margraff Albrecht bei Höchsteten

1. Vgl. Müllich S. 182, 23; Gasser ad h. a.
2. Melchior von Stamheim.
3. Vgl. Müllich S. 183, 1; Zink S. 272, 34.
4. Vgl. Müllich S. 183, 4.
5. Vgl. Müllich S. 185, 13.

über die Tûnau und num gar vil vichs[1]. und ertruncken im zwen knaben
und 6 gesellen, die wollten ain besundern furt sûchen. der margraff
[Bl. 254a] selbs was der britt über das wasser.

Item in der wuchen cantate zoch der hertzog für Werd hin mit 7 16.-22. Mai
hundert pferden. also schrib der margraff gen Augspurg, daß sie zû in
selb lûgten, der hertzog wölt herauf an die straß.

Also am dornstag frû kam er für Augspurg gar mit grosser macht 20. Mai
in das feld bei Kriechshabern[2] und tätt grossen schaden an dem traid und
num das vich in der Rosenau[3] und zû Geckingen[4], alles woll bei 2 tausent
haupt. also schickt man ain zeug hinauß, aber es was umbsunst. es
ward ainer von Augspurg derschossen, ain sölbner, und ward ainer
gefangen, der viel mit seinem roß in die Wertach. und dem hertzogen
ward auch ainer erstochen und 7 gefangen ze roß. da kam er wider hin.

Und am nächsten tag darnach frû da kam er wider für die stat[5] und 21. Mai
hett, als man schetzet, auf taussent pferd[6] und bei 4 hundert wegen und
vil fûßknecht. also zûgen die von Augspurg hinauß gen im, aber das
pairisch volk wolt nimer als nachend herzû, wan die stat ließ gût wagen-
und karenpüchsen hinauß füren. also zug er wider von dann.

Und darnach lecht über zwû stund ließ er sich aber ainest sechen.

Des selben tags numen die Peham ettlichs vich an der Schmutter. 21. Mai
also luffen 20 gesellen von Augspurg auß haimlichen und fiengen der
Peham 2 und jagten in ob hundert küen ab.

Item darnach am sampstag prachten die hiesigen gesellen 57 und 22. Mai
hundert schaff und 2 hundert kü, das was des vichs, das der hertzog hett
der stat genumen[7]. item sie hetten auch ettlich Peham erstochen.

Item darnach am suntag vocem iocunditatis hetten die von Frid- 23. Mai
perg das vich in der au doben für sich geschlagen. also schickt man hundert
pferd und 400 trabanten, die erraichtends biß an 4 roß.

Item am montag darnach zenacht pranten die Pairen Othmarß- 24. Mai
haussen[8] ab an der straß biß an zwai heusser.

Item am sampstag post vocem iocunditatis derstachen die pairischen 29. Mai
pauren 3 pauren zû Lechausen und erheubens ze stucken[9].

Item am aftermontag post ascensionis da erstach der graff von 1. Juni

1. Vgl. Mülich S. 183, 14.
2. Vgl. Mülich S. 183, 19. — Kriegshaber, nordwestlich von Augsburg.
3. Rosenau, der Hang zwischen der Stadt und der Wertach.
4. Göggingen, südwestlich von Augsburg.
5. Vgl. Mülich S. 184, 4.
6. Vgl. Mülich S. 184, 6.
7. Vgl. Mülich S. 184, 7.
8. Othmershausen, zwischen Augsburg und Schwabmünchen.
9. Vgl. unten S. 334, 9.

Tirſtain[1] und der Bauch Utz[2] 4 Peham bei Fridperg und prachten ain wenig vichs mit in.

3. Juni Item anno domini 1462 in octava ascensionis domini ſtůnd die ſun den gantzen tag in zwaien zirkeln ad modum[3]: □.

4. Juni [Bl. 254b] Item am freittag vor dem pfingstag in der nacht zugen hie 2 hundert raiſſiger pferd auß und 4 hundert fůßknecht Schweitzer und ander geſellen gen Pairen[4] und numen 60 haubt vichs, das loſten die von Fridperg wider von in umb 40 gulden, und fiengen 5 pauren und erſtachen 10 pauren, darunder waren 4, die die drei pauren von Lechauſen hetten zerhauen. des ſelbigen zugs wurden zwen Schweitzer wund. und der vogt von Gershofen was mit den von Augspurg außzogen, und in der finſter ward er von aim von Augspurg erſchoſſen, wan er weſt der kreiden nit zů nennen, alſo num er ſchaden.

5. Juni Item darnach am pfingſtabend prachten die von Augspurg hundert haupt vichs, das hetten ſie den von Holtzhaim[5] genumen in Pairen.

Item des ſelbigen mals prant der hertzog umb Ulm[6] faſt und tätt gar groſſen ſchaden.

Des ſelben mals waren die herren und ſtett, die im krieg waren von des kaiſſers wegen, zů Gmünd am Necker und hetten ain tag mit ainander, wie ſie fürbaß den kreug wolten füren, und teten groß anſchlag. da wurden düri růben auß[7].

11. Juni Item am freittag in der pfingſtwochen kamen die Pairen unden bei Biberpach[8] über den Lech und numen vil vichs und fiengen ettlich pauren in der nacht. alſo ſchickt man hie ain zeug auß ze roß und ze fůß und ereilt in das alles ab, daß ſie kam entrunen über den Lech.

11. Juni Des ſelben tags fiengen die pauren dauß zwen, die waren auß der brůder geſelſchaft[9]. und des nächſten tags darvor auch ainen, den prachten ſie her.

Des ſelben mals wolt Hilpold von Knöringen[10] hie ſcharpf renen, da
13. Juni wolt ims die ſtat nit vergünen. alſo in dominica trinitatis hetten ſie ain tantz hie; da enpot im ain edelman von Fridperg, daß er hinauß auf

1. Graf Oswald von Tierſtein. S. oben S. 328 Anm. 6.

2. Auch genannt bei Zink S. 249,12 und bei Würdinger, II S. 50; nach Gaſſer hieß er eigentlich Ulrich Wolf.

3. Vgl. Mülich S. 184, 25; Bolſtatters Chron. bei Joachimſohn, l. c. S. 13; die Fortſetzung zu Wahraus im I. Bd. der Augsburger Chroniken S. 241, 6.

4. Vgl. Mülich S. 185, 1.

5. Holzheim, ſüdlich von Rain. Vgl. Würdinger, II S. 50.

6. S. Würdinger S. 50.

7. Vgl. Fugger-Birken S. 681.

8. Biberbach, zwiſchen Augsburg und Donauwörth.

9. S. oben S. 330 Anm. 2.

10. Vgl. Mülich S. 185, 18.

das Lechfeld kem, so welt er scharpf mit im rennen. also zergieng der tantz, und er nam ettlich gesellen zů im und rant gen Fridperg hinein biß an die schrancken und vodert den edelman herauß; aber er wolt nit herauß. woll schoß man vast zů in, und schussen aim pferd durch das maul. und die von Augspurg schussen ain fůßknecht von Fridperg ze tod unden an dem perg. item [Bl. 255ᵃ] der Knöringer was söldner zů Augspurg[1].

Item in vigilia corporis Christi nummen die von Augspurg das 16. Juni vich zů Pachen[2], die waren nit offenlich feind; doch so hetten sie vor den von Augspurg ains mals oder mer nachgeeilt. also gab man in das vich wider zů lesen durch ain fraindtliche tädung umb 20 und hundert gulden.

Item des selbigen tags prachten die hiessigen von Pairen herauf von 16. Juni Münster 20 und hundert kü und 60 roß, und 16 pauren hetten sie gefangen[3].

Item in die sancti Albani mart. ze nacht waren die Pairen über 21. Juni Lech. also schlůg man in 3 hundert haubt vichs des morgens hinaus zů dem galgen und legt haimlich zů Oberhausen in das dorf 3 hundert gesellen raissigs zeugs und 3 hundert Schweitzer und bei 20 büchsen groß. aber die Pairen wolten das vich nit holen.

Des nächsten tags darnach, scil. decem milium martyrum, 22. Juni kamen sie oben in der au über das vich und fiengen zwen von Augspurg auf der wart. also wurden sie wider abgetriben. und ward aim edelman von Fridperg, aim von Abensperg[4], ain roß auf der Lechprugk erschossen von aim von Augspurg.

Item an der mitwochen vor Johannes Baptiste machet der margraff 23. Juni ain geren vor Laugingen mit fünfhundert pferden, also waren die von Laugingen herauß nur vor der stat. und er macht das geren hinein in die gerten und tät in grossen schaden an volk. der zal mocht ich nit inen werden.

Item am freittag nach Johannes Baptiste frů an morgen kam der 25. Juni hertzog für Augspurg mit gar grosser macht[5] und num bei 7 hundert haupt vichs, klains und groß, doch so waren es nur vast seu und schaff, und was nur vast außwärdiger leut und gar wenig der stat. und fiengen 7 gesellen auß der stat, ain tail auff der wart und ain tail sunst. item man fürt wagen- und karrenpüchsen hinauß, bei 16, und schoß zů in und tett in grossen schaden. darvon sagten sie wenig, den daß man hernach vil todter roß fand in dem koren ligen. auch waren ettlich pauren mit holtz herein gefaren, den wurfen sie die scheitter ab den wegen und lůden in tod

1. Hilpolt von Knörringen diente der Stadt als Söldner mit 4 Pferden. S. Mülich S. 178, 10.
2. Bachern, südöstlich von Friedberg.
3. Vgl. Mülich S. 185, 16.
4. Johann von Abensberg?
5. S. Mülich S. 185, 23.

leut auff, daß sis müsten mit in hin füren. man fieng auch ain Peham von des hertzogen tail. also zoch er wider hin. in wurd dennocht woll 2 halb hundert haupt vichs abgestraist, das man wider gen Augspurg pracht.

30. Juni [Bl. 255 b] Item **in commemoracione sancti Pauli** pranten die von Fridperg ain hauß und ain stadel zů Haustetten[1], ab und nummen ettlich vich und fiengen ain raissigen von Augspurg.

30. Juni Des selben tags waren bei 40 gesellen von Augspurg reittend und gend hinüber gen Pairen und prachtend ain raub vichs; ward aim fůßknecht 10 gulden an der peugk und aim reittenden ward 20 gulden.

Item des selben mals ließ der margraff dem hertzogen im Rieß ain weiar abgraben, den het er vor 2 jaren besetzt mit 32 tausent stucken.

29. Juni Item **Petri et Pauli** zoch margraff Karl von Paden und graff Ůlrich von Wirttenberg und der bischoff von Mentz, der was des margraffen von Paden brůder, auß mit ainer wagenpurg dem pfaltzgraffen in sein land und pranten und verderbten im das land gar vast. also schickten sie 800 pferd gůtz raissigs zeugs von der wagenpurg und [zochen] selbs auch personlich mit und pranten biß gen Haidelperg an die stat. nu tätt der pfaltzgraff nit deßgeleichen in der stat, aber er hätt 9 hundert pferd din; so schicket im der bischoff von Mentz 300 hundert pferd auch haimlich, also daß er 12 hundert pferd gůtz zeugs zewegen pracht. und er num als vil fůßvolk darzů, als er denn vermocht. und ains nachtz hinderzoch er die drei herren mit irem raissigen zeug und kam zů fechten mit in und fieng sie all drei und raumpt in 7 hundert settel. die übrigen hundert kamen ain tail umb und ain tail entrunnen, und die wagenpurg kam auch darvon[2]. item der pfaltzgraff schrib dem hertzog Ludwig, er hett under dem zeug 20 und hundert graffen, ritter und knecht gefangen[3]. item die obgenanten 3 gefangen herren waren auff des kaissers tail und der pfaltzgraff auf des hertzogen tail. die niderlegung geschach des nächsten tags
30. Juni nach Petri und Pauli, das was an ainer mitwochen.

5. Juli Item am nächsten tag nach Udalrici numen die von Fridperg bei Lechausen den von Augspurg 2 hundert schaff.

6. Juli Item **in octava apostolorum Petri et Pauli** schickt man dem mar-

13. 'Karl' fehlt im Original.

1. Haunstetten südlich von Augsburg. Vgl. Mülich S. 186, 4.
2. Vgl. Mülich S. 186, 6.
3. Bezüglich der in der Schlacht Gefallenen und Gefangenen s. Kremer, Kurfürst Friedrich I. S. 301 nebst dem Urkundenband S. 277 ff.; den Brief des Pfalzgrafen an Herzog Ludwig s. bei Fugger-Birken S. 681.

graffen von Augspurg gen Ulm 2 hundert raissiger pferd[1]. des selb mal gewan hertzog Ludwig Haidenhaim an der Prentz wider[2], das hett im vor der von Wirttenberg [Bl. 256a] abgewunen.

Item die von Augspurg foderten die paurschafft von der strauß und auß der Reuschenau[3], wol bei 9 hundert man, und gaben ain volk darzů. also in die **septem fratrum** schickten sie dem margraffen gen Ulm bei 10. Juli 2 tausent mannen, darunder waren 300 Schweitzer[4].

Item des selben mals legt sich der hertzog für Gengen und lag zwen tag darvor. da grüsten in die von Gengen als unsauber mit schiessen, daß er wider dan zoch[5].

Item **in invencione sancti Udalrici** in der nacht numen die von Fridperg ettlich vich zu Geckingen und pranten 17 first ab.

Item am möntag vor Marie Magdalene riten bei 60 raissig pferd 19. Juli auß und zůgen mit in 300 fůßknecht und zerprachen den von Fridperg die Lechprug wider[6] und fiengen 2 von Fridperg und numen in 8 roß.

Item des selben tags was der margraff und ettlich stett vor Haidenhaim 19. Juli an der Prentz gelegen[7], und si zůgen dann, wann sie besorgten, der hertzog wär in ze starck, sie hetten nit ob 7 tausent mannen[8] und wolten gen Gengen. also kam in der hertzog under wegen zwischen Gengen und Haidenhaim mit grosser macht, man maint ob 20 tausent man[9], und stürmet in die wagenpurg. also triben sie in zwen sturm ab. also stürmet er auff alle ört und gewun in die wagenpurg ab, und kam ain flucht in der stett volk und in ander herren, wer denn da was, und verluren wegen, püchsen, speiß, zerung, und was denn da was.

Also můsten sie pei Gengen über die staig ab fliechen, und vielen sich vil leut ze tod, und ertruncken vil leut im wasser. nit vil wurden derschlagen, wan den Pairen was so gach auf das gůt, und der hertzog hett vor zsagkman gemacht, was iedlicher ergriff, daß [das] sein wer[10]; darumb eillet man in nit vast nach. und was raissig zeug was auff der stett tail und der margraffischen, die kunden die staig nit hinab reitten, die fielen von den rossen und liessens lassen und eilten ze fůß in die statt. und kamen kaum 12 raissige pferd den von Augspurg darvon, die hetten die schiltknaben vor hinein gen Gengen pracht.

1. S. auch unten S. 338, 1.
2. Vgl. Mülich S. 187, 8.
3. Vgl. Mülich S. 187, 3.
4. Vgl. Mülich S. 187, 23.
5. Vgl. Mülich S. 187, 11.
6. S. oben S. 326, 16.
7. Vgl. Mülich S. 188, 1.
8. Vgl. Mülich S. 187, 26.
9. Vgl. Mülich S. 187, 18.
10. Vgl. dazu die Verordnung vom 20. April 1462 über die Vertheilung der Beute im Oberbayr. Archiv, Bd. IX S. 383.

Item die von Augspurg hetten ob 2 hundert raissiger pferd bei der selbigen niderlegung[1]; darauß wurden in zwen edelman gefangen, Hilpold von Knöringen und Wilhalm von Wallenfels, sunst auch ettlich füsknecht, nit vil; es waren aller und aller von [Bl. 256[b]] Augspurg bei taussent man, darvon da kamen bei 16 man umb[2]. so hettens sie sunst auß der paurschaft von der strauß und auß der Reuschenau bei tausent mannen[3], darvon kamen ettlich umb, nit vil. item die von Augspurg hetten darbei auch bei 2 hundert wägen[4], die wurden all verloren, etliche roß prachten die pauren darvon.

Die sag was, der hertzog hett bei 13 hundert roß darvon pracht und ob 4 hundert raissige pferd, die im ledig an der flucht wurden. man saget, daß der margraffischen und wirtenbergischen und der von den steten aller und aller, die erstochen wurden und ertruncken und zů tod fielen, weren bei 40 und hundert man[5]. die stett hetten bei tausent Schweitzer under irem volk.

Also da nu das volk gen Gengen kam, da zog der hertzog hinach und legt sich für Gengen[6] jetzund zů dem andern mal und schůß vast hinein und lag 3 tag darvor und zoch wider dann, wan er west nichtz da zů gewünen.

Die selbige niderlegung, maint man, daß dem hertzogen alweg zwen man an ain umbkam gen den auf der stet tail[7], aber er achtet sein nit, wan er hett vil Peham und ander böses volk, das schetzet er nit für leut. item darnach zog er herauf für Augspurg.

21. Juli Item an sant Maria Magdalena abent in der nacht pranten die gesellen von Augspurg zů Stetzling[8] 7 first ab.

21. Juli Des selben abentz waren 70 raissig pferd dauß bei Fridperg und ettlich trabanten; und die von Fridperg hielten auf dem Lechfeld, und die hiessigen wolten hinder sie sein kumen, also verfelet in die kunst, und wurd in ain roß erschossen. daran prachten sie zwen alt kessel und 4 rot schüssel und mainten, sie hettens wol geschaft.

22. Juli Item des nächsten tags darnach was Schilch Hans[9] dauß zů Pairen mit 40 gesellen und pracht hundert kü und ob fünftzig roß und 17 gefangen pauren, und sunst 7 hetten sie erstochen.

1. Vgl. oben S. 337, 1 und Mülich S. 187, 24.
2. Vgl. Mülich S. 188, 9.
3. S. oben S. 337, 4.
4. Vgl. Mülich S. 187, 24.
5. Vgl. Mülich S. 188, 10; den Brief des Markgrafen an die Stadt Augsburg bei Fugger-Birken S. 683.
6. S. Mülich S. 188 Anm. 12.
7. Vgl. Mülich S. 189, 1.
8. Stötzling, nordöstlich von Augsburg.
9. Schilch Hans, dessen eigentlicher Name Hans Kemnater war, diente der Stadt Augsburg als Söldner mit vier Pferden. S. Mülich S. 178, 8.

Des selbigen mals zoch der hertzog wider von Gengen zů dem an-
dern mal[1].

Item an sant Jacobs tag, der was an aim suntag, legt sich der 25. Juli
hertzog underhalb Augspurg zefeld als nachent, daß man die zelt sach[2].
also am möntag darnach zoch er herauf[3] und prant Gershofen ab und 26. Juli
Gablingen und Oberhausen[4] und [Bl. 257a] Pferssen gar und Perga und
Geckingen[5] und zů Inningen und Bobingen und Perckhain[6] und ain dorf
oberhalb Perckhain und die 3 heusser ze Pfersa, ze Geckingen und Wellen-
purg[7] prant er auß. vor Geckingen ward im ain püchsenmaister erschossen
und sunst auch ainer. also gab man ims auf, wan er hett wagenpüchsen
und sunst groß püchsen darvor; also num man die gesellen darauf gefangen.

Radau[8] mocht er des selben tags nit gwinen, und ward im vil leut
darvor erschossen. also schlůg er die wagenpurg herab under Wellenpurg
auff die eben zwischen des pergs und der Wertach und ließ vast in Radau
schüssen. des selbigen nachtes speisset man Radau von der stat in der
nacht dennocht. also am aftermöntag nach mittag gab man Radau auff[9], 27. Juli
wan in was pulfers und kugel zerrunen. also num man dennocht die
gesellen gefangen, 22, und gab in täg, und das hauß pranten sie auch auß.

Des selbigen nachtz waren 20 gesellen von Augspurg dauß bei der 27. Juli
wagenpurg und fiengen 3 Peham, ain edlen und sunst 2, und numen fünf
roß[10]. der hertzog fretzet gar vil traibs daselbs ab. er wolt auch hinauff
an die straß sein zogen. also kauften die pauren an der strauß frid[11].

Also an der mitwoch frů vor tag prach er auff und zoch wider hin, 28. Juli
da er her was kumen[12].

Item am herauf und am hinab ziehen ward im etwa vil volks abge-
straift von dem statvolk mit erschiessen. auch am möntag ward im ain 26. Juli
raissiger gefangen.

Item man schätzet im sein raissigen zeug ob 3 taussent pferden und
allerlai volk sunst, nütz und unnütz, ze roß und ze fůß, bei 20 tausent

1. S. oben S. 338, 16.
2. Vgl. Mülich S. 189, 3.
3. Vgl. Mülich S. 189, 7.
4. Gablingen, Gersthofen, Oberhausen in einer von Donauwörth nach Augsburg führenden Linie gelegen (Oberhausen in unmittelbarster Nähe der Stadt).
5. Stadtbergen und Pfersee im Westen, Göggingen im Südwesten der Stadt.
6. Bobingen und Inningen, südlich von Augsburg auf der Linie von Schwabmünchen her; Bergheim westlich von Inningen.
7. Wellenberg nördlich von Bergheim.
8. Radau, ein den Bürgermeister Leonhard Langenmantel gehörendes Schloß unfern von Göggingen.
9. Vgl. Mülich S. 189, 18. (Anmerkung 8 daselbst gehört zu dem Worte Göggingen Z. 12, Anm. 9 zu dem Worte Hainhofen Zeile 13.)
10. Vgl. Mülich S. 190, 4.
11. Vgl. Mülich S. 190, 1.
12. Vgl. Mülich S. 189, 21.

menschen[1], und hůren und půben on zal alles zůsammen gezelt und gar vil wegen. es gieng von Pferssen biß hinauf gen Wellenburg ain wagen an dem andern.

Item zů den selben zeitten waren gar vil fürsten, gaistlich und weltlich, zů Neurenberg und hetten ainen tag von ainer richtung wegen[2].

31. Juli Item an sant Peters abent ad vincula schickt der kaiser ain doctor her, der num im des von Argen hauß ein nnd alles das, das er zů Augspurg het[3].

31. Juli Des selbigen tags kamen unser leut her wider von Ulm, die bei der niderlegung waren gewesen[4].

1. Vgl. Müllich S. 190, 3.
2. Vgl. Müllich S. 192, 9; Zink S. 279, 28. 280, 13. 281, 12. 284, 8.
3. Vgl. Müllich S. 190, 12; Zink S. 276, 6; s. oben S. 326, 3.
4. S. oben S. 338, 1; Müllich S. 189, 2.

Beilagen

zur Chronik des Clemens Sender.

I.

(Fortsetzung von Beilage IV zu der Chronik des Burkard Zink in St.-Chron. V S. 382 ff. und von Beilage III zu der Chronik des Hector Mülich in St.-Chron. XXII S. 402 ff.)

Berathungen des Rathes zum Empfang des Königs Maximilian in Augsburg im Jahre 1489.

(S. die Einleitung zu der Chronik des Clemens Sender S. XXIII.)

Zum ersten Male[1] betrat Maximilian die Stadt Augsburg am 25. April 1473[2], in Begleitung seines Vaters, der in diesem Jahre einen Reichstag dort abhielt; er blieb bis zum 14. Juni. Als im nächsten Jahre wieder ein Reichstag nach Augsburg berufen war, kam Maximilian abermals mit seinem Vater in die Stadt, und zwar am 5. April[3], um bis zum 24. September dort zu verweilen. Nun sah ihn die Stadt nicht mehr bis zum 2. Juni 1489[4]. In die Zwischenzeit fällt die am 16. Februar 1486 in Frankfurt vollzogene Wahl Maximilians zum römischen Könige und sein an Drangsalen und Gefahren so reicher Aufenthalt in den Niederlanden, seine Gefangenschaft in Brügge und seine beim Heranziehen eines von seinem Vater aufgebotenen Reichsheeres erfolgte Befreiung[5]. Als Maximilian, aus den Niederlanden zurückgekehrt, Ende Mai von Innsbruck aus über München nach Augsburg kam, galt es, ihn zum ersten Male als König zu empfangen und zugleich seine Befreiung aus den Händen der Aufrührer zu feiern. Im Nachfolgenden werden aus der sog. Litteralien-Sammlung im Augsburger Stadtarchiv die Vorkehrungen mitgetheilt, die der Rath zum Empfange des Kaisers beschloß.

1. S. über die verschiedenen Aufenthalte Maximilians in Augsburg hauptsächlich Luitpold Brunner, Kaiser Maximilian I. und die Reichsstadt Augsburg, Programm der Studien-Anstalt St. Stephan, Schuljahr 1876/77; Herberger, Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. im Jahresbericht des hist. Ver. von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1849 u. 1850.

2. S. die Chronik des Hector Mülich im III. Bd. der Augsburger Chroniken S. 237, 10 ff.; die anonyme Chron. des 15. Jahrhunderts ebenda S. 523, 1.

3. Ebenda S. 237, 10 ff.; S. 525, 15.

4. S. Brunner, l. c. S. 15.

5. S. Sender S. 47 ff.

Die ersten hierauf bezüglichen Berathungen bei den „Dreizehn" fanden bereits am 4. Mai statt:

4. Mai Montag nach suntag misericordia domini anno etc. 89 bey den dreytzehen[1] geratschlagt.

It. die künigklich maiestat im feld zůempfahn; it. sein künigklichen gnaden zeschenncken, das hundert guldin oder zwaintziger oder dreissiger mer weert seye[2]; it. 400 guldin r. darinn; it. wein; it. visch. — it. vom himel zereden.

---

13. Mai Mitwoch vor cantate anno etc. 89 haben die dreytzehn geratschlagt.

It. wurd die künigklich wird gen Münichen kommen, so etc. mainen die dreitzehen, das zwů ratzbotschafftner daselbst hin gesanndt wurden, sein künigklich maiestat von rate vnd gemainer statt wegen vndertänigklich zeladen vnd zebitten, sich her gen Augspurg zefuegen.

It. ob sein künigklich gnad nit gen Münichen vnd geen Lanndtsperg kommen wurde, so geburte sich, sein kunigklich wird an dem ennd auch zeladen.

It. ob sein künigklich maiestat an der ennd kains kommen vnd den weg geen Fuessen vnd vff Dillingen zů annemen wurde, so eraischt die notdurfft, ain botschafft dahin zuuerordnen, sein gnad wieuor zeladen vnd vmb fürdrung antzerueffen vnd zebitten, inmassen dem Wiser[3] durch sein künigklich maiestat zugesagt ist.

It. die bawmaister[4] sullen ain himel von zenndel bestellen vnd zůrichten lassen[5], darundter die künigklich mt., ob die herkam, eingefürt werde, er ist zůgericht vnd kostett 22 fl.

It. burgermaister, bawmaister vnd eynnemer[6] sullen mitsampt allen soldnern vnd burgern, die pfärd haben, der kunigklichen wird entgegen reytten on harnasch vnd sein kl. maiestat im feld empfahen, als sich geburt.

It. die künigklich maiestat sol zum Hannsen Pfleger[7] an die herberg gefurt vnd gehallten werden.

It. die obbestymmpten sullen darnach sein k. maiestat inn der herberg empfahen vnd sein k. gnaden schenncken ain scheurn[8], cost sechsundnewntzig guldin r., drey aymer wälschweins vnd sechß schaff mit vischen.

It. die amptlut der künigklichen wird zuuor eern, wie gewonhait ist.

1. Im engsten Rath der Dreizehn saßen die beiden Bürgermeister, die drei Baumeister, die drei Einnehmer, die zwei Siegler und drei 'Erwellte'.
2. Vgl. unten Z. 31.
3. Jörg Wiser, eine um diese Zeit häufig vorkommende Vertrauensperson des Rathes.
4. Die drei Baumeister, Inhaber des wichtigsten Amtes nach dem des Bürgermeisteramtes, sind die 'Ausgeber' im Gegensatze zu den unten erwähnten drei 'Einnehmern'.
5. S. die Kosten für den Himmel, aus der BR. ausgezogen bei Brunner, l. c. S. 15 Anm. *.
6. S. Anm. 4.
7. Hans Pfleger war Dreizehner d. h. Zunftmeister (Vorstand der Zwölfer der Salzfertiger).
8. Vgl. oben Z. 5. Vgl. den auf diese 'scheurn' bezüglichen Auszug aus der BR. Brunner, l. c. S. 15 Anm. *; sie war gefertigt von Andreas Müller.

It. bayd burgermaister, yeder besunder, sol zů sein knechten noch zwen zů im bestellen.

It. dem vogt[1] sullen vier knecht zů seinem knecht zůgeordnet werden, die weil die küniglich maiestat hie sein wirdet.

It. yedem bawmaister ain knecht zůzeordnen.

An dem hailigen vffarttag anno etc. 89 in ainem rat angesehen: 28. Mai

Die nachgeschribnen sullen den römischen künig im feld empfahen:

it. Lucas Wällser[2] anstatt b. Langenmantels[3], ist nit hie.
it. Ludwig Hofer b.
it. Vlrich Walther[4]
it. Vlrich Höchstetter
it. Lenhart Rechlinger[5]
it. Lucas Fugger[6].

Die nachgeschribnen sullen den himel ob dem kunig tragen:

it. Eyttelhanns Langenmantel
it. Iheronimus Wällser
it. Pauls Buggenhofer
it. Jörig Greymollt[7].

Die sullen stallung vßgeben:

it. Jörig Hofmayr[8]
it. Hanns Wassermüller[9].

It. die nebentorlach alle[10] sullen vff den tag, so der künig einreytten sol, zůgeschlossen werden vnd also beschlossen beleyben, vntz die burgermaister die vfffschaffen.

It. es sullen auch die schrannken vmb die nebentorlach allenthalben zůgetan werden, damit die raysigen all zu den haupttorn vß vnd ein mueßen.

It. die vier hauptor zubesetzzen mit lutnen, wie zů sannt Michels tag[11] beschicht.

1. Vogt war damals Georg Ott.

2. Lucas Welser war einer der drei Einnehmer.

3. Hans Langenmantel war mit Ludwig Hofer dieses Jahr Bürgermeister.

4. Ulrich Walther war einer der drei Einnehmer.

5. Ulrich Höchstetter und Lenhart Rehlinger waren Mitglieder des kleinen Rathes.

6. Lucas Fugger, Zunftmeister der Weber.

7. Eitelhans Langenmantel war Mitglied des alten Rathes (von den Herren), ebenso Hieronymus Welser; Paulus Buggenhofer war Siegler, Jörg Greymolt (als Erwählter) Mitglied des Rathes der Dreizehn.

8. Georg Hofmair war Mitglied des alten Rathes (von den Herren).

9. Hans Wassermüller war Zunftmeister der Kramer.

10. Also sämmtliche Thore mit Ausnahme der angeführten vier Hauptthore (s. S. 347, 25).

11. Dieser Tag wurde in Augsburg seit ältester Zeit besonders festlich begangen; auch wurde an demselben ein großer Jahrmarkt abgehalten.

It. der vogt sol für sich selbs vnd mit den scharwachtern vnd anndern amptluten, die der statt farb haben, darob sein, das die kunigklich maiestat nit vberdrungen werde, vnd neben sein kunigklichen gnaden hergan.

It. der scheyfler sol daran sein vnd lut zů im nemen, damit die straß vom Rotten tor herein suber gescheyffelt vnd gesubert worde.

It. den becken an derselben gassen zůuerkunden, das sy die zeit her ire schwein vff der gassen nit stellen, dardurch die straß suber beleib[1].

It. her Wilhalmen Marschalk[2] vnd allen soldnern auch allen burgern von der trinckstuben vnd anndern erbern luten zuuerkunden, die roß haben, mit den burgermaistern vnd räten hinuß mit satteldeckin vnd on harnasch suber zereiten, die k. Mt. zu empfahen.

1. Das war eine sehr nöthige Anordnung, denn Maximilian konnte nichts weniger als den Anblick von Schweinen auf städtischen Straßen ertragen. Er bringt diese Abneigung in einem Schreiben an den Rath der Stadt Augsburg dd. 16. Aug. 1495 nachdrücklich zum Ausdrucke. S. Brunner, l. c. S. 20 Anm. **.

2. S. über ihn Sender S. 54 Anm 9.

II.

‘Ordnung’ des Rathes der Stadt Augsburg zu dem großen Bundestage im Anfang des Jahres 1490.

Die im Nachfolgenden mitgetheilte Ordnung ꝛc. iſt der ſog. Litteralien-Sammlung des Stadt-Archives entnommen nnd zeigt, mit welcher Vorſorge der Rath bei jedem größeren in der Stadt zu erwartenden Zuſammenfluß von Menſchen, wie er ſchon durch eine größere Bundesverſammlung veranlaßt wurde, die Ordnung aufrecht zu erhalten bemüht war. S. zu der Verſammlung ſelbſt Sender S. 49, 10. 51, 4.

Ordnung zů dem kunfftigen tag, der vor den hochwurdigen vnd hochgebornen furſten vnd herren herrn Wilhalmen biſchoue zů Eyſtett vnd herren Eberharten grauen zů Wirttemberg vnd zů Mumppelgart ꝛc. dem elltern als kunigklichen commiſſarien zwuſchen dem durchluchtigen hochgebornen furſten vnd herren herren Georigen, pfalltzgrafen bey Rein, hertzogen in nider vnd obern Bayern ꝛc. an ainem vnd dem loblichen pund des lannds zů Schwaben vnd etlichen demſelben pund verwanndt am anndern tayl vff der hailigen dreyer kůnig tag nachſtkunfftig inn der ſtatt 6. Jan. Augſpurg gehallten werden ſol. angeſehen durch ain rat vff ſampſtag nach dem hailigen newen jars tag anno ꝛc. 90. 2. Jan.

It. die vier hauptthor, yedes beſunder, ſullen mit zwayen redlichen, ſtarcken, geruſten mannen beſetzt werden, die darnach für vnd für von tag zu tag darundten huetten vnd beleiben ſullen, vntz der obgemellt tag vergeet vnd in durch die burgermaiſter abgekundet wirdet:

Hawſtetter thor
Werttachprugger thor
Gögginger thor
New thor[1]
} tut 8 mann.

1. S. zur Geſchichte dieſer Thore Hoffmann, Die Thore und Befeſtigungen der Stadt Augsburg von dem 10. bis zum 15. Jahrhundert in der Zeitſchr. des hiſt. Ver. f. Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1886 S. 21 ff. — 31 ff. — 25 ff. — 45 ff.

It. die nachgeschriben drew nebentorlach sullen auch an der hailigen
6. Jan. dreyer kunig tag, ir yedes besünder, mit ainem redlichen, geschickten vnd gerüsten man besetzt werden, der yeder auch für vnd für alltag, so lanng der tag werot, so man vffschlewßt, darundter geen vnd dabey, biß man wider züschlewßt, beleiben vnd also den ganntzen tag den schrannchen züthan haben vnd nyemand daselbst, dann den er wol bekenn, herein lassen, vnd, was er nit kenn, hinvmb zü den haupthorn weysen sol, vntz in die burgermaister abkunden.

Oblater thor
Vogel thor } tüt 3 mann.
Sannt Gallen thor [1]

It. so sullen die anndern nachgeschriben nebenthor an der hailigen dreyer
5. Jan. Ilunig abent zügeschlossen vnd nit vffgethan werden, biß es die burgermaister schaffen:

Schwiboger thor
Klengken thor
Vischer thor [2].

It. es soll vff die vier hauptthor, auch die sechs nebentorlach vnd vff vnnser Lieben Frawen [3] vnd hailig Crutzer thor [4], yedes thor besunder, ain nachtwachter verordnot vnd bestellt werden, der yeder an das ort, da er hin verordnot wirdet, vff den obgeschribnen abent nachts angeen vnd furo all nacht fur vnd fur trewlich vnd redlich daruff wachen sol, vntz in [durch] die burgermaister abgekundet wirdet, vnd ob sy ainicherlay gefarlichs sehen, horten oder gewar wurden, sollichs den burgermaistern eylends züuerkunden.

Hawstetter thor
Gögginger thor
Klencken thor
Werttachprugger thor
Vischer thor
S. Gallen thor
Oblater thor
New thor
Vogel thor
Schwiboger thor
Vnnser frawen thor
Hailig Erutzzer thor

It. die nachtwacht sol von hawß zehawß all nacht gemert vnd gesterckt werden also, das in der vier viertayl, yedem besunder, da yetzo zwen scharwachter geen, vier mann mit in wachen vnd vffsehen haben sullen, deß

1. S. Hoffmann, l. c. S. 47. — S. 34.
46. — 39. 3. Hoffmann, l, c. S. 10.
2. Hoffmann, l. c. S. 19. — 30. — 4. Hoffmann, l. c. S. 27.

geleichs in den zwayen vorstetten, in der yeder auch zwen scharwachter all nacht wachen, in der yeder besünder die wach deßgleichen auch mit vier mannen besetzt vnd versehen werden sol.

Das tůt all nächt 24 mann vnd 12 scharwachter.

Aus dem hier mitgetheilten der BR. des Jahres 1490 (Abtheilung 'Schannkungen') geschöpften Verzeichniß der vom Rathe in der ersten Woche des Jahres Beschenkten sind die bedeutenderen bei den Verhandlungen mittelbar und unmittelbar betheiligten Persönlichkeiten zu ersehen.

Sampstag nach Erhardi (9. Januar) Bl. 18^{b}: it. 2 ℔ 4 ß vmb 4 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt dem pfleger von Möringen[1]; item 18 ℔ 1 ß 1 d vmb ain aymer walschwein vnd zetragen, geschannckt dem bischof von Aystett mit sampt 2 schafflachen mit vischen. es was wein vmb 16 d; sein gnad kam her als ain kinigklicher commissari inn der sach zwischen des swäbischen pundts vnd seiner verwandten an ainem vnd hertzog Georigen von Bayern annders tayls; it. 18 ℔ 1 ß 1 d vmb ain aymer walschwein vnd zetragen, geschannckt graf Eberharten von Wirttemberg dem elltern mit dem bart, mit sampt zwayen schäfflachen mit vischen, was auch ain kinigklicher commissari; it. 18 ℔ 1 ß 1 d vmb ain aymer wälschweins vnd zetragen, geschannckt hertzog Rupprechten von Bayern, coadiutor des stiffts Regenspurg mit sampt 2 schaffen mit vischen; it. 18 ℔ 1 ß 1 d vmb ain aymer wälschwein vnd zetragen, geschannckt dem bischof von Worms mit 2 schaffen mit vischen; it. 9 ℔ 2 d vmb 16 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt graf Hawgen von Werdemberg, gemain hauptman des schwäbischen pünds, vnd ist sein gnaden ain schaff mit vischen damit auch geschannckt worden; it. 2 ℔ 4ß vmb 4 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt Hannsen von Stettemberg, des pfalltzgrauen diener vnd rat; it. 2 ℔ 4 ß vmb 4 kanntten doctor Peter[2], hertzog Göerigen von Bayern rat; it. 5 ℔ 16 ß vmb 12 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt ainem prouincial zů den barfussen; [Bl. 18^{b}] it. 3 ℔ 6 ß vmb 6 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt herrn Vlrichen von Fründtsperg; it. 5 ℔ 10 ß vmb 10 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt hertzog Albrechtz von Bayern rätten; it. 4 ℔ 8 ß vmb 8 kanntten wein vnnd zetragen, geschannckt dem pfarrer vnd dem stattamann von Vlm; it. 4 ℔ 8 ß vmb 8 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt Wilhalmen Besserer von Vlm, der statt, des pündts hauptman; it. 2 ℔ 4 ß vmb 4 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt Hannsen Egen von Dinckelspühel; it. 11 ℔ vmb 20 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt etlichen hertzog Georigen rätten; it. 11 ℔ vmb 20 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt hertzog Georigen cantzler[3], ainem von Freysingen,

1. Erasmus Dieperskircher. S. Geiß im Oberbayrischen Archiv, Bd. 26 S. 90.

2. Dr. Peter Baumgartner.

3. Wolfgang Kolberger.

vnd anndern räten, irem burgermaister Hoser; it. 8 ℔ 16 ß vmb 16 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt ainem von Colowrat vnd her Jheronimo Schlick, des königs von Behem rätten; it. 8 ℔ 16 ß vmb 16 kanntten wein vnnd zetragen, geschannckt graf Philipsen von Buchberg vnd dem abbt von Roggemburg; it. 8 ℔ 16 ß vmb 16 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt der hernn von Saxen rät, hertzog Friderichs vnd hertzog Johannsen; it. 4 ℔ 8 ß vmb 8 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt des römischen kunigs caplan vnnd noch ainem; it. 3 ℔ 6 ß vmb 6 kanntten wein vnd zetragen, geschannckt her Wolfganng von Aheim, des bischofs von Saltzburg rat; it. 2 ℔ 4 ß vmb 4 kanntten wein und zetragen, geschannckt Sysiwertus von Scholtzemberg, doktor zů bayden rechten' ꝛc.

In dieser Weise folgt noch eine große Menge vom Rathe beschenkter Persönlichkeiten.

III.

Zu der Irrung zwischen dem Rathe der Stadt Augsburg und dem Bischofe von Augsburg Graf Friedrich von Zollern bezüglich der Augsburgischen Unterthanen in Schwabmünchen (Menchingen) im Jahre 1490.

S. zur Sache Sender S. 59, 8 und die Fortsetzungen zur Chronik des Hector Mülich in dem Anhang zu Sender S. 469, 13. — Das nachstehende Schreiben des Rathes der Stadt Augsburg an die Bürgermeister Siegmund Gossenbrot und Ludwig Hofer findet sich in dem letzten der im Augsburger Stadtarchive aufbewahrten Brief- oder Missiv-Copialbücher als Nr. 138 auf Bl. 70ᵇ ff. Das Schreiben gewährt einen interessanten Einblick in den Gang der in Rede stehenden Ereignisse und stellt der den bischöflichen Übergriffen gegenüber vom Rathe entfalteten Wachsamkeit und Thätigkeit ein ehrendes Zeugnis aus.

Den[a] fursichtigen unnd ersamen, weysen Sigmunden Gossenprot unnd Ludwigen Hofer [1], unnsern lieben newen unnd allten burgermaistern, embietten wir, die ratgeben der statt Augspurg, unnser früntlich unnd beraitwillige dinst alltzitt bevor.

Sunnderlieben unnd gut fründ!

Uff donrstag nach sannt Ulrichstag nachstverschinen ist unnsern burger- 8. Juli
maistern warnung komen, die bischöffischen seyen embor, die von Mänchingen
zů überziehen unnd zestraffen; desselben aubents Cunrat Eysenhofer [2] die 8. Juli
ding zů erfarn weggeferttigt unnd erfunden hatt, das datzemal nichtz daran
gewesen, unnd wider anhaym komen ist. des nächsten sonntags darnach 11. Juli

1. Sigmund Gossenbrot war mit Hilpold Riedler Bürgermeister im Jahre 1490, Ludwig Hofer mit Hans Langenmantel im Jahre 1489.

2. Konrad Eisenhofer war Stadtsöldner.

unnser gůt fründ von Kauffburen zwen brief nach ainander an unns ußgeen lassen, darinn sy unns warnung gethan haben, das ain mergklich anzal ze roß unnd fůß embor seyen, für Berenbeyren[1] herab ziehen, in maynung, ettwas gegen den von Mänchingen[2] fürzenemen. darauff wir desselben
11. Juli sonntags abents Cunraten Eysenhofer widerumb hienauff gefertigt haben, sich der ding zů erfarn unnd unns gestallt der sach widerumb zů berichten.
12. Juli derselb Eysenhofer unns ze stund an mäntags enmornens ze syben, acht, newen untz in die ailifften hor ainen botten uff den anndern zůgesanndt unnd unns bericht hatt, das her Hanns von Lanndaw, ritter, als hoptman von wegen des bischofs Mänchingen berenndt unnd mit raisigen unnd fůßvolk belegert hab, unnd ist die anzal anfanngs geschäzzt worden, das es bey zwey hunderten ze roß unnd ob zway tausent ze fůß gewesen sein sullen, aber als hernach aigentlicher unnd gwißlicher an unns gelanngt ist, so sein der raisigen zwuschen sybentzig unnd achtzigen unnd der zefůß bey tausenten gewesen; uff das wir zestundan herren Wilhalmen marschalk[3], Jörigen Contzelman unnd Lucasen Fugker[4] von rats wegen hinuff verordnet haben, von der unnsern armenlut unnd der wegen, die unnserm lanndtfrid verwandt sind, fleiß anzekeren, das wider ir lib unnd gůt mit getatt nichtz furgenomen noch gehanndelt werd; die haben erfunden, das die armenlut von Mänchingen mit irer hab in den kirchof gewischen, unnd das Cunrat Eysenhofer uff anrueffen der, so unns unnd den unnsern verwandt sind, auch hinein komen ist. so haben unnser fründ von Kauffburen iren burgermaister Jörigen Splassen[5] unnd sunnst ainen irer räte dagehebt, die mitsampt hern Egloffen von Riethain[6] unnd Jörigen von Bentznaw[7] under den
12. Juli sachen gůtlich red gehallten haben. es sein auch desselben montags umb acht hor unnser statthor alle besetzt, das nyemand weder auß noch ein glassen worden ist, unnd haben die ding also bestellt, das vor vesperzitt ob den zwayen tausend mannen zefůß unnd untz in die sechtzig oder sybentzig ze roß gerüst embor gewesen sind, ob unns durch unnser hoptman und ratsfrund verkündt wurd, unns darnach haben zů gerichten ꝛc., bey dem allen her Mang marschalk[8] auch hie gewesen ist; unnd als er unnd annder bischoffisch die embörung gesehen unnd gehört haben, ward uns umb die newn hor durch den ränttmaister unnd burggrafen ain brief zůgetragen, des abschrifft hierinn ligt[9], daran ir verstett,
10. Juli was der hofmareschalk schreibt, unnd das der brief am sampstag davor geschriben worden ist, unnd wie unnsernhalb kain ernst gemerckt, villicht gar verhallten worden wär; der brief tůt auch kain sundrung der armenlute, die unns unnd den unnsern zůgeheren, sonnder so er gerichtzherre ist, will er sy all fur underthan haben; uff das wir unnser fůßvolk unnd reytend in ainer

1. Bernbeuren bei Schongau.
2. Schwabmünchen, nahe der Wertach, südw. von Augsburg.
3. S. über Hans Jakob von Landau den Anhang zu Sender S. 418 Anm. 5.
4. Wilhelm, Marschall von Pappenheim war Hauptmann der Stadtsöldner, Georg Cöntzelmann Mitglied der Dreizehner, Lucas Fugger alter Zunftmeister der Weber (Einnehmer).
5. Georg Spleiß, Bürgermeister von Kaufbeuren, wird öfter in gleichzeitigen Urkunden genannt.
6. Eglolf von Rietheim zu Angelberg.
7. Georg von Pienzenau zu Kemnath?
8. Mang Marschall von Pappenheim zu Wertingen.
9. Diese Einlage findet sich in dem Briefbuch, aus dem dieses Schreiben entnommen ist, nicht.

ordnung den wege für sannt Lienhart unnd oberhalb der Ziegelstadel zum
Rottenthor widerumb herein ziehen lassen haben, nach dem unns bottschafft
komen was, das ain abred unnd zůsagen beschechen wär. es sein auch des-
selben tags der ränntmaister, burggraue unnd annder an die thor komen unnd
begert, uß gelassen werden, aber nit erfolgen mügen. her Mang hett die
zitt fast die kirchen gehuet, unnd an unns erfolgt, das er afftermäntags en- 13. Juli
mornens nach achten weggerytten; so haben sich die vom cappittel durch herren
Diepolden vom Stain unnd iren cappittelschreiber entschuldigt, das sy sollichs
des bischofs furnemens kain wissen hätten, unnd als ob es in laid wär unnd
sy nit angienng, und fieng er vil an, geben sy im zetreffen; was aber daran
sey, weiß gott wol, unnd werden die armen lut täglich offenbaren, die zů solli-
chem anschlag ir antzal volcks zeschicken ersucht sind. als nun unnser hopt-
man unnd ratzfrund uffs afftermäntag umb vesperzitt wider anhaym komen 13. Juli
sind, haben sy unns selbs auch mäntags davor aubents durch Cunraten Eysen- 12. Juli
hofer bericht, das anfanngs abgered unnd betädingt seye, das die, so den von
Augspurg zůgehern, weder an leib noch an gůt beschedigt, weder haller noch
pfenning genomen werden solle, unnd ob in ettwas genomen wär oder wurd,
das in das wider gegeben unnd bezallt werden sulle; und ob die, so dem bi-
schof zůgehern, umb etwas gestrafft wurden, das sy daran nichtz anzalen oder
geben sullen, dann dieselben haben sich uff gnad ergeben unnd sich geen Buch-
law[1] für den bischoff gestellt, mit den die tädingsherren auch daselbst hin
geritten sind, in gnad helffen zů erwerben. die bischefischen vermugen in
selbs den hanndel glimpffen, wie sy wöllen, dartzů wirdt aber dannoch un-
schidlich gnůg geredt. sy haben an dem kirchof vil erryssen, unnd mainen ett-
lich, er werd abgetragen untz wenig über ains mannes hoch. nun wißt ir,
das Mänchingen dem stifft vom reich verpfanndt ist unnd zelösen steet, unnd
das mergklich gullt von Mänchingen gefellt vil herschafften, clöstern, gaist-
lichen unnd welltlichen personen, unnd das der kirchof den armenluten in ge-
mainen landtkriegen ain groß uffenthallt unnd beschirmung irer leib unnd gůt
gewesen[2] unnd zů erbarmen ist, das sy also on alle werr unnd hůt yeder-
mann frey unnd on schirm offenn sein söllen. das haben wir euch also
eylends zů verkunden angesehen, euch darnach haben zů gerichten, dann wir
nit zweifeln, die bischofischen, auch ain capittel die ding hitzig hinabschreiben
und sich hoch beclagen werden, das wir dem bischof die seinen zestraffen ze-
weeren unnd daran zeirren understannden haben, über das den unnsern ver-
kündt und zůgesagt seye, ir lyb unnd gůt zu sichern, unnd das sy ire heuser
bezaichnen sullen, so wollen sy darob sein, das man derselben huser muessig
steen sulle ꝛc. aber unnser will unnd maynung ist nye gewesen und noch nit
annderst, dann den unnsern ze gůt zehanndeln, haben auch weitter noch ann-
ders nye begert und begern auch annders nit, dann unns selbs und die unn-
sern bey loblichem herkomen zů behallten, daran wir bey dem bischof so grob-
lich verhindert und mit främbden, unerhorten neuerungen, so teglich ange-
wenndt werden, das wir es dafur haben, unns die länng unleidenlich sein

1. Buchloe.
2. Über befestigte Kirchhöfe s. Baumann, l. c. II S. 346 und hauptsächlich Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern ꝛc., II S. 415 ff.

und nit geduldet noch erlytten werden muge; und haben nach fleißigem nachsynnen und ratschlag bedacht, ain treffenlich bottschafft zů dem bischof zů verordnen und seinen gnaden zů erkennen gegeben, wir erfinden, das es zwuschen seiner fl. gn. vorfarn, bischofen zu Augspurg loblicher gedachtnuß, auch unnsern vorfarn sälig also gehallten, wenne ain bischof erwellt unnd hie eingeritten seye, das ain bischof ainem rat bey seinen bischoflichen wirden gelobt unnd versprochen, deßgleich ain rat seine fl. gnaden geschworn hab, ainander bey des stiffts, auch der statt Augspurg allten loblichen herkomen und gůtten gewonhaitten beleiben zelassen ꝛc.; söllich gelübd unnd ayd dem loblichen stifft, auch gemainer statt Augspurg bisher nit übel erschossen unnd die maynst ursach gewessen, das alle irrung, so zwuschen ir furgefallen destnäher belyben und hingelegt worden seyen. so nun sein fl. gnad. die ding anfänngklich veracht unnd davon, wie bey seinen vorfarn sälig beschechen sey, noch bißher kain meldung gethan noch thun lassen, hab es ain rat ettlich zitt dafür gehalten, das sein fürstlich gnad die ding täglich bedencken unnd sich gleich iren vorfarn sälig darein schicken wird; dieweil aber ain rat bißher sovil und mänigerlay fürnemen unnd hanndlung gemerckt, gehört, gesehen unnd verstannden hab, dardurch ain rat seins allten loblichen herkomens unnd gůtter gewonhait verhindert, verletzt, gewenndet und entsetzt werden möchte, unnd nun yetzo sehen und verstannden, das sein fürstlich gnad annders gemuets, dann ir vorfarn gewesen sein, unnd sich so ungewonlicher getatt unnd ernsts geprauchen wolle, eraisch ains ersamen rats und gemainer statt nottdurfft, an sein fl. gnad undertännigklich zů gesynnen, gnädigklich daran zesein, das sollichem obvermelltem loblichem altem herkomen, mit gebürlichen gelübden nochmaln underzogen, folg gethan werde, darzů wir unnsers tails willig unnd hiemit obvermellter massen erbuttig seyen, umb das wir baidersit bericht werden mügen, wes sich ain tail zů dem anndern soll versehen; dann wo das seine fl. gnaden nit gemaint sein wollte, so hatt ain rat ermessen, das ainem rat in vil weeg pfänndtlich unnd ungelegen wär, das sein fürstlich gnad iren wanndel in die stat Augspurg uß unnd ein haben unnd ain ratt also in sollichem zweifel unnd unwissen stecken sollte ꝛc. unnd ob sein fl. gnad vermainte, das ain rat sollichs fürnemens kainen fůg hatt oder haben sollte, des wollt ain rat gůtlichs oder rechtlichs entschids von kaiserlicher oberkait gewartten und sich des hiemit bewilligt unnd erbotten haben ꝛc. uff sollich maynung wir allso von den dingen red gehallten unnd dennoch dabey angesehen haben, das wir domit verziehen unnd vor an euch gelangen lassen wöllen in der gestallt, ob euch ansähe, bey der kaiserlichen mt. ettwas dorinn zehanndeln, den bischof mit kayserlichen schrifften weitter zů ersůchen, oder ob sein kayserlich mt. dem bischof gebutte, das er kainen wanndel in die statt haben sollte, wir hätten dann glablich zůsagen und wissen, das er uns bey alltem loblichem herkomen beleiben, unns unnd die unnsern, die unns unnd den unnsern zů versprechen steen, mit steurn unnd anndern anlegungen unbekumbert unnd unverhindert lassen unnd hallten wöllte, wie wir unnd sy bey seiner fl. gnaden vorfarn gehallten worden seyen, oder was euch sunst dainden furfallen, das euch hierinn ußträglich unnd erschießlich ansehen würde. unnd ist herauff unnser guet, früntlich ansynnen, bitten und begeren, das ir

berattentlich herauff bedacht sein, mitsampt Lienhartten Röchlinger[1], maister Jörigen Schröttel[2] unnd Wiser[3] red davon hallten, auch bey anndern unns günstigen rat süchen wollett, ob unnd was bey der kaiserlichen mt. unnd sunst dorinn furzenemen, vffzepringen, zethün unnd zelassen sey. und was ir also berattig werdent, auch ob ir ettwas uffzepringen bedacht wurdet, unns bey diesem botten, erst ymmer beschechen müge, eylennd schrifftlich zů berichten, unnd wollet hierinn hanndeln, als unnser ganntz vertrauen zů euch steet, das komet unns mit ganntzem fleiß unnd willen allzitt früntlicher umb euch zů gedienen.

Datum freytag nach dem tag der heiligen zwelffpotten tailung anno 16. Juli
etc. LXXXX.

1. Leonhard Rehlinger, Mitglied des kleinen Rathes.

2. Meister Jörg Schröttel, kaiserlicher Procurator.

3. Georg Wieser, Stadtdiener zu Augsburg, vielfach als Abgesandter in Angelegenheiten des Rathes verwendet.

IV.

Zum Tagebuch des Hans Lutz.

In der Handschriftenbeschreibung zur Chronik des Clemens Sender (Augsburger Chroniken Bd. IV S. XXXVIII) mußte des Tagebuches von Hans Lutz erwähnt werden, das von Greiff im Jahre 1847 zum ersten Male veröffentlicht wurde. Bekanntlich hielt dieser die von ihm benützte Handschrift für das Original, was aber bereits von Baumann in dem Nachwort zu dem von ihm in den Quellen zur Gesch. des Bauernkrieges in Oberschwaben S. 615 ff. nochmals abgedruckten Tagebuch angezweifelt wurde. J. Kränzler wies (in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg Jahrg. 1876 S. 115) nach, daß der Schreiber des Tagebuches niemand Anderer als der bekannte Chronist Clemens Sender sei, wodurch die gegen die Originalität der in Rede stehenden Handschrift von Baumann ausgesprochenen Vermuthungen zur Gewißheit erhoben wurden. Seither wurde nun von A. Adam ein von Augsburg in das Zaberner Stadtarchiv gerathener Sammelband gefunden, der das Tagebuch des Hans Lutz auf Bl. 183—226 (ursprüngliche besondere Nummerierung Bl. 1—22) in einer, wie es scheint, treuen Abschrift enthält. Diese Abschrift liegt nun, von Adam herausgegeben und mit einer kurzen Einleitung versehen, in der Zeitschrift für die Gesch. des Oberrheines Bd. VIII (Jahrgang 1893) S. 55 ff. vor. Eine Vergleichung dieses Textes mit dem von Greiff und Baumann veröffentlichten ergiebt, wie Adam bereits ausgesprochen, daß der letztere nichts Anderes ist als eine Bearbeitung und Verkürzung des ersteren. Wer die Art und Weise kennt, wie Sender bei der Mittheilung von Schriftstücken — selbst Urkunden — mit diesen verfahren ist[1], wird sich nicht wundern, in seiner Wiedergabe des Lutz'schen Tagebuches keine getreue Abschrift sondern eine Bearbeitung desselben zu finden.

1. S. die Einleitung zu der Chronik des Clemens Sender S. XXIX.

Es wurde in der Einleitung zu der Chronik Senders dargethan, daß er bei den wiederholten Bearbeitungen seiner Chroniken aus einem von ihm selbst angelegten, (fast ganz) lateinisch geschriebenen Quellenwerke geschöpft hat[1]. In diesem, einer zwölfbändigen Chronographia, findet sich im VIII. Bande eine zusammenhängende Darstellung des großen Bauernkrieges mit der Überschrift: [Bl. 1[a]] **Brevis cathalogus seditionum tumultuumque ac concursantium rusticorum superioris Germanie, doctrina lutherana concitati, qui conabantur principes, nobiles, omnium religiosorum monasteria ac totum clerum necnon et omnes fundationes parentum atque predecessorum extinguere hujusmodique bona inter se dividere totiusque reipublice curam habere simul et administrare et omnia divina postponere.**

Der Text beginnt mit den Worten: Hii rustici, sinistra doctrina imbuti, per diversas regiones et provincias adinvicem scripserunt, illos incitantes et confortantes pro executione rebellionis, promittentes, sibimetipsis in capite praesentis anni triumphum atque victoriam faustumque processum veluti veris catholicis contra barbaros et papistas, qui solum amant imagines deorum et decorem eccelesiarum. Dann fährt der Text fort mit den Worten: [Bl. 1[b]] Primo kl. januarii insurrexerunt rustici Campidonenses contra praepositum dominum suum abbatem. cum quibus liga Suevica frequenter pacifice egit et nil effecit.

Mox deinde secuti sunt rustici Algoie contra episcopum Augustensem Cristoforum, hereditarium dominum suum, qui nec in propria persona illos sedare potuit.

Die 16. februarii insurrexerunt circiter 4000 rusticorum prope Waltringen duobis miliaribus ultra Ulmam.

In die carnisprivii, 26. die februarii[2], Udalricus, dux Wirten- A 615 Z 56
bergensis, de Basilea exiens secum habuit 32 vexilla Helvetiorum et 13 bombardas, 10 slangen atque 3 charthanen, ea intencione, ut ducatum suum iterum recuperaret.

Eodem die dominus Georgius Truchses de Walpurg, baro, supre- A 615 Z 57
mus lige Suevice capitaneus, cum seditiosis rusticis in Hogoia talem concordiam iniit, ut omnia arma atque cultellos deponerent et in oppido Stocken successive ad horam incarcerarentur, quod illi summo gaudio erectis manibus in coelum cum gratiarum actione acceperunt.

Deinde subsequenti secunda feria (27. Febr.) dominus Georgius A 615 Z 58
Truchses ex Stocken cum 1000 lancеariis abiit et Trudlingen intravit. Capitaneus super lanciarios fuit Johannes Miller cum una manu.

1. L. c. S. XVI ff. Über die Chronographia s. die Handschriftenbeschreibung zu Sender S. XXXV.

2. Die am Rande stehenden Bezeichnungen A, Z bedeuten Augsburger Handschrift, Zaberner Handschrift, die beigefügten Zahlen die Seitenzahl der betreffenden Stelle in der Baumannschen bezw. in der Adamschen Edition.

A 615 Z 58 Feria 3. carnisprivii (28. Febr.) dominus Georgius Truchses cum 150 equitibus versus Balingen duci Udalrico de Wirtenberg obviam processit. Et in die cinerum (1. März) 500 rustici ex Hegoia exierant pro ejus subsidio, quos dominus Georgius Truchses omnes usque ad unum interfecit. Deinde rusticorum vexillum donavit Wilhelmo Truchses patrueli suo pro denario confessionis etc.

Aus dem hier Mitgetheilten ist ersichtlich, daß Sender zur Abfassung seines Brevis cathalogus in der Chronographia das Tagebuch des Hans Lutz benutzte, und zwar ist es die Hauptquelle, die ihm hierbei vorlag, neben denen er aber noch andere gebrauchte, wie er sich auch gelegentlich auf mündliche Mittheilungen beruft.

So haben wir also zwei Bearbeitungen des Lutz'schen Tagebuches von der Hand Senders: die eine (lateinische) ist die in unserm Brevis cathalogus seditionum enthaltene, die andere (deutsche) die von Greiff und Baumann veröffentlichte. Welche der beiden die frühere ist, läßt sich nicht feststellen; vielleicht hat er beide gleichzeitig gefertigt. Sicher ist nur, daß die lateinische Abfassung nach dem Jahre 1526 und wahrscheinlich, daß sie vor dem Jahre 1529 vollendet vorlag[1].

1. S. die Handschriftenbeschreibung zu Senders Chronik S. XXXVI u. XXXVII.

V.

Der Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530.

(Aus der sog. Langenmantelschen Chronik.)

Einleitung.

Der Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530.

Der im Nachfolgenden mitgetheilte Bericht über den Augsburger Reichstag vom Jahre 1530 ist einer Chronik (Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts) entnommen, die von Paul von Stetten in seiner Geschichte der Reichsstadt Augsburg öfter unter der Bezeichnung 'Langenmantelsche Chronik' citiert wird. Sie findet sich in einem Codex, der jetzt mit der Etikette Aug./89 in der Augsburger Kreis- und Stadtbibliothek aufbewahrt wird. — Auf dem Pergamenteinband sieht man das colorierte Augsburger Stadtwappen wie auf dem zweiten Blatt der Cronica alter und newer geschichten und darunter denselben Spruch in demselben ornamentalen Rahmen wie dort.

Der Codex enthält zwei Haupttheile. Der erstere führt den Titel: Beschreibung / Was sich in der weitberuembten stat Augspurg / vor etlich hundert jaren unnd biß auff den Schmalkaldischen Krieg für namhaffte / Gehaimen geschichten in Gaistlichen / und weltlichen sachen, auch Kriegen / und Anderm, sonderlich was vor Rhat / und Gericht gehandlet worden, das ain fürneme person von dem / uralten Geschlecht der Burger und des klainen rhats zů Augspurg / für ain besondere Gehäum / nus auffgeschriben, dern / Geschichten ich dann in meiner Cronica / khaine nit also / gefunden. — Dazu gehört das: Register / Über das Geheim Buech, welliches ich / von ainem Langenmanntel bekommen, der vil jar inn Augspurg ain rathgeb gewesen / und den mehrern thail beschriben, was sich vor Rhat und Gericht zůgetragen / bis auff den Schmalkaldischen / Krieg, dergleichen sachen ich / in meiner Kronica zůvor nit hab. — Welcher Langenmantel der Verfasser dieser Chronik gewesen, ist nicht bekannt. In der Darstellung des Reichstages vom Jahre 1530, Bl. 130a spricht er ein paar Mal von sich selbst und zwar in der ersten Person. Bei der Erzählung von dem Streite zwischen dem Kaiser ꝛc. und dem Kurfürsten

von Sachsen ꝛc., ob man bei den Verhandlungen zuerst die Glaubenssachen oder die beharrliche Hilfe 'an den Türckhen' vornehmen solle, bemerkt er: Ich ward diser mainung, daß der artikul, den glauben belangent, solt zů dem ersten fürgenomen werden, doch mecht man darneben auch von der beharlichen hilf rhattschlagen. Vielleicht war der in Rede stehende Langenmantel jener Wolf Langenmantel, den der Rath vor Beginn des Reichstages wiederholt an den Hof des Kaisers nach Innsbruck schickte oder Matthäus Langenmantel, der im Jahre 1529 von der Stadt auf den Reichstag nach Speier gesandt worden war. Jedenfalls war es eine wohlunterrichtete Persönlichkeit, der unser Bericht entstammt, wie schon die demselben eingerückten Schriftstücke erkennen lassen. Leider liegt uns die Chronik nur in einer Abschrift vor, die ein verständnißloser Schreiber angefertigt hat; doch ließen sich die von ihm verschuldeten Nachlässigkeiten meistens richtig stellen [1].

Der zweite Teil des Codex hat nur im Register eine besondere Überschrift: Register über Wilhalm Remen Kronickhabuech. Er beginnt in dem Codex auf Bl. 239[a] und erweist sich als eine willkürliche Auswahl von Stücken des Remschen Chronikwerkes — sowohl der cronica alter vnd newer geschichten als auch der conica newer geschichten. Sie beginnt mit dem Absatz: Wie ain reicher burger hie verdarb, der hies der Portner (1324) und endet mit dem Absatz: Von ainem schneekarter (!), der 13 clawen hett (1518). Diese Handschrift hat nur Werth, soweit sie Stellen, die in der Remschen Chronik durch Ausreißen von Blättern verloren gegangen sind, erhalten hat.

Es folgt in dem Codex noch eine 'Weitläuffigere erclärung des burgermaister Ůlrich Schwartzen verbrechen, auch seines verrichtens, warumb er zum galgen verurthailt, dergleichen in diser Cronicka nit beschriben' (fol 261[a]—263[b]). Daran schließt sich eine von späterer Hand nachgetragene 'Stammtaffel Ulrich Schwartz' (263[a]—264[b]). Den Schluß des Codex bilden eine große Anzahl leerer Blätter, auf deren einem noch mit jüngerer Schrift eine am 12. Mai 1706 beobachtete Sonnenfinsternis berichtet wird.

1. Eine Abschrift unseres Stückes findet sich in einem von Paul Hector Mair herrührenden Bande, der als Nr. 129 der 'Schätze' im Augsburger Stadt-Archiv aufbewahrt wird.

[Bl. 126b] Volgt, wie der kaiser Carol zů Augspurg ain reichstag hielt, und was sich von tag zů tag verlauffen, auch was man der Augspurger predicanten halber fürnam, und wie die von Augspurg grosen strit mit dem kaiser hetten, und sůnst etlich schrifften einkhomen seind.

Item wie man zalt von der geburt Christi 1530 jar, da ward der reichstag durch den kaiser Carel ausgeschriben auf den achten tag april, das hatt sich aber verzogen, wie hernach volgt[1].

[Bl. 127a] Zů sollichem reichstag ward ain rhat zů Augspurg rettig, ettlich fuoßknecht anzůnemen, allein aus der ursach, die wacht des tags under den theren und die nachtwacht zů beseczen, damit die burger desterminder mit der wacht beschwert wurden, dieweil es jetzt sonderlichen theur[2] und die narung schwer were, auch die bürgerwacht dester baß und stattlicher ergebe und menigclich dester baß mit frid sein und bleiben mecht, darmit frid und ainigkhait under Teutschen und Welschen erhalten wurde[3].

Darzů hat ain rhat vor ainer gůten zeit und ehe daß der reichstag ward ausgeschriben angesehen und erkhendt, daß man in der statt Augspurg sollte in ettlichen gassen, da vor nit ketten weren, ketten machen lassen, aber sich solches aus andern fürgefalnen geschefften verzogen und verhindert worden, also daß sie erst kurczlich vor anfang des reichstags gemacht wurden[4].

Als nun der kaiser geen Triendt und volgendtz geen Inßbruckh kham[5], schickht ain rhat ain bottschafft zue dem kaiser, die wahren Bar-

1. S. Sender S. 252 Anm. 1. — Das Original der der Stadt Augsburg zugesandten Aufforderung zur Theilnahme an dem Reichstage befindet sich im Augsburger Stadt-Archiv.

2. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 20. Mai 1530, l. c. S. 56 Nr. 693; dd. 11. Juni Nr. 716 S. 90.

3. S. Sender S. 252, 19. Vgl. über die Vorbereitungen, welche die Stadt Augsburg für den Reichstag traf, im allgemeinen Simmet, Augsburg und der Reichstag des Jahres 1530, Programm der k. Kreisrealschule in Augsburg, 1882.

4. Vgl. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 26. Mai, l. c. S. 66 Nr. 703; Sender S. 252, 16. — Es waren bereits im Jahre 1488 einzelne Straßen mit Sperrketten versehen worden. Sender S. 47, 4.

5. Karl traf am 4. Mai von Bologna kommend in Innsbruck ein. Schirrmacher S. 39.

tholme Welser und Wolfgang Langenmantel, die die kai. maj. nach altem gebrauch laden sollten[1].

Dieweil die hinweckh und aus waren, da schickhet kai. maj. ain ritter mit namen herr Caspar Künglen, [Bl. 127b] ain hofmarschalckh[2], mit ainer credentz und instruction an ain erbaren rhat alhie zů Augspurg, welliches inhalt also lauttet, daß kai. maj. wer glaublichen fürkhomen und bericht, daß ain rhatt hette zwai tausendt knecht angenomen, das dann ir kai. maj. gantz unleidenlich were, und were darauf ir kai. maj. ernstlicher will, mainung und gescheffť, daß ain rhat dieselben knecht alle urlauben und hinweckh schaffen, dann ir maj. ꝛc. wollt solches, wie jetzt beschechen sollte, selber und in ir maj. ꝛc. namen verwaren lassen und ir maj. wollte die hochzeit behalten und haben[3].

Darauf gab ain rhat herr Caspar Kingle die antwort und zaigt im lautter an, daß der knecht nit sovil weren und nit zwai tausendt, auch bei weitem nit tausent[4], auch warumb und warzů sie ain rhatt zů brauchen willens. als herr Caspar den grundt des handels erfůr, sagt er, er herte es gern, dann es wer der kai. maj. vil anderst fürtragen worden, er wollte es kai. maj. mit grundt schreiben, das sollt ain rhat auch thůn. da schrib ain rhat kai. maj. mit grundt nach lengs alle handlung, warumb und wie sie die knecht hetten angenomen, auch wievil der weren, und warzů sie gebraucht sollten werden, und verhielt ir maj. [Bl. 128a] nichts, und batten ir maj., daß sie bei sollichem gnedigclich ir kai. maj. bleiben wollten lassen.

Darauf gab die kai. maj. dem regiment im reich, so diser zeit durch die reichstendt geseczt ward, so auch zů disem reichstag von Speir alher gen Augspurg erfordert was, bevelch und instruction der knecht halben zů handlen; desselben sich auch das regiment von stund an angenomen und ainen ganczen rhat erfordern thet; und als ain rhat für das regiment kham, ward bemeltem rhat fürgehalten, der kai. maj. bevelch, auch die instruction verlesen, die der vorgegebner herr Caspar Kinglings instruction vast

1. Die BR. des Jahres 1530 weist aus auf Bl. 49a unter 'Reitgelt vnd bottenlon' (s. post Johannis Bapt., 18. Juni): 'It. 199 fl in gold 2 ℔ 17 ß 1 h herren B. Welsern vnd W. Langenmantl fur 29 tag zerung 2 mal gen Ynnsprug hin vnd wider'. In der Literalien-Sammlung finden sich mehrere Stücke aus der Correspondenz zwischen dem Rathe und diesen seinen Abgesandten. S. den Inhalt bei Simmet S. 17 ff.

2. Kaspar Künglin von Ehrenberg; seine Abfertigung nach Augsburg datiert vom 11. Mai.

3. S. Sender S. 253, 3.

4. S. den Nürnberger Ges.-Ber. vom 17. Mai, l. c. S. 52, Nr. 690, wo von 800 von der Stadt angeworbenen Knechten die Rede ist; das Schreiben des Mathis Pfarrer an Peter Butz dd. 11. Juni bei Virck, l. c. Nr. 740 S. 454.

gemeß lauttet, doch mit mererm anhang der ketten halben, so ain rhat hat machen lassen, und daß kai. maj. anderst bericht were, abermals mit begeren, die knecht zue urlauben und hinweckh zů schaffen, gancz ernstlich genuog[1].

Solches alles war auf das hefftigest in kai. maj. getragen ainem rhat zůwider und nachtail durch aines rhatts mißgůnen, damit ungnad auf ain rhat zuewerfen. darneben ward auch kai. maj. durch dieselben ains rhats mißginen anzaigt, daß ain rhat die knecht allein aus den Lutterischen stetten ir kai. maj. zůwider [Bl. 128[b]] angenomen und bestellen hett lassen, das dann ain lautterer ungrundt war[2].

Auf solliches alles gab ain rhat dem genanten auf alle geherten articul nachlengs antwort, warumb die ketten gemacht, und warumb und warzue die knecht hetten sollen gebraucht werden, auch die anzall, und wievil der knecht weren angenomen. und damit sie gancz lauttern grundt hetten, übergab ain rhat dem regiment die gar rechten musterzettel, namen und zuenamen; an demselben befandt sich mit grundt, daß der knecht nit halb sovil, als der kai. maj. anzaigt worden war. es erfandt sich auch nit, daß die knecht allein von den Lutterischen stetten, sonder von allen orten her weit gesamlet volckh war. dieselbig antwort nam das regiment an, daß sie solches kai. maj. wollten zueschreiben und die register damit schickhen, darmit kai. maj. gar mit grundt bericht wurde, dann sie, das regiment, khůnden sehen und merckhen, daß ain rhat hart ohne grundt versagt were.

Das aber hulf alles nit, sonder muost ain rhat allen seinen knechten urlaub geben[3] und lauffen lasen. derzů ließ der kaiser tausendt knecht annemen, die [Bl. 129[a]] wollt er in die statt legen, und daß die von Augspurg dieselben versolden sollten[4].

Wie nun die von Augspurg solches gewar wurden, daß der kaiser wollt andere knecht annemen und herein legen, da schickhten sie abermals ir bottschafft, den Bartholme Welser und Wolfgang Langenmantel, wider zůe dem kaiser geen Inßbruckh, das abzuetragen[5]. aber es half alles gar

1. Am 24. Mai erschienen etliche Regimentsräthe vor dem Rathe und verlangten auf Grund kaiserlichen Befehles, daß die angeworbenen Landsknechte entlassen und die Ketten beseitigt würden. Nürnb. Ges.-Ber. vom 26. Mai, l. c. Nr. 703 S. 66.

2. S. das Schreiben des Mathis Pfarrer an Peter Butz dd. 11. Juni bei Virck, l. c. Nr. 740 S. 454.

3. Am 17. Mai.

4. Vgl. den Nürnb. Ges.-Ber. vom 28. Mai, l. c. Nr. 705 S. 70 und vom 8. Juni, l. c. Nr. 715 S. 89; den Memminger Ges.-Ber. vom 1. Juni bei Dobel, Ref. Gesch. von Memmingen S. 27; den Straßburger Ges.-Ber. dd. 28. Mai bei Virck, l. c. S. 445 Nr. 726.

5. Ihre Abreise meldet der Nürnb. Ges.-Ber. vom 31. Mai, l. c. Nr. 708

nit, sonder ward in gesagt, so kai. maj. alher kheme, wollte sich ir maj. erfaren und darnach ir maj. befünde, wollte sie sich auch halten.

Und wurden die knecht also von des kaisers haubtleiten angenomen und zue Schwab-Menchingen gemustert[1], und ain rhat muost den halben monatsold auf die tausendt knecht bezallen[2], und verzoch sich die sach, bis der kaiser zů Augspurg einzoch. desselben tags zochen die knecht zů Augspurg auch ein vor dem kaiser, ain stundt oder zwuo[3].

Dieselben knecht muosten wachen alwegen mit ainem fendlen auf dem Fronhof bis in hundert starckh[4] und ettlich under Unser Frauinthor, ettlich under Haillig Creuczerthor, ettlich auf dem Berlach, ettlich auf dem Weinmarckht, ettlich auf dem Kreitz nit weit von dem Klenckherthörlen und iren ettlich vor dem Barfuosserthor[5].

[Bl 129[b]] Darzů waren auch die burger auf den vier pleczen, auf dem Berlach, auf dem Weinmarckht, auf dem Kreitz und vor Barfüosserthor, alwegen auf ainem placz zwen haubtleuth über zehen heisser, und darzů muosten alle nacht der besolden aines rhats hauptman ainer wachen auf dem Berlach.

Und im winter, als es gar kalt war, da gieng man mit der wacht, daß man abwechslet, auf ettliche zunftheiser, daß man sich wermen mecht, des kaisers und der statt wacht: als die auf dem Berlach auf das Metzgerhaus und die vor Barfuosserthor auf das Vischerhaus, die andern zwen blecz auch in ihre verordnete heiser; da ließ man stůben haiczen, und ain rhatt verordnet das holcz darzue. und es war auch in der ordnung, so ain rhatt gemacht, daß alwegen ain zwelfer[6] des grossen rhats auf dem Berlachthurn sein muost und sůnst auch under jedem haupthor ain zwelfer, und darzů wurden auch genomen alle tag 2 von der Herrntrinckhstůben und zwen von der Kauffleittrinckhstůben, die muosten auch under den vier hauptthoren sein des tags, also daß alwegen bei den zwelfern ainer von ainer Trinckhstuben sein muost; und ettliche der klainen therlen wurden verspert gehalten ꝛc.

[Bl. 130[a]] Wie nun kai. mai. von Inßbruckh heraus und geen München kham, da schickht ain rhat maister Hanß Hagen, der statt sindico[7], gen

S. 78, ihre Rückkehr von Innsbruck der vom 11. Juni, l. c. Nr. 716 S. 90.

1. Mustermeister war Veit von Schellenberg.

2. Vgl. das Schreiben des Mathis Pfarrer an Peter Butz dd. 11. Juni 1530 bei Birck, l. c. S. 454 Nr. 740; den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 11. Juni Nr. 716 S. 90.

3. S. Sender S. 274, 17; s. Simmet, l. c. S. 20.

4. Vgl. Sender S. 253, 22.

5. Vgl. Sender S. 253, 14.

6. Zwölfer hießen die zwölf Mitglieder des Ausschusses jeder Zunft, die den großen Rath bildeten.

7. Hans Hagg, Syndicus der Stadt, eine vielverwendete Vertrauensperson des

München[1] zů ainem des kaisers rhatt und kai. mai. ansagen und fragen lassen, es weren die burger guottwillig, ir mai. heraus endtgegen zůziechen, wo[es] ir maj. nit mißfallen wollt, wo es aber ir maj. nit gefallen, wollt solches ain rhat abschaffen. darauf ließ der kaiser antworten, ir maj. ließ irs wolgefallen des endtgegenzůgs.

Zů sollichem einziechen hetten sich vil gůter gesellen gerist von baiden Trinckhstůben, raisig und zůfuoß, und gar vil schöner klaider und harnesch machen lassen, dann es hette sie ain rhatt darumb bitten und begriessen lassen.

In mitler zeit und dieweil die kai. maj. zů München lag, da khamen des kaisers fůrier alher gen Augspurg[2], die hielten sich vast strenckhlich gegen den leithen, handleten mit gewalt und gancz vil anderst, dann vor nie zů Augspurg auf reichstägen erhert ist worden. man muost die heusser allenthalben aufthůn und sie besichtigen lassen; wo man sich wolt weren, da tratten sie, die heisser mit gewalt aufzůestossen, und triben sehr vil hochmuot mit worten. darzue [Bl. 130[b]] legten sie den leuthen gest ein ires gefallens in die heusser, und half nit, daß ain rhat drei rhattsherren darzů verordnet het, sie handleten nach irem gefallen. auch den wittibin, die doch betth, wie der gebrauch auf andern reichstagen gewesen, gelichen hetten und sunst gefreit gewesen, den legten sie nichts dester weniger Spanier und ander Welsch ein; die ettlich vor dem kaiser und dem kinig bett her gelichen, das mecht sie nit ertragen. darzů muosten ettlich wittibin aus iren heissern ziechen und die Spanier darein lassen. und sůnst gar vil volckhs under reichen und armen muosten in aus iren heissern, stůben und gemechen und ab iren bettern, sie und ire khinder, weichen und die frembden leith darauf ligen lassen, wiewol ettlich das umbs gelts willen gethan haben und ain rhatt hett gar vil zů schaffen mit denselben fůrieren und mocht doch wenig erhalten, dann wann ain rhat darzů reden oder handlen wollt, so sagten sie, man wollt den kaiser nit haben, und sie wolltens dem kaiser [schreiben], daß ir mai. nit herkheme.

Item als der kaiser herr Caspar Kiniglin herschickhet, wie zůvor steet[3], da zaigt er an ainem rhatt, daß er [Bl. 131[a]] befelch hette vom

Rathes, war bereits im vorigen Jahre mit Mathäus Langenmantel auf den Reichstag nach Speier (1529) geschickt worden. S. auch Simmet S. 25.

1. Der Kaiser war am 10. Juni in München angekommen.

2. Vgl. den Nürnb. Ges.-Ber. vom 20. Mai, l. c. Nr. 693 S. 55; den vom 11. Juni Nr. 716 S. 90. — Wie der Kaiser so sandten auch König Ferdinand und die Reichsfürsten ihre Leute nach der Stadt, um für die Herbergen zu sorgen, nachdem die meisten sich schon vorher schriftlich deshalb an den Rath gewendet hatten. S. Simmet S. 26.

3. S. oben S. 364, 3.

kaiser, wo sich die fůrier ungeschickht oder zů grob halten woltten, daß er ob inen und darvor sein sollte, das er sich hiemit gancz hoch erbott, aber das half auch nit, dann die fůrier handleten nichtsdesterminder ires gefallens für. deßgleichen befalch auch der kaiser dem regiment im reich, das der zeit auch zů Augspurg und zů dem reichstag erfordert was, mit den fůrieren zuehandlen, das ergab auch nichts, allein vil gůtter wort, aber nichts darhinder.

Und als nun die fůrier, wie oblaut, ir anfang ain fürgang het, ward vil volckhs darob unwillig, auch die, so sich gerist hetten, dem kaiser endtgegen zůziechen, daß man sich versach, es wurde wenig volckh hinauß ziechen. da schickht ain rhat nochmals zů baiden geselschafften baider stůben, deßgleichen zů den hauptleithen über zehen heuser und ließ sie begriessen, daß sie kai. maj. endtgegen ziechen wollten; und dieselben haubtleith muost ain jeder zů den seinen herumb geen und sie von ains rhats [wegen] begriessen, da ward man wider willig.

Also kham es nach vil gehabter mhue dahin, daß kai. maj. von München herkhomen solt, da wolt sich ain irrung zwischen den churfürsten und andern fürsten zuetragen des einreittens halben[1]; da giengen die fursten, so vor [Bl. 131 b] hie waren, am morgen gar fruo zue rhatt und schickhten ain bottschafft zů dem kaiser, wollte er einreitten, wie von alterher gewesen sein sollte, so wollten sie hinauß reitten, ir. maj. endtgegen, wo nit, so wollten sie hinen bleiben. da sagt in der kaiser zue.

Also auf mitwochen vor corporis Christi, den 15. tag junii nach zwelf uhren, da ritten die chůr- und andere fürsten hinaus dem kaiser endtgegen bis zůe der oberen Lechbruckhen ungevarlich, da haben sie ettlich stundt gehalten. da volgendcz kai. mai. komen ist, seind die fürsten abgestanden und haben ire maj. empfangen, haben also ain gůtte weil bei ainander gehalten und darnach herein geruckht[2]. da seind die burgermaister, baumaister und ettlich einnemer da gewesen[3], von den rossen abgestanden, zů dem kaiser gangen und also kai. maj. empfangen. doctor Conrat Peutinger, stattschreiber, hat in teutsch die redt gethan, dann zů der zeit waren

1. S. Sender S. 261, 15. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 16. Juni bei Dobel, l. c. S. 28. Diesem nach verlangten die Kurfürsten und Fürsten, daß beim Einreiten neben dem Kaiser zwei Kurfürsten und nicht des Papstes Botschaft reite.

2. S. Sender S. 262, 3. Vgl. auch die Beschreibung des Einzuges im Memminger Ges.-Ber. vom 16. Juni bei Dobel S. 29 ff.; den Brief des Justus Jonas dd. 18. Juni 1530 in 'Der Briefwechsel des Justus Jonas', ed. Kawerau in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen ꝛc., Bd. 17 S. 157 ff.

3. S. die Namen derselben bei Sender S. 273.

Jerg Vetter und Jheronimus Im Hof geschworen burgermaister und darzů nit vast geschickht und baid burgermaister nit vast starckh, darumb sie auch nit hinaußritten[1].

Nit weit von dem, als kai. maj. von der statt Augspurg gesandten empfangen ward, da stůnd der von Augspurg fuosvolckh, das hinaus gezogen war in der ordnung, [Bl. 132a] auf zwaitausendt starckh, mit vier fenlen, darunder waren [die] von der herrn Trinckstůben, die waren alle in schwarcz samaten wamesser und schwarcz hosen, alles zerschniten und weisse seiden darunder gefüttert, und ainer wie der ander [mit] bareth und weiß federen darauf. es hetten sich auch die von der kauffleith Drinckhstůben auch in ain besondere farb geklaidt, in esselgrau attlassen wamesser und zerschnitten hosen und graue bareth und gelb federn, und sunst vil rotten, die sich besonderlichen in besondere farben klaidten, und vast schön mit harnesch angethan. und vor der ordnung stůnden zwelf falckenneth, aines wie das ander, alle neu und schön, und die buchsenmaister alle in gancz weisse claider [geklaidt], uff landsknechtisch zerschnitten[2].

Darbei hielt der von Augspurg raissiger zeug: erstlich der statt provisioner, der waren bis in die hundert pferdt, darunder war Wolf von Freyberg, Wolff Marschalckh von Oberdorf, Ůlrich Burggraf zůe Burtenbach, Egloff von Knöringen, Marx Langenmantel zů Bitzwangen, die waren klaidt in reitter farb, grau, und in der ermlen der statt farb. darnach waren die von der herrn Trinckhstůben bis in vierczig pferdt, all gancz gleich klaidt in reckh mit [Bl. 132b] falten und mit weisser seiden zwufach durchzogen, ain brem stiendt ob dem andern und hibsch federen, schwarcz, und alle leichte harnesch mit armzeug und ringen settlen und stirm auf den rossen, alle gancz gleich. darunder waren drei gancz kiriser, die waren Christoff Öhein, Ůlrich Rechlinger und Christoff Rechlinger.

Darnach zochen die Fugger, auch bei den vierczig pferden, aschenfarb reckh an und wol gerist[3].

Darnach die von der Kauffleithstůben, der waren bis in die dreissig pferdt, auch vast wol gerist, in lorbarfarben reckhen, mit gelb und griener seiden verbrempt, hipsch gemacht, und gar schön mit harnesch gerist. darunder waren sehs halbkirisser, die andern all mit leichten armzeugen und der merer thail leicht settel und sturmen uf den rossen[4].

24. Nach 'zwufach' in der Handschrift ein, wie es scheint, sinnloses 'an'.

1. S. Sender S. 272, 8.
2. Vgl. Sender S. 272, 8.
3. Vgl. Sender S. 273, 5.
4. Vgl. Sender S. 273, 3.

Also zoch die kai. maj. herein bis zů dem thor. da het ain rhat verordnet, daß aus jeder zunft sehs man wol gerist sollten und muosten under dem thor sein, der halb thail under dem Rotten thor, der ander thail auf das Rhatthauß zů den zwaien burgermaistern, so nit hinaus khůnden reitten[1]. darzue muosten alle rhattgeben, so [nit] kai. maj. endtgegen zogen und sůnst nit bevelch hetten, auf das Rhatthaus khomen. [Bl. 133a] Damit ward das Rotthor und Jacoberthor sambt den andern haubthoren wol versehen, darunder verordnet alle die, so zůvor under den klainen thörlen gewesen, dann die klainen thor waren alle verspert.

Also kham die kai. maj. zů dem Rottenthor. und zwischen der heilligen Gaistskirchen und des thors da wartet man mit dem himmel, der war von damast gemacht in drei thail der stattfarb und hett sehs vergůlte stangen[2]. den trůg Hans Rechlinger, Francz Hofmair, Wilhalm Rechlinger, Ůlrich Sůlczer, Laux Schellenberger und Mang Seicz. darunder rüth der kaiser die statt herab bis gen sant Lienhart an der Judengassen.

Und bei sant Lienhart da stůnden in der proceß alle münich und pfaffen, die hetten auch ain weissen himel, den trůgen sehs der jungsten thůmbherrn; und wie kai. maj. aus der statt himmel zoch und wolt under den pfaffenhimmel, da scheicht im sein roß und wolt nit hinunder, doch bracht ers darunder[3]. under disem himel ritt kai. maj. bis zů Unser Frauinkirchen. da stůnd der kaiser ab und gieng hinein. und wie ir maj. hinein kham, da fůrten sie in für den fruemeßaltar, da kniegt ir maj. nider. da ward ain ampt gesungen und ir maj. der segen gegeben[4]. volgendcz ritth ir maj. an ir herberg ꝛc.[5].

[Bl. 133b] Als nun kai. maj. hinein auf die Pfaltz kham, da schueff er alle fursten ab ausserhalben deren, so man lutterisch haist, als den chůrfürsten von Sachsen, marggraf Jergen von Brandenburg, hertzog Ernsten und sein brůder von Lunenburg, den landtgraven von Hessen, fürst von Anhalt[6] ꝛc., die ließ er zů im beschaiden. und wie sie hinein khamen, ward in fürgehalten, daß kai. maj. an sie begeret, daß sie gott zů lob am morgen zů dem ampt mit kai. maj. khomen und mit der proceß gen wollten. darauf gaben die obgemelten fürsten kai. maj. zůe antwort, sie weren durch die heillig schrifft bericht, daß sie genczlich glaubten und darfür hielten, daß solliche procession gott khain lob noch ehr sein khůndte,

1. Vgl. oben S. 369, 1.
2. Vgl. Sender S. 273, 16.
3. Vgl. Sender S. 274, 5.
4. Vgl. Sender S. 276, 18.
5. Vgl. Sender S. 278, 8.
6. Vgl. Sender S. 278 Anm. 1. Vgl. auch den Memminger Ges.-Ber. vom 19. Juni bei Dobel, l. c. S. 29.

dann es were wider das wort gottes und die haillig geschrifft. und der landgraf Philips von Hessen gab sonderlichen antwort, lenger dann ander fürsten, und insonderhait hat er gesagt, man fündts im evangellio, 'nembt essendt' und nit 'tragt mich herumb und macht ain spill daraus', mit vil mer worten. darauf ließ man sie der zeit abschaiden.

Und am morgen fruo am tag corporis Christi genandt da wurden 16. Juni hochgemelten fursten abermals zue dem kaiser erfordert und nachmals an sie begert, daß sie sich der alten cattolischen kirchen sollten gemeß halten, [Bl. 134a] das wollte kai. maj. sich zů inen versehen, und daß sie wollten mit kai. maj. zů dem ampt und mit der proceß geen[1]. darauf die fursten kai. maj. widermals antwort geben, daß sie also wurden bleiben wie bißher, sie wurden dann mit der hailligen [schrift] aines anderen und bessern bericht, alsdann und vor nit wurden sie sich wenden. und insonderhait saczt marggraf Georg von Brandenburg darzůe[2], daß er vil lieber für kai. maj. wolt niderkhnieen und im den kopf wolt abschlagen lassen, vor er wollte von dem wort gottes und dem hailligen evangelii fallen; wo sie aber mit hailliger schrifft uberwunden [würden], daß sie irrten, wollte er sich weissen lassen, sůnst mit nichten. wo aber kai. maj. mit inen schaffen und jhe haben wollte, daß sie mitgeen sollten, so wollten sie aus gehorsam mit ir maj. geen, aber sie westen gott damit khain dienst oder gefallen zůethuon. darauf hat man sie abermals schaiden lassen, und haben die fursten ire predicanten predigen lassen.

Auf solches ist kai. maj. mit den andern fursten, der gar weit der merer thail gewesen, in die kirchen gangen, alda das ambt, das kai. maj. sünger gesungen, und sunst das vehst nach altem brauch gehalten und begangen[3].

[Bl. 134b] Dasselb hat sich lang nach mittag verzogen. und nach zwelf uhr nachmittag ist der kaiser sambt ir maj. brůder, dem kinig Ferdinando, und andern fürsten, wie volgt, mit der proces gangen.

Und seind erstlich gangen gar vil fürsten diener[4], und dann des kaisers und kinigen diener, darnach des kaisers und kinigs trůmetter mit ainer heerbauckhen, darnach die pfaffen und kaiserisch diener. die haben vil schöner wechsener kerczen, so weiß gewesen, brünendt

30. Das in der Handschrift stehende, wohl durch Versehen hereingebrachte Wort 'under' nach 'und dann' wurde ausgelassen.

1. Vgl. Sender S. 278 Anm. 1.

2. Diese Worte wurden am Abend vorher gesprochen. Vgl. im übrigen Sender S. 279, 12.

3. Vgl. Sender S. 279, 23.

4. Vgl. Sender S. 279, 30 und den Memminger Ges.-Ber. vom 16. Juni bei Dobel, l. c. S. 30.

getragen. darnach haben den himel getragen vier fürsten: Hainrich von Braunschweickh der junger, herczog von Bomern, herczog Ludwig von Bayren und herczog Jergen von Sachsen sůn der junger[1]. und under dem himel ist gangen der bischoff von Maincz underm impfel, der hat das sacrament getragen; und hat in gefürt kinig Ferdinandus von Hungern und Beheim ꝛc zur rechten seitten und marggraf Joachim zů der linckhen seithen[2]. darnach ist die kai. maj. gangen barhaupt, hat in der handt getragen ain groß, weiß wechsen windtliecht, darnach des bapsts legat[3] und der bischoff von Salczburg, ain cardinal[4], der bischoff von Triendt, war auch ain cardinal, und sunsten vil bischoff und sunst vast alle andere fursten. und ist also gangen von Unser Frauinkirchen [Bl. 135a] gen sant Petter, von dannen zue dem Hailligen Creitz und fürbaß wider in Thům gen Unser Frauin. darnach ist die kai. maj. sambt allen fürsten und herrn in ire losamenter gezogen.

17. Juni Darnach am freitag ließ der kaiser mit dem chůrfursten von Sachsen, dem landgraffen von Hessen und marggraf Georgen von Brandenburg handlen: als die fürsten ire predicanten hetten, daß sie dieselben diser zeit nit mer predigen sollten [lassen][5]; dann zůvor liessen der von Sachsen und marggraf Georg von Brandenburg ire predicanten zů sant Kathrina[6], und der landtgraf von Hessen zů sant Ůlrich predigen[7]; das wollten die fürsten lang nit bewilligen. aber doch auf so hoch anhalten kai. maj. ꝛc bewilligten sich die bemelten fursten, ain zeit lang hie zů Augspurg mit dem predigen still zůsteen[8].

18. Juni Volgendtz auf sambstag den 18. junii auf den aubent da schickhet die kai. maj. sehs irer trůmetter sambt dem heroldt auf alle blecz in der statt Augspurg und ließ da offentlich außrueffen[9], daß menigclichen bei verlierung leibs und guots des predigens in diser statt muessig steen und khain predigcant aufgestelt [werde] ausserhalben vernerer [Bl. 135b] verordnung und fürsehung der Ro. kai. maj., darnach man sich wisste zů richten.

19. Juni 20. Juni Darnach am sonntag ließ der kaiser ansagen, daß am mentag zů morgens sollten alle fursten und stendte zu ir. maj. in die kirchen zů dem Thům khomen, darnach wolt ir. maj. auf das Rhathauß khomen und den reichstag anfachen.

1. Vgl. Sender S. 280, 9.
2. Vgl. Sender S. 280, 5.
3. Campeggio.
4. Mathäus Lang.
5. Vgl. Sender S. 281 Anm. 1.
6. Vgl. Sender S. 281, 21.
7. Vgl. Sender S. 282, 1.
8. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 18. Juni bei Dobel, l. c. S. 30. Jonas' Briefwechsel, l. c. S. 159 u. 163.
9. Vgl. Sender S. 281, 8.

Und auf denselben tag eben spat kham der kaiser in die kirchen[1] und mit ime vast alle fursten ausserthalben herczog Hans Friderich von Sachsen, des chůrfursten sůn, marggraf Geörg von Brandenburg, der landtgraf zů Hessen, herczog Ernst von Lünenburg und desselben brůder, auch der von Anhalt sambt iren mitverwandten. die giengen wol auch in die kirchen, sobald aber der kaiser in das chor kham, da giengen dieselben fürsten wider heraus, doch blib herczog Hans von Sachsen, chůrfurst, in dem chor, dann er hette dem kaiser das bloß schwert vor in die kirchen getragen, und belib in der kirchen bis das ampt für war, und er ist dem kaiser auf sein begeren und zue gefallen zů opfer gangen[2].

Und wie das ambt aus war, da ließ der kaiser ain Walchen[3] auf den predigstuol, der im chor darzů gemacht, aufsteen, der thett ain langen latteinischen sermon. [Bl. 136a] nach demselben erst allem da rüth der kaiser mit seinem brůder, dem kinig Ferdinando, und sůnst allen fursten auf das Rathaus[4], und der chůrfurst fürt im das schwert vor. und wie der kaiser zů dem Rhathauß kham, da stůnden seine welsche trůmetter bei der Trinkhstůben, die bliessen, bis der kaiser hinauf kham. da gieng der kaiser auf den grossen saal; daselbst zůforderst waren seine guldene tuecher aufgeschlagen, da satzt sich der kaiser sambt churfursten, fursten und stenden des reichs nach der session nider, und ließ die kai. maj. durch ain Mainczischen doctor[5] anzaigen das ausschreiben des reichstags, und die articul desselben wurden nach lengs verlesen.

Nach demselben erhuob sich ain strit zwischen dem kaiser, kinig und andern fursten an einem und dem chůrfursten von Sachsen, marggraf Geörgen von Brandenburg, baiden herczogen von Lünenburg, des landtgraven von Hessen und ettlicher stätt anheng anderstheils[6], nemlich wellichen articul man am ersten solt fürnemen, die religion oder glaubenssachen oder die beharlich hilf an den Türckhen. ich ward diser mainung[7], daß der articul, den glauben [Bl. 136b] belangent, solt zů dem ersten fürgenomen werden, doch mecht man darneben auch von der beharlichen hilf rhattschlagen.

Damit hat sich die sach bis auf den nechsten freitag nach anfang des 2. Juni
reichstags, wie gemelt, verzogen, und auf nechst gemelten freitag ließ der kaiser den stenden allen ansagen nachmittag auf das Rhatthaus. da ritt der kaiser auf das Rhatthaus[8], und khamen die fursten auch alle, saczt

1. Vgl. Sender S. 282, 5.
2. S. Schirrmacher S. 74.
3. Pimpinello, Erzbischof von Rossano. Vgl. Sender S. 283, 19.
4. Vgl. Sender S. 283, 25.
5. Alexander Schweiß. Vgl. Sender S. 284, 18.
6. Vgl. den Nürnberger Ges.-Ber., l. c. Nr. 738 S. 127.
7. S. die Einleitung S. 362.
8. Vgl. Sender S. 287, 25; Justus Jonas' Briefwechsel, l. c. S. 163.

sich der kaiser und die fursten, auch die stende des reichs nach irer ordnung. und man hett des bapsts bottschafft ain stuol zuegericht gleich vor des kaisers heriber, also daß er gleich gegen dem kaiser sehe, auch mit gancz guldinen tuecher uberzogen. da kham derselb legat, ließ im das creicz auf ainer silbern stangen und sein silbern kolben vorher tragen, der saczt sich mit grossem Römischem gebrauch nider in sein stuol[1]. also fueng ain Mainczischer doctor an und laß ain bäpstlichen brieffe, den im der legat gabe, der war latteinisch und des bapsts credencz, darinnen stuendt gar vil schmaichlerei[2]. wie nun derselb verlesen, fueng der legat mit grossem gebrengkh zů reden [an] latteinisch, ain lange rede, schrie lautt, zaigt damit sein bäpstlichen bevelch an und ermant den kaiser und die fursten des christlichen glaubens halben [Bl. 137a] und ander anliegen der christlichen kirchen, daß es wider in das alt, ordenlich wesen und gebrauch gebracht werden solt, und auch dem Türckhen widerstandt zůthůn, darzue die bäpstliche hailligkait begirig, alle möglichait zůthuon, mit vil langen worten und anzaigung[3] &c.

Wie nun dieselb [red] aus war, stuonden der chůrfurst von Sachsen und die vorgenanten fursten von seiner partheien und die zwuo stätt Nurmberg und Raitlingen auf und liesen in durch den alten sachsischen canczler doctor Brickhen reden[4]. demnach ir chůr und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten, seine gnedigist, gnedigen und gunstigen herren wurden in ir kai. maj. und sůnst allenthalben eingetragen, ausgossen und hechlich verunglimpft, als ob ir chůr und furstlich gnaden und gunsten sollten in derselben fürstenthůmb und gebietten predigen und anders gestatten, das wider unsern heilligen christlichen glauben, alt und löblich gebreuch und herkhomen zůwider were, auch zů nichten anderm dann zue aufruor und ungehorsame der underthannen dienen sollte, welches unwarhafften ungrundt und unbillichen eintragens, ausgiessens und unglimpfens sich ir chůr und [Bl. 137b] fürstlich gnaden, gnaden und gunsten wollten endtladen, dargegen mit warhafftem grundt und warhait anzaigung thuon ursach irs glaubens, auch was sie in iren fürstenthumben, landen und gebietten zue predigen gestatten und zů halten zuelassen, ungezweiffelt, so das ir kai. maj. gehert, ir maj. befünden wirt, daß solches ir chůr und furstlichen gnaden, gnaden und gunsten mit ungrundt aufgebotten und zůgemessen worden seie.

Damit dann ir. kai. maj. nit mit der lenge beladen, umb geliepter

1. Vgl. Sender S. 287, 26.
2. Vgl. Sender S. 288, 5.
3. Vgl. Sender S. 288, 10; den Memminger Ges.-Ber. vom 26. Juni bei Dobel, l. c. S. 31.
4. Vgl. Sender S. 288, 26.

kürcz wegen, hetten sie die schrifft verfassen lassen, mit undertheniger bit, ir kai. maj. wollte die gnedigclich jetzund anheren, und, wann sie gehert, wollten alsdann ir chür und furstlich gnaden, gnaden und gunsten dieselb schrift ir kai. maj. auch teutsch und in lattein übergeben.

Darnach ließ der kaiser die antwort geben, ir kai. maj. sambt chür und fursten hetten das anbringen gehert, und die weil es eben [spat] were, und sich die sach mechte lang verziechen, so wolt ir. maj. die schrifft auf ainem andern tag heren[1].

Uff das underredt sich der chürfürst mit seinen mitverwandten, liessen darauf reden und kai. maj. zum allerhechsten bitten, dieweil doch ettwas an der sachen gelegen, daß ir maj. wollte sie durch ire [Bl. 138a] schrifften gnedigclich heren und jetzunder verlesen lassen. nam im der kaiser sambt dem kinig, chür und fursten wie zuvor ain bedenckhen, das sich aber ain gütte weil verzoch, und ließ der kaiser abermals antwort geben wie vor und das mer, daß ir mai. wollte die stendt versamlen lassen und in ir mai. beisein die schrifften verlesen lassen, und [sie] mechten dieselben schrifften also übergeben.

Darauf ward aber begert vom chürfursten von Sachsen und seinen mitverwandten, dieweil die versamblung jetz bei ainander were, und sich mechte lang verziechen, so begerten sie wie züvor, auf das underthenigist gebeten. gieng die kai. maj. wie züvor an ain gesprech, und ließ der kaiser dem chürfursten von Sachsen mit seinem anhang die antwort geben: ir maj. wollten auf morgen, sambstag, die stendt all wider in 25. Juni ir maj. hof ansagen und beruoffen lassen und alsdann auch in irem beisein die schrifften und sie weitter heren, mechten also die schrifften kai. maj. züstellen.

Uff das der chürfurst sambt seinen verwandten ain kurcze underrredt hielten und gaben kai. maj. die antwort: dieweil ir maj. die schriften nit wollte heren, so bitten sie, ir kai. maj. wollten das inen nit in ungnaden versteen, daß sie die schrifften bei [Bl. 138b] inen behalten, bis daß sie vor ir maj. und andern reichsstenden verhert werde. alsdann wollten ir chür und furstlich gnaden, gnaden und gunsten die schrifften in teutsch und lattein ir maj. uberantworten.

Das ließ kai. maj. also zue, damit schid der kaiser und die andern chur und fursten und sunst menigclich auf disen tag ab.

Und am sambstag darnach ließ der kaiser den stenden ansagen, daß 25. Juni

1. Vgl. Sender S. 289, 9; den Memminger Ges.-Ber. vom 26. Juni bei Dobel, l. c. S. 31.

chür und fursten und ander reichsstendt sollten zů ainer uhr nachmittag bei ir maj. auf der Pfalcz sein. also versamleten sich alle fursten, gaistlich und weltlich, und der kaiser kham auch herab in die underen grosse stůben auf der Pfalcz [1], und saczt sich der kaiser und ir maj. brůder Ferdinandus sambt chůr und fürsten nider und der chůrfürst von Sachsen mit obgemelten fürsten, graven, herrn, stätten und stenden ꝛc. da fueng der alt sachsisch canczler widerumb an, sagt, gesterigen ir kai. maj. abschidt nach erschinen die durchleuchtigisten, durchleuchtigen, hochgebornen, wolgebornen sein gnedigist, gnedigen und gunstigen herrn abermals mit undertheniger bit, ir kai. maj. möge sie gnedigclichen heren, mit andern underthenigem bitten. das ließ der kaiser zue.

[Bl. 139a] Darauf huob der canczler des chůrfursten von Sachsen an zů lesen, das weret bei drei stunden, und der las so laut und so gancz wol, daß es ain wunder war. darnach wurden die schrifften, teutsch und lattein, dem kaiser uberantwurt. und nach sollichem verlesen und uberantwurtung der schrifften stůndt der kaiser, chůr und fursten alle auf [2] und hielten rhat, und war das der abschiedt, die kai. maj. hette die verlesen schrifften gehört, und ir maj. wollte zů ir maj. gelegenhait rhat haben und ferner darinen handlen; ward damit der abschiedt genomen [3].

Und gehert dieselb schrifft da hinein; die weil sie aber vast lang und im truckh ausgangen mit dem tüttel: ‘Des churfursten von Sachsen mit seinen mitverwandten confession oder bekhantnus, so kai. maj. auf dem reichstag anno ꝛc. 30 zů Augspurg ubergeben worden, den glauben belangendt’ so hab ichs nit schreiben wellen; wer solches zuelesen begert, mag dieselben im truckh lesen [4].

Wenig tag darnach ubergab der kaiser den chůr und fursten die verlesen des chůrfursten von Sachsen sambt seiner mitverwandten schrifft, mit dem bevelch, daß sie die sollten berattschlagen [5].

Also seczten dieselben chůr und fursten ettwan vil [Bl. 139b] gelerten, ubergaben in die schrifft, und ward in darbei bevolchen, ain rhatschlag darüber zů machen und anzůzaigen, was darinen zuethůn und zůlassen sein mechte [6].

1. Vgl. Sender S. 290, 33 und den Memminger Ges.-Ber. vom 26. Juni bei Dobel, l. c. S. 32; Jonas' Briefwechsel, l. c. S. 171.

2. Vgl. Sender S. 291, 15; den Memminger Ges.-Ber. vom 26. Juni, l. c. S. 32.

3. S. den angezogenen Ges.-Ber., l. c. S. 32.

4. S. die Titel der verschiedenen Ausgaben etwa im Corpus Reformatorum (ed. Bretschneider) Nr. 739 S. 130.

5. Die Confessio wurde bereits am 26. Juni den Fürsten zur Berathung übergeben. S. Schirrmacher S. 98.

6. Vgl. hiezu Sender S. 291, 21.

Under denselben gelerten werden zůforderst geseczt doctor Hanß Faber und doctor Öckh von Ingeldstatt sambt andern mer, die alle dafür gehalten [wurden], daß sie die allergressesten feindt wider die, so genendt was die evangelischen mainung, weren.

Als nun dieselben gelerten, die von den genanten evangelischen bapstisch genendt wurden, in iren rhat khomen nnd die schrifft wider für handt genomen und die articul wider gelesen wurden und darvon reden wollten, da wurden aines der chůrfursten räte, nit des wenigesten under den gaistlichen, am ersten gefragt, die sagten, daß sie wider die des chůrfursten von Sachsen und seiner mitverwandten schrifften und articul nichts wůsten zů reden oder machen, dann sie hieltens für die grundtlich warhait. also wurden dieselben rhätt ausgeseczt, und wolltens weitter bei inen nit leiden.

Dieselben gelerten kai. maj. partheien haben auch gar ain lange schrifft gemacht und den chůrfursten und fursten irer parthei uberantwort; an derselben [Bl. 140a] schrifft ist auf zwai mall vorbemelten chůr und fürsten siben stundt gelesen worden[1].

Uber dieselben schrifft seindt hochgemelte chůr und fursten ausserhalben der, so man evangelisch nendt, lang vil tag gesessen, aber noch khein beschaidt geben[2].

Darnach ließ der kaiser auf sambstag nach obgemeltem freitag allen 25. Juni der erbaren frei und reichstett bottschafften ansagen, morgens umb die siben uhr bei ir maj. auf der Pfalcz zůerscheinen.

Und am sonntag morgen erschinen die erbaren der reichstett bott- 27. Juni schafften, die wurden hinauf in der ka. maj. stůben beschiden[3] und durch des reichs marschalckh gefürt, darauf kai. maj. zue warten[4].

Wie sie nun ain guotte weil gewartet, da kham der kaiser aus der kammer und mit im herczog Friderich, pfalczgraf, der bischoff von Kostencz[5] und der marschalckh, sunst niemands. also bott der kaiser allen dern von stetten gesandten, sovil dern in der stůben waren, die handt.

1. S. Sender S. 292 Anm. 1.

2. S. hiezu im allgemeinen Ficker, Die Confutation des Augsburger Bekenntnisses.

3. Vgl. über den ganzen Vorgang den Nürnberger Ges.-Ber. vom 26. Juni Nr. 743 S. 144; den Memminger Ges.-Ber. vom 28. Juni bei Dobel, l. c. S. 35; Schirrmacher S. 94. Über die Berathung der protestierenden Städte (Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause) bezüglich der dem Kaiser zu gebenden Antwort s. den Nürnberger Ges.-Ber. Nr. 750. Die Antwort selbst, verfaßt in deutscher und französischer Sprache und unterschrieben von Straßburg, Nürnberg, Constanz, Ulm, Reutlingen, Heilbronn, Memmingen, Lindau, Kempten, Isny, denen sich noch Windsheim und Weissenburg anschlossen, s. bei Förstemann, Urk.-B. Bd. II S. 5.

4. Joachim von Pappenheim.

5. Balthasar Märklin.

Nach demselben fueng herczog Friderich, pfalczgraf, an zů reden. die Rö. kai. maj., unser aller gnedigister herr, hett aus mercklichen obligenden [sachen] des reichs, des Türckhen und ander notturft halben verschines jar ain reichstag gen Speyr ausschreiben lassen, darzů [Bl. 140b] ir maj. brůder und ander fürsten zů commissarien verordnet und dieselben darzů mit genuogsamer gewalt versehen, als ob ir maj. personlich und bis zů endt abgewartet hette, daß der abschidt solle gefertigt sein worden. da waren ettlich, der merer thail, der frei und reichstett [und] fursten erschinen und gewesen, denselben gemachten abschiedt gehorsamlichen angenomen und bewilligt, desselben inen ir kai. maj. gnedigisten danckh saget, wollte auch sollichs gegen denselben in sondern gnaden erkhennen. und aber seind andere, haben den abschiedt nit angenomen und darwider protteſtiert, wollte sich die kai. maj. versehen, sie wurden noch gehorsamlich erscheinen oder ir ursach kai. maj. anzaigen.

Darauf tratten dieselben protteſtierenden stättbotschafft zůsamen auf ain ort und underredten sich bald mit ainander und giengen wider zue dem kaiser, und gab der Sturm von Straßburg[1] von derselben stätt wegen die antwort:

Aller durchleuchtigister, grosmechtigister kaiser, aller gnedigister herr! Das gnedigist fürhalten, das jeczt von wegen eur kai. maj. durch iren gnedigen herrn herczog Friderichen &c fürtragen, hetten der erbarn frei und reichstett bottschafften in aller höchster [Bl. 141a] underthenigkhait vernomen und geben darauf ir kai. maj. in aller underthenigkhait zů vernemen, daß sie solches kheinswegs ir maj. zůwider oder aus ungehorsame [gethan], sonder [es sei] aus merckhlichen ursachen beschechen. dieweil aber gnedigclichen zůgelassen, sollich ir ursach anzůzaigen, batten sie in aller underthenigkhait, ir kai. maj. wollt in bedacht darzů gnedigclichen zuelassen.

Darauf underredt sich der kaiser mit herczog Friderichen, pfalczgraven und dem bischoff von Costencz und ließ widerumb durch hochgemelten fürsten sagen, die Rö. kai. maj., unser aller gnedigister herr, wollt inen den bedacht gnedigclichen zuelassen, doch daß sie sich damit fürdern sollten und ir maj. dasselbig in schrifften auf das beldest zůstellen.

Die andern stätt, so den abschiedt zue Speyr angenomen, liessens also bei der kaiserlichen danckhsagung bleiben und seind also der zeit abgeschiden.

Nit lang nach sollichem ubergaben der statt Straßburg gesandten sambt drei andern stettegesandten, so dißfals den von Straßburg anhiengen, ir antwort in schrifft[2].

1. Jakob Sturm.

2. Gemeint sind hier die verschiede-

Deßgleichen thetten auch die von Nürmberg[1] sambt andern stetten, die denselben anhiengen.

Und die von Ulm[2] gaben für sich selbs allein antwurt in schrifft. [Bl. 141 b] Und die drei partheien waren khaine wie die andere, dann die von Straßburg waren auf das heftigest zwinglisch in dem sacrament und andern, deßgleichen die von Ulm, aber die von Nürmberg waren ettwas mit dem sacrament und sünst glimpfiger.

Das ist nun ain gůtte zeit und ettliche wochen angestanden, daß wenig oder gar nichtz auf des kaisers fürhalten und begeren gehandlet worden ist.

Item auf nechst hie obgemelten sambstag da schickht der kaiser zů 25. Juni den herrn burgermaistern hie zů Augspurg ettlich irer maj. rhätte und ließ in sagen, daß ir maj. entlicher wil und mainung were, daß ain rhat und gemaindt diser statt Augspurg ir kai. maj. auf nechstkhunftigen montag 27. Juni schweren sollte, das sich ain rhat gancz underthenigclich erbüt, und ward von dem kaiser die stundt auf siben uhr zůerscheinen geseczt und angesagt[3].

Also ließ ain rhatt die viertelhauptleuth beschickhen, deßgleichen alle hauptleith in der statt uber zehen heusser und ließ ernstlich sagen und bevelchen, daß ain jeder seinen underthannen von aines rhats wegen verkhünden und ansagen sollte, daß man auf montag zů siben uhr auf dem Perlach sein sollte, dem kaiser zu schwören. darzue kham ain rhatt fruo am morgen auch in rhatt; [Bl. 142 a] da ward in ainem rhatt erkhendt, wann der kaiser uf das Rhatthaus die stiegen hinauf khome, daß alda die herrn burgermaister und die dreizehen daselbsten sollten steen, und doctor Beyttinger, stattschreiber, sollte den kaiser von wegen aines rhats und gemainer statt bitten, daß ir kai. maj. wollte ein gnedige, gůtte antwort geben und aines rhats und gemainer statt Augspurg gnedigister kaiser und rechter herr [sein], mit vil andern und mer worten.

Also ritth der kaiser und ettliche fursten mit ime auf das Rathaus[4], und wie er die stiegen hinauf kham, da stůnden [die] dreizehen[5], wie vorgemelt, bei der stiegen, und sobald der kaiser hinauf kham, fueng doctor Peuttinger an und batt den kaiser mit aller underthenigkhait auf die mainung, wie gemelt ist. wie er nun also geredt, underredt sich der kaiser mit dem

nen Bekenntnißschriften der genannten Städte. (Die vier Städte Straßburg, Memmingen, Constanz und Lindau, bisher in der Abendmahlslehre zwinglisch, überreichten ihre Confession, die sog. Tetrapolitana, am 9. Juli. S. den Straßburger Ges.-Ber. vom 12. Juli, l. c. S. 469; Förstemann, II S. 21; Schirrmacher S. 100).

1. Nürnberg hatte mit Reutlingen die von Melanchthon verfaßte Confession unterschrieben.

2. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 12. Juli Nr. 779 S. 191.

3. Vgl. Sender S. 293 Anm. 1.

4. S. Sender S. 292, 22.

5. S. oben S. 344 Anm. 1.

bischoff von Maincz und herczog Friderichen, pfalczgraven, und dem bischoff von Costencz. und der bischoff von Maincz gab antwort von wegen kai. maj. die Rö. kai. maj. ꝛc. hette ir underthenigs bitten gnedigclich gehert, und wollte ir maj. sich gnedigclichen mit der antwort [halten] und ir allergnedigister herr sein.

Darauf gieng der kaiser in den erckher, da man sünst [Bl. 142b] außrueff, und ain ganczer rhatt gieng hinab für das Rhathaus, und stünden an ainem ring under dem erckher. da schrie der herold zů dreimallen: hert, hert, hert ꝛc. und zaigt weitter an, wie ain rhat und gancze gemain kai. maj. schweren sollte, so hebe ain jeder zwen fünger auf und merckh auf den aidt.

Also laß der Mainczisch canczler den aidt, den sprach menigclich nach. und lauttet der aidt, wie hernach folgt: 'Wir bürgermaister und gancze gemain der statt Augspurg hulden und schweren euch, dem aller durchleuchtigisten, grosmechtigisten fürsten und herren, herrn Carolen dem funften, Römischen kaiser, unserem allergnedigisten, rechten herrn, getreu und gehorsam zů sein, irer kaiserlichen gnaden fromen und besstes zů werben und schaden zů bewaren und alles das zů thuon, das getreu und gehorsam underthann irer kaiserlichen gnaden alls irem aller gnedigisten, rechten herrn schuldig und pflichtig zů thuon seindt, getreulich und ohn alles geverde, als helf uns gott und all hailligen!'

Nachdem der aidt volnfüert und gethan war, da laß der vorig canczler die schrifft, wie hernach volgt, damit der kaiser der statt ire freihaiten, gebreuch und herkhomen bestettiget: [Bl. 143a] 'Die römisch kai. maj. unser allergnedigister herr, hat der von Augspurg, irer maj. und des heilligen reichs statt underthan, hulden und schweren gnedigclich gesehen und gehert, wil euch und gemaine statt Augspurg in gnedigem bevelch haben, auch bei irem alten herkhomen, guotten gebreuchen, gewonhaiten und freihaiten, wie ir maj. die euch geben, bestett und confürmirt haben[1], bleiben lassen, dabei handthaben, schuczen und schirmen und eur aller gnedigister, rechter herr sein.'

Uf das redet der burgermaister Ůlrich Rechlinger hinauf zue kai. maj., erbot sich für ain rhat und gemaine statt als getreu underthanen mit undertheniger bit, ir kai. maj. wollte ains rhatts und gemainer statt aller gnedigister kaiser und rechter, ainiger herr auf erden sein. und dieweil der burgermaister also redet, da fuengen des kaisers trůmetter an zue blassen, daß man, und sonderlich der kaiser, nit wol heren mocht, was er redet.

1. Diese Bestätigung war erfolgt am 20. März 1521 in Worms.

Darnach rüth der kaiser durch den Einlaß hinaus auf das gejadt.

Hiezwischen seind ettliche verher vor dem kaiser und den stenden des reichs gehalten, als herczog Heinrich von Braunschweickh und der statt Goßlar[1], deßgleichen marggraf Geörg gegen Beheim und ander dergleichen mer. [Bl. 143[b]] auch ist mitler zeit gehandlet worden von der halsgerichtsordnung[2] und von der müncz, und darzů ist khomen, daß von dem monopolium auch geredt werden sollte. da ist nun als ettlich außschüssen, von den stenden darzů verordnet, zů berattschlagen bevolchen aber noch zů der zeit nichts ausgericht.

Der kaiser ließ ettlich seiner rhätt an ain rhat zů Augspurg begeren, daß man die schůßgetter an Barfuosser, Haillig Creuczer und Unser Frauinthor sollte verschlagen und vermachen, [und] daß man sie nit mecht fellen lassen. darzů wurden des kaisers hauptleith, wann es in fueget, hinauf auf die thürn geen, sich allenthalben umbzůsehen, das alles ain rhat bewilliget.

Darnach uber wenig tag da schickht des kaisers haubtman, herr Marx von Eberstain, auf baide thürn, Haillig Creuczer und Unser Frauinthurn, auf jeden ettlich landsknecht, die bei den schußgettern und sünst in thürmen wachen sollten. nichts dester weniger war des kaisers wacht wie sunst beseczt.

Auf 5. julius da schickht der kaiser abermals funf trůmetter sambt ainem heroldt in der statt herumb und ließ nachvolgende mainung offentlich ausrieffen[3]. darnach ward derselb beruoff auch am Rhathaus und Unser Frauinkirchen angeschlagen:

[Bl.144[a]] 'Der kaiserlichen majestat, unsers allergnedigisten herrn, ernstlicher bevelch ist, daß sich alle und jede fuoßknecht und troß, so nit herrn oder dienst haben, inerthalben dreien tagen, den nechsten nach verkhündung dises, aus diser statt Augspurg machen; wer nur das nit thet, und wen man daruber betrette, wurde die kai. maj. darumben straffen lassen. geben, under ir kai. maj. getruckhten secret besiglet, den sehsten tag julio im 1530. jare.'

Uber wenig tag nach dem beruoff schickht die kai. maj. abermall herumb, wie zůvor, die trůmetter und heroldt und ließ berueffen[4], daß nie-

7. In der Handschrift 'monat-Pallum'.

1. Schirrmacher S. 410.

2. S. die Schreiben des Mathis Pfarrer an Peter Butz dd. 21. Juli Nr. 767 S. 476 bei Virck, l. c.; dd. 27. Juli Nr. 768 S. 476.

3. S. die Rathsdecreta ad annum 1530 S. 27 und Sender S. 296, 11.

4. Vgl. Sender S. 296, 17.

mandcz an den gerten, an zeinen oder beimen, noch sunst in all ander weg [schaden] thuon solt, noch niemandt in die fricht auf dem feldt weder reitten, geen oder steen, alles bei straff; wo ainer were, der wider solchen kaiserlichen beruoff thette und betretten wurde, der solt nach ungnaden und verwirckhung der thatt gestrafft werden, darnach sich menigclich zů richten wesste.

Item ain rhat zů Augspurg nam auch folgende ordnung für, wie [es] gehalten solt werden, wann an die sturm geschlagen und feuergeschrai were. dieselben ordnung gab man den viertelhauptleuthen, die muostens den hauptleithen uber zehen heusser und dieselben iren underthanen verkhünden. und laut dieselb ordnung, wie hernach volgt[1]: 'Ob auf disem werenden reichstag feuergeschrei aufkhomen [Bl. 144[b]] und an die sturm geschlagen wurde, das gott der herr verhuetten welle, alsdann sollen alle ambt und dienstleith und alle andere, so zů dem retthen und solliche brunst abzůwenden verordnet seindt, fürderlich zue lauffen und in sollichem getreuen fleiß ankheren und brauchen, und obgemelte zeit sůnst alle und jede burger und inwoner, gemainer statt Augspurg zůgehörig und verwandt, nit schuldig [sein], mit iren harnesch und weren wie hievor auf die verordnete blecz zue lauffen, sonder mögen wol dahaimen in iren heusern bei weib und khindern bleiben, es welle dann ainer seinem freundt zůlauffen oder nachbauren zů gůtem, dem soll es zůgelassen sein; doch sollen die, so anheimbs bleiben, mit iren harnesch und wehren versehen sein.

Es sollen auch die feurpfannen zů nechtlicher weil angezindt und gebrendt werden.

Es solle auch niemandt obgemelte zeit khain ketten auf den gassen einthůn noch zůhalten[2].'

Und auf den 9. juli da verspilt der landtgraf Philips von Hessen, der evangelischen fursten ainer, ain grosse suma gelts; wie man sagt, so hat er gancz unchristenlich geschworen[3], seindt bis in zwelf tausendt kronnen gewesen, das gewan im der Sallamanto, jecz graf von Orttenburg[4] genandt, ab.

Uff a die zwelf julio da starb alhie zů Augspurg graf Felix von Warttenberg[5].

1. S. Hagelstein an den Rath von Windsheim dd. 14. Juli im 37. Jahresbericht des hist. Ver. von Mittelfranken S. 83. Vgl. Simmet S. 12.

2. Vgl. Sender S. 298, 7.

3. Über den 'unordentlichen Lebenswandel' des Landgrafen in Augsburg scheinen überhaupt merkwürdige Gerüchte verbreitet gewesen zu sein. Vgl. z. B. das Schreiben der Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straßburg dd. 16. Aug. 1530 bei Birck, l. c. S. 485 Nr. 781.

4. S. über ihn oben S. 229. 234.

5. Vgl. Sebastian Hagelstein an

[Bl. 145a] Darnach gab der kaiser dem regiment, das im reich ettlich jar gehalten ward, urlaub.

Und a die 26. juli da lich der kaiser lehen [1]. am Weinmarckh am Tannczhauß war ain lehenstuol und bruckhen aufgemacht den zwaien herczogen von Bumern; und dem teutschenmaister, war ain edelman, ainer von Kronburg von geburt, dem lich er das hochmaisterambt im Preissen, und der kaiser nams dem andern hochmaister, war marggraf Albrecht von Brandenburg genant, das ambt, darumb daß er ain weib genomen und dasselb hochmaisterambt zue ainem weltlichen herczogthumb gemacht. derselb marggraf hett zuvor dasselb fürstenthumb zů lehen empfangen von dem kinig von Polen, der ime das gelichen, und wie ettlich sagen, so geher dieselb lehenschafft zů leichen aigentlich demselben kinig aus Polen zue, und ward vil darzue gleich schimpflichen geredt, ursach daß der lehen empfangen, und der ander hetts inne und gab nichts darumb.

Und auf den 3. augusti da ließ der kaiser die chůrfursten und fursten, auch ettlich stett, so sich mit dem chůrfursten von Sachsen und seinen mitverwandten fursten in irer ubergeben schrifften vormals auch underschriben hetten, auf die Pfalcz zue ir maj. erfordern, und sazt sich der kaiser sambt andern chůr und fursten. also ließ der kaiser ain schrifft verlesen [2], die vast lang, und war die antwort auf auch die lang schrifft, so der chůrfurst von Sachsen sambt andern [Bl. 145b] seinen mitverwandten vor kai. maj. und ander reichsstenden vor het lassen verlesen [und der] kai. maj. zůgestelt worden war. in derselben schrifft war begriffen und zue ainem eingang gestelt, wie kai. maj. were, die weil die sach wichtig und schwer, mit ernstlichem fleiß darob gesessen, die berattschlagt, nachvolgends ir maj. rhätte; und auch so hett ir kai. maj. ettlicher gelerter, erbarer mäner rhats gepflegen, deßgleichen so hette ir kai. maj. dieselben rhattschleg den andern churfursten und fursten samentlichen zuegestelt, die hetten inen dise verfaste schrifft gefallen lassen und also zůhalten fürgenomen und erkhendt, mit vil mererm inhalt. darnach werden in denselben schrifften fürgenomen [die artikel], so in des churfursten von Sachsen und seiner mitverwandten ubergeben schrifften sind, und ettlich zům tail angenomen und ettlich, der merer thail, gar verworfen und nit anzuenemen

den Rath der Stadt Windsheim, l. c. S. 83; demnach wäre der Graf 'am montag zu nacht (vom 11. zum 12. Juli), als er mit dem abt von Weingarten geessen hat, zu nachts dot im bet pliben (ist hefftig wider das evangelium gewesen).' — Graf Felix von Werdenberg galt als einer der heftigsten und gefährlichsten Feinde der Neugläubigen.

1. Vgl. Sender S. 298, 19.

2. Vgl. Sender S. 292 Anm. 1; den Memminger Ges.-Ber. vom 5. Aug. bei Dobel, l. c. S. 47; den Windsheimer Gesandten-Ber. dd. 4. Aug., l. c. S. 87; Justus Jonas' Briefwechsel S. 73.

geseczt; und zů verwerfung ziechen sie an ettliche sprich aus den alten vettern, bäpsten und concilien, damit wöllen sie die alten gebreuch mit erhalten, wöllen auch, daß man mueß beuchten wie zůvor, das sacrament in ainerlei gestalt empfachen, khain flaisch am freitag und sambstag und andern verbottnen zeiten nicht essen. item daß man mög die heilligen anrueffen, die von der Romischen kirchen aufgesetzten täg feuren und halten, opfern wie zůvor, daß die meß gerecht und [Bl. 146a] guott seie, dann sie ain opfer vor gott dem herren sei und täglich versenung vor gott, wann durch die meß, wann sie gehalten werde, der sůn gottes dem vatter aufgeopfert [werde] für die lebendigen und todten, daß auch der minich und nunen standt gerecht, hailig und guott sei, daß auch der mensch ainen freien willen habe, das guott welle thůn aus im selbs, daß auch der mensch aus seinen guotten werckhen möge ablaß der sünden erwerben, und daß uns das leiden Christi ohn unser genuogthuon, als mit reu, beicht und genuogthůn für die sünd, nit genuog seie etc., daß der pfaffen ehe zů verwerfen und nit gestattet werde, [darum] sollen sie die [obrigkeiten] von ainander schaffen und thuon und sie darumb straffen, dann sie wol mögen rainigkhait und ir gelipt halten.

Sollichs und dergleichen dings waren vil, alles widerwertig dem, das der chůrfurst von Sachsen mit seinen mitverwanten vor eingelegt hett.

Und nach verlesung des kaisers und ir maj. mitverwandten schrifften ließ im der chůrfurst von Sachsen sambt seinen mitverwandten reden[1]; erstlich ward dem kaiser sein gebürender tüttel geben, weiter zaigten ir chůr und furstlich gnaden under anderm an, sie hetten sich erbotten und erbůtten sich noch, [daß sie], wo ir kai. maj. oder jemandcz anderer, wer der were, ainich mangel an dem, so ir chůr und furstlich gnaden und derselben mitverwandten irer maj. [Bl. 146b] in schrifften ubergeben hetten, [verspür], nochmals guotten bericht thůn und geben wollten; wo dann sie mit heilliger schrifft aines bessern gewisen oder underricht weren, wollten alsdann ir chůr und furstlich gnaden und die andern gancz underthenigclich [sich] halten und weisen lassen, und batten darauf ir kai. mai. mit allerhechster underthenigkhait, ir kai. maj. wollte ir chůr und furstlich gnaden und den andern die jeczt verlesen schrifften zůstellen und geben, darinne sich ir chůr und furstlich gnaden und die andern ersehen und mit der kürcze sich

1. Vgl. Sender S. 303, 26; den Memminger Ges.-Ber. vom 5. Aug. bei Dobel, S. 47 ff.; den Straßburger Ges.-Ber. dd. 3. Aug. bei Virck, l. c. Nr. 776 S. 481.

unverweisentlich halten. darauf underredt sich der kaiser mit den andern chůrfursten und fursten und gab dem churfursten von Sachsen und seinen mitverwandten die antwort, es were spat auf den tag, und kai. maj. wollte sich auf sollich begeren ferner bedenckhen. und auf ferner anhalten dessen von Sachsen und seiner mitverwandten ließ in der kaiser zue antwurt geben, ir maj. wollte in die schrifft zů besichtigen zůlassen, doch daß sie bei iren pflichten und allen ungnaden sollten die schrifft nit abschreiben lassen, deßgleichen mit ernst und fleiß verhietten lassen, daß dieselb schrifft nit in truckh noch sunst ausskheme. darauf der chůrfurst von Sachsen und seine mitverwandten widerumb antworten lassen, dieweil die schrifft durch vil gemacht, [Bl. 147ª] deßgleichen so an villen enden berattschlagt worden, dieselben ohn zweifel das merer thail abschrifft haben sollte, daß alsdann, [wenn sie] durch dieselben ausgeben oder in truckh khome, so wurde der churfurst sambt seinen mitverwandten am ersten und höchsten verdacht, und ob sie schon unschuldig weren, so würde inen solchs doch durch ire mißgüner ohn zweifel aufgelegt und zuegemessen, das iren chůr und furstlichen gnaden zů schwer und untreglich sein wurde, mueſten das aus denen und dergleichen ursachen emperen. doch wollten sie uff das, [was] sie ungefarlichen endthalten, kai. maj. ferer ain schrifft ubergeben und zůstellen. die kai. maj. &c. bewilliget solliche schrifft anzůnemen, und ist solche schrifft kai. maj. uberantwort worden.

Item auf den 3. augusti, da wurden ir zwen des kaisers landsknecht, so in besaczung lagen, durch dieselben landsknecht offentlich berechtet und die kepf auf der gassen auf dem Creuz bei dem rerkast abgehauen. das geschach alles zů ainer forcht zue machen vor dem gemainen man.

Darnach auf sambstag den sechsten augusti da schickht der landtgraf von Hessen zue dem kaiser und ließ im sagen, sein gemachel were im schwach[1], darzů stuenden im allerlai sachen in seinem landt zue, daß sein merckhliche notturft erfordert, heim zue reithen, [Bl. 147ᵇ] ließ ir kai. maj. gancz underthenig um ain erlaubnuß bitten. darauf ließ im die kai. maj. sagen, er solt nit hinweckh reithen, sondern des abschieds erwarten. darauf schickht der landtgraf wider zue dem kaiser seine rhätt, und dieweil dieselben seine rhät also bei dem kaiser waren, da macht sich der landtgraf von Hessen auf, gar mit wenig pferdten, und rüth haimlich hinweckh[2].

1. Vgl. den Nürnberger Ges.-Ber., dd. 8. Aug. l. c. S. 263 Nr. 832.

2. S. Sender S. 305, 13. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 7. Aug. bei Dobel S. 51.

Wie nun der kaiser solches innen ward, da ließ er in der nacht seinen landsknechten ansagen, daß die auf der wacht und sunst allenthalben ainer den andern auffweckht und zůsamen khemen, und war also gleich ain stiller lerman[1]. desgleichen ließ der kaiser den burgundischen reittern, dern vil alhie lagen, auch ansagen, die bliessen umb zwai uhr in der nacht eullends in der obern statt auf, die wahren auch in der ristung, und sunst des kaisers und kinig Ferdinandus volckh war auch alles in ristung, darneben auch ettlicher anderer fürsten volckh. dem chůrfursten von Sachsen und seinen mitverwandten ward das auch angezaigt, die waren wol still in warnung[2].

Und in der nacht umb ain uhr da ließ der burgermaister Jerg Vetter[3] auf begeren herczog Fridrichen, pfalczgrafen, der dieselb zeit in desselben burgermaisters haus zue herberg war, und herr Jerg Trůckhsäß zů Waltburg ꝛc. [Bl. 145a] ainen des rhats hie zů Augspurg, der von aines rhatts wegen den reichstag hett furieren helfen, aufweckhen und zů im in sein haus khomen. da fragt in herczog Friderich und herr Jerg Trůckhsäß, wo die landgräffischen von Hessen zů herberg legen, und besonder fragten sie, wo ainer des landgraffen rhat lege. das wůst der nit zů sagen, dann er in der undern statt mit den furieren was, da liesen sie in wider heim gehen.

Also in derselben nacht gegen dem tag schuoff der kaiser, daß man die klaine therlen nit solt auffthuon, und die vier hauptthor wurden beseczt mit des kaisers knechten, under jedem thor bis in funfzig knecht und zwen trabanten[4], die besachen die reuttenden gar woll.

Sie schickhten auch ettlich knecht, die muosten auf die thor in den thurn und sehen, ob khein reutterei verhanden. so ward auch beseczt Haillig Creuczer und Unser Frauinthor und thurn.

Der kaiser schickht auch zů dem Einlaß, und ließ daselbst ernstlichen bevelchen, daß man niemands solt hinaus lassen, es kheme, wer da wolt, fursten oder ander.

7. Aug. Darnach auf sonntag ließ der kaiser beschickhen den chůrfursten von Sachsen und seine mitverwandten fursten und die stätt[5]. wie nun der chůrfurst kham, ward er gefragt, ob er nit wissen gehabt, daß der landt-

1. S. Sender S. 305,24; den Memminger Ges.-Ber. vom 7. Aug. bei Dobel S. 50 ff.

2. Vgl. die ausführliche Darstellung dieser Sache bei Sender S. 306, 4.

3. Er und Hieronymus Imhof waren die Bürgermeister dieses Jahres.

4. Vgl. Sender S. 305, 27; den Memminger Ges.-Ber. vom 7. Aug. bei Dobel S. 51.

5. S. Sender S. 307 Anm. 1. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 8. Aug. bei Dobel S. 51; den Windsheimer Ges.-Ber. dd. 8. Aug., l. c. S. 92 ff.

graf willens [Bl. 148b] gewesen, also hinweckh zů reitten. darauf gab der churfurst antwort: nain, aber vor acht tagen hett im der landtgraf gesagt, wie sein gemachel kranckh were, und [er] sunst ander merckhliche geschefft in seinem landt hette, und sein rhat gehapt, ob er reitten solt oder nit. darauf der churfurst ime geratten, er solle ohne wissen [des kaisers] nit hinweckh verreitten[1].

Auff solches ward dem churfursten von Sachsen und seinen mitverwandten fursten und stetten weitter angezaigt, kai. maj. warnung und begeren were, daß sie sich noch wolten bedenckhen und in die sachen schickhen, damit sie nit ursach zů empörung und widerwillen geben, das sich kai. maj. also zů inen versehen wollten, und damit kai. maj. nit geursacht wurde, dagegen zů handlen. dargegen der churfurst sambt seinen mitverwandten anzaigt, sie weren nicht hie, daß sie zue ainichem krieg, widerwillen noch emperung ursach geben, sonder weren sie hie, daß sie wollten alles, das so zů friden und gůtter ainigkaith diente, handlen, rhatten und helfen, fernerem inhalt rc. und nachdem ließ ime der chůrfurst weitter anzaigen, daß sie zum höchsten befrembde, das kai. maj. hette vergangner nacht fürgenomen und mit den thoren und sunst gehandlet, khünde sich auch ir chur und furstliche gnaden nit erfünden noch erfaren, daß vor auff [Bl. 149a] khainem reichstag, da dann auch kinig und kaiser gewesen, sollichs, wie jeczt hie von ir kai. maj., nie fůrgenomen noch gehandlet were; deßhalben sich ir chur und furstliche gnaden des nit unbillich beschwert hetten, wollten sich auch versehen, ir kai. maj. wurde solches absteen und weitter nit fürnemen.

Darauf der kaiser inen sagen lassen, das, so vergangner nacht geschechen, were iren chůr und furstlich gnaden nit zůwider, sonder allein von zwaier todtschleg wegen, die theter zůergreiffen, geschechen, und ir kai. maj. wollte hinfüro weiter ohn der churfursten wissen und willen nichts fürnemen noch thun, mit vil andern gar guotten worten.

Doch wollten die auf der lutterischen seithen die sachen gancz anderst auslegen und auf den landtgrafen von Hessen bedeutten mit grossem geschrai, darauf sie des tags abgeschiden. doch nichts desterminder seind die andern churfürsten und fursten aussterthalben des churfursten von Sachsen und seiner mitverwandten stetts auf das Rhathaus geritten, ungeacht des von Sachsen trucz.

Darnach auf dornstag den ailften augusti da khamen aber der merer thail fursten und churfursten des kaisers parthei auf das Rhatthaus; dar-

1. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 8. Aug., l. c. Nr. 832 S. 264.

zů ward auch dem chůrfursten von Sachsen und seinen mitverwandten angesagt[1]. [Bl. 149b] wie sie nun zůsamen khamen, da fieng der marggraff Joachim von Brandenburg an, der churfurst, mit ainer langen rede, erzelt, was jeczt ettlich jar her sich begeben als mit auffruor, empörungen, rottungen und sunst vil uncristenlicher secten und spaltungen, in dem heilligen christlichen glauben endtstanden, daraus dann merckhlich vil bluottvergiessen gefolgt, an sollichem allem die neuen rottengaister, hailligen- und kirchenschender und stirmeren, die neulerigen predicanten schuldig worden, welliche predicanten sie, als der chůrfurst von Sachsen und seine mitverwandten ꝛc., bisher gehalten und also zů predigen gestattet, aus sollichem predigen dann das alles endtstanden und khomen were, und wo sie nit und also bisher und noch ob disen neuerungen gehalten, were es so weit nit khomen noch eingerissen, es hett sich das auch niemandt liederlicher understeen noch sich das annemen bedürfen; die weil aber [sie] also darob gehalten, hetten sich auch andere daran gehenckht, sich das auch angenomen, dardurch [es] dann [in] den sachen also weitt und zue dem khomen, wie es dann jeczt stiende, daraus wenig oder gar nichts guots folgte und khunftigclichen volgen khinde, dann wenig besserung und guots mer gesehen wurde, mit vil und langen, [Bl. 150a] zierlichen reden, mit dem beschluß, daß sich kai. maj. ꝛc., chůrfursten, fursten und andere stendt nochmallen bei inen versehen wollten, sie würden von disen dingen absteen und zů sollichen beschwerlichen sachen weiter nit mer ursach sein noch geben.

Darauf der chůrfürst von Sachsen mit seinen verwandten inen anzaigen lassen, sie wollten sich mit ainander underreden und sich desjhenigen, so inen mit ungrundt zůgemessen und aufgelegt, verantworten, daß menigclich erkhennen sollte, daß sie sollichs nit schuldig, und inen gewalt und unrecht gescheche, mit mer worten.

Von stundan darauf redt hochgemelter marggraff Joachim, chůrfurst, und zaigt an, daß solliches auf den chůrfürsten von Sachsen nit gemaindt sein sollte, sonder allain in gemain und den jeczigen zůendtgegen, und mit merern worten, damit abgeschaiden, doch mit vorbehalt, daß sie sich weitter verantworten wollten.

Darnach auf dem 13. augusti da gab der churfürst von Sachsen

1. Vgl. Schirrmacher S. 197 ff.; Chyträus S. 227; Müller S. 722; Walch, XVI S. 1636; Förstemann, II S. 188 ff. — Der Vortrag des Kurfürsten Joachim am 11. Aug. war die Antwort auf das am 9. Aug. übergebene Schreiben der Evangelischen, welch letzteres durch die ihnen am 7. Aug. gemachten Vorhaltungen provociert worden war. S. oben S. 387, 7.

sambt seinen mitverwandten fürsten und sehs stetten widerumb schrifftliche antwort auf das fürhalten und antaschen, so innen durch marggraf Joachim, churfursten von Brandenburg, im namen der kai. maj., chůrfursten und fursten geschechen ist[1], [Bl. 150b] in wellicher schrifften inen auch wenig vergessen, sonder ir notturst wol gebraucht und anzaigt, so sie inen mit ungrundt zuegemessen haben, auch wer an sollichem schuldig, und sie gar nit [schuldig] seien[2].

Und auf denselben 13. augusto vergleichten sich die partheien, nemlich die kai. maj. und derselben religionsverwandten, churfürsten, fursten und stendte und der chůrfurst von Sachsen sambt seinen mitverwandten fursten und sehs stetten anderstails dergestalt, daß jeder thail siben personen geben [solle], die solliche strittige articul, den glauben und religion belangendt, weitter besichtigen und handlen [sollten], ob dieselben mechten gemiltet und vergleicht werden.

Und ward fürnemlich also gemacht, daß ire jede partheien sollte nemen zwen fursten, zwen juristen und drei gelerten in der hailligen schrifft, und daß auf jedem thail siben personen allein [drei] stimen haben, als nemblich die zwen fürsten ain stim, die zwen juristen ain stimb und die drei haillige auch ain stimb, also daß allein die sehs stim auf baiden thailen sein und gelten sollten.

Und wurden auf baiden thaillen darzůgenomen und verordnet: auf der kai. maj. und seiner parthei thail von fursten der bischoff von Augspurg und herczog Hainrich von Braunschweickh[3], auch von juristen und gelerten [zwei][4], der [Bl. 151a] heilligen schrifft [drei][5]; und auf herczog Hansen von Sachsen, churfursten, und seiner mitverwandten partheien ward von fursten verordnet marggraf Jerg von Brandenburg und herczog Hanß Friderich von Sachsen, des chůrfursten sůn[6], und von gelerten der hailligen schrift Philips Mellanton und des marggraf Geörgen predicannt Johann Brenz und Erhardůs Schnepff, des land-

29. Im Original nur 'N.' statt 'Johann Brenz'.

1. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 14. Aug., l. c. S. 278 Nr. 842; Chyträus S. 229; Cölestin III S. 30; Müller S. 727; Walch Bd. XVI S. 1639; Förstemann, II S. 201.

2. Vgl. Schirrmacher S. 211; den Windsheimer Ges.-Ber. dd. 16. Aug. S. 94; den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 14. Aug., l. c. Nr. 842 S. 278.

3. Er wurde, als er bald nach Beginn der Verhandlungen in kaiserlichem Geschäfte die Stadt verlassen mußte, durch Herzog Georg von Sachsen ersetzt.

4. Der Kölnische Kanzler Bernhard vom Hagen und der Badische Kanzler Hieronymus Vehus.

5. Dr. Johann Eck, Dr. Konrad Wimpina, Dr. Johann Cochläus.

6. Von Juristen: Dr. Georg Brück, der Kanzler des Kurfürsten von Sachsen, Dr. Sebastian Heller, Kanzler des Markgrafen Georg.

grafen von Hessen predicant. dieselben sassen daruber zů handlen von stundan am morgens, und was sie gehandlet, wirt hernach volgen, darzů, was sie nit khunden vergleichen, das solt wider an die stendt gebracht werden.

Item auff afftermontag den 16. augusti da ließ ain rhat zů Augspurg auf die Herrntrinckhstuben laden der erbaren frei und reichstett bottschafften, also so noch diser zeit auf dem reichstag alhie waren, zů dem morgenessen.

Und auf dem 17. augusto da ward im reichsrhatt vom ausschuß, so uber die monopolia geseczt, desselben bedenckhen fürgetragen aber nichts beschlossen, sonnder sollt der ausschuß noch ferner daruber siczen und weitter die berattschlagen [1].

Auch auf disen 17. augusto da ließ der kaiser ainen an des predigers [haus] zů dem Heilligen Creiczthor anklopfen, und alsbald man demselben aufthett, da wischten des kaisers trabanten hinein und fuengen in und fuorten [Bl. 151 b] in in des kaisers gefenckhnus in Vogelthurn [2]; daselbst lag er ettliche tag, darnach ließ in der kaiser auf die Pfalcz fueren. was er elbst mit idasm gehandlet, ist noch zur zeit nit bewůst; und das sachen geschach am aubendt umb sehs uhren. und alsbald darnach da schickht der kaiser herr Caspar Küngle, sein hofmarschalckh, zů den burgermaistern und ließ in ansagen, ir maj. hette den predicanten zů dem Heilligen Creicz lassen fengclich annemen, und nit von des predigen wegen, sonder were er mit sollicher matterei umbgangen, wo die iren fürgang erraicht, daß merckhlich bluottvergiessen, mord und todtschlag daraus erfolgt hette [3].

Und auf das sagt man den 13. des rhats in des burgermaisters Imhoffs haus, darumb daß sich die burgermaister und ander besorgten, die gemaindt würde aufrürisch, und wie man zůsamen kham, ward man berettig, daß man bei den wachten und sunst, wo man mechte, ließ offenbar werden, wie und was der kaiser den burgermaistern des predicanten halben anzaigen hett lassen. aber die gemaind was gancz still, also daß sich gar khein rottung noch widerwil gar nit begabe.

Darnach kham das geschrai an des kaisers hof aus, der prediger hette den landtgraven von Hessen gewarnet [Bl. 152 a] und den churfursten von Sachsen und wellen dieselben fursten wider den kaiser bewegen und morterei anrichten, daß main und mort daraus endtstanden sein sollte

10. In der Handschrift 'monat polum' (sic!).

1. S. oben S. 381, 6 und Förstemann, II S. 192 ff.

2. Vgl. Sender S. 307, 22.

3. S. Sender S. 308 Anm. 1.

und vil anders mer[1]. aber er erfandt zur zeit gar nichts, und ward dem kaiser sovil widerspil und ungrûndtlichs anzaigens gethan, daß dem prediger des gezugs unrecht geschechen sein sollt. aber es half alles nit, sonder [er] ward also noch lenger enthalten. und wiewol bei villen erbaren leuthen vil arckhwons und reden gehalten ward um solchens sachens, und bei villen dahin bedacht, es mecht darumb geschechen sein, daß, die sollichs sachen angericht hetten, sich versehen, die gemaindt wurde nit gestatten, daß man den prediger fueng, und zůsamen lauffen[2], wann dann das sollt geschechen, so hette der kaiser ursach zů ainem rhatt und der gemaindt, sie zů straffen, und sůnst vil andere nachgedenckhen, dann es ward jhe angefangen eben zue der zeit im tag, so die weber und knappen ettwo rhuo haben und aus den dunckhen herfür geen. aber gott, der herr, hat es verhüet, daß nichts sollichs sich begeben hat.

Darnach auf dornstag den 18. augusti da liessendt des kaisers hauptleith uber die kaiserischen fuoßknecht, so alhie im reichstag lagen, umbschlagen in der nacht umb zwelf [Bl. 152b] uhren; ward abermals bei villen erbaren leuthen vermuoth, daß sollichs auch darumb geschechen were, daß die gemaindt sollte gemaindt haben, man wollte weitter greiffen und mer sachen und sich zůsamen thůn, so hette alsdann der kaiser aber ursach sie zue straffen, aber gott, der almechtig, hett das auch gnedigclich verhiet. und am morgen hielten die hauptleuth muster; das umbschlagen hett wol spetter mögen sein, wo es sunst nit andere ursach gehapt hette.

Auch an disem tag auf dem abendt da rüth herczog Hainrich von Braunschweickh alhie hinweckh[3], gleich wie man die thor beschliessen wolt, selbander, der lag zů dem Reischner am Weinmarckht zue herberg, und der wirt war nit bezalt, und war im der furst vil schuldig; des beclagt sich der wirt gar hart.

Und auf disen tag begert auch der kaiser noch mer raissigen herein zů legen, das ward also aufgezogen, daß man sie nit underbringen khundt.

Darnach auf den 29. tag augusti da wollt der kaiser kurczab haben, daß man ettlich und vil ketten, so ain rhatt machen lassen, verschlagen muost, daß man sie nit mer mecht fürziechen und einschlagen khundt. darzů hette der kaiser leuth verordnet, die giengen mit dem stattschmidt zů besehen, daß sie also mit gewalt [Bl. 153a] verschlagen wurden, und daß man sie mit nichten gebrauchen solt khünden[4].

Und auf disen tag ist wider ain ausschuß, sehs fursten, verordnet,

1. Vgl. Sender S. 306, 4.
2. Vgl. Sender S. 308, 2.
3. Vgl. den Nürnberger Ges.-Ber. vom 19. Aug., l. c. Nr. 848 S. 291 (Pagella inclusa).
4. S. oben S. 363, 16; Sender S. 253, 3.

in sachen, den glauben belangent, mitel zů sůchen[1]. die handlung hat sich endtschlagen.

Auf den 7. septembris hat der kaiser dem churfursten von Sachsen auf ettlich schrifften und handlungen antwort geben, aber ettwas scharpf[2].

Und den 8. septembris hat der herczog von Sachsen widerumb antwort geben dem kaiser und ettlichen stenden[3].

Item uf den 22. septembris da ist dem herczogen von Sachsen, churfursten, der beschaidt von dem kaiser geben auf der Pfalcz, und es verzoch sich gar lang und spatt auf den aubendt, und der kaiser hett sich gegen ime ernstlichen anzaigt[4].

23. Sept. Darnach auf den andern tag ist der chůrfurst von Sachsen hie hinweckh vom reichstag und haim geritten[5].

24. Sept. Nachmals ist den stenden angesagt auf das Rhatthaus[6] und auch den stetten allen, und hat am ersten anzaigt, daß der kai. maj. willen und mainung seie, daß khain stattgesandter verrůckhen solle bis zů endung des reichstags oder ohn wissen kai. maj. darnach seind vier stett, nemblich Straßburg, Ulm, [Bl. 153b] Kostnicz, Memingen ausgeschafft[7] und auch die sehs stett, so mit dem chůrfursten von Sachsen verwandt seindt, und ander, so den abschidt nit annemen wollten[8]. darnach hat her Jerg Trůchsäß von Walburg, freiherr, den stätten den abschidt, so dem chůrfursten von Sachsen fürgehalten ist worden, [verlesen] und daneben auch kai. maj. [mainung], die sich dahin zoch, daß die stett bei der kai. maj. bleiben und leib und guot bei ir maj. seczen [sollten], daß ir kai. maj. auch thůn wollte, frid und recht und den christenlichen glauben helfen handhaben und anders mer[9].

1. An diesem Tage zeigte sich, daß die sechs Mitglieder des kleinen Ausschusses — auf Seite der Evangelischen Kanzler Brück, der Kanzler Heller und Melanchthon, auf Seite der Altgläubigen der Badensche Kanzler, der Kölnische Kanzler und Johann Eck — 'des glaubens halben zerschlagen seien'. S. den Memminger Ges.-Ber. vom 28. Aug. bei Dobel S. 55. Am nächsten Tage wurde von katholischer Seite der Versuch zur Bildung eines neuen Ausschusses gemacht. Schirrmacher S. 248.

2. S. darüber Schirrmacher S. 257. 258; Chyträus S. 293. 313; Walch Bd. XVI S. 1774. 1776. 1797; Förstemann, Urk.-B. II S. 391 ff.

3. Schreiben der evangelischen Fürsten und Städte an den Kaiser. Förstemann, Urk.-B., II S. 410; Schirrmacher S. 261; Müller S. 849; Walch, XVI S. 1799; Lat.: Chyträus S. 314; Cölestin, III Bl. 75b.

4. Vgl. Förstemann, Urk.-B. II S. 474; Spalatins Annalen S. 196; Schirrmacher S. 309; Memminger Ges.-Ber. vom 22. Sept. bei Dobel S. 60.

5. S. Sender S. 309 Anm. 1. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 19. Sept. bei Dobel S. 58 u. 59 ff.

6. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 24. Sept. S. 63 ff.; den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 25. Sept., l. c. S. 389 Nr. 915; Förstemann, II S. 620 ff.

7. S. den Memminger Ges.-Ber. vom 25. Sept., l. c. S. 67.

8. Ebenda.

9. Ebenda.

Aber den vier stetten Straßburg, Ulm, Kostincz, Memingen hat man auf ir schrifften, so [sie] dem kaiser und den andern stenden ubergeben haben, gar khain antwort geben, darumb daß man sie so gar für uncristlich gehalten, daß sie khainer antwort werdt wern[1], dann sie waren gar zwinglisch und vast rauch und grob genuog.

Darnach auf sambstag hat kai. maj. die stätt abermal beschickht, inen die handt zwai mallen gebotten[2] und inen durch herczog Friderichen, pfalczgraven, fürgehalten und erinnern lassen vorigs fürhaltens und kai. mai. erbiettens und aber begert, bei ir maj. zů bleiben und sich von irer maj. als irem rechten herrn nit zů sündern, und begert, daß die stätt antwort geben sollen. [Bl. 154[a]] darauf die stätt verzůg begerten bis am morgen, darnach wollten sie antwort geben. da haben sich die zehen stätt mit ainander ainhelligclichen verglichen und mit ainander kai. maj. antwort in schrifften geben. 21. Sept.

Und auf primo october ist abermals den stenden zuesamen gesagt, und als die chůr und fursten aufgestanden, hett man erst die stett erfordert und in anzaigt, daß chůr und fursten wurden reden von der beharlichen hilf an den Türckhen, das sollten die stett auch thůn[3], und die chůr und fürsten hetten die sachen mit dem monopolium und den münczhandel kai. maj. zůhanden und zůgestelt, auch der silber keuff halben.

Und nach disem fürhalten, so kai. maj. den stetten gethan, hat der kaiser insonderhait mit ainem rhat alhie zue Augspurg gar vil ansuchung gethan, mitel und weg gesůcht und mit ainem rhat alhie handlen lassen, ob er ain rhat dahin bewegen mechte, daß ain rhat den abschidt anneme und saurs versůchte[4].

Darauf a die 25. october hat man alhie zů Augspurg ainen grossen rhat gehapt von des abschedts wegen[5], den anzůnemen oder abzůschlagen. darauf ist das mer weit worden, daß man den abschidt nit soll annemen und dem kaiser auf das underthenigist ain abschlegige antwort geben.

Darnach a die 26. october hat man dem kaiser dieselbig [Bl. 154[b]] antwurt geben, das ist nun also angestanden, doch endtzwischen vor den

19. In der Handschrift wieder: 'monat polum'.

1. S. die hierauf bezüglichen Stellen in den Straßburger Ges.-Ber. bei Virck.
2. Diese Erzählung deckt sich nicht mit den übrigen Quellen.
3. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 1. Okt. bei Dobel S. 77; Förstemann, II S. 672.
4. S. Sender S. 325 Anm. 1.
5. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 27. Okt. Nr. 931 S. 422.

stenden mit ainem rhat alhie zů Augspurg deßhalben auch gehandlet worden[1].

Und auf den 12. tag november beschickht der kaiser die 13 des innern rhats zů Ausgspurg, zů irer maj. auf die Pfalcz zů khomen[2]. also khamen die 13 nachmittag zů der kai. maj., und war bei dem kaiser der kinig Ferdinando und herczog Friderich, pfalczgraf, der bischoff von Kostencz und sunst vil personen, welsch und teutsch. da bott der kaiser und der kinig den 13 die händt allen, und darnach fieng herczog Friderich an und sagt durch ain lange rede, warumb sie kai. maj. beschaiden het lassen, und war in summa von wegen des nit annemens des abschidts halben, darin ain rhat vast hoch ward angezogen. darauf begerten die 13 durch den doctor Johann Rechlinger mit hechster und allerundertheniger bit an kai. maj., damit [sie] ir kai. maj. begeren nit gemindert noch anderst, dann wie es ir kai. maj. an sie gebracht hette, an ainen erbaren rhatt bringen khinden, wie dann inen den 13 unmöglich were ohn ain erbaren rhat antwort zů geben, so betten sie, das inen in schrifften zů zestellen. darauff ließ die kai. maj. den 13 disse nachvolgende schrifft, die schon verfast was, überantworten, die gancz gleicher form was dem, des herczog Friderich begert hette. [Bl. 155a] und ließ der kaiser darauf reden, aber durch herczog Friderichen, pfalczgraven, ir maj. begeren wer, daß sie sich mit der antwort fürdern wolten und der kai. maj. ain gefellige antwurt geben und sich von irer maj. nit sündern oder abziechen, sonder ansehen, was der kai. maj. und auch gemainer statt daran gelegen were, und bott der kaiser und der kinig aber den 13 die handt und ließ sie abschaiden.

Und laut dieselb schrifft von wort zue wort also[3]:

'Kaiserliche majestet, unser aller gnedigister herr, hat der von Augspurg antwort von wegen der religion, daß sie den abschiedt deßhalben aus ettlichen ursachen nit annemen khünden, vernomen und ab sollicher irer abschlegiger antwort ain groß befrembden, dieweil sie doch darinen khain ursach ires abschlags austrůckhenlich anzaigen; ir maj. hette sich auch sollicher irer antwort, und daß sie sich von irer maj. als irem Romischen kaiser und rechten herrn sündern sollten, nit versehen, dann ir fordern und sie bisher bei kaiser Maximilian und andern irer maj. vorfaren alzeit getreulich, gehorsamlich und wolgehalten. zů dem so wissen sie, was inen gnaden und guots von demselben kaiser Maximilian

1. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 26. Okt. S. 90; den Nürnberger Ges.-Ber. vom 27. Okt. l. c.

2. Vgl. Cölestin IV S. 99; Walch Bd. XVI S. 1887; Annal. eccl. XX S. 591; Förstemann, Urk.-B. Bd. II S. 825; Stetten S. 322.

3. Abgedruckt bei Förstemann II S. 825 und bei Schirrmacher S. 343.

und dem hauß [Bl. 155b] Osterreich geschechen ist, der sie ungezweiffelt noch wol ingedenckh und scheinbarlich vor augen sein. demnach ist kai. maj. nochmals gnedigs ansinnen und begeren, sie wollen sich das bedenckhen und nachmals den abschiedt sollicher religion [halben] annemen, die weil sie doch hievor den Speyrischen abschidt angenomen haben, und diser abschidt auf guotten gründt, unserm waren, alten christlichen glauben gemeß, den ire fordern auch dermassen gehalten haben, darzue auf kunftiges concilio gestelt ist, und sollichs nit wegern, sonder sich bei ir maj. als irem rechten, natturlichen herrn halten und sich darvon nit sündern, dann ir maj. ain christlicher kaiser ist und hat auch ain gewissen, wollte nit vom rechten weg geen oder dero niemandcz verfieren. wo sie aber villeicht ursach nemen wollten, als ob sie vor der gemain disen abschiedt nit annemen derften, so wil sie ir kai. maj. in dem fall wider dieselben wol handthaben, schuczen und schirmen, damit deßhalben die gemaindt uber sie nit handt neme, wie sie dann solliches in der bäurischen aufruor auch verhiett haben, dann sie khünden wol gedenckhen, wo die gemain uberhandt nemen, was nachtails inen als den vorgehern, auch aller obrigkhait und dennen, so in ainem vermögen sein, endtsteen mechte; ir maj. achtet auch, wo sie als die [Bl. 156a] vorgeer ir maj. anhiengen und villeicht selbs in dem handel auch nit verwant noch verwickhelt seien, sie werden ungezweifelt ain gemain wol dahin bewegen, daß sie sich von kai. maj. und inen nicht sündern, besonder inen als den vorgeern nachfolgen. wo sie sich uber solliche dise irer maj. gnedige erinerung, auch der gütthaten und ermanung, inen beschechen, nicht bedenckhen und weiter abschlegige antwort geben wurden, das sich ir maj. zů inen khainswegs versicht, so werde kai. maj. inen als den vorgeern solliches zuemessen, dann sie hierin der gemain, wo sie wollten, wol mechtig sein, wie dann, als versteet, in der bäurischen aufruor auch beschechen ist. darzu khinden sie wol ermessen, daß ir maj. ain merckhlich misfallen [darin] haben würde, dann solchs ir maj. ain grosse verachtnus brechte, daß sie das in ir maj. gegenwertigkhait thůn sollten, dardurch auch andere dester mer ursach sůchen wurden, ir maj. gleicherweis ungehorsam zů sein. sie khünden auch wol bedenckhen, daß ir maj. mit inen deshalben nit khundt zůfriden sein, und daß sie sich hierauf fürderlichen endtschliessen und kai. maj. entliche antwurt geben.'

Actum sambstag post Martini (12. Nov.) Anno ꝛc. 30.

[Bl. 156b] Solliche der kai. maj. schrifften und begeren haben die 13 dem

15. 27. In der Handschrift 'bayrisch' statt 'päurisch'.

13 Nov. klainen rhat, den man am sonntag morgens gehalten hat, anzaigt und fürgehalten, darauf erratten, daß man ain antwort in schrifften verfassen sollte und die darnach ainem rhat verlesen. das geschach, doch ward in dem klainen rhat erkhendt, die weil die sach an ir selbs wichtig und groß were und ainem rhatt und gemainer statt in vil weg gever darauf stiende, daß man dennoch ain grossen rhat haben[1] und demselben die schrifft auch anzaigen solte, und auf das zů handlen und sunst aus vilen ursachen. das geschach nun auch, und ward ain grosser rhat gehalten und die schrifft auch anzaigt. da ward in ainem rhat erkhendt durch das meer, daß man der kai. maj. dieselb antwurt, wie die schrifft lautet, schrifftlichen geben sollte. und auf den selbigen aubent ist der kai. maj. die letst und schrifftliche antwort geben worden, und laut dieselb antwurt aines rhats alhie zů Augspurg, so kais. maj. geben ist, also von wort zů worten wie hernach volgt, und ist dem kaiser die antwort auf der Pfalcz geben worden.

'Allerdurchleuchtigister, grosmechtigister und unüberwindtlichister kaiser, allergnedigister herr![2]

Eur kai. maj. gnedigs fürhalten, unsern innern rhätten an unser stat diß zwelften tags novembris jüngst verschinen geschechen, [Bl. 157a] nemlich daß eur kai. maj. unser abschlegige antwort, von wegen der religion begeben, darine doch khain ursach unsers abschlags austrückhenlich anzaigt warde, groß befrembde, dero sie sich, und daß von ir maj. als unserm Römischen kaiser und rechten herrn wir uns sündern sollten, nit ursach hetten, mit gnedigistem ansinnen und begeren, daß wir uns baß bedenckhen und nachmals den abschiedt der religion halben annemen wollten, das haben wir seines innhalts underthenigclichen vernomen und bringen darauf eur kai. maj. in aller underthenigkhait für, daß wir den verfasten und verlesen abschiedt, als vil die religion betrifft, bei hechster warhait khainer ungehorsame oder daß wir uns mit leib oder guott von eur kai. maj. sündern sollten noch sunst arger mainung gewegert, sonder uns dessen, wie der gestalt ist, von ettlicher unserer inerlichen beschwernus wegen, die wir darine vermerckht haben, auch aus fürsorg ettlicher anderer unvermeidenlicher geverlichhait und nachtail, so uns in mer dann ain weg darauß erwachsen und zůgeseczt mecht werden, beschwert und in derselbigen unsern gegeben antwort darumb khain ursach außgetrückht haben, daß mit eur kai. maj. als ainem großmechtigen, unüberwindtlichisten kaiser und unserm

16. Das Schriftstück ist stark corrumpiert, namentlich S. 400 Z. 11 ff.

1. S. den Nürnberger Ges.-Ber. dd. 19. Nov. Nr. 942 S. 442.

2. Im Auszuge bei Stetten S. 323. Die Schrift wurde überreicht am 16. Nov. Vgl. den Memminger Ges.-Ber. vom 18. Nov. bei Dobel S. 104; Keim, Schwäbische Ref.-Gesch. S. 223.

aller gnedigisten ainigen und rechten herrn wir [Bl. 157b] als die klain underthannen uns in ainich disputation nit einlassen sollen. deßhalben eur kai. maj. wir vor allem zum underthenigisten bitten, sollich unser vorgegeben antwort in khainen ungnaden aufzunemen noch für ain ungehorsame zůversteen, sonder uns nichts destweniger für ir underthenigisten und gehorsamen underthanen gnedigclichen zůhalten, so uns doch unvergessen, was gnaden und guots von kaiser Maximilian, hochlöblichister gedechtnus, und dem haus Osterreich uns beschechen ist, dargegen wir uns auch alwegen mit vilfaltigen, underthenigisten wilfarungen dermassen erzaigt, darob hochgedachter kaiser Maximilian und das haus Osterreich gnedigist gefallen tragen, wie auch die kai. maj. zů Hungern und Beheim, unser gnedigister herr, unser auf ir gnedigists ansinnen in des Türckhen wenischen belegerung dargestreckhte reichsanlag, auch unser bundshilf, darzů wir als bundsverwandten dazůmal gemant wurden, auch in ristung und in der that unsere sondere beraitte underthenigkhait und unverlengte beweisung ainer sondern willigen hilf wider den Türckhen, die allein mer dann des reichs und bunds anlag gesempt gestanden hat gespürt und sollichs euer kai. maj. ohn zweiffel von uns anzaigt hat, [Bl. 158a] so seien wir gegen euer kai. maj. des underthenigisten erbietens, daß wir derselbigen nit weniger dann [wir] iren vorfaren gethan haben, in allem dem, das imer möglich ist, mit darstreckhung leibs und guots underthenigste gehorsam beweisen und uns dergestalt von ir nit [sündern wollen], söndern zů irer maj. leib und guott seczen wellen, inmassen wir uns gegen eur kai. maj. am jüngsten auch erbotten haben, wann [wir] ir maj. für unsern allergnedigisten ainigen rechten herrn erkhennen, die der ewig gott fürohin in fridlicher regierung bewaren und vor aller widerwertigkhait verhietten wellen.

Alsdann in eur kai. maj. fürhalten gemelt wird, wo wir den verfasten abschiedt vor unser gemaindt nit annemen dersen, daß ir maj. desselben fhals [uns] wider die gemaindt wol handthaben, schüczen und schürmen wollte, damit ain gemaindt uber uns nit die uberhandt nemen mechten, wie dann sollichs in der beurischen aufruor auch verhiet worden seie, mit angehenckhter erinnerung, so die gemaindt uberhandt nemen, was nachtails uns als den vorgeern, auch aller erbarkhait und denen, so ains vermögens sein, daraus endtsteen mechte: darauf geben wir eur kai. maj. underthenigclichen zůerkhennen, daß wir von den gnaden gottes ain frůme und vorab in zeitlichen ain gehorsame, gesellige burgerschafft von reichen [Bl. 158b] und armen haben, die gott fürter in solcher gehorsame und volg sterckhen welle, deßhalben wir zů gott verhoffen, daß wir sollicher

hilf, dern wir uns von eur kai. maj. underthenigist bedanckhen, gegen unser mitburgerschafft nit nottürftig seien. aber nachdem wir und unser mitbürgerschafft des jüngsten Speyrischen abschieds halben, den wir angenomen haben, sovil verwandt und vertrest worden sein, daß wir bei demselbigen bis auf das nechst concilium werden bleiben mögen, und so dann wir und unsere mitbürgerschafft jeczo darvon getrungen werden sollten, khan eur kai. maj. gnedigclichen ermessen, was zerrittung, beschwernus und nachtail daraus erwachsen mechte.

Verner ist von eur kai. maj. gnedigclichen anzaigt worden, daß sie erachte, wo wir als die vorgänger eur kai. maj. anhiengen und villeicht in dem handel selbs auch nit verwandt noch verwickhelt weren, daß wir ohne zweifel ain gemain wol dahin bewegen mechten, daß sie uns nachfolgen und sich von eur maj. nit sündern, wo wir aber uber solche eur maj. gnedigiste erinderung und ermanung uns nit bedenckhen und weitter abschlegige antwort geben, daß alsdann sie uns als den vorgengern solliches zuemessen wirt, dann wir hierin der gemaindt, wo wir wollten, wol mechtig, wie dann in der bairischen [Bl. 159[a]] aufruor auch beschechen seie: darzů sagen wir underthenigclichen und mit grundt also, daß wir bei hechstem glauben und göttlicher warhait anzaigen, daß die sachen annemens oder abschlagens auf den vorgehern, [dem] innern und täglichen gemainen rhat nit rhuoen, sonder seind die sachen an ainem grossen rhat, darob zwai hundert und aus der ganczen gemainen bürgerschafft, die für [die] taugenlichisten angesehen und auf den aidt dahin erwelt worden, die sachen auf das hechst bedacht und zum thail [aus] angezaigten, auch anderen treffenlichen, beweglichen ursachen dahin beschlossen und bevolchen, wie eur kai. maj. und den stenden des heiligen reichs vor zů underthenigister antwort eingebracht ist worden, also daß in der vorgeheren macht nit stat, jeczt in so wichtigen sachen für sich selbs und allein zů thůn oder zue lassen, dann auch zwischen der beurischen empörung, die allein leib und guot betroffen hat, und diser sach, so die religion belangt, nit ain khlainer underschiedt ist. so haben unsere prediger in der bäurischen auffruor den friden alhie mit iren täglichen ermanungen nit wenig gefürdert, deßhalben eur kai. maj. wir underthenigclichen bitten, uns hierine in betrachtung unserer unschuld mit khainen ungnaden zůverdenckhen, sonder gnedigist endtschuldigt zů haben.

Damit aber eur kai. maj. neben dem Speyrischen abschiedt [Bl. 159[b]] unser gemueth gnedigclich erkhenne und ettlicher massen lautter versteen

29. 31. In der Handschrift 'bayrischen' statt 'peurischen.'

möge, wie wir in krafft desselbigen der religion halben bis auf das khünftig concilium zů leben urpittig sein:

So wellen wir den predigern alhie wider das hochwürdig sacrament des wahren leibs und bluots Christi zů schreiben oder zů predigen nit gestatten, item die widertauffer wellen wir fürohin gleich so wenig als bißher gedulden.

Item wir wellen auch nit predigen noch lernen lassen, daß die obrigkhait undertrůckht oder daß derselbigen nit gepürlichen gehorsam gelaist werden soll.

Item wir wellen ernstlich darob sein, daß die prediger alles das, so zů bewegung des gemainen mans wider die obrigkhait oder die christenmenschen in uncristenliche irrung zů füeren oder sunst gegen ainander zůverheczen gedienen oder ursach geben mechten, in iren predigen vermeiden, darzů sich schmechens, stimpfierens und lesterens gegen allen stenden anderst, dann als vil ainem prediger ain zimbliche straff, gebürliche ermanung oder nottürftige erinerung an das volckh zůzelassen sein mechte, enthalten sollen.

Item daß die prediger die cristenmenschen zů raiczung des almuossens, auch zů innerlichem gebett und allem anderem, das ainem cristen gebürt, zů thuon wissen sollen.

[Bl. 160a] Item wir wellen mitler zeit des künftigen concilii unsers thails in allen truckhereien, auch bei allen buochfuerern alhie zů Augspurg mit ernstlichem fleis mögliche fürsehung thuon, daß hinfüro nichts schmechlichs getruckht noch failgehapt werden solle, deßgleichen ain jede obrigkhait, gaistlich und weltlichen underthannen, bei iren rhenten, gülten, zünsen und zehenden beleiben, khainer den andern endtseczen, verhinderen noch betrieben welle, ainem jeden das sein volgen, dann wir bisher niemandt des seinen beraubt, endtseczt, vergewaltigt, betrengt noch uns der peurischen empörung, wie wol wir von den auffrürigen bauren ernstlich darzů ersuocht worden sein, noch andern auffruor thailhafftig gemacht, sonder uns als uncristenlich mißfallen lassen, auch denselbigen an merern orten [widerstand] helfen thůn und uns, ohn aigen rhuom zů melden, alwegen also fridlichen gehalten, darzů genaigt gewesen und im werckh des bewisen, auch die prediger unsern gemainen man zů sollichem zum höchsten zů frid und ainigkhait gewisen haben, und daß unsers wissens niemands ab uns ainicher vergwaltigung halben clagt, noch mit grundt klagen mag. der almechtig welle uns auch hinofür vor unfrid, aufruor und abfall gnedigclichen verhuetten.

[Bl. 160b] Item an der meß, beicht, noch sunst andern ceremonien haben

wir von alter bisher niemants geirt oder darvon getrungen, also gedenckhen wir auch furter niemandz davon zů tringen oder daran [zu] verhündern.

Dem allem nach, und ob eur kai. maj. aus unserm underthenigistem erbietten und obberürten gegründten anzaigen nit befündt, daß wir uns der unerkhantnus irer vorfaren und des haus Osterreichs empfundner gnad und gůtthatten, noch der ungehorsame oder ainicher verachtung gebrauchen, gleich als wenig wir in der religion unsern zeitlichen aigen nücz suchen oder gesuocht haben noch hinfüro suchen wöllen, sonder die gehorsame, wie obgehert ist, vorab bei uns lautter vermerckht und gespürt werde, so hat eur kai. maj. gnedigclichen zůermessen, daß jemands ungehorsam zuesein, ob auch nit ursach nemen mag, sonder dieweil eur kai. maj. unser obgemelt underthenigist vorhaben, auch frid und rhue gnedigclichen zůfürdern, darob gnedigsts gefallen zů tragen und zůvor dise statt Augspurg nit weniger dann ettwan ire vorfaren zůerhalten und merern genaigt ist, so rieffen dieselbigen eur kai. maj. wir in aller underthenigkait an, die gerůche, der religion halben an unserm obgemelten [Bl. 161[a]] underthannen erbietten ersettiget zů sein und uns des ehegerürten verlesen abschidts gnedigclich zů ubertragen, sonder bei dem obgerurten Speyrischen abschied des verschinen neun und zwainczigsten jars beleiben zů lassen, der underthenigisten hoffnung, e. kai. maj. werde sich als milter, allergnedigister kaiser beweisen und dises unser underthenig erbietten und bitt [halben] khain ungnad fassen, auch derhalben mit uns zůfriden sein. das umb e. kai. maj. in allerunderthenigkhait gehorsamlichen zůverdienen wellen wir alzeit als underthenigist, gehorsame underthannen ungesparts leibs und guotts willig und beraidt befunden werden, dero wir uns in underthenigister diemuoth thuon bevelchen.'

Ab sollicher antwort hat die kai. maj. nit vil gefallens gehabt und solle sich gegen etlichen vernemen haben lassen, er hette sich des zů den von Augspurg nit versehen und hette vermaint, sie solten leib und guott haben bei ime gelassen, das wollte er auch gethan haben und alle seine kinigreich daran gehenckht haben, und er hette darfür gehapt, wann ain grosser thail teutsch landts wider in gewesen, er wollts erhalten und zů ainem trost gehapt haben, und hat sich hart beschwert.

[Bl. 161[b]] Darnach ist dise schrifft ettlichen den stenden, besonder den fürsten, zuegestelt worden und im reichsrhatt den fursten verlesen worden.

Volgendcz ist der abschidt, so der kaiser und die stendt gemacht, wider verlesen worden[1], und ettlich, der merer thail, haben den abschiedt

1. S. Ann. eccles. XX S. 591; Walch XVI S. 1924; den Nürnberger

angenomen, und ettlich, weit der minder thail, haben den nit angenomen und darwider prottestiert [1].

A die [23.] november da ist der kaiser und der kinig Ferdinandus, sein brůder, mit allem irem volckh hie von Augspurg hinweckh zogen [2] und sunst auch fast alle fursten, so noch hie gewesen sein, und ist der kaiser her gen Augspurg khomen auf den 15. tag junii [3] und ist den 23. novembris widerumb hinweckh zogen, also ist ir maj. 23 wochen alhie zů Augspurg gewesen.

Und wie der kaiser am morgen wollt auf sein, da ließ er ainen seiner welschen trabanten, den der kaiser zůvor het in die eussen legen lassen, darumb daß er ain růmor in der kai. maj. losament het angefangen, auf den Berlach fueren und gleich vor der stiegen am Rhathaus bei dem Vogelbencklen den kopf abschlagen und ließ in also ligen, bis daß jederman hinweckh kham.

Also ist diser reichstag fridlichen und wol ergangen. [Bl. 162a] gott, dem almechtigen, sei lob und danckh, dann man het sich nit versehen, daß es alles also gancz fridlichen und wol ergangen sein sollte. aber gott, der almechtig, vermag das und alles, dann er ist allein gewalttig und almechtig, dem sei lob und preiß in ewigkhait amen!

Ges.-Ber. Nr. 943; Schirrmacher S. 333; Förstemann, Urk.-B., II S. 839. 841.

1. Die Protestationsschrift des Rathes der Stadt Augsburg wurde am 30. Nov. an den kurmainzischen Kanzler überreicht, aber vom Kurfürsten von Mainz am 21. Nov. remittiert, worauf der Rath am 23. Nov. ein hierauf bezügliches Instrument aufnehmen ließ.

2. S. Sender S. 327, 1.

3. S. oben S. 368, 23.

Anhang

zu Beilage V.

Verzeichniß der vom Rathe der Stadt Augsburg im Jahre 1530 den auf dem Reichstage erschienenen hervorragenderen Persönlichkeiten gemachten 'Verehrungen oder Schankungen'.[1]

Dieses Verzeichniß ist aus einer Abschrift von Hector Mairs Memori-Bůch entnommen, die als Eigenthum des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg in dessen Handschriftenbibliothek aufbewahrt wird.

Irer mt. verehrung.

[Bl. 395b] Ein ersamer rath hat ir mt. ... verert drei verguldt scheuren, die haben cost ob fl 600.

Und in die scheuren hat man neu Augspurger gold fl gethon. gold fl 2000.

Die 3 daffetin decknen daruber von meiner herrn 3 farben costen fl 6 kr. 30.

Mer 2 puntzen mit rottem wein, get in ein puntzen ungeverlich 1 aimer wein, mer 2 zuberlin visch und 32 kandten.

Weitter ist ir mt. nichtz vereert worden.

1. Einem in der Literalien-Sammlung des Augsburger Stadt-Archivs sich findendem Extract (eigentlich Zusammenstellung) der auf den Reichstagen den Kaisern, Königen ꝛc. verehrten Geschenke ist Folgendes entnommen:

'Auff Corporis Cristi, Anno Domini 1530.

Nachmittag zwischen 4 vnd 5 vhren auf der Pfalz haben meine Herrn Burgermaister vnd Rath die Röm. Kay. Mayt. empfangen vnd darmit Jr Mt. mit nachuolgendem Sylbergeschirr vnd gelt verert, als nemlich:

Ain zwyfache grosse scheyren, so gewegen hatt 18 mrk. 3 lot 3 qt.

Mer ain Scheyren, so gewegen 16 mrk. 5 lot 1 qt.

Mer ain scheyren, so gewegen 15 mrk. 7 lott.

Und damit inn ainer scheyren fl 2000 an gutem gold new Augspurger guldin.

Ferrer denselben tag:

Königlicher Mt. verert zwue Scheyren on geltt, nemlich:

Die ain scheyr hat gewegen 16 mrk. 6 lot 2 qt.

Die ander scheyr hat gewegen 16 mrk. 5 lot 3 qt.

Kai. mt. officier vereerungen.

[Bl. 396b] Der kai. mt. thürhuettern allen miteinander verehrt gold fl 10; kai. mt. camerdiener gold fl 10.

Herr Fridrich, pfaltzgrave in Bayren, von wegen meiner herrn schrifften vom kaiser in gold fl 1000.

Bischof von Costnitz auch also fl 1000.

Herr Georg Truckfessen auch also dergestalt fl 400.

Herr Johann Leblin auch also dergestalt fl 500.

Reichstagsverehrungen meiner herrn diener.

[Bl. 397a] Hanns Lochner, ratsdienner, obem Rathaus vereert fl 4.

Mer seiner frauen vereert kr. 17, 1 h.

Den scharwachtern allen miteinander von wegen der wach und schankkungen für dieselbig müe und arbeit, so sie in dem reichstag gehapt haben, vereert fl 32.

Reichsmarschalcks diener verert fl 10.

Den thorwarten under den 10 thorn, inen allen miteinander von wegen des reichstags vereert fl 10.

Den 4 hauptleutten, meiner herrn provisioner, inen vereert, so sie im reichstag mhüe und arbeit gehapt haben, in goldt fl 200.

Dem statvogt in gold fl 50.

[Bl. 397b] Jacob Leo Mayr, Hanns Mayrs, rathsdienners, encklin vereert fl 3.

Den 4 stattknechten mitteinander vereert in gold fl 24.

Den 2 thurnern ob dem Berlachthurn miteinander vereert in gold fl 4.

[Bl. 398a] Ir mt. (des nachmaligen Königs Ferdinand) verehrung.

Namblichen ein buntzen mit wein, dann datzůmal ist kein Rainfal mer verhanden geweßen. mer 32 kandten wein und 4 zuberlin visch.

Item 2 verguldt scheuren, cost aine ob fl 200.

Und kein gelt. weiter ist ir mt. nichtz vereert worden.

Adj. den 18. junii.

Irer mt. gemahel

[Bl. 398b] hat man verehrt ain puntzen mit Welschwein, ist ungefarlich 1 aimer wein und 32 kandten wein.

Mer 4 zuberlin visch, eitel groß förchinnen; der förchinnen sein gewest 24 stuck. weitter ist ir nichtz vereert worden.

Act. den 30. junii.

Königin Maria aus Ungern.

Ist ir verehrt worden ein puntzen mit Welschwein, 32 kandten wein. 4 zuberlin mit förchen, 24 grosse stuck. weiter nichtz.

Act. den 30. junii.

[Bl. 399a]

Gaistliche churfürsten.

Am 16. tag maii Albrechten, bischofen zue Meintz, und Eberhardten, bischofen zue Cöllen, beden churfursten, jedem insonders geschenckt ain legel mit Rainfal, 32 kandten mit wein und vier zuberlin mit forchinen, dern 24 gewest.

Weltliche churfürsten.

Am 3. maii hat man hertzog Hannsen zue Sachsen und margraf Joachim zue Brandenburg, beden churfursten, jedem insonders geschenckt ein legel mit Rainfal, 32 kandten mit wein, 4 zuberlin mit vischen, darin 24 förchinnen.

Cardinal.

Am 17. junii ist dem Laurentio, einem [Bl. 399b] cardinal, des bapsts pottschafft, 1 puntzen mit wein, 32 kandten mit wein und 4 zuberlin mit förchinnen geschenckt worden.

Legat.

Bischof Georgen von Brixen, ain legat, 32 kandten mit wein und 2 zůberlin mit vischen geschenckt worden.

Bischof.

Ainem bischof, er sei ain geborner fürst oder nit, dem schenckt man auch 32 kandten mit wein und 2 zuberlin mit fischen.

Fürsten.

Den weltlichen fürsten und hertzogen 32 kandten mit wein und 2 zuberlin mit vischen, darin 10 forchinnen, geschenckt.

[Bl. 400a]

Gefursten grafen.

Den gefursten grafen 16 kandten mit wein und 1 zuberlin mit vischen.

Grafen, frei- und landtherrn.

Den grafen, frei- und landtherren 8 kandten mit wein geschenckt.

Landt-Comenthur.

Wilhalm von Neuhausen, landt-comenthur zue Ellingen, ist 8 kandten mit wein geschenckt worden.

Gefürsten äbbten.

Den gefürsten äbbten 16 kandten mit wein und ein zuberlin mit visch.

Gemeinen äbbten.

Gemeinen äbbten 8 kandten mit wein.

[Bl. 400b]

Doctores.

Ainem doctor 6 kandten mit wein.

Ritter.

Ainem ritter auch 6 kandten.

Edelman.

Ainem edelmann vereert man 4 kandten, es hab denn einer ein ampt; so vereert man ainen mit 6 kandten.

Secretarien.

Ainem secretarien schenckt mann 4 oder 6 kandten, darnach er ist oder einer herrschafft diennet.

Burgermaister und rathsverwandten.

[Bl. 401a] Den burgermaistern und rathsfreunden von den grossen stetten schennckt man 6 und von den cleinen stetten nun 4 kandten mit wein.

Sindicus, stattrath und gerichtschreiber.

Den sindicis, stattrath und gerichtsschreibern, die von grossen stetten, schenckt mann 6, aber denen von den cleinen stetten nun 4 kandten wein.

Kriegsleutten.

Den hauptleutten und kriegsleutten, darnach die personen send, darnach schenckt man; aber die gemein schenck ist 4, etwann 6 kanndten.

Was da nit gemellt oder vom adel ist, [Bl. 401b] wie die gemellt oder genennt sollen werden, so ist die gemeine schenck deren gemeinen personen 4 kandten.

Es hat sich im schencken mit vil dingen verkert weder es vor alter gewesen, darumben haben die herren zu nemen und zu geben, zu mindern und zu mehren nach irem gefallen.

Glossar.

Das nachstehende Glossar wurde nach denselben Grundsätzen angefertigt wie die Glossare zu den vorhergehenden Bänden der Augsburger Chroniken. Der Umlaut blieb bei der Einreihung der einzelnen Wörter unberücksichtigt. Die citierten Wörterbücher sind Grimm, Deutsches Wörterbuch; Schmeller, Bayrisches Wörterbuch; Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch; Schmid, Schwäbisches Wörterbuch; Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch. R.

Ab Präp. von 58,[9]. 130,[8]. 335,[36]; über ain tisch ab von einem Tisch herunter 141,[21]; ab einem klagen 120,[18]. 159,[19]. 236,[21]; das gelt sol ab sein getilgt sein, erlassen sein 69,[3]; der zol soll ab sein aufgehoben sein 129,[11].

abenteur, aubenteur *n.* seltsames Erlebnis 183,[4]; aubenteurlich seltsam 12,[11]; aubenteurig 79 Anm. 1; abenteuren Vb. — mit ainander abenteuren miteinander kämpfen 332,[20].

aber Adv. wieder 19,[32]. 43,[13]. 100,[3]. 126,[9]. 228,[12]. 333,[19].

abereilen jemandem etwas es ihm abjagen 334,[24].

abfretzen traid es zu Grunde richten, indem man Rosse, Vieh usw. hineintreiben läßt 339,[21].

abgân st. Vb. — die bichs geht ab geht los 30,[9]; die büchsen abgan lassen 43,[8]; das geschütz ist abgangen 43,[10].

abgân von der Stelle gehen 206,[4].

abgerait von abraiten abrechnen 187 Anm. 5.

abgered verabredet, durch Übereinkommen bestimmt 353,[15]. S. auch abred.

abgeschütt abgeschüttelt, heruntergeschüttelt 233,[28].

abgestraist weggenommen (im Kampf von strauß?) 336,[3]. getödtet, kampfunfähig gemacht 339,[25].

abgünstiger malevolus, Verleumder 153,[6].

abkinden aufkünden, zurücknehmen 50,[23].

ablaß — ablaß der sünden Vergebung 384,[13].

ablegen schadengelt Ersatz leisten 81 Anm. 2.

ablesen ablösen 122,[18]. 182,[15-30]. 209,[17].

abnemen — die kuo schlagen oder abnemen abschlachten 161,[27]. S. Birlinger S. 13.

abnemen eine sache sie abschaffen 314,[20]. 316,[3].

abprockt abgebrockt, abgepflückt 176,[17].

abred *f.* Abmachung 353,[3]. S. auch abgered.

absagbrieff Feindesbrief 40,[10-12]. 103,[15].

abschaffen (st. Vb.) jemanden ihn entlassen 370,[26].

abschedt, abschidt *m.* Abschied 393,[27-28].

abscheuchlin — ain abscheuchlin höche eine abscheuliche, entsetzliche Höhe 243 Anm. 2.

abschlag *m.* abschlägige Antwort 396,[20].
abschlagen jemandem etwas es ihm ausreden 50,[5].
abstân (vom pferd) absteigen 370,[22].
abton clöster sie aufheben 186,[24]; den zol abton 21,[5·6]. 105,[26]. 122,[20]. 123,[5]. 129,[24]; feirtag 216,[7·8].
abtrag *m.* Entschädigung 26,[3]; abtragen jemandem ihm Entschädigung bezahlen 30,[12].
abtragen entwenden 126 Anm. 3.
abtragen eine sache sie rückgängig machen 365,[31].
abtreiben etwas verhindern 41,[14·15].
abwent — daß sie sich abwent abwende 14,[11].
abziechen jemanden ihn entkleiden, entblößen 215,[22]. 233,[5].
abziechen sich von jemandem sich von ihm zurückziehen, sondern 394,[22].
accolitus Akoluth, ein mit der höchsten der vier niederen Weihen versehener Kleriker 301,[10].
achtet der 8. Tag nach einem bestimmten Feier- oder Festtag, die Octav 308,[27]; achted 314,[7]; achtend 326,[10].
äfern Rache nehmen 206,[17]. 207,[29]. Vgl. Grimm Wb. I S. 181.
aftermöntag Dienstag 329,[12·27]. 339,[16]; aftermäntag 353,[6·13]; aftermontag 162 Anm. 5. 206,[24]. 207,[15]; afftermontag 390,[5].
ai (Anlaut) s. auch unter ei.
aidgesell Eidgenosse, Schweizer 332,[27].
aidgnosschaft *f.* 120,[19].
aidpflicht 188 Anm. 4.
aigentlich Adv. sicher 44 Anm. 2.
ailf elf 308,[19]; ailifft — die aillifte hor die elfte Stunde 352,[8].
aim — zwischen aim und dreien zwischen ein Uhr und drei Uhr 322,[14]; von aim von einem 324,[22]; aim einem 335,[22]. 336,[10].
ainest Adv. einmal 316,[4]. 333,[19]. Gr. Wb. III S. 305.
ainich irgendein 1,[17]. 384,[27]. 387,[13]. 397,[2]. 399,[36]. 400,[7].
ainicherlai irgend ein 60 Anm. 1.
ainig einzig 380,[35]. 397,[25].
ainsmals — mer dan ainsmals öfter als einmal 305,[15].
ainzig, aintzig einzeln 22,[12]. 43,[19].
airzelten, airzälten Eierkuchen 13,[20]. 15,[1]; airzältlin Dem. 18,[2]; airzeltlin 13,[10].
alb *f.* Chorhemd von weißer Leinwand 297,[24].
allenmûsen, alenmûsen 121,[3]. 172,[13·16]. 173,[3·4·9·10·14].
allerlustigs — das allerlustigs das allerlustigste 152,[13].
allermengklich — die klag allermengklich 150,[23].
allerpöst s. unter bes.
allerschörpfest — auffs allerschörpfest auf das allerschärfste 154,[15].
alltzitt allzeit 351,[18].
allweg, alweg allgemein 5,[15]; im ganzen 233,[8]. 239,[11]; immer 14,[2]. 16,[9]. 19,[3]. 35,[5]. 138,[9]. 162,[25]. 239,[1]. 306,[28]. 314,[18]. 315,[1]; überall 304,[5·7]. 322,[10].
als (Kürzung von alles) alles, ganz 53,[25]. 87,[12]. 112,[15]. 146,[15]. 180,[2]. 219,[2]. 232,[4]; als wie 11,[25]. 12,[10]. 13,[18]. 16,[6]. 24,[11]. 25,[16]. 83,[16]. 118,[1]. 148,[21]. 297,[13]. 301,[24]. 302,[1]. 307,[2]; mit Adjectiv oder Adv.: so 11,[5]. 56,[21]. 71,[23]. 89,[18]. 113,[13]. 119,[6]. 173,[20]. 321,[10]. 323,[24]. 336,[22]. 339,[4]; als wenn 13,[10]. — wo 67,[11]. — als daß so daß 15,[12].
also Continuativ-Partikel, ungemein häufig bei Rem, z. B. 4,[5]. 23,[6]. 30,[12]. 40,[25]. 59,[12]. 65,[3]. 78,[26·28]. 89,[18]. 91,[1·3]. 97,[12]. 98,[1]. 118,[26]. 121,[12]. 129,[12]. 161,[6]. 193,[7]. 240,[22]. 241,[7]. 370,[1]; also mit Adj. 37,[4]; also so, ita 22,[24]. 66,[6]. 79 Anm. 1. 371,[11]. 372,[11].
altburgermaister Bezeichnung des Bürgermeisters vom vorhergehenden Jahre 59,[9].
alter — gůtt alter nemen ein gutes Ende nehmen 54,[20]; bös alter nemen 66,[19]; gůt end nemen 78,[11]; gott well, daß es schier gůtt werd 115,[11].
am Präp. im — am herpst, herbst 315,[21]. 324,[11].
amelber (cerasum armeniacum, it. amarella, s. Grimm Wb. I 276) Amarelle 55,[7·9·11].
an Präp. in — an die gassen fallen 315,[11]; ausfallen (s. ausfallen) 70,[16]; sich an das bett legen 274,[10]; am bet 66 Anm. 2.
an — an sold bestelt sein als Söldner bestellt sein, aufgenommen sein 327,[20]; am sold bestelt sein 328,[27]. 330,[13].
andechtig Adj. als Anredeformel 61,[14].
anderßwa Adv. anderswo 1,[15].
anefang *m.* 152,[24].
anfachen anfangen 372,[34]; — hatt anfachen angefangen 32,[12]. 174,[3]; anfachent anfangend 3,[1].

angeen an einen ort sich dahin begeben 348,[20].
angesehen, daß in Rücksicht darauf, daß 148,[8].
angesicht seiner augen vor seinen Augen 77,[2]. 312,[30].
angestoßen — die pestilentz ist in angestosen hat ihn befallen 135,[22].
anhaym Adv. nach Hause, heim 351,[24]. 353,[13].
anheimbs zu Hause, daheim 382,[22].
anhieb ich hübe an, würde anheben 150,[14].
ankeren, ankheren fleiß, Fleiß aufwenden 352,[18]. 382,[16].
ankomen — eine krankheit kommt jemanden an befällt ihn 18,[35]. 88,[3-4]. — was den hertzog ankam ihn bewog 31,[30].
anlegung Aufgebot, festgesetztes Contingent 102,[20].
anlegung Belastung (mit Steuern &c.) 354,[42].
anmachen einer frauensperson ein kind 20,[11-12]. 58,[16]. S. Birlinger Wb. S. 26.
anmuten jemandem zumuten 155,[31].
annemen etwas es untersuchen, prüfend zur Hand nehmen 154,[16].
annemen jemanden gefengklich verhaften 201,[12]; fengclich 390,[22].
anrieffen — auff anrieffen auf Ruf, Veranlassung 47,[13].
ansehen — mich sieht etwas erschießlich an es dünkt mir dienlich 354,[45]; 354,[37].
ansehen st. V. beschließen 345,[6]. 347,[19]. 353,[32]. 354,[35]. 363,[17].
anstall *m.* Waffenstillstand 69,[5]. 225,[9].
anstellen etwas es verschieben 129,[15].
ansuchung thun mit jemandem heftig in ihn dringen 393,[22].
antaschen anschuldigen 389,[2].
antlaß Sündenerlaß, Ablaß 314,[23-24].
antworten (Prät. antwurt, antwort) etwas abliefern, es übergeben 6,[16]. 29 Anm. 4. 33,[16]. 44 Anm. 2. 147,[7]. 226,[20].
anzaigen vorgeben 13,[13].
anziehen jemanden ihn zur Verantwortung ziehen 394,[11].
appentegk 143,[13-20]; appottegger 277,[6].
arenwei Adler 92,[16-17]. Vgl. arawey in der Chronik des H. Mülich (St.-Chron. Bd. XXII) 422,[9]. 435,[11].
armbrost (Sing. u. Plur.) *n.* 39,[15]. 57,[1-3]. 94,[19]. 160,[4-7]. 231,[5]. 276,[21]; armbrostschiessen 94,[17]. 276,[13-14].
armenlut, arme lut die armen Leute, die Hintersassen 352,[17-19-36]. 353,[11-28]. — pauperes 172,[12]; hausarm 74,[32].
armzeug *n.* armatura brachii 369,[25-33].
arnbait (er) arbeitet 243 Anm. 2.
ars 32,[15]; arsloch 48,[4-6]. 133,[21]; arschbacken 56,[18].
attlassin von Atlaß 115,[26]; attlassen 369,[11].
atzung Nahrung (ständiger Ausdruck für die Speisung eines städtischen Gefangenen) 6 Anm. 1. 126 Anm. 3. 188 Anm. 2. 203 Anm. 2. 209 Anm. 1.
aubent, abent Vorabend eines angegebenen Tages 11,[2]. 29 Anm. 1. 34,[30]. 96,[2]. 205,[14]. palmaubent 72,[16]. osteraubent 73,[6].
aubent Abend, abendliche Zeit 37,[29]. 54,[17]. 103,[21]. 113,[12]. 148,[14]. 149,[1]. 277,[16]. 351,[22]. 353,[14]. 392,[9]. 396,[11].
aubenteurlich, aubenteurig, aubenteur s. abenteur.
auffachtung haben aufmerksam sein (auf etwas) 150,[6].
auffblassen Alarm blasen 386,[5].
auffbringen jemanden ihn anreizen, zu etwas veranlassen 131,[10].
auffbringen die armprost zum Schusse bereit machen 321,[5].
auffenthalten jemanden ihn beherbergen 96,[9]. 229,[12].
auffertag Himmelfahrtstag 54,[3].
auffgân vom Feuer 21,[10-12]. 55 Anm. 6. 126,[13]. 308,[20]. 327,[2].
auffgeben eine stadt sie übergeben 329,[21].
auffgelichen geliehen auf etwas 104,[26].
auffheben, auffzuheben haben Einkommen haben 9,[3]. 38,[21]. 89,[13]. 99,[19]. 114,[5]. 156,[4]. 192,[4]. 230,[16]; die prienden hetten auffzuheben 700 fl. warfen 700 fl. ab 272,[20]; das bistumb hat auffzuheben 137,[12].
aufflaff *m.* Aufruhr 54,[19]. 57,[14].
aufflegen — auflegen und zuemessen jemandem etwas es ihm aufbürden 385,[16]. 388,[26].
auffnemen — das auffnemen der Aufschwung 116,[15-18].
auffpaugken (tympanum percutere) auf die Pauke schlagen, um ein Zeichen zu geben 329,[8].

auffraumen aufbrechen (zum Marsche) 229,[22].
auffrur *f.* hitzig geführter Handel 237,[4]; seditio 22,[21-23]. 204,[21]. 220,[5]. 226,[11]. 229,[1-4]. 231,[10]; **auffruor** 395,[15-28].
auffsätze Bestimmungen 150,[29]; **auffsetz** Belastungen 232,[8]; **auffsetzen** (Prät. satzt auf) schw. V. bestimmen, verordnen 196,[9]. 314,[16-21-29]. 316,[5]. 384,[6].
auffschlag (Plur. auffschleg) machen aufschlagen, in die Höhe gehen mit dem Preis einer Ware 181,[4].
auffschlagen st. Vb. ain mandatt es anschlagen 166,[5-7-13-14]. 211,[24-26-28]. 212,[1].
auffschlagen — die büchse schlûg selb feur auff 30,[9].
auffschreiben das gelait darauf schriftlich verzichten 155,[31].
auffstân — ain maien bad stund auf wurde eröffnet 7,[24].
auffstecher (*m.*) oder pfriemen (s. pfriemen) 92,[13].
auffwerfen st. Vb. ain paner 323,[21]; ain neue müntz 317,[10]; ain kunig 190,[19].
auffziechen st. Vb. etwas es verhindern 391,[29].
auffziechent (auffziechend) prugen, schlagprugken Zugbrücken 106,[10]. 161,[26].
augke *f.* rana bufo 84,[16]. S. Grimm Wb. I 816.
augst der Monat August 55 Anm. 6.
aumacht *st. f.* Ohnmacht 199,[19].
ausdermassen Adv. ganz außergewöhnlich, über alles Maß hinaus 303,[16]; aus der massen 131,[5].
ausdingen eine sache sie ausnehmen, aussondern, eximere 238,[10].
ausfallen zû dem laden an die gassen zum Fenster auf die Gasse hinaussteigen, hinausschliefen 70,[16].
ausgeen lassen etwas es in die Öffentlichkeit kommen lassen 1,[23].
ausgeriefft, ausgerieft ausgerufen 108,[1]. 135,[9].
ausgeschleft des Gewandes beraubt 169,[2].
ausgeschossen kreuzfenster erkerartig vorspringendes Kreuzfenster 305,[29].
auskhomen in truckh (von einer Schrift) im Druck erscheinen 385,[9].
ausrichten jemanden in der beicht ihn absolvieren 144,[9-12].
auß — auß werden daraus werden 334,[21].
ausschlagen sich etwas es sich aus dem Sinne schlagen, es nicht thun 131,[17].
ausschloß — man ausschloß die schûlen man schloß sie aus 313,[12].
ausserhalben Präp. mit Gen. ausgenommen, mit Ausnahme 370,[27]. 373,[2]. 377,[18]. 387,[33].
aussölden den krieg dem kaiser mit 60 pferden für sechzig Berittene, die dem Kaiser auf Dauer des Krieges zu dienen haben, den Sold bezahlen 331,[23].
austailen — es ward sich austailen es begann (die Seuche) sich zu verbreiten 162,[7].
austragen etwas es entwenden 318,[16].
austrûckhenlich Adv. ausdrücklich 394,[30]. 396,[20].
auswerfen st. Vb. hinauswerfen 37,[26-30].
ausziechen = citieren 150,[2].
auszüg und red Ausreden 323,[26].

Bachen (Prät. bûch) 73,[15]. 74,[10]. 78,1. 132,[11-14]; **verbachen** 73,[15]. 77,[21-23]; **bachofen** 132,[8-12].
paide beide 317,[13]; **baidersit** beiderseits 354,[26].
palcken *m.* Balken 308,[24].
pald Adv. bald 312,[28]. 323,[6]. 324,[24]. 331,[12].
ballier 29 Anm. 1.
pan — bei ächt und pan 323,[29].
banckhart (Sing. u. Plur.) *m.* uneheliches Kind, spurius 86,[11]. 118,[14].
paner — des reichs paner, ain schwartzer adler in aim gulden tûch 323,[21].
bannen — fride unde gnade unter Strafandrohung gebieten 66 Anm. 1.
paret, bareth *n.* (mittellat. barretum, birretum) 20,[19]. 369,[12].
parschaft — groß gût an parschaft 324,[27].
partickel *f.* Hostie 11,[18]. 97,[25].
pärtn — in pärtn (Gebärden) — in ganzer Figur 110 Anm. 3.
päs Plur. Pässe 164,[4].
baß, bas Adv. Comp. von wol, besser 20,[4]. 124,[32]. 176,[10]. 363,[14]. 396,[23]; **bösser** Comp. 15,[3].
passion *m.* — den passion (Leidensgeschichte Christi) predigen 316,[21].
bastei, passtei Bollwerk 107,[3-6].

pau *m.* 26,[22]. 27,[10]. 42,[1]. 82,[15]. 83,[1]. 121,[2]; Plur. peu 296,[27]; pauen 41,[13]. 71,[26]. 72,[2]. 95,[21]. 97,[18]. 106,[7]. 315,[14]; Part. gepauen 121,[3]; paufellig 26,[18].
baumaister die „Ausgeber" der Stadt, die höchsten Würdenträger des Rathes nach den Bürgermeistern 368,[28]. S. über die Obliegenheiten der baumaister R. Hoffmann, die Augsb. Baumeisterrechnungen von 1320—1331 in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben u. Neuburg, Jahrg. 1878 S. 1 ff.
baupst Papst 27,[11].
paurschaft *f.* 337,[4].
Bayrland, Payrlandt — das Bayrland an etwas malen lassen das bayrische Wappen daran malen lassen 40 Anm. 2. 41,[2].
beck, Plur. becken, böcken Bäcker 73,[15.22]. 74,[1]. 316,[29]; beckin 18,[13]; beckenknecht 199,[2.29]; pöckenpûb 299,[27].
bedacht nemen sich Bedenkzeit nehmen 161,[18]; bedacht zuelassen 378,[27.31].
bedencken *n.* Bedenkzeit 108,[10]. 149,[1]. 197,[13].
bedeutnus Hinweis, Zeugniß 56,[22].
bedeutten etwas auf jemanden es auf ihn deuten, beziehen 387,[31].
bedeutung *f.* Deutung, Auslegung 150,[4].
befalch (man) befahl 66,[8]. 214,[15]. 227,[10]; bevolch 15,[17]; bevilch (ich) befehle 2,[1]; befilcht (man) befiehlt 59,[14]; bevelch, befelch, bevelh *m.* Befehl 19,[23]. 47,[13]. 47 Anm. 4. 139,[7]. 381,[26]; — etwas in bevelch haben es sich empfohlen sein lassen 380,[27].
bevor besonders, zumal 150,[26].
befor geben als Preis aussetzen 94,[19]; bevor haben voraus haben, Gewinn haben 74,[29].
befriden ein kunigreich — protegere, tueri, pacare 152,[28]. Vgl. Grimm Wb. I S. 1272.
begertz nach Begehren 53,[13].
behallten sich bei loblichem herkomen sich dabei erhalten 353,[41].
behaltnus — haimliche behaltnus geheime Räume, Schränke 210,[2].
behangen sein an etwas daran hängen 141,[23].
behelfen sich mit etwas sein Unterkommen damit finden, sich damit nähren 24,[11].
behemlin Plur. Dem. von böhmer, ampelis garrulus, avis bohemica 134,[1.5.7.8.12]. Vgl. Grimm Wb. II S. 224.
pei Präp. bei 310,[28]. 337,[25]; bei durch 13,[4]. 16,[18].
beiöpfel Plur. eine Art Äpfel 234,[2].
beiwesen — in beiwesen in Anwesenheit 16,[3]. 17,[16].
bekennen jemanden ihn kennen 348,[6].
bekörung (tag) 296,[29]. 325,[17]. 326,[5]; bekör tag 11,[3]. 102,[3].
belaiten geleiten 19,[30]. 123,[14].
belangen — sich belangen lassen sich einschränken 38,[15].
belegern belagern 352,[11].
beleiben häufig vorkommende Form für bleiben 15,[5]. 25,[17]. 41,[2]. 59,[22]. 60,[4]. 74,[23]. 166,[25].
bem Plur. von paum Bäume 37,[10]. 76,[10]; beim 382,[1]; bemlin Dem. 24,[17.19]; paumöll 274,[23].
pen *f.* Strafe 166,[9]; absolvieren von pein und schuld 26,[15].
bencklin Dem. von banck 79 Anm. 1.
benettigen 196,[21] s. nötten.
beniegen — sich beniegen (genügen) lassen 117,[4].
beöffnen eröffnen, mittheilen 53,[8].
bequem Adj. geschickt, passend, gelegen 153,[8].
berattenlich beratschlagend 355,[1].
berattschlagen etwas darüber beraten, es besprechen, untersuchen 376,[28]. 385,[11].
bere *f.* Trage (zum Tragen von Schutt) 82,[10]. S. Lexer Wb. I S. 127.
berettig werden schlüssig werden 390,[28].
perg Berg 319,[24]. 331,[26]. 335,[6].
bericht *m.* Vertrag 64,[17]; Auskunft, Belehrung 384,[29].
bericht werden belehrt werden 371,[13].
berieffen (Part. berieft) ausrufen 139,[6].
beriembt — sich beriemen sich rühmen, prahlen 12,[12].
berlin Plur. Perlen 116,[1].
Perrner denarius Veronensis 77,[11]. S. Schmeller Wb. I S. 200.
perschon *f.* 19,[26].
beruoff *m.* öffentliche Bekanntmachung 381,[32]. 382,[4].
bes, pöß bös 115,[12]. 316,[25]; besse ding 28,[20]; pest Sup. 311,[29]; allerböst, allerpöst 150,[20]. 299,[2].

beschach — es beschachen schütz es (geschahen) fielen Schüsse 5,[9]; — 43,[9]; — 96,[23].
beschaid nemen von jemandem ihn nach seiner Stellung rc. befragen 230,[21].
beschämen sich jemands sich dessen schämen 148,[11].
beschätzen, beschetzen jemanden ihn mit Contribution oder der Auflage eines Lösegeldes belasten 209,[13]. 226,[6]. 227,[8]. 239,[27].
beschließen schließen (eine Rede) 148,[18].
beschließen den hoff absperren, versperren 314,[3].
beschreiben der wal Protokollaufnahme zum Wahlakt 144 Anm. 1.
beschreien jemanden ihn anrufen 199 Anm. 3.
besechen besehen 89,[19].
besigen — die prunnen send von wasser besigen das Wasser ist in den Brunnen versiegt 173,[24].
besingknus Begehung des Trauergottesdienstes für einen Verstorbenen 144 Anm. 1. — **besingen einen** 101,[9-14].
besitzen eine pfarrei am Orte derselben verweilen 221,[10].
besolden — die besolden die Besoldeten, Söldner 366,[16].
besonder besonders 386,[18]; **besonderlich** 173,[27]; **besonder, besünder** Conj. sondern 303,[1]. 395,[22]; — abgesondert, für sich 123,[13]; **besonder, besunder** Adj. 123,[12]. 369,[13]; **besunderlich** Adv. 101,[1]. 305,[14]; **besunderlichen** sondern 308,[13].
bestehen etwas erstehen, durch Kauf erwerben 209,[8].
bestett bestätigt 89,[2].
bestilentz *f.* 163,[18].
bet, bett, pett, betth *n.* (Sing. u. Plur.) Bett 14,[3-5]. 15,[10-11-12]. 39,[13]. 66 Anm. 2. 159,[9]. 367,[19]; **better** Plur. 367,[25]; **pettgwand** *n.* 332,[13].
betädingt s. **tädingen.**
betrest (von träntschen) benetzt 86,[3]. S. Schmeller I S. 497.
betriegs Adv. in betrügerischer Weise (oder Absicht) 150,[1].
bett *f.* Bitte 14,[14]; **betbrieff** Fürbittebrief 100,[27].
betten beten 83,[24]. 303,[21]. 304,[1]. 314,[23].
bettriß Plur.; **pettrisen** Plur. 304,[29]. 305,[21]. S. Grimm I S. 1738.
peu s. **pau.**
peuchel *m.* Handbeil 31,[11].
beuchten beichten 71,[22]. 86,[28]. 384,[3]; **beuchtvatter** 86,[28]; **beicht** *f.* — gantze beicht Generalbeichte 15,[24]. 18,[32].
peugk, peigk *f.* Beute 330,[17]. 336,[10].
bewegen erwogen 152,[10].
bewegnus *f.* Antrieb 62,[14].
bewilligen in etwas einwilligen 129,[17]; **bewilligen sich** 372,[22]; **bewilligung** — aus bewilligung mit Erlaubniß 138,[10].
bewußt — yne ist bewußt er weiß 26 Anm. 1; es ist nit bewůst man weiß nicht 390,[18].
pfaffhait *f.* die Gesamtheit der Geistlichen 331,[30].
pfänndtlich Adj. gefährlich — pfänndlich und ungelegen 354,[29]. S. Grimm VII S. 1610.
pfar *f.*, Sing. u. Plur., **pfarren** Plur. Pfarrei 314,[19-22]. 315,[2]; **pfarrgesell** Cooperator, Kaplan 216,[16].
pfaul *m.* Pfahl 22,[16]. 39,[26].
pfeffer *m.* eine mit Pfeffer stark gewürzte Brühe mit Fleischinhalt (jus piperatum) 69,[16-17-18]. S. Grimm VII S. 1634.
pferd — 5 pferd fünf Berittene 233,[14]; 109,[3]; 369,[30].
pferd oder hengst 133,[16].
pfingstag Pfingstsonntag 132,[1]. 334,[5]; **pfingstfeiren** Plur. 132,[1]. 157,[10].
pfintztag Donnerstag 14,[4]. 15,[19].
pflegen (Part. gepflegen) oder **pflegschaft haben** ettlichen kinden ihr Vormund sein 126,[20].
pfriemen an einem Hefte befestigte Eisenspitze zum bohren (Schusterwerkzeug) 92,[13]. S. auch **aufstecher.**
bieberei Betrug, schlimmer Streich, Vergehen, Verbrechen 11,[12]. 12,[15]. 27,[5]. 86,[25]. 127,[6]. 142,[20]. 143,[7]; **biebisch** Adj. 90,[6].
biechlin (Sing. u. Plur.) Dem. von bůch 1,[11]. 135,[26]. 136,[2-21]. 137,[8-22]. 144,[12]. 145,[4]. 211,[22-25].
biessen, biesen jemanden ihn mit Buße, Strafe belegen 9,[13]. 202,[15]; Part. gebiest 81,[3-6]; **biessen einen erschlagenen** für den Mord Buße thun 64,[16].
pild *n.* Bild 303,[5].
bildsaul *f.* Bildsäule 41,[7]. S. **bildstock.**

bildstock *m.* oder marterbild 40,[22]. S. Grimm Wb. II S. 21.
bildstuck ein Stück Steinmetz- oder Bildhauerarbeit 44 Anm. 2.
pillgrin Pilger 68,[7-8].
billichait Billigkeit 62,[5].
pir — der statt pir Stadtbirne, die Zirbelnuß im Augsburger Stadtwappen 173,[12].
piren, biren Plur. Birnen 13,[20]. 37,[18]. 77,[9]; **birenbemlin** 24,[15-17].
bischefisch bischöflich, auf Seite des Bischofs stehend 353,[22]; **bischoffisch** 205,[11]. 352,[31].
piß Präp. bis 309,[25]. 320,[6].
bitzlen, bitzel Pitzling, „ein Fisch im Ammersee ohne Schuppen und schier ohne Gräten, der wie Sälbling schmeckt" 95,[11-13]. S. Schmeller Wb. I S. 303.
plagen jemanden ihn mit Unglück heimsuchen 314,[14].
plahen grobe Decken für Frachtwagen 329,[4].
plaich *f.* Bleiche 327,[1].
plangen — sich plangen lassen belangen, erwischen lassen 326,[13].
platten — rieb platten abblättern 214,[6].
plattern oder Frantzosen (morbus Gallicus) 271,[5-15]; Franzosenplattern 8,[1]. 271,[2].
blecz Plätze 372,[25]. 382,[19].
pleiin Adj. von Blei 132,[3]. 296,[16]. 309,[15]; **pleie** taffel — eine Tafel von Blei 302,[13]; in zwai pleien trüchlin in zwei Truhen, Kästen von Blei 302,[18-29].
pleter, pletter Blätter 2,[12-15]; **holderplat, holderpletter** 207,[4-5]. (holder allgemein schwäbisch gegenüber bayrisch holler).
pletzen schw. V., coire 12,[9-13]. 22,[5]. 116,[13]. 118,[12]. 142,[21]. 169,[9]. Vgl. Grimm Wb. VII S. 1933; Schmid Wb. S. 76.
pliemlach st. Dem. zu Blume 22,[7].
plůtfarb Adj. blutfarbig 98,[6].
boleck Polak 32,[4]. S. Schmeller Wb. I S. 280.
pomerantzenapfel 13,[21].
portkirchen *f.* der höher gelegene Teil einer Kirche (für die Kirchenbesucher), zu dem Treppen emporführen 123,[13].
bosheit *f.* böse That 15,[19].
bossament Postament 44 Anm. 2.
bösser s. **baß**.

böst, pöst Sup. — das böst, pöst gewinen den ersten Preis gewinnen 95,[2]. 160,[4]. 276,[16]. — die bösten ämter 115,[7].
posses *f.* — die posses einnemen 172,[7-10].
pracht gebracht 337,[33]. 338,[10]; **bracht** 3. P. Ind. Prät. 128,[9]; **precht** 3. P. Conj. Prät. 329,[15].
praitte *f.* Breite 310,[32]; **prait** Adj. 119,[7].
pranntenz brannten es 326,[26].
brauchen gelt an die Thürgen Geld zum Krieg gegen sie verwenden 196,[14].
brauchen sich einer sache davon Gebrauch machen, sich im Genuß derselben befinden 221,[14].
brautten eine weibsperson sie beschlafen 79 Anm. 1. S. Grimm Wb. II S. 333.
brechen, prechen *m.* Seuche 120,[9-21]. 163,[6]; Krankheit, Gebrechen 304,[25-27]. 305,[22]. 310,[13]; **brechhaus** Seuchenhaus 243 Anm. 2.
brechzeug *m.* Einbruchswerkzeuge 182,[13].
preim *f.* die Prim, der Zeitraum von Morgens 5 Uhr bezw. 6 Uhr bis zur Terz (Zeitraum von 8 Uhr bezw. 9 Uhr an) und die damit verbundene Andacht 302,[7].
brem Verbrämung 369,[24]. S. Schmeller Wb. I S. 258.
pret *n.* Brett 307,[9].
preuttigum *m.* Bräutigam 274,[10-12]. S. Grimm Wb. II S. 335.
preve (literae papae) 94,[6].
brieff *m.* (litera brevis) Brief 13,[3-4]. Urkunden 316,[15]; jemanden **auff ainen brieff malen** ihn auf einem Blatt Papier oder Pergament abbilden 158,[13]; **brieff auffschlagen** einen öffentlichen Anschlag machen 28,[9]; **ainen brieff an das thor schlagen** 19,[11].
brinnen, prinen brennen 55,[20]. 126,[10]; **prined** brennend 310,[31]; **brünendt** 371,[33]; **es prunn** es brenne 31,[18]; **geprennt** 6,[10].
proces *f.*, **procession** 90,[8]. 303,[11]. 313,[14]. 370,[17-32-35]. 371,[10-29].
brochen s. **frid**.
profeß Conventmitglied (in einem Kloster) 316,[23].
protestieren sich 129,[16].
provisioner Edelsöldner der Stadt 369,[18].
bruckhen Tribüne 383,[4].

pruckhen *f.* in der stuben, Faulbett, eine breite Lagerstatt von Brettern am Ofen und einer Seitenwand der Stube 318,14. S. Schmeller Wb. I S. 252.
prugk *f.* pons 50,16. 329,33; prug 161,26.
pruntzwasser Urin 56,19.
prüstlin *n.* Dem. von Brust 56,17.
psallieren Lobgesang oder Psalm singen 306,28.
pschetzet = beschetzet 325,15. S. beschätzen.
büchen s. bachen.
bůchin — buchin holtz Buchenholz 26,5. 37,22.
buchse, büchs *f.* Geldbüchse 6,6·7·13·15.
büchse, püchse, bixe *f.* Feuerwerkskörper 110,8; Handbüchse 30,7·10. 118,33; bürschbüchse 157,22. 158,1; Geschütz 43,4·12. 102,9. 171,17. 228,16. 311,27. 337,24; grosse büchsen 105,16. 193,8. 228,17; wagenbichsen, karenpüchsen 333,18. 335,33; klain büchsenschlangen 165,6; püchsenmaister, büchsenmaister 339,9. 369,15; püchsenschüsse 321,10; büchsenschiessen Scheibenschießen 276,19.
buckht gebückt 243 Anm. 2.
büldnisch apulisch 130,16.
bůlen, půlen jemandem das weib 32,1. 78,22·25. 96,7; bůlschaft 39,5. 170,10; buller 127 Anm. 3.
puntzen Weinfäßchen 405,15. 406,33. 407,5·20.
puntnuß, puntnus, pundtnus 36,22. 42,15. 65,3. 99,10. 318,6. 321,20; pundtztag 102,6; pundshilf 124,1.
buochfuerer Buchhändler 399,22.
buosen *m.* Busen 40,11. 137,15.
burgershochzeit Hochzeit auf der Geschlechter-(Bürger-)Stube 241,17.
burgkrecht *n.* 63,17.
pürtig gebürtig 169,24.
busaner Posaunenbläser 157 Anm. 1.

C; s. auch unter **K.**

cabalier Cavalier 38,18.
captel Kapitäl (an einer Säule) 44 Anm. 2.
chor *n.* der Kirchenchor 373,6.
clainat s. klainat.
cöln *f.* Kelle (Maurerhandwerkszeug) 243 Anm. 2.
confessat *m.* Schuldschein 81,11·12.
conventbrůder, coventbrůder 302,20. 313,21.
conversbrůder ein Laienbruder, der sich erst dem Mönchsstande zugewendet, nachdem er vorher schon in einem weltlichen Berufe thätig gewesen 308,24.
corporaltäschen *f.* Tasche zum Aufbewahren kleinerer Teile von heiligen Leibern 302,15.
cortisan, kortisan Höfling, aulicus, namentlich einer der sich, um Vortheile zu erlangen, am päpstlichen Hofe zu schaffen macht 230,12·13.
coudiutor Coadjutor (eines Bischofs) 72,13. 73,2.
credentz *f.* Beglaubigung 364,5. 374,8; credentzbrief 61,3.
creutzer Kreuzfahrer (gegen die Türken) 312,23.
creutzigt, gekreutzigt mit einem Kreuz versehen 312,11·13·25.
crusadi = cruciati, Dukaten mit einem Kreuz auf der Rückseite 181,7. 278,5.

Daffetin von Taffet 405,13.
dagehebt — sie haben jemanden da (an einem bestimmten Orte) gehebt gehabt 352,23.
dahaimen Adv. daheim 163,4. 382,19.
dainden da unten 354,45.
daiung *f.* Verdauung 15,6.
damastin Adj. von Damast 115,25. 116,1.
dan als (vergleichend) 7,14·15. 17,23. 19,5·6. 27,4. 51,20. 60,3. 117,6.
dan denn 18,3·12. 25,10. 131,23.
dan, dann von dannen, weg 329,13·17. 337,10·17. 338,18; danen 307,9.
danocht, dannocht, dannoch, danoch, dennocht dennoch, oft aber auch als bedeutungsloses Füllwort 5,6. 8,3. 16,24. 47,1. 57,23. 58,3. 73,5·16. 75,21. 86,14. 94,5. 110,8. 113,4. 132,15. 143,30. 185,2. 186,7. 215,19. 327,12. 329,9. 353,23.
darab Adv. darüber (in relativer Anknüpfung worüber) 111,7. 199 Anm. 3. 221,5.
darpei, darbei 66,6. 331,7.
darundten Adv. darunter 347,23.
das Art. häufig für des z. B. 37,29.
daß Conj. weil 37,26. 167,20.
datum, dattum — auff datum von Rem gern gebrauchte (kaufmännische) Redeform z. B. 42,23. 54,4. 103,15. Vgl. ditto.

datzumal, datzemal Adv. damals 351,[23]. 406,[27].
dauß Adv. draußen 327,[3]. 334,[26]. 338,[26·31]. 339,[19].
decknen Plur. Decken 405,[13].
denn als 329,[11].
dentlet (er) tändelt 30,[9].
derft (man) durfte, brauchte 131,[18].
dern = deren 386,[5]. 407,[11].
derschlagen erschlagen 337,[26].
derschossen erschossen 333,[11].
derstach erstach 332,[27]. 333,[31].
deshalben 13,[16].
dester, döster desto 29 Anm. 1. 115,[10]; **dester mynder** 2,[6]; **desterminder** 60 Anm. 1. 86,[14]. 387,[32]; **nichtzdesterminder** 92,[7]; **nichtsdesterminder** 368,[3]; **nichts dester weniger** 367,[20]; **destweniger** 397,[5]; **dester baß** (besser) 363,[14] (s. **baß**); **destnäher** 354,[11]; **dester mer** 395,[31].
detten thaten 324,[3]. S. auch **tun**.
dickher — **dickher mal** öfter 52,[17].
diemuoth 400,[27]; **diemietigklich** Adv. 153,[5]. 154,[13]; **demiettig** Adj. 155,[19].
dienen = denen, denjenigen 17,[12].
dienstlichen dienstlich, dienend 15,[15].
dierne — **ain gütte diern** meretrix 12,[12]. 30,[6]. 142,[21]; Concubine 118,[14]; **arme diern im gemain haws** 66 Anm. 2; **diern aines pfaffen** 159,[11].
din, dinn Adv. drin 307,[28]. 336,[20].
ditto von Rem, der überhaupt gern kaufmännische Ausdrucksweise gebraucht, gern angewendet statt der Wiederholung des von ihm bereits genannten Monatnamens z. B. **a die 15. ditto** (z. B. des Oktober) 73,[6·12]. 103,[21]. 112,[1·3·4]. 114,[1].
ditz (Nom. u. Acc.) dieses 1,[13]. 2,[26]. 75,[7]. 165,[11]. 221,[7]; Gen. 1,[1]; **auff ditz mal** 208,[24].
doben Adv. droben 333,[27].
dorfner — **das messer was ain dorfner** 307,[17].
dorft er bedurfte 101,[3]; **dörft** bedurft 19,[11].
dorinn darin 355,[4].
dornstag Donnerstag 145,[12·14]. 148,[13·15]. 154,[18]. 297,[12]. 320,[5]. 387,[36]. 391,[14].
dorst s. **turren**.
drauen drohen 148,[21].
dreizehn — **die dreizehn** der Rath der Dreizehn 344,[4]. 379,[24·30]. 394,[3·5·15·17]. 395,[36]. S. hierzu S. 344 Anm. 1.
dreu, drew drei 44 Anm. 2. 57,[13]. 304,[23]. 348,[1].
druhe *f.* Truhe 330,[21]. S. auch **trůhe**.
dunckhe Tunke, unterirdische Weberwerkstätte 391,[12]. S. Birlinger Wb. S. 127.
dunten Adv. drunten 310,[20]; **dundten** 330,[19].
durchluchtig Adj. 347,[14]. S. hierzu Grimm Wb. II S. 1639.
duri — **duri ruben** dürre Rüben 334,[21]; **durre rûblen** (Dem.) 323,[5].
düttlin Dem. zu **tute** mamilla 133,[18].
dweill, dieweil dieweil, weil 110 Anm. 3; während Conj. 13,[26]. 210 Anm. 1; unterdessen Adv. 31,[18].

Eben *f.* die Ebene 339,[14].
ebreyisch hebräisch 87,[21].
eekind Plur. in der Ehe erzeugte Kinder 119,[12].
eemal Conj. ehe, bevor 120,[15].
eer, er, ere — **in der eer** zu Ehren (eines Heiligen ꝛc.) 106,[7]. 303,[5]. 306,[6·14].
egerürt eben berührt, besprochen 199 Anm. 3.
ei (als Anlaut) s. auch unter **ai**.
einfachen ein gebiet es einbeziehen, mit einer sichtbaren Grenze umgeben 41,[6].
eingân hineingehen 215,[8].
eingang — **eingang (vom einkommen)** Verminderung desselben 161,[20].
eingeben ein gemach jemandem es ihm anweisen 13,[32]. 14,[2·3].
eingefetschlet (involvere fasciis) eingefätschelt, eingebunden 141,[22].
eingemacht eingehüllt 183,[5].
eingestrupft eingezogen 48,[8].
eingetragen werden in jemanden bei ihm beschuldigt werden 374,[22]. — 374,[28].
einich 149,[6]. S. **ainich**.
einkomen — **gleich tails einkomen** den gleichen Theil (wie ein anderer) erhalten 52,[14].
einkomen — **das traid komt ein** wird eingebracht 56,[3].
einnemer Einnehmer, Inhaber eines städtischen Amtes 368,[29].
einsetzen lerchen (zur Nachzucht) 84,[13].
einstossen huoren ihnen Unterschluf gewähren (ein gerichtstechnischer, stän-

diger Ausdruck; s. z. B. Buff, Verbrechen und Verbrecher in Augsburg in der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben u. Neuburg, Jahrg. 1877 S. 181 Anm. 1 u. 182 Anm. 1) 12,[8].

eintreg Plur. Beeinträchtigungen 62,[24].

eisen, eissen Plur. Gefängnis, die ans Rathhaus angebaute Fronfeste in Augsburg 6,[22]. 9,[13]. 47,[11·14·16]. 48,[2]. 143,[8]. 203 Anm. 2. 208,[4]. 317,[6]. eysenmaister 6 Anm. 1.

eisni — eisni kuglen eiserne Kugeln 5,[7]. 165,[6]; eissin kuglen 228,[16]. ain eissin thürr 182,[12]; die eisne schling oder hack 302,[8].

emperen entbehren 385,[18].

embeut von embieten zu wissen machen 16,[20]. S. auch enpot.

embörung *f.* geräuschvolle Rüstung 352,[31]; emperung = seditio 387,[14].

empfachen empfangen 17,[20]. 83,[23]. 384,[4]. empfacht (man) empfängt 16,[33]. 17,[24].

endlich Adj. tapfer 10,[16·19].

endren und äfren 206,[17]. 207,[29]. S. äfren.

Endriskreutz Andreaskreuz, Kreuz mit schiefem Winkel, liegendes Kreuz 70,[15].

endtlich urtailen ein Schlußurtheil fällen 169,[16].

endtzwischen inzwischen 393,[31].

endung *f.* Beendigung 392,[15].

enger Plur. von anger 327,[3].

enhalb Adv. jenseits 56,[7]. 331,[29].

enigklin, eenicklin, encklin, enicklin (Masc. u. Fem., Sing. u. Plur.) Enkel 2,[2·19·25]. 36,[9·18·20]. 51,[14]. 88,[14]. 406,[21]. S. auch sunsun.

enmornens Adv. am Morgen, morgens 352,[7]. 353,[6].

enpot — zu enpieten jemandem etwas ihm kund thun 228,[1]. 229,[24]. S. auch embeut.

entfůglich Adj. unpassend 150,[1].

enthalten etwas es aufrecht erhalten, vertheidigen, dabei beharren 151,[26].

enthalten jemanden ihn (hier als Gefangenen) zurückbehalten 391,[4].

entladen sich einer sache sie von sich abwälzen 374,[29].

entlechnen zu leihen nehmen 2,[16]. 47,[15]. 279,[7·12].

entlich Adv. u. Adj. endgültig 44 Anm. 2. 148,[18]. 379,[13]. 395,[34].

entpliechen entfliehen 243 Anm. 2.

entschid *m.* Entscheidung 60,[7·8].

entschlagen — die handlung hat sich endtschlagen die Unterhandlung hat sich zerschlagen 392,[2].

eraischen fordern 344,[18]. 354,[22].

erber ehrbar (im jetzigen Sinn) 127,[8]. 213,[3]. 233,[2·4]; angesehen 309,[21]. 346,[9]; ain erber rat 199 Anm. 3; unerber unehrenhaft 102,[3].

erbitten (Part. erbetten, erbeten) die Freilassung eines Verurtheilten erbitten 78,[18]. 85,[23].

erbrechen zerstören 105,[23].

erbuttig erbötig 354,[26]. S. auch erpütt.

erdpidem, erdtpidumb, erdtpidum *m.* Erdbeben 176,[18·21]. 177,[4]. 179,[4·11]. 314,[5·7·10·11].

erdtrich, ertrich *n.* Erdreich 157,[14]. 213,[12]. 243 Anm. 2. 314,[13]; — Erde, mundus 271,[24].

erfarn (erfaren) sich einer sache Erkundigungen darüber einziehen 40 Anm. 2. 352,[6]. 366,[2].

erfaulen verfaulen 37,[13]. 53,[2]. 186,[5].

erfinden finden, wahrnehmen, erkennen 351,[23]. 352,[19].

erfrören Part. erfrört erfrieren machen 73,[9].

ergab — es ergab nichts es half nichts, hatte keine Folge 368,[6].

erheubens — erheuben sie zerhieben sie 333,[32].

erhöchern erhöhen, höher machen 63,[20].

erhungern — erhungern lassen Hunger leiden lassen 13,[16].

erinnerung Ermahnung 154,[7]; erinderung 398,[14]; erinnern ermahnen 154,[11].

erkennen, Part. erkhendt beschließen 379,[22]. 383,[30]. 396,[4·9].

erkiket lebendig gemacht 305,[19].

erleiden jemanden ihn dulden 167,[18]; etwas es ertragen, aushalten 33,[15].

erlengern verlängern 184,[11].

ermirdt ermordet 318,[19]; ermördt 22,[8·9]. 31,[13]. 78,[27]. 80,[27·28]. 96,[2]. 100,[16]; gemördt 31,[20].

ernider nieder 230,[18]. 296,[22]. 310,[24].

erniderlegen etwas es verbieten, abthun 81 Anm. 2.

ernstlichen Adv. in ernsthafter, vorwurfsvoller Weise, dringend 323,[13].

erpör, erper Erdbeeren 95,[3·5].

erpůtt, erbůtt, erbůt sich er erbot sich 120,[2]. 211,[7]. 379,[15]. Conj. 384,[26].

erratten im Rathe beschließen 396,[2].

erreissen zerreißen 81 Anm. 2; erryssen zerstört 353,[24].

errött errettet 175,[11].

erschießen zusammenschießen 105,[24].

erschießlich vortheilhaft 354,[45]; es hat nit übel erschossen es hat keine schlechten Früchte getragen 354,[10].

erschlagen fenster und offen zerschlagen 159,[9].

erschmeltzen einschmelzen 232,[22].

erschwarzen schwarz werden 217,[2].

ersprung zersprang 308,[19].

ersten — des aller ersten zum ersten Mal 306,[21].

erstumen verstummen 15,[4].

ersůchen eine sache sie verfolgen 60 Anm. 1; jemanden (durch Verklagen) 354,[38].

ertag Dienstag 110 Anm. 3.

ertragen jemanden ihn einer Sache überheben, entheben 367,[22].

ertretten st. Vb. zertreten 241,[11].

ertznei *f.* 143,[19]. 276,[9]. 277,[8].

erung *f.* Ehrengeschenk 108,[3].

erwegt erweckt, erregt 155,[14].

erwirdigklichen Adv. ehrfurchtsvoll 302,[16].

essend — zell von essendem geben Zölle von Eßwaren geben 223,[1]; essend ding 77,[9]; essend speis 77,[5].

estrich ein mit Steinplatten belegter Boden 305,[32].

ettlicher, etlicher mancher 239,[26]. 271,[20]. 329,[26].

etwa, etwan, ettwan ziemlich, etwa vil 112,[28]. 339,[25]. 376,[29]; etwan vil jar 115,[11].

ettwan vielleicht 45,[12]. 62,[4]. 66,[18]; ungefähr, im Durchschnitt 409,[6].

etwan, ettwan früher 48,[23]. 39,[18]. 40 Anm. 2. 127,[1]. 311,[6]. 400,[15].

etwan irgendwo 137,[23].

etwo ungefähr 18,[18].

euffern eifersüchtig sein 127,[8].

eullends eilends 386,[6].

ewig gelt s. gelt.

extra — haylig crewtzer thor extra außerhalb des hl. Kreuzthores 12 Anm. 1.

Fachen fangen, gefangen nehmen 23,[13]. 46,[7.18]. 52,[3]. 75,[9.12]. 183,[25]. 237,[15]. 244,[4]. 391,[5.7.19]; vahguldin Häscherlohn 47 Anm. 4; fachgelt 209 Anm. 1.

falckenneth 369,[14]; falckennötlen Plur. Falkonettlein, Dem. zu falkenne (gebildet wie kartaune): falchana, so man ein halbe schlangen nennt und scheuszt ungeferlich 4 oder 5 pfund eisen, 244 Anm. 2. Vgl. Grimm Wb. III S. 1270.

fälen — mir kann es nit fälen mir kann es nicht fehlen, ich kann mich nicht täuschen 13,[24]; es falt im es schlug ihm fehl 28,[14].

fall — der lauff, fall und ausgang des göttlichen worts 152,[14].

familiaris pape hier ein (als Titulaturwürdenträger) zum päpstlichen Hofe Gehörender 272,[18].

fanen *m.* 308,[1]; fendlin *n.* Dem. 40 Anm. 2; fenlin 40,[25]; fenle, fendle Abtheilung Landsknechte (hier hundert Mann) 366,[8]. 369,[7].

färlich Adj. gefährlich 153,[20].

fassen — mit fassen mit Fässern 329,[4].

fast sehr 9,[19]. 10,[4]. 19,[31]. 31,[9]. 37,[1]. 45,[10]. 70,[22]. 88,[4]. 179,[14]. 314,[14]; gar fast 103,[21].

feberer, febrer die regelmäßige Form bei Rem für Februar z. B. 19,[22]. 47,[23]. 49,[11]. 51,[13]. 83,[29]. 106,[2].

feirat — man feirat feiert 306,[30].

felber Plur. eine Art Weidenbäume (salix alba), heute noch Felber in Schwaben und Bayern 37,[6].

feld, veld — feldschlacht 218,[1]; feldschlagen *n.* (Schlacht im Gegensatz zum scharmützel) 25,[5]. 218,[6]. 236,[2]. 239,[10]; zů feld ziechen 321,[8]. 323,[19]; zů feld ligen 171,[12]. 192,[2]. 323,[24]. 324,[1]; sich zů feld schlagen ein Lager schlagen 111,[26]; sich zefeld legen ein Lager schlagen 339,[3]; mit ainer wagenpurg sich (in das feld) legen 321,[9]; frid machen in dem feld 46,[20]; die majestat im feld empfahen vor der Stadt empfangen 344,[5.27]; das feld behalten behaupten (als Sieger) 25,[7]. 161,[10]. 231,[9]; das feld beheben (Prät. behůb) 4,[2].

fellen fallen machen, lassen 381,[12].

fendle s. fanen.

fensterweg *n.* Balkon um die Thurmfenster 313,[11].

verachtnus 395,[30].

verantworten etwas beantworten 17,[16].

verarckwonet werden in Verdacht kommen 6,[9].
verborgenlichen Adv. 14,[11-13].
verbrempt — reckh mit seiden verbrempt mit seidenen Streifen aufgeputzt 369,[32].
verclaiden (Part. verclaydt) Geld für Kleider verbrauchen 187 Anm. 5.
verdacht werden in Verdacht kommen 385,[14].
verdäckt — ein verdäcktes (verdäcktz) roß ein mit kostbaren Decken behangenes Roß 296,[4].
verdamptlich Adj. verdammenswürdig 17,[27].
verdenckhen jemanden mit ungnaden seiner ungnädig gedenken, ihn in Ungnade fallen lassen 398,[34].
verdingen schw. Vb. ausbedingen 44 Anm. 2.
verdrucken, vertrucken etwas es unterdrücken, unterschlagen 86,[22-24].
verdunken sich sich dünken, daß man etwas kann, sich getrauen 137,24.
vererung, verehrung *f.* Ehrengeschenk 30 Anm. 2. 405,[8]; **vereren, vereeren** 405,[9-17].
verfast sein erfaßt sein 55 Anm. 6.
verfrûren — all müllen verfrûren froren ein 313,[19].
verfuorti 3. P. Conj. Prät. von verfuoren verführen 199,[15].
vergân zu Ende gehen 347,[23].
vergebentlich Adv. von ungefähr, zufällig 231,[7]. S. Schmeller II S. 12.
vergicht 52,[5]. S. **urgicht**.
vergilt, vergült, vergůlt vergoldet 94,[19]. 156,[23]. 370,[12].
vergleichten sich (sie) verglichen sich 389,[8].
vergraben ein schlos mit Gräben umgeben, um es abzusperren 231,[18].
vergüfft (er vergiftet) 127,[9].
verguldin — zum verguldin zum vergolden 30 Anm. 2.
vergünen, verginnen schw. Vb. jemandem etwas es ihm erlauben 99,[4]. 101,[24]. 106,[16]. 166,[11].
verhaiß Versprechung 109,[7].
verhalten jemandem etwas es ihm verschweigen 86,[14].
verhalten jemandem etwas es ihm vorenthalten 2,[7].
verher Plur. Verhandlungen unter Einvernahme streitender Parteien 381,[2].
verhergen zerstören, unterdrücken 150,[21].
verhört 150,[19]. S. die Var. zu Z. 19.
verhuetten jemanden vor etwas ihn davor bewahren 399,[38].
feriatae dies Wochentage 306,[20].
verirt — der verirte handel eine ärgerliche, Ärgerniß erregende Sache 14,[18].
verjehen, verjechen st. V. bekennen, gestehen 53,[3-11]. 98,[18]. Prät. **verjach** 6,[23]. 318,[19].
verkaffen, verkafen 24,[14]. 137,[3]. 221,[11].
verkafti Conj. Prät. er verkaufte 137,[1].
verkliegen etwas beschönigen, bemänteln 204,[7]. S. Lexer Wb. III S. 146.
verkören, verkeren sich sich verändern 98,[6]. 127 Anm. 3. 409,[10]; **verendert oder verkörlich** ausziehen Auszug machen aus einem Buche 150,[2].
verlägnet, verlaugnet verleugnet 86,[7]. 281,[19].
verlegen jemanden ihn mit Geld oder Sonstigem versehen 312,[6]; etwas die Kosten dafür aufbringen 24,[8]. S. Lexer III S. 157.
verlies (er) verließe (Conj. Prät.) von verlassen — ein kind verlassen hinterlassen, zurücklassen 118,[23]. 119,[8]; einen schatz verlassen 72,[7].
verliessen verlieren 311,[8].
verloff sich verlief 322,[21].
vermächelt verlobt 177,[16]. 295,[13].
vermelten jemanden ihn verrathen, angeben 53,[7].
vermerckt gemerkt 276,[3].
vermögen etwas an dem leib es seiner körperlichen Beschaffenheit nach thun können 207,[34].
vermugen mögen, wollen 353,[22].
vernunft *f.* Bewußtsein 319,[2].
verpeutt (man) verbietet 166,[8]; Prät. verputt 145,[2]. 189,[1].
ferr Adv. fern 31,[22]. 42,[4]. 78,[24]. 103,[6]. 195,[21]. 233,[4]; Adj. **ferre lande** 115,[22]; **ferrer** Comp. — ain ferrerer weg 15,[31]; **verrer** Adv. (zeitl.) in Zukunft 61,[29]; (örtl.) 87,[8].
verrichten (Part. verricht) den krieg ihn durch einen Friedensschluß beenden 299,[10]. 322,[6].
verricht werden mit jemand versöhnt werden 100,[21]. 323,[6]; **verrichtends** sie verrichteten sie 321,[25].
verrost verreist 187 Anm. 5.
verrůckhen von einem ort ihn verlassen 392,[15].

verschaffen, verschafen etwas (jemandem) es ihm testamentarisch vermachen 51,[12-16]. 87,[20]. 158,[17]; **verschaffen** befehlen 215,[19].
verschinen — zū verschinen tagen an vergangenen Tagen 199 Anm. 3; — **jungst verschinen** 396,[18]; — 400,[20].
verschlicket verschluckt 314,[13].
verschlunden verschlungen 150,[27].
versitzen die bestimmte Zeit (unbenützt) vorbeigehen lassen 22,[2].
versölden als Sold ausgeben 324,[28]; **versolden** jemanden ihm Sold bezahlen 365,[27].
versprechen — jemand steet uns zu versprechen er steht in unserem Schutze 354,[42].
verstan — jemandem zu verstân geben ihn (mündlich oder schriftlich) wissen lassen 14,[28]. 16,[28-34]. 34,[5]. 86,[17]. 135,[16]. 143,[19].
versteen etwas in ungnaden es ungnädig aufnehmen 375,[29]; **verstanden haben etwas für ain hochfart** es als Hochmuth auffassen 16,[23]; **für ain ungehorsame** 397,[4].
verstehen st. Vb. sehen, wahrnehmen, bemerken 354,[18-20].
verstollen gestohlen 330,[29].
fert Adv. im vorigen Jahre 240,[5].
vertädingt durch Vergleich beigelegt 141,[15]. S. auch **teidingen** und **tädingen**.
verthan — ein verthan mensch ein verschwenderischer Mensch 121,[25]; er verthet vil guots verschwendete viel Gut 127 Anm. 3.
verthon — etwas verthon haben verbraucht, verpraßt haben 70,[28].
vertragen sich mit jemandem sich mit ihm durch Vertrag einigen, vergleichen 43,[22]. 74,[8]. 166,[17-21-23]. 223,[21]. 242,[2].
vertragen etwas es durch Vertrag schlichten 33,[20]. 59,[11]. 106,[24]. 129,[4]. 235,[10].
vertragen werden mit jemandem versöhnt werden 100,[21]. 127 Anm. 3.
vertreet sich dreht sich tanzend 20,[20], von **vertreen** 114,[8].
verwandt und vertrest werden 398,[4].
verwandt sein jemandem, einer sache ihm, ihr zugehören, in einem bestimmten Verhältniß damit stehen 60 Anm. 1. 137 Anm. 2. 187 Anm. 5. 347,[17]. 349,[14]. 352,[18-21]. 382,[17]. 388,[24]; **bundsverwandt** 397,[14]; **verwandt und verwickhelt sein** in einem handel 395,[20].
verwasend (sie) übten Stellvertretung 163,[4].
verwirckhung — nach verwirckhung der thatt gestrafft werden nach der Schwere der That bestraft werden 382,[5].
verzechenden etwas den Zehnten davon geben 222,[4].
verzeuch Imp. Präs. verzieh, säume 311,[19].
verzig — verzeihen sich aller sprüch auf alle Ansprüche verzichten 236,[25]; sich sein verzeihen auf ihn verzichten 118,[3].
verzigen von verzeihen verweigern, abschlagen 58,[27].
feslin Dem. von Faß 160,[18].
vesper *f.* Vespergottesdienst 313,[15].
vesperbild ein Bild der Jungfrau Maria, wie sie den vom Kreuz genommenen Leichnam des Sohnes auf ihrem Schoße hält 281,[21]. S. Schmeller Wb. I S. 637.
vesperzeit die Zeit des Vespergottesdienstes (nach Ort und Jahreszeit verschieden) 4,[14]. 110 Anm. 3; **vesperzitt** 352,[27].
feurstat *f.* selbständige Haushaltung 226,[7].
feuren Vb. feiern 384,[6].
feurin Adj. feurig 113,[10].
vich *n.* Vieh 11,[7]. 224,[19]. 326,[18]. 327,[10]. 330,[1]. 331,[29]; **vichwaid** *f.* 41,[12-13].
fiegen sich sich verfügen 155,[11].
viel er fiel 333,[12].
fierer kleinere Tyroler und Wälsche Münze = vier perner (s. dort) 44,[9]. S. Schmeller Wb. I S. 631.
fierlin, fierling Vierling (als Getreidemaß) 30,[1-17]. S. Schmeller Wb. I S. 632.
viertayl Viertel, Stadtviertel 348,[37]; **viertal** 174,[2]; — **fiertail** 27,[11].
fiettrung — auf der fiettrung beim Fouragieren 105,[10].
vigili *f.* profestum, Tag vor einem Festtag 302,[1].
fil viel 27,[1]; **fül** 12,[7]. 102,[27].
finster — in der finster im Dunkel 334,[11].
vir, fir Präp. für 275,[13]. 278,[23]; **fir** vor 20,[2]. 32,[19].
firmerei *f.* Krankenstube 305,[28].

visierung Anfertigung eines Bauplanes 29 Anm. 1.

fitzdum, vicedum 311,[29]. 322,[20].

flehnen, flechnen (Part. geflechnet, geflöchnet) etwas es flüchten, in Sicherheit bringen 102,[12-16]. 103,[32]. 204 Anm. 4. 210,[4].

fleschen *f.* (Sing. u. Plur.) Flasche 158,[14]. 275,[25]. 276,[1-4-8].

florentzen eine mannesperson Päderastie treiben 113,[16-18].

flûchen, floch, flochend sie flohen 7,[9]. 162,[13]. 208,[22]. 241,[8]. 311,[22].

flucht machen 299,[1]; in die flucht komen 43,[1].

fodergûtt hervorragend gut 65,[17]. 143,[18]; fordergûtt 55,[14]. — 275,[1].

fogler, vogler Vogelsteller 25,[24]. 186,[16]; fogelnetz 25,[24]; vogelsack 26 Anm. 1; foglen Vögel fangen 26,[1].

fol, foll voll 29,[11]. 37,[24].

volck Kriegsvolk 111,[12]. 329,[29]. 333,[17]. 338,[15-16]; fuosvolckh 369,[5].

volgen jemand das sein ihm das Seinige geben 399,[27].

volg thun folgen, gehorchen 2,[26].

volmechtig — volmechtige gewalt eine mit Vollmacht ausgerüstete Gesandtschaft 125,[4].

volnfüeren den aid die Eidleistung beenden, den Eid ablegen 380,[22].

von — wunder von sagen Wunder davon sagen 8,[1].

vor früher, zuvor 7,[7]. 68,[8]. 91,[5]. 101,[23]. 335,[8].

vorab besonders, namentlich 397,[37]. 400,[10].

voraus insbesonders, vornehmlich 16,[15].

vorbesorglichait *f.* sorgenbringende Lage 152,[10].

förchinnen, forchinen, forchina, förchen Plur. Forellen 133,[8]. 407,[1-6-11-17-21-30].

forcht *f.* 152,[31]. 385,[25]; forcht (Part. geförcht) (ich) fürchtete 6,[26]. 10,[10-15]. 147,[12]; forchtsam Adj. mißtrauisch, argwöhnisch 135,[14].

fordern — die fordern die Vorfahren 83,[13]. 394,[33]. 395,[7].

vorgeer (der gemeinde) Plur. die Obrigkeit 395,[19-22-26]. 397,[34]; vorgeher 395,[17]. 398,[20-27]; vorgänger 398,[10]; vorgenger 398,[15].

vorlangst vor längerer Zeit 104,[16-26]. 120,[12]. 209,[16].

fortail Zehrgeld (für Schützen, die die Stadt auf ein großes Schießen sendet) 276,[20].

frag strenge Befragung eines in Untersuchung Befindlichen unter Anwendung der Folter 52,[13].

fraid *f.* Freude 16,[10]. 19,[2-4]; fred 16,[8]; fredenfeur 109,[13]; frödenfeur 110,[4]; fräd 156,[14]; frowdenamt 110 Anm. 3.

fraidigist Sup. zu fraidig kühn, kampflustig 42,[11].

fraind Sing. u. Plur. amicus 38,[14]. 41,[16]; fraind (Sing. u. Plur.) Verwandter 33,[5]. 47,[14]. 58,[24]. 131,[30]. S. auch frund.

Frantzosen s. plattern.

frau — eine schöne frau scortum 127,[15]; frauengestiel *n.* die für die Frauen bestimmten Stühle in einer Kirche 297,[21]; frauenhaus 159,[11]; frauenwirt 123,[14]; frauenzucht *f.* 116,[14].

frefenlich Adj. 331,[5].

freiheit Plur. Privilegien, Rechte 100,[1]. 232,[6]. 380,[23].

freulin Fräulein (von einer Prinzessin) 122,[22].

frid — ain frid brechen ein Gelöbniß (eine Strafe zu erstehen) brechen 143,[9].

friden — mit friden sein in Frieden auskommen 117,[11]. 182,[18].

friemeßaltar, frimesaltar, fruemeßaltar 34,[25]. 53,[24]; frümeßaltar 310,[26]. 370,[23].

fronaltar Haupt- oder Hochaltar 296,[24]. 303,[19]. 307,[27]. 309,[14].

fruchtper Adj. fruchtbar 167,[1-3]. 233,[24-25].

frum Adj. rechtschaffen, bieder 6,[28]. 99,[17]. 100,[24]. 101,[4]. 127,[7]. 137,[6]. 146,[17]. 233,[11]. 237,[3]. 240,[18].

frund, Plur. fründ amicus 352,[1-22]; friund cognatus 66 Anm. 1; früntlich Adj. freundlich 354,[46]; früntlicher Adv. 355,[8]. S. auch fraind.

fûd *f.* vulva 127,[3-9]. 133,[17]. 143,[13-14].

fueng (man fieng) 391,[8].

fülchin Dem. zu füllen weibliches Füllen, poledra 48,[7].

fuoder *n.* Flüssigkeitsmaß; 1 fuoder ist 23½ Augspurger aimer 21,[2]. 91,[4-7-11].

fuor Fuhrwerk 14,[23].

für sein vorbei, vorüber sein 202,[15]. 373,[9].

für — für handeln weiter handeln, in seiner Handlungsweise fortfahren 368,[3]; für und für fortwährend, ununterbrochen 2,[23]. 59,[26].
füran, firan in der Folge, künftig 14,[16-19-26].
fürbaß weiterhin, künftig 316,[17]. 334,[20]. 372,[13].
fürderlich bald, demnächst 111,[21]; rasch 382,[15]; fürderlichen Adv. 395,[34]; fürdern sich sich eilen 378,[31]. 394,[21].
fürfleck *m.* Frauenschürze 214,[9].
fürgân lassen etwas vor sich gehen lassen 60 Anm. 1.
fürgang gewinen Fortschritt machen, Erfolg haben 240,[22]; fürgang haben vor sich gehen, zustande kommen 21,[22]. 90,[1]. 236,[23]; fürgang erraichen 390,[23]; der anschlag gat jemandem nit für sich gelingt ihm nicht 122,[10]. — 161,[4].
fürhalten vorhalten 166,[21]. 240,[14]. 271,[8]; fürhalten vorgeben, vorspiegeln 164,[21].
fürkomen etwas es verhindern 11,[21]. 60 Anm. 1.
fürnemen *n.* Vorhaben 228,[12].
fürnemen jemanden ihn (klagend) belangen 90,[18]. 196,[3].
fürnemen etwas sich sich vornehmen 21,[21].
fürohin in Zukunft 397,[26]. 399,[5].
fürsechung thun Vorsorge treffen 62,[5].
für, fir sich — für sich lauffen, ziehen sich vorwärts bewegen 43,[10-12]. 50,[4-5].
fürst Firſt, Haus 56,[3].
furt *m.* die Furt 333,[2].
furter weiterhin, fürderhin 397,[38]. 400,[2].
fürtrefflich — die allerfrechsten und fürtrefflichsten boshaitten 151,[7].
fürwenden anwenden 152,[20].
fûßgengel Plur. Fußgänger im Gegensatz zum raisigen (s. unten) oder Reiter 311,[10]. 312,[5].
fußtritt Spur 314,[14].

Gach, gech Adj. eilig 130,[12]. 329,[8]. 337,[27].
gachlingen, gächlingen, gechlingen Adv. plötzlich, jäh 37,[10]. 39,[22-24]. 49,[13]. 73,[21]. 75,[18-20]. 76,[1]. 132,[10]. 217,[2]. 228,[19]. 238,[15]. 277,[15].
gaill — der gaille mäntag Montag nach Esto mihi 295,[20].
galia Plur. Galeren 48,[15].
gân gehen 7,[7]. 35,[4]. 58,[3]. 70,[16]. 85,[18]. 86,[18]. 89,[7]. 123,[9]. 131,[12-18]; gon 163,[7]; gat, gatt er, es geht 21,[1]. 67,[11]. 89,[21].
ganerbenhaus, ganerbenschloß Haus, Schloß als ungetheilter Gesamtbesitz der Sippe, als Gemeinbesitz einer Ganerbschaft (ganerbe = cohaeres) z. B. 191,[12-16-17].
gantz nichtz mer gar nichts mehr 52,[21].
gar ganz, vollständig 37,[7]. 40,[16]. 63 Anm. 3. 76,[9]. 78,[17]. 82,[1-3-16]. 83,[3-4]. 103,[25]. 114,[10]. 162,[20]. 193,[9]. 224,[1-2].
gassentanz *m.* 110 Anm. 3.
gebrauch — mit grossem Römischen gebrauch unter Entfaltung der einem päpstlichen Würdenträger zustehenden Ceremonien 374,[6].
gebrengkh *n.* Gepränge, Wichtigkeit 374,[10].
gebrochen erbrochen, durch Einbruch geöffnet 6,[7].
gech *f.* Wuth, Hitze 318,[30].
gedaucht — es gedaucht es dünkt 209,[21].
gedencken — mans gedencken Menschengedenken 40,[24].
gedienen verdienen 355,[9]; dienen 399,[13].
gedienen — zû gûtem gedienen dienen 60 Anm. 1.
geen = gen gegen 344,[18].
geessen gegessen 11,[15]. 14,[14]. 49,[4]. 101,[16]. 146,[2]; gessen 15,[8].
geverde — ohn alles geverde ohne jeden Hinterhalt, Hintergedanken 380,[20].
geverlichhait und nachtail 396,[32]; gever 396,[5].
geflechnet s. flehnen.
gegen Präp. mit dem Dat. 23,[17-19]. 101,[16]. 107,[6]. 109,[10]. 112,[6]. 142,[25]. 153,[5]. 155,[18-27]. 167,[19]. 182,[21]. 197,[23]. 352,[4]. 367,[12].
gegenwertz — in gegenwertz in Gegenwart 154,[3].
gegenwirtig Adj. gegenwärtig 36,[22].
gegenwurtigkait 177 Anm. 4; gegenwertigkhait 395,[30].
gegnen jemandem ihm begegnen 215,[6].
gehaben sich sich geberden, benehmen 215,[11]. 219,[12].
gehaim — in grosser gehaim in strengem Geheimniß 35,[7].

gehaissen verheißen, versprochen 18,^{26}.
gehelst s. **helsen**.
geheusit Plur. Hauswesen 162,$^{10 \cdot 11}$.
gehorsame *f.* 400,^{10}; **gehorsam** *f.* 397,^{22}; **ungehorsame** *f.* 374,^{27}. 378,^{24}. 397,^{4}.
gejaid *n.* Jagd 31,^{27}; **gejadt** 381,^{1}.
geit (man) gibt 19,^{6}.
gekreutzigt mit dem Kreuz bezeichnet (ein Kreuzfahrer) 312,$^{11 \cdot 13}$.
gelaffen s. **laffen**.
gelauben *m.* der Glaube 98,^{9}.
gelauben, glaben glauben 117,$^{5 \cdot 6}$. 121,$^{12 \cdot 15}$.
geleger Lagerplatz (eines Kaufmannes) 184,^{17}.
geleich — es sach im geleich gleich 57,^{14}.
geleichen gleichen 56,^{17}.
gelernt haben gelehrt haben 151,^{16}.
gelest s. **lesen**.
geletzt verletzt — geletzt und verwundt 180,^{8}.
gelibert geliefert 29 Anm. 4. S. Lexer Wb. I S. 1896.
gelinck, gelingk Adj. sinister 56,^{17}. 92,^{18}. 305,^{30}. 306,^{14}. 311,^{2}.
gellend Adj. laut dröhnend 179,^{28}.
gelöger *n.* Lager 112,^{2}.
gelöst gelöscht 126,^{11}.
gelt — ewig gelt der ewige Zins, d. h. der Zins von einem Capital, das entweder für immer unablöslich oder von Seite des Darleihers nie kündbar ist 122,$^{16 \cdot 17}$.
gelück Glück 115,^{8}.
gem = gen dem zu dem 324,^{8}. S. **gen**.
gemach, gmach *n.* Gemach, Zimmer 13,$^{21 \cdot 29 \cdot 32}$. 14,^{4}.
gemach Adv. gemächlich 82,^{11}.
gemachel *m.* Gemahlin 36,$^{12 \cdot 13}$. 188,$^{12 \cdot 14}$. 229,^{23}. 230,^{7}. 236,^{8}. 385,^{28}. 387,^{3}; Braut 156,^{21}.
gemain Adj. allgemein 150,^{17}. gewöhnlich, normal 77,^{11}. 409,^{6}.
gemainlich Adv. 139,^{4}; **gemainklich** 1,^{4}; **gemainclichen** 17,^{19}.
gemaint sein willens sein 354,^{28}.
gemechen Plur. von **gemach** Zimmer, Kammer 367,^{25}.
gemecht *n.* was zur Verbesserung (oder auch Fälschung) in den Wein gemischt wird 117,^{17}. S. Schmeller II S. 541.
gemeel Gemälde, Bild 40 Anm. 2.
gemeir Mauerwerk 55 Anm. 6.
gemiltet gemildert 389,^{13}.
gemindert abgeschwächt, verändert durch Weglassung 394,^{13}.
gemurbel, gemurmel, gemürmel 9,^{10}. 78,^{3}. 112,^{10}. 144,^{14}.
gen — gen (zur) kirchen gân 85,^{17}. 93,^{17}; **gen** (nach) Pressa 49,^{11}. — 113,^{8}. 119,^{22}. 130,^{9}. 327,^{4}; **gen dem advent** 324,^{13}.
genczlich Adv. ganz und gar 370,^{34}; **gentzlich** Adj. — der kai. maj. gentzlich willen und ernstlich mainung thun 63,^{5}.
gend gehend 336,^{9}.
genottzogt s. **nottzogten**.
gepaurschafft — die gemain gepaurschafft die ganze Bauerngemeinde 50,^{21}.
gepeut (ich) gebiete 2,^{2}.
gepletzt s. **pletzen**.
geprauchen sich einer sache sie anwenden 354,^{22}; vornehmen 222,^{7}.
gepuret zû s. **zûgepuren**.
geradbrecht, geradprecht von **radbrechen** auf das Rad flechten 31,^{23}. 170,^{12}. 203,^{13}.
geraissig 326,^{11} = **raissig** (s. unten).
gerau — es gerau die klosterfrauen übel es reute sie sehr 83,^{2}.
geraumpt geräumt 132,^{23}.
gerecht Adj. dexter 303,^{4}. 306,^{4}.
gerecht Adj. richtig, recht 98,^{9}.
gerecht Adj. gerade, Gegensatz zu krumm, lahm 304,^{28}.
gerechtigkait — gerechtigkait haben (auf etwas) ein Recht, rechtlichen Anspruch haben 58,$^{4 \cdot 14}$. 59,$^{16 \cdot 17}$; vir sein gerechtigkait nemen als seinen rechtmäßigen, nach Recht, Herkommen oder Vertrag zukommenden Antheil nehmen 220,^{10}. 278,^{23}.
geren *n.* (Gerenne) Reiterstreifzug 335,$^{25 \cdot 26}$.
geren Adv. gern 145,^{9}. 171,$^{23 \cdot 27}$. 223,^{6}. 239,^{1}; **gern** leicht, wohl 77,^{25}; **gerner** 167,$^{15 \cdot 23}$. 171,^{28}.
gericht — gericht werden versöhnt werden (mit seinem Gegner durch Friedensschluß) 25,$^{20 \cdot 23}$. 52,^{18}. 68,^{22}. Vgl. **verrichten** u. **vertragen**.
gericht werden hingerichtet werden 78,^{29}.
gerichten sich sich richten (nach etwas) 352,^{30}. 353,^{32}.
gerignen = **geringen** 272,^{14}.
geringklich Adv. leicht 321,^{10}.

gerûchen sich gefallen lassen, etwas gestatten 149,3. 400,17.
gerümpel ein Rumpeln, rumpelndes Geräusch 34,29. S. auch rumplen.
gerûst, gerist, gerischt gerüstet 108,19. 124,33. 347,22. 348,3. 368,9. 369,29. 370,2.
gerûtzlet — umb gerûtzlet umhergerutscht 32,15.
gerûwet haben geruht, sich ausgeruht haben 18,7.
geschäcket Adj. scheckig 44 Anm. 2.
geschaffen beschaffen — wie die sach geschaffen was 21,22.
geschaffen schaffen, zustande bringen, erreichen 323,5.
geschäft, gescheft, gescheff Befehl 59,11. 364,9; durch sein gescheft auf seine Veranlassung 305,28; aus geschäft 151,10.
geschaint geschont 331,6.
geschetzt 5,6. 169,3. S. beschätzen.
gescheyffelt geschaufelt 346,5.
geschickht geeignet 369,2.
geschrift *f.* Brief, Schreiben, hl. Schrift 13,2·9. 14,32. 15,35. 135,25. 171,27; in der geschrift finden in schriftlichen Aufzeichnungen finden 271,9; handgeschrift, handtgschrift 14,29. 19,17.
geschütt — in der statt graben ain geschütt machen als ain pastei 198,18.
geschwei *f.* Schwägerin 237,21. Schmeller III S. 523.
geschwind Adj. bedrohlich, arg 150,12. 151,23.
gesechend Adj. sehend im Gegensatz zu blind 304,28; gesechen machen sehend machen 305,20.
gesell gûtter Landsknecht 197,19; gûte gesellen von den Trinckstuben (darunter die der Herren) 367,6.
gesellenschiessen *n.* öffentliches Schießen 57,1·3.
gesellenstechen *n.* öffentliches, kleines Tournier 114,12.
gesempt gesammt 397,17.
gesicht — etwas nach gesicht kaufen nach dem bloßen Sehen ohne Zuhilfenahme der Wage 53,19; nach dem gesicht 55,11.
gesignierdt bestimmt, übertragen, mit Brief und Siegel zugeschrieben 136,22.
gespannen — mit gespannen armbrosten mit gespannten Armbrusten 39,14.
gespib — es gespib sich spie sich, vomebat 20,2.
gesprengt besprengt, bespritzt 86,6.
gestölt — zû handen gestölt in die Hand gegeben 2,22.
gestorzt herabgestürzt 302,6.
gestûnd — es gestund kam zu stehen, kostete 301,19. 306,2. 307,27. 308,2. 310,27.
gesubert s. suber.
gesynnen an jemanden ihm das Ansinnen stellen, ihn ersuchen 354,23.
getatt *f.* That 354,21; — mit getatt thätlich 352,18.
gethan — es hett ims aine gethan angethan 20,21.
getrauet gedroht 154,1.
getrungen — zû tod getrungen zu Tod gedrängt 173,23.
gewägert geweigert 151,30.
gewalt s. gwalt.
gewaltig Adj. in wichtigen Geschäften verwendet 126,17. 298,4; in hohen Ämtern (beim Stadtregiment) stehend 78,21; gewaltig werden statt eines andern dessen Macht, Stellung überkommen 313,2; ein gewaltiger fitzdum ein mit ganzer Vollmacht ausgestatteter Stellvertreter 322,20.
gewar werden etwas es erfahren 81,14. 90,10. 128,4. 156,15. 171,16. 183,10. 215,1.
gewarnen warnen 311,7.
gewartten einer sache darauf warten 354,34.
gewegen — der keß hett gewegen gewogen, an Gewicht gehabt 280,7; — 405 Anm. 1.
gewendt von wenden etwas verhindern, abwenden 193,5. 202,5; an seinem herkomen und gewonhait verhindert, verletzt, gewenndet und entsetzt werden 354,19.
gewer *f.* Gewährleistung 61,35. 62,9.
gewest gewesen 13,27.
gewest, gewist s. west.
gewex Gewächs, Auswuchs 56,16.
gewischen sein entwischt, geflüchtet sein 352,20.
gewissen wissen 311,24.
gezeuge Zeuge, testis 150,23; gezeugnus Zeugniß 151,29.
gezigen s. zeichen.
gezug *m.* Beschuldigung 391,3.
glabhafftig, glabhaftig 35,9. 279,3.
glablich Adv. glaubwürdig, Vertrauen

verdienend 33,[4]. 354,[40]; **glaublichen** Ad. 17,[22].

glait, gelaitt *n.* Geleite 40,[7]. 71,[11]. 184,[12-14]. 222,[9]; **glaitgelt** 222,[8]; **glaitzman** 40,[9].

glassen werden gelassen werden 352,[26].

glauben — bey glauben in Wahrheit 1,[16].

glauben — ain glauben betten das christliche Glaubensbekenntniß beten, hersagen 83,[24].

gleich eben, gerade 6,[25]. 33,[5]. 391,[24]. S. Schmeller Wb. II S. 425.

gleich so ebenso 66,[1]. 399,[5]; **gleich als wenig** ebenso wenig als 400,[8].

gliend, glieend — ain gliend (glühend) eisen 70,[14]. 98,[2].

glimpf Grund 330,[18]; ich wil von glimpf der lesenden meiner geschrift schweigen aus Rücksicht auf die Leser schweigen 14,[32]; **glimpfig** Adj. annehmbar 379,[7]; **glimpffen** sich eine sache sie sich beschönigend zurechtlegen 353,[23].

glogen Sing. u. Plur. Glocke 320,[11-25]; **stundglogke** Schlagglocke 63,[21].

glöser Trinkgläser 94 Anm. 4; **gläsle** 14,[31]. 18,[15].

gnad Ablaß 26,[20]. 27,[1]. 71,[19]. 83,[19-22]. 90,[5]; **Romgnad** 83,[23]; **romische gnad** 26,[11-14]; **beuchten in die gnad** beichten zur Erlangung eines Ablasses 71,[22]; **gnaden** — es gefällt gelt in die gnaden es wird Geld für Ablässe gegeben 164,[20]; **in die gnad geben** Geld zur Erlangung des Ablasses geben 71,[23]; **gnadengelt** Geld für Ablässe 164,[19].

gnaden — aus gnaden in die stat komen den Eintritt in die Stadt auf dem Gnadenwege, durch Fürbitte rc. erlangen (in Bezug auf einen Stadtverwiesenen) 19,[25].

göst, gest Plur. Gäste, Fremde 115,[19]. 367,[16].

gotzrecht Plur. Sterbsacramente 309,[11].

gotzschweren fluchen 133,[10].

graberlon *n.* Totengräberlohn 168,[4].

grauff, graff Graf 154,[6]. 195,[10]. 333,[33].

grausen — im ward grausen ihm wurde die Sache bedenklich 26,[1].

grauß s. grieß.

greft von grefen in den Grafenstand erheben 229,[8].

greisenlich Adj. grauslig, grauenerregend 179,[9].

grieß = groß 243 Anm. 2; **grauß** 55 Anm. 6.

grön, gren Adj. grün 145,[12-14]. 320,[5].

gropen, groppen ein kleiner Fisch (allota, carabus, corabus) 53,[19]. 84,[16]. 280,[17-18].

gros, groß Plur. Groschen (denarius grossus) 26,[6-7]. 37,[23]. 77,[18-19]. 317,[9]. S. Schmeller II S. 122.

grössin *f.* Größe 48,[7].

gründlen Plur. Grundeln, Schmerlen 53,[18]. Vgl. Schmid Wb. S. 245.

grundtrůr *f.* 222,[20] s. S. 222 Anm. 10.

gschuiaui Giaur (Giaour, Djaur) bei den Türken Bezeichnung der Ungläubigen, der Nichtmohamedaner 68,[14].

gubernator 312,[19]. 315,[27]; **gubernierer** 311,[6].

guldin — bey aim guldin in rat sagen das Erscheinen der Rathsherren zu einer Sitzung bei Strafe eines Guldens befehlen 144 Anm. 1.

gült = galt 119,[13].

gült *f.* Einkommen 68,[7]. 99,[19].

gunckelhaus Spinnstube 54,[10].

gunst — etwas aus gunst thun in Folge einer Vergünstigung 50,[23].

guottwillig sein bereit sein, willens sein 367,[2].

gůtt, gůt — das hailig gůtt die Hostie 86,[3]; **in das gůt treffen** 75,[21].

gwalt — mit gwalt Waffengewalt 103,[11]. 104,[8]. 134,[23]; **gwalt** *m.* Macht, Befugnis 141,[4]; **gewalt** — volmechtiger gewalt Vollmacht 125,[4].

gwand 81,[9]; **gwandschneider, gewandschneider** 81,[8-9]; **gwanndschnitz** *m.* 81,[4]. 81 Anm. 2.

gwelbt, gwelb *n.* Gewölbe 35,[2]. 83,[1]. 300,[1].

H (oder ein ähnliches Zeichen) = Pfund 23,[2]. 44,[9-10] (wo statt hl dasselbe Zeichen zu setzen ist). 118,[34].

habt *n.* 274,[20]; **haptman** 103,[17]. **hoptman** 352,[9-29]. 353,[12]; **houptman** 85 Anm. 1; **viertelhauptleuthe** Hauptleute über ein Stadtviertel 382,[9]; **hauptleith uber zehen heusser** 382,[10]; **hauptsacher** Rädelsführer, Anstifter einer Sache 5,[12].

hail Adj. wiederhergestellt, gesund 114,[10].

hailligkait *f.* das Sterbsacrament 310,[10]; **sacrament und hailigkait** 221,[11].

hailtum *n.* Reliquien 300,[9]. 303,[20]. 304,[12]. 306,[8-10-16]. 308,[26]. 309,[16].

haimlich Adj. zahm 157,[11]; **haimlichen** Adv. heimlich 13,[12].
haimstellen anheimstellen, überlassen 154,[13].
haimsteur *f.* die Aussteuer einer Frau 122,[21].
haimsůchung *f.* Besuch 16,[14].
hals — umb den hals gefangen sein wegen eines mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens im Gefängniß sein 317,[6].
halt (Füllpartikel) 11,[22]. eben 21,[22]. 23,[21]. 143,[30].
halt *f.* Hinterhalt 331,[14]; *m.* 329,[5]; 100 pferde in 3 **helten** 130,[7].
halten jemanden ihm Unterschluf gewähren 5,[2].
halten etwas es fassen, in sich aufnehmen 29,[18]. 30,[17].
halten ob jemandem, etwas ihn, es beschützen, sich seiner annehmen 147,[12-15]. 228,[1]. 388,[12-15].
han — ich han habe 18,[4-10-16]; haben 18,[11]; **hand** sie haben 18,[8]; **hant** 66 Anm. 1.
hanckt, hangkt — man hanckt henkte 6,[3]. 31,[25-31]. 32,[8]. 219,[8-13]. 227,[9]. 233,[14]. 239,[29]. 298,[2].
handlen mit einer weibsperson — coire 79 Anm. 1. 93,[3].
handlen unterhandeln, verhandeln 372,[17]. 390,[1-2].
handlung *f.* Unterhandlung 155,[4]. 392,[1].
handthaben, handhaben jemand, etwas ihn, es schützen 62,[3]. 380,[30]. 392,[24]. 395,[13]. 397,[30]; **schutz, handthabung und rückhaltung** 151,[21].
handtierung treiben Handel treiben 137,[4].
handt nemen über jemanden über ihn Herr werden, ihn vergewaltigen 395,[14].
handtstet Hansastädte 190,[17].
harenstain, harnstain 272,[26]. 273,[1-10].
harnasch, harrnasch, harnesch (Plur.), **harniß** 189,[20]. 233,[19]. 296,[6]. 344,[27]. 346,[10]. 367,[7]. 369,[14-25-32]. 382,[18-22].
haun haben 297,[20].
hauptstatt, habtstat *f.* Richtstätte 82,[7-8]. 107,[6].
haus, hauß Rathhaus 206,[7]. 207,[13]. 298,[3].
hauß, heusser Schloß 339,[8-18].
haus, heiser, heisser, heuser, heusser, huser 353,[36-37]. 366,[15-22]. 367,[17]; **zunftheiser** 366,[19].
heben (Prät. hůb) jemanden ihn halten 318,[29].
hee *n.* 37,[12]. 55,[17]. 167,[2-3]; **heewegen** 34,[12]; **heu** 37,[2-20]; **heuen** Vb. 37,[14].
hefen Hefe 152,[1].
heirat, heurat Heirathsvertrag, Heirath *m.* 35,[16]. 36,[3-5-7]. 118,[20]; **heiratten** 48,[23].
helenparte, helenbarte Stich- und Hiebwaffe 43,[15]. 141,[13].
helfenpain Elfenbein 302,[12].
helsen schw. Vb. coire 92,[24].
hemet, hemmet *n.* Hemd 274,[19]. 275,[10]; **wameshemett** Wamshemd 29,[13].
herauff — herauff bedacht sein hierauf bedacht sein 355,[1].
herausnen Adv. heraußen 302,[15].
herdishalb Präp. mit dem Gen. diesseits 40,[23]. 41,[5].
heriber Präp. mit Gen. gegenüber 374,[3].
hert, hart Adv. sehr, fest 59,[30]. 97,[10]. 130,[7]. 147,[15]. 391,[27]. 400,[34]; schwerlich 32,[25].
hertzogisch Adj. 210,[3].
herwerg *f.* 20,[9]. 37,[28]. 65,[23-25]. 80,[28]. 93,[14]. 116,[10]. 138,[1]. 154,[7]; **beherwergen** jemanden 31,[8].
hieffe Hufe 183,[9].
hieig hiesig 29,[5]. 65,[23]. 66,[1-2].
hienauff 352,[5].
hinach — hinach ziehen nachfolgen 338,[16]; hinach schicken 225,[1].
hinausschlagen — man schlůg vich hinaus trieb es hinaus 335,[15].
hinder sich ziechen sich zurückziehen, sich rückwärts bewegen 68,[13]. 103,[13]; hindersich weichen 325,[2]; hinder sich rucken 10,[11].
hinderstellig sein im Rückstand sein 125,[1].
hinderwertlingen Adv. von rückwärts 49,[6].
hinderziechen (Prät. hinderzoch) jemanden hinter ihn ziehen, ihm in den Rücken fallen 336,[22].
hinen Adv. herinnen 368,22.
hinfüro in Zukunft 118,[6]. 196,[21]. 387,[28]. 400,[9]; **fürohin** 399,[5]; **hinofür** 399,[37].
hinkomen durchkommen, davon kommen 46,[11].
hinlegen eine irrung einen Streit erledigen, beseitigen 354,[12].
hitlin *n.* Dem. zu hütte 177 Anm. 4; **hutlin** 40 Anm. 2.

hochzeit — die hochzeit behalten und haben das Fest ausrichten, geben 364,[12].
hoffjunckfrau virgo aulica 70,[2-6].
hofiren Lustbarkeiten veranstalten 110 Anm. 3.
höflich — höfliche sitten Sitten, wie sie bei Hofe im Gebrauch sind 149,[6].
holberen *f.* Plur. Traggestell 82,[10]. 133,[4].
holderplat, holderpletter s. pleter.
hollen holen 103,[12].
holos Adj. lüderlich 121,[25]. 182,[1]; holoslich Adv. 33,[7].
holtzelig Adj. holdselig, freundlich 23,[18].
hon, höner, hiener 222,[17]; haselhon 126,[5]; haselhiener 126,[3-5]. rephon 115,[20]; rephiener 84,[10]. 126,[3-4].
hoptman s. habt.
hor — die ailiffte hor 11 Uhr 352,[8]; umb acht hor 352,[25]; umb die neun hor 352,[32]. S. auch uhr.
hör *n.* Heer 104,[6]. 312,[26]. 328,[14]. 329,[13-18-28]; höreskraft 68,[10]; heerbaugkhe 371,[32].
hörbst 178,[13].
hörolt 147,[3].
hucker (Höcker), Viktualienhändler, Kleinverkäufer 126,[15-17].
hultzin, hültzin, huiltzin, hiltzin Adj. hölzern 4,[11]. 24,[25]. 34,[24]. 94 Anm. 4. 308,[23].
hutlin s. hitlin.

Ibrig — das ibrig Übrige 27,[10].
ichts etwas 148,[19].
im Dat. statt des Refl.-Pron. sich 108,[9-12]. 131,[16-25]. 145,[6-15]. 155,[20]. 156,[12]. 158,[14]. 170,[4]. 335,[2]. 345,[2].
ime ihm 387,[5]. 392,[9].
immer (ymmer) — erst ymmer so bald als möglich 355,[6].
in Dat. Plur. statt des Refl.-Pron. sich 146,[1]. 161,[19]. 226,[13]. 353,[22]; inen 383,[29].
inerthalben, innerthalb Präp. mit Dat. 301,[23]. 381,[27].
infell *f.* Insul 300,[23]; impfel 372,[5].
ingedenk, ingedenckh eingedenk 40 Anm. 2. 395,[2].
ingefiert — geschriften, die von mir ingefiert 153,[17].
inn, in Adv. darin 13,[1]. 182,[10].
innen ihnen 389,[2].
innhaben Besitz — innhaben, nutz, gewer, possession, gerechtigkait 62,[9].
innsul *f.* Insel 139,[21].
intrandi Einkünfte 38,[16].
inwoner Einwohner einer Stadt ohne Bürgerrecht also im Gegensatz zu burger 61,[20]. 382,[17].
ir Dat. u. Acc. statt des Refl.-Pron. sich 13,[15]. 234,[6]. Vgl. im und in.
iren (Part. geirt) jemanden ihn beeinträchtigen, in seinen Rechten anfechten 400,[1].
irrtumb *m.* Streit 207,[19].
irrung *f.* Streit 399,[12].
jäcken — die armen jäcken entstellt aus die Armagnacs 296,[12].
jarzeit Zeit eines Jahres, ein Jahr 15,[37].
je — je mer und je minder zuweilen mehr zuweilen weniger 82,[9].
jenner die bei Rem gewöhnliche Form für Januar z. B. 48,[5]. 121,[8].
jettlicher, jetlicher, jedlicher jeglicher, jeder z. B. 6,[14]. 9,[14]. 61,[4]. 74,[19]. 89,[24]. 115,[20]. 146,[3]. 172,[18]. 173,[12]. 221,[3]. 315,[1]. 323,[20]; jegclicher 62,[8].
jetweder jeder 149,[5].
jetzund Adv. jetzt 314,[11]. 338,[17]. 375,[2]; jetzunder 375,[12].
junckfraubiren 233,[28].
junckfraupild Madonnastatue 300,[11].
jungo die bei Rem gewöhnliche Form für Juni z. B. 6,[30]. 33,[11]. 34,[24]. 88,[9]. 105,[7].
jüngsten — am jüngsten zuletzt (zeitlich) 397,[24].

Kaff *m.* der Kauf 78,[6]. 236,[23]; keff Plur. 101,[5]. 170,[9]. 181,[17].
kaffen, kafen (Part. kaft) kaufen 29 Anm. 1. 53,[19]. 55,[11]. 76,[12]. 84,[12]. 123,[6]. 134,[10]. 210,[9].
kaffmann, kafmann 79 Anm. 1. 181,[3]; kafleut, kaffleit, kaffleutt 40,[1]. 90,[20], 100,[16]. 101,[2-4]. 116,[20]. 225,[19].
kaiserisch kaiserlich, zum kaiserlichen Hofe gehörend 29,[4]. 115,[16]. 116,[3]. 166,[4-8]. 371,[32]. 391,[15].
kam bekam 320,[21].
kam Adv. kaum 272,[25]. 334,[15].
kamerwagen Reisewagen 325,[1].
kannte, kandte *f.* Kanne 20,[10]. 349,[10-25-29] u. öfter. 406,[28-34]. 407,[20-27];

kantengiesser 332,[24]; **kantagießer** 203 Anm. 1.
kastel Plur. Castell 314,[12].
kat, kott *n.* Schutt 82,[10]. 243 Anm. 2.
katholikon eine gewisse Art von Glossarien oder aber die sogenannten katholischen Briefe 313,[20].
kastron Hammelfleisch 188,[8]. S. Birlinger Wb. S. 271.
kaufen jemanden sich von ihm loskaufen 325,[11].
kauffmanschaft, kafmanschaft Kaufmannswaaren 278,[3·20].
kelerlin Dem. zu keler Keller 305,[33].
kellerin Haushälterin 241,[19].
keltin *f.* Kälte 11,[5].
kem (man) käme 12,[21]. 131,[15]. 202,[20]. 207,[11]. 335,[1].
keren Korn 26,[6]. 37,[22]. 65,[16].
keren Plur. Karren 243 Anm. 2.
kersch Plur. Kirschen 22,[13]. 55,[8].
keß *m.* Sing. und Plur. Käse 280,[4·5].
kestlin *n.* Dem. zu Kasten 6,[7].
kiechlach Küchlein (Mehlgebäck) 13,[11]. neben **kiechlin** Sing. und Plur. 13,[19]. 18,[2·14·22]; **kiechlen** Plur. Küchlein 14,[36]. 15,[1].
kiel Adj. kühl 167,[8].
kien *m.* das Kinn 30,[11].
kind, khinde Prät. Conj. könnte 2,[10]. 18,[3·4·20·29·30]. 86,[24]. 205,[8]. 223,[12]. 388,[18].
kind Plur. Kinder 12,[11]. 39,[2·11]. 83,[15]. 103,[30]. 104,[4]. 111,[22]. 119,[8]. 126,[20]. 224,[20].
kinden — er hat kinden hat können 239,[7]; man solt khünden können 391,[35].
king, küng König 22,[20]. 314,[7]; **küngreich** 314,[8].
kirisser Panzerreiter 171,[18]; ganczkiriser 369,[26]; halbkirisser 369,[33].
kisin *n.* das Kissen 142,[5].
kiß Kies 243 Anm. 2.
klaidt gekleidet 369,[21·23].
klainat, klainet (Plur.) kostbarer Gegenstand 12,[5]. 66,[14]; **clainat** 330,[22]; **cleinet** Plur. 318,[16]. 330,[28]; **clainater** Plur. 204 Anm. 4.
klarlichen Adv. klar, deutlich 281,[26].
klimen klimmen, klettern 37,[10].
kneblin Dem. zu Knabe 128,[13]. 142,[1].
kniegt Prät. (man) kniete 275,[2]. 370,[23].
knoden Plur. Knöchel 243 Anm. 2.
kolben *m.* große, runde Laterne an einem Ringe oder an einer Stange getragen 374,[5]. S. Schmid Wb. S. 322.
komen (sie) kamen 312,[7].
komen — wider komen noch einmal gähren (vom Wein) 117,[17].
kompt (man) kommt 89,[5]. 98,[28·29].
kopf *m.* Becher 94,[19].
köpflingen Adv. kopfüber 315,[11].
kornkürben Scheunen 179,[26]. Vgl. Schmeller II S. 526.
körung Bekehrung 308,[22].
kosperlich Adj. kostbar 304,[12].
kostlich 66,[10]. 72,[1]. 109,[17]. 116,[1·8].
kostlichait *f.* kostspieliges Leben 116,[8]; Pracht 135,[4].
kostung *f.* die Kosten 105,[28]. 112,[22]. 121,[24]. 278,[3]. 279,[5]. 320,[26]; **unkosten** *m.* 110,[6]; **unkost** 125,[17].
kott *n.* s. **kat.**
kottember Quatember, Vierteljahr 70,[23].
kreiden *f.* (ital. grida, crida) Feldgeschrei, Losungswort 334,[12].
krentzlin *n.* Dem. zu **kranz.** 276,[18].
kretzen *m.* taschenartiger Korb 145,[20]. 146,[1].
kreug Krieg 334,[20]; **krüg** 328,[12].
kreutzfenster — ain ausgeschossen kreuzfenster ein vorspringendes Kreuzfenster 305,[29].
kreutzwoche, creutzwoche, die mit dem Sonntag Vocem jucunditatis beginnt 34,[3]. 314,[20]. 320,[13].
kriegen schw. Vb. jemanden ihn bekriegen 65,[1]. 102,[14]. 324,[15]; intr. Krieg führen 72,[7]. 100,[9]. 112,[24]. 126,[2]. 175,[4]. 210,[14].
kronne *f.* eine Münze 382,[29]. S. über den Werth Schmeller Wb. II S. 388.
kuchen, kuchin *f.* Küche 145,[17]. 166,[3]. 305,[32].
kum komm! 311,[19]; **kumen** kommen 15,[36]. 331,[21]; gekommen 15,[37]. 19,[13]. 338,[28]. 339,[24].
kumb Adv. kaum 17,[21]. Vgl. **kam.**
kumpt er kommt 297,[20].
kundt, kund konnte 37,[14]. 77,[3]. 92,[19]. 100,[6]. 113,[3].
kůo Kuh 161,[23·24·27·28].
kupfferin Adj. von Kupfer 29 Anm. 4.
kürchen *f.* Kirche 329,[23].

Laffen (Part. gelaffen) laufen 75,[1]. 118,[11·28]. 226,[9]. 337,[31]. Prät. **luff** 332,[6]. 333,[21].
laiblin Dem. von Laib, Brodlaib 73,[21]. 74,[19]; **laib** 77,[24].

laicht — man laicht die leut umb ir gelt bringt sie darum 72,[9]. S. Schmeller Wb. II S. 420.
lam — lam schlagen jemanden ihn schwer verletzen, ihn des Gebrauches des verletzten Gliedes zeitweise oder für immer berauben 92,[14]. S. auch **lemi**.
landartt — geschichten, so sich zů Augspurg und der landartt begeben 1,[6].
lander *m.* Gartenzaun 142,[22].
landsknechtisch — uff landsknechtisch nach Landsknechtsart 369,[16].
landtfolck *n.* die Bewohner eines (genannten) Landes 231,[17]; Landtag 175,[20].
landsherren Dynasten 175,[17·24].
landsterbent *m.* über große Gebiete verbreitete Seuche 162,[15].
lantschafft *f.* Ständevertretung 53,[9].
langen lassen etwas an jemanden es an ihn gelangen lassen, ihm mitteilen 26 Anm. 1.
last *m.* die Last 243 Anm. 2.
laudes Plur. der letzte Teil des Nachtgottesdienstes 313,[15].
laur Schurke 113,[5]. 155,[32]; **laurbůb** 99,[20]. 100,[21]. S. Schmeller II S. 488; Schmid Wb. S. 345.
lautter — der stern was lautter hell scheinend 310,[31].
lecht (leicht) Adv. etwa 9,[3]. 33,[6]. 142,[12]. 312,[19]. 333,[19].
legel Fäßchen 407,[10·16]. S. Birlinger Wb. S. 303.
legen sich darein sich darein mischen 51,[7].
legen gelt auf jemanden Geld aufwenden, um jemandem zu schaden, ihn zu verderben 146,[16]. 172,[1].
legern — buchsen legern 43,[5].
leibting, leipting *n.* eine Rente in Geld oder Naturalien 30,[13]. 122,[16]. 161,[20]. 299,[13].
leichen (leychen) leihen 2,[3·16·17]. 69,[4]. 99,[3]. 225,[20]. 383,[12]; Prät. **lich** 96,[12·13]. 101,[3]. 383,[3]; Part. **gelichen** 383,[11].
leiden jemanden ihn dulden, da lassen 167,[11].
leidlich sein thunlich, möglich sein 148,[19].
leilach *n.* Lein-Betttuch 329,[26]; **leinwat** *f.* Leinwand 142,[26·27]. 143,[2]. 146,[4].
leitt, leit (er) liegt 303,[14·31].
lemi *f.* (Lähmung) schwere Erkrankung eines Körperteiles 8,[2]. 32,[20]. 87,[11]. S. lam.
lengs — nach lengs ein schriftstück verlesen es dem Wortlaute nach verlesen 373,[22].
lerman *m.* Lärm, Aufregung 386,[4].
lernen lehren 14,[25]. 78,[16]. 399,[7].
lesen, lössen Part. gelest lösen 159,[13]. 186,[4]. 280,[5]. 335,[10]; **lösti** Conj. Prät. von **lösen** 79 Anm. 1.
lest Adj. Sup. der letzte 10,[9·17].
lest, löst — auff die lest zuletzt 22,[14]. 42,[1]. S. auch **lötzst**.
lesten sie löschten 31,[19].
letze *f.* Bogengang auf Plätzen und Straßen 79 Anm. 1.
letzi — die krankhait läßt ain letzi läßt ein Andenken zurück 272,[1].
leuf Plur. Zeitverhältnisse 110 Anm. 3.
leupriester Weltgeistlicher im Gegensatz zum Ordensgeistlichen 296,[22].
lib — lib und gůt 352,[18]. 353,[36].
lich s. **leichen**.
liebhaber Günstling 31,[29]. 234,[16].
lieden (sie) lüden ein invitarent 199,[25].
liederlich gewöhnlich, ohne Ansehen 388,[14].
liegen — es lag in hert es ging ihnen schlecht 10,[4]. 44,[8].
liegen liegen auff dem gotzwort sich damit befassen 197,[9].
liegen haissen jemanden ihn einen Lügner nennen 136,[14·18].
lind Adj. weich 11,[4].
litera dominicalis Sonntagsbuchstabe. S. etwa Weidenbach, Calendarium S. 3.
losament Plur. losamenter Wohnung 372,[14]. 401,[11].
losung *f.* Auslösung aus der Pfandschaft 165,[19].
lötzst, lötst, letzt — auff die letzt zuletzt 128,[18]. 144,[2]. 217,[2]. 239,[27]. 277,[19]; **lötzst** Adj. 74,[26]. 104,[24].
luffen s. **laffen**.
luft *m.* 16,[29]. 18,[18].
lůg — sie lug sie lüge (Conj. Präs.) 199,[27].
lugen nachsehen 20,[4]. 34,[14]. 35,[6]. 183,[7]. 318,[13]; zusehen 218,[18]; lugen zů sich selbst sich vorsehen 333,[6].
lůgin *f.* Lüge 279,[16]. 280,[8].
lůgstrafen schw. Vb. 17,[11].
luio bei Rem die gewöhnliche Form für Juli z. B. 35,[19]. 36,[20]. 37,[4]. 130,[16·20]. 197,[6]. 273,[19].
lut Leute 346,[4·9]; mit lutnen mit Leuten 345,[27].

Machen den wein ihn durch Zusätze haltbar 2c. machen 117,[18]. S. Schmeller Wb. II S. 540. Vgl. gemecht.
machen aine weibsperson = stuprare 22,[6]; machen ain kind an ainer weibsperson 118,[18]. S. auch anmachen.
machen volck Truppen anwerben, sammeln, zusammenziehen 161,[6].
magöl Mohnöl 76,[11-14]. S. Lexer Wb. I S. 2010.
maidlin, mädlin Mädchen 22,[3-5]. 69,[7-8]. 92,[24]. 216,[13-17]; maid Magd 96,[4]. 131,[7-13].
maienbad 7,[22-24] f. S. 7 Anm. 4.
mainaid Adj. 321,[21].
mainen — etwas soll auf jemanden gemaint sein gemünzt sein 388,[30].
main — main und mort etwa Tod und Verderben 390,[35]. S. Grimm Wb. VI S. 1912.
mainung *f.* Inhalt, Sinn einer Rede 379,[32].
mak (man) vermag 66 Anm. 1.
mallter großes Getreidemaß 55,[21]. S. Schmeller Wb. II S. 571.
malwerck am rathaws Malereien am Rathhaus 63 Anm. 3.
malz — des selben malz Mals 327,[16].
mändlin Dem. zu mann 52,[20].
manet Monat 316,[5].
manung *f.* Aufgebot — zwu anlegung oder zwu manung folck 102,[21]. 217,[16].
mär *f.* (Sing. u. Plur.) Nachricht, Neuigkeit 9,[6]. 25,[3], 111,[6]. 122,[5]. 128,[11]. 130,[25]. 138,[15]. 156,[13]. 161,[7]. 183,[14]. 273,[16]. 277,[21]. 281,[12]; mör 28,[17]. 33,[11]. 68,[16]; mer 51,[13].
märbel *m.* — geschäcketer märbel schäckiger Marmorstein 44 Anm. 2; marbelsewl Plur 44 Anm. 2; märbelsewl ebenda; marbestainin Adj. 24,[23]. S. auch marmelstein.
marck ein Gold- oder Silbergewicht, ungefähr ein halbes Pfund 300,[5].
Marckt *f.* die Mark (Brandenburg) 324,[14].
marmelstain Marmorstein 44,[14]; marmelstainin Adj. 4,[10]. 24,[24]. 45,[5]. S. auch märbel.
marterbild — ein bildstock oder marterbild 40,[22] f. bildstock.
martern foltern (bei Gericht) 208,[13-28].
masgang *m.* Mastdarm 56,[18]. S. Schmid Wb. S. 376.
matterei *f.* — mit sollicher matterei umbgân mit solchen Dingen sich befassen 390,[23].
maultreiber Maulthiertreiber 29,[1].
mazo (ital. maggio) gewöhnliche Form bei Rem für Mai z. B. 278,[22].
me Adv. mehr 313,[9].
mecht — er mecht nichtz sei impotent 20,[21].
medrin Adj. vom Marderfell (hier mit Marderfell verbrämt oder gefüttert) 115,[25].
meitterei — kain meitterei (Mauth) noch zell (Zölle) 223,[1].
mensch — mensch *n.* Weibsperson 20,[13]; Person (neutral) 89,[20]; ain raissig mensch ein Berittener 32,[5]. 34,[4]. 45,[16].
mentag 372,[31].
mer *n.* der Zusatz 375,[15].
mer Adv. noch — nie mer bisher noch nie 38,[6]. 43,[17]. 95,[6-15]. 135,[5]. 163,[22]. 271,[10]. 272,[11]. 273,[12].
merer — der merer (größere) thail 387,[36].
merer — das merer behalten die Majorität (bei einer Beschlußfassung) erhalten, erreichen 214,[25]; das mer ist worden 393,[28]; durch das meer erkhend mit Majorität beschlossen 396,[9].
merern — erhalten und merern 400,[16].
mergklich, mercklich, merckhlich Adj. beträchtlich 60 Anm. 1. 352,[2] 388,[6]; wichtig 378,[2-25]. 385,[30]. 387,[3]; groß 395,[29].
messig Adj. von Messing 296,[23-24].
mett, met *m.* Meth 15,[7]. 18,[24].
mettin *f.* (aus matutina [hora]) Mette 34,[29]. 35,[1]. 306,[27].
meul, meil (Sing. u. Plur.) Meile 15,[30]. 97,[23]. 128,[12].
meulin *n.* Dem. von maul Mund 224,[21].
minch die gewöhnliche Form für mönch 34,[30]. 197,[6-8-13-23].
minnen schw. Vb. beschlafen 199,[26-27]. 207,[23].
mißgünen, misginen Mißgönner, Feinde 365,[6-8]; mißgüner 385,[16].
mißrederin Verleumderin 16,[6].
mit — mit underhalten damit bezahlen 112,[9].
mitsampst sammt 208,[17].
mittem tag — gen mittem tag gegen Mittag, Süden 311,[1]; zû mittem tag 303,[10].
mittwoche, mitwoche, mitwoch schw. *f.* 306,[27]. 328,[24-28]. 329,[17]. 335,[24]. 336,[30].
mitverwandt, mitverwant Verbündeter, Gesinnungsgenosse 376,[22].

377,[10]. 383,[32]. 384,[20·22·28]. 385,[3·5·10·14]. 386,[32]. 387,[7·13·34]. 388,[10]. 389,[1·10].
mögen vermögen, können 17,[20]. S. auch **mügen**.
möl Mehl 332,[13].
mon *m.* Mond 64 Anm. 2; **monschein** 121,[6·9].
möntag 316,[19]. 318,[12]. 331,[30]. 337,[13]; **mäntag** 352,[7]. 353,[14]; **mentag** 372,[31].
mör *n.* mare 68,[13]. 76,[21]. 77,[3]. 114,[17]. 177,[2]. 273,[15·17].
mord, mordt *n.* 31,[1·2·15]. 96,[1·7]. 170,[14]. 318,[17·20]; **morterei** Blutbad 390,[35].
mordaxt *f.* Streitaxt 332,[24].
moren — schwartz moren im Gegensatz zu den »weißen« moren 80,[15·17].
mösmer (mansionarius) Mesner 97,[22]. 98,[2].
muessig steen einer sache dieselbe unberührt lassen 353,[37]; abstehen davon 372,[27].
mügen mögen, vermögen 14,[20]. 16,[35]. 17,[25]. 108,[9]. 155,[13]. 167,[18]. 185,[17].
mülch *f.* 84,[9·20].
müll *f.* (Sing. u. Plur.) Mühle 306,[1]. 332,[7]; **segmülin** *f.* 37,[7]. 41,[8·11].
müsfallen 205,[7].
muster halten Musterung halten 391,[21].

Nach Adv. nahe 15,[11].
nachend, nachent Adv. nahe 321,[10]. 333,[17]. 339,[4]; zeitlich: nahezu 330,[30]; beinahe, fast 311,[15]. 313,[18]. 318,[15].
nachgân einem befehl ihm gehorchen 61,[5].
nachgedenckhen Plur. nachdenkliche Betrachtungen, Erwägungen 391,[10].
nachlassen zulassen, gestatten 148,[12].
nachnen sich sich nähern — es nachnet sich gegen dem jar es ist nahe daran sich zu jähren 36,[28].
nachpaur Nachbar 26 Anm. 1. 33,[7]. 226,[8]; **nachbaur** 382,[21].
nächst Adj. — der nächste der letzte 69,[2]. 71,[26]. 78,[15·19]. 125,[19]. 177,[10]. 207,[5].
nachstkunfftig — der heiligen dreyer kûnig tag nachstkunfftig der nächste, der bevorstehende Epiphaniastag 347,[18]; — **nechstkhunftig** 379,[14].
nachstverschinen — der Ulrichstag nachstverschinen der letzte, der vergangene Ulrichstag 351,[20]; **nächstvergangen** 132,[5]. 219,[27].
nacht — ain nacht und allnacht Nacht für Nacht, jede Nacht 203,[5].
nachtes — des selbigen nachtes in derselbigen Nacht 339,[15].
nachtmal *n.* Abendessen 157,[3]. **morgenessen** 390,[8].
nachttantz 241,[18]. Vgl. **statttanz, gassentantz.**
nack *m.* der Nacken 30,[11].
namlich nämlich, namentlich 44 Anm. 2. 151,[14]. 199 Anm. 3; **namblichen** 406,[27]; **nemlichen** 62,[28]; **nemblich** 389,[18]. 392,[16].
nebenthor 348,[12]; **nebentorlach** Dem. 345,[22·25]. 348,[1·17] im Gegensatz zu **haupthor** z. B. 348,[17]. S. die Haupt- und Nebenthore der Stadt im 15. Jhdt. aufgezählt 347. 348.
necher billiger 55,[10]. 134,[6].
nein Adv. hinein 313,[3].
nemblich, nemlichen s. **namlich.**
nempt — man nempt nennt 42,[10].
neulerig — neulergige prädicanten 388,[8].
nichs nichts 316,[26]. 331,[5].
nichten — zû nichten zu nichts 374,[26]; mit nichten nicht 391,[35].
nichtzit nichts 226,[1]. 329,[26].
niderlegung *f.* Niederlage 336,[29]. 338,[2·20]. 340,[10]; **niderleg** *f.* 10,[18].
nie — doppelte Negation kain mensch nie 25,[16]; kain man nie 37,[5]; — 37,[16]. 55,[9]. 134,[7]. 142,[13]; nie kain schnee 142,[11]. — 180,[4].
niendert Adv. nirgend 5,[16]. 15,[18].
niessen genießen 11,[19].
nit, nicht als überflüssige Negation 42,[12]. 45,[22].
nitz — der pund was kain nitz war nichtsnutzig 239,[5].
noh noch 66 Anm. 1.
norttost Nordost 179,[30].
nötten nötigen, zwingen 74,[4]. 92,[11]. 312,[22]; Prät. **nott** 39,[9]; **nött** 40,[9].
nottzogten, notzogten Prät. von **notzogen** vergewaltigen 4,[7]. 168,[20]; **genottzogt** 39,[18]. 168,[6]. 169,[8]. 216,[17].
nu nun 137,[3]. 330,[13]. 336,[18]. 338,[16].
num Prät. (Ind. u. Conj.) von nemen 58,[1]. 131,[24]. 137,[1]. 319,[21]. 320,[10·11·12]. 323,[17·26]. 324,[30]. 326,[9]. 327,[10]. 328,[10]. **nom** 312,[8]; **genumen** 328,[8].
nun nur 29,[12]. 31,[28]. 46,[10]. 69,[9]. 73,[19]. 79 Anm. 1. 100,[3]. 129,[13]. 161,[20]. 202,[19]. 217,[6]. 275,[10].

nun Continuativ-Partikel 68,[4]. 121,[25]. 209,[21].
nutzung *f.* Ertrag 89,[14]. 105,[27]. 165,[19]. 279,[10]; nutz 121,[24].

Ob Präp. (bei Zahlbestimmungen) über, mehr als 3,[7]. 21,[12]. 44,[6]. 49,[14]. 55,[21]. 76,[18]. 93,[3]. 133,[5]. 165,[11]. 205,[14]. 238,[19]. 329,[29].
ob Conj. 15,[25]. 17,[27]. 352,[29]. 385,[15].
obliegen (Part. obgelegen) siegen 43,[2]. 68,[2].
obrost — obroster hauptman oberster Hauptmann 193,[11]; der öbrest sein der Höchste sein 80,[1]. 103,[17]. 229,[24]; öbrost 20,[3]; öbrest 111,[12]. 132,[18].
obsigen jemandem ihn besiegen 10,[20].
offen Plur. Öfen 159,[9].
offenlich öffentlich 59,[27]. 79 Anm. 1. 108,[1]. 139,[6]. 189,[5]. 199,[11]. 216,[10]. 335,[8].
öltest — der öltest der älteste 236,[6]. 277,[12].
onentsagt ohne entsagt, abgesagt, eine Fehde angesagt zu haben 244 Anm. 2.
ongebeicht ohne gebeichtet zu haben 76,[5].
on werden eine Sache — sie verlieren, verbrauchen 72,[7].
öpfel 13,[20]. 37,[18]. 233,[27]; öpfelplů 315,[22].
opß, ops, opsch, obbs Obst 94 Anm. 4. 140,[12-14]. 167,[2-9]. 274,[23]; stainops 37,[18]. 233,[25].
ördtrich Erdreich, Schutt 198,[10]. S. erdtrich.
ören Plur. ein Weinmaß 77,[11].
ort *n.* Ort, Stelle 348,[19].
ört Plur. — auff alle ört stürmen 337,[22].
ort *m.* der vierte Teil eines Guldens 30 Anm. 2.
öschrig Adj. — die öschrig mitwochen Aschermittwoch 299,[23].
osterwein Österreichischer Wein 121,[16].
ottober die bei Rem gewöhnliche Form für Oktober z. B. 64,[9]. 77,[22]. 134,[3]. 165,[25]. 178,[4].

Quadragesima (dominica) der erste Sonntag in der Fastenzeit 316,[8].
quartana Viertelbüchse, ein Festungs- und Belagerungsgeschütz 165,[5-7]. Vgl. Grimm Wb. V 233.
quärtlin Dem. von Quart 36,[27].
question *f.* 150,[30].
quinquagesima (dominica) der Sonntag Esto mihi 327,[13].
quintlin abgek. qt. Quint (Gewicht) 405 Anm. 1.

Raichen gereichen 1,[8-16]. 152,[21].
Rainfall, Rainfal kostbarer, süßer Wein 26,[9]. 406,[27]. 407,[11-16]. S. bezüglich der Örtlichkeit, von welcher der Wein herstammt, Lexer Wb. II S. 392; Grimm Wb. VIII S. 699.
rainigkhait Keuschheit 384,[18].
raisig, raissig Adj. beritten 19,[30]. 32,[5]. 46,[11]. 209,[24]. 233,[18]. 332,[11]; raisig folck 10,[3]; ain raisig mensch 34,[4]. 45,[16]; raissig ze roß 327,[6]; raisige pfärd (statt Reiter) 101,[27]. 112,[13-18]. 193,[8]. 196,[18]. 207,[32]. 217,[14]. 226,[26]. 230,[21]. 338,[1-11]; raisiger zeug berittene Schar, Cavallerie 10,[19]. 23,[11]. 42,[12]. 218,[14]. 322,[10]. 329,[30]. S. auch unter zeug.
raiß *f.* Feldzug, Kriegszug 311,[29].
raiß — die raiß finden den Weg finden 273,[24].
raisgelt Kriegssteuer 222,[5].
ran herab von rinen schwamm herab 295,[3].
ränttmaister 352,[32].
ratgeb, rattgeb, rhattgeb Rathsherr 144 Anm. 1. 370,[5]. Plur. rattgeben 59,[34]. ratzfrund Mitglied des Rathes 352,[29]. 353,[13]; rathsfreund 408,[23]; rathsverwandt zum Rathe gehörend 408,[22]; ratzbotschafftner 344,[12]. — rattstuben *f.* 45,[1-3].
rätt Sitzungen des Rathes 59,[35].
rhat — jemands rat haben ihn um Rath fragen 387,[4].
rauch Adj. rauh (von Gemüthsart) 21,[21]; rauch und grob 393,[5].
rauden oder runfen grindiger Ausschlag am Körper 271,[16].
raumen räumen 82,[7-9]. 133,[1]; man raumpt 7 hundert settel man nimmt 7 hundert Berittene gefangen 336,[24].
raumpt s. raumen.
recht — recht begeren 211,[7]; das recht anrieffen 207,[20]; sich rechtens erpieten vor jemandem 120,[2]; ettwas mit recht zu jemandem zu sprechen haben 211,[1]; sich in ain recht vor jemandem geben 60,[3]; ain recht haben einen Proceß haben 237,[14]; das recht behalten den Proceß gewinnen

50,[27]; ain recht gewinen 50,[17]; ain endurtail oder recht gewinen 50,[19]; jemandem sein recht thon das Rechtsverfahren gegen ihn durchführen 80,[3]. 180,[23]; einem recht lassen gan 211,[8]; eine sache jemandem zû recht stellen dem Rechtsverfahren unterstellen 211,[2]; das recht volgt einem seine Sache wird auf dem Rechtswege verhandelt 207,[20].

recht — wider gott, eer und recht 233,[20]; von recht von Rechts wegen 25,[11]; mit recht auf dem Wege des Rechtes 24,[21]. 46,[8].

recht Adj. richtig, wirklich, eigentlich 80,[22]. 83,[22]. 104,[5]. 144,[1]. 162,[3]. 164,[8]. 202,[17·20].

recht Adv. richtig 94,[5]. 157,[15].

rechtlich — rechtlich aussprechen einer sache halber einen Rechtsspruch thun 128,[18]; gietlich oder rechtlich aussprechen einer sache halber sie auf gütlichem oder rechtlichem Wege zur Entscheidung bringen 129,[2]; gütlichs oder rechtlichs entschids gewartten 354,[33].

reckh Röcke 369,[23·29].

red — gûtlich red halten sich an Verhandlungen zu einem gütlichen Vergleiche betheiligen 352,[25].

reden lassen (sich) durch jemanden ihn mit einer zu haltenden Rede beauftragen 374,[20]. 375,[10]. 384,[23]. 394,[19].

refitt *n.* refectorium Speisesaal 214,[14]; refet 14,[36]; reventer 127 Anm. 3; summerrefectori 313,[22].

regenti die Mitglieder des Reichsregimentes z. B. 129,[1·6·9·11·18·20·22]. 169,[17·19]. Mitglieder einer Landesregierung 176,[5·7·9].

reglhaus, regelhaus Kloster 13,[18·31].

regnieren 99,[20]. 105,[4]. 108,[12]. 141,[4]. 176,[7]. 229,[5]. 234,[17]; geregniert 176,[10].

regnot (es) regnet 313,[18].

reigiment Regiment 240,[12].

reitter Räuber, berittener Wegelagerer 45,[22].

rephon s. unter hon.

rettig werden durch Berathung zu einem Beschluß kommen 363,[9].

rhuoen (sie) beruhen 398,[21].

richt *f.* (Sing. u. Plur.) Gericht, Speise 14,[35]. 15,[5]. 145,[17]. 157,[4].

richten jemanden ihn hinrichten 98,[13]. 203,[17]. 208,[5].

richtung Friedensvertrag 324,[17]; Friedensverhandlung 340,[5].

rieb Plur. Rüben 37,[23]. 76,[11]. 77,[8]. 140,[12].

rietten — mit rietten (Ruthen) ausstreichen 92,[21·22]; mit rutten 93,[5].

ring Adj. leicht 369,[25].

rischt (er) rüstet 111,[9].

röcket in die höhe er reckt in die Höhe 311,[17].

rohen Vb. roher Auftritt — vil auffrûr und rohens 199 Anm. 3. S. Grimm Wb. VIII S. 1119.

Romgnad s. gnad.

rörkast, rörkasten, rörkesten (Plur.) Kasten, in dem sich das Röhrenwasser sammelt, öffentlicher Zierbrunnen 4,[9·11]. 24,[25]. 44,[13·14]. 83,[6·9]. 280,[12].

roßunderkewffel Vermittler beim Roßhandel 203 Anm. 2.

rûbiglichen Adv. ruhig, unbeirrt 61,[35].

rückhaltung (den rücken halten, decken) Unterstützung 151,[22].

rûggin Adj. von Roggen — ain rûggin laiblin 73,[21].

rumplen Vb. (dial. Wort) — ain gros rumplen Gepolter, großes rumpelndes Geräusch 35,[1].

runfen s. rauden.

rupfens — durch Abraufen? 324,[9].

rûplen — jemanden rûplen hören ein Geräusch machen hören 34,[14].

rüth, ritth (man) ritt 370,[15·25]. 373,[13]. 379,[29]. 381,[1]. 385,[35]. 391,[23].

Sach, sech — es sach offt, als etc. es sah oft aus als etc. 78,[4]; es sach ainem aufflaff geleich 54,[18]; es sach im geleich, als wellt etc. 57,[13]; sach wie der tod 20,[13]; sech Conj. Präs. 18,[17]. S. sonst unter sechen.

saliger selig 144 Anm. 1.

salvator Heiland 309,[28].

saltz gemachtes 27,[20].

sam — als sam als wie 204 Anm. 4. sam als 11,[14].

samentlich sämmtlich 383,[28].

samet *m.* 66,[15]. 94,[20]; samattin Adj. samaten 115,[25]. 369,[8].

samnen sammeln 312,[6].

samstag, schmaltziger Samstag vor dem Sonntag Esto mihi 3,[4]. 186,[15]. 297,[4].

sampten Prät. von samen säumen, zögern 59,[12].

sarch *m.* Sarg 296,[16·18].

satteldeckin *f.* 346,[10].

satzt s. setzen.

saum Imp. Präs. säume 311,[20].
schaff Plur. Schafe 333,[24]. 335,[30]. 336,[32].
schaff Zuber 349,[20-22]; schafflach, schäfflach Schäfflein, kleiner Zuber 349,[12-17]. S. auch zuberlin.
schaffen eine monstrantz sie stiften 301,[17]; befehlen (Prät. schuaff) 386,[21].
schaiden scheiden, trennen zwei Raufende 65,[26].
schanck *f.* Schenkung, Geschenk 299,[13].
schand Prät. von schinden erpressen 237,[22].
schanddeckel 151,[11]; schanddeckerin 158,[12].
scharmützel Treffen im Gegensatz zur Schlacht, zum Schlagen, zum Feldschlagen 239,[10]; scharmitzeln Verb. auch subst. gebraucht (Part. gescharmitzelt) ein kleines Gefecht liefern 68,[1]. 111,[28].
scharpf scharf 392,[4]; scharpf rennen (renen) ein Tournier mit scharfen Waffen abhalten 334,[29]. 335,[1].
scharwachter 406,[12].
schatzen, schetzen jemanden 40,[2-16]. 46,[2]. 48,[14-16]. 100,[17]. 104,[17]. S. beschätzen.
schaube mantelartiger, weiter Gewandüberwurf 115,[26]. S. hierzu Grimm Wb. VIII S. 2297.
scheff (Sing. u. Plur.) *n.* 77,[1]. 174,[22]. 179,[2]. 273,[17-19]; schöff Plur. 114,[14-17]; scheffart 114,[19]. 273,[15]; scheffman 71,[4].
scheifler (scheyfler) Schäufler, der die Aufsicht über die Reinhaltung der Straßen hat 346,[4].
scheinbarlich offenkundig 395,[2].
scheinend — bei scheinender sunen am hellen Tage 13,[23].
scheinlich — scheinliche ursachen überzeugende Ursachen 153,[14].
scheir, scheur, scheure, scheyren *f.* Becher, Pokal 156,[23]. 178,[2]. 344,[31]. 405,[11]. 405 Anm. 1. 406,[29].
schelmbüchel Ort, wo man das Schinderaas vergräbt 163,[16].
schelmenflaisch Fleisch von einem verendeten Thier, das dem Schinder gehört 183,[2].
schelmschnider Schinder 162,[1].
scherben — hafen oder scherben 214,[7].
scheuch Adj. scheu 56,[8]; scheicht (es) scheut 370,[20].
schier in Zukunft 115,[11]; fast 168,[6].
schifferziegel Schieferziegel 307,[11].
schiltknabe, der Roß und Rüstung besorgt 337,[33].
schiltwachter 328,[18].
schimpflichen Adv. in scherzhafter Weise 383,[13].
schirem *m.* Schirm, Schutz 308,[10].
schitteten (sie) schüttelten 197,[18].
schlachen *n.* Schlacht 3,[16]; schlagen *n.* 25,[8]. 46,[21-25]. S. auch unter feld und scharmützel.
schlagen an jemanden sich auf seine Seite stellen 112,[14].
schlagen vich für sich Vieh treiben 333,[27].
schlagprugken s. auffziechent prugken.
schlaipfen die statt schleifen 68,[18].
schlairlin Dem. kleiner Schleier 84,[4].
schlange eine Art Geschütz 165,[6] s. auch büchse.
schlecht Adj. schlicht 117,[5]; bündig 153,[12]; einfach, dürftig, unansehnlich 162,[10]; schlecht leut Leute ohne Ansehen, Bedeutung 5,[11].
schlechtlich einfach, keinen Anstand erregend 150,[9].
schlischlen — mit den schlischlen mit den Schlüsseln 141,[23].
schlossen — in schlossen Schlössern, Burgen 105,[17].
schmechen (Part. geschmecht) jemandem maledicere 198,[18]. 399,[14]; schmechlich Adj. 399,[23].
schmecket — wol schmecket gut riechend 315,[22].
schnaiden ein bildwerk schnitzen 309,[28].
schneekater die Schnarrdrossel 95,[7-9]. S. Schmeller II S. 342.
schnib (es) schneite 73,[12].
schöff s. scheff.
schöllig Adj. wild, toll — ain schöllig man 23,[22].
schrand *f.* die Schranne 78,[5].
schrannecken *m.* 348,[5].
schuld — die offen schuld (das allgemeine Sündenbekenntniß) sprechen 199,[10].
schuller Schüler 163,[10].
schüssgetter herabzulassendes Eisengitter bei einem Thore 381,[11-18].
schutten Prät. (sie) schütteten 320,[10].
schutz, Plur. schütz Schuß 5,[6-9].
schützen der Schütze 124,[34].
schwach Adj. krank 385,[29].
schwärlich — wider die gewissne

schwärlich handeln handeln mit Beschwerung des Gewissens 153,[19].
schwembt — er schwimmt (er macht schwimmen) 332,[35]; schwemen 37,[11]; Part. ausgeschwembt (der statgraben) 133,[5].
schwören st. Vb. fluchen 382,[29].
sebell *m.* Säbel 277,[18].
sechen sehen, Prät. sach Part. gesechen und sechen 18,[22]. 31,[20]. 32,[16-18]. 54,[6-7]. 56,[23]. 86,[19]. 92,[5]. 98,[9].
seckl, seckel, secklin, Plur. secke, seck Säckchen 6,[19]. 13,[19]. 14,[2-5-10]. 146,[3]; seckler 86,[9].
secret kleines Siegel 19,[18]. 381,[30].
segrer *m.* die Sacristei 302,[17].
seilen Säulen 296,[24].
sein — es wird sein verstollen es wird davon gestohlen 330,[29]; er achtet sein nicht er achtet dessen nicht 338,[21].
seint, seind öfter vorkommende Form für sind 61,[35]. 387,[32]. 392,[16]. Vgl. send.
selampt feierlicher Gottesdienst zum Gedächtniß an einen Verstorbenen 302,[2].
selb selbst 18,[33]. 19,[8]. 23,[7]. 65,[20]. 78,[8]. 102,[23]. 145,[19]; neben selbs 15,[16-27-28-36]. 16,[12-27]; selbst 153,[23]; selbander miteinander 391,[25].
seldner 230,[20].
seltzam — seltzamer wein seltener, ausländischer Wein 115,[21].
semlen sammeln — semlen oder betlen 201,[8-11].
send, sennd sehr häufig vorkommende Form für sind z. B. 15,[9-10]. 23,[16]. 32,[13]. 67,[11]. 83,[13]. 98,[29]. 117,[16]. 129,[12-17]. 131,[19]. 137,[15]. 148,[7]. 186,[8]. 278,[22]. 409,[5]. Vgl. seint.
senglin junge, kleine Fische gewisser Arten 36,[26]. S. Schmeller Wb. III 271; Schmid S. 492.
setember die bei Rem gewöhnliche Form für den Monat September z. B. 37,[17]. 39,[28]. 40,[3]. 42,[7]. 43,[6]. 76,[20]. 95,[4]. 113,[11]. 135,[13]. 177,[14].
setzen an jemanden in ihn dringen 198,[5].
setzen bei jemandem leib und guot für ihn Leib und Gut einsetzen 392,[23].
setzen (Prät. ich satzt) stellen 296,[23]. 309,[16]; anberaumen 70,[7]. 102,[6]. 225,[10]; einsetzen 176,[7].
setzen ain apt auf den altar 316,[18]; setzen bemlin (Bäumchen) 24,[19].
seuberlich — das stainops was seuberlich wol geratten war sehr wohlgerathen 233,[25].
sexsternlin Dem. von sextern, Lage von sechs Bogen, zwölf Blätter 281,[25].
sibend — der sibend [tag], der siebente Tag nach der Beisetzung einer verstorbenen Person, an welchem der zweite Seelengottesdienst abgehalten wurde 144 Anm. 1.
sider seit 69,[2]. 123,[20]. 143,[1]. 183,[20]. 186,[6].
sindtlich Adj. sündhaft 14,[6].
sinnig — wider sinnig werden aus dem Zustande des Wahnsinnes wieder zur Vernunft kommen 132,[1].
sitten — auff den edlen, adeligen sitten nach der Art, die bei dem Adel im Gebrauch war 84,[8]. 272,[4-9]; sie (die schwarzen Mönche) sollten ain ampt singen nach irem sitten 80,[20].
sitz *m.* — sitz oder schloß 31,[3-7]. 32,[5].
sleht — ze tode sleht schlägt 66 Anm. 1.
so eine bei Rem sehr oft vorkommende Continuativ-Partikel z. B. 10,[2]. 18,[4]. 58,[13-18].
soffy, soffi Schah 25,[1-4-7-12].
soldan 67,[14-15].
som, somm Summe 36,[3]. 64,[5]. 74,[27]. 99,[3]. 119,[11]. 143,[27]. 278,[6].
sonderlichen ungewöhnlich 363,[12]; sonderlich insbesonders 1,[3]. 380,[37]; sonderlich Adj. merkwürdig 1,[5]; hervorragend 1,[15]. Vgl. auch besonder.
sorgfeltigkait Hinterhalt 150,[4].
so wol — wie ebenso (gut) wie 146,[24]; so aber da, weil aber 1,[20].
sparten zů sperrten zu 97,[8].
speckpůb Schimpfname 231,[17].
speco — in speco statt in specio? 297,[28]. specius Gefängniß für Geistliche. S. Brinckmeier Gloss. dipl. S. 564.
speisen, speissen ein schlos es mit allerlei versehen 44,[12]. 191,[7]. 339,[15].
sperren sich Widerstand leisten 94,[7]; speren (Prät. sparten) etwas es verhindern 89,[1].
spieser Lanzenträger 124,[33].
spiller Spieler 79 Anm. 1.
spilti (man) spielte 79 Anm. 1.
sprewssin *m.* Zeiger an der Sonnenuhr 64 Anm. 2.
sprüch Ansprüche 236,[25].
staig *f.* steile Anhöhe, steiler Weg 337,[25-30].
stainin Adj. von Stein 302,[26]. 303,[5].
stallen harnen (vom Roß) 48,[8]. 133,[18-20]. S. Schmeller III S. 627.

stameti, stammeti eine Art geköperter, dicker und starker Baumwollenzeug 24,[2·7]. S. Schmid Wb. S. 506.
starckh Adj. gesund 369,[2].
starck werden wieder gesund werden 15,[28].
stat, statt von stân stehen z. B. 36,[4·30]. 96,[24]. 281,[26]. 398,[27].
stat, statt *f.* Stadt 3,[6]. 68,[17]. 315,[26]; **stetlin, stettlin** Dem. 22,[10]. 27,[17]. 327,[13·17]; **stätlach** Dem. 324,[4]; **stattamann** 349,[33]; **stattpfeiffer** 166,[3]; **statttantz** ein von der Stadt zu Ehren eines vornehmen Gastes veranstalteter Tanz 157,[2].
stat *f.* Stelle, Ort 305,[29]. 315,[13]; **walstat** *f.* 329,[2].
stattut Plur. Anordnungen, Satzungen 78,[16].
stätzs, stätz, stetzs Adv. stets 12,[26]. 100,[5]. 103,[4]. 131,[28]. 175,[3]; **stettigs** 98,[15]; **stett** Adj. 11,[5].
stelen nach etwas es zu erlangen suchen 53,[15].
stellen nach einem ort sich dorthin zur Niederlassung begeben — gen Augspurg heyraten und stellen 60 Anm. 1; von einem ort — vom hoff 32,[2].
sterbent *m.* die Seuche 162,[8]. 163,[11·13·15·19]. 165,[22·26]. 203,[6]. 212,[5]; **sterbende leuf** 162 Anm. 5.
sterren Plur. Sterne 70,[3·5]; **sterensecher** Astronom 204,[15·18].
steuffvatter, stieffvatter 49,[1·3]; **stieffsun** 86,[16].
stimpfieren verunglimpfen 399,[14]. S. Birlinger Wb. S. 415.
stirmeren Stürmer — kirchenschänder und stirmeren 388,[8].
stock *m.* Opferstock in einem Gotteshause 132,[5].
störckest Sup. zu starck 5,[15].
strafen jemanden ihn tadeln 14,[7]; jemandem 139,[12]; **straff** *f.* 399,[15]; **sträflich** — sträflich sagen tadelnd sagen 153,[7].
strälen sich (Dat.) kämmen 234,[6·7].
strauchen straucheln, stolpern 307,[16].
strauß *f.* Straße 337,[4]. 338,[6]. 339,[22]; **strausrauber** 104,[14].
streittig Adj. händelsüchtig 237,[4].
strit *m.* Streit 363,[4].
stritzelin Dem. zu strützel wulstartige Fleischmasse 56,[20]. S. Schmeller Wb. III S. 691.
stube Geschlechterstube 60 Anm. 1; **stüblin** 30,[7]; **stubmaister** 60 Anm. 1; **stubengesellschaft** 61,[24].
stůl excrementum 18,[30].
stůl, stuol Tribüne für den Prediger, (Redner), Kanzel 214,[17]. 304,[10·11·15]. 374,[2·6]; **predigstuol** 373,[12]; **lehenstuol** 383,[4].
sturm *f.* die Sturmglocke 101,[20]. 382,[8·12].
sturme, stirm Plur. Kopfschmuck der Rosse 369,[26·34].
stürmetz stürmet es 330,[6].
sturtz *m.* schleierartiger Kopfputz 83,[27]. 84,[3]. S. Schmeller Wb. III S. 661.
suber Adj. sauber 346,[7]. geputzt 346,[11]; **gesubert** gesäubert 346,[5].
suffragi Plur. suffraganei 313,[15].
sündern sich von jemandem ihn verlassen, von ihm abfallen 393,[10]. 394,[22·32]. 395,[9·22]. 396,[22·28]. 397,[23]. 398,[13].
sündfluß, sündtflus *m.* 152,[21]. 204,[13·15].
sundrung *f.* Sonderung, Unterscheidung 352,[36].
sunnderlieb besonders lieb in der Ansprache 351,[19].
sünne Söhne 317,[23].
sůnssůn Enkel 2,[18]. Vgl. **enigklin.**

Tabes — tabes sins sein blöd sein 297,[18].
tachwerck 5,[21]. 45,[5]. 76,[10].
täding Unterhandlung, Vertrag 320,[7]; **tädung** *f.* 335,[10]; **tädingsherr** 353,[21].
tädingen, abtädingen verhandeln, unterhandeln 23,[10] (hier „abspeisen"). 43,[4]. 91,[1]. 125,[20]. 129,[23]. 223,[6]. 225,[4]. (**tädingotten** 3. P. Pl. Prät.) 103,[32]. 104,[21]; **taidigen** 330,[31].
tafel, taffel *f.* Bild 307,[26]. 308,[4]. 310,[26].
täg geben jemandem ihm Termine setzen, an welchen er sich zu stellen hat 339,[18]; **ain tagen haben** eine Beratung abhalten 228,[6].
täglichen Adv. täglich 14,[18].
taugenlich Adj. tauglich 398,[23].
tett, tet s. tun.
teuchlen Plur. Röhren zu Wasserleitungen 83,[5·8].
teufelhefftig teuflisch 227,[8].
teurin *f.* Theuerung 132,[13]. 141,[12]. 173,[18].
there Plur. von thor 363,[11]; **törlin** Dem. 106,[12]; **thörlen, therlen**

Dem. Plur. 366,[29]. 370,[9]. 386,[22]; torwart 406,[16].

thigen von gedigene Gesammtheit dienender Leute, später in thigen, tigen verkürzt und endlich in tiegân verdorben 222,[15].

thürr *f.* Thüre 182,[12].

till *n.* Zaun von Brettern, Gartenzaun 157,[17].

tochter Mädchen — aine jung tochter 219,[19].

todfell Plur. Anteil des Grundherren an der Hinterlassenschaft des verstorbenen Grundholden 222,[10].

todsiech totkrank 168,[6].

toren Plur. von toret Taube 305,[21]. S. Schmeller Wb. I S. 455.

torft (man) durfte 96,[10].

trabanten Fußgänger im Gegensatz zu Berittenen 333,[28]. 338,[27]. 386,[24].

tragen etwas in jemanden es ihm zutragen, denunzieren 365,[5].

träglich — nutzlich, leidenlich und träglich 60 Anm. 1.

traid *n.* Getreide 56,[3]. 75,[8]. 333,[8]. 339,[21].

tratten sie drohten 367,[15].

traum (Trumm) — ain balck oder traum 191,[3].

treffen — treffen in das gût 75,[21].

treffen (Prät. traff) — die prandschatzung traff ain gros gelt machte viel Geld aus 226,[10].

treffen (Prät. traf) miteinander miteinander kämpfen 10,[11].

treffenlich Adj. wichtig 109,[5]. 398,[25]; geeignet 328,[13]. 354,[2].

treiben gespött aus jemanden mit ihm 211,[27]; aus etwas 139,[10].

trieg (sie) trüge (von tragen) 22,[13].

tringen — in ungnad tringen bringen 153,[6].

truche Kiste, Sarg 34,[11]. 302,[12·14·29]; trüchel Dem. 13,[11]; trichlin Dem. 18,[3]; trüchlin 302,[18].

trûmetten 135,[8]; trûmetter 371,[31]. 372,[25]. 373,[16]. 380,[36]. 381,[21·33].

tûn ains ein verbrecherisches Unternehmen wagen 168,[2]; ein kriegerisches Unternehmen wagen 328,[29].

thurn, turen Sing. u. Plur.; thürn, thüren Plur. 5,[19·20]. 29,[15·18]. 35,[14]. 63,[19·23]. 64,[5]. 107,[6]. 182,[9·10·11]. 216,[20]. 302,[4]. 313,[11]. 314,[1]. 317,[17]. 381,[14·17]. pulferthuren 182,[6]; thurnlin Dem. 64 Anm. 2; thurner Thürmer 406,[24].

turren anom. Vb. wagen, sich getrauen, Prät. dorst, torst (Conj. törst) 35,[4]. 184,[2]. 211,[19]. 274,[15]. 279,[13]. 280,[30]; dörst (Conj.) 219,[12].

tüttlin Plur. Dem. zu tute mamilla 48,[10]. S. auch duttlin.

Übelbachen schlecht gebacken 78,[1].

überkomen bekommen, erhalten 121,[21]. 158,[20]. 229,[8]. 271,[20·21].

übertragen jemanden einer sache ihn derselben überheben 400,[19].

übertringen, überdringen jemanden ihn umdrängen, ins Gedränge bringen 304,[6]. 346,[3].

uffpringen ins Werk setzen 355,[4·5].

uffschlewsßt aufschließt 348,[4].

uhr — zû ainer uhr um 1 Uhr 376,[1]; umb die siben uhr 377,[22]; umb sehs uhren 390,[19]; zû siben uhr 379,[20]; zwischen 4 und 5 uhren 405 Anm. 1. S. auch unter hor.

umb — umb gros gût helfen zu großem Gut, Gewinn verhelfen 77,[12].

umbschlagen mit der Trommel allarmieren 391,[21].

umgân zu Grunde gehen 117,[16].

unbeißig — ain unstössige und unbeissige antwort geben eine bündige, nicht mißzuverstehende Antwort 153,[13].

unbesint wahnsinnig 49,[8]; es get im ain unbesinnte weiß zu er wird momentan unzurechnungsfähig 297,[21].

und nichtssagende Füllpartikel 120,[15]. 139,[14]. 173,[7].

und = sondern 344,[15].

unda dial. unten 55 Anm. 6.

underhalten erhalten, vertheidigen 151,[27].

underkeffel Unterhändler, Zwischenhändler 141,[6]; roßunderkewffel = rostauscher 203,[15]. 203 Anm. 2.

underredt *f.* Unterredung 375,[27].

undersiech statt sundersiech leprosus 102,[11].

underzogen — altes herkomen, mit gelübden nochmaln underzogen durch Gelübde erneuert und befestigt 354,[24].

unentgentzt Adj. voll, ganz 149,[11].

unerkhanntnus *f.* Unerkenntlichkeit, Undankbarkeit 400,[6].

ungeessen ohne zu essen 16,[16]. 111,[23].

ungefarlichen Adv. ungefähr 385,[18]; ungeverlich 405,[15].

ungehörend Adj. nicht hörend, taub 304,[28]. 305,[21].

ungehorsame *f.* s. gehorsame.
ungehort unerhört 331,[5].
ungelt indirekte Steuer 159,[24]. 160,[1]. 195,[23]. 196,[9·12·24]. 231,[15]. Vgl. dazu Frensdorff, Beil. III im I. Bd. der Augsburger Chroniken u. Riezler, Gesch. Baierns Bd. III S. 735 Anm. 1.
ungemein — sonderliche und ungemaine personen hervorragende Persönlichkeiten 151,[14].
ungeredt — er lag ungeredt ohne die Sprache wieder zu erlangen 318,[32].
ungeschaffen Adj. mißgestaltet 20,[13].
ungeschickt ungeeignet, unpassend 155,[28]. 368,[1]; täppisch, kindisch 131,[29].
ungesparts leibs und guotts ohne Leib und Gut zu schonen 400.[25].
ungestemikait Ungestüm 177,[3].
ungewarnot — er zoch ungewarnotter sach für die statt ohne gewarnt, d. h. die Fehde angekündigt zu haben 101,[25].
ungezweiffelt, ungezweifelt keinen Zweifel hegend 374,[32]; unzweifelhaft 395,[1·20].
ungrundt *m.* Unwahrheit 365,[10].
ungründlich Adj. unwahr 391,[2].
unhilflich werden sich nicht mehr helfen können 127 Anm. 3.
unschädlich machen etwas es als unschädlich anerkennen 150,[11].
unschidlich feindselig, unwirsch 353,[23]. Vgl. Schmeller Wb. III S. 325.
unstössig s. unbeissig.
untreglich unerträglich — zů schwer und untreglich 385,[17].
untz, unntz Präp. u. Conj. bis 47 Anm. 4. 203 Anm. 2. 309,[10]. 345,[23]. 347,[23]. 348,[7·21]. 352,[8·28].
unverantwort unbeantwortet 14,[32].
unverlengt sofortig 397,[16].
unverweisentlich untadelhaft, korrekt 385,[1].
unverweislich untadelhaft, correkt 60 Anm. 1.
unvirseligkeit Mangel an Vorsicht 243 Anm. 2.
unwill *m.* Feindseligkeit 231,[12].
urgicht *f.* erzwungene Aussage eines Gefangenen vor Gericht 46,[9]. 86,[21·24].
urlaub Abschied 312,[8]; Entlassung 167,[18·19]. 312,[23]. 365,[25]. 383,[2]; urlab 20,[5]. 167,[20]; urlauben jemanden ihn entlassen 364,[9]. 365,[3].
urpittig sein erbötig sein 399,[2].
ußgeben stallung die Stallungen anweisen 345,[19].
ußträglich ersprießlich — ußträglich und erschießlich 354,[45].

Wa Adv. wo 19,[26]. 60 Anm. 1. 116,[10]. 145,[3]. 164,[18]. 222,[11]. 276,[7]. 304,[6]; wa Conj. wenn 125,[3].
waffen Wappen 38,[13].
waiar *m.* Weiher 336,[12].
waidenlich Adj. stattlich 32,[4].
wainder — mit wainder stim mit weinender Stimme 311,[18].
waist (man) weiß 31,[30]. 105,[29]. 143,[15]. 176,[10]. 214,[8].
walchen Wälsche, Italiener 24,[5·8·9].
wall *f.* Wahl 316,[17].
wameshemett s. hemet. wamesser Plur. von wames Bekleidung des Rumpfes 369,[8·11].
wann, wan Conj. denn 16,[6]. 18,[5·29]. 303,[3]. 322,[6]. 323,[5]. 337,[17]. 384,[9].
warendt (sie) waren 42,[11].
warnung — in warnung sein in Bereitschaft sein 386,[10].
wartz — gen Montz wartz gegen Monza zu 171,[12].
was, wasen regelmäßige Form für (er) war, (sie) waren z. B. 5,[1]. 11,[4]. 13,[7]. 20,[20]. 22,[10]. 36,[17].
wau Adv. wo 173,[1]. 186,[3]. 189,[7]. 199,[3·13·14]. 208,[4].
wechsen Adj. von Wachs 371,[33]. 372,[8].
weder (vergleichend) als 2,[28]. 11,[18]. 100,[19]. 116,[24] 126,[21]. 186,[9·13].
wegelin Dem. Wägelein 54,[9].
wegern etwas es zurückweisen 395,[8]; Part. gewegert 396,[29].
wegen — under wegen komen jemandem auf ihn stoßen 337,[19].
weichin *f.* die Priesterweihe 79,[2].
weichnechten 25,[15]. 44,[10]. 47,[20]. 68,[21]. 83,[20]. 120,[27]. 141,[20]. 175,[12]; weichennachten, weichennächten 312,[14]. 314,[25].
weidan Woiwode 164,[7]. 242,[20].
weil Conj. während 45,[13]. 46,[20]. 58,[15]. 100,[9]. 104,[28]. 113,[12]. 119,[10]. 185,[18]. 195,[9].
weil noch nicht war bevor noch war 147,[5].
weinzieher Winzer, Küfer 39,[25].
welden — in welden in Wäldern 55,[16]. 56,[9].
well, wöl (Conj. Präs.) ich wolle 14,[11·27]. 94,[15]; gewelt gewollt 74,[33].
wellicher welcher, jeder, der 58,[1]. 87,[11]. 226,[8].
wenisch wienerisch 397,[13].

werben *f.* Rolle zum Aufziehen 243 Anm. 2.
werben — des kaisers fromen werben sich darum bemühen 380,18.
werbung — auf ir werbung auf ihr Vorbringen, Vorhalten 40 Anm. 2.
werchtag Werktag 214,16. 280,19.
wer nur wer immer 381,28.
werot (er, es) währt 348,4.
wesen — wesen oder wonung irgendwo haben 19,27; mit wesen irgendwo sein 20,7; wesen haben mit jemandem Umgang haben mit ihm 86,26.
west (Ind.) wußte 50,6. 61,10. 131,20. 166,20. 182,11. 186,3. 230,9. 296,17. 302,26. 303,1. 318,17. 334,12. 338,18; (Conj.) wüßte 12,1-3. 17,3. 143,30. 166,27. 371,20. 382,6; west (man) kannte 42,12. 45,22; gewist gewußt 16,12. 143,3. 151,30. 164,2; gewest 18,9. 34,22. 100,29. 118,27.
weter, wetter *n.* Gewitter 29,16. 160,17.
weterfierer Rädelsführer 78,19.
widerkeren ersetzen 331,2.
widermals Adv. abermals 371,11.
widerspil der Wahrheit widersprechende Vorspiegelung 391,2.
widerwertig — meine widerwertigen meine Gegner 150,9; — 155,27. — entgegengesetzt, in Widerspruch stehend 384,19.
widerwil — rottung und widerwil Auflauf und Unruhe 390,31.
widlin — ain widlin lerchen, an einer Weidenruthe zusammengereihte L. 178,5.
wiem wem 180,24. 272,23.
wienig wenig 139,9.
wiestin *f.* Wüste 68,11.
wietlich Adj. wüthig 151,21.
willigklichen Adv. gern 198,2.
winterpan Schlittenbahn, Schneebahn 25,16. 142,12.
wird — die küniglich wird (Würde) = der König 344,11-16-26-33; die bischofliche wird = der Bischof 354,6.
wirdet = wird 345,4. 347,24.
wirg von wirgen — speise von sich wirgen würgen, von sich geben 14,26. 18,24; sich wirgen von der richt (s. richt) 14,35; wirgen intr. 18,21.
wischen — herfür wischen hervorbrechen 70,11.
wissen weisen, anweisen, lehren 399,20.
wittibin (Sing. und Plur.) 367,19-22.
wol — wol wohin komen ohne einen Unfall erlebt zu haben 77,1.
wölt (man) wählt 316,18; wölten (sie) wählten 316,14.
wör *f.* Wehre, Abwehr 105,14. 193,15. 212,14; werr — werr und hût Wehre und Schutz 353,30. — wer 226,20-23. 382,18.
worde = würde, werde 346,5.
wort thun — das wort thun jemandem in ainem ratt für ihn im Rathe das Wort führen, ihn im Rathe vertreten 126,18.
wuchen *f.* Woche 110 Anm. 3. 333,4.
wund verwundet 10,14. 43,19. 54,18. 130,7. 320,3. 332,24. 334,10.
wunderlich — wunderlich werden ungehalten werden 74,33.
wutt Prät. von waten 301,8.

Zagel Zeugungsglied des Hengstes 48,3-6-9. 133,16; zegelin Dem. 133,18. S. Schmeller IV S. 229.
zaichen Wunderzeichen, Wunder 32,10-12-17.
ze statt zu beim Infinitiv z. B. 25,17. 37,15. 302,2. 344,14; in Zusammensetzungen aller Art z. B. 328,16. 336,21. 352,15.
zech *f.* Verwaltung des Kirchenvermögens 94,11-15.
zech — zecher wein = vinum pendulum 117,13-16. Schmeller IV S. 238.
zedel *m.* Zettel 302,19; zedlen Plur. Papierblätter 121,10; zettelin Dem. Wahlzettel 144 Anm. 1.
zehauffen komen sich zusammen schaaren 330,10. S. ze.
zehend — der zehende tail 89,22; zechend 170,5; zechen zehn 122,15.
zehilfen haben jemanden ihn als Helfer haben 320,9; zehilf schicken 327,5. — 324,7. 327,18. 331,21.
zeichen Vb. zeihen, beschuldigen 7,6. 193,4; Prät. zig, zich 100,15-18-20. 164,16; gezigen 127,1.
zeine Zäune, Umzäunungen 382,1.
zeit zeitig, früh 56,11.
zeit — auff der zeit zu der Zeit 38,10; auff zeit 81,9; mitler zeit 154,1. 399,21; in mitler zeit 367,10.
zeitten — zu zeitten gern von Rem gebraucht für „manchmal“ z. B. 101,6. 115,19. 117,7. 131,13-24. 133,11. 173,22. 181,18. 185,13. 233,2; ye zû zeytten 1,8.
zell Zölle 223,1.
zelten *m.* = libum, Kuchen 18,13-22. Vgl. airzelten.
zenndel eine Art Taffet 344,22.
zenten (Sing. u. Plur.) Zentner 35,14. 181,8. 232,23; zentner 181,6.

zerbrechen (zerprechen) die kirchen sie zerstören 320,[9]; das gwelb 35,[3].
zergân ein Ende nehmen 335,[1].
zerheuen Prät. von zerhauen in Trümmer schlagen 330,[21].
zerlich Adj. sumptuosus, verwöhnt 116,[7], S. Schmeller IV S. 282.
zerrûnen — das brott was zerrûnen ausgegangen, zu Ende geworden 74,[26]; pulfer und kugel ist zerrunen 339,[17].
zerschniten, zerschnitten — zerschnitten hosen geschlitzte Hosen, die durch die Schlitze das Unterfutter sehen lassen, das zum Theil durch die Öffnung herausgezogen ist 369,[8-12].
zerströt zerstreut, getrennt 330,[19].
zeug exercitus Kriegszeug, Geschütz, Truppen 193,[12]. 219,[2] (Kriegszeug, Gepäck). 311,[13-14]. 328,[9]. 331,[12]. 333,[10]; raissiger zeug Reiterei 42,[12]. 218,[14]. 224,[16-22]. 225,[1]. 322,[10]. 326,[11]. Vgl. raisig.
zeugknuß *f.* Zeugschaft 302,[21].
ziechen, ziehen ein kind es aufziehen 86,[11].
ziechen sich auff etwas sich darauf beziehen, stützen 136,[14].
zig s. zeihen.
zimlich Adj. angemessen, entsprechend 141,[16].
zimpt (es) ziemt 303,[25].
zinder *m.* Zünder (bei einem Gewehr) 30,[8-10].
ziperlin *n.* Podagra 32,[20].
zipflen — der sterbend zipflet hin und her in der statt die Seuche tritt bald da bald dort (mit einzelnen Fällen) auf 162,[6]. — 162,[20].
zirckel *m.* Preis auf der Scheibe 57,[4].
zitt *f.* Zeit 353,[6]. 354,[14].
zsagman — vor (vor der Schlacht) zsagman machen Anordnungen wegen der Plünderung erlassen 337,[28].
zû — zû durst sterben vor Durst sterben 173,[17]. 174,[1]; zû hunger st. 33,[1]; zû hungers tod sein 33,[8]. (vor hunger st. 33,[4].)
zuberlin Dem. Schaff 405,[16]. 406,[28]. 407,[11]; s. auch schaff.
zucht — zucht und eer Aufmerksamkeit und Ehrerbietung 162,[22].
zucken — herab zucken herabreißen 297,[23]; auß dem mund zucken reißen 307,[7].
zue stân — mir stat etwas zue obliegt etwas zur Erledigung 385,[29].
zug *m.* Aufschub 323,[17].
zug — an ainem zug oder sail abfahren sich daran herunterlassen 5,[12]. — 243 Anm. 2.
zûgepuren zuweisen 323,[20].
zûgeschickt jemandem ihm beigegeben 304,[5].
zukunfft, zûkunft *f.* Ankunft 110 Anm. 3. 129,[16].
zûlegen die praut das Beilager veranstalten 93,[16]; sich zû seiner praut zûlegen 157,[5].
zûsagen drohen 14,[25].
zûsammen heben sich sich zusammenrotten 23,[6].
zûschlewßt zuschließt 348,[5].
zûspruch haben zû jemandem Anspruch haben an ihn 40,[8].
zûthan haben den schrancken ihn geschlossen halten 348,[5].
zûtrincken 7,[3]. 28,[18]. 29,[11]. 87,[2]. 92,[11]. 116,[3]. Vgl. Schmeller I S. 494.
zûvor — zûvor wenn um so mehr, wenn 151,[9].
zwai neutr. Form. 24,[18]. 48,[10]. 133,[17]. 333,[30]. 334,[4]; zwen (beim Masc.) 24,[13]. 28,[8]. 35,[16]. 36,[3]. 132,[12]. 141,[4]. 149,[14]. 298,[24]. 322,[7]. 334,[26]. 338,[2]. 345,[1]. 366,[21-27]. 385,[22]; zwo (beim Fem.) 44 Anm. 2. 81 Anm. 2; zwu (beim Fem.) 15,[9]. 18,[25]. 61,[4]. 102,[20]. 156,[23]. 304,[16]; (beim Masc.) 344,[12]; zwuo (beim Fem.) 366,[7]; zwufach 369,[24].
zwaintzig zwanzig 61,[19]. 305,[15].
zwaintzigist (Ordinalzahl) 278,25.
zwelfer Ausschuß jeder Zunft von zwölf Personen (sie heißen die Zwölfer, jeder einzelne von ihnen ein Zwölfer). Vgl. Frensdorff, Beil. I im I. Bd. der Augsburger Chroniken S. 140 ff. — 48,[1]. 366,[24-28].
zwelffpotten — der zwelffpotten teilung = divisio apostolorum 355,[10].
zwerch Adj. quer; zwaier zwerchen finger lang 48,[10]. 280,[13]; zwerchfinger 133,[19]; ain zwerch hand 48,[7].
zwilach — zwai zwilach Zwillinge 310,[14].
zwiling grober, doppeldrähtiger Stoff 110 Anm. 3; zwilch 274,[19].
zwischen Präp. mit dem Gen. 314,[7]. 339,[14]. 349,[13]. 370,[10]; mit dem Dat. 22,[24]. 129,[1]; zwuschen mit dem Dat. 347,[14].
zwiträchtigkait *f.* Zwietracht 8,[8]; ain zwiträchti 322,[21]; zwitracht 57,[8-10].

Personenverzeichniß.

Ortsverzeichniß.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

